SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE

LES

TEMPLES IMMERGÉS DE LA NUBIE

DER TEMPEL VON DAKKE

PAR M. GÜNTHER RŒDER

TOME PREMIER
(TEXTE)

LE CAIRE
IMPRIMERIE DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

1930

PUBLICATIONS

DU SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE.

Annales du Service des Antiquités de l'Égypte, tomes I à XXIX. — In-8°, 1900-1929. — Prix de chaque tome : P. T. 122.

Idem. — *Index des tomes I-X*, par H. Munier. — In-8°, 1912 : P. T. 125.

Idem. — *Index des tomes XI-XX*, par H. Munier. — In-8°, 1921 : P. T. 125.

Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique. — Tome I : *De la frontière de Nubie à Kom-Ombos*, par J. de Morgan, U. Bouriant, G. Legrain, G. Jéquier, A. Barsanti, in-4°, 1894. Épuisé. — Tome II : *Kom-Ombos*, 1re partie, in-4°, 1895 : P. T. 250. — Tome III : *Kom-Ombos*, 2e partie : 1re livraison, in-4°, 1902 : P. T. 125; — 2e livraison, in-4°, 1905 : P. T. 97; — 3e livraison, in-4°, 1909 : P. T. 125.

Le Musée égyptien. — Tome I. — In-4° avec 46 planches, 1890-1900. — Épuisé.
Tome II, 1er fascicule, in-4° avec 17 planches, 1904 : P. T. 106; — 2e fascicule, in-4° avec 25 planches, 1906 : P. T. 126; — 3e fascicule, in-4° avec 15 planches, 1907 : P. T. 87.
Tome III, 1er fascicule, in-4° avec 23 planches, 1909 : P. T. 121; — 2e fascicule, in-4° avec 13 planches, 1915 : P. T. 97; — 3e fascicule, in-4° avec 2 planches, 1924 : P. T. 25.

Le Livre des Perles enfouies et du Mystère précieux, par Ahmed bey Kamal, 2 vol. in-4°, 1907 ; les deux, P. T. 194. Vendus séparément : texte arabe, P. T. 100; traduction française, P. T. 107.

Plan des nécropoles thébaines, par É. Baraize. — 1re livraison, feuilles 9, 20, 21, 31 et 32, in-f°, 1904 : P. T. 35. — 2e livraison, feuilles 42, 53 et 61, in-f°, 1907 : P. T. 25. — 3e livraison, feuilles 8, 30, 41, 59 et 60, in-f°, 1908 : P. T. 35. — 4e livraison, feuilles 40, 43, 51 et 54, in-f°, 1913 : P. T. 32.

Notice sur le temple de Louqsor, par G. Daressy. — In-8°, 1893 : P. T. 10.

Notice sur le temple de Médinet-Habou, par G. Daressy. — In-8°, 1897 : P. T. 15.

The Aswân Obelisk, with some remarks on the ancient engineering, par R. Engelbach. — In-4°, 1922 : P. T. 110.

A Supplement to the Topographical Catalogue of the Private Tombs of Thebes (*Nos. 253 to 334*), *with some notes on the necropolis from 1913 to 1924*, par R. Engelbach. — In-4°, 1924 : P. T. 20.

Un décret trilingue en l'honneur de Ptolémée IV, par H. Gauthier et H. Sottas. — In-4°, 1925 : P. T. 60.

Les Conseils de fonctionnaires dans l'Égypte pharaonique. Scènes de récompenses royales aux fonctionnaires, par Sami Gabra. — In-4°, 1929 : P. T. 35.

La lecture de l'adjectif relatif négatif *et sa syntaxe comparée avec celle de l'adjectif relatif*, par Mahmoud Hamza. — In-4°, 1929 : P. T. 20.

Recueil des Inscriptions grecques-chrétiennes d'Égypte, par G. Lefebvre. — In-4°, 1907 : P. T. 250.

Le Tombeau de Petosiris, par G. Lefebvre, 1re partie : Description, in-4°, 1924 : P. T. 100. — 2e partie : Les Textes, in-4°, 1923 : P. T. 140. — 3e partie : Vocabulaire et Planches, in-4°, 1924 : P. T. 160.

Répertoire généalogique et onomastique du Musée du Caire (XVIIe-XVIIIe dynasties), par G. Legrain. — In-8°, 1908 : P. T. 97.

Rapports sur la marche du Service des Antiquités de 1899 à 1910, par G. Maspero. — In-8°, 1912 : P. T. 50.

Chansons populaires recueillies dans la Haute-Égypte, par G. Maspero. — In-8°, 1914 : P. T. 32.

Fouilles à Dahchour (mars-juin 1894), par J. de Morgan, avec la collaboration de Berthelot, G. Legrain, G. Jéquier, V. Loret et Dr Fouquet. — In-4°, 1895 : P. T. 244.

Fouilles à Dahchour en 1894-1895, par J. de Morgan, avec la collaboration de G. Legrain et G. Jéquier. — In-4°, 1903 : P. T. 250.

Carte de la nécropole memphite, par J. de Morgan. — In-4°, 12 planches coloriées, 1897 : P. T. 97.

Fouilles à Saqqarah (in-4° avec planches hors texte et figures dans le texte) :

Excavations at Saqqara, par J. E. Quibell. — (*1905-1906*), 1907 : P. T. 218. — (*1906-1907*), 1908 : P. T. 438. — (*1907-1908*), 1909 : P. T. 438. — (*1908-1909 et 1909-1910*), 1912 : P. T. 375. — (*1911-1912*), 1913 : P. T. 272. — (*1912-1914*), 1923 : P. T. 200.

Excavations at Saqqara. Teti Pyramid Cemeteries, par Cecil M. Firth et Battiscombe Gunn. — Tomes I (texte) et II (planches), 1926 : P. T. 400 les deux volumes.

Excavations at Saqqara. Teti Pyramid, North Side, par J. E. Quibell et A. G. K. Hayter, 1927 : P. T. 100.

LES

TEMPLES IMMERGÉS DE LA NUBIE

SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE

LES
TEMPLES IMMERGÉS DE LA NUBIE

DER TEMPEL VON DAKKE

PAR M. GÜNTHER RŒDER

TOME PREMIER
(TEXTE)

LE CAIRE
IMPRIMERIE DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

1930

MEINER LIEBEN FRAU

UND MITARBEITERIN

GEWIDMET

INHALT.

VORWORT.

Die vorliegenden drei Bände sind das Ergebnis meiner Aufnahme des Tempels von Dakke, die ich in § 7-8 auf Seite 8-9 des ersten Bandes geschildert habe. Der dort gegebenen Darstellung habe ich hinzuzufügen, dass meine Frau im November und Dezember 1910 die Arbeit mitgemacht und einen erheblichen Teil von ihr geleistet hat, besonders für die Photographien und Zeichnungen und die Niederschrift des Textes; nur dadurch ist es mir möglich gewesen, die Aufnahme an Ort und Stelle trotz der Kürze der Zeit so vielseitig und vollständig auszuführen. Als ich Sir Gaston Maspero mündlich darüber berichtete, regte er an, die Veröffentlichung meiner Frau zu widmen. Ich nahm seinen Vorschlag gern an, möchte aber doch auch an dieser Stelle mit dankbarer Verehrung seiner selbst gedenken; denn dieser weitblickende und geistvolle Mann ist es doch gewesen, dem ich es zu verdanken habe, dass ich die Arbeit leisten und in deutscher Sprache veröffentlichen durfte. Ich bedaure aufrichtig, dass er das Erscheinen der von ihm veranlassten Arbeit nicht mehr erlebt hat.

Der erste Band der Veröffentlichung enthält, was ich an Ort und Stelle zum Tempel und zu seinem Inhalt an Reliefs und Inschriften zu sagen hatte. Bei der druckfertigen Herrichtung in Hildesheim während der Jahre 1925-1927 fügte ich hinzu, was ich als Bearbeitung zu geben vermochte. Bei gelegentlichem Aufenthalt in Berlin, England und Italien konnte ich in Bibliotheken und Museen zahlreiche bibliographische Nachweise erreichen, aber leider mussten hier viele Lücken bleiben. Wer zweifelt, ob es notwendig war, die älteren Veröffentlichungen durchzusehen und die Ergebnisse aus ihnen in meine Aufzeichnungen hineinzuarbeiten, vergleiche nur meine Tafel 11 (Photographie des gegenwärtigen Zustands) mit der schematischen Herstellung auf Abbildung 22 auf Seite 173. Er wird sehen, wie viele Handlungen und Gottheiten in den Bildern der Fassade der Ergamenes-Kapelle

wiedergewonnen werden konnten, die heute nicht mehr vorhanden sind.

Bei der Verarbeitung des veröffentlichten Materials habe ich an vielen Stellen des Buches Hinweise gegeben auf stilistische Einzelheiten, und auf verschiedene Ausführungen desselben Motivs, z. B. für Rundstäbe und geflügelte Sonnen (für die ich in meinem Bande «Debod bis Bab Kalabsche» schon Material gesammelt hatte), ferner für Kronen, Halskragen, Armbänder usw.. Diese vereinzelten Hinweise sollten in einer Zusammenfassung vereinigt werden, und dann wollte ich Schlüsse auf die Datierung bezw. die gleichzeitige Herstellung von Reliefs ziehen. Von diesen Untersuchungen scheint mir besonders wichtig der in § 611-653 gemachte Versuch, den Stil von Reliefs durch Zeichnung und Messung festzulegen und den Formeneindruck durch Einspannung in ein Liniensystem zu analysieren; dieser Weg zur Erfassung des künstlerischen Stills ist, wie ich glaube, für die ägyptische Kunstgeschichte vielversprechend und wird auch in anderen Fällen wertvolle Ergebnisse haben können.

Für die Verarbeitung war es willkommen, dass Hermann Junker sich bereit erklärte, wie bei meiner Veröffentlichung des Tempels von Debod die Korrekturen mitzulesen und die Lesung und Übersetzung der hieroglyphischen Inschriften nach seiner gründlichen Kenntnis der späten Tempeltexte zu berichtigen, wo trotz der mir freundlichst erschlossenen Sammlungen des Berliner Wörterbuchs noch Mängel vorlagen. Die Leser werden seine Beiträge in allen Inschriften angemerkt finden.

F. Ll. Griffith erwies der Veröffentlichung einen wichtigen Dienst, indem er die Durcharbeitung der meroitischen und demotischen Inschriften übernahm. Die meroitischen Inschriften sind von ihm auf Seite 375-378 herausgegeben. Den Inhalt der demotischen Inschriften, die er in seinem Corpus der demotischen Inschriften vollständig veröffentlichen wird, hat er auf Seite 378-380 angedeutet.

Friedrich Zucker, der die griechischen Inschriften des Bezirkes Debod-Kertassi-Bab Kalabsche veröffentlich hat, sah auch die griechischen Inschriften von Dakke im Frühjahr 1910 selbst durch. Da er aber an ihrer Veröffentlichung leider verhindert war, vermittelte er die Bearbeitung durch Dr. Walter Ruppel, der sie in dem dritten Bande dieses Werkes als selbständigen Beitrag herausgibt. Mit Wehmut gedenke ich hier meines amerikanischen Kollegen Oric Bates, der in Dakke, wo er mir zum lieben Freunde wurde, die griechischen Inschriften nachgeprüft hat.

Der zweite Band dieses Werkes war mit Tafel 1-147 schon im Jahre 1913 ohne meine Mitwirkung zur Ausgabe hergerichtet worden; er wurde aber dem Handel nicht übergeben. Ich habe ihn nunmehr auf Tafel 1-167 vervollständigt und mit einem neuen Verzeichnis der Tafeln versehen, sodass er gleichzeitig mit dem Texbande ausgegeben wird. Die technische Herstellung der Vorlagen und der Tafeln ist aus § 8 zu ersehen. Sämtliche photographische Aufnahmen sind ohne künstliches Licht gemacht; wo direkte Beleuchtung durch die Sonne nicht stattfand, ist Streiflicht durch Spiegel hergestellt, besonders in der Kapelle des Ergamenes und in der römischen Kapelle.

Es war meine Absicht, nach dem Druck aller vorstehend angegebenen Teile die Ergebnisse des veröffentlichten Materials für die Topographie, Geschichte und Religion von Dakke in einem Schlusskapitel kurz zusammen zu fassen. Da mir im Dezember 1929 aber mitgeteilt wurde, dass das Erscheinen der gedruckten Teile nicht verzögert werden dürfe, verzichtete ich auf die Ausführung. Der Abschluss des Textes ohne meine während des Druckes in Hildesheim gemachten Notizen hat es leider mit sich gebracht, dass ich viele vorbereitete Einzelheiten weglassen musste, darunter auch die oben angedeutete Zusammenfassung der archäologischen Einzelbeobachtungen.

M. Pierre Lacau, der gegenwärtige Generaldirektor, hat die Veröffentlichung meiner Arbeit in seine amtliche Fürsorge genommen, und M. Henri Gauthier hat die Korrekturen des Textes mitgelesen. Abbé Paul Tresson in Grenoble vermittelte die Erlaubnis der Madame de Féligonde, die Tagebücher des Comte De Saint-Ferriol zu benützen, aus denen Tafel 167 nach seinen Zeichnungen veröffentlicht ist. Ich habe auch Auszüge aus seinen

Notizen herstellen dürfen, die mit anderen Nachträgen zusammen wiedergegeben werden.

Ich schliesse mit einem herzlichen Dank an alle Herren, die an diesem Werke mitgearbeitet haben und für deren Mitarbeit alle Benützer mit mir aufrichtig dankbar sein werden.

GÜNTHER ROEDER.

Hermopolis (Tell el-Aschmunain) im Dezember 1929.

DER TEMPEL VON DAKKE.

FRÜHERE VERÖFFENTLICHUNGEN.

VERÖFFENTLICHUNGEN VOR CHAMPOLLION.

§ 1. Der erste Besucher, dem wir Abbildungen des Tempels verdanken, ist der dänische Reisende FRIEDERICH LUDEWIG NORDEN[1]; er hat am 30. Dez. 1737 den Tempel von NO vom Flusse aus, von SO vom Lande aus gezeichnet. Den Tempel von Deckke (auf der Karte : Dekke) nennt er Ell-Guraen. An Beobachtungen teilt er nur wenig mit, von der Rückreise am 7.-8. Januar 1738 gar nichts. Seine Ansicht des Tempels von SO hat QUATREMÈRE[2] nachgebildet, dem keine andere Quelle vorgelegen haben kann.

BURCKHARDT[3] hat auf der Fahrt nach Süden am 26. Februar 1813 abends in Kobban قبّان gegenüber Dakke Halt gemacht, ohne auf das Westufer zu gehen, sodass er Wady Dakke وادي دقّه erst auf der Rückfahrt am 26. März besuchte. Am 27. hat er den Tempel besichtigt und eine genaue Beschreibung samt Grundriss angefertigt, die uns um so wertvoller sind, als damals noch die Umfassungsmauer stand. Burckhardt hat den griechischen Inschriften am Pylon als erster entnommen, dass Dakke Pselcis ist, und er hat die Räume des Tempels im Wesentlichen richtig erkannt.

Einige Tage vor BURCKHARDT war der Engländer LEGH[4] in Dakki gewesen, am 28. Februar 1813. Seine Mitteilungen sind allerdings oberflächlicher, obwohl sich unter ihnen auch zwei griechische Inschriften befinden.

(1) FRÉDÉRIC-LOUIS NORDEN, *Voyage d'Égypte et de Nubie* (Copenhague 1755; englisch : London 1757), Band III, S. 50 mit pl. 154 (wiedergegeben MASPERO, *Rapports*, pl. XI). Die deutsche Ausgabe : FRIEDERICHS LUDEWIGS NORDEN, *Beschreibung seiner Reise durch Egypten und Nubien* (Breslau 1779), S. 406 ist abgekürzt. — Ich gebe im Text stets die von dem betr. Autor benutzte Schreibung des Namens Dakke wieder.

(2) QUATREMÈRE DE QUINCY, *De (l'état de) l'architecture égyptienne* (Paris 1803), S. 128 mit pl. 10, No. 55-56.

(3) JOHN LEWIS BURCKHARDT, *Travels in Nubia*, 2nd ed. (London 1822), S. 95-98. Seine Angabe auf S. 96, dass Denon den Tempel abgebildet habe, ist falsch; dieser ist nur bis Philä gekommen.

(4) THOMAS LEGH, *Narrative of a journey in Egypt and the country beyond the cataracts* (London 1816), S. 64 (der beschriebene Tempel ist der von Maharraga) und 84.

Der englische Captain LIGHT[1] war am 22. Mai 1814 in Dukkey, dessen Tempel von Norden El Guaren (so!) genannt wird. Er überliefert uns die erste genaue Zeichnung der Fassade der Vorhalle und spricht davon, dass die griechischen Inschriften sich an Mercury wenden. Nach seinem Tagebuche, das von WALPOLE[2] herausgegeben wurde, hat er bei seinem Gange über den Wüstenboden die «roman tiles and brick» erkannt.

Der Italiener BELZONI[3] kam im Juni 1815 oder 1816 nach Alexandria; das Jahr ist nach dem Vergleich zwischen S. 1 und S. 26 seines Buches zweifelhaft. Am 29. August besuchte er Kelabsche und wenige Tage später Dakke, wo er eine Zeichnung der Vorhalle von NO mit der Umfassungsmauer anfertigte oder anfertigen liess. Auf einer zweiten Reise mit den englischen Captains IRBY und MANGLES (nach S. 203) erwähnt er nichts von Dakke. IRBY und MANGLES[4] berichten, dass sie sich am 1. Mai 1817 in Philä mit BEECHY und BELZONI zu gemeinsamer Reise vereinigt hätten auf Veranlassung von Mr. SALT. Am 21. Juni sahen sie zwei Nubier den Nil kreuzen «opposite Duckie»; soll damit Dakke gemeint sein? Am 6. August besichtigten sie den Tempel von «Dekki», von dem sie eine brauchbare Beschreibung geben.

Der englische Zeichner BURTON[5] soll 1818 zwei Zeichnungen des Tempels von NW und SO hergestellt haben, die MASPERO, *Rapports*, pl. XII-XIII veröffentlicht, ohne dass Herkunft und Entstehung ersichtlich werden.

Der Architekt FRANZ GAU[6] aus Köln hat im Winter 1818-1819 sorgfältige Aufnahmen der vorhandenen Bauwerke von Dekkeh oder Deqqeh (im französischen Text : Déquet) gemacht, deren Wert er freilich durch die Einfügung freier Ergänzungen bei der Veröffentlichung selbst in schlechten Ruf brachte.

(1) HENRY LIGHT, *Travels in Egypt, Nubia, Holy Land, Mount Libanon and Cyprus in the year 1814* (London 1818), S. 69-71.

(2) ROBERT WALPOLE, *Memoirs relating to European and Asiatic Turkey* (London 1817), S. 409-410.

(3) G. BELZONI, *Narrative of the operations and recent discoveries..... in Egypt and Nubia* (London 1820), S. 72 (in-4°). Hierzu Tafeln in grossfolio : *Plates illustrative of the researches and operations of G. Belzoni in Egypt and Nubia* (London 1821), pl. 21; die Zeichnung ist von «S. Belzoni» gemacht.

(4) CHARLES LEONARD IRBY and JAMES MANGLES, *Travels in Egypt and Nubia, Syria and the Holy Land*, new edition (London 1852), S. 1, 3, 31.

(5) JAMES BURTON ist nach Professor NEWBERRY 1826 in Ägypten gereist (briefliche Mitteilung).

(6) F. C. GAU, *Neu entdeckte Denkmäler von Nubien an den Ufern des Nils von der ersten bis zur zweiten Katarakte*, gezeichnet und vermessen im Jahre 1819 und als Fortsetzung des französischen Werkes über Aegypten herausgegeben (Stuttgart 1822), S. 7 und 14-15 mit Tafel 33-38. Französisch : *Antiquités de la Nubie* (Paris 1822). Daraus der Grundriss Tafel 34 oben und die Ansicht der Vorhalle Tafel 37 wiedergegeben bei MASPERO, *Rapports*, I, pl. XIV. — Dem Werke ist angebunden : *Inschriften in Nubien und Ægypten*, abgezeichnet von F. C. GAU, kritisch bearbeitet von B. G. NIEBUHR;

Er zeichnete als erster eine Anzahl von Reliefs ab, freilich noch ohne die hieroglyphischen Beischriften.

Auf seiner Reise in den Sudan zog CAILLIAUD[1] stromauf am 29. Nov. 1820 in Deqqeh zu Lande durch und sah den «joli temple qui est très bien conservé». Bei der Rückkehr besuchte er Deqqeh am 21. Juni 1821 (?), und seine Bemerkungen zeigen, dass er aus GAU's Beobachtungen Nutzen gezogen hat.

Im Winter 1820-21 hat COOPER[2] durch BOSSI eine Gesamtansicht des Tempels einschliesslich des Pylons und der Umfassungsmauer von SO und einen Blick auf die Fassade der Vorhalle von NW zeichnen lassen, die wegen ihres Alters wichtig sind und wertvolle Einzelheiten erkennen lassen. Er gibt auch weitere Zeichnungen und 7 griechische Inschriften.

WILKINSON[3] ist zu unbekannter Zeit in Nubien gewesen, in jedem Falle nach GAU, dessen Plan er in den Einzelheiten anzweifelt (Band 2, 317). Mit WILKINSON kam ein guter Beobachter, der den Tempel von Dakkeh auf Grund seiner Kenntnis der griechischen Literatur kritisch betrachtete; er kennt auch schon Ergamenes aus DIODOR III 6.

HENNIKER[4] war vielleicht schon vor WILKINSON in Dakky, von dessen Tempel er nur die Umwandlung in eine christliche Kirche erwähnt.

PARTHEY[5] hat Dakkeh (Deqqeh) im Januar 1822 besucht und eine gute und zuverlässige Beschreibung angefertigt. Seine Auseinandersetzungen mit GAU sind wohl erst lange nach der Reise für die Veröffentlichung niedergeschrieben worden.

Der französische Reisende RIFAUD[6], der bis 1826 in Ägypten lebte, hat von Dekké (oder Deqqeh oder Dakka) einige Zeichnungen angefertigt, auch von Wänden mit Reliefs, die trotz ihrer Stillosigkeit wertvoll sind[7].

darin aus Dekkeh : S. (18)-(20) mit Tafel VIII-IX; ferner S. (26)-(28) mit Tafel XIII-XIV von LETRONNE. — Ich zitiere die deutsche Originalausgabe als *Denkmäler*; die Tafelnummern decken sich mit der gleichzeitigen französischen Ausgabe.

(1) FRÉDÉRIC CAILLIAUD, *Voyage à Méroé, au fleuve Blanc, au delà de Fazoql, etc...* (Paris 1826), Band 1, S. 309 und Band 3, S. 268.

(2) EDWARD J. COOPER, *Egyptian scenery, Views in Egypt and Nubia* (London [1824]); die Tafeln haben keine Nummern, der Text ist ohne Seitenzahlen zwischengeschaltet.

(3) J. G. WILKINSON, *Topography of Thebes* (London 1835), S. 488-490. Ausführlicher : SIR GARDNER WILKINSON, *Modern Egypt and Thebes* (London 1843), Band 2, S. 317-320.

(4) Sir FREDERICK HENNIKER, *Notes during a visit to Egypt, Nubia, the Oasis, Mount Sinai and Jerusalem* (London 1823), S. 155.

(5) GUSTAV PARTHEY, *Wanderungen durch das Niltal* (Berlin 1840), S. 339-343.

(6) J.-J. RIFAUD, *Tableau d'Égypte, de la Nubie et des lieux circonvoisins* (Paris 1830), S. 264.

(7) J.-J. RIFAUD, *Voyage en Égypte, en Nubie et lieux circonvoisins depuis 1805 jusqu'en 1827*, in-fol., (ohne Ort und Jahr), Tafel 169-171 und 173 (Tafel 172 ist nicht vorhanden).

DIE FRANZÖSISCH-TOSKANISCHE EXPEDITION.

§ 2. Champollion und Rosellini kamen am 19. Dez. 1828 auf der Fahrt stromauf durch Dakkéh und arbeiteten bei der Rückkehr vom 23. bis zum 24. oder 25. Januar 1829 in Dakké, dessen Bedeutung nun von Champollion nicht nur nach den griechischen Inschriften, sondern dank der von ihm gewonnenen Entzifferung auch nach den hieroglyphischen Inschriften erkannt und gewürdigt wurde [1]. Champollion hat als erster die hieroglyphischen Beischriften in den Reliefs lesen können und zum grossen Teile abgeschrieben; den Skizzen seiner Zeichner [2] und seinen eigenen Aufzeichnungen [3] verdanken wir es an vielen Stellen, wenn wir Bilder inhaltlich wiederherstellen können, die inzwischen zerstört worden und heute verschwunden sind.

Rosellini hat eine Reihe von Zeichnungen nach Bildern veröffentlicht, die ihm aus geschichtlichen [4] oder religiösen Gründen [5] bemerkenswert schienen. Sein Text fasst die Beobachtungen in sachlichen Gruppen zusammen.

ZWISCHEN CHAMPOLLION (1828) UND LEPSIUS (1843).

§ 3. In den Jahren zwischen 1826 und 1838 ist der Engländer Robert Hay mit sieben Mitarbeitern in Dakke gewesen und hat sorgfältige Zeichnungen von Ansichten des Tempels und auch Aufnahmen angefertigt, die sich jetzt im Britischen Museum befinden [6].

Der ältere Prokesch gibt in einem seiner Bücher eine Beschreibung des Tempels mit einigen wertvollen Einzelheiten [7].

(1) H. Hartleben, *Lettres et journaux de Champollion*, t. II (*Bibliothèque Égyptologique*, t. XXXI, Paris 1909), S. 174, 225-228. Champollions des Jüngeren, *Briefe aus Ägypten und Nubien*, übersetzt von Eugen Freiherr von Gutschmid (Quedlinburg-Leipzig 1835), S. 98-100. — H. Hartleben, *Champollion*, 2 (Berlin 1906), S. 276-277.

(2) Jean François Champollion, *Monuments de l'Égypte et de la Nubie*, Planches (in-fol.), tome I (Paris 1835), pl. L-LX.

(3) Champollion le Jeune, *Notices descriptives*, Band I (Paris 1844), S. 110-129 und 612.

(4) Ippolito Rosellini, *I monumenti dell'Egitto e della Nubia*, I, *Monumenti storici* (in-folio), Tav. 163, 167. — Text (in-4°), 2 (Pisa 1833), 321; 4 (Pisa 1841), 277, 331-335, 381.

(5) I. Rosellini, *Monumenti del culto* (Pisa 1844, in-folio), Tav. 10-12. Text, in-4° (Pisa 1844), 62-75.

(6) Veröffentlicht in : Gaston Maspero, *Documents*, I (1912), 1-4 mit pl. I-IV.

(7) Anton Prokesch Ritter von Osten, *Das Land zwischen den Katarakten des Nil* (Wien 1831), 114-120. Seine *Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien* (Wien 1830) und *Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient* (Stuttgart 1836-37) enthalten nichts über Nubien.

Die beiden französischen Reisenden de Cadalvène und de Breuvery haben den Tempel von Dekkeh einmal in den Jahren 1829-1834 besucht, ohne Neues von Bedeutung zu erkennen [1].

Hoskins ist im Februar 1833 zu Kamel an Dacker vorbeigeritten und macht eine kurze und nicht recht verständliche Bemerkung über das Tempelgelände [2].

Auch die Angaben von Edmond Combes über Dekkeh aus den Jahren 1833-1834 sind ohne Wichtigkeit [3].

Der englische Oberst Howard Vyse gibt in seiner Beschreibung des Tempels eine wertvolle Beobachtung in der römischen Kapelle [4].

Roberts zeichnete am 14. Nov. 1836 eine Ansicht des Tempels von Dakke von SO [5].

Lord Lindsay hat auf seiner Reise im Januar 1837 unseren Tempel nicht besucht [6].

Russegger hat sich im Februar 1837 auch an unserem Orte als kenntnisreicher Beobachter erwiesen [7].

Der französische Architekt Horeau hat wenige Jahre später einige Skizzen in Dakké angefertigt [8].

Lenormant [9] arbeitete um 1840 einige Bemerkungen und Bilder von Dakkeh in sein Buch über ägyptische Altertümer hinein.

DIE PREUSSISCHE EXPEDITION.

§ 4. Lepsius ist mit der Preussischen Expedition auf der Fahrt stromauf am 12. Nov. 1843 und stromab am 22. August 1844 in Dakke gewesen [10]. Das

(1) Ed. de Cadalvène et J. de Breuvery, *L'Égypte et la Turquie de 1829 à 1836* (Paris 1836), 2, 51-52.

(2) G. A. Hoskins, *Travels in Ethiopia* (London 1835), 12, 314.

(3) Edmond Combes, *Voyage en Égypte, en Nubie, dans les deserts de Beyouda, des Bicharys et sur les côtes de la Mer Rouge* (Paris 1846), 2, 291.

(4) Howard Vyse, *Operations carried on at the Pyramids of Gizeh in 1837* (London 1840), 1, 53-54.

(5) David Roberts, *Egypt and Nubia*, with historical description by William Brockedon, 1 (London 1846), pl. 19. — Nicht gesehen habe ich : David Roberts, *Views in ancient Egypt and Nubia* (London 1839), oder : 2nd edition, with notices by Rev. George Croly (London 1842).

(6) Lord Lindsay, *Letters on Egypt, Edom and the Holy Land* (London 1838), 278; erwähnt den Tempel des «Hermes Trismegistus at Dakke».

(7) Joseph Russegger, *Reisen in Europa und Afrika 1835-1841*, Band 2, 1. Teil (Stuttgart 1843), 402-404.

(8) Hector Horeau, *Panorama d'Égypte et de Nubie* (Paris 1841), pl. 30.

(9) Charles Lenormant, *Musée des antiquités égyptiennes* (Paris 1841), p. 3 mit pl. II, 12 und p. 20 mit pl. XII, 13.

(10) Richard Lepsius, *Briefe aus Ägypten, Äthiopien und der Halbinsel des Sinai* (Berlin 1852), 113, 263.

von ihm und seinen Mitarbeitern gesammelte Material stellt den ersten bedeutenden Schritt über CHAMPOLLION hinaus dar und ist in den Zeichnungen[1] wie in den Bemerkungen[2] trotz mancher Irrtümer im Einzelnen doch das zuverlässigste.

VON LEPSIUS (1844) BIS ZUM EINSTURZ (1896).

§ 5. SAINT-JOHN gibt eine in einem nicht bekannten Jahre gemachte Skizze des Tempels zu seiner Beschreibung[3].

J. J. AMPÈRE berichtet von seinem Besuche im Februar 1845 keine Einzelheit über Dakké[4].

MAXIME DU CAMP war im März 1850 in Dakkeh und hat uns ausser einer Beschreibung[5] auch die ersten Photographien des Tempels hinterlassen[6].

DIDIER fuhr im Juni 1854 an unserem Tempel vorbei, ohne ihn zu besichtigen[7].

PASCAL besuchte Dekkeh am 2. April 1860[8].

DEVÉRIA hielt in Dakkeh zweimal an, stromauf am 27. Februar 1862, stromab am 9. März 1862[9].

DITTMER reiste 1867 durch Nubien und besuchte Dake oder Dakke und gibt von dem Tempel eine genaue Beschreibung, allerdings mit einigen phantastischen Deutungen des Befundes[10].

SMITH sah etwa um die gleiche Zeit den Naos im Sanktuar[11].

Der jüngere PROKESCH fasste um 1874 die damalige Kenntnis von Dakkeh gut zusammen[12].

(1) CARL RICHARD LEPSIUS, *Denkmäler aus Ägypten, Äthiopien und dem Sinai* (Berlin, ohne Jahre, ingrossfolio), Abt. I, Blatt 113; Abt. IV, Blatt 38, 73; Abt. V, Blatt 17.

(2) C. R. LEPSIUS, *Denkmäler*, Text (in-4°), Band 5 (Berlin 1913), 61-76.

(3) J. A. SAINT-JOHN, *Egypt and Nubia* (London 1845), 434-435 mit Abb.

(4) J.-J. AMPÈRE, *Voyage en Égypte et en Nubie* (Paris 1868), 480.

(5) MAXIME DU CAMP, *Le Nil, Égypte et Nubie* (Paris 1854), 155.

(6) MAXIME DU CAMP, *Égypte, Nubie, Palestine et Syrie, 1849-1851* (Paris 1852), p. 51 mit pl. 94-95. — Pl. 95 ist in MASPERO, *Rapports*, pl. XV wiedergegeben.

(7) CHARLES DIDIER, *500 Lieues sur le Nil* (Paris 1858), 229.

(8) LOUIS PASCAL, *La Cange, Voyage en Égypte* (Paris 1861), 243

(9) THÉODULE DEVÉRIA, *Notes quotidiennes de janvier à fin d'avril 1862*, in : *Mémoires et fragments*, vol. 1 (*Bibliothèque Égyptologique*, vol. 4, Paris 1896), 343, 350.

(10) OTTOKAR DITTMER, *Kemi und das Nilsystem* (Berlin 1874), 135, 229.

(11) ALFRED CHARLES SMITH, *The attractions of the Nile and its banks* (London 1868), 2, 65.

(12) ANTON GRAF PROKESCH-OSTEN, *Nilfahrt bis zu den zweiten Katarakten*, Ein Führer durch Ägypten und Nubien (Leipzig 1874), 524-526.

In den Jahren um 1875 sollen die Photographien von BEATO aufgenommen worden sein, die WEIGALL und MASPERO veröffentlicht haben[1].

PRISSE D'AVENNES hat etwa zur gleichen Zeit seine Zeichnung in Dakkeh gemacht[2].

Auch BRUGSCH hat damals Inschriften in Dakke abgeschrieben[3] und später eine Ansicht des Tempels zeichnen lassen, vielleicht nach einer selbstgefertigten Skizze[4].

VILLIERS STUART hat den Tempel von Dakkeh am 2. Januar 1879 besucht[5].

Dem Photographen BÉCHARD verdanken wir eine weitere Aufnahme des Tempels in seinem ursprünglichen Zustande[6].

VON DEM EINSTURZ (1896) BIS ZUR GEGENWART.

§ 6. In einer Nacht zwischen August und Oktober 1896 soll die westliche Hälfte der Vorhalle bei starkem Sturm zusammengebrochen sein[7]. SOMERS CLARKE berichtete auf Grund mehrerer Besuche in Dakke, deren letzter im Jahre 1899 stattgefunden hatte, über den Zustand des Tempels, dessen Fundamente aus Ziegeln bestanden und von den Eingeborenen herausgenommen wurden[8]. Die gleichen Feststellungen machte CARTER am 19. Februar 1901[9].

Nachdem im Sommer 1902 auch die östliche Hälfte der Vorhalle eingestürzt war, fand MASPERO am 6.-11. Januar 1905 von allen Wänden nördlich der Ergamenes-Kapelle nur noch das Tor Ptolemaios IV. und die Nordwest-Ecke der Vorhalle aufrecht stehend[10].

Am 24. März 1906 machte BREASTED für die Chicago-Expedition in Dakkeh photographische Aufnahmen, die nicht veröffentlicht worden sind[11].

(1) WEIGALL, *Report* (1907), pl. XLI = MASPERO, *Rapports* (1909), pl. XVI und Text p. 11-12. Vielleicht stammt auch die Photographie WEIGALL, *Report*, pl. XL, 3 von BEATO.

(2) PRISSE D'AVENNES, *Histoire de l'art égyptien*, *Atlas* (Paris 1878), I, 51. Text (Paris 1879), 383.

(3) HEINRICH BRUGSCH, *Dictionnaire géographique* (Leipzig 1879), 844.

(4) HEINRICH BRUGSCH, *Thesaurus inscriptionum aegyptiacarum*, 4 (Leipzig 1884), 702.

(5) VILLIERS STUART, *Nile Gleanings* (London 1879), 132-135.

(6) BÉCHARD et A. PALMIERI, *L'Égypte et la Nubie, Grand album monumental, historique, architectural* (Paris 1887), p. 22 mit pl. CXLIV.

(7) GASTON MASPERO, *Rapports* (*Les temples immergés de la Nubie*), Band I, 1 (Kairo 1909), 13.

(8) *Ebenda*, Band I (1911), Nr. XVI.

(9) *Ebenda*, Band I (1911) Nr. IX.

(10) *Ebenda*, Band I, 1 (1909), p. 11-24 mit pl. XI-XVI.

(11) JAMES HENRY BREASTED, *The Temples of Lower Nubia*, in : *The American Journal of Semitic Languages and Literatures*, 23 (Chicago 1906-07), 58-59 mit fig. 41.

Weigall besichtigte den Tempel im Herbst 1905 und im Frühjahr 1906 und veröffentlichte ein reiches eigenes und fremdes Material über Zustand und Geschichte des Tempels von Dakkeh[1].

Barsanti arbeitete vom 2. Oktober 1908 bis zum 23. März 1909 für den Service des Antiquités am Tempel von Dakkéh oder Daqqeh und richtete die zusammengestürzten Wände wieder auf unter Ergänzung fehlender Teile in Cement[2].

Firth legte bei seinen Grabungen für den Archæological Survey of Nubia im November 1909 die Zugangsstrasse, die Umfassungsmauer und Teile des Festungsgeländes um den Tempel herum frei[3].

Wreszinski[4] veröffentlichte eine Photographie des unter Wasser gesetzten Tempels von Dakkeh, von Süden aufgenommen am 11. März 1926.

MEINE AUFNAHME DES TEMPELS.

§ 7. Die Aufnahme und Veröffentlichung des Tempels von Dakke wurde mir von Sir Gaston Maspero, Generaldirektor der Verwaltung der Altertümer der Egyptischen Regierung, durch eine Erweiterung des dienstlichen Auftrages anvertraut, der mir am 2. Dezember 1907 erteilt worden war, nämlich den Tempel zu «copier, estamper, photographier, reproduire par tous les moyens possibles». Das Absuchen des umliegenden Bezirks nach Felsinschriften habe ich in Dakke unterlassen, obwohl es auch hier ergiebig gewesen wäre; nur die Inschriften eines vor diesem Entschluss schon von mir untersuchten Platzes habe ich als Anhang aufgenommen.

Die Arbeit in Dakke habe ich während der Monate Januar bis März und November bis Dezember 1910 ausgeführt. Von diesen fünf Monaten sind allerdings drei Wochen abzuziehen, die durch die vier Reisen von Kairo nach Dakke und zurück und den Zeitverlust beim Einrichten und Abbrechen des Lagers vergingen; ich lebte damals in Zelten, die ich neben dem Tempel aufschlug. Als Hilfe bei der Arbeit hatte ich einen Arbeiter und einen Jungen, die für keinen Teil der Arbeiten geschult waren; sie waren ihrer Herkunft nach Beduinen und

[1] Arthur E. P. Weigall, *Report on the Antiquities of Lower Nubia* (Kairo 1907), 85-89 mit pl. XL-XLII.

[2] Maspero, *Rapports*, Band I, 2-3 (Kairo 1909-10), 89-98 mit pl. 88-98 und pl. C. — Band I, 4 (1911), 174 : Besichtigung im November 1911.

[3] Cecil M. Firth in : *The Archaeological Survey of Nubia, Bulletin*, No. 5 (Kairo 1910), 8.

[4] Walter Wreszinski, *Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa u. s. w.* (*Schriften der Königsberger Gel. Ges., Geisteswiss. Klasse*, Jahr 4, Heft 2, Halle a. S., 1927), Taf. 62 B zu S. 91.

liessen sich im Laufe der Zeit für einfache Aufgaben anlernen. Im Ganzen war ich aber natürlich ebenso wie in den anderen Tempeln meines Gebietes auf mich selbst angewiesen.

§ 8. Ich fand den Tempel von Dakke so vor, wie Alessandro Barsanti ihn kurz vorher auf Anordnung von Generaldirektor Maspero wiederhergestellt hatte. Da der Boden und viele Bauteile mit Cement überzogen waren, war es mir unmöglich, eine Reihe von baugeschichtlichen Fragen zu klären, und ich habe später sehen müssen, dass auch die älteren Veröffentlichungen dazu nicht ausreichten. Die Aufnahme des baulichen Befundes habe ich nur so weit betrieben, wie sie von einem Archäologen geleistet werden kann, der hierfür nicht besonders vorgebildet ist, und ich habe annehmen müssen, dass dieser Teil der Aufgabe von einem Architekten von Beruf gelöst werden würde.

In der genannten Zeit habe ich zunächst das Bauwerk untersucht und eine auf archäologische Gesichtspunkte eingestellte Beschreibung nebst einem Plan des Vorhandenen angefertigt. Dann habe ich jede bildliche Darstellung und jede Inschrift einzeln vorgenommen und nach Standort wie nach Inhalt durch Beschreibung und Messung festgehalten. Hieroglyphische Inschriften habe ich abgeschrieben und, wo es notwendig war, sorgfältig gezeichnet; dadurch wurde es möglich, später entweder gesicherte Ergänzungen vorzunehmen oder das jetzt noch Erhaltene gegenüber den älteren Veröffentlichungen genau festzustellen. Bei der schlechten Textgestalt und der stellenweise starken Zerstörung der Inschriften war es aber in vielen Fällen nicht möglich, richtige Lesungen an Ort und Stelle herzustellen und zu übersetzen; diese philologische Bearbeitung habe ich erst in Deutschland machen können, und auch dort habe ich nicht alle Schwierigkeiten lösen können, obwohl ich die Zettelsammlungen des Wörterbuchs der ägyptischen Sprache in Berlin benützen durfte.

Um zuverlässiges Material für die Beurteilung des Befundes für alle Zeiten zu gewinnen, habe ich jedes Bild der Darstellungen in grossem Format photographiert; bei grösseren Bildern habe ich Platten 18×24 cm, bei kleineren 13×18 cm benützt, nach denen die Lichtdrucktafeln in gleicher Grösse hergestellt sind. Von allen wichtigen Einzelheiten, besonders von den Farbresten, habe ich Pausen in der Grösse des Originals über dem Stein gezeichnet; nach ihnen sind in Deutschland die Reinzeichnungen für die Strichätzungen hergestellt. Endlich habe ich von allen Darstellungen und Inschriften Papierabdrücke (Abklatsche) genommen, die sich jetzt in der Ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin befinden.

LAGE VON DAKKE.

§ 9. Wenn man von Philae aus südwärts durch den ganz engen Teil des Niltales bis zum Bab Kalabsche (50 km) gezogen ist und auch die folgende Strecke von ähnlichem Charakter durchfahren hat, so öffnet sich bei Gerf Hussên das Tal zu einer kleinen Ebene, die zu allen Zeiten eine grössere Zahl von Bewohnern gehabt hat. Dann folgt ein Streifen wüsten Gebirges, das an beiden Ufern bis an den Fluss herantritt; und nun treten die Berge zum ersten Mal auf eine grössere Strecke zurück. Die entstehende Ebene dehnt sich auf dem Westufer von Koschtamne bis Gurte aus in einer Länge von 25 km bei einer wechselnden Breite bis zu 1,5 km. Auf dem Ostufer liegt so gut wie kein Fruchtland, nur gelegentlich lassen die wenig zurücktretenden Felsen einen schmalen Streifen für Felder frei.

§ 10. In dieser Ebene sind im Altertum eine Reihe von bedeutungsvollen Plätzen geschaffen worden. Auf dem Westufer im Norden im Bezirk von Koschtamne die Festung Kuri, die im Alten Reich angelegt und im Neuen erweitert ist und auch einen kleinen Tempel enthält. In der Mitte Dakke. Im Süden Gurte mit einem in römischer Zeit ausgebauten Isis-Tempel; und einige Kilometer weiter der römische Tempel der Isis von Hierasykaminos bei Ofedunia (gegenüber dem Dorfbezirk Maharraga). Auf dem Ostufer liegt heute nur Kubban mit einer anscheinend im Mittleren Reich erbauten Festung und einem Tempel von Thutmosis III.; der Platz hat seine Bedeutung als Mündung der Strasse von den Goldgruben von Alâki her auch im Neuen Reich bewahrt, und Ramses II. hat ihn erweitert und befestigt. Die auf dem Ostufer von den Römern angelegten militärischen Stützpunkte Contra-Pselcis gegenüber Dakke (identisch mit Kubban?) und Contra-Hierasykaminos gegenüber Ofedunia sind gewiss keine grossen oder bemerkenswerten Anlagen gewesen; von ihnen ist so wenig ein Rest erhalten wie von Contra-Talmis und Contra-Taphis.

§ 11. Das erste Auftreten einer grösseren Menge von Fruchtland südlich von Philä ist auch den älteren Reisenden nicht entgangen, und sie haben seine Bedeutung für die Geschichte der Gegend wohl erkannt. Belzoni sah 1816, dass der Boden dort zwar von Sand bedeckt ist, aber früher zweifellos bebaut war [1].

[1] Belzoni, *Narrative* (1820), 72.

Ebenso urteilte Rifaud [1], und Hay [2] wies richtig auf die grosse Zahl der Brunnen und Schöpfräder hin, mit deren Hilfe das Land dieser Ebene heute bestellt wird.

§ 12. Ungefähr in der Mitte der erwähnten Ebene liegt, etwa 105 km südlich von Philae auf dem Westufer des Niltales, gegen 100 m vom Flussrand entfernt, der Bezirk der Festung und des Tempels von Dakke. Die gesamte Anlage hat man sich von einer Umfassungsmauer eingefasst zu denken, von der nur geringe Spuren nachzuweisen sind.

§ 13. Der heutige Name des Tempels lautet Dakke دكّة [3] und ich habe auch von Einheimischen niemals einen anderen Namen gehört. Norden [4] gibt eine besondere Bezeichnung Ell-Guraen für den Tempel, die Light [5] in der Form El Guaren wiederholt.

§ 14. Eine von Ahmed Eff. Abdulla im November 1909 für das Survey Department 1 : 250 gemachte Aufnahme enthält nur den westlichen Teil des Bezirkes und zeigt leider keine einzige Seite desselben vollständig. Von dem in dieser Karte gegebenen Teil des Bezirkes ist nur die Umfassungsmauer vom *Archaeological Survey of Nubia* untersucht worden, dessen Arbeiten auf den Einspruch des *Service des Antiquités* hin abgebrochen wurden. So lässt sich weder über die Ausdehnung des Bezirkes noch über die in ihm anzunehmenden Gebäudeteile endgültig urteilen; man vermutet auf dieser einst bewohnten Fläche mehr Reste als nur das kleine römische Gebäude im Nordwesten.

§ 15. Der *Archaeological Survey* hat etwa in der Mitte des westlichen Zuges der Umfassungsmauer ein befestigtes Tor gefunden, das in der Verlängerung der Pylonfassade nach Westen liegt; zwei Türme flankieren den Eingang. Ein zweites, ähnlich angelegtes Tor liegt im südlichen Zuge der Umfassungsmauer, etwa in der Mitte zwischen der Südwestecke und der Verlängerung der Mittelachse des Tempels nach Süden. In der äussersten Südwestecke fanden sich Mauerzüge, die Mr. Firth als Latrinen für die Soldaten deutet. Ferner ergab

[1] Rifaud, *Tableau* (1830), 264.
[2] Maspero, *Documents*, I (1912), 2.
[3] Burckhardt, *Travels* (1822), 95, schreibt وادي دقّة Wadi Daqqa.
[4] Norden, *Voyage* (1755), 406 und pl. 154.
[5] Light, *Travels* (1818), 69.

sich südöstlich von der Südostecke des Tempels[1] der Eingang zu einer schräg abwärts nach Süden führenden Treppe zu einem Brunnen, der etwa 10 m südlich vom Eingang liegt und mit Sandsteinblöcken eingefasst ist (vergl. unten § 60)[2].

§ 16. Es ist sehr zu bedauern, dass die von Mr. Firth begonnene Untersuchung des Geländes der Festung Dakke niemals beendet worden ist; wir würden sonst besser über ihre Anlage und Geschichte unterrichtet sein, sowohl durch den baulichen Befund wie durch Kleinfunde, von denen die von Gau und Firth gesammelten griechischen Ostraka besonders wichtig sind. Die einzige Aufnahme des Festungsbezirkes ist die durch die Hay'sche Expedition[3]; ist sie richtig, so lag der Tempel im südlichsten Teile des Geländes, und der nördliche Arm der Umfassungsmauer lag etwa 300 m nördlich vom Pylon des Tempels. Die Breite des Festungsgeländes betrug etwa 210 m, wenn man dem kleinen Reste des westlichen Armes der Umwallung trauen kann und den Nil als Ostgrenze annimmt.

§ 17. Captain Light bemerkte 1814 auf dem Wüstenboden von Dakke zahlreiche «roman tiles and brick»[4], und 1822 war es sowohl Burckhardt[5] wie Gau[6] bekannt, dass in Dakke das römische Pselcis gelegen hat. Seit Champollion war die hieroglyphische Schreibung des Namens Pselkis mit einem Skorpion gelesen worden, die immer noch keine Deutung gefunden hat; sollte sie wirklich damit zusammenhängen, dass in Dakke, wie Russegger[1] festgestellt hat, mehr Skorpione vorkommen als anderswo?

(1) Von ihr aus etwa 10 m nach Osten, 3¼ m nach Süden. Der Brunnen ist wieder zugeschüttet worden.

(2) Diese Bemerkungen sind im Winter 1910-11 geschrieben worden, vermutlich auf Grund von persönlichen Mitteilungen, auf die ich mich heute (1926) nicht mehr besinne, von Mr. Cecil M. Firth, dem damaligen Leiter des *Archaeological Survey of Nubia*. Inzwischen ist ein vorläufiger Bericht von Firth erschienen in : *The Archaeological Survey of Nubia, Bulletin*, No. 5 (Cairo 1910), p. 8, der die obigen Angaben bestätigt.

(3) Maspero, *Documents*, I (1912), pl. VII. Daneben ist auch der Plan bei Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 33, zu vergleichen, nur darf man sich nicht auf die Ergänzungen in der etwa 430 m langen Stadt verlassen. Die geringen, durch Schraffur angegebenen Spuren sind heute nicht mehr nachzuweisen, auch nicht durch andere ältere Aufnahmen, und die Ergänzungen sind Phantasie, wie schon Russegger (*Reisen*, 2, 1, 1843, S. 402) richtig urteilte. Die Magazine, Kasernen, Baumgärten und Teiche haben in der Wirklichkeit nur sehr schwache, z. T. gar keine Grundlagen, und die damals gefundenen Mauerreste sind vermutlich anders zu ergänzen. Immerhin ist für die Stadtmauer wenigstens eine Spur angegeben. Ich möchte ausdrücklich hinzufügen, dass die von Gau in den übrigen Tafeln veröffentlichten Aufnahmen des baulichen Befundes sich als durchaus zuverlässig und sorgfältig erwiesen haben.

(4) Walpole, *Memoirs* (1817), 409.

(5) Burckhardt, *Travels* (1822), 98.

(6) Gau, *Denkmäler* (1822).

BESCHREIBUNG DES BAUWERKS.

BESCHREIBUNG DER ZUGANGSSTRASSE.

§ 18. Der Tempel von Dakke ist ein aus ungleichartigen und zu verschiedenen Zeiten erbauten Teilen zusammengesetzter Bau, dessen Mittelachse genau in der Nord-Süd-Richtung läuft. An den eigentlichen Tempelbau heran führt eine Strasse genau wie bei denjenigen Tempeln, die ihre Fassade nach Osten dem Fluss zu wenden; in Dakke ist diese Strasse naturgemäss weniger ein wirklicher Weg für Prozessionen, die vom Nil nach dem Tempel und zurück gehen, als ein herkömmlicher Bestandteil des Grundrisses. Ob etwa im Osten des Nordendes dieser Zugangsstrasse ein Weg vom Flusse her ein Weg für Prozessionen vorhanden war, lässt sich nur durch Nachgrabung entscheiden. Ich halte es für möglich, dass der dortige Bauweg für diesen Zweck hergerichtet war, dass also die Festfeiern des Tempels von Dakke nicht auf das Westufer beschränkt gewesen sind. Der ausgegrabene Teil der Zugangstrasse nördlich vor dem Tempel ist vermutlich in römischer Zeit erbaut, und zwar z. T. aus Blöcken eines Tempels Thutmosis III., der gewiss auf dem Ostufer bei Kubban gestanden hat.

§ 19. Die älteren Besucher erwähnen die Zugangsstrasse nicht; vielleicht war sie versandet, wie es nach der Zeichnung von Hay (etwa 1826-1838)[2] scheint. Champollion[3] hat allerdings die Inschriften auf den Blöcken richtig gelesen und den Namen Thutmosis III. erkannt[4]. Ebenso Lepsius[5], der auch nicht zu bezweifelnde Abschriften von einigen Blöcken mit den Namen von Setos I. und

(1) Russegger, *Reisen* (1843), 404. Ich selbst habe während mehrmonatiger Aufenthalte in Dakke jedesmal in und neben meinen Zelten ein halbes oder ein ganzes Dutzend Skorpione gefangen.

(2) Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. VII.

(3) *Notices descriptives*, 1 (1844), 129.

(4) *Lettres*, ed. Hartleben, 2 (1909), 226 = *Briefe* (1835), 99; Hartleben, *Champollion*, 2 (1906), 276.

(5) *Denkmäler*, Text, 5 (1913), 75.

Mer-en-Ptah gibt; diese beiden Könige, deren Namen uns auch sonst in Nubien begegnen, haben also im Tempel von Kubban gebaut. Damals haben die Blöcke der Zugangsstrasse freigelegen, und sie werden von mehreren Reisenden erwähnt, wie DU CAMP (1849-1851)[1] und DITTMER (1867)[2], der sich an der Seite der Strasse Widder oder Löwensphinxe nebst Kolossen, wahrscheinlich nach dem Vorbild von Wadi es-Sebūʿa, denkt, und GRAF PROKESCH-OSTEN (1874)[3] und VILLIERS STUART (1879)[4], der von Thothmes II. und III. spricht, und WEIGALL (1905-1906)[5], der die Grösse der Zugangsstrasse auf 55 m Länge und 5 m Breite angibt, offenbar nur geschätzt, und zwar zu niedrig.

Am Ende der Zugangsstrasse, also dicht vor dem Pylon, geben die älteren Grundrisse[6] Platten an, die wie zwei Sockel für Statuen aussehen; so HOREAU[7], der in seiner Zeichnung[8] nordöstlich vom Pylon einen Block wie eine griechische Frauenstatue[9] andeutet, und LEPSIUS[10] und PRISSE[11]. BURCKHARDT[12] hat vor dem Pylon «a fragment of the body of a sphinx» gesehen, und der ältere PROKESCH[13] erwähnt dort den Rumpf einer weiblichen Statue und einen Fussblock und an anderer Stelle : «Säulenschäfte, Sphinxe, Löwen auf Fussgestellen». Wenn man auch leider keine Klarheit über diesen Punkt gewinnen kann, so darf man vor dem Tempel doch Statuen annehmen, sicher Sphinxe, vielleicht auch eine griechische Isis.

§ 20. In ihrem heutigen Zustand hat die Strasse[14] einen breiten, ihr quer vorliegenden Kopf[15], genau wie den bekannten sogenannten Quai vor dem Tempel von Kalabsche. Vor dem Strassenkopf liegen Fundamente[16], die offenbar

(1) *Égypte* (1852), p. 51.
(2) *Kemi* (1874), 229.
(3) *Nilfahrt* (1874), 525.
(4) *Nile Gleanings* (1879), 132, 135.
(5) *Report* (1907), 86.
(6) Z. B. GAU (1818).
(7) *Panorama* (1841), Text zu pl. 30.
(8) *Ebenda*, pl. 30 oben.
(9) So auch die Zeichnung HAY bei MASPERO, *Documents*, 1 (1912), pl. I.
(10) *Denkmäler* I, 113; nur der westliche Sockel ist als vorhanden angegeben, der östliche als ergänzt.
(11) PRISSE, *Histoire* (1878), I, pl. 51; ebenso wie bei LEPSIUS.
(12) *Travels* (1822), 95.
(13) *Land* (1831), 114, 120.
(14) Breite 6,20 m.
(15) Breite 18,70 m, Tiefe 13,10 m.
(16) Breite 4,45 m, Tiefe 4,70 m.

eine zur Höhe der Strasse hinaufführende Treppe trugen; hier wie überall an der Strasse sind nur die unteren Steinlagen erhalten, sodass die Deutung im Einzelnen unsicher ist. Grade an der Stelle, an welcher der breitere Kopf der Strasse ansetzt, mündet senkrecht ein vom Fluss her kommender Weg[1], dessen Unterbau so schlecht ist, dass er gewiss nicht ein Teil der eigentlichen Tempelanlage war. Unbehauene Sandsteinstücke sind auf einander geschüttet, um den jetzt verschwundenen Oberbau zu tragen. Man hat in dieser Strasse gewiss den Bauweg zu sehen, auf dem das Material vom Fluss her heraufgeschafft ist. Früher haben am Ufer noch Mauerreste gestanden, die vermutlich einen Landungsplatz bildeten[2]; nach der Zeichnung der HAY'schen Expedition[3] liegen sie allerdings etwas nördlich von der Stelle, an der ein am Strassenkopf rechtwinklig abbiegender Weg das Ufer treffen würde.

§ 21. Die Strasse ist anscheinend in römischer Zeit hergestellt; vielleicht wie die anderen grossen Erweiterungs- und Ausschmückungsarbeiten unter der Regierung des Augustus. Zum Aufbau des breiten Strassenkopfes sowie der Treppe vor ihr hat man neue Blöcke benützt; sie haben aussen starke Bossen bis auf einen schmalen an den Fugen umlaufenden Rand; diese Technik ist in Nubien typisch für die Steinmetzen der römischen Zeit[4], wenn sie auch schon in der ptolemäischen vorkommen mag. Für die Fundamente des eigentlichen Strassenzuges hat man Blöcke wieder verwendet, die aus einem von Thutmosis III. dem Horus von Kubban geweihten Tempel stammen. Man hat den Standort dieses Tempels in Dakke selbst vermutet und daraus Folgerungen für die Geschichte und Religion unserer Gegend gezogen. Aber von einem solchen Tempel ist im Übrigen keine Spur vorhanden, und seine Existenz ist an sich unwahrscheinlich; weder erwartet man eine Bedeutung von Dakke in der 18. Dynastie, noch ist sonst etwas bekannt von einer Übertragung des Horus von Kubban auf das Westufer. Also wird der Tempel Thutmosis III. wohl bei Kubban selbst gestanden haben; dort sind die Blöcke, die meist von Pfeilern, Säulen und Architraven, aber auch aus Zimmern mit Reliefs stammen, sehr wohl unterzubringen.

(1) Jetzt ist nur diese Mündung des Weges festzustellen; der weitere Verlauf liegt unter modernen Häusern, das Ende am Fluss scheint vollständig abgesunken zu sein. Ebenso FIRTH in *Bulletin*, No. 5, *The Archaeological Survey of Nubia* (Cairo 1910), p. 8.
(2) NORDEN, *Voyage* (1755), pl. 154 = MASPERO, *Rapports*, pl. XI.
(3) MASPERO, *Documents*, I (1912), pl. VII.
(4) Z. B. an der Festung in Kertassi; an den Privathäusern und der Bergkapelle in Taifa; an den Aussenwänden des Tempels von Kalabsche.

§ 22. Die Zugangsstrasse selbst läuft bei einer ungefähr gleichmässigen Breite der Fundamente von bis zu $6\frac{1}{2}$ m vom Kopf aus noch 31,50 m weiter nach Süden zu; dann sind keine Blöcke mehr erhalten auf der Strecke von 15,20 m bis zum Sockel des Pylons. Der ganze Strassenbau von der Spitze der Fundamente der vermutlichen Zugangstreppe im Norden bis zum Pylon heran hat also eine Gesamtlänge von $4,70+13,10+31,50+15,20=64,50$ m[1]. In dieser ganzen Ausdehnung sind nur die untersten Steinlagen erhalten und auch nur die Blöcke der Aussenwände; am Strassenkopf wie am Strassenzug war der Raum zwischen diesen wohl gefügten Aussenwänden ausgefüllt mit unregelmässigen Blöcken, Steinen, Schotter und Sand. An einer Stelle, 18,50 m südlich vom Südrand des Strassenkopfes, läuft eine Rinne[2] von 45 cm Breite und 60 cm Höhe quer über die Strasse; sie steckte ursprünglich tief in den Fundamenten der Strasse und liegt jetzt nach Abtragung der oberen Blöcke frei. Sie ist völlig ummauert mit Sandsteinblöcken, da schlechteres Material hier zur Festigung nicht ausgereicht hätte. Bei ihrem Austritt an den äusseren Seitenwänden des Unterbaues der Strasse sieht man, dass durch die verlegten Blöcke eine Öffnung von 33 cm Höhe und 42 cm Breite[3] gehauen ist. Die Rinne dient offenbar zum Abfluss des Wassers von der Westseite nach dem Fluss zu; dann müsste sie etwa in der Höhe des Bodens gelegen haben, jetzt ist sie überall durch aufgehöhten Sand verschüttet.

§ 23. Man wird sich die Pflasterhöhe der Strasse nur wenig unter der Höhenlage der Schwelle der Tür im Pylon zu denken haben, die ich für meine Aufnahme des Tempels als Nullpunkt benütze. Sollte das Pflaster der Strasse bedeutend tiefer als diese Schwelle gelegen haben, so hätte man unmittelbar vor dem Pylon noch einige Stufen oder eine schräg ansteigende Ebene einzuschalten[4].

BESCHREIBUNG DES PYLONS.

§ 24. Die Fassade des Tempels bildet ein gewaltiger Pylon[5] von 24,31 m

(1) Der Ungenauigkeit dieser und anderer mit Fluchtstab und 20 m-Bandmass gemachten Messungen bin ich mir bewusst; doch habe ich keine Möglichkeit gehabt, Besseres zu geben.

(2) Sichtbar auf Tafel 13 *c*.

(3) So an der Westseite : Tafel 13 *c*, an der Ostseite nur 28 cm hoch und 14 cm breit; die Unterkanten der beiden Öffnungen liegen, soweit ich es habe feststellen können, in gleicher Höhe.

(4) Die beiden Stufen nördlich vor der Pylontür sowie die Treppe (acht Stufen) vor der modernen Tempelterasse hat Sig. Barsanti zur Erleichterung des Besuches legen lassen.

(5) Der Pylon ist auf allen älteren Aufnahmen in Zeichnung und Photographie wiedergegeben, und die Beschreibungen heben seinen bedeutenden Eindruck hervor. Im Schnitt ist er mit seinen Kammern gezeichnet von der Hay'schen Expedition (Maspero, *Documents*, 1, 1912, pl. IV); die Kammern sind beschrieben in Prokesch, *Land* (1831), 114 und Dittmer, *Kemi* (1874), 230.

Breite und 11,62 m Höhe; sein einziger Schmuck ist die geflügelte Sonne über der Tür, und einstmals auch die beiden Flaggenmasten, von denen nur noch die Stand- und Befestigungslöcher vorhanden sind. Der Pylon und die Hauptmasse des ganzen hinteren Tempelgebäudes sind in ptolemäischer Zeit, spätestens unter Augustus erbaut, aber sicher zum grössten Teil erst in römischer Zeit mit Darstellungen ausgeschmückt worden. Tempelreliefs trägt der Pylon nur an der Ostseite des Durchgangs; zahlreiche Personen haben im Durchgang wie an der nördlichen und südlichen Aussenwand in griechischer, lateinischer, demotischer und meroitischer Schrift Zeugnisse ihres Besuchs hinterlassen.

An der (südlichen) Innenwand des Pylons sind, von den genannten Besucherinschriften abgesehen, bemerkenswert nur die Hohlkehlen über der Mitteltür und den beiden Türen zu den Treppen und Kammern in den Pylontürmen; zwei Hohlkehlen tragen die geflügelte Sonne, die dritte ist unvollendet.

§ 25. An dem 24,31 m breiten Pylon liegt die Oberkante des Mitteltores 7,32 m über der Schwelle, die Oberkante der beiden Türme 11,62 m über der Schwelle. Der Pylon steht jetzt vollständig frei, ohne Anschluss nach irgend einer Seite. Um den ganzen Pylon herum läuft ein um 25 bis 30 cm vorspringender Sockel, den Sig. Barsanti gleichmässig in Zement durchgezogen hat. An der Südwest-Ecke des Pylons ist ein Rundstab erhalten, dessen unteres Ansatzstück von viereckigem Querschnitt 36 cm hoch ist (Breite unten 22 cm, oben 21 cm). Der Rundstab an der Nordwest-Ecke ist richtig in derselben Weise in Zement ergänzt. An der ganzen Südwand des Tempels ist kein Maueranschluss zu erkennen, ebensowenig an der westlichen Schmalseite[1]; jedoch scheint sich die Oberfläche des Sockels an der letzteren Stelle als Pflasterfläche fortzusetzen. An der ganzen Breite der östlichen Schmalseite des Pylons hat bis zu einer Höhe von über 1 m über Sockel eine Mauer angesetzt, wie die nicht behauene Oberfläche zeigt[2]. Die beiden Rundstäbe an dieser Seite endigen etwa 45 cm über dem Sockel, wo sie sich in einem jetzt verschwundenen Pflaster tot gelaufen haben.

(1) Nach den alten Grundrissen hat hier doch eine Mauer angesetzt, nämlich die äussere Umfassungsmauer; vergl. unten § 50.

(2) Der sonst sorgfältige Grundriss der Hay'schen Expedition (Maspero, *Documents*, 1, 1912, pl. III) gibt die hier ansetzende Umfassungsmauer auffallenderweise nicht; wohl aber andere Grundrisse; vergl. § 50.

Die Fundamente des Pylons sind heute in Cement eingebettet. Sie haben lange freigelegen, und ältere Wiedergaben lassen die obersten Lagen von ihnen erkennen; so schon die Zeichnung der Hay'schen Expedition[1] und die Photographien von Béchard[2], von Beato[3] und eine andere[4].

§ 26. Heute führen einige Stufen zum Pylontor, die Sig. Barsanti angebracht hat. An ihrer Stelle lag im Altertum eine Treppe von 5-6 Stufen, die an den Seiten als ansteigende Rampe ausgeführt war; sie ist auf den Zeichnungen der Hay'schen Expedition[5] in Ansicht und Grundriss wiedergegeben, auch auf dem Grundriss von Prisse[6].

§ 27. Das Massiv des Pylons verjüngt sich auf allen Seiten nach oben. An den vier Ecken steigen aussen Rundstäbe auf (Dm. unten 20 cm), die an der Oberkante der Türme wagerecht verlaufen, und eine nach den vier Seiten vorspringende Hohlkehle tragen. Die Rundstäbe steigen an den inneren Ecken der Türme wieder herab und laufen sich am Mitteltor tot. An jedem Pylonturm ist für je einen Flaggenmast eine Rinne von 58 cm Breite und unten 62 cm Tiefe ausgehauen, die nach oben zu flacher wird und sich in der Höhe der Oberkante des Mitteltores ausläuft. Die in diesen Rinnen stehenden Flaggenmasten wurden durch Krammen oder Stricke festgehalten, und zwar von der höchsten Kammer im Innern der Pylontürme aus die eine grosse Öffnung (vgl. unten § 40) haben.

§ 28. Auf der nördlichen Aussenfläche des Pylons sind zu einer späten Zeit, als im Tempel noch Kultus vollzogen wurde und noch eine Priesterschaft des Thot von Pnubs hier existierte, eine Reihe von Darstellungen und Inschriften angebracht worden. Es handelt sich am westlichen Türpfosten um zwei Bilder (§ 198-199) und am östlichen Türpfosten um ein Bild (§ 200).

§ 29. Der Pylon ist aufgeführt in einem feinkörnigen guten Sandstein von gleichmässiger Farbe (rötliches Gelbbraun). Die Lagen sind meist 46-47, auch 48-49 cm hoch, und die Fugen gehen wagerecht in einer Ebene durch den

[1] Maspero, *Documents* 1 (1912), pl. I.
[2] Béchard et A. Palmieri, *L'Égypte* (1887), pl. 144.
[3] Maspero, *Rapports*, pl. XVI = Weigall, *Report* (1907), pl. 41.
[4] Weigall, *Report* (1907), pl. XL, 3.
[5] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. II-IV.
[6] *Histoire* (1878), I, pl. 51.

ganzen Bau. Die Länge der Blöcke ist schwankend; ihre Aussenflächen sind sorgfältig behauen und geglättet. Dieser Befund ist von Interesse für die Erbauungszeit des Pylons. Vergleicht man die Angaben mit denen für den hinteren Teil des Tempels (vgl. unten § 63*ff*), so ergibt sich, dass der Pylon weder von Ergamenes noch in römischer Zeit erbaut ist; was der Augenschein bestätigt. Welchem Ptolemäer der Pylon zuzuschreiben ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden; doch neigen die Zahlen mehr zu der Vorhalle des Ptolemaios IX. als zu dem Querraume des Ptolemaios IV. Andererseits hat die geflügelte Sonne auf der Südseite der Mitteltür die gleichen Einzelheiten wie am Tor Ptolemaios IV. in der Vorhalle.

§ 30. Nach dem Grundriss ist heute über die Erbauungszeit des Pylons kaum noch etwas zu ermitteln; bei dem Fehlen der Umfassungsmauern des Tempels ist es selbst am Original schwer, eine richtige Vorstellung von dem ursprünglichen Aussehen zu gewinnen. Aber das ist festzustellen, dass die Mittellinie des Pylontores von der Mittelachse des Tempelhauses um etwa 15 cm[1] nach Westen abweicht. Der Grundriss der ganzen Tempelanlage macht keine Verbindung des Pylons mit irgend einem Teile des Tempelhauses notwendig. Die Gleichzeitigkeit des Pylons mit der Kapelle des Ergamenes ist nicht wahrscheinlich; auch nicht mit dem kleinen Torbau von Ptolemaios IV. Eher ist ein einheitlicher Entwurf von Vorhalle und Pylon einleuchtend. So leitet auch diese Überlegung auf Ptolemaios IX. Euergetes II. als Erbauer des Pylons.

§ 31. Das Mitteltor. Die nördliche Aussenfläche des Mitteltores steht nicht senkrecht, sondern lehnt sich der geböschten Pylonfläche an (Tafel 2). Pfosten (Breite je 1,20 m) und Sturz bilden eine einheitliche, um 3 cm vorspringende Fläche, auf der Rundstab und Hohlkehle ruhen.

Der Rundstab hat das übliche Bandmuster (Tafel 166 *e*). Die Hohlkehle (Tafel 3 *a*) trägt das sogenannte Federmuster. Die vertieften Federn, zwischen denen Rippen stehen gelassen sind, sind abwechselnd blau, rot (oder gelb?), blau, grün bemalt. Auf der Mitte der Hohlkehle liegt in Hochrelief eine geflügelte Sonne mit Uräen. Von den Uräen, die eine sorgfältige Innenzeichnung des Körpers tragen (Tafel 166 *a*), hat die östliche die oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern, die westliche die unterägyptische Krone. Die unten von einander getrennten Flügel sind dreiteilig. Der innerste Teil hat runde kleine

[1] Gemessen nur mit Hülfe von Fluchtstäben und einem 20 m- Bandmass; also wohl nicht ganz genau.

Federn und an der Oberkante einen Saum, der dicht am Ansatz rechtwinklig (mit gerundeten Ecken) gebogen ist und auf der dreizehnten Feder frei endigend aufliegt (Tafel 166 *b*); die beiden äusseren Teile haben lange Schwingen. Die kleinen runden Federn waren scheinbar grün mit rotem Winkel V bemalt; die Schwingen haben grüne Farbspuren.

Auf dem äusseren Ost- und Westpfosten der Tür sind ausser den in § 28 erwähnten Bildern eine Reihe von griechischen Besucherinschriften angebracht, ferner auf dem westlichen Pfosten hoch oben eine Inschrift in meroitischer Kursive.

§ 32. Der Durchgang des Mitteltores ist 4,80 m tief und zerfällt in drei Teile. Der innerste Teil (Breite 2,43 m, Höhe 5,09 m) ist etwas breiter und höher als die beiden äusseren (Breite 1,91 m, Höhe 4,83 m), in denen Schwellen aus grauem Granit[(1)] von je etwa 1,90×1,50 m Oberfläche liegen. In dem mittleren Teil ist die Oberfläche der Westwand völlig zerstört und in Zement wiederhergestellt; an der östlichen Wand sind zwei Reliefs eines römischen Kaisers angebracht, der vor Thot von Pnubs und Göttinnen opfert (vgl. unten § 201).

§ 33. Im Durchgang sind eine grosse Zahl von griechischen Besucherinschriften nachträglich eingemeisselt. Zunächst an der östlichen und westlichen Laibung der Nordtür ferner auf dem mittleren Teile der Ostwand (der mittlere Teil der Westwand ist zerstört); endlich auf der östlichen und westlichen Laibung der Südtür.

Demotische Inschriften stehen auf der westlichen Laibung der Nordtür. Eine Inschrift in meroitischer Kursive ist in dem unteren Bild der Ostwand an der Stelle eingegraben, wo man eine Beischrift zu der Isis erwarten würde.

§ 34. Die Südseite des Pylons (Tafel 4) war dem äusseren Hofe des Tempels zugewandt und enthält deshalb in den Türmen die Zugänge zu ihren Innenräumen. Das Mitteltor hat genau dieselben Grössenverhältnisse wie an der nördlichen Aussenseite und ist im Wesentlichen ebenso geschmückt (Tafel 3 *b*). Abweichend ist am Rundstab das Bandmuster mit zwei senkrechten Bändern neben einander (vgl. Tafel 166 *g*). Ferner ist der obere Saum des innersten der drei Teile des Flügels, der an der Nordseite ziemlich grade verlief, hier an

(1) Diese Schwellen aus Granit hat schon Parthey, *Wanderungen* (1840), 340, im Jahre 1822 beobachtet.

dem gebogenen Ansatz wie weiterhin gewellt (Tafel 166 *c*); er endet mit einer abwärts gebogenen Spitze auf der elften rundlichen Feder. Endlich hat die auf dem Leib der Uräen von oben nach unten durchlaufende Mittelrippe, die an der Nordseite glatt ist, hier parallele Querstreifen. Die Schlangen haben keine Kronen. Farbspuren hat die Hohlkehle nur an dem Federmuster (abwechselnd blau-rot-blau-grün) und an dem mittelsten der drei Flügelteile (grün).

Auf der Südseite des Pylons sind am Westturm drei Darstellungen angebracht (vergl. unten § 208-212), am Ostturm zwei Darstellungen (§ 213-216); ausserdem an beiden Türmen demotische und griechische Inschriften und eine meroitische Beischrift.

§ 35. Die Westtür (Öffnung 75 cm breit, 217 m hoch) an der Südseite des Pylons (Tafel 5 *b*) ist im Wesentlichen skulpiert wie die Mitteltür. Auf der glatten um 2 cm vorspringenden Fläche[(1)], die durch die Pfosten (Breite 40 m) und den Sturz[(2)] gebildet wird, ruht der Rundstab mit der Hohlkehle. Der Rundstab, der hier einmal vollständig erhalten ist, zeigt das Bandmuster in einer abweichenden Zeichnung (Tafel 166 *d*).

Auf der Hohlkehle, die das Federmuster wie sonst (Federn blau-rot-blau-grün u. s. w.) trägt, liegt die geflügelte Sonne mit den Uräen, an der die Farben verhältnismässig gut erhalten sind. Die Formen der Einzelheiten stimmen überein mit denen an der Nordseite des Mitteltores (§ 31); der Saum (rot) über dem innersten Flügelteil verläuft ziemlich grade wie dort (vgl. Tafel 166 *b*). Die Uräen tragen Kronen wie dort[(3)] und sind stark zerstört; man erkennt noch, dass von den 2×3 vertieften Schildern auf dem Leib das oberste blaugrün, das mittelste rot war. Die Federn aller drei Teile der Flügel sind grünlich; nur an den gerundeten Enden der abwärts gerichteten Federn der beiden äusseren Flügelteile sind rote Tupfen aufgetragen[(4)].

§ 36. Die Osttür (Öffnung 75 cm breit, 218 m hoch) an der Südseite des Pylons (Tafel 5 *a*) ist angelegt wie die Westtür, aber nicht ausgeführt; vielleicht weil sie nur der weniger bedeutende Eingang zu dem Inneren des

(1) Sie steht nicht senkrecht, sondern lehnt sich der Böschung des Pylons an.

(2) Höhe 32 cm, jedoch wird die jetzige Unterkante von einem durch Cement verdeckten Eisenträger gebildet.

(3) Die westliche : oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern; die östliche : unterägyptische Krone.

(4) Die Enden der seitwärts gerichteten langen Schwingen sind spitz und haben keine roten Tupfen.

Pylons war. Die Pfosten, die sich der Böschung des Pylons anlehnen, sind 40 m breit, der Sturz (unten durch einen Eisenträger gestützt) ist 32 m hoch. Am östlichen Pfosten oben ist ein Einsatzloch für den Angelstein erhalten, das untere liegt unter der modernen Cementdecke; am westlichen Pfosten Löcher für den Türriegel. Rundstab und Hohlkehle sind vollständig glatt ohne Skulpierung; auf der Hohlkehle liegt eine stark vortretende (unten um 4 cm) Platte (Höhe 21 m, Breite 23 m) an der Stelle der Sonnenscheibe. Da man anzunehmen pflegt, dass diese Platten, die sich häufig über Türen aus später Zeit finden, die vom Bildhauer nicht ausgeführte Sonnenscheibe darstellen, so bemerke ich ausdrücklich, dass hier die Platte zwar in der Höhe, aber nicht in der Breite für die Sonne in der Form, die sie an der Westtür hat, ausreicht[1].

Auf dem östlichen Pfosten der Tür ist eine späte Zeichnung angebracht (vgl. unten).

§ 37. Der westliche Pylonturm ist der wichtigere von beiden nach der Anlage und Ausdehnung seiner Innenräume; demgemäss ist die Eingangstür zu diesen sorgfältig ausgeschmückt (vgl. § 35). Durch die Eingangstür, die durch einen Flügel[2] verschlossen war, tritt man in einen Korridor von 87 cm Breite, 2,10 m Länge und 2,40 m Höhe, von welchem drei Türen ausgehen. Die rechte führt zu einem Zimmer von 1,95 m Breite, 4,70 m Tiefe und 2,40 m Höhe. Die linke führt zu der Treppe nach oben, und die mittelste zu einem kleinen Raum von 1,95 m grösster Höhe, und 0,70 × 3,80 m Grundfläche, der unter den Stufen der Treppe ausgespart ist. Die rechte und die mittlere Tür waren durch je einen Flügel verschlossen. Die Einsatzlöcher für die Angelsteine am Boden sind durch die moderne Cementfläche verdeckt, die oberen sind erhalten, bei der rechten Tür an der Nordseite, bei der mittleren an der Ostseite. In dem rechten Zimmer ist in der Südwand unter der Decke ein Fenster angebracht, das innen eine Öffnung von 1,15 m Höhe und 0,55 m Breite hat, nach aussen zu verengert es sich in der üblichen Weise[3] bis auf einen schmalen Spalt von 32 cm Breite und 4-5 cm Höhe (sichtbar auf Tafel 4). Ferner ist in der Ost-

[1] Die Sonnenscheibe selbst ist 20 cm breit; aber die Scheibe und die beiden Schlangen, die in gleicher Weise von dem Hintergrund vortreten, bedecken einen Raum von 34 cm Breite.

[2] Einsatzlöcher für die Angelsteine an der Ostseite oben und unten erhalten; die Stelle des Riegelloches am westlichen Pfosten ist mit Cement verschmiert.

[3] Ein ähnliches Fenster im Ostturm des Pylons ist auf Tafel 149 *b* gezeichnet. Vgl. Roeder, *Debod*, § 75 mit Tafel 99 *a-b*.

wand 1,50 m über dem Boden eine Nische angebracht (Höhe 0,50 m, Breite 0,60 m, Tiefe 0,50 m).

§ 38. Die Treppe ist etwa 65 cm breit, oben wird sie gelegentlich etwas schmaler (bis zu 60 cm); jede Stufe ist etwa 15 cm hoch.

Die Treppe biegt nach der sechsten Stufe (Fenster nach Westen) rechtwinklig um, ferner nach der neunten und fünfzehnten Stufe. Auf der achtzehnten Stufe (Fenster nach Süden) liegt der Eingang zu einer Kammer von 4,23 m Länge, 1,86 m Breite und 2,20 m Höhe; sie wurde durch eine Tür mit einem Flügel (Löcher für die Angelsteine an der Südseite oben und unten erhalten)[1] verschlossen und hat ein Fenster nach Süden und an der Ostwand eine Nische (Höhe 51 cm, Breite 52 cm, Tiefe 53 cm)[2]. An die Nordwand ist mit weisser Kalktünche ein grosses koptisches Kreuz gemalt (H. 65 cm, Breite 50 cm), an die Südwand ein kleineres (Höhe 51 cm, Breite 40 cm).

Die Treppe biegt rechtwinklig um auf der 18. Stufe, der 24. (Fenster nach Süden), der 27. und 33. Stufe. An der 36. Stufe (Fenster nach Süden) liegt der Eingang zu einer Kammer von 4,35 m Tiefe und 1,86 m Breite und 2,37 m Höhe. Die Tür mit ausgehobener Anschlagfläche genau wie unten. An der Ostwand führt eine Tür durch die 1 m starke Wand zu dem freien Raum, der zwischen den beiden Pylontürmen über dem Mitteltor liegt. Zur Verrammelung dieser Tür mit einem Balken dienen offenbar die beiden Löcher (Höhe 0,47 m, Breite 0,28 m, Tiefe 0,13 m, bez. 0,27 m), die in einer Höhe von 1,43 m über dem Boden in die nördliche bezw. südliche Wand am Ostende eingehauen sind. Weiter aussen war die Tür verschlossen durch einen Flügel, der auf der Nordseite eingesetzt war. Oben ist das Loch für den Angelstein erhalten, unten ist nur ein rundes Loch von 7 cm Dm. geschlagen. Von diesem Loch aus läuft, der Türschwelle parallel, eine allmählich flacher werdende Rinne; offenbar ist durch sie der Zapfen bei dem Einsetzen des Türflügels in das Zapfenloch eingeführt worden[3]. An der Südseite sind zwei Riegellöcher erhalten.

§ 39. Die Plattform zwischen den beiden Pylontürmen, die über der Mitteltür liegt, ist 2,87 m lang (in der Pylonbreite) und 2,20 m breit; an der

[1] Für den anschlagenden Flügel ist eine Fläche von 84 cm Breite ausgehoben in der ganzen Höhe der Tür (192 cm); das Riegelloch ist am nördlichen Pfosten vorhanden.

[2] Beabsichtigt war wohl in jedem Falle eine ägyptische Elle.

[3] Dieselbe Rinne zum Einsetzen der Türflügel habe ich auch an Naos beobachtet. Vgl. Roeder, *Naos* (*Catalogue général du Musée du Caire*), § 201 mit Tafel 47 *e* für Naos Kairo 70012, und an vielen anderen Naos ebenda.

Nord- und Südseite wird sie geschlossen durch je eine 1,70 m hohe Mauer, deren Oberkante identisch ist mit der Oberkante der Hohlkehlen des Mittelportals. An den inneren oberen Kanten der Mauern sind je zwei durch die Ecke des Blockes getriebene Löcher so eingehauen, dass an ihnen Stricke eingeknotet werden können (Tafel 149 *c*); vielleicht waren hier die Enden der Stricke von den Pylonmasten befestigt oder die Löcher sind zum Befestigen von Balken während des Baues eingehauen. Sämtliche Blöcke der Wände dieses kleinen Raumes sind nur roh behauen, nicht geglättet.

§ 40. Die Treppe biegt rechtwinklig um auf der 36. Stufe, auf der 42. (Fenster[1] nach Süden), auf der 45. und 51. An der 54. Stufe liegt die Tür zu einer Kammer von 4,40 m Tiefe und 1,80 m Breite und 2,40 m Höhe. Die Tür mit den Löchern für die Angelsteine und den Riegel sowie der Anschlagfläche sind wie in der unteren Kammer. In der Nord- und Südwand ist 0,45 m über dem Boden je ein Loch von 0,60 × 0,60 m durch die ganze Dicke (0,70 m) der Wand gehauen. Das Loch in der Nordwand diente zweiffellos zur Befestigung des Flaggenmastes, der nach dem Verlauf der Rinne direkt vor ihm stand; die Befestigung könnte durch einen innen quer vorgelegten Balken erfolgt sein. Man hat die beiden Löcher sich genau gegenüber angebracht und in solcher Grösse ausgeführt, wohl um den Flaggenmast leichter aufrichten zu können. Das geschah einfach mit Hülfe eines sehr langen Strickes, den man von dem oberen Teile des vor den Pylon gelegten Flaggenmastes hinaufführte, durch diese beiden Löcher und etwa noch über eine Holzrolle laufen und vom Hof aus anziehen liess (vergl. § 27).

§ 41. Die Treppe biegt weiter rechtwinklig um auf der 54. Stufe (Fenster nach Süden) und auf der 60. und 63., von hier ab ohne Decke unter freiem Himmel ansteigend, und der 69. und 72. und endet mit der 75. Stufe in der Oberkante der Hohlkehle des Pylonturmes. Der östliche Teil des Pylonturmes wird eingenommen von einer Fläche von 1,46 × 4,27 m, die 0,48 m unter der Oberkante liegt. Der Eingang zu dieser eingetieften Plattform liegt auf der 72. Stufe, nach Osten zu, an welcher eine Türschwelle ausgespart ist. Eine wirkliche Tür war hier nicht angebracht, wohl aber wurde der Eingang gesperrt durch ein Brett, das in zwei senkrecht eingehauenen Rinnen lief. In die innere, obere Südkante der genannten Plattform sind drei Löcher zum Befestigen von

[1] Die Fenster sind hier oben kleiner als unten.

Stricken eingehauen, genau wie an der kleinen Plattform über dem Mitteltor zwischen den beiden Pylontürmen (vgl. § 39).

§ 42. Auf die Oberkante der Hohlkehle des Pylonturmes, die 85-100 cm breit als Einfassung der Plattform stehen gelassen ist, sind die Namen von Besuchern aller Zeiten eingegraben; hier stehen auch griechische und lateinische Namen.

§ 43. Der östliche Pylonturm. Durch die Eingangstür, deren Ausschmückung unvollendet ist (vgl. § 36), tritt man in einen Flur von 0,91 m Breite und 2,30 m Höhe, in dessen Verlängerung die Treppe aufsteigt. Vor der Treppe links führt eine Tür (Loch für den Angelstein an der Südseite nur oben erhalten; Anschlagfläche 82 cm breit für den Flügel ausgehoben) zu einer Kammer von 1,80 m Breite, 3,95 m Tiefe und 2,40 m Höhe. An der Südwand ist unmittelbar unter der Decke ein vollständig erhaltenes Fenster angebracht von der üblichen Form (Schnitt gezeichnet : Tafel 149 *b*); der äussere Spalt ist 32 cm breit und 10 cm hoch (sichtbar auf Tafel 4); die innere Öffnung des Fensters ist 60 cm breit und 118 cm hoch; die Oberkante des Fensters ist die unmittelbare Fortsetzung der Zimmerdecke. An der Nordwand der Kammer liegt 99 cm über dem Boden eine kleine Nische von 46 cm Höhe, 55 cm Breite und 53 cm Tiefe.

Vor der Treppe führt rechts eine Tür (Loch für den Angelstein an der Südseite oben erhalten) zu einer niedrigen kleinen Kammer, die unter der Treppe ausgespart ist; Höhe gleichmässig 1,62 m. An der Südwand liegt 55 cm über dem Boden eine Nische von 46 cm Höhe, 46 cm Breite und 45 cm Tiefe.

Die Treppe hat eine durchschnittliche Breite von 65 cm; nach oben zu ist sie schlechter gearbeitet, wird gelegentlich schmaler (unter 60 cm) und hat in der Nähe der obersten Kammer sogar starke Bossen an den Seitenwänden. Jede Stufe ist etwa 15 cm hoch.

§ 44. Die Treppe biegt rechtwinklig um auf der 3., der 9. und der 12. Stufe (Fenster nach Süden). Auf der 18. Stufe (Fenster nach Süden) liegt der Eingang zu einer Kammer von 1,95 m Breite, 4,27 m Tiefe und 2,21 m Höhe. Die Tür wurde verschlossen durch einen Flügel; für den Riegel ist ein Loch an dem Nordpfosten erhalten. Am Südpfosten ist oben ein Loch für den Angelstein vorhanden und die Anschlagfläche für den geöffneten Türflügel ist ausgehoben. Am Boden läuft parallel der Anschlagfläche eine tiefe Rinne, durch die der

Zapfen bei dem Einsetzen des Flügels in das Zapfenloch eingeführt wurde; andererseits ist die Rinne tief genug (6-8 cm), dass in ihr der geöffnete Türflügel fest stehen konnte. An der Südwand der Kammer befindet sich ein Fenster. An der Westwand ist 94 cm über dem Boden eine Nische von 55 cm Höhe, 55 cm Breite und 55 cm Tiefe eingearbeitet.

§ 45. An den drei zuletzt erwähnten Fenstern, denen auf der 12. und 18. Stufe und in der Kammer, lässt sich beobachten, dass der alte Baumeister die äusseren Öffnungen, die vom Hofe aus sichtbar sind, in eine Ebene gelegt hat (vgl. Tafel 4). Demgemäss konnte er die Fenster nicht unmittelbar unter die Decke legen, wie man es sonst vielleicht getan hätte; sondern die beiden letzten sind bis auf 75 bezw. 90 cm über den Fussboden hinabgerückt. Ferner liegt die obere Fläche des Fensters nicht wagerecht, sondern steigt an; bei dem letzten Fenster ist das Verhältnis der unteren und oberen Wände des Fensters sogar umgekehrt wie in dem Schnitt Tafel 149 *b* : die untere liegt wagerecht, die obere steigt schräg an, um Licht einfallen zu lassen und den Blick nach aussen zu ermöglichen.

§ 46. Die Treppe biegt weiter rechtwinklig um auf der 21. und der 27. und der 30. Stufe (Fenster nach Süden). Auf der 36. Stufe (Fenster nach Süden) liegt der Eingang zu einer Kammer von 1,85 m Breite, 4,22 m Tiefe und 2,38 m Höhe. An der Tür sind Angelloch, Anschlagfläche und Einsatzrinne wie unten gestaltet; Riegellöcher sitzen am nördlichen und südlichen Pfosten. An der Südwand ein Fenster; die drei zuletzt erwähnten Fenster liegen hier nicht in einer Ebene. Keine Nischen an den Wänden.

§ 47. Die Treppe biegt weiter rechtwinklig um auf der 36. und der 39. und der 45. und der 48. Stufe (Fenster[1] nach Süden). Auf der 54. Stufe (Fenster[1] nach Süden) liegt der Eingang zu einer Kammer von 1,80 m Breite, 4,40 m Tiefe und 2,40 m Höhe. Die stark zerstörte Tür war verschlossen durch einen Flügel; am Südpfosten ist oben ein Loch für den Angelstein, unten nur ein kleines rundes Loch für den Türzapfen in den Boden gehauen; Riegellöcher am Nord- und Südpfosten; Anschlagfläche für den geöffneten Türflügel ausgehoben. Durch die Nord- und Südwand der Kammer ist 51 cm über dem Boden je ein Loch von 55×55 cm gebrochen; das in der Nordwand liegt wieder genau in der Verlängerung der Rinne für den Flaggenstock (vgl. am westlichen Pylonturm § 41).

[1] Die Fenster sind hier oben kleiner als weiter unten an der Treppe.

Die Innenwände dieses Zimmers sind nicht geglättet, sondern nur roh behauen mit starken Bossen.

§ 48. Die Treppe biegt weiter rechtwinklig um auf der 54. Stufe und der 57. und der 63. (von hier ab ohne Decke unter freiem Himmel) und der 66. und der 72. und endet mit der 75. Stufe im Niveau der Oberkante der Hohlkehle des Pylonturmes. Auf der 72. Stufe liegt der türartige Eingang (mit Schwelle, aber ohne Spur eines Verschlusses) zu einer Plattform von 4,12 m×1,42 m, die 60 cm unter dem genannten Niveau liegt. An der oberen nördlichen und südlichen Innenkante dieser Plattform ist je ein Loch (wie Tafel 149 *c*) durchgebrochen zur Befestigung eines Strickes; zwei weitere liegen an der inneren Oberkante der Treppenwände, sämtlich in dem oben genannten Niveau.

Hier sind keine Namen von antiken Besuchern eingekratzt; man sieht aus alter Zeit nur ein + koptisches Kreuz (8×8 cm gross).

BESCHREIBUNG DER UMFASSUNGSMAUERN.

§ 49. Der Verlauf der jetzt verschwundenen Umfassungsmauern lässt sich nach den älteren Aufnahmen und Photographien wiederherstellen. Nach Lepsius[1] scheint die Mauer nach Farbe und Behauung von den Ptolemäern herzurühren; auch standen damals an der Tür noch die halbverwischten Schilder eines Ptolemäers. Die Mauern, die aus Sandstein errichtet waren, werden in den älteren Beschreibungen erwähnt; nach Light[2] waren sie 4 Fuss, also 1,22 m hoch erhalten. Im Winter 1905-1906 waren schon alle Blöcke weggeschafft, wie die Photographien von Weigall[3] zeigen.

§ 50. Die Grundrisse[4] in den älteren Aufnahmen, bei denen wir den ältesten von Burckhardt[5] wegen seiner Ungenauigkeit bei Seite lassen können, erlauben folgende Mauern als sicher festzustellen.

A. Äussere Umwallung : setzt etwa 1 m hoch an der westlichen bezw. östlichen Schmalseite des Pylons an, wie ich noch selbst feststellen konnte (§ 25),

[1] *Denkmäler*, Text, 5 (1913), 75.
[2] *Travels* (1818), 70.
[3] *Report* (1907), pl. 42, 4.
[4] Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 34 = Maspero, *Rapports*, pl. 14; Hay (1826-1838) nach Maspero, *Documents*, pl. III; Horeau, *Panorama* (1841), Text zu pl. 30; Lepsius, *Denkmäler*, I, 113; Prisse, *Histoire* (1878), I, pl. 51.
[5] *Travels* (1822), 96.

und biegt dann bald nach Süden um. Im östlichen Arme liegt ein Tor in der Achse der Ost- und Westtür des Quersaales; dieses Tor hat um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch gestanden, während die Mauer selbst schon verschwunden war. Der südliche Arm ist in Ansatz und Verlauf unbekannt; niemand hat Reste von ihm gesehen. In dem von dieser äusseren Umwallung umschlossenen Hofe hat der in § 15 erwähnte Brunnen gelegen.

§ 51. B. Innere Umwallung : setzt im nördlichen Teil der Aussenwände der Vorhalle an, dicht hinter der Fassade[1]; nach Prokesch[2] war sie über 4 Fuss, also etwa $1\frac{1}{4}$ m dick. Im Nordarm der Mauer liegt nur auf der Westseite, dicht neben der Fassade der Vorhalle, ein Tor, von dem in den besten Aufnahmen nur der östliche Pfosten als erhalten angegeben ist; der westliche Pfosten ist vielleicht von niemandem mehr gefunden, von den meisten aber ergänzt gezeichnet worden. Mit der Nordwest-Ecke der Mauer ist auch fast ihr ganzer Westarm schon am Anfang des 19. Jahrhunderts zusammengebrochen gewesen.

§ 52. Im Ostarm der Umwallung waren zwei Tore eingebaut. Das nördliche lag in der Achse der Ost- und Westtür des Quersaales; da in der gleichen Achse auch in der äusseren Umwallung ein Tor angebracht ist, darf man folgern, dass die Umwallungen gleichzeitig mit dem Quersaal geschaffen sind, also wahrscheinlich unter Ptolemaios IV. Das südliche Tor des Ostarmes der inneren Umwallung ist auf der Höhe des nördlichen Teils des Sanktuars angelegt; es befindet sich also dicht neben dem Brunnen im äusseren Tempelhofe (vergl. A).

§ 53. Auf den von Nordosten gesehenen Ansichten des Tempels kann man den Zustand und allmählichen Verfall des Ostarmes der inneren Umwallung verfolgen. Belzoni[3] gibt den nördlichen Ansatz an der Vorhalle noch vollständig erhalten; ebenso Light[4], Hay[5], Saint-John[6] und Brugsch[7]. Die Zeichnung von

[1] Ich habe den Maueransatz von 1,50 m Höhe an der östlichen Aussenwand der Vorhalle noch feststellen können; auch an der entsprechenden Stelle der westlichen Aussenwand haben die Blöcke starke Bossen, wie ich ausdrücklich angegeben habe.
[2] Prokesch, *Land* (1831), 119.
[3] *Plates* (1821), pl. 21. Die Mauerecke ist auch auf der Ansicht von Nordwesten bei Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 36 A sichtbar.
[4] *Travels* (1814), Stich zu S. 70.
[5] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. I und V.
[6] *Egypt and Nubia* (1845), 435.
[7] *Thesaurus* (1884), 702.

Horeau[1] lässt nicht viel von der Umfassungsmauer erkennen; nach einer Photographie[2] ist sie in den Jahren um 1880 etwa abgetragen worden. Zwei Ansichten des Tempels von Südosten zeigen den ganzen Ostarm und den Ostteil des Südarms der inneren Umwallung : die schöne Zeichnung von Burton (1818)[3], die ebenfalls gute Wiedergabe bei Cooper[4] und die ungenauere von David Roberts[5].

§ 54. Der Südarm der inneren Umwallung ist vollständig vorgefunden worden. An seiner Aussenwand war eine Scheintür eingearbeitet[6], ähnlich derjenigen an der südlichen Aussenwand des Tempelhauses. Von diesen beiden Scheintüren liegt diejenige am Tempelhause genau in der Mittelachse des Tempels; diejenige an der Umwallung ist aber, obwohl die Mittelachse der Umwallung mit der des Tempels übereinstimmt, doch etwas nach Westen verschoben.

§ 55. Im westlichen Teile des Südarms wird in einigen Aufnahmen eine durchgehende Tür angegeben, im anderen eine Nische an der Innenwand. Vielleicht war es in Wirklichkeit eine Tür, die man in ihrem südlichen Teile zugemauert hatte. In der Ansicht von Norden her ist sie in einer Zeichnung der Hay'schen Expedition[7] sichtbar; der Sturz fehlt schon, die Pfosten sind durch senkrechte Rillen gegliedert, also scheinbar in mehr griechischem als ägyptischem Stil ausgeführt[8]. An der östlichen und westlichen Ecke des Südarmes ging ein Rundstab hoch; wir dürfen wohl ergänzen, dass er oben wagerecht verlief und eine Hohlkehle trug, dieses in durchaus ägyptischem Baustil.

§ 56. Der südlichste Teil des Westarms, der von diesem allein gefunden worden ist, enthielt eine vom inneren Hofe aus zugängliche lange Kammer, die in der Dicke der Mauer ausgespart war. Diese Kammer wird in allen Plänen genau und übereinstimmend gezeichnet und deckt sich vielleicht mit dem Raume, den der *Archaeological Survey of Nubia* einmal freigelegt hatte (vgl. § 15)

[1] *Panorama* (1841), pl. 30 oben.
[2] Weigall, *Report* (1907), pl. 40, 3.
[3] Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. XIII.
[4] *Egyptian Scenery* (1824), Tafel o. N.
[5] *Egypt and Nubia* (1846), pl. 19.
[6] Du Camp, *Égypte* (1852), pl. 94 zeigt sie in einer Photographie; Prisse, *Histoire* (1878), I, 51 in einer Zeichnung; der obere Teil fehlt schon in beiden Wiedergaben.
[7] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. V.
[8] Dieses Tor ist vom *Archaeological Survey of Nubia* wiedergefunden worden (vgl. § 15).

und als Latrinen deutete; bei ihrer Lage könnten diese nur für Tempelbesucher, nicht für Soldaten der Garnison bestimmt gewesen sein.

Der Westarm der inneren Umwallung ist auf den Ansichten des Tempels von Nordosten zu erkennen, die von Zeichnern und Photographen gern wiedergegeben worden sind. Überall ist nur der südlichste Teil des Westarms vorhanden, so in der Zeichnung von Gau[1], und in den Photographien von du Camp[2] und Béchard[3] und Beato[4].

§ 57. C. Einzelne Mauern. Zwischen der inneren und äusseren Umwallung lagen noch Mauern, nicht bei Gau und Lepsius, wohl aber bei Hay, Horeau und Prisse. Am Nordende der Aussenfläche des Westarms war ein Türpfosten angearbeitet und hier setzte ein kurzes nach Westen laufendes Mauerstück an, das unmittelbar an der inneren Umwallung ein Tor bildete. Diese Mauer[5] bog bald nach Norden ab und lief auf die äussere Umwallung zu, auf die sie an dem östlichen Teile des Nordarmes, dicht neben dem Ostturm des Pylons, gestossen sein muss; doch ist dieser Anschluss von niemandem festgestellt worden. Der Zweck dieser Mauer kann nur eine Verkleinerung des äusseren Tempelhofes gewesen sein; sie sollte bei Festlichkeiten die Besucher vor der Fassade des Tempelhauses zusammenhalten und verhindern, dass sie in die rückwärtigen Teile des Hofes abgedrängt wurden.

§ 58. Zwischen dem Westtor der äusseren Umwallung und dem in der gleichen Achse liegenden Tor der inneren Umwallung hat eine Verbindung nicht genau erkennbarer Art bestanden. Entweder liefen dort niedrige Mauern neben dem Wege, oder ein besonderes Pflaster war gelegt. Vielleicht war ein weiteres Tor auch in der Umfassungsmauer des Festungsbezirks angebracht, und zwar in der Verlängerung dieser Achse nach Osten, in der ja auch die beiden Türen des Quersaales liegen, möglicherweise sogar noch ein Tor im Westarm der äusseren Umwallung des Tempels. Leider ist an den betreffenden Stellen nicht nachgegraben worden. Wir haben es hier mit einer Verkehrsader zu tun, die den Tempel in der Mitte in der Ostwest-Richtung durchzieht, und zwar in einer höchst ungewöhnlichen und nicht leicht zu erklärenden Weise. Es kann sich

(1) *Denkmäler* (1822), pl. 36 A.
(2) *Égypte* (1852), pl. 94.
(3) *L'Égypte et la Nubie* (1887), pl. 144.
(4) Weigall, *Report* (1907), pl. 41 = Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 16.
(5) Sie ist auf dem Schnitt bei Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 36 B zu sehen.

doch nur um Prozessionen oder Transporte handeln, die vom Flusse her für kultische Zwecke zum Tempel kamen; weshalb hat man hier aber die Möglichkeit geschaffen, sie sofort in die Mitte des Tempelhauses zu leiten und vielleicht auf der anderen Seite sogleich wieder nach Westen hinaus?

BESCHREIBUNG DES HOFES.

§ 59. Aus dem augenblicklichen Zustand des Tempels ist nicht das Geringste über den Hof zu ermitteln; nur der Ansatz der ihn begrenzenden Mauern ist heute noch zu erkennen (vgl. § 50-51).

Das Niveau des Hofes ist nach der Wiederherstellung des Tempels durch Sig. Barsanti nicht mehr ohne Weiteres festzustellen. Er hat ihn 42-45 cm unter die Schwelle der Pylontür und 32-35 cm unter die Schwelle der Tür zur Vorhalle gelegt. Jetzt läuft also um den Pylon wie um das Tempelhaus ein Sockel in Cement von der angegebenen Höhe, der um 25-30 cm vorspringt. Eine alte Spur dieses Sockels habe ich nicht ermitteln können; Sig. Barsanti glaubte ihn im Südwesten zu erkennen, wie er mir mündlich mitteilte.

An der westlichen Schmalseite des Pylons scheint es, als ob die Oberkante dieses Sockels vielmehr die Oberkante des Hofpflasters sei. An den Aussenwänden am südlichen Teil des Tempelhauses sieht es in der Tat so aus, als ob hier ein umlaufender Sockel verhanden gewesen sei; aber er war nur 12-14 cm breit und 5-7 cm hoch. Die von Sig. Barsanti um den Tempel herum durchgelegte Terasse liegt 42 cm unter der Oberkante dieses alten Sockels; das antike Pflaster liegt dort also in einer Höhe von 38 cm zu Tage.

Vom Hof aus führen je zwei Stufen zu den drei Türen an der Südseite des Pylons (vgl. Tafel 4); sie sind sämtlich modern[1]. Eine schräge Ebene von 52 cm Länge, um 25 cm ansteigend, führt zu der Tür der Vorhalle; sie ist von Sig. Barsanti ohne Anhalt[1] gelegt worden nach der ähnlichen vor der Vorhalle im Tempel von Kalabsche.

§ 60. Innerhalb des Hofes, in seiner Südostecke, liegt der Brunnen des Tempels (vergl. oben § 15). Er ist verschüttet gewesen, wurde im Herbst 1909 von Mr. Firth freigelegt und aufgenommen[2] und im Januar 1910 vor meiner Ankunft wieder zugeschüttet. Eine Aufnahme ist nicht veröffentlicht worden.

(1) Nach mündlicher Angabe A. Barsanti's vom 25. November 1910.
(2) Vergl. Firth in : *Archaeological Survey of Nubia, Bulletin*, No. 5, 1910, S. 8.

Prokesch[1] sagt in seiner Beschreibung des Hofes, in ihm stünden vor der Fronte des Tempels «Steinbilder, wovon die Fussblöcke noch herumliegen». Etwas Ähnliches lassen die Ansichten in der Tat erkennen. Die Zeichnung von Light[2] zeigt das noch an seiner Stelle vorhandene Pflaster und dazu einige Blöcke wie Sockel. Auf den Photographien von Beato[3] und Béchard[4] ist das Pflaster schon verschwunden, und die Fundamente des Hofes liegen bloss. Die Grundrisse von Gau[5], Horeau[6], Lepsius[7] und Prisse[8] stimmen genau überein in der Wiedergabe einer nicht ganz verständlichen Anlage, von der nur der östliche Teil vorhanden war, der westliche von allen in gleicher Weise ergänzt wurde. Von dem Durchgang des Pylons lief eine Strasse, vermutlich erhöht auf dem Hofe liegend, auf die Vorhalle zu. Vor der Fassade verbreiterte die Strasse sich zu einer Terrasse, die etwas breiter als die Vorhalle selbst war; sie trug, ungefähr vor den beiden Schranken, zwei Sockel, von denen nur der östliche erhalten war.

BESCHREIBUNG DES TEMPELHAUSES.

§ 61. Die Hauptfläche des Tempelhofes wird durch das innere Tempelhaus eingenommen, dessen stark durchbrochene Fassade zwei Säulen zeigt, die nur durch Schranken mit den Eckteilen der Wand verbunden sind. Dass die Mitteltür, wie bei Kiosken üblich, keinen Sturz hat, erhöht den leichten und luftigen Eindruck der Bauweise. Die ganze Fassade, sowohl die Wandflächen mit dem Architrav wie die Schranken und die Säulen der Mitteltür, sind bedeckt mit Darstellungen und Inschriften von Ptolemaios IX. Euergetes II., von denen aber nur trümmerhafte Reste auf uns gekommen sind.

Ptolemaios IX. war vermutlich der Erbauer dieser Vorhalle, die er dem Bau von Ptolemaios IV. Philopator I. vorlegte.

§ 62. Das Tempelhaus bildet jetzt einen rechtwinkligen Bau mit grade durchlaufenden Wänden (vgl. den Grundriss Tafel 148). Der ganze vordere Teil war

[1] *Land* (1831), 115.
[2] *Travels* (1814), Stich zu S. 70.
[3] Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 16.
[4] *L'Égypte et la Nubie* (1887), pl. 144.
[5] *Denkmäler* (1822), Taf. 37 = Maspero, *Rapports*, pl. 14.
[6] *Panorama* (1841), Text zu Tafel 30.
[7] *Denkmäler*, I, 113.
[8] *Histoire* (1878), I, pl. 51.

zusammengebrochen und ist von Sig. Barsanti wieder aufgerichtet worden. Die Wände bildeten keine gleich hohe Fläche, denn an der Vorhalle liegt der Rundstab der Bekrönung 6,43 m über dem Sockel, im südlichen Teile dagegen nur 4,73 m über dem Sockel. An welcher Stelle und wie diese Höhendifferenz von 1,70 m ausgeglichen wurde, läfst sich jetzt nicht mehr erkennen.

§ 63. Das eigentliche Tempelhaus ist keine einheitliche Anlage; nach der Konstruktion der einzelnen Teile, in der sich deutlich die zeitliche Folge ihrer Erbauung wiederspiegelt, lassen sich vier Gruppen erkennen : 1) die Ergamenes-Kapelle; 2) das von Ptolemaios IV. Philopator I. vor sie gebaute pylonartige Tor; 3) die Vorhalle von Ptolemaios IX. Euergetes II. einschliesslich des Querraumes, der um das Tor von Ptolemaios IV. herum reicht und mit seiner Fortsetzung nach Süden auch schon die Fassade der Kapelle des Ergamenes umschliesst; 4) der hinterste Teil des Erweiterungsbaues, der in römischer Zeit an die Stelle eines anderen auf die Ergamenes Kapelle folgenden Raumes gesetzt ist und die gleiche Breite wie die Vorhalle hat. Die vier Teile des Gebäudes hatten verschiedene Höhe : die Ergamenes-Kapelle ist am niedrigsten, der Querraum mit dem Tor von Ptolemaios IV. etwas höher; die Vorhalle überragt die ganze hintere Anlage bedeutend und hat eine eigene Bekrönung durch eine umlaufende Hohlkehle; der römische Abschlussbau schliesst sich dem Querraume an. Die Einzelheiten der Ausführung und der späteren Umbauten werden bei der Behandlung jedes Raumes zur Sprache kommen.

Ein Blick auf den Grundriss Tafel 148 lehrt, dass der Baumeister, der die Umbauung der Ergamenes-Kapelle und des Tores von Ptolemaios IV. entwarf, daran gedacht haben muss, auch den hinteren Teil des Ergamenes-Kapelle zu umbauen. Die Anfügung des hinteren Teiles des Tempelhauses ist sogar in so engem Anschluss an den vorderen ausgeführt, dass man glauben könnte, der ganze Bau sei aus einem Guss gemacht. Dagegen sprechen aber die durchlaufenden Fugen zwischen dem vorderen und hinteren Teil des Tempelhauses (vergl. § 70 und 75) und die verschiedenartige Beschaffenheit der Blöcke in den einzelnen Teilen (§ 64-66). So hat man für die Erbauung des hinteren Teiles des Tempelhauses die Spanne zur Verfügung zwischen Ptolemaios IX. Euergetes II., von dem die Reliefs der Fassade der Vorhalle stammen, und Augustus, der in den Bildern des Sanktuars genannt wird. Ich nehme zunächst an, dass Augustus der Erbauer ist, und nenne den hinteren Teil des Tempelhauses kurz den «römischen» im Gegensatz zu dem vorderen, dem «ptolemäischen». Gesichert sind diese Datierungen aber nicht.

§ 64. Der Sandstein dieser vier Bauteile ist von verschiedener Art ebenso wie die Technik der Zusammenfügung der Blöcke. Die Ergameneskapelle hat einen graubraunen Stein; die Höhe der Blöcke ist gleichmässig 51-52 cm (= 1 ägyptische Elle), jedoch hat die fünfte Lage von unten 63 cm, die siebente 59 cm Höhe; die Länge der Blöcke ist schwankend (z. B. 112, 113, 150, 160 cm). Unter dem Fussboden liegt eine Lage von Fundamentblöcken, von denen nur im Süden 4-5 cm sichtbar sind. Die Aussenfläche ist sorgfältig geglättet, sodass die fühlende Hand keinen Widerstand empfindet.

Vom Querraum des Ptolemaios IV. ist nichts vorhanden als das Mitteltor der Nordwand und der Sturz der Osttür. Die Farbe des Gesteines ist ein rötliches Hellbraun; die sorgfältig geglätteten Blöcke haben eine wechselnde Höhe zwischen 40 und 70 cm. An der inneren Südwand der Vorhalle sind unten zwei Lagen mit Reliefs erhalten; sie sind 44 bezw. 49 cm hoch, und scheinen wirklich zum Bau des Ptolemaios IV. zu gehören, was man nach der dunklen Farbe des Steines nicht vermuten würde. Allerdings greift der obere um 2 cm auf die Ostwand über; aber diese kleine Abarbeitung der Oberfläche ist wohl auf Rechnung der Bildhauer zu setzen, die hier in römischer Zeit die Hochreliefs anbrachten.

§ 65. In der Vorhalle von Ptolemaios IX. hat der Sandstein einen ungleichmässigen dunkleren rotbraunen Ton, bald grauer, bald gelber. Die Höhe der Lagen ist durchgehend 45-46 cm; die Länge der Blöcke schwankt zwischen 98 und 130 cm, mehrfach kommt 105 cm = 2 ägypt. Ellen vor. Die Aussenflächen sind nur roh behauen, jedoch haben die Bilder einen geglätteten Grund und sind in sehr gutem Hochrelief ausgeführt. An der östlichen Aussenwand bemerkt man zahlreiche Bossen. Ihre unregelmässige Verteilung ist wohl die Folge der Wiederaufrichtung der Mauer durch Sig. Barsanti, der für die Aussenseite keinerlei Anhalt hatte[1]; die Blöcke mit Bossen gehören vermutlich zusammen an die Stelle, wo von der östlichen Aussenwand aus eine Mauer nach Osten zu ansetzte.

Die Mittellinie der Tür zur Vorhalle weicht von der Mittelachse der Vorhalle um 2,5 cm nach Westen ab, so wie sie jetzt wieder aufgerichtet ist; der kleine Fehler ist offenbar den Arbeitern von Sig. Barsanti zuzuschreiben. Von der Mittelachse der hinteren Zimmer weicht die Mittellinie der Tür um 6 cm, die Mittelachse der Vorhalle um 3,5 cm ab.

[1] Nach mündlicher Mitteilung vom 25. November 1910.

§ 66. Der hintere, in römischer Zeit aufgeführte Teil des Tempelhauses, durch welchen die Ergameneskapelle hinten umschlossen wird, besteht aus einem grobkörnigen hellbraunen Sandstein, der an das Gestein in den Brüchen von Kertassi erinnert. Die Höhe der Lagen ist durchgehend 47 cm; die Länge der Blöcke schwankt (oft 125-135 cm, bis zu 170 und 195 cm). Die Blöcke sind versetzt worden mit Bossen, nur der an den Fugen entlang laufende Rand war geglättet; später sind dann die Bossen abgeschlagen und die Oberfläche ein wenig behauen worden.

§ 67. Für den Zusammenschluss des vorderen und hinteren Tempelhauses müssen die alten Aufnahmen weiterhelfen, die zu einer Zeit gemacht sind, als der Tempel noch gut erhalten stand. Auf ihnen sieht man an der *östlichen* Aussenwand des Tempels eine von oben bis unten durchgehende Lücke in der Gegend des Tores Ptolemaios IV. Die Zeichnung von Belzoni[1] zeigt sie mit gezackten Umrissen, als ob die Blöcke dort zerbröckelt wären; nördlich von dieser Lücke läuft der wagerechte Rundstab um einen Block höher als südlich von ihr. Dasselbe lehrt die Ansicht von Südosten von Burton[2] und eine andere von Nordosten von der Hay'schen Expedition[3]. Diese letztere hat eine schematische Ergänzung des Tempels[4] angefertigt, bei der Rundstab und Hohlkehle am Dach der Vorhalle vollständig umlaufen, also auch an der Südseite, wo die Vorhalle über den niedrigeren Quersaal hinausreicht. Den gleichen Befund kann man den Zeichnungen von Horeau[5], David Roberts[6] und St-John[7] entnehmen. Eine Photographie von etwa 1880[8] gibt die Ostwand des Querraumes schon zusammengebrochen, bestätigt aber im Übrigen die zeichnerischen Wiedergaben.

§ 68. An der *westlichen* Aussenwand des Tempels zeigt zuerst die Zeichnung von Burton[9] an der Stelle, wo Vorhalle und Querraum zusammenstossen, eine senkrechte Lücke; nördlich von ihr liegt der wagerechte Rundstab höher als südlich von ihr. Dasselbe sieht man auf der Zeichnung von Gau[10] und an

[1] *Plates* (1821), pl. 21.
[2] Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 13, angeblich von 1818.
[3] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. I.
[4] *Ebenda*, pl. V.
[5] *Panorama* (1841), pl. 30 oben.
[6] *Egypt and Nubia*, 1 (1846), pl. 19.
[7] *Egypt and Nubia* (1845), 435.
[8] Weigall, *Report* (1907), pl. 40, 3.
[9] Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 12.
[10] *Denkmäler* (1822), Taf. 36 A.

der schematischen Ergänzung der Hay'schen Expedition[1], die deutlich die Südwand der Vorhalle oberhalb des Tores Ptolemaios IV. weggebrochen zeigt. Die von Südwesten genommene Photographie von Du Camp[2] und die beiden von Nordwesten belichteten Aufnahmen von Beato[3] und Béchard[4] bestätigen den Befund in völlig sicherer Weise.

Aus diesen Beobachtungen geht hervor, dass die Südwand der Vorhalle schon am Anfang des 19. Jahrhunderts zusammengebrochen war, und zwar besonders in ihren äusseren Teilen, während das Tor Ptolemaios IV. sich ja bis heute gehalten hat. Wenn man diese Tatsache erkannt hat, versteht man, weshalb auf allen Grundrissen des Tempels, die im 19. Jahrhundert aufgenommen worden sind, das Tor Ptolemaios IV. in so merkwürdiger Weise wiedergegeben wird. Es erscheint bei Gau[5], Hay[6], Lepsius[7] und Prisse[8] nicht als massiver Bau sondern hohl, und zwar an der östlichen und westlichen Aussenwand völlig offen. Der Hohlraum war vermutlich mit minderwertigem Baumaterial ausgefüllt; dieses ist verhältnismässig schnell herausgefallen und hat das Tor, das aus guten und sorgfältig versetzten Sandsteinblöcken besteht, allein stehen lassen.

§ 69. Aus dem Vergleich der alten Aufnahmen geht hervor, dass der hintere niedrigere Teil des Tempelhauses bis an die Südwand der Vorhalle heranreichte. Dort lief sich der Rundstab mit Hohlkehle tot, die die Bekrönung bildeten. Die Vorhalle allein ragte über den übrigen Bau hinaus, und sie wurde oben von einem Rundstab mit Hohlkehle abgeschlossen, die an der Ost-, Nord- und Westseite auf den alten Aufnahmen noch vorhanden sind; vielleicht liefen sie auch an der Südwand um, wo der Höhenunterschied gegenüber dem hinteren Teile des Tempelhauses gerade dazu ausgereicht haben mag.[9]

[1] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. V.

[2] *Égypte* (1852), pl. 94.

[3] Weigall, *Report* (1907), pl. 41 = Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 16.

[4] *L'Égypte* (1887), pl. 144.

[5] *Denkmäler* (1822), Taf. 34 = Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 14. Wenn Gau auf dem Schnitt (*Denkm.*, Taf. 36 B) die Baumasse oberhalb des Tores Ptolemaios IV. voll gibt, so meint er damit eben nur diese Stelle; das lehrt deutlich der Vergleich mit dem Grundrisse von Gau und mit dem Schnitt der Hay'schen Expedition bei Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. V.

[6] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. III.

[7] *Denkmäler*, I, 113.

[8] *Histoire* (1878), I, pl. 51.

[9] Die von der Hay'schen Expedition gezeichnete Ergänzung im Nord-Süd-Schnitt (bei Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. V) hat diese Lösung gewählt.

DIE WESTLICHE AUSSENWAND DES TEMPELHAUSES.

§ 70. Sie ist von der Südwestecke aus 10,10 m weit vollständig erhalten bis auf einige der obersten Blöcke. An ihrer Oberkante läuft ein Rundstab (Höhe 13 cm, vorspringend um 5 cm) mit einer Hohlkehle entlang. Die Wandfläche ist 6,85 m nördlich der Südwestecke nachträglich durchbrochen von einer Tür (Breite 70 cm, Höhe 1,40 m), deren Schwelle 35 cm über Sockelhöhe liegt. Die Tür, die von Sig. Barsanti zugesetzt ist, liegt in der Fortsetzung der nachträglich durchgebrochenen kleinen Tür in der Westwand der Ergamenes-Kapelle. In die Fläche der Wand sind nachträglich Dastellungen gegraben sowohl dicht an der Südwestecke (vgl. unten § 803), wie an dem nördlichsten erhaltenen Teile (vgl. unten § 807); dicht neben der Tür zum Quersaal hat eine hieroglyphische und demotische Inschrift gestanden, die heute beide nicht mehr vorhanden sind[1].

Die Wand bricht 10,10 m nördlich der Südwest-Ecke jetzt mit einer von der Oberkante der Bekrönung bis zum Fundament senkrecht durchgehenden Fuge ab; hier (1,03 m südlich der Ergamenes-Fassade) liegt also die Grenze zwischen dem römischen Bau und dem ptolemäischen Quersaal (vergl. § 72).

§ 71. An der Nordwestecke ist ein 2,70 m langes Stück der Wand erhalten. Den wagerechten Rundstab, der in der Fassade sorgfältig gerundet ist, hat man hier viereckig gelassen; auch die anstossende Wand auf einer Strecke von 1,40 m Breite ist in der ganzen erhaltenen Höhe (3,20 m) nur roh behauen. Man darf aus diesem Befund schliessen, dass hier eine Mauer nach Westen zu angesetzt habe[2]; die Blöcke sind zwar von Sig. Barsanti niederlegt, aber in der früheren Anordnung wieder zusammengesetzt worden (vgl. § 65 und 75).

§ 72. Die beiden Zeichnungen der westlichen Aussenwand bei Gau[3] und Burton[4] geben übereinstimmend an, dass von Rundstab und Hohlkehle der

[1] Ich meine die Bilinguis bei Gau, *Denkm.* (1822), Tafel 37, 3 = Tafel XIV, 45; Champollion, *Monuments*, 1 (1835), pl. LIII *bis* mit *Not. descr.*, 1 (1844), 128; Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913), 65; Brugsch, *Thesaurus*, 5 (1891), 1023-1025. Die Bearbeitung der beiden Texte wird durch Professor Griffith erfolgen. In § 104 habe ich, vielleicht richtiger, die Westtür des Querraums als Standort der Inschriften angenommen.

[2] Diese Annahme von mir war richtig, wie sich aus der nachträglichen Durcharbeitung der alten Aufnahmen ergeben hat; vergl. oben § 51 über die innere Umfassungsmauer.

[3] *Denkmäler* (1822), pl. 36 A.

[4] Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 12.

südlichste Teil auf etwa einen Meter hin vorhanden war. Dann fehlte ein längeres Stück, und erst in der Mitte war wieder ein weiteres erhalten, ungefähr oberhalb der nachträglich von der Kapelle des Ergamenes aus durchgebrochenen Tür. Der Rest nach Norden zu fehlte wieder bis auf ein kurzes Stück Rundstab. Die Wandfläche des hinteren Tempelhauses unterhalb des Rundstabes war vollständig erhalten. Ebenso die Wandfläche des vorderen Tempelhauses, während dort nur Teile des kantig ausgeführten Rundstabes gesehen worden sind, aber nichts von der Hohlkehle; diese war heruntergefallen, sodass die Blöcke der Decke damals schon freigelegen haben. Dieser Befund wird durch die Photographien von Du Camp[1] und Beato[2] bestätigt, auch durch die von Béchard[3], auf der man ferner die in § 70 erwähnte, senkrecht durchlaufende Fuge zwischen dem ptolemäischen und römischen Bau gut erkennen kann. Der Wasserspeier für den Abfluss des Regenwassers vom Dach der Vorhalle lag ungefähr in der Mitte ihrer westlichen Aussenwand; er ist auf den Zeichnungen und Photographien genau angegeben und hat die Form einer unterhalb des Rundstabes stark vorspringenden rechteckigen Platte ohne weiteren Schmuck. Die Entwässerung des Daches der Ergamenes-Kapelle (§ 123) geschah durch einen Wasserspeier, der in der westlichen Aussenwand sass und auf der Photographie von Béchard[3] deutlich ist.

§ 73. Die einzige ursprüngliche Tür in der westlichen Aussenwand des Tempelhauses war die im Querraume; sie ist in den alten Grundrissen, gezeichneten Ansichten und Photographien gut erkennbar. Ihre Lage in einer Achse mit der Osttür des Querraumes und mit den Toren der beiden Umfassungsmauern ist schon oben erwähnt worden (vergl. § 52). Die Pfosten und der Sturz, sämtlich glatt gearbeitet, lagen in einer Fläche, die aus der Wand hervortrat. Darüber sass ein Rundstab, auf ihm eine Hohlkehle mit einer vortretenden rechteckigen Platte statt einer geflügelten Sonne. Der äussere Teil des Durchgangs war enger als der innere.

§ 74. Ausser dieser Tür ist nur noch der kleine und niedrige Durchlass von der Ergamenes-Kapelle her vorhanden gewesen, der nachträglich durchgebrochen ist. Er wird auf den alten Ansichten wiedergegeben und hat keinen Schmuck irgend welcher Art gehabt (vergl. § 107).

(1) *Égypte* (1852), pl. 94.
(2) Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 16 = Weigall, *Report* (1907), pl. 41.
(3) *L'Égypte* (1887), pl. 144.

DIE ÖSTLICHE AUSSENWAND DES TEMPELHAUSES.

§ 75. Am südlichen Teil der östlichen Aussenwand läuft der Rundstab mit der Hohlkehle entlang; beide sind nicht geglättet, und der Rundstab (Dm. 15 cm) hat durchgehend viereckigen Querschnitt. Die Mauer endet jetzt 10,20 m nördlich von der Südostecke = 12,42 m südlich der Nordostecke mit einer von der Hohlkehle bis zum Fundament senkrecht durchlaufenden Fuge; hier (1,20 m südlich der Ergamenes-Fassade) liegt also die Grenze zwischen dem römischen Bau und dem ptolemäischen Querraum.

Der ganze nördliche Teil der Mauer war zusammengebrochen und ist von Sig. Barsanti wieder aufgerichtet worden. Von der Ostmauer des Querraumes hat er nicht mehr gefunden als den Türsturz; für diesen ist eine Tür (6,10 m südlich der Nordostecke; Türöffnung 86 cm breit und 2,23 m hoch) in Cement ergänzt worden.

§ 76. 4,95 m südlich der Nordostecke des Tempelhauses liegt eine kleine Tür ohne jede Umrahmung der Öffnung (60 m breit, 1,83 m hoch); da die Bilder an der inneren Ostwand der Vorhalle auf diese Tür Rücksicht nehmen, war sie wohl auch schon in der ursprünglichen ptolemäischen Anlage der Vorhalle ausgeführt (vergl. § 95).

§ 77. An der östlichen Aussenwand der Vorhalle hat eine Mauer dicht an der Nordostecke angesetzt; ihr Verlauf nach Osten zu ist auf den alten Plänen und Ansichten deutlich erkennbar[1]. Ihr einziger Rest sind jetzt Blöcke mit Bossen, die versehentlich unregelmässig über die ganze Wand verteilt sind (vgl. oben § 75).

§ 78. Dicht südlich von dem Ansatz dieser Mauer war nachträglich eine Tür durchgebrochen, wie die erwähnten älteren Aufnahmen zeigen. Ihre Öffnung ist von Sig. Barsanti nicht wiederhergestellt worden, sondern an ihrer Stelle laufen Blöcke durch (zur Innenseite vgl. unten § 96).

§ 79. An der östlichen Aussenwand, 8,50 m nördlich von der Südostecke, ist ein *Wasserspeier* unter der vorspringenden Hohlkehle angebracht. An einem Block tritt eine Fläche von 41 × 75 cm stark vor (vgl. Tafel 10 *b*); der untere

(1) Vergl. § 51-53 über die innere Umwallung.

Teil, in dem die Durchbohrung nach dem Dach zu liegt, ist weggebrochen. An dem oberen Teil ist Bildhauerarbeit angebracht : ein Löwenkopf in Vorderansicht, in griechisch-ägyptischem Stil mit eingehauenen Linien gezeichnet. Erhalten sind Locken der Mähne an der Stirn; unterhalb der Ohren fällt die Mähne von den Backen seitwärts und auch auf die Schnauze herab; die Augen sind gross und mehrfach umrahmt, die Nase breit. Das Stück ist gute Arbeit und stammt aus der Zeit der Erbauung dieser Mauer, also aus der Regierung von Augustus.

§ 80. Der Wasserspeier ist die Mündung einer Abflussleitung vom Dache der Ergamenes-Kapelle her (vergl. § 123), das nach der Erbauung des Sanktuars auf allen Seiten durch höher liegende Blöcke eingeschlossen war. Dort liegt der Anfang der Rinne (Dm. 6-10 cm, unregelmässig) merkwürdigerweise 15 cm über der Oberkante des Daches, sodass sie eigentlich das Wasser gar nicht ablaufen lassen kann; dann läuft die Rinne in grader Linie nach Osten durch die römische Kapelle hindurch auf zwei eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Blöcken, die grade über der Tür vom Vorraum zur Kapelle eine Brücke bilden[1].

§ 81. Auf allen alten gezeichneten Ansichten[2] der östlichen Aussenwand des Tempelhauses ist sie vollständig erhalten bis auf die in § 68 erwähnte Lücke am Torbau Ptolemaios IV; nur eine Photographie[3] aus dem Ende des 19. Jahrhunderts zeigt schon die Ostwand des Querraumes zusammengebrochen. Die Form der Osttür des Querraumes lässt sich hiernach gut wiederherstellen : Pfosten und Sturz, glatt gearbeitet, traten aus der Wand vor; darüber sass ein Rundstab, auf ihm eine Hohlkehle mit einer rechteckigen Platte statt der Sonnenscheibe. Ihre Ausführung stimmte also völlig überein mit der Westtür, mit der sie wie mit den Toren der beiden Umfassungsmauern in einer Achse lag (vergl. oben § 52). Die beiden niedrigen Türen in der Ostwand der Vorhalle sind in allen Ansichten deutlich zu erkennen. Der obere Abschluss der Ostwand des Tempelhauses durch Rundstab und Hohlkehle ist im Anfang des 19. Jahrhunderts noch fast in der ganzen Ausdehnung vorhanden gewesen.

(1) Sichtbar auf der Photographie in Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 91.

(2) Belzoni, *Plates* (1821), pl. 21; Zeichnung Burton (1818) bei Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 13; Ansicht und schematische Ergänzung von Hay in Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. I und V; Cooper, *Egyptian Scenery* (1824), Tafel o. N.; Horeau, *Panorama* (1841), pl. 30 oben; David Roberts, *Egypt and Nubia* (1846), 1, pl. 19; St.-John, *Egypt and Nubia* (1845), 435.

(3) Weigall, *Report* (1907), pl. 40, 3.

DIE SÜDLICHE AUSSENWAND DES TEMPELHAUSES.

§ 82. Die äussere Südwand (Breite unten 9,90 m) ist umrahmt von einem Rundstab, auf dessen wagerechtem Teil (4,75 m über Sockel) die umlaufende Hohlkehle aufsetzt. Die ganze Wand ist nicht geglättet und der Rundstab hat noch viereckigen Querschnitt (Breite 15 cm). Die Mitte der Wand wird eingenommen von einer Scheintür (Tafel 12); sie ist ausgeführt auf einer 2,53 m breiten und um 2,5 cm vorspringenden Fläche, die fast die ganze Höhe der Wand einnimmt. Vom Sockel steigt ein Rundstab auf (unvollendet, mit viereckigem Querschnitt, Breite 15 cm), auf dessen wagerechtem Teil eine Hohlkehle aufsetzt. Auf der Hohlkehle liegt eine stark vortretende Fläche (Breite 44 cm, Höhe 38 cm), die eine Sonnenscheibe mit Schlangen vertritt. Oberhalb der Hohlkehle sollte noch der Fries der Schlangen in Vorderansicht mit Sonnenscheibe ausgeführt werden; dafür ist der roh behauene Stein vorhanden (Höhe 48 cm). Innerhalb des Rundstabs ist eine Fläche von 2,67 m Höhe und 1,09 m Breite um 4-5 cm ausgehoben worden. Von ihr ist nur der obere Teil erhalten, da man später hier eine Tür von 2,23 m Höhe und etwa 1,20 m Breite durchgebrochen hat. Auf dem vertieften Felde hat man an jeder Seite einen Streifen von 8 cm Breite und oben einen Himmel von 5,5 cm Höhe (unvollendet) stehen gelassen. Die innere Fläche dieses Feldes war wiederum um 1 cm ausgehoben und auf ihr war Thot von Pnubs in Hochrelief dargestellt. Erhalten ist nur das Oberteil der für ihn typischen Krone : vier glatte Federn, jede mit Mittelrippe und Seitenadern. Vor Thot ist ein 30 cm breites Stück der Oberfläche stehen gelassen für eine Beischrift von erhabenen Hieroglyphen, offenbar in zwei senkrechten Zeilen.

Da die Scheintür aus den Blöcken der Mauer herausgearbeitet ist, gehört ihre Herstellung zweifellos in die gleiche Zeit wie die Erbauung des hinteren Tempelhauses, d. h. in die römische Zeit.

§ 83. Die Erklärung der nachträglich durchgebrochenen Tür ist nicht ganz einfach; leider wird schon die Feststellung des Befundes erschwert und z. T. unmöglich gemacht dadurch, dass Sig. Barsanti die Türöffnung zur Sicherung der Wand vermauert hat. Folgendes lässt sich feststellen : die Nische ist genau in der Mitte der Wand angelegt; der Abstand von den Ecken der Wand nach den Aussenkanten der Nische ist auf beiden Seiten 3,70 m. Die Türöffnung ist genau in der Mitte der Nische angelegt; man lasse sich nicht dadurch täuschen,

dass die Seitenkanten stark ausgebrochen sind[1]. Die Türschwelle liegt 42 cm über dem jetzigen Cementboden; die Öffnung ist 2,25 m hoch und 103 cm breit. Im Inneren des Sanktuars steht die Türoffnung unmittelbar auf dem Boden, der hier etwa 43 cm über dem äusseren Cementboden liegt; sie ist 107 cm breit und 267 cm hoch. Die Türöffnung ist von der Südwest-Ecke des Sanktuars 271 cm entfernt, von der Südostecke 328 cm; sie ist also um 28,5 cm zu weit nach Westen gerückt. Unter der Voraussetzung, dass die Türöffnung grade durch die Wand gebrochen ist (abgesehen von der verschiedenen Höhe), ergibt sich hieraus, dass die Tür zwar in der Mitte der Rückwand des Tempels, aber nicht in der Mitte des Sanktuars und also auch nicht in der Mittelachse der Ergamenes-Kapelle liegt. Man hat den Platz für den Durchbruch der Tür offenbar an der Aussenwand festgelegt und war gewiss erstaunt, als die Tür am Ende gar nicht in der Fluchtlinie der übrigen Mitteltüren des Tempels lag; der Grund ist, dass die Westmauer des Sanktuars in welcher die Treppe zum Dach angelegt war, dicker ist als die Ostmauer.

§ 84. Auf den alten Wiedergaben ist die Südwand des Tempelhauses gegeben zunächst in den vom Südosten gezeichneten Ansichten von Burton[2] und David Roberts[3], ferner in der schematischen Zeichnung der Südwand von Hay[4]. Endlich auf der von Südwesten genommenen Photographie von Du Camp[5], bei der der untere Teil der Südwand durch die damals noch stehende innere Umfassungsmauer verdeckt ist. Da die südliche Aussenwand des Tempelhauses vollständig erhalten gelieben ist, lehren die alten Aufnahmen in diesem Falle nichts Neues.

DIE FASSADE DER VORHALLE.

§ 85. Sie war völlig zusammengestürzt und ist 1908-1909 von Sig. Barsanti Block für Block unter Ergänzung der fehlenden Teile in Cement wieder aufgebaut worden (Tafel 6-7). Die Fassade ist durchbrochen ausgeführt nach der Art der Front von Säulenhallen, die sich an die Bauweise der Kioske anlehnt. Von der eigentlichen Aussenwand der Vorhalle hat der alte Baumeister nur auf jeder Seite einen verhältnismäss schmalen Streifen (Breite unten 1,57 m) stehen gelassen, der mit einem Sockel und vier Bildern in Hochrelief geschmückt ist (§ 217 *ff*). Oben läuft ein wagerechter Streifen (Unterkante 5,31 m über dem Boden des Inneren) mit zwei Inschriftzeilen (§ 251) entlang. Die ganze Fassade wird eingefasst von einem umlaufenden Rundstab (Dm. 0,14 m), der unten einen Ansatz (Höhe 0,26 m) mit viereckigem Querschnitt (Breite 0,15 m) hat. Der Rundstab läuft oben wagerecht über der Fassade entlang (Oberkante 5,80 m über der Türschwelle). Der wagerecht laufende Teil des Rundstabs (nur im Nordosten erhalten) hat das Bandmuster in derselben Ausführung wie in Tafel 166 *g*. Das Band ist grün bemalt. Die von dem Rundstab eingerahmte Fassadenfläche ist stark geböscht, während die im Folgenden beschriebenen Teile senkrecht stehen. Alle Bilder und Inschriften der Fassade sind unter Ptolemaios IX. Euergetes II. gearbeitet.

(1) Erkennbar auf Tafel 12.
(2) Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 13.
(3) *Egypt and Nubia* (1846), 1, pl. 19.
(4) Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. V.
(5) *L'Égypte* (1852), pl. 94.

§ 86. Wegen ihres malerischen Wertes ist die Fassade der Vorhalle auf den alten Wiedergaben des Tempels gern angebracht. Von vorn gesehen ist sie auf den vorzüglichen Ansichten von Light[1] und Gau[2] und von Bossi bei Cooper[3], auf der schematischen Zeichnung von Hay[4] und auf einer stillosen Ansicht von Rifaud[5]. Schräg von Nordosten gesehen erscheint sie auf der gezeichneten Ansicht von Belzoni[6] und Hay[7] und Horeau[8] und St.-John[9], sowie auf den Photographien von Du Camp[10] und einer anderen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts[11]. Schräg von Nordwesten sieht man die Fassade auf der gezeichneten Ansicht von Hay[12] und Gau[13], sowie auf den Photographien von Beato[14] und Béchard[15]. Auf den alten Grundrissen[16] und Schnitten[17] ist die Vorhalle in

(1) *Travels* (1814), Stich zu S. 70.
(2) *Denkmäler* (1822), Taf. 35.
(3) Cooper, *Egyptian Scenery* (1824), Tafel o. N.
(4) Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. VI.
(5) *Voyage*, pl. 169.
(6) *Plates* (1821), pl. 21.
(7) Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. I.
(8) *Panorama* (1841), pl. 30 oben.
(9) *Egypt and Nubia* (1845), 435.
(10) *L'Égypte* (1852), pl. 95 = Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 15.
(11) Weigall, *Report* (1907), pl. 40, 3.
(12) Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 12.
(13) *Denkmäler* (1822), Taf. 36 A.
(14) Weigall, *Report* (1907), pl. 41 = Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 16.
(15) *L'Égypte* (1887), pl. 144.
(16) Vergl. § 50, Anm. 4.
(17) Nord-Süd-Schnitt, nach Osten gesehen, bei Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 36 B und von Hay bei Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. V.

ihrem unberührten Zustande wiedergegeben, z. T. mit Ergänzung des allein fehlenden südlichen Teiles der Bekrönung.

DIE SÄULEN DER VORHALLE.

§ 87. Von den beiden Säulen, welche in der Front das Dach tragen, sind nur die beiden Kapitelle und ein kleines Stück des Schaftes der östlichen Säule, an den Türpfosten anstossend, erhalten; auf dem Schaft steht je eine senkrechte Schriftzeile (siehe unten § 277). Auf den Kapitellen ruht ein Abakus, diese beiden tragen den Architrav (Unterkante jetzt 5,26 m über Schwelle).

Ein Blick auf die alten Publikationen lehrt, dass Sig. Barsanti bei der Einfügung der beiden Kapitelle dieselben vertauscht hat; das jetzt westliche gehört auf die östliche Säule, und umgekehrt[1].

§ 88. Das westliche Kapitell (Tafel 10 *a*) ist im Wesentlichen vollständig erhalten. Der unterste vorhandene Teil des Blockes zeigt fünf wagerechte Bänder, auf denen die Stengel der grossen und kleinen Papyrusdolden in verschiedener Dicke aufsteigen. An den Säulenschaft sind gebunden gedacht zunächst vier grosse, nach Norden, Süden, Osten und Westen überhängende Papyrusdolden, unter denen drei schneckenförmige Gebilde hängen; auch jede der folgenden Papyrusdolden hat diese Anhänger. Ausserdem tragen die grösseren Papyrusdolden eingeritzt eine Andeutung der überhängenden einzelnen Blüten in Gestalt eines eingeritzten Bündels von fünf bis neun Stengeln. Unter diesen grössten Papyrusdolden sitzen vier kleinere, die nach Nordosten, Nordwesten, Südwesten und Südosten gewendet sind. Jede von ihnen hat unten zwei noch kleinere Papyrusdolden neben sich, von denen jede wiederum auf zwei ganz kleinen ruht. Die Stengel dieser 32 Papyrusdolden liegen für eine kurze Strecke frei, bis sie von den erwähnten fünf Bändern umschlossen werden.

§ 89. Das östliche Kapitell (Tafel 9 *a*) ist nur im unteren Teile erhalten; der obere Teil ist zwar Stein, aber macht den Eindruck einer modernen Ergänzung. Man hat sich das Kapitell, dessen Einzelheiten stark bestossen sind, wohl dem westlichen genau entsprechend zu vervollständigen; jedoch sitzen hier am Fuss der dortigen untersten Papyrusdolden noch zwei ganz kleine in derselben Ausführung wie die anderen, sodass also das ganze Kapitell aus 64 Papyrus-

[1] So habe ich 1910 vor dem Original geschrieben; ich kann jetzt (1926) auf Grund der Photographien allein keinen sicheren Nachweis darüber führen.

dolden bestanden hat. Da der Gesamtumfang des Kapitells der gleiche wie am westlichen ist, so ist natürlich jeder einzelne Teil bei der Häufung dieser Glieder hier kleiner als dort.

§ 90. Die Schranken, welche die Säulen mit den Eckteilen der Wände verbinden, sind wesentlich dünner (Dicke 36 cm) als die Dicke (90 cm) der Fassade. Sie sind bis auf wenige Zentimeter am Ansatz vollständig verloren und jetzt in Cement ergänzt. Von der ursprünglichen Ausschmückung der Schranken mit Reliefs kann man sich nach den alten Wiedergaben und Beschreibungen ein ungefähres Bild machen (vergl. unten § 255). Durch die östliche Schranke ist ein Fenster gebrochen worden, durch die westliche eine bis unten durchgehende Tür[1]; diese Durchbrüche sollen in christlicher Zeit gemacht worden sein, wie der ältere Prokesch[2] und der jüngere Graf Prokesch[3] angeben.

§ 91. Die *Dicke* der Fassadenmauer (90 cm) war in dem oberen, freiliegenden Teile mit Darstellungen des opfernden Königs bedeckt, von denen nur wenige Reste erhalten sind (vgl. unten § 258). In dem unteren, zum Teil durch die Schranken verdeckten Teile ist die äussere Hälfte glatt; auf der inneren Hälfte sind aufgerichtete Schlangen dargestellt (vgl. unten § 259 und 265).

§ 92. Die Mitteltür zur Vorhalle (Türöffnung 2,00 m) hat keinen Türsturz; sie besteht also nur aus zwei senkrechten Pfosten (Gesamthöhe 2,72 m in der jetzigen Wiederherstellung in Cement), die sich an die beiden Säulen anlehnen. Die jetzige Herstellung in Zement (vgl. Tafel 6-7) ist gemacht, um die wenigen erhaltenen Teile einsetzen zu können; dabei hat Sig. Barsanti die Tür nicht in der Mitte der Vorhalle, sondern um 2,5 cm zu weit nach Westen aufgerichtet[4], wie auf Tafel 2 und 7 zu erkennen und nachzumessen ist. Die angebrachte Ausschmückung durch Bilder und Inschriften ist in §§ 274-276 beschrieben. Der westliche Pfosten ist vollständig verloren. Der östliche, bis auf den obersten Block mit dem Einsatzloch für den Angelstein (Tafel 7-8) verschwunden, zeigt,

[1] Am genauesten bei Light, *Travels* (1814), 70, Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 35, und Cooper, *Egyptian Scenery* (1824), Tafel o. N. gezeichnet.

[2] *Land* (1831), 116.

[3] *Nilfahrt* (1874), 526.

[4] Der Abstand von der Nordostecke des Gebäudes bis zur Innenkante des im Cement aufgeführten östlichen Türpfostens beträgt 405 cm, von der Nordwestecke zum westlichen Pfosten nur 400 cm; die Türöffnung ist 199 cm breit. Genaue Anhaltspunkte für die Grösse und Lage der Tür hat Sig. Barsanti nicht gehabt, wie er mir sagte.

dass ein an der Nord- und Südwand aufsteigender Rundstab auch an der Laibung durchlief; dieser trägt eine allseitig überkragende Hohlkehle. Türfläche, Rundstab und Hohlkehle sind an der Innen=(Süd=) seite glatt, der Rundstab trägt an der Nordseite das Bandmuster in der Form von Tafel 166*g*. Die Hohlkehle trägt an der Nordseite und der Laibung das Federmuster (Farben zerstört). Auf der schmalen Randfläche an der Nordseite zwischen der Ecke und dem Rundstab mit der Hohlkehle ist in Hochrelief eingemeisselt (Tafel 9 *a*) eine Schlange (mit oberägyptischer Krone mit zwei Straussenfedern), die sich auf einer einzelnen Papyrusdolde aufrichtet, während ihr Schwanz sich um deren Stengel windet. Innerhalb des Rundstabes ist eine dekorative Gruppe von Inschriften angebracht, wie sie sonst am Türsturz zu stehen pflegt (siehe unten § 258 *ff*).

§ 93. Der Innenraum der Vorhalle ist von den römischen Kaisern Augustus und Tiberius (?) mit Darstellungen geschmückt; seine Wände stammen, wie aus den Bildern an der Fassade hervorgeht, schon aus der Zeit von Ptolemaios IX. Euergetes II. Die in der Mittelachse des Tempels zum nächsten Raum weiterführende Haupttür hat schon Ptolemaios IV. Philopator I. mit Darstellungen bedeckt, sowohl in der Vorhalle wie in dem folgenden Querraum; ein Bild an der Ostseite des Durchgangs stammt vom Kaiser Augustus; er war es vermutlich, der ihn hat verbreitern und erhöhen lassen. Das jetzt isoliert stehende Tor war ursprünglich das Mitteltor in einer dicken, pylonähnlichen Mauer, die Ptolemaios IV. vor der Ergamenes-Kapelle aufgeführt hatte. Von der ursprünglichen Raumwirkung der Vorhalle gibt die gezeichnete Ansicht von Gau[1] eine Vorstellung und die schematische Ansicht auf dem Schnitt von Hay[2]. Wie wenig davon übrig geblieben ist, zeigt die Photographie auf Tafel 8.

§ 94. Das Innere der Vorhalle ist in seinem heutigen Zustande ein Raum von 7,75 m Breite und 5,45 m grösster Tiefe[3] und 5,67 m Höhe. Die Decke besteht aus Balken in der Nordsüd-Richtung in einer Länge von über 6 m, die nach der modernen Wiederherstellung in der Osthälfte vollständig vorhanden sind; ihr Reliefschmuck mit fliegenden Geiern ist in § 283 beschrieben. Der Fussboden ist jetzt gänzlich mit Cement überzogen; von seinen Platten hat Sig. Barsanti keine einzige *in situ* vorgefunden. Jetzt läuft ein Sockel in Cement um den Raum herum; ich habe keine alte Spur von ihm ermitteln können.

[1] *Denkmäler* (1822), Taf. 37 = Maspero, *Rapports*, 1 (1909), pl. 14 unten.
[2] Maspero, *Documents*, 1 (1912), pl. VI unten.
[3] Von Türpfosten zu Türpfosten gemessen sind es nur 4,78 m.

§ 95. An der Ostwand hinten führt eine kleine Tür nach dem Hof. Sie ist vielleicht ursprünglich (vergl. § 76); wenigstens in römischer Zeit war sie sicher schon vorhanden, da die Darstellungen auf sie Rücksicht nehmen. Über den einstigen Verschluss ist jetzt, nach der Wiederaufrichtung dieser Wand, nichts mehr festzustellen.

§ 96. Im nördlichen Teil der Ostwand war nachträglich eine Tür[1] durch die Reliefs gebrochen (vgl. die Photographie des linken Bildes der unteren Reihe Tafel 49 zu § 285 nebst der Gesamtaufnahme Tafel 8); Sig. Barsanti hat sie nicht wiederhergerstellt und irrtümlich ein Stück der Standleiste eingesetzt, das weiter nach Süden gehört.

§ 97. Von den Wänden der Vorhalle ist nur die östliche Wand und der östliche Teil der südlichen Wand erhalten; diese sind von einem römischen Kaiser mit Darstellungen des opfernden Königs bedeckt (vgl. unten § 284 und 328). Einige noch vorhandene Blöcke vom nördlichsten Teile der Westwand zeigen, dass Kaiser Augustus hier Reliefs hat anbringen lassen (vgl. unten § 317). Alle übrigen Wände sind mit den Darstellungen, die sie einst bedeckten, verloren. Welcher Zeit der mit fliegenden Geiern bedeckte Mittelstreifen an der Decke (§ 283) angehört, ist zweifelhaft; die Arbeit scheint noch ptolemäisch zu sein. Aus spätrömischer Zeit stammen demotische Inschriften in der Vorhalle : in der Nordwestecke drei Stück, zwei an der Ostwand und eine in der Nordostecke.

§ 98. In christlicher Zeit ist die Vorhalle als Kirche benützt worden (vgl. unten § 316); zu diesem Zwecke wurden die ägyptischen Reliefs mit einer Stuckschicht überzogen, und Bilder wurden auf sie gemalt.

TÜR VON DER VORHALLE ZUM QUERRAUM.

§ 99. Von der Vorhalle aus führt die Haupttür in der Südwand zum Querraum; ihre Umrahmung ist geböscht und tritt bedeutend (unten um 23 cm) aus der in Cement wieder hergerichteten Wandfläche heraus. Türpfosten und Sturz bilden eine Fläche, die mit Darstellungen von Ptolemäus IV. Philopator I. (vergl. unten § 341) bedeckt sind (Tafel 7-8). Über dem Türsturz liegt der wagerechte Rundstab, auf dem das Bandmuster eingegraben ist wie in Tafel 166*d*. Die

[1] Die beiden Türen sind auf allen alten Wiedergaben der östlichen Aussenwand leicht festzustellen, vergl. § 81. Die Tür ist in § 78 erwähnt.

Hohlkehle trägt das Federmuster, die Federn sind abwechselnd blau-grün-blau-rot bemalt. Die auf der Hohlkehle liegende Sonnenscheibe ist in derselben Art wie diejenige über der Südseite der Mitteltür des Pylons ausgeführt, d. h. der obere Raum des innersten Flügelteiles verläuft gewellt wie in Tafel 166 *c*, und die Schlangen haben keine Kronen. Diese Einzelheit ist von Bedeutung für die Datierung des Pylons (vgl. oben § 34). Die Türöffnung wurde durch einen Flügel verschlossen; Einsatzlöcher für die Angelsteine sind an der Westseite, das Riegelloch an der Ostseite erhalten (sichtbar auf Tafel 66). Türöffnung Breite 1,30 m, Höhe 3,20 m.

§ 100. Im Durchgang der Tür zum Querraum hat Kaiser Augustus an der Ostseite eine Darstellung des opfernden Königs angebracht (vgl. unten § 396). An dem nördlichen Teil der westlichen Laibung steht eine demotische Inschrift.

§ 101. Im Querraum ist die Türöffnung (Breite 1,62 m) eingefasst von einer aus der Wand stark vorspringenden Fläche. Pfosten und Sturz sind von Ptolemaios IV. Philopator I. mit Darstellungen und Inschriften bedeckt (vgl. unten § 375). An den Innenseiten der Pfosten ist offenbar je ein 0,15 bis 0,25 m breiter Streifen nachträglich weggenommen worden (vergl. § 343); diese Verbreiterung der Türöffnung ist wohl gleichzeitig mit der Darstellung des Kaisers Augustus an der östlichen Laibung ausgeführt worden. Der Rundstab ist mit einem Bandmuster verziert, das, aber wohl nur aus Unsorgfältigkeit, etwas anders als gewöhnlich gearbeitet ist (Tafel 166 *f*).

§ 102. Die Hohlkehle hat das übliche Federmuster, aber jede einzelne Feder ist hier in ihrem oberen Teile bemalt mit einer gelben Mittelrippe und zweimal vier Feldern : grün, blau, rot, blau. Auf der unteren Hälfte der Federn sind keine Farbreste erkennbar. Die auf der Hohlkehle aufliegende Sonnenscheibe (Tafel 70) ist ähnlich derjenigen über der Südseite der Mitteltür des Pylons (siehe oben § 34); aber einige Einzelheiten sind in selbständiger Weise angeführt. Die Schlangen sind in den Innenverzierungen etwa so wie dort und haben auch hier keine Kronen. Die Dreiteiligkeit der Flügel ist aber hier nicht so streng durchgeführt; denn die drei obersten langen Schwingen des mittelsten Flügelteiles sind bedeutend länger als die unteren und endigen gerundet, nicht spitz. Der Saum über dem innersten Flügelteil ist hier kein eigentlicher Saum, sondern ein Dorn, der breit und im Bogen ansetzt, dann schmaler wird und gewellt verläuft, und endet mit einer aufwärts gebogenen Spitze über der Mitte

des mittelsten Flügelteiles. An allen Flügelteilen sind grünliche Farbspuren erhalten.

§ 103. Nach Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913), 70, ist das Tor früher als die anliegenden Mauern errichtet und stand ursprünglich frei; es konnte nicht durch einen Flügel verschlossen werden. Erst später wurden zwei Türflügel eingesetzt und als Anschlag für sie die Wände des Durchgangs abgemeisselt; damals sind die inneren Teile der Bilder an der Südseite des Tores weggeschlagen worden. Diese Arbeit denkt Lepsius sich unter dem Kaiser ausgeführt, der ein Bild im Durchgang hat anbringen lassen.

DER QUERRAUM.

104. Der Querraum enthält an der Rückwand die Fassade der Ergamenes-Kapelle (Tafel 11) und rechts neben ihr den Aufgang zum Dach (§ 124). An der Ostwand liegt eine Tür (Breite 1,01 m) in der von Sig. Barsanti wieder aufgerichteten Mauer (Tafel 1 *a*). An der Innenseite der Tür springt die Umrahmung ganz schwach (um 1-1,5 cm) vor. Die Türöffnung war verschlossen durch einen Flügel; am Nordpfosten oben ist das Loch für den Angelstein erhalten. An der östlichen Aussenseite ist die Tür umrahmt von Pfosten[1] und Sturz, die gleichmässig schwach (1,5-2 cm) vorspringen. Darüber Rundstab[2] und Hohlkehle; auf der Hohlkehle eine Platte von 41 cm Breite und 23 cm Höhe, um 4,5 cm vorspringend, die für die Ausarbeitung einer Sonne mit Schlangen breit genug sein würde. Die Tür ist auf alten Ansichten in Zusammenhang mit der östlichen Aussenwand des Tempels wiedergegeben worden (vergl. oben § 75). Ihr entsprach in der Westwand des Querraumes eine andere Tür, die uns nur durch die alten Grundrisse und Ansichten bekannt ist (vergl. § 73).

An der westlichen Aussenwand stand über dieser Tür eine hieroglyphische und demotische Inschrift (§ 70 ist als Standort, vielleicht irrtümlich, die kleine Tür weiter südlich angenommen).

§ 105. Die Einfügung der recht schmalen und als Raum wirkungslosen Vorhalle ist die auffallendste Eigenart im Grundriss des Tempel von Dakke[3]. Sie

(1) Pfosten ganz weggebrochen, in Cement ergänzt.

(2) Oberfläche ganz weggebrochen.

(3) Schon Burckhardt, *Travels* (1822), 96, wundert sich über die ungewöhnliche Form des Querraums, der in ägyptischen Tempeln sonst nicht vorkomme.

ergab sich als Zwischenglied zwischen der Kapelle des Ergamenes und der breiter entworfenen Vorhalle. Ihre Aufgabe im Gebäude war, die Treppe westlich von der Kapelle des Ergamenes aufzunehmen. Diese hätte eigentlich auch an der Südwest-Ecke der Vorhalle hochgehen können, ohne dass man deshalb den Querraum zwischenzuschalten brauchte; dann wäre man zu der durchaus gewöhnlichen Raumfolge : Vorhalle + Kapelle + Sanktuar gekommen. Die Einfügung des ungewöhnlichen Querraums leitet in der Tat zu dem Gedanken, den auch Lepsius (vgl. oben § 103) geäussert hat, dass das Tor Ptolemaios IV. schon stand, als der Tempel nördlich der Kapelle des Ergamenes weitergebaut werden sollte, und zur Rücksichtnahme auf sein Vorhandensein zwang.

§ 106. Ist diese Vermutung richtig, so haben wir für die Baugeschichte des Tempels von Dakke folgenden Hergang gewonnen : ursprünglich stand nur die Kapelle des Ergamenes mit einem Eingang von Norden und einem Ausgang nach Süden. Dann wurde von Ptolemaios IV. das heute noch stehende Tor erbaut, vielleicht als Teil einer Umwallung, die einen die Kapelle umgebenden Hof umschloss. Was ich hier «Hof» genannt habe, mag in Wirklichkeit als vollständiges Gebäude ausgeführt oder geplant gewesen sein; ich glaube allerdings, dass ein solches Gebäude niemals errichtet worden ist. Als man dann unter Ptolemaios IX. Euergetes II. den Tempel endgültig herzurichten wünschte, entschloss man sich zu einem Bau, der der Kapelle nördlich vorgelagert wurde und sie an den Seiten umfasste. Der Plan musste das Tor Ptolemaios IV. an seiner Stelle belassen und schaltete deshalb den Querraum vor der Kapelle ein. Dieser Querraum und die ihm vorgelagerte Vorhalle sind breiter als die Fassade der Kapelle entworfen worden, vielleicht mit den gleichen Abmessungen wie der frühere «Hof». Bei dieser Erklärung wird die sonst unverständliche Form des Querraums begreiflich. Man darf wohl nicht annehmen, dass der Querraum in der ausgeführten Form unter Ptolemaios IV. entworfen worden ist, denn sein Baumeister würde, wenn er überhaupt ein so schönes Tor bauen wollte, wie er es getan hat, wohl einen wirkungsvolleren Raum für dieses geschaffen haben als den zu schmalen und im Grundriss nicht begründeten Querraum. Nur die Voraussetzung eines voraufgegangenen «Hofes» erklärt die ungewöhnliche Gestaltung.

DIE KAPELLE DES ERGAMENES.

§ 107. In dem Querraum stehen wir vor der kleinen Kapelle des nubischen Fürsten Ergamenes, der zur Zeit von Ptolemaios IV. Philopator I. gelebt hat, wie wir durch Diodor wissen. Sie ist der älteste Teil des ganzen Tempels und in späterer Zeit von dem jetzigen Tempelhause ummauert worden. Ihre Nordtür ist in römischer Zeit, z. T. sicher vom Kaiser Tiberius mit neuen Darstellungen geschmückt worden (vergl. § 400 und 437), während die nördliche Aussenwand im Übrigen die alten Bilder des Ergamenes behielt (vergl. § 400-434). Sämtliche Innenwände sind bedeckt mit Darstellungen des Ergamenes, der vor Göttern opfert, sowie mit anderen dekorativen Bildern und Inschriften. Auch die Südwand der Ergamenes-Kapelle hat von Anfang an eine Tür gehabt, wie die Darstellungen beweisen; sie ist ebenso wie die Nordtür nachträglich verbreitert worden. Diese Tür ist an der südlichen Aussenwand durch die übliche Umrahmung und aufgesetzte Hohlkehle mit geflügelter Sonne geschmückt (vergl. § 525*ff*).

Durch die Ost-und Westwand der Ergamenes-Kapelle ist nachträglich je eine kleine Tür gebrochen; die in der Westwand führt in den Hof (vergl. § 74); die in der Ostwand in eine ausgesparte kleine Kapelle, in der man in römischer Zeit Bilder angebracht hat (vergl. § 657).

§ 108. Die Kapelle des Ergamenes ist ein selbständiger Bau, der auch heute noch unverändert steht und sich überall mit Leichtigkeit aus dem späteren Umfassungsbau herausschälen lässt (vgl. den Grundriss Taf. 148); an alten Aussenwänden laufen seine Wände und Ecken ungestört durch die ptolemäisch-römischen Mauern, die sich an ihn anlehnen. Die Kapelle bedeckt eine Fläche von etwa $6,80 \times 5$ m und hat Mauern von etwa 1,08 m Dicke. Aussen steigen von dem niedrigen umlaufenden Sockel[1] Rundstäbe auf, die sich über den Wandflächen wagerecht fortsetzen und eine umlaufende Hohlkehle tragen (Tafel 11, 75, 77, 79*a*).

Die Kapelle hat an der Nordseite eine Eingangstür (Tafel 11); an der Südseite eine zweite, ebenso reich geschmückte Tür (Tafel 124), die zu einem nicht erhaltenen Raum geführt haben muss.

§ 109. Die Fassade und alle Innenwände und die Aussenseite der Südtür wurden mit Skulpturen in bemaltem Hochrelief bedeckt, deren Stil und Inhalt nicht schlecht ist, wenn er natürlich auch die in Nubien für diese Zeit selbstverständliche Entartung zeigt; aber die Fülle der Typen, die Feinheit der bildhauerischen Kleinarbeit und der reiche Inhalt ist bemerkenswert bei aller langweiligen Steifheit der Komposition der Bilder. Von der Bemalung sind aussen

[1] Erhalten nur an der Südseite : Höhe jetzt 2-4 cm, Breite 5-6,5 cm; an der Nordseite grösser in Cement ergänzt.

nur noch schwache Spuren vorhanden; aber besser erhaltene Einzelheiten im Inneren zeigen, dass auch die ausführenden Maler eine gewisse Schulung und verhältnismässig gute Vorlagen hatten.

§ 110. Betrachtet man in der Kapelle des Ergamenes die Bilder der Westwand als ein Ganzes, so fällt die starke Betonung des Thot auf. Er ist im ersten und letzten Bilde der untersten Reihe dargestellt, ebenso im ersten Bilde der obersten Reihe. Dabei enthält das erste Bild der untersten Reihe die wichtige Darstellung der Übergabe des Tempels an seinen Herrn, und dadurch ist Thot als Herr dieser Kapelle gekennzeichnet.

Andererseits ist auf der Ostwand eine Bevorzugung der Isis unverkennbar, während Thot nur als Empfänger der Wahrheit in dem mittleren Bilde der obersten Reihe erscheint. Isis sehen wir im ersten Bilde der Mittelreihe, wo der König bei dem Räuchern einen langen Hymnus an sie richtet. Im letzten Bilde der obersten Reihe thront Isis zwischen Osiris und Horus; im ersten Bilde der untersten Reihe steht der König vor Osiris, im zweiten vor Horus und Nechbet. Auch Nephthys, die im dritten Bilde der untersten Reihe den Min begleitet, gehört zum Kreise des Osiris und der Isis.

Es darf also hiernach als sicher gelten, dass Thot der Herr der Kapelle ist und insbesondere ihre westliche Hälfte einnimmt, und dass Isis in ihrer östlichen Hälfte einen bevorzugten Platz besitzt.

Nun sind diese beiden Gottheiten auch auf den Türpfosten der Südwand als die Empfänger der Opfergaben angegeben, die der dort stehende König in dem Augenblicke weiht, in dem sie durch diese Tür hineinkommen. Allerdings steht Thot auf dem östlichen und Isis auf dem westlichen Türpfosten. Aber wir können bei näherer Untersuchung feststellen, dass die Bilder dieser beiden Türpfosten verwechselt sind (vergl. § 525 *ff*). So ergibt sich hier eine Bestätigung für die oben ermittelte Verteilung der beiden Gottheiten auf die Hälften der Kapelle.

§ 111. Wo mag nun die geistige Heimat aller dieser Arbeiten liegen? Es ist doch nicht anzunehmen, dass die Tradition von Dakke ausreichte, um eine solche Kapelle aufzuführen; um so weniger, als in vorptolemäischer Zeit nicht einmal ein Tempel in Dakke bestanden zu haben scheint. Von Süden her ist zwar Thot von Pnubs nach Dakke übertragen, dessen Heimat Pnubs eine Stadt in Südnubien zu sein scheint. Aber dorthin weist nichts aus dem Inhalt der Kapelle. Vielmehr ist Grundriss und Aufbau derselben wie alle Darstellungen typisch ägyptisch. Ergamenes hat Titel und Ornat des Königs von Unter-und Ober-

ägypten; die vorkommenden Götter haben Aussehen und Beinamen und die Aufgaben der ägyptischen. Die Zusammensetzung des Pantheons des Ergamenes lässt nun vermuten, woher diese Gottheiten nach Dakke gewandert sind. Unter ihnen sind zunächst als besondere Formen des Herrn dieser Kapelle Thot von Pnubs und Thot von Schmun; ferner Amon-Re von Theben, der Staatsgott des neuen Reiches, der in der Tradition der Spätzeit fortlebt; endlich als nubische Gottheiten mehrere Formen des falkenköpfigen Horus und der Weise Imhotep. Aber alle diese Gottheiten, abgesehen von dem Herrn des Tempels, sind von verhältnismässig untergeordneter Bedeutung; den grössten Raum nehmen die Gottheiten des ersten Kataraktes ein, und unter ihnen wieder mehr die nach Philae und Bige als die nach Elephantine gehörigen. Osiris und Isis treten nach der Zahl der Bilder wie nach der Bedeutung des Platzes, den sie einnehmen, so stark hervor, dass man sie fast für die Hauptgötter der Kapelle halten könnte; neben ihnen stehen Schow, Arsnuphis, Pharao von Bige, Tefenet, und die anderen jüngeren Gottheiten dieses Kreises. Es kann also kein Zweifel sein, dass die Tradition von Philae bei der Anlage und Ausschmückung der Kapelle durch Ergamenes massgebend gewesen ist. Ob die Vorlagen eigens zu diesem Zwecke aus Philae an den nubischen König gesandt wurden, oder ob sie sich schon länger in seinen Händen befanden und, mehr oder weniger verändert, für diese Kapelle verwendet wurden, das entzieht sich unserer Kenntnis. Bei der Entstellung vieler Einzelheiten durch die ausführenden Zeichner möchte man die letztere Annahme für richtig halten; im Philae würden geschulte Künstler wohl weniger fehlerhaft gearbeitet haben.

§ 112. Für die Entscheidung der Sachlage ist auch die andere Frage wichtig, ob Ergamenes seine Kapelle in Dakke vor oder nach derjenigen des Azechramon in Debod erbaut hat. Es scheint nach der Komposition der Darstellungen, dass die Kapelle des Ergamenes die jüngere ist[1]. Die Wände tragen in Dakke weit mehr Darstellungen als in Debod; aber die Folge der Gottheiten und die vom König vollzogenen Zeremonien gehen auf ein dem Deboder ähnliches Schema zurück. Die Künstler des Ergamenes scheinen eine ihnen vorliegende kleine Gruppe von Handlungen und Götterbildern teils erweitert und bereichert, teils in anderer Weise angeordnet zu haben. Ist das richtig, so war Azechramon der

[1] In meinem Aufsatz *Die Kapellen zweier nubischer Fürsten in Debod und Dakke* in *Zeitschrift für ägypt. Sprache* 63 (1928) glaube ich den Nachweis für diese Tatsache geführt zu haben. Reisner erkennt ihn in der Nachschrift allerdings nicht als bindend an und hält auf Grund seiner Beobachtungen in Begerawije daran fest, Azechramon nach Ergamenes anzusetzen.

Vorgänger des Ergamenes, worüber wir im Übrigen nichts wissen. Dann befanden sich die aus Philae stammenden Vorlagen zur Zeit der Erbauung der Kapelle von Dakke schon längere Zeit in den Händen der nubischen Könige, deren Sitz irgend wo in Nordnubien gewesen sein muss; sie haben offenbar noch viele andere Typen für Reliefs besessen, auf Grund deren sie die neue Komposition machten in Anlehnung an die schon bestehende Kapelle des Azechramon in Debod.

§ 113. Die Front der Ergamenes-Kapelle (Tafel 11) ist 6,80 m breit und ruht auf einem schwach[1] vorspringenden Sockel. An beiden Ecken steigen Rundstäbe auf, die zufällig ganz weggebrochen sind; an dem oben wagerecht laufenden Teil des Rundstabes (wenig erhalten) ist das Bandmuster angebracht in der Art von Tafel 166 *e*. Auf dem Rundstab sitzt die Hohlkehle mit dem Federmuster; die vertieften Federn sind abwechselnd blau, rot, blau, grün, u. s. w. ausgemalt.

Die Wand wird durch die Tür in zwei Hälften aufgeteilt; der östliche wie der westliche Teil sind bedeckt mit Darstellungen, die in einen Sockel und drei Bilder gegliedert sind (vgl. unten § 400). Der Mittelstreifen mit der Tür ist selbständig behandelt und an ihn knüpft sich ein baugeschichtliches Problem. Aus der Zeit der Erbauung, d. h. von Ergamenes selbst, stammt nur der Streifen unmittelbar unter dem wagerechten Rundstab, auf welchem zwei wagerechte Zeilen mit den Namen des Königs Ergamenes eingegraben sind (vgl. unten § 420). Der ganze darunter liegende Teil, Pfosten und Türsturz, bildet eine gleichmässig schwach (um 1 cm) vorspringende Fläche, auf der Darstellungen des Tiberius und eines «Pharao» genannten Kaisers angebracht sind (vgl. unten § 437). Es fragt sich nun, wie die Umrahmung dieser Tür, deren Öffnung nach dem Befund an der Laibung und der inneren Nordwand nachträglich verbreitert und erhöht worden ist[2], ursprünglich geschmückt war. Die Türöffnung ist jetzt 1,30 m und jeder Pfosten unten 48 cm breit; die vorspringende Türumrahmung reicht bis 3,65 m über dem Niveau der Schwelle. Für die alte Ausschmückung der Türumrahmung, deren Pfosten wesentlich breiter waren als jetzt, gibt es zwei Möglichkeiten : entweder bildeten Türpfosten und Sturz wie jetzt eine ebene, mit Darstellungen bedeckte Fläche; dann hat man in römischer Zeit die ursprüngliche Ausschmückung nur in altem Stil nachgeahmt. Oder diese Türumrahmung war ebenso ausgeschmückt, wie die andere

[1] Um 10 cm in der Cement-Ergänzung.

[2] Vielleicht zur Durchschaffung des Granitnaos (§ 130).

ren drei Türumrahmungen der Ergamenes-Kapelle; d. h. mit umlaufendem Rundstab, aufsitzender Hohlkehle und den dazugehörigen Reliefs. Eine sorgfältige Untersuchung der Reliefs hat ergeben, dass die erste Annahme die richtige ist : innerhalb der römischen Reliefs sind noch Himmel und Schriftzeilen der Skulpturen des Ergamenes vorhanden; ihr Stil ist offenbar von dem Zeichner der römischen Zeit in der Gesamtkomposition wie vielleicht auch in der Einzelausführung nachgeahmt worden.

Die Türöffnung war nach der nachträglichen Verbreiterung, wie es scheint, durch zwei Türflügel verschlossen; jedoch ist dies nicht sicher, da die von Sig. Barsanti jetzt hier eingezetzten Blöcke nicht überall die alten zu sein scheinen[1], und die Laibungen fast vollständig in Cement nachgebildet sind. An dem nördlichen Teile der Laibung sind Reste von senkrechten Schriftzeilen, offenbar aus römischer Zeit erhalten.

§ 114. Das Innere der Kapelle des Ergamenes ist ein Raum von 4,65 m Breite und 3,90 m Tiefe und 3,75 m Höhe. Sämtliche Wände stehen jetzt in der alten Weise aufgerichtet; aber die Nordwand und der nördliche Teil der Ost- und Westwand und der Decke waren zusammengestürzt und sind erst von Sig. Barsanti Block für Block aufgesetzt worden, wobei die fehlenden Teile in Cement ergänzt sind. Die jetzt den Fussboden bildenden Platten sind offenbar nicht überall die alten (s. o.). Unten an den Wänden läuft ein kleiner Sockel von 2-3 cm Höhe und 7-8 cm Breite (nur an der Südwand sichtbar). Die Decke wird von in der Ostwest-Richtung liegenden Blöcken gebildet, die fast 5 m lang sind; sie tragen an der Innenseite eine Darstellung der fliegenden Geier und des Himmels (vgl. unten § 115 *b*).

§ 115 *a*. Sämtliche Wände sind vollständig mit Skulpturen bedeckt, die in gleicher Weise enthalten : unten einen Sockel mit Sumpfpflanzen; darüber drei Reihen von Darstellungen des Königs, der vor Gottheiten opfert oder betet. Oben ein Fries, der auf der Nordwand das Cheker-Ornament mit dem Namen des Königs zeigt; auf den Längswänden den Namen des Königs zwischen Schlangen

[1] So sagt er auch in Maspero, *Rapports*, p. 94; bei einem Gang durch den Tempel am 25. November 1910 bemerkte er allerdings, dass er auch die nördlichsten Blöcke des Pflasters *in situ* gefunden habe. Aber mehrere Umstände machen es warscheinlich, dass er sich in seiner Erinnerung getäuscht hat : zunächst dass die Tür keine Schwelle hat und dass die vertieften Rinnen für die geöffneten Türflügel eine merkwürdige und m. E. unmögliche Form bekommen haben; ferner dass die jetzt in der Türöffnung liegenden Blöcke auf der Oberfläche Betten für Mörtel haben (sichtbar auf Tafel 11) und deshalb aus dem Inneren einer Mauer stammen müssen.

«Nechbet» (Ostwand) bew. Falken «Behedti» (Westwand); an der Südwand Thot als hockender Ibis im verschiedener Ausführung.

An der Nord- und Südwand tritt die Umrahmung der Türöffnung aus der Wandfläche heraus.

§ 115 *b*. Die Decke (vergl. § 114 und 123) ist vollständig erhalten. Die Bemalung, die fast unkenntlich geworden ist, zeigt den gestirnten Himmel und fliegende Geier.

In der Nordsüd-Richtung läuft ein Mittelstreifen, auf welchem Geier mit ausgebreiteten Flügeln nach Süden schweben; der Streifen ist eingefasst durch zwei schmale Streifen mit Hieroglyphen, unter denen der Königsname zu erkennen ist. Die seitlichen Teile der Decke mit dem gestirnten Himmel (blau, die Sterne gelb mit roter Einfassung) sind völlig verräuchert.

§ 116. Die innere Nordwand wird durch die Tür geteilt. An der östlichen und westlichen Hälfte der Wand sind in gleicher Weise Darstellungen angebracht : unten ein Sockel, oben ein Fries, dazwischen drei Bilder (vgl. unten § 459-484). Der Mittelstreifen (Breite 2,45 m, vorspringend um 1 cm) wird vollständig eingenommen durch die Türeinrahmung, die bis dicht unter die Decke reicht. Auf dem Türpfosten steigt ein Rundstab (Tafel 79 *a-b*) auf (unten weggebrochen, oben Dm. 10 cm), der oben wagerecht verläuft (fast ganz weggebrochen). Auf ihm ist, teils in Relief teils nur gemalt, das Bandmuster (grün, rot eingefasst) angegeben in der Form von Tafel 166 *f*. Ausserhalb des Rundstabes ist im Relief eine Schlange angebracht, die sich auf einem einzelnen Papyrusstengel (grün) aufrichtet; erhalten ist auf beiden Seiten nur der mittlere Teil, an dem die Schlange sich um den Papyrusstengel windet (Tafel 79 *a*) und am östlichen Pfosten der Kopf mit der  Atefkrone (Tafel 79 *b*). Innerhalb des Rundstabes sind auf beiden Seiten Reste von senkrechten Schriftzeilen erhalten (vgl. unten §§ 471-472). Die Türöffnung ist bei der nachträglichen Erweiterung bis unmittelbar unter den Rundstab durchgebrochen. Dabei hat man auch den alten Türsturz weggenommen; er trug zwei wagerechte Zeilen, deren östliche Enden erhalten sind (Tafel 79 *b*; vgl. unten § 470).

§ 117. Ausserhalb des Rundstabs sitzt auf ihm eine Hohlkehle auf, die mit der geflügelten Sonnenscheibe geschmückt ist (Tafel 9 *b*). Die Hohlkehle hat das Federmuster; die vertieften Federn sind abwechselnd blau, grün, blau, rot ausgemalt. Die Sonnenscheibe mit den beiden Uräen ist vollständig weggebrochen.

Die Flügel sind dreiteilig und haben dieselbe ungewöhnliche Anordnung der Federn wie an der Sonne des Ptolemaios IV. Philopator I. an der Nordtür des Querraums (Tafel 166 *f*). Der innerste Teil, dessen oberer Saum zerstört ist, ist völlig glatt; der mittlere und der äusserste Teil haben lange Schwingen, von denen nur die seitwärts gerichteten des äussersten Teiles spitz zulaufen; alle übrigen enden gerundet, auch die drei obersten Schwingen des mittleren Flügelteiles, die bedeutend länger als die unteren sind. Die Schwingen des mittleren Flügelteiles sind deutlich grün, die des äussersten dagegen blau bemalt.

§ 118. Die innere Westwand ist völlig einheitlich ausgeschmückt; unten Sockel, oben Fries, dazwischen drei Reihen von Bildern (vgl. unten 485-524). In dem südlichen Teile ist nachträglich eine Tür von 80 cm Breite und 1,66 m Höhe durchgebrochen worden. Sie führte nicht zu dem kleinen unter der Treppe ausgesparten Raum, wie man vermuten würde; sondern der Durchbruch läuft durch das massive Mauerwerke bis zur westlichen Aussenwand[1] und ist von Barsanti vollständig zugesetzt worden[2].

§ 119. Die innere Ostwand ist wie die Westwand ausgeschmückt mit Sockel, Fries und drei Reihen von Bildern. Im nördlichen Teile ist 37 cm über dem Boden eine Tür von 62 cm Breite und 1,67 cm Höhe nachträglich durch die Wand gebrochen worden; sie führt zu einem in römischer Zeit mit Darstellungen geschmückten Raum (vgl. unten § 125). Parthey[3], der ein sorgfältiger Beobachter war, bemerkt über diese Tür : «Man sieht ganz deutlich, dass diese Tür ursprünglich mit Steinen zugesetzt war; denn es fehlt die sonst gewöhnliche Türleiste und die geflügelte Kugel, auch brechen die Hieroglyphen zu beiden Seiten der Tür plötzlich ab.» Die Tür hatte demnach keinen Sturz und durchschnitt die Schriftzeilen. Sie muss deshalb jünger als Ergamenes sein und wurde offenbar erst notwendig, als zwischen der Kapelle des Ergamenes und der östlichen Aussenwand des Tempelhauses Räume entstanden, die keinen Zugang vom Querraum her hatten und auch nicht erhalten konnten. Die Anlage der Tür ist also gleichzeitig mit der Erbauung der römischen Kapelle erfolgt, d. h. vermutlich unter Augustus.

[1] So nach einer Bemerkung von Sig. Barsanti in Dakke am 25. November 1910. Die Türöffnung in der westlichen Aussenwand (vergl. § B 6) ist auf alten Bildern deutlich zu sehen.

[2] Sichtbar auf den Photographien von Oropesa in Maspero, *Rapports*, pl. 90 (vor der Arbeit) und 98 (nach der Arbeit).

[3] *Wanderungen* (1840), 342.

§ 120. Die innere Südwand wird durch die Türumrahmung geteilt. Der östliche wie der westliche Teil der Wand ist ausgeschmückt mit Sockel, Fries und drei Bildern (vgl. unten §§ 525-567). Das Mittelfeld (Breite 2,45 m) springt gleichmässig in der ganzen Höhe des Zimmers um 1 cm vor. Auf ihm liegt vorspringend der Rundstab mit der Hohlkehle (Tafel 96-99). Der Rundstab (Dm. 10 cm) hat unten einen Ansatz mit rechtwinkligem Querschnitt (Höhe 30 cm; vgl. Tafel 96 *b*, 97 *b*); er selbst trägt das Bandmuster an dem senkrechten wie wagerechten Teil in unsorgfältiger Ausführung. Die Türpfosten innerhalb des Rundstabes sind ausgeschmückt unten mit einem Sockel mit Sumpfpflanzen und darüber einem Bilde des Opfer weihenden Königs (vgl. unten §§ 549 und 552). Bei der Vergrösserung der Türöffnung hat man von dem inneren Teil der Pfosten ein gut Stück weggeschnitten[1]. Bei dieser Gelegenheit fiel auch ein 20,5 cm hoher Streifen des Türsturzes; dieser zeigt jetzt nur noch an den Enden über den Pfosten je ein Bild (vgl. unten § 542) und in der Mitte eine geflügelte Sonne mit Schlangen. Die Schlangen, deren Leib glatt gezeichnet ist, tragen keine Krone. Die Flügel sind dreiteilig und in derselben Weise ausgeführt wie an der Mitteltür in der Nordseite des Pylons (Tafel 166 *b*). Die Flügel stossen also unten nicht ganz zusammen; der Saum über dem innersten Flügelteil verläuft ziemlich grade und endet mit einer abwärts gebogenen Spitze auf der letzten der kleinen der rundlichen Federn.

Ausserhalb des Rundstabes sitzt auf ihm eine Hohlkehle mit Federmuster (kaum Farbreste erhalten). Auf ihr liegt eine geflügelte Sonne mit Schlangen von derselben Art wie die untere; nur ist der obere Saum des innersten Flügelteiles etwas stärker gewellt.

Ausserhalb des Rundstabes sind auf dem äussersten Teil der Türumrahmung zwei Schlangen auf Papyrus und Inschriften angebracht.

§ 121. Die äussere Südwand der Ergamenes-Kapelle. Die Wand selbst steht noch unverändert. Von ihrer ursprünglichen Auschmückung ist aber nur die Türumrahmung erhalten; ferner der die Wand umschliessende Rundstab und die bekrönende Hohlkehle. Die eigentliche Wandfläche ist unter einem römischen Kaiser, vermutlich Augustus, mit Darstellungen auf den Namen «Pharao» bedeckt worden, die in ihrer Anordnung denen der drei übrigen Wände des Sanktuars entsprechen (vgl. unten § 690). Meine schematische Zeichnung der Wand (s. u.) lässt den zeitlichen Unterschied der Bilder nicht erkennen.

[1] Vielleicht um den Granitnaos in das Sanktuar zu schaffen (§ 130).

§ 122. Die Rundstäbe (Dm. 11 cm) haben unten einen Ansatz (Höhe 33 cm) mit rechtwinkligem Querschnitt. Sie tragen eingegraben das Bandmuster in der Form von Tafel 166 *g*[1]. Die auf dem wagerechten Teil des Rundstabs aufsitzende Hohlkehle trägt das Federmuster (Tafel 123, 124, 126; keine Farbspuren erhalten) in einer Ausführung, die sich mit der an der äusseren Nordwand deckt; man vergleiche Tafel 124 mit Tafel 77, um festzustellen, dass beide Hohlkehlen die gleiche, aus der Zeit des Ergamenes stammende Arbeit haben.

Die äussere Südtür (Tafel 121-125) ist umrahmt von einer gleichmässig schwach (um 1 cm) vorspringenden Fläche. Auf ihr liegt der an jedem Pfosten (Breite 31-33 cm) aufsteigende Rundstab (Dm. unten 10 cm), der unten einen Ansatz (Höhe 26 cm) mit rechtwinkligem Querschnitt (Breite 10,5 cm) hat. Auf dem wagerechten Teile des Rundstabes (fast ganz weggebrochen) liegt die Hohlkehle mit Federmuster (Tafel 124). Über dieses breitet die Sonne mit zwei Schlangen ihre Flügel aus, die unten von einander getrennt sind und oben im Bogen ansetzen. Sie sind dreiteilig; der innerste Teil, der oben gesäumt ist, hat kurze runde Federn, die beiden äusseren lange Schwingen.

Die Schlangen (nur die linke erhalten) tragen auf der Brust 2 × 3 vertiefte Felder mit erhabener Mittelrippe.

Beischrift rechts ⟶ senkrecht : 

Beischrift links ⟵ senkrecht :  ...

Die vorstehend beschriebenen Bildhauerarbeiten sind die einzigen dieser Wand, die von Ergamenes stammen; alle übrigen sind römisch.

§ 123. Das Dach der Ergamenes-Kapelle besteht aus sechs etwa 6 m langen, in der Ost-West-Richtung verlegten Steinbalken. Im Inneren trägt die Decke eine Darstellung des Himmels und der fliegenden Geier (vgl. § 115 *b*). Die Oberfläche des Daches ist sorgfältig behauen und völlig eben. Wenn Barsanti auch nur die beiden südlichsten Deckenbalken in ihrer alten Lage vorfand, und die vier anderen neu aufgelegt hat, macht das Dach heute doch den Eindruck, als ob es ungestört sei.

[1] Über die Zeit, zu der das Bandmuster auf dem Rundstab angebracht ist, habe ich vor dem Original keine Bemerkungen gemacht. Doch lehrt der Vergleich, dass das Bandmuster an der Fassade (§ 133 mit Tafel 77) unter Ergamenes gearbeitet ist, an der südlichen Aussenwand (Tafel 124) aber unter Augustus. Man hat also erst in römischer Zeit auf dem bis dahin glatten Rundstab das Muster angebracht. (Frühjahr 1927.)

Für die umlaufende Hohlkehle sind rings um das Dach herum besondere Blöcke aufgesetzt (Höhe 70 cm, Breite oben 26-27 cm). In römischer Zeit hat man einen Block an der Ostseite, auf welcher man an Stelle der Hohlkehle neue Blöcke für die kleine Kapelle gelegt hatte, etwa 15 cm über der Oberkante der Dachfläche durchbohrt, um einen Wasserabfluss zu schaffen (vgl. oben § 80). Die Entwässerung des Daches nach Westen zu geschah, nachdem das hintere Tempelhaus errichtet war, durch einen Wasserspeier in der westlichen Aussenwand (§ 72).

DAS HINTERE TEMPELHAUS.

DIE TREPPE ZUM DACH.

§ 124. An der Südwestecke des Querraumes (§ 104) beginnt, um 1,15 m gegen die Fassade der Ergamenes Kapelle zurückspringend, die Treppe zum Dach in einer Breite von 1,08 m mit Stufen von 15-18 cm Höhe (Tafel 6). Abgesehen von der untersten Stufe, die modern zu sein scheint, besteht sie jetzt aus 27 Stufen[1], die schlecht erhalten und in Cement ergänzt sind. Die Treppe endet jetzt 48 cm unter der Oberkante des Daches an einer kleinen Kammer von 56 cm Breite und 2,09 m Länge, die jetzt, wo die oberste Steinlage (Höhe 48 cm) fehlt, 92 cm hoch ist.

Die innere Westwand der Treppe ist senkrecht und gehört dem Erweiterungsbau des Tempels an. Die innere Ostwand ist die geböschte westliche Aussenwand der Ergamenes-Kapelle, auf diese sind mit weisser Kalktünche koptische Kreuze (Höhe 64 cm, 58 cm, 45 cm) gemalt. Ferner ist hier eine demotische Inschrift eingegraben. Die Wand ist oben abgeschlossen durch einen Rundstab mit Hohlkehle, die beide glatt sind. Mit der 16. Stufe, 32 cm vor dem Ende der Ergameneswand verengert sich die Treppe auf 64 cm, und ihre Ostwand wird von nun ab gebildet von der um 55 cm einspringenden Westwand des Sanktuares.

Über dem breiteren Teil der Treppe sind die Dachbalken in der Ostwest-Richtung von Sig. Barsanti wieder aufgelegt worden.

DIE RÖMISCHEN RÄUME ÖSTLICH VON DER ERGAMENES-KAPELLE.

§ 125. Östlich der Kapelle des Ergamenes liegen zwei kleine Räume, die in ihrer Anordnung das Gegenstück zu der Treppe auf der Westseite bilden (vergl. den Grundriss auf Tafel 148). Die Anlagen auf beiden Seiten innerhalb des hinteren Teiles des Tempelhauses müssen gleichzeitig mit dessen Mauern hergestellt worden sein. Die Grenze zwischen dem vorderen und hinteren Teile des Tempelhauses hatte sich bei genauer Betrachtung der Aussenwände ergeben : sie liegt etwas südlich der Fassade der Ergamenes, an der Ostwand etwas weiter nach Süden als an der Westwand (vergl. § 70 und 75). Der hintere Teil des Tempelhauses hat die gleiche Breite wie der vordere, der spätestens unter Ptolemaios IX. Euergetes II. errichtet ist. Nach der durchlaufenden Fuge zwischen beiden Teilen ist der südliche unabhängig vom nördlichen erbaut, und zwar gewiss nicht früher als dieser, vielmehr später. Damit kommen wir auf diejenige Zeit, aus der die nächstjüngeren Reliefs stammen, d. h. auf die Regierung des Augustus; natürlich wäre auch eine zwischen Ptolemaios IX. und Augustus liegende Zeit möglich, aber dafür sind keine inschriftlichen Zeugnisse vorhanden. Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass die beiden kleinen Räume östlich von der Kapelle des Ergamenes unter Augustus erbaut worden sind. Ob auch die Darstellungen, die den König nur als « Pharao » bezeichnen, unter Augustus gearbeitet sind, bleibt fraglich; nach dem Stil und im Hinblick auf die Bilder des Sanktuars wäre es wohl möglich (vergl. unten § 657).

§ 126. Die durch die Ostwand der Ergamenes-Kapelle gebrochene Tür wurde verschlossen durch einen Flügel, für den nach der jetzigen Wiederherstellung in Cement keine Löcher für die Angelsteine vorhanden sind; aber am Südpfosten sind drei Löcher für den Riegel erhalten. Die Tür geht auf einen Vorraum von 75 cm Breite und 1,70 m Tiefe.

Die Westwand dieses Vorraumes ist die geböschte östliche Aussenwand der Ergamenes-Kapelle, und wird oben durch einen glatten Rundstab mit glatter Hohlkehle abgeschlossen. Die West- und Ostwand tragen zahlreiche demotische Inschriften und eine Kritzelei aus byzantinischer Zeit (vgl. unten § 687). Die Nordwand ist in Cement wiederhergestellt.

§ 127. Von dem Vorraum aus führen zwei Stufen nach Süden hinauf zu einer zweiten Tür, die durch zwei Flügel verschlossen wurde; die Löcher für die Angelsteine sind oben beiderseits erhalten und liegen in einem Balken, den man als Türsturz aufgelegt hat. Die Anschlagflächen für die Türflügel sind beiderseits ausgehoben. Man darf nicht annehmen, dass die Tür erst zur Zeit der Ausschmückung der Kapelle mit Darstellungen eingefügt sei; der Verlauf der

[1] Der ältere Prokesch, *Land* (1831), 117, hat nur 22 Stufen gezählt.

Fugen zeigt, dass der östliche Türpfosten von den Blöcken gebildet wird, aus denen die östliche Aussenwand des Tempels besteht.

§ 128. Die Tür führt zu einer kleinen Kapelle von 1,81 m Tiefe, 1,03 m Breite und 4,11 m Höhe. Die Ost-, Süd- und Westwand der Kapelle sind bedeckt mit Darstellungen aus römischer Zeit, und zwar verschiedenen Inhalts (vgl. unten § 657). Der Fries, den die Ost- und Südwand zeigt, fehlt an der Westwand, die oben durch den Rundstab und die Hohlkehle der Ergamenes-Kapelle abgeschlossen ist. Rundstab und Hohlkehle sind, soweit sie über dieser kleinen Kapelle liegen, offenbar in römischer Zeit skulpiert worden; der Rundstab mit dem Bandmuster in Form von Tafel 166 *g*, die Hohlkehle mit dem Federmuster. Über dem Sturz der Tür zu dieser Kapelle hat man an der Ost- und Westwand, die hier freiliegt, je ein allegorisches Bild eines hockenden Gottes angebracht (vgl. unten § 684).

Das Dach der Kapelle und des Vorraumes ist belegt mit Balken in Ostwest-Richtung, die bis auf den nördlichsten sämtlich noch an ihrer Stelle liegen (vergl. § 123).

§ 129. Burckhardt[1] gibt auf seinem Grundriss des Tempels in der römischen Kapelle einen rechteckigen schwarzen Fleck an und sagt in seiner Beschreibung, dass sich in ihm ein «deep sepulcre» befände. Der ältere Prokesch[2] bemerkt über die Kapelle : «Es scheint vielmehr eine Grab- als eine Opferstätte, denn es zeigt im Boden eine Einsenkung, gerade von der Art und Grösse, um einen Sarg zu empfangen. Oder war dies der Käfig eines heiligen Tieres oder der Ort, woraus eine Orakelstimme sprach?» Der englische Oberst Howard Vyse[3] stellte am 23. Dez. 1836 fest : «Beneath it is a subterraneous apartment roofed with slabs of stone eighteen or twenty feet long, and at present nearly full of rubbish, but the figures of a lion and the offering of a sphinx are well cut in the walls». Dittmer[4], der 1867 in Ägypten gereist ist, spricht von einer Grabsenkung im Boden, in der in einer der vier Ecken der Ring der Kleopatra stehen soll, und er vermutet, dass es ihr Grab sei. Der jüngere Graf Prokesch[5] gibt an, dass in der römischen Kapelle eine «Einsenkung des Bodens, vielleicht der Eingang zu einer Krypte» vorhanden sei.

Aus diesen Zeugnissen geht hervor, dass im Anfang des 19. Jahrhunderts eine

(1) *Travels* (1822), 96. — (2) *Land* (1831), 118. — (3) *Operations* (1840), 1, 54. — (4) *Kemi* (1874), 231. — (5) *Nilfahrt* (1874), 526.

Grube vorhanden war, die den Eindruck eines Grabes machte, vielleicht nur durch die Blosslegung der Fundamente, deren Blöcke wie das Dach einer Krypta ausgesehen haben mögen. Champollion hat keine Bemerkung hierüber aufgezeichnet, vielleicht nur weil er in erster Linie auf Reliefs und Inschriften achtete. Als den letzten Beobachter möchte ich Howard Vyse im Jahre 1836 ansehen. Dann scheint die Grube zugeschüttet worden zu sein; denn Lepsius und seine Mitarbeiter hätten sie sicher verzeichnet. Die Bemerkungen des phantastischen Dittmer und des jüngeren Grafen Prokesch, der die Angabe wohl von dem älteren Prokesch übernommen hat, beruhen kaum auf eigener Beobachtung. Ich glaube nicht, dass wir aus den an sich unverdächtigen Beobachtungen von 1813 bis 1836 eine Folgerung für die Gestalt und Bestimmung der römischen Kapelle ziehen dürfen.

DAS SANKTUAR.

§ 130. Der letzte Raum des Tempels ist das Sanktuar; es gehört nicht dem Bau des Ergamenes an, sondern dem hinteren Teile des Tempelhauses, der von oder kurz vor Augustus errichtet zu sein scheint. Die Wände des Sanktuars, von denen die nördliche die Aussenwand der Ergamenes-Kapelle ist, sind unter Augustus[1] mit Darstellungen bedeckt; später hat man an der Rückwand eine Tür in das Freie durchgebrochen. Vor dieser Tür steht ein monolither Granitnaos, für dessen Durchschaffung vielleicht die oben erwähnten Verbreiterungen der Türen gemacht werden mussten; er ist also wohl von Augustus geweiht.

§ 131. Das Sanktuar ist ein Raum von 7,08 m Breite und 4,37 m Tiefe und 4,75 m Höhe. Seine Nordwand wird zum grössten Teil gebildet von der geböschten südlichen Aussenwand der Ergamenes-Kapelle; nur ein schmaler, ebenfalls geböschter Streifen an dem östlichsten Teile der Nordwand, auf den eine Schlange auf Papyrus gezeichnet ist (vgl. unten § 705), und die drei anderen Wände gehören dem späteren Erweiterungsbau an. An der Nordwestecke musste ein Stück eingeflickt werden, da die Ergamenes-Kapelle allseitig stark geböscht ist und das Sanktuar des Erweiterungsbaues senkrechte Wände erhalten sollte.

Der Fussboden des Sanktuars ist völlig verschwunden und in Cement ergänzt. Von der Decke befindet sich nur noch der östlichste der in Nordsüdrichtung verlegten Dachbalken *in situ*.

(1) Der Name des Augustus in der Form «Autokrator Kaisaros» kommt nur am Sockel der Südwand vor; sonst heisst der König in den Bildern stets «Pharao».

§ 132. Die Wände des Sanktuars haben eine gleichmässig durchlaufende Ausschmückung mit Darstellungen erhalten : unten einen Sockel mit Prozession der Nilgötter, oben einen Fries (fehlt an der Nordwand wegen der Hohlkehle der Ergamenes-Kapelle), dazwischen zwei Reihen von Bildern (vgl. unten § 690 *ff*). Diese Ausschmückung nimmt an der Westwand unten Rücksicht auf eine Nische (Breite 57 cm, Höhe 53 cm, Tiefe 76 cm) und an der Südwand oben (75 cm unter der Decke) auf zwei Fenster von der üblichen Anlage (Öffnung innen 61 cm hoch, 46 cm breit, aussen nur ein schmaler Spalt). In der Mitte der Südwand unten sind die Darstellungen zerstört durch eine Tür von 2,66 m Höhe und 1,08 m Breite, die durch die Wand in den Hof gebrochen ist. Vor dieser Tür steht jetzt der Naos (vgl. unten § 797).

Auf das untere Bild an der westlichen Hälfte der Nordwand ist unter die hieroglyphische Beischrift zum König eine demotische Inschrift aus dem 40. Jahre des Augustus gesetzt, durch welche die Herstellung der Reliefs datiert wird (vergl. unten die Bearbeitung durch Professor Griffith).

DIE BLÖCKE DER ZUGANGSSTRASSE.

§ 133. Die in ihrer ganzen Ausdehnung von Mr. Firth für den *Archaeological Survey*[1] im November 1909 freigelegte Zugangsstrasse (vergl. oben § 18 *ff*) nördlich vom Tempel ist aufgebaut aus Blöcken, von denen ein grosser Teil, wenn nicht alle, einem Tempel des Horus von Beki entnommen sind. Ein Block trägt den Namen der Hatschepsut (Nr. 21 = § 156), alle übrigen den von Thutmosis III. Bei 55 Blöcken sind Reliefs oder Inschriften durch Zufall von aussen sichtbar; bald die eine, bald die andere Seite, fast niemals alle vier Seiten. Bei dieser ungünstigen Sachlage lässt sich etwa bei der Hälfte der 55 Blöcke nicht sagen, ob sie mit irgend einem anderen der erhaltenen zusammengehören. Bei der anderen Hälfte jedoch lassen sich Blöcke in mehreren Fällen denselben Darstellungen bezw. Inschriften zuweisen; nur wenige passen unmittelbar an einander an. Die Zusammenfügung der Blöcke ergibt sich aus den Abmessungen und aus dem gleichartigen Verlauf der Inschriften und Figuren auf den verschiedenen Seiten der Blöcke. Wollte man alle Blöcke völlig aus dem Bau herauslösen, so würde man zweifellos noch viele Ergänzungen zu dem jetzt Sichtbaren finden, vielleicht würden sich vollständige Reliefs und Inschriften ergeben und man könnte einige Wandteile des Tempels wieder aufbauen.

[1] *The Archaeological Survey of Nubia*, Bulletin No. 5 (Cairo 1910), p. 8.

§ 134. Zunächst gebe ich eine Beschreibung der vorhandenen Blöcke, von denen Nr. 1-30 auf der Westseite der Strasse vermauert sind, Nr. 31-38 auf der Ostseite, Nr. 39-50 im Innern der Strasse und Nr. 51-55 östlich von ihr; endlich Nr. 56-57 an der Ostseite an einem Platze, den ich nicht mehr anzugeben vermag. Die Lage der Blöcke ist auf Tafel 149 *a* eingezeichnet.

§ 135. Auf Tafel 2 unten rechts ist das Oberteil eines Altars in griechisch-ägyptischem Stil sichtbar, der auch auf dem Plan Tafel 149 *a* neben Block 1 eingetragen ist. Leider habe ich, wie es scheint, an Ort und Stelle keine Aufzeichnungen über das Stück gemacht, das in Dakke völlig vereinzelt dasteht und ein wertvoller Zeuge des Gottesdienstes der ptolemäischen oder römischen Zeit ist. Der Altar erinnert an den ähnlichen im Steinbruch von Kertassi[1]. Gau[2] hat in Dakke zwei Altäre aus Sandstein gesehen und gezeichnet (nebenstehend wiedergegeben), die heute nicht mehr vorhanden sind; auch sie haben im Wesentlichen die gleiche Form wie die drei oben genannten. Gemeinsam ist den fünf Altären die Form eines sich nach oben verjüngenden Blockes, der oben von einem Rundstab mit Hohlkehle abgeschlossen wird und einen Aufsatz von vier auf den Ecken aufsitzenden und untereinander verbundenen Bekrönungsstücken trägt; der Block ruht auf einem vorspringenden Sockel. Die reichste Ausgestaltung hat der linke Altar in Gau's Zeichnung erfahren; die sichtbare Fläche des Blockes (und vermutlich ebenso die anderen) trägt einen Kugelstab. In allen Altären dieser Art mischen sich Elemente der griechischen und ägyptischen Kunst. Die Form des Ganzen erinnert an die Untersätze für die heiligen Barken in den ägyptischen Tempeln; die Ausgestaltung zu einem Platz für die Darbringung

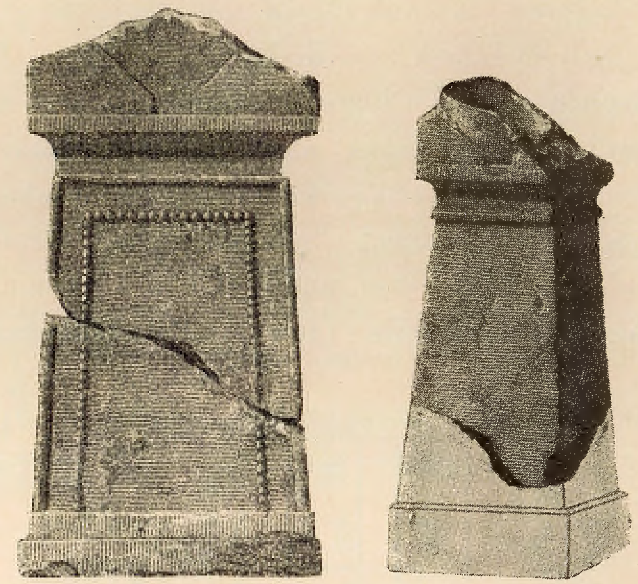


Abb. 1. — Zwei Altäre nach Gau, *Antiquités de la Nubie* (1822), Tafel 34.

[1] Roeder, *Debod* (1911), S. 175, § 438 mit Tafel 68 und 111 *h*.
[2] *Antiquités de la Nubie* (1822), Tafel 34.

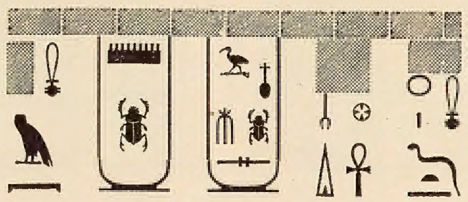
der Opfer ist jedoch ebenso griechisch wie die Anbringung der Schmuckmotive.

§ 136. Block 1. Abstand *a-c*[1] : 80 cm.

Seite a (nur zum kleinsten Teil freiliegend). Hochrelief, bemalt : ziegelroter Oberkörper eines Mannes, der beide Hände vorstreckt, als ob er etwas darbrächte. Nur eine Haarsträhne (gelb, ob Lappen des Kopftuchs?) am Halse, sonst keine Spur von Haar oder Kopfschmuck.

Seite b und d : vermauert.

Seite c (Tafel 14 *b*). H. 40 cm, Br. 77 cm. Vertiefte Darstellung. Alle Hieroglyphen sowie die Figur des Königs (Spuren an Nase, Auge, oberem Rand des Kopftuches und Uräus) waren gelb ausgemalt. Das Zeichen ist 13 cm hoch. Kopf des Königs im Kopftuch, erhalten oberhalb der Nase. Auge verlängert, Braue verstärkt durch «Schminkstriche». Kopftuch unten gesäumt, kein Schläfenhaar. Vorn Uräus, aufliegend in 3½ Windungen; Schwanz reicht nicht bis zur Höhe des Kopfes. Über ihm Beischrift senkrecht :



1 «..... wie [Re] im Himmel.
2 [König] Men-cheper-Re.
3 [Sohn des Re] Thutmose, schön an Erscheinungen.
4 [.....] in Theben, mit Leben beschenkt.
5 ..... wie Re ewiglich».

§ 137. Block 2 (liegt unter Block 1). Abstand *a-c :* 82 cm.

Seite a. Hochrelief bemalt. Erhalten : ziegelrote Beine eines schreitenden Mannes, vor ihm : .....

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Darstellung vertieft, Br. 80 cm, H. 40 cm. König stehend (nur das vorgestellte rechte Bein erhalten, gelb ausgemalt); von einem Gott nur unterer Teil des Zepters erhalten. Zwischen beiden oben ein herabhängender Gegenstand (gelb ausgemalt); ob von der Opfergabe des Königs?

[1] Im Folgenden benenne ich die vier Seiten der Blöcke mit *a-d* und zähle sie stets im Sinne des Uhrzeigers; den Abstand gebe ich an, um Blöcke ein und derselben Mauer zuweisen zu können, wenn die Darstellungen und Inschriften darauf hinleiten.

§ 138. Block 3. Abstand *a-c :* 91 cm.

Seite a. Hochrelief : Reste zweier Bilder, H. 40 cm, Br. 54 cm. Rechts : stehende Göttin, im Frauenkleid; erhalten von den Hüften bis unterhalb der Kniee. Rechte Hand mit herabhängend. Links : wohl ein stehender König; erhalten die hintere Randlinie des Oberschenkels mit parallel laufendem Schwanz.

Seite b und d : roh zugehauen.

Seite c. Vertiefte Darstellung, gelb ausgemalt : oberer Rand des Kopfes(?), darüber Ende einer Beischrift : .... Alles zerstört.

§ 139. Block 4. Abstand *a-c :* 79 cm.

Seite a. Hochrelief, keine Farbspuren : H. 50 cm, Br. 92 cm. Der König läuft zu einem Gotte. Schentoschurz, auf allen drei Teilen eingemeisselte Faltenlinien. Gürtel glatt, umschliesst nicht den Schwanz. Vor ihm senkrecht . Hinter ihm senkrecht ..... . Ganz rechts, wo der Gott (ausserhalb dieses Blockes) dargestellt ist, ist eine kleine Hand erhalten, nicht grösser als die Hieroglyphe, schräg nach links oben gestreckt.

Seite b und d : vermauert.

Seite c : roh zugehauen.

§ 140. Block 5 (nur eine Seite des Blockes ist zugänglich). Hochrelief mit gelben Farbresten, H. 47 cm, Br. 59 cm. Der thronende König[1]; erhalten die vordere untere Ecke der Darstellung. Der Thron (vorn senkrechte Leiste) steht auf einem rechtwinkligen niedrigen Untersatz, der als Matte gemeint sein könnte; darauf der Fuss (nur *ein* Fuss ist gezeichnet) des Königs, oberhalb des Knöchels weggebrochen. Der König thront in einem Pavillon, der in Seitenansicht gezeichnet ist. Der Unterbau ist vorn geböscht; eine Leiste läuft um, auf der in Abständen 3-4 Querstreifen angegeben sind; die umrahmte Fläche ist mit einem Fries geschmückt : u. s. w. sich wiederholend. Vorn ausserhalb des Unterbaues sind vier Stufen einer Treppe erhalten (als Silhouette gezeichnet). Das Dach des Pavillons wird von Säulen getragen; von

[1] Nach der Beschreibung würde ich jetzt (1926) eher einen thronenden Gott mit Mumienleib vermuten, etwa Ptah, zu dem auch die Treppe passen würde; oder Min wie in Block 36?

derjenigen vorn auf dem Unterbau ist die Basis (rechtwinklig, niedrig) und der untere Teil des glatten Schaftes erhalten.

§ 141. Block 6. Abstand *a-c* : 89 cm.



Seite a. Ende einer senkrechten ←— Zeile, vertieft, Breite 28,5 cm.

Seite b und d : vermauert.

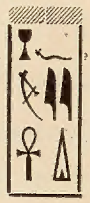


Seite c. Ende einer senkrechten Zeile —→, vertieft, Breite 29,5 cm.

§ 142. Block 7. Abstand *a-c* : 89 cm.

Seite a. (H. 70 cm, Br. 85 cm.) Hochrelief, unterer Teil einer Darstellung (Br. 71 cm). Der König —→ und ein Gott[1] ←— sich gegenüber stehend. Erhalten von beiden nur die Beine und der Schwanz des Schurzes; der Gott[1] hält in der herabhängenden linken Hand ein ☥.

Seite b und d : vermauert.



Seite c. Unteres Ende einer senkrechten —→ Zeile, Br. 28,5 cm. Hieroglyphen und Einfassungslinie vertieft, gelb ausgemalt.

§ 143. Block 8. Architrav von 69 cm Höhe und 88 cm Dicke[2].



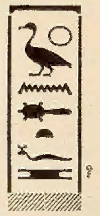
Seite a. Wagerechte —→ Zeile, H. 44 cm. Hieroglyphen erhaben, keine Farbspuren.

Seite b und d : vermauert.



Seite c. Wagerechte Zeile (H. 47 cm). Hieroglyphen vertieft ←—, gelb ausgemalt.

§ 144. Block 9. Abstand *a-c* : 87 cm, *b-d* : 87 cm. Bläulicher Sandstein.



Seite a (Tafel 13 *c*, rechts). Senkrechte ←— Zeile, Br. 29,5 cm. Hieroglyphen vertieft, gelb ausgemalt, Einfassungslinie ebenso; sie endet oben in einen Himmel (auch gelb).

[1] Die «Gott» benannte Person ist in Wirklichkeit wohl der König.

[2] Ob der Architrav etwa auf drei Seiten Inschriften trug, habe ich nicht feststellen können, weil der Block eingemauert ist. Ebenso bei allen übrigen Architraven.

Seite b und d : vermauert.



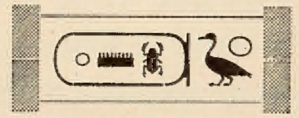
Seite c. Senkrechte Zeile —→ eingegraben, gelb ausgemalt. Br. 30 cm.

§ 145. Block 10 : Architrav von 72 cm Höhe und 88 cm Dicke.



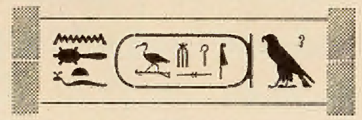
Seite a (Tafel 13 *c*, Mitte). Wagerechte ←— Zeile, Höhe im Lichten 48 cm. Hieroglyphen und Einfassungslinie vertieft, gelb ausgemalt.

Seite b und d : vermauert.



Seite c. Wagerechte —→ Zeile, H. 45,5 cm, erhaben.

§ 146. Block 11 : Architrav von 86 cm Dicke und 63 cm Höhe.



Seite a. Wagerechte —→ Zeile, H. 44 cm : Tafel 13 *c*, links. Buchstaben und Einfassungslinien vertieft, gelb ausgemalt.

Seite b und d : vermauert.



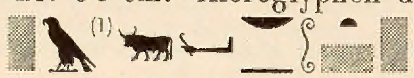
Seite c. Wagerechte ←— Zeile, H. 43,5 cm, erhaben.

§ 147. Block 12.

Seite a. Vom Fries am oberen Rande der Wand. Br. 67 cm, H. 28 cm. Cheker-Ornament, vertieft und gelb ausgemalt. Erhalten der mittlere Teil von drei Cheker (Br. 8,5 cm, Höhe nicht vollständig erhalten). Abstand zwischen zwei Cheker an der schmalsten Stelle 3 cm. Auf jedem Cheker sind vier Längslinien eingegraben.

Seite b-d : vermauert.

§ 148. Block 13. Abstand *a-c* : 87,5 cm, *b-d* : 88,5 cm.

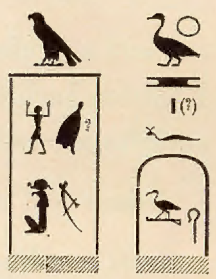
Seite a. Senkrechte —→ Zeile, Br. 30 cm. Hieroglyphen und Einfassungslinie vertieft, gelb ausgemalt . . .  . . .

Seite b und d : vermauert.

[1] Kopf des Falken weggebrochen.

Seite c. Senkrechte ←— Zeile, Br. 30 cm, vertieft, gelb ausgemalt . . . ...

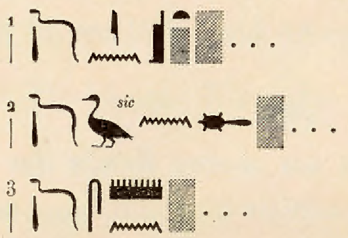
§ 149. Block 14 (ganz vermauert). H. 43 cm, Br. 58 cm, Hochrelief, keine Farbspuren. Beischriften zu einer Darstellung des Königs vor Horus von Kubban; das Ganze von zwei senkrechten glatten Randleisten eingefasst, deren Abstand 41 cm ist. Links —→ senkrecht : . . . Rechts ←— senkrecht : Über dem König schwebt ein Falke oder Geier mit ←— ausgebreiteten Flügeln; erhalten ganz links über der Beischrift zu Horus eine Flügelspitze mit langen Schwingen.



§ 150. Block 15.

Seite a. Hochrelief : Beischriften zu einer Darstellung, keine Farbspuren. H. 28 cm, Br. 77 cm. Der König vor Isis. Über dem König schwebt ein (sic) Falke oder Geier; erhalten der Leib (wagerecht gestreift), der Schwanz und der abwärts ausgestreckte linke Flügel; an beiden sind durch Längsstreifen lange Schwingen angedeutet.

Beischrift unter dem Schwanz : . . . Beischrift zu Isis ←— : drei senkrechte ←— Zeilen : Es ist wohl die Darstellung der Krönung; deshalb kniet der König vor Isis in gleicher Richtung.



Rede der Isis . . . . . :

« Mein Sohn von meinem Leibe,
ich stelle [dir] fest [die Krone] . . . . . »

Seite b-d : vermauert.

§ 151. Block 16. Bläulicher Sandstein. Abstand *a-c :* 89 cm, *b-d :* 91 cm.

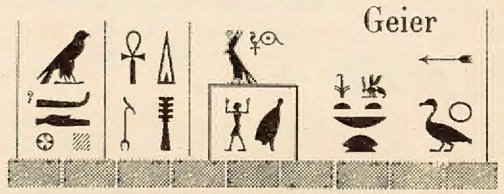
Seite a. Hochrelief, eingefasst von zwei schmalen senkrechten Leisten (Abstand 73,5 cm) : oberer Teil eines Bildes. Oben : schwebender Geier ←— mit ausgebreiteten Flügeln; der rechte nach vorn, der linke nach unten; an dem äusseren Teil der Flügel sowie am Schwanz sind lange Schwingen angegeben. Er hält Ω in den Füssen. Beischrift wagerecht über ihm : « Uto, Göttin von Pe und Dep, Herrin des Himmels, Fürstin der beiden Länder — sie gebe Leben und Glück! »

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Senkrechte —→ Zeile, Br. 29 cm. Hieroglyphen vertieft, Einfassungslinie geht oben in den Himmel über. Unter dem Geier fangen die Beischriften zu den dargestellten Personen an :

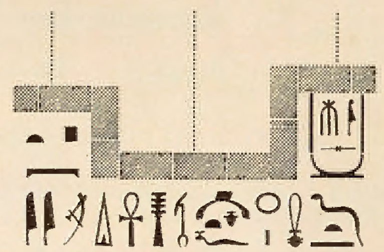


links : Horus von Edfu,
rechts : Thutmose III.



§ 152. Block 17. Abstand *a-c :* 92 cm, *b-d :* 88 cm.

Seite a. H. 63 cm, Br. 89 cm. Vertiefte Darstellung zwischen zwei senkrechten Einfassungslinien, Abstand 70,5 cm; keine Farbspuren. Ein Gott gibt dem König Leben. Gott —→ wohl stehend, hält dem König ☥ an die Nase; erhalten nur der obere Teil der Doppelkrone mit Draht. Vor ihm senkrecht : . . . « An deine Nase, o Guter Gott! Leben und Glück . . . . . ! » König ←— stehend; erhalten nur der obere Teil der oberägyptischen Krone. Die Beischriften über beiden scheinen ein zusammengehöriges Ganze zu bilden :



Seite b und d : vermauert.

Seite c. Senkrechte Zeile —→, zerstört, vertieft, Breite war etwa 30 cm. Unteres Ende des Horusnamens des Königs, dann . . .

§ 153. Block 18.

Seite a. H. 41 cm, Br. 35 cm. Cheker-Fries von der oberen rechten Ecke einer Wand; der Block war mit Werkzoll versetzt und an Ort und Stelle sind 3-4 cm abgearbeitet. Die Cheker (H. 38,5 cm) sind nur mit eingegrabenen, gelb ausgemalten Linien roh gegeben, der untere und obere Teil hat vier Linien als Innenzeichnung, fünf wagerechte Bänder schnüren es oben zusammen. Der mittlere kreisrunde Teil hat zwei eingegrabene Kreislinien.

Seite b und d : vermauert.

§ 154. Block 19. Bläulicher Sandstein. Abstand *a-c :* 88 cm; *b-d :* 88,5 cm.

Seite a. Senkrechte ⟶ Zeile, Br. 30 cm. Hieroglyphen und Einfassungslinien vertieft, gelb ausgemalt : . . . . . .

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Senkrechte Zeile ⟵ eingegraben, Br. 30 cm . . . . . .

§ 155. Block 20.

Seite a. H. 62 cm, Br. 38 cm. Vertiefte Darstellung, gelb ausgemalt. Unterer Teil eines Bildes. Links : rechtes Bein und Schwanz des Königs ⟵. Rechts : Enden von zwei senkrechten ⟶ Zeilen (Höhe der Schriftzeichen 12 cm) : . . . . . .

Seite b und d : vermauert.

Seite c : verschüttet durch Sand.

§ 156. Block 21. Abstand *a-c :* 87 cm, *b-d :* 88 cm.

Seite a. Senkrechte Zeile, Br. 29,5 cm : Tafel 14 *c*, links. Hieroglyphen ⟶ und Einfassungslinien vertieft, gelb ausgemalt : . . . . . .

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Senkrechte Zeile ⟶, mit Einfassungslinien, vertieft, Br. 29,5 cm . . . (1) . . .

§ 157. Block 22. H. 41 cm, Br. 45 cm. Cheker-Ornament, vertieft und gelb ausgemalt. Cheker (H. erhalten 35,5 cm; möglich bis zu 38 cm) in der früher beschriebenen Form. Es sind noch mehrere Blöcke mit Cheker-Ornamenten vorhanden; keine Abweichungen von den früheren.

§ 158. Block 23. Abstand *a-c :* 89 cm, *b-d :* 91 cm.

Seite a. Gezeichnet : Abb. 1 *a*. Oberer Teil einer Darstellung : König und Gott, eingefasst von zwei glatten schmalen Leisten (Abstand 73 cm). König ⟵ mit

(1) So bei der ersten Lesung; später : ? In jedem Falle Hatschepsut!

unterägyptischer Krone, von der die oberste Spitze und der Draht erhalten sind. Gott ⟶, kein Rest der Figur vorhanden, von der Beischrift nur : « . . . , Herr des Himmels ».

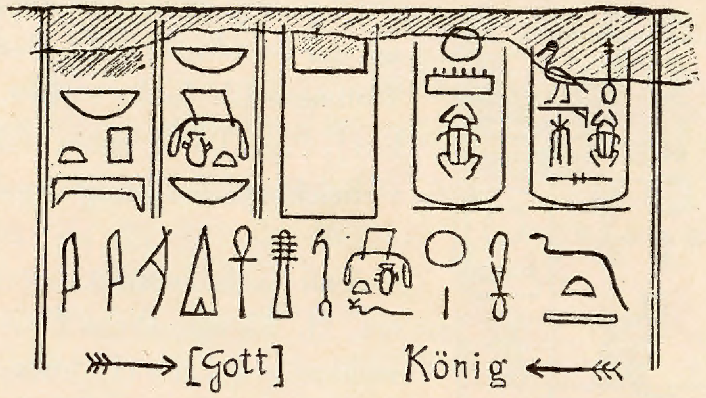
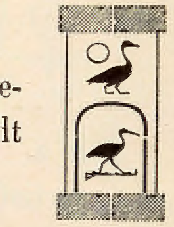


Abb. 1 *a*. — Block 23 *a*.

Seite b und d : vermauert.



Seite c. Senkrechte ⟶ Zeile, Br. 29 cm : Tafel 14 *c*, Mitte. Hieroglyphen und Einfassungslinien vertieft und wohl gelb ausgemalt (verschwunden).

§ 159. Block 24. Abstand *a-c :* 90 cm, *b-d :* 88 cm.

Seite a. Senkrechte ⟵ Zeile, Br. 29 cm : Tafel 14 *c*, rechts. Hieroglyphen und Einfassungslinien vertieft, gelb ausgemalt. . . . . . .

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Senkrechte Zeile, eingegraben ⟶, gelb ausgemalt. Br. 29,5 cm. . . . . . .

§ 160. Block 25. Abstand *a-c :* etwa 90 cm.

Seite a. Hochrelief, keine Farbreste. H. 47 cm, Br. 30 cm. Links stehender ⟵ Schakal, vor ihm eine aufgerichtete Schlange auf einem Gestell, von dem hinten zwei Bänder herabhängen. Beischrift senkrecht : . . . Rechts eine Schlange ⟶ auf einem Untersatz (?), um den sich ihr Schwanz herumwindet; oben und unten weggebrochen. Beischrift (Schlange).

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Gezeichnet : Abb. 2. (Freilich könnte es auch ein ganz anderer Block sein; er liegt in der untersten Reihe). Vertiefte Beischrift zu einer Darstellung des Königs, gelb ausgemalt (Höhe 49 cm, Br. 37 cm), zu einer Gruppe angeordnet mit der Beischrift zu Uto. Rechts Königstitel Thutmose III. Links : «Uto, sie gebe [Leben]. . . ». Das unten links bezieht sich vielleicht auf den König : «geliebt von Uto».

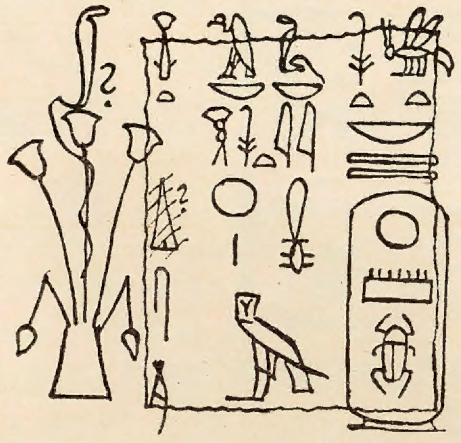


Abb. 2. — Block 25 *c*.

§ 161. Block 25 *a*. Architrav (L. 140 cm, H. 43 cm, Dicke 87 cm) mit wagerechter ⟵ Zeile (H. etwa 45 cm), erhabene Buchstaben. Erhalten Königstitel : [ ] . . .

§ 162. Block 26. Architrav von 88 cm Dicke.

Seite a. H. 33 cm, Br. 132 cm. Gezeichnet : Abb. 3. Wagerechte Zeile ⟶, vertieft, gelb ausgemalt. Oben und unten weggebrochen; die Höhe des war mindestens 41 cm. Reste von : . . . . . .

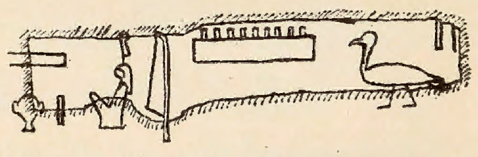


Abb. 3. — Block 26 *a*.

Seite b und d : vermauert.

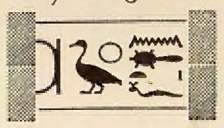
Seite c. Wagerechte ⟵ Zeile, erhaben, sehr grosse Buchstaben, vielleicht Reste von : . . . . . . Gezeichnet : Abb. 4.



Abb. 4. — Block 26 *c*.

§ 163. Block 27 : Architrav von 88 cm Dicke.

Seite a. H. 43 cm, Br. 112 cm. Gezeichnet : Abb. 5. Senkrechte Zeile ⟵, vertieft, gelb ausgemalt. Einfassungslinie (Br. 3,5 cm) desgl. Von der Inschrift sind Reste von



vorhanden.

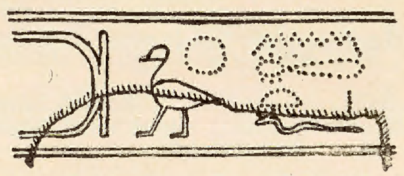


Abb. 5. — Block 27 *a*.

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Gezeichnet : Abb. 6. Wagerechte ⟶ Zeile, nur untere Hälfte (20 cm hoch) erhalten. Sehr grosse Buchstaben und Randleiste : erhaben.

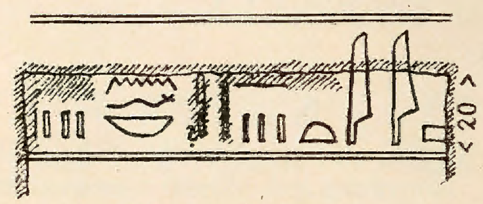


Abb. 6. — Block 27 *c*.

§ 164. Block 28 : Architrav von 85 cm Dicke.

Seite a. H. 31 cm, Br. 135 cm. Wagerechte ⟶ Zeile, Hieroglyphen vertieft, gelb ausgemalt; Einfassungslinie (Br. 2 cm) desgl. Erhalten Reste von :



Gezeichnet : Abb. 7.

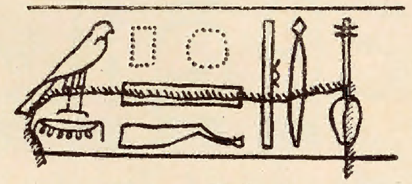


Abb. 7. — Block 28 *a*.

Seite b und d : vermauert.

Seite c : roh behauen.

§ 165. Block 29 : Tafel 14 *d*.

Seite a. H. 45 cm, Br. 132 cm. Darstellung in Hochrelief, keine Farbreste. Eingefasst von zwei senkrechten glatten Leisten (Abstand 120 cm). Der König vor Horus, beide stehend. König ⟵ : erhalten nur der obere Teil des Kriegshelms, darauf kleine erhabene Ringe als Innenzeichnung; der Schwanz des aufliegenden Uräus reicht über die Mitte des Helms hin weg bis an den Hinterkopf. Namen über ihm senkrecht : 1 . . . 2 . . . 3 . . . . . . Horus ⟶ : erhalten nur der obere Teil der Doppelkrone; oberägyptische Krone durchgezogen bis unten. Beischrift oben vor ihm : 1 . . . . Über ihm Reste, die Enden zwei weiterer Zeilen sein können. 2 . . . ? 3 . . . ??

Seite b-d : vermauert.

§ 166. Block 30[1].

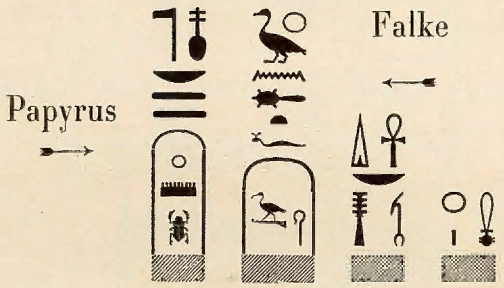
[1] Ich habe die Inschrift im Frühjahr 1910 gezeichnet. Am 4. Januar 1911 konnte ich den Block, der an der inneren Westseite der Zugangsstrasse liegt, aber nicht mehr in Tafel 149 eintragen, weil damals dort schon alles wieder versandet war.

Seite a. Senkrechte Zeile ⟶ eingegraben, Breite 29 cm : . . .

Seite b und d : vermauert.

Seite c : roh behauen.

§ 167. Block 31. H. 47 cm, Br. 83 cm (die anderen Seiten vermauert). Namen des Königs, über dem eine Falke oder Geier schwebt. Darstellung und Buchstaben vertieft, gelb ausgemalt; rechts eine Einfassungslinie. Rechts oben ein ⟵ schwebender Vogel; die Flügel sind ausgebreitet, der rechte nach vorn, der linke nach unten. Die Flügel sind scheinbar vierteilig; der innerste Teil ist zerstört, die äusseren haben lange Schwingen. In den Fängen ein ☊ (als Scheibe, nicht als Ring ausgehoben). Links eine Papyrusflanze mit drei Dolden; auf der mittelsten ein Korb mit einer ⟶ aufgerichteten Schlange, die ☊ und vor sich hat.



§ 168. Block 32. Abstand *a-c :* 88 cm.

Seite a. Gezeichnet : Abb. 8. Bild in Hochrelief. Links : senkrechte ⟶ Zeile . . . Rechts oben Flügelspitzen des schwebenden ⟵ Geiers, vor ihm . Darunter ein Geier ⟶ stehend auf [Papyruspflanze], hält ☊ und vor sich, Beischrift . Unten rechts vielleicht der Anfang des vom Königsnamen u.s.w.

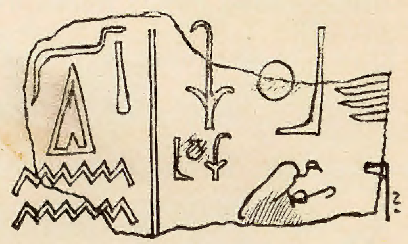


Abb. 8. — Block 32 *a*.

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Vertiefte Darstellung, ausgemalt, H. 45 cm, Br. 46 cm. Oben links fliegender ⟶ Falke oder Geier; nur die Spitze des linken, nach vorn gerichteten Flügels (lange Schwungfedern) erhalten. Darunter Namen des Königs ⟶ senkrecht : . . . Gegenüber eine Papyruspflanze mit drei Blüten; auf der mittelsten ein Korb mit einer ⟵ aufgerichteten Schlange,

die ☊ und vor sich hat. Hinter ihr , über ihr . . . . Rechts senkrechte ⟵ Zeile, mit Einfassungslinien . . .

§ 169. Block 33. Abstand *a-c :* 89.5 cm.

Seite a. Hochrelief, bemalt. Stehender ⟶ Gott, Körper ziegelrot (nicht rotbraun). Erhalten die rechte Schulter mit lang herabfallendem Haar (wie Frauenhaar); ferner die Rückenlinie und der rechte Oberarm. Hinter ihm senkrecht,

Seite b und d : vermauert.

Seite c. Vertiefte Darstellung, gelb ausgemalt, H. 43 cm, Br. 41 cm. Ein Gott hält dem König das ☥ Zeichen an die Nase. Erhalten nur : Gott ⟵ : der vorn herabhängende rechte Arm von der Schulter bis zum Ellenbogen; der erhobene linke Arm vom Ellenbogen bis zum Handgelenk. Vor ihm senkrecht : «An deine Nase, o Guter Gott!» König ⟶ : der nach vorn herabhängende linke Arm von der Schulter bis zum Handgelenk.

§ 170. Block 34. Tafel 13 *a*, rechts[1]. H. 60 cm, Br. 97 cm. Darstellung und Buchstaben erhaben, keine Farbreste. Horus von Kubban ⟵ krönt den vor ihm knieenden ⟵ König. Horus : erhalten nur die rechte an die Krone des Königs vorgestreckte Hand; über ihm senkrecht :

1 . . . «[Rede des] Horus, Herrn von Kubban :

2 . . . [O mein Sohn Thut]-mose, [nfr] ḫpr,

3 . . . ich stelle dir [die Krone auf dein Haupt]. . . . . »

König : erhalten nur die Spitze der oberägyptische Krone; über ihm senkrecht :

1 . . . « . . . . . sein. . . . . für (?) Horus, Herrn von Kubban,

2 . . . [Men-]cheper-[Re],

er lässt sich nieder an jedem Orte, ... »

(1) Rückseite verschüttet, die beiden Seiten vermauert.

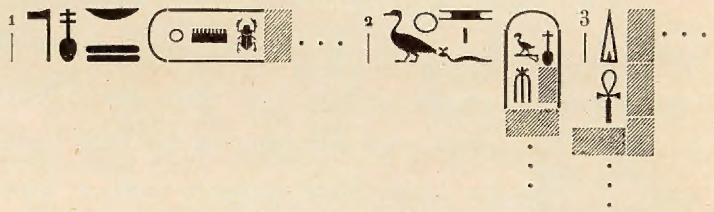
§ 171. Block 35[1]. H. 49 cm, Br. 78 cm.

Darstellung und Buchstaben vertieft, gelb ausgemalt.

Rechts : Horus ⟶ Mann mit Falkenkopf (alles gleichmässig gelb ausgemalt). Dreiteiliges langes Haar. Breiter glatter Halskragen. Auf dem Kopf steht frei die Doppelkrone; die oberägyptische Krone ist bis unten durchgezogen. Beischrift oben vor ihm : Rest einer senkrechten Zeile : ..., vielleicht ... o. ä.

Links : König ⟵ aus einer anderen Darstellung. Figur vollständig verloren. Hinter ihm Beischrift : ... Über ihm senkrecht : ... .

§ 172. Block 36[2]. Tafel 13 *b*, rechts. Hochrelief. H. 56 cm, Br. 68,5 cm. König vor Min. König ⟵ Figur vollständig verloren. Über ihm senkrecht : Über ihm schwebt ein ⟵ Falke oder Geier, der in den Fängen ein Ω hält;



erhalten der rechte nach vorn gestreckte Flügel; er ist innen glatt und hat aussen lange Schwungfedern. Min ⟶ war dargestellt als Mann (oder Mumie? vergl. Block 5) mit seiner Krone; erhalten von der Doppelfeder nur die vordere Feder mit erhabener Mittelrippe. Über ihm senkrecht : ¹ ...(3) ... ² ... « Min-Re, König der Götter, wohnend in Kubban, Leiter (?) der..... »

§ 173. Block 37.

Seite a. Erhalten : H. 37 cm, Br. 50 cm. Hochrelief : der König weiht die Opfer; eingefasst von senkrechten schmalen glatten Leisten (erhalten nur ein Stück der linken). König ⟶ stehend, erhebt sprechend die rechte Hand (weggebrochen), hält in der linken vor sich langen Stab und Keule. Knieschurz mit Falten; darauf ein dreieckiges glattes Vorderstück, das links gesäumt ist. Über dieses fällt ein breites glattes Band herab, an dem unten sieben Bommeln

(1) Rückseite verschüttet, die anderen Seiten vermauert.

(2) Rückseite zum grössten Teil weggebrochen, eine Ecke scheint roh behauen. Die beiden Seiten vermauert.

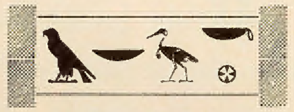
(3) Das ganze Zeichen ... scheint rot bemalt gewesen zu sein.

hängen; an jeder Seite eine aufgerichtete Schlange. An dem glatten Gürtel, der den Schwanz nicht umschliesst, sitzt vorn eine Zeugschleife.

Seite b und d : vermauert.

Seite c (Tafel 13 *b*, links). Fläche von 50 cm Höhe und 73 cm Breite, in der Mitte einen durch senkrechten Rücksprung geteilt, vgl. den Schnitt Abb. 9. Senkrechte Zeilen, erhaben, Br. 18 cm.

Links : Senkrechte ⟵ Zeile



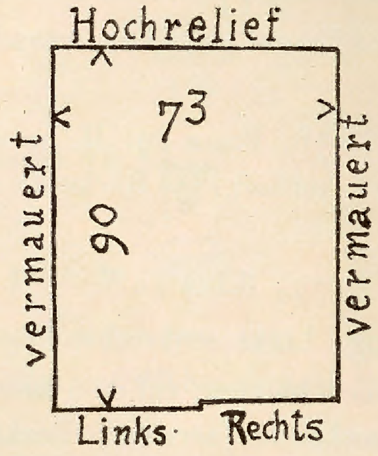
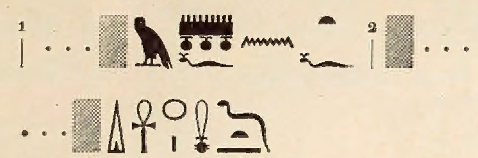


Abb. 9. — Block 37.

Rechts : untere Enden einer senkrechten ⟶ Inschrift :



¹ « [König Thutmoses III. machte es] als sein Denkmal für seinen Vater ² [Horus von Kubban]...... [König Thutmose III.] der mit Leben beschenkt ist wie Re ewiglich. »[1]

§ 174. Block 37 *a* (liegt neben Block 37). Abstand *a-c* : 86 cm.

Seite a : Cheker-Ornament auf glatter Fläche.

Seite b und d : vermauert.

Seite c : Cheker-Ornament von der Zimmerecke; an dieser springt der Stein ein wenig vor. Der Block war mit Werkzoll versetzt und ist nachträglich abgearbeitet, sodass er mit einem kleinen Vorsprung auf die anstossende Zimmerwand übergriff. Schnitt des Blockes : Abb. 10.

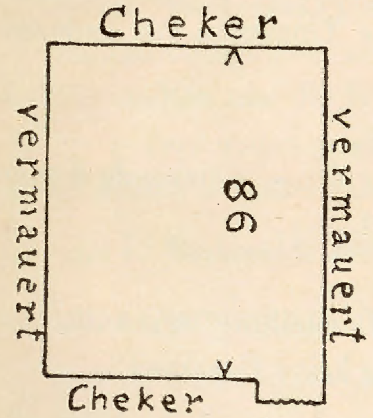
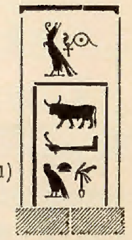


Abb. 10. — Block 37 *a*.

§ 175. Säulentrommel 38. Tafel 14 *a*. H. 34 cm, Dm. 38 cm, Kalkstein. Auf einer Seite eingegrabene Darstellung, nicht bemalt. Wohl spät. Rechts und links glatte senkrechte Randleiste. Stehender Gott ⟵ erhalten von der Hüfte abwärts. Die

(1) Zusatz von 1926 : Nach dem Querschnitt des Blockes und der Inschrift « Rechts, Zeile 1 » stammt der Block vielleicht von einer Türumrahmung oder einer anderen, besonders gestalteten Gliederung der Wand. Auch des Bild des Opfer weihenden Königs findet sich gern neben Türen.

linke Hand mit ☥ hängt hinten herunter. Enger Knieschurz. Vor ihm eine Einfassung ⊔, die bis an seine Knöchel herabreicht, kaum für eine Beischrift, eher Umriss eines Gegenstands.



§ 176. Block 39. H. 60,5 cm. Senkrechte Zeile ⟶ (Br. 29 cm), vertieft. Die Rückseite ist roh, unbearbeitet. (1)

§ 177. Block 40 [2]. H. 50 cm, Br. 40 cm. Erhabene Darstellung. Links senkrechte Leiste : ‖ ‖ ein breiter Streifen zwischen zwei schmalen; auf dem breiten Streifen liegen in Abständen 2-3 wagerechte Querbänder (zerstört). Rechts stehender Gott ⟶ [Dedwen oder Sesostris III. o. ä.] erhalten vom Kopf bis zu den Hüften; die rechte Hand hängt hinten herunter. Langes Haar (etwaiger daraufsitzender Kopfschmuck weggebrochen) in zwei Strähnen wie Frauenhaar (linke Schulter zerstört). Platz des Bartes zerstört. Halskragen vorhanden, zerstört. Vom Schurz nur der glatte Gürtel erhalten.

§ 178. Block 41-42. Zwei Säulentrommeln, Dm. 93 cm, haben nicht die senkrechten Zeilen wie die anderen, sondern eine eingegrabene Darstellung von etwa 80 cm Breite. Sie hat kleine, grob gezeichnete Figuren und ist vielleicht nachträglich. Nach dem Durchmesser stammen diese Trommeln von anderen Säulen als die Trommeln mit den senkrechten Zeilen.

Block 41. In einem sehr zerstörten Bilde ist nur der ⟶ stehende König erkennbar, der Blumen (?) vor einem Gotte darbringt.

Block 42 ist der Oberteil oder Unterteil dieser Darstellung; erkennbar ist wohl die Umrahmung (eine ingegrabene Linie), aber keine Einzelheit.

§ 179. Kantige Säulentrommeln, Höhe 22,5 cm (drei unbeschriebene). Sandstein, Dm. 89 cm.

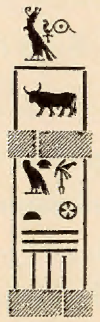
(1) [Vogel] ist ergänzt.

(2) Den Block, der vermutlich zwischen dem Querkanal und den Säulentrommeln lag, habe ich im Frühjahr 1910 beschrieben. Im Januar 1911 konnte ich ihn nicht wieder finden und nicht in Tafel 149 eintragen, weil er damals schon durch Sand verschüttet war.

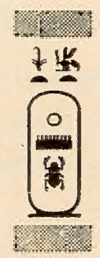
Senkrechte Inschriftzeile ⟶ vertieft, gelb ausgemalt.

Block 43. H. 22,5 cm.

Block 44. H. 32 cm.



Block 45.

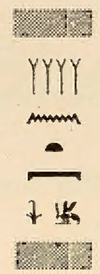


§ 180. Zwanzigkantige Säulentrommeln, Dm. 89 cm. Höhe etwa 30 cm. Senkrechte Zeile ⟵ vertieft, ausgemalt.

Block 50.



Block 48.



Block 49.



Block 46. (1)

Block 47.



§ 181. Block 51. H. 37 cm. Abstand *a-c* : 87 cm, *b-d* : 86 cm.

Seite a. Hochrelief, eingeschlossen von zwei senkrechten Leisten (Abstand 71 cm, allerdings sehr zerstört). König ⟶ und Gott ⟵ stehen sich gegenüber; erhalten nur die Schurze. König : Knieschurz (ganz zerstört) mit dreieckigem Vorderstück; Schwanz. Die rechte Hand (weggebrochen) hängt hinten herunter. Gott : enger Knieschurz, ganz zerstört.



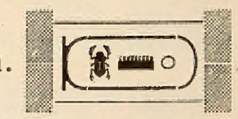
Seite b. Senkrechte Zeile ⟶ eingegraben, gelb ausgemalt.

Seite c : vermauert.

Seite d. Senkrechte ⟵ Zeile eingegraben, gelb ausgemalt, Breite 30 cm.



§ 182. Block 52.

Architrav oder Abakus mit wagerechter Zeile, erhaben ⟶; oben und unten eine wagerechte Einfassungsleiste, Abstand etwa 45 cm. .

(1) Nur der Falke mit dem Ansatz der unterägyptischen Krone ist erhalten.

Die Rückseite vermauert; die Seiten : links vermauert, rechts roh.

§ 183. Block 53. Abstand *a-c* : 85,5 cm; *b-d* : 85 cm.

Seite a. Hochrelief, eingefasst von zwei senkrechten Leisten (Abstand 68 cm), König und Gott sich gegenüber stehend; erhalten von der Hüfte bis zum Knie. König ←— hält in der hinten herabhängenden linken Hand . Knieschurz mit dreieckigem Vorderstück (innerer Rand gesäumt). Darüber fällt ein breites Band mit sieben Querleisten herab; an jeder Seite eine Schlange; unten eine Querleiste. Glatter Gürtel, vorn mit Zeugschleife; hinten, von ihm getrennt, der Schwanz. Gott —→ Enger Knieschurz; Gürtel (zerstört) mit Schwanz. Keine Hand hängt herab, also ist es wohl die Szene : der Gott hält an die Nase des Königs.

Seite b und d : vermauert.



Seite c. Senkrechte Zeile —→ eingegraben, gelb ausgemalt. Br. 29,5 cm.

Die Zeichen sind wie überall vollständig ausgehoben; aber vom nur die Umrisslinie, also unvollendet.

§ 184. Block 54. Abstand *a-c* : 85,5 cm; *b-d* : 84 cm.

Seite a. Gezeichnet : Abb. 11. Hochrelief, eingefasst von zwei senkrechten

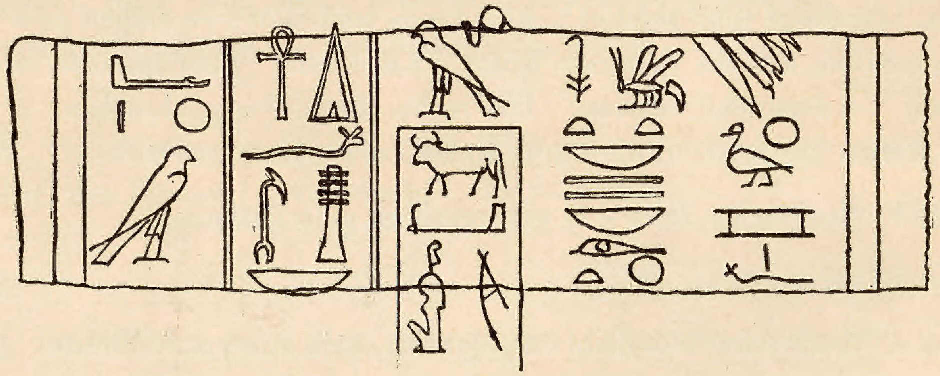


Abb. 11. — Block 54 *a*.

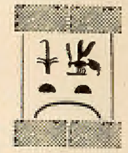
Zeilen (Abstand 69 cm). König [Thutmosis III] und Gott Re-Harachte stehen sich gegenüber; erhalten sind nur die Beischriften über ihnen.

Seite b : vermauert.



Seite c. Senkrechte Zeile —→ (Br. 29 cm) eingegraben, gelbe Farbspuren nur an der linken Einfassungslinie.

Seite d. Senkrechte Zeile ←— eingegraben, Br. 29,5 cm, gelbe Farbreste nur an der linken Randlinie : «König [Thutmose]».



§ 185. Block 55. Abstand *a-c* : 86,5 cm; *b-d* : 85 cm.

Seite a. Hochrelief, gezeichnet : Abb. 12.

König —→ vor Mont ←—, Figuren verloren; erhalten nur die senkrechten

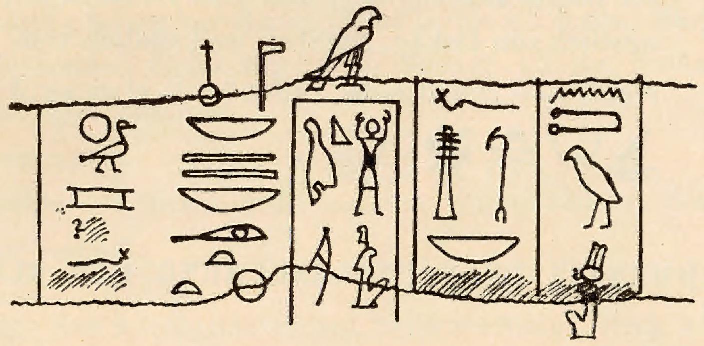
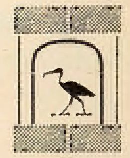


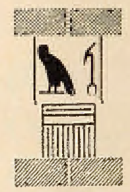
Abb. 12. — Block 55 *a*.

Beischriften über ihnen. Das Ganze eingeschlossen von zwei glatten senkrechten Leisten (Abstand 68 cm).

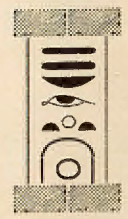


Seite b. Senkrechte Zeile (Br. 30,5 cm) eingegraben —→ gelb ausgemalt : «Thut[mose]».

Seite c. Senkrechte Zeile ←— eingegraben (Br. 30,5 cm) gelb ausgemalt : Horus-Name.



Seite d. Senkrechte ←— Zeile (Br. 29,5 cm), vertieft, gelb ausgemalt : «[Herr] beider Länder» usw.



§ 186. Block 56 (in der Strasse, dicht südlich vom Strassenkopf). Südseite des Blockes : Tafel 36 *c*. H. 46 cm, Br. 79 cm. Vertieft, gelb ausgemalt. Der König bringt Salbe dar vor einem Gott. König ←— erhebt auf jeder Hand einen Topf. Erhalten Gesicht mit gradem Bart (sehr breit). Ansatz des Kopftuches mit dem Uräus, dessen Schwanz in zwei Windungen aufliegt; Stirnband undeutlich. Glatter Halskragen. Keine Armbänder. Gott —→ : erhalten nur Oberteil des , das in der linken Hand hält.

Block 57 (liegt unmittelbar neben 56). H. 44 cm, Br. 76 cm.

Südseite : Hochrelief mit Farbresten. In der Mitte ein erhabener Streifen (Br. 12,5 cm), der zwei Darstellungen von einander trennt. Links Untersatz eines Thrones ←— mit dem Ornament . Rechts unteres Ende einer Beischrift : gezeichnet Abb. 13.

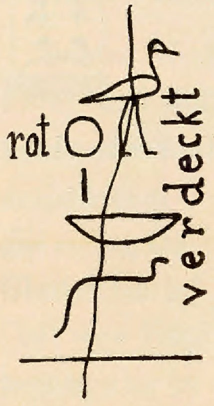
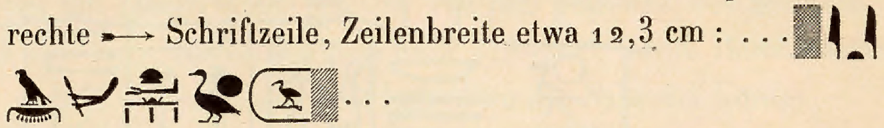


Abb. 13. — Block 57.

§ 187. Block 58. Verbaut in einer Sakije, die wohl schon vor langer Zeit angelegt und jetzt verfallen ist, im Kulturland westlich von Dakke, ziemlich weit südlich vom Tempel. Senkrechte —→ Schriftzeile, Zeilenbreite etwa 12,3 cm : . . .  . . .

ZUSAMMENFASSENDE UNTERSUCHUNG DER BLÖCKE.

Blöcke mit Hochrelief.

§ 188. An drei Stellen habe ich 1926 auf Grund der am Original gefertigten Zeichnungen nachträglich[1] ermitteln können, dass Blöcke vermutlich zusammengehören, nämlich in folgenden Fällen :

A) Block 54 gehört über 53; zwischen ihnen fehlen zwei Blöcke. Sie sind Teile eines Pfeilers von 84×85,5 cm Grundfläche, der an allen vier Seiten Bildschmuck trug[2] :

a) Hochrelief : König vor Re-Harachte, Breite 68-69 cm. Block 54 gibt die Namen, 53 die Schurze der Personen.

b) Jetzt vermauert.

c) Senkrechte —→ Schriftzeile mit den Königsnamen, Breite 29,5 cm.

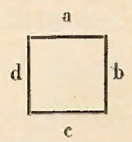
d) Senkrechte ←— Schriftzeile mit den Königsnamen, Breite 29,5 cm.

B) Block 55 gehört über 51; zwischen ihnen fehlt ein Block, unter 51 fehlt der vierte Block. Sie sind Teile eines Pfeilers von 85×86,5 cm Grundfläche, der an allen vier Seiten Bildschmuck trug :

a) Hochrelief : König vor Mont, Breite 68-71 cm. Block 55 gibt die Namen, 51 die Schurze.

[1] Die nachfolgenden Zusammenstellungen sind 1926/27 in Hildesheim geschrieben worden.

[2] Die Seiten der Pfeiler *a-d* sind stets im Sinne der Bewegung des Uhrzeigers beziffert :



b) Senkrechte —→ Schriftzeile mit den Königsnamen, Breite 30,5 cm.

c) Desgl. ←—, Br. 30,5 cm.

d) Desgl., Br. 29,5 cm.

C) Block 23 gehört unter Block 16; darunter fehlt ein Block, dann folgt ganz unten Block 7. Sie sind vermutlich Teile eines Pfeilers von 89 ×91 cm Grundfläche, von dessen Bildschmuck nur zwei sich gegenüber liegende Seiten bekannt sind :

a) Hochrelief : König vor einem Gott, Breite 73,5 cm. Block 16 gibt den schwebenden Geier über dem König, 23 die Namen und 7 die Füsse der Personen.

b) Jetzt vermauert.

c) Senkrechte —→ Schriftzeile mit dem Königsnamen, Breite 29 cm.

d) Jetzt vermauert.

Nach der Folge der Königsnamen auf Seite *c* scheint Block 23 gar nicht zu diesem Pfeiler zu gehören, sondern zu einem anderen, der in der gleichen Anordnung ausgeschmückt war. Zu dieser Gruppe von Pfeilern gehört vielleicht auch Block 24 und 6; vgl. unten § 192.

§ 189. Ausser diesen drei Pfeilern sind noch andere Blöcke mit Hochreliefs vorhanden, die nach ihren Abmessungen und nach der Art der Bilder offenbar nicht von Pfeilern stammen, sondern aus einer Wand mit Hochreliefs. Hierzu gehören :

Block 3 : Reste zweier Bilder; im rechten eine Göttin.
Block 4 : König läuft vor einer Gottheit, Br. 92 cm erhalten.
Block 5 : Thronender König oder Gott, Br. 59 cm erhalten.
Block 14 : König vor Horus von Kubban, Breite 41 cm.
Block 15 : Isis krönt den König, Br. 77 cm erhalten.
Block 25 : Schakal und Schlange, Br. 30 cm.
Block 29 : König vor Horus von Heliopolis, Breite 120 cm.
Block 34 : Horus von Kubban krönt den König, Br. 97 cm erhalten.
Block 36 : König vor Min, erhalten nur 68,5 cm Breite.
Block 40 : Linkes Wandende mit Gott, Br. 40 cm erhalten.
Block 57 : Thron und Beischrift.

§ 190. Zu einer Wand von 88-89,5 cm Dicke gehörten übereinander wohl

die Blöcke 32 und 33; die Wand hatte auf der einer Seite Hochrelief, auf der anderen vertiefte Darstellung. Die beiden Seiten enthalten :

Hochrelief : König vor Gott; 32 gibt die Rede des Gottes und den Geier über dem König, 33 den Oberkörper des Gottes.

Vertieft : Ein Gott hält dem König ☥ an die Nase; Block 32 gibt den Geier über dem König und die Rede des Gottes, 33 die Oberkörper der Personen.

Da die beiden anderen Seiten der Blöcke nicht erhalten sind, bleibt die Möglichkeit offen, dass es sich auch hier um einen Pfeiler handelt.

Block 1 und 2 gehören wohl über einander und stammen von einer Mauer von 80-82 cm Dicke, die an der einen Seite Hochrelief trug, an der anderen eine vertiefte Darstellung; zwischen 1 und 2 fehlen wohl zwei Blöcke.

Hochrelief : Schreitender ←— Gott.

Vertieft : König opfert vor einem Gott.

Block 37 stammt aus einer Mauer von 90 cm Dicke, und zwar nach der Ausschmückung warscheinlich von einer Türlaibung.

Vertiefte Darstellungen.

§ 191. Bei Besprechung der Hochreliefs war uns eine Wand von 88-89,5 cm Dicke bekannt geworden, die auf der anderen Seite vertiefte Darstellungen trägt (Block 32-33). Ebenso eine Wand von 80-82 cm Dicke durch Block 1-2.

Von weiteren *vertieften Darstellungen* ist ein Bild auf Block 17 erhalten, der 88×92 cm Grundfläche hat und vielleicht von einem Pfeiler dieses Querschnittes stammt; er hat auf der Rückseite eine senkrechte —→ Zeile, die beiden anderen Seiten sind unbekannt. Das vertiefte Bild zeigt den König vor einem Gotte «.........., [dem Herrn] des Himmels», der ihm das Lebenszeichen ☥ an die Nase hält. Stammt Block 17 aus einer Wand von 92 cm Dicke, nicht von einem Pfeiler, so könnte über ihm Block 35 (gelb ausgemalt) gesessen haben, den der Kopf eines falkenköpfigen Horus enthält und aus einem anstossenden Bilde eine Königsfigur. Das Bein einer Königsfigur, das vielleicht hierzu gehört, ist auf Block 20 erhalten. In ein ähnliches Bild ist Block 56 einzuordnen.

An einer anderen Stelle der Wand mit den vertieften und gelb ausgemalten Darstellungen hat Block 31 gesessen, auf dem der opfernde König erhalten ist. An den oberen Rand dieser Wand gehört der Fries mit den 𓋴 Chcker-Ornamenten, die sämtlich gelb ausgemalt sind, auf Block 12, 18 und 22; es sind

noch weitere Stücke dieses Frieses vorhanden, die ich nicht aufgenommen habe, z. B. auf Block 37 *a*, dessen eine Seite in der Zimmerecke gesessen hat.

Eine einzelne senkrechte ←— Schriftzeile.

§ 192. Bei der Untersuchung der Hochreliefs hatten sich Pfeiler ergeben, auf denen eine einzelne senkrechte ←— Schriftzeile mit dem Königsnamen vorkamen. Der eine Pfeiler enthielt auf Seite *a* das Hochrelief, auf Seite *d* die senkrechte ←— Schriftzeile (Block 54, 53). Der andere Pfeiler enthielt auf Seite *a* das Hochrelief, auf Seite *c* und *d* je eine senkrechte ←— Schriftzeile (Block 55, 51).

Weitere Teile von einer einzelnen senkrechten ←— Schriftzeile mit dem Königsnamen kommen auf anderen Blöcken vor. Block 24 und 6 bilden das untere Ende einer solchen Zeile auf einem Wandstück von 89-90 cm Dicke, vielleicht auch einem Pfeiler von 88×90 cm im Querschnitt. Dieser Pfeiler wäre demjenigen ähnlich, von dem die Hochreliefs Block 16, 23 und 7 stammen; es handelt sich nach dem Inhalt der Inschriften aber sicher um zwei verschiedene Pfeiler. Auf Block 24 und 6 enthält die Rückseite eine senkrechte —→ Schriftzeile mit dem Königsnamen; die beiden anderen Seiten, die unbekannt sind, könnten das nach § 188 C erforderliche Hochrelief bezw. die senkrechte —→ Schriftzeile mit dem Königsnamen enthalten.

Von einer anderen senkrechten ←— Schriftzeile mit dem Königsnamen liegen Teile auf Block 9, 19 und 13 vor; sie gehören zu einer Wand von 87-88 cm Dicke, vielleicht auch zu einem Pfeiler, der eine Breite von 87-88,5 cm hatte. Auch hier trägt die Rückseite eine senkrechte —→ Schriftzeile. Die beiden anderen Seiten sind unbekannt. Handelt es sich hier um einen Pfeiler, so gehört er zu der Gruppe, aus der Block 51 und 55 stammen.

Eine einzelne senkrechte —→ Schriftzeile.

§ 193. Schriftzeilen —→ mit dem Königsnamen waren oben schon erwähnt worden (§ 192). Sie waren uns auch bei der Behandlung der Hochreliefs begegnet, und zwar bei einem Pfeiler, aus dem Block 16, 23 und 7 stammt (§ 188 C), und bei einem anderen, zu dem Block 53 und 54 gehört (§ 188 A). Auch auf der Rückseite der vertieften Darstellung von Block 17 war eine solche —→ Zeile angebracht, ohne dass die zugehörigen Teile sich ergaben (§ 191).

Von einer weiteren Schriftzeile —→ mit dem Königsnamen sind auf Block

29 und 30 Anfang und Ende erhalten; die Blöcke stammen aus einer Mauer und sind auf der Rückseite roh behauen.

Block 21 trägt auf Seite *a* und *c* je eine senkrechte ⟶ Zeile mit dem Königsnamen; er stammt aus einer Wand von 87 cm Dicke oder von einem Pfeiler von 87×88 cm Grundfläche. Der Block ist bemerkenswert, weil er auf der einen Seite den Namen von Thutmose III., auf der anderen den der Hatschepsut trägt.

Ein Stück aus einer ⟶ senkrechten Schriftzeile mit dem Namen Thutmose III. ist jetzt in eine Sakije verbaut : Block 58.

Architrave.

§ 194. Zu einem Architrav von 88 cm Dicke scheinen zunächst die Blöcke 8, 10, 27 und 52 zugehören, die auf der einen Seite eine erhabene ⟶ Zeile, auf der anderen eine vertiefte ⟵ Zeile tragen. Da aber drei Stücke der erhabenen Zeile den gleichen Namen Men-cheper-Re enthalten, können sie nicht einen einzigen Architrav gebildet haben. Sollten diese Stücke je einen Abakus über eine Säule oder je einen oberen Abschluss-Balken über einem Pfeiler gebildet haben?

Vier andere Blöcke könnten zu einem einzigen Architrave von 85-88 cm Dicke gehören, der auf der einen Seite eine erhabene ⟵ Zeile, auf der anderen eine vertiefte ⟶ Zeile trägt : Block 11, 25*a*, 26 und 28. Block 28 enthält den Anfang der vertieften ⟶ Zeile und war auf der Rückseite eingebaut. Block 25*a* enthält den Anfang der erhabenen ⟵ Zeile und ist auf der Rückseite, wo das Ende der vertieften Zeile stehen sollte, leider zerstört. Block 11 und 26 gehören in die Mitte des Architravs.

Säulentrommeln.

§ 195. Von dem Schaft einer zwanzig-kantigen Säule von 89 cm Durchmesser sind fünf Trommeln von je 30 cm Höhe erhalten, die in der folgenden Anordnung unter einander gehören könnten : Block 46, 47, 48, 49 und 50. Dann erhält man eine senkrechte vertiefte ⟵ Zeile mit dem Königsnamen, gelb ausgemalt.

Von einer anderen Säule vom gleichen Durchmesser von 89 cm mit einer senkrechten ⟶ Zeile, ebenfalls vertieft und gelb ausgemalt, sind drei Trommeln verhanden, die Teile des Königsnamens enthalten : Block 43, 44 und 45.

Die beiden eben genannten Säulen haben in dem Tempel Thutmose III. in Kubban gestanden. Nicht zu dieser Gruppe gehören die beiden Säulentrommeln

Block 41 und 42 von 93 cm Durchmesser mit dem vertieften Bilde des Königs vor einer Gottheit, ferner die kleine Säulentrommel Block 38 von 38 cm Durchmesser mit einem stehenden Gotte.

§ 196. Die Ergebnisse der Untersuchung der Blöcke.

Viele Bilder und Inschriften sind vorhanden, nach dem übereinstimmenden Material und der gleichmässigen Bearbeitung offenbar aus einem einzigen Tempel. Man erkennt zwei Wände von verschiedener Dicke, auf deren einer Seite Bilder in Hochrelief, auf der anderen Seite vertiefte Darstellungen angebracht sind. Aus einer Wand mit vertieften Darstellungen, aus der mehrere Bilder in Bruchstücken erhalten sind, ist auch der obere Rand mit dem Cheker-Fries vorhanden. Neben einer Tür mag eine senkrechte Schriftzeile mit der Widmung und das Bild des die Opfer weihenden Königs gesessen haben.

Ferner sind drei Pfeiler von nicht ganz gleichen Abmessungen bemerkenswert, deren vier Seiten mit Bildern in Hochrelief oder mit senkrechten Schriftzeilen geschmückt waren. Zwei Säulen von zwanzig Kanten haben sich ermitteln lassen, auf ihnen eine senkrechte Schriftzeile mit vertieften und gelb ausgemalten Hieroglyphen. Endlich grosse Architrave, an denen wagerechte Inschriften entlang laufen, auf der einen Seite erhaben, auf der anderen vertieft.

Auf sehr vielen Blöcken steht ein Königsname, und häufig ist Thutmose III. im Ringe erhalten (Block 19, 58), und zwar auf Wandblöcken (Block 31) und Pfeilern (Block 23, 29) und Säulen (Block 43-45) und einem Architrav (Block 52). Dadurch ist der ganze Tempel sicher datiert. Auf Block 21 steht ausser dem Namen des Thutmose III. auch der der Königin Hatschepsut.

Unter den Götternamen fällt Horus von Kubban auf. Er kommt so häufig und in solchem Zusammenhange vor, dass wir in ihm den Herrn des Tempels sehen müssen (z. B. Block 14, 24, 34, 37, 50). Er wird wohl auch der falkenköpfige Gott sein, der auf Block 35 dargestellt ist. Neben ihm stehen andere Horus-Götter, z. B. ein Horus *nb ḥ·t-ʿʾ·t* «Herr des Grossen Hauses», vermutlich aus Heliopolis (Block 29) und ein Harachte (Block 53) und ein Re-Harachte (Block 54*a*). Auch Isis (Block 15) und Mont (Block 55*a*) kommen vor. Am bemerkenswertesten ist ein «Min-Re, König der Götter, wohnend in Kubban» (Block 36); Min oder Ptah erscheint auf Block 5.

Aus dem zuletzt genannten Gott ergibt sich auch, an welchem Orte der Tempel gestanden hat, aus dem die Blöcke der Zugangsstrasse genommen sind : in Kubban, der Festung auf dem Ostufer gegenüber Dakke, ägyptisch  *bʾkj*. Man kann diese Tatsache ebenso dem Titel des Horus entnehmen, der

oft *nb bꜣkj* «Herr von Kubban» heisst (Block 37, 50). Als Herr des Tempels zeigt dieser Horus sich auch in dem Bilde auf Block 34, in dem er dem vor ihm knieenden Thutmose III. die Krone aufsetzt.

Die vorstehenden Zusammenstellungen lassen keinen Zweifel darüber, dass in Kubban ein von Thutmose III. errichteter Tempel des Horus gestanden hat. Er ist, vermutlich in ptolemäischer oder römischer Zeit, niedergelegt worden, und seine Blöcke wurden nach Dakke hinübergeschafft, wo sie wahllos in die Fundamente der Zugangsstrasse verbaut worden sind. Wollte man heute die Fundamente freilegen und die Blöcke herausnehmen, würde es wahrscheinlich möglich sein, einen ansehnlichen Teil des Tempels wieder aufzurichten. Zuverlässige Feststellungen konnte ich über diese Möglichkeit nicht machen, da mir nur ein Teil der Blöcke zugänglich war, und nur in wenigen Fällen alle vier Seiten derselben.

DARSTELLUNGEN UND INSCHRIFTEN AM PYLON.

§ 197. Die nachfolgende Beschreibung der ägyptischen Bilder am Pylon (vergl. oben § 24 *ff*) gibt zuerst die Nordseite des Pylons (§§ 198-200), dann den Durchgang des Tores (§§ 201-207), zuletzt die Südseite (§§ 208-216). Die an diesen Wänden stehenden demotischen, meroitischen und griechischen Inschriften werden später in gesonderten Kapiteln von sachkundiger Seite behandelt werden.

§ 198. Nordseite des Pylons, westlicher Türpfosten (Tafel 24 *b*, vergl. oben § 28).

Eingeritzte Umrisszeichnung eines *falkenköpfigen Gottes;* der obere Teil des Blockes, auf dem vermutlich die Krone gezeichnet war, ist weggebrochen; der auf der Photographie sichtbare Streifen ist Cement. Der Schnabel des Falkenkopfes steht 1,61 m über Sockel, 93 cm westlich der Türecke; erhaltene Höhe 24 cm, Breite 26 cm. Die Darstellung ist unmittelbar über den senkrechten Rinnen angebracht, die hier wie sonst den unteren Teil der Pylonfläche bedekken. Einige Rinnen laufen auch noch über die Darstellungsfläche, und zwar sind sie offenbar älter als die Zeichnung und die über sie hinweglaufende Inschrift; das ist wichtig für die Datierung dieser Rinnen. Die Zeichnung ist nur flüchtig, grob und ungeschickt eingeritzt, der Stil von äusserster Rohheit, doch völlig abhängig von der ägyptischen Zeichenweise. Über den Oberkörper läuft eine griechische Inschrift (s. d. Nr. 36).

Gezeichnet ist ein menschlicher Oberkörper → oberhalb des Gürtels mit den Ansätzen der Oberarme. Falkenkopf; das Auge hat die Umrahmung des Horusauges. Dreiteiliges Haar, längsgestreift.

§ 199. Nordseite des Pylons, westlicher Türpfosten (Tafel 17 *a*, vergl. oben § 28).

Eingeritzte Umrisszeichnung eines *Gottes mit Falkenkopf.* Der Schnabel des Falkenkopfes steht 2,10 m über Sockel, 24 cm westlich von der Türecke. Erhaltene Höhe 30 cm, Breite 22 cm. Die Darstellung ist noch roher als die untere auf diesem Türpfosten; sie läuft hinweg über eine griechische Inschrift und die Linien der Darstellung sind tiefer eingehauen als die Buchstaben der Inschrift. Es ist nicht zweifelsfrei festzustellen, aber scheint doch so zu sein, dass die Inschrift älter als die Zeichnung ist. Zeichnung und Inschrift sind, wohl in neuerer Zeit, durch grobe Meisselschläge zerstört.

Dargestellt ist ein Falkenkopf → mit langem zweiteiligem längsgestreiftem Haar; Auge zerstört. Von dem menschlichen Körper des Gottes ist nur die linke Schulter gezeichnet; der untere Teil des Blockes, der weggebrochen ist, könnte die Fortsetzung des Körpers enthalten haben. Auf dem Kopf, allerdings zu weit nach rechts gerückt, sitzt die Doppelkrone (unterägyptische Krone durchgezogen), hinten an ihr eine quergestreifte Straussenfeder.

§ 200. Pylon, Nordseite des Ostturms, auf dem Türpfosten (Tafel 17 *b;* vergl. oben § 28).

Etwa in Augenhöhe (Schnabel des Falkenkopfes 1,57 m, bezw. 1,53 m über dem Sockel und 29 cm bezw. 71 cm östlich der Türecke) sind *zwei Horusfiguren* in grober Umrisszeichnung flach eingeritzt. Von beiden war wohl nur der obere Teil (von der Brust aufwärts) gezeichnet; unterhalb dieser Linie sind tiefe senkrechte Rillen in den Stein gegraben, aber eine Darstellung scheint auf dieser Fläche (unterhalb der Fuge) nie gewesen zu sein.

1. Figur. H. 30 cm.

Oberteil eines → stehenden Mannes mit Falkenkopf, die Arme hängen seitlich herab. Dreiteiliges Haar, längsgesträhnt. Auf der Brust obere Randlinie eines anliegenden Wamses. Auf dem Kopf Doppelkrone (unterägyptische durchgezogen, in ihr oberägyptische, Draht), an ihr hinten Straussenfeder mit Querlinien.

2. Figur. H. 25 cm.

Figur genau wie die erste, jedoch etwas kleiner. Die über die Schultern

fallenden Haarteile sind länger; die Darstellung reicht gerade bis zu dem Kleiderrand. An der Doppelkrone fehlt die Straussenfeder.

Vor und zwischen diesen beiden Horusfiguren sind einige undeutliche Schriftzeichen flach eingeritzt, wohl meroitische Beischriften. Vielleicht gehört zu dieser Darstellung auch die hinter ihr stehende, ganz flach eingeritzte griechische Inschrift mit Blume.

§ 201. Durchgang des Pylons : Mitte der Ostwand.

63 cm über dem Boden sind auf dem inneren zurückspringenden Teile des Tores (vergl. § 32) übereinander zwei Bilder angebracht, beide in Hochrelief; das untere ist unvollendet. Breite 2,24 m, Höhe des unteren Bildes 1,30 m, des oberen 1,60 m.

§ 202. Unteres Bild (Tafel 16).

Der König bringt ein Feld dar vor Isis[1]. Die Figuren des Königs und der Isis sind in erhabenem Relief gearbeitet auf ausgehobenem Grunde; zwischen beiden Figuren ist die Oberfläche des Steines unbearbeitet stehen gelassen. Zwischen dem König und der Isis ist freier Raum für einen Gott. Auf das Bild sind nachträglich griechische Besucherinschriften gesetzt worden.

König ●—→ schreitend erhebt auf beiden Händen (zerstört). Unterägyptische Krone mit Uräus. Hinten hängt ein Band auf den Rücken hinunter. Bart und Halskragen zerstört. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Über dem König Sonne mit zwei Schlangen frei schwebend.

Isis ←—● stehend, hält in der rechten Hand vor sich ein Papyrusszepter (zerstört), in der herabhängenden linken wohl ☥ (zerstört). Frauenhaar, längsgestreift (zerstört); an der über die linke Schulter nach vorn fallenden Strähne unten drei Querstreifen als Abschluss. Geierhaube, vorn mit Kopf (kein Uräus); Leib und Flügel in undeutlicher Weise schraffiert. Auf dem Kopf steht auf einem senkrecht gestreiften Untersatz (es sollen wohl Schlangen sein) die Isiskrone : Kuhhörner mit Sonnenscheibe. Frauenkleid (Tafel 159 *a*) mit Tragbändern; die Tragbänder und der obere Saum sind aussen und innen schmal gesäumt. Das Kleid hat als Muster senkrechte Streifen, von denen die schmalen glatt, die breiteren quergestreift sind. Um den Leib der Göttin sind Flügel geschlagen, die vierteilig sind; der innerste, oben gesäumte Teil hat vier Reihen

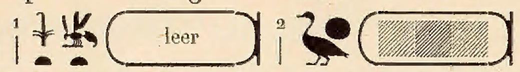
[1] Vielleicht ist diese Isis in falscher Richtung wiedergegeben bei Gau, *Denkmäler* (1822), Taf. 36,2. Das Bild mag aber auch zusammen mit Horeau, *Panorama* (1841), Text zu Tafel 30, in die Vorhalle gehören; vergl. unten bei «Westliche Säule» und «Westwand» der Vorhalle.

kleiner runder Federn; die drei äusseren haben paralelle lange Schwingen Am unteren Rand des Kleides ist ein wagerechter, in der Mitte quergestreifter Saum erkennbar. An dem rechten Oberarm scheinbar ein Band (zerstört). Auf den Streifen vor der Krone der Isis, auf dem die hieroglyphische Beischrift zu erwarten wäre, ist eine meroitische Inschrift gesetzt worden.

§ 203. Oberes Bild (Tafel 15).

Der König opfert oder betet vor Thot, Tefenet und Isis.

§ 204. König ●—→ schreitend, erhebt beide Hände. Doppelkrone mit Uräus; der untere Rand vorn und hinten gesäumt; der hintere Rand setzt sich in ein dreiteiliges Band fort, das auf den Rücken hinabfällt. Grader Bart. Glatter Halskragen. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Glattes Band auf dem rechten Oberarm. Über dem Kopf des Königs eine Sonne mit zwei Schlangen.

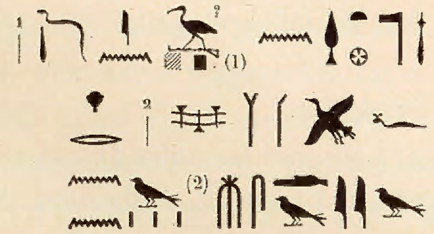
Über ihm senkrecht 

Hinter ihm senkrecht : 

§ 205. Thot von Pnubs ←—● :

thronender Mann; hält in der linken Hand ☥, in der rechten ein Szepter. Dieses besteht aus einem oben mit Falkenkopf bekrönten Stab, unten gegabelt endigend, um den sich eine oben nach vorn aufgerichtete Schlange windet; in der Hand hält Thot ausserdem zwei Skorpione. Halblanges, unten wagerecht abgeschnittenes Haar, das in einzelne Löckchen aufgelöst ist; vorn Uräus. Der Leib des Uräus scheint sich um das Stirnband (oben und unten gesäumt) zu winden, das hinten zur Schleife gebunden ist. Die Krone, vier glatte Federn, jede mit Mittelrippe, steht auf einem kleinen Untersatz mit Hohlkehle. Kniee und Hals zerstört. Auf dem Oberkörper ein anliegendes Wams mit zwei Tragbändern. Enger Knieschurz ohne Schwanz. Schmale Bänder an beiden Oberarmen. Thron mit Eckleiste und überhängender Rückenlehne; Untersatz glatt.

Über ihm senkrecht :

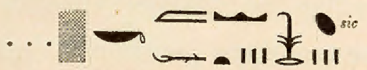


«Thot von Pnubs, grosser Gott, der sich befindet auf seinem..... (vergl. die gleichen Beiworte in § 282), der nicht..... (*mśdj* «hassen»?).»

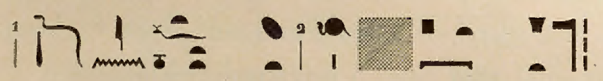
(1) Standarte unsicher; im Zerstörten wahrscheinlich ein ▬, das scheinbare ■ ist unvollendetes ıı.

(2) Vogel mit gekrümmt hochstehender Schwanzfeder, diese fehlt bei den beiden folgenden Vögeln.

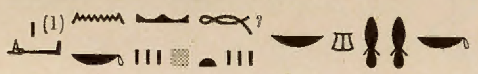
Vor ihm senkrecht :


«[Ich gebe] deine..... in die südlichen Fremdländer.»

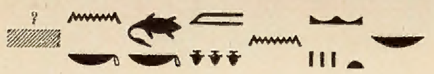
§ 206. Tefenet ←— schreitende Frau mit Löwinnenkopf; erhebt die rechte Hand (Innenfläche nach vorn), hält in der herabhängenden linken ☥. Frauenhaar, in einzelne Löckchen aufgelöst, setzt schon an der Stirn des Löwinnenkopfes an. Krone : Sonne mit Schlange. Halskragen innen mit Kugelsaum ooo, aussen mit ●●● Bommeln. Frauenkleid ohne Tragbänder. Armband am linken Handgelenk (rechtes Handgelenk und linker Oberarm zerstört). Über ihr, Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht :


«Tefenet, Tochter des Re, [Herrin] des Himmels, Herrscherin der Götter.»

Am Ende von Zeile 1 steht, gegen die Titel nicht abgesetzt :


«Ich gebe dir alle nördlichen Fremdländer unter deine Sohlen.»

Vor ihr senkrecht :


«Ich gebe dir Furcht vor dir in die Herzen aller Fremdländer.»

§ 207. Isis ←— schreitende Frau; hält in der rechten Hand, in der linken ☥. Glattes Frauenhaar. Geierhaube; der Flügel ist in fünf Teile gegliedert, von denen der dritte und fünfte quergestreift sind; der Schwanz zerfällt in fünf lange Schwingen. Auf dem Kopf steht auf einem Untersatz (Schlangen in Vorderansicht, die beiden äussersten in Seitenansicht) der Kopfschmuck : lange Kuhhörner mit Sonne, vor zwei hohen glatten Federn stehend. Halskragen innen zerstört, aussen mit Bommeln. Frauenkleid, oben gesäumt mit Tragbändern (nur das auf der rechten Schulter erhalten). An den Oberarmen verschiedene Bänder; das am rechten in der Mitte quergestreift, das am linken längsgestreift. Die Flächen für die Beischriften über und vor ihm sind freigelassen.

§ 208. Südseite des Pylons, Westturm (Tafel 31).

Vereinzelte unvollendete Darstellung von *Osiris und Isis* ohne Zusammenhang mit der Umgebung. Standort (vergl. oben § 34) : Unmittelbar über dem Sockel,

(1) Eigentlich ■.

90 cm westlich vom Türpfosten. Höhe 1,05 m, Breite 75 cm; unten zerstört und mit Cement verschmiert. Die Darstellung ist in erträglichem ägyptischem Stil in römischer Zeit in eingetieftem Relief ausgeführt. Sie ist gewiss nicht die Studie eines Bildhauers für ein grosses Tempelrelief, sondern eine Darstellung der zur Zeit der Anbringung verehrten Gottheiten, so gut wie man sie damals herzustellen vermochte. Mag die Arbeit unter der Herrschaft eines römischen Kaisers oder von unabhängigen nubischen Dienern der ägyptischen Götter gearbeitet sein, in jedem Falle zeigt sie die von den Nubiern damals auch in Dakke hochverehrten Götter von Philæ in der ihnen vertrauten Gestalt.

§ 209. Osiris ←—, schreitender Mann. Rechte Hand geballt vorgestreckt, ohne das zu erwartende Zepter; linke Hand geballt herabhängend, scheinbar ohne ☥. Bündelkrone, unterer Rand vorn und hinten gasäumt, der hintere Rand geht in ein auf den Rücken fallendes Band über; an jeder Seite eine Straussenfeder; oben eine Sonne; an der Schläfe ein wagerechtes Widderhorn mit Sonnenscheibe. Gebogener Bart, glatter Halskragen, enger Knieschurz ohne Schwanz.

§ 210. Isis ←—, stehende Frau; hält in der rechten Hand, in der herabhängenden linken ☥ (zerstört). Frauenhaar. Geierhaube, vorn zerstört, Schwanz längsgeteilt in sieben Schwingen. Krone : Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne, Schlange und) auf Untersatz (zerstört), wohl Schlangen wie sonst. Am Halse oberer Rand eines Halskragens. Oberer Kleiderrand fehlt. Füsse weggebrochen.

§ 211, Südseite des Pylons, Westturm (Tafel 24 *a*).

Eingeritzte Umrisszeichnung eines *Gottes mit Falkenkopf*. Der Schnabel des Falkenkopfes steht 1,75 m über dem Sockel und 1,90 m westlich vom Türpfosten (zum Standort vergl. oben § 34). Im Stil ist es von allen derartigen Bildern eines der besseren, wenn auch in der Ausführung roh genug. Höhe 35 cm, Breite 33 cm.

Dargestellt ist der Oberkörper eines Mannes mit Falkenkopf —→. Der Körper ist unten durch eine wagerechte Linie (oberer Rand des Wamses?) abgeschlossen. Die linke Hand (unausgeführt) ist vorgestreckt, als ob sie ein Zepter halten sollte; die rechte hängt geballt herab. Am Falkenkopf hat das Auge die Umrahnung des Horusauges. Langes, dreiteiliges Haar, längsgestreift. Die Krone ist oben zerstört; erhalten ist das Unterteil der unterägyptischen Krone, an ihr hinten eine Straussenfeder.

Unmittelbar vor der Darstellung steht eine griechische Inschrift, unmittelbar über ihr eine demotische Inschrift.

§ 212. Südseite des Pylons, Westturm (Tafel 36 *a*)[1].

Eingeritzte Umrisszeichnung einer *Frau mit Kuh und Kalb*. Standort (vergl. § 34) : 1,17 m über Sockel, 2,35 m westlich von der Südostecke des Pylons. Höhe 22 cm, Breite 17 cm. Die Darstellung steht völlig allein und ist, was für Datierungen wichtig ist, über die senkrechten Rillen hinweggezeichnet, die hier wie sonst den unteren Teil der Pylonfläche bedecken. Ihr Stil ist sehr roh, aber die Zeichnung hat doch eine gewisse lebendige Gewandtheit. Die Zeichenweise lehnt sich bei der Frau mehr an die griechische, bei der Kuh mehr an die ägyptische an. Über dem Kopf der Frau steht ein Gekritzel, das nach Griffith demotische Zeichen enthält.

Dargestellt ist eine stehende Frau in Vorderansicht, Gesicht ← und Füsse → in Seitenansicht; der Bauch mit dem Nabel und die beiden Brüste sind angegeben; auf dem Kopf flattert langes Haar oder eine Mütze. Die Frau drängt die Kniee aneinander und spreizt die Füsse auseinander; sie hält die Arme mit ausgebreiteten Händen im Bogen vom Körper weg.

Rechts unter der Frau steht ein → schreitendes Rind mit einwärts gebogenen Hörnern (wohl nicht Antilope). Nur die Umrisse sind gezeichnet, die Beine ganz roh und dick. Unten links neben der Frau ist mit undeutlichen Linien etwas gezeichnet, was man allenfalls als ein Kalb in Vorderansicht mit → seitwärts gewendetem Kopf deuten kann; der Strich nach links könnte den Schwanz darstellen.

§ 213. Pylon, Südseite : östlicher Pfosten der Osttür (Tafel 36 *b*).

Vertiefte Umrisszeichnung in rohem ägyptischem Stil aus spätrömischer Zeit. Höhe 21 cm, Breite 22 cm. Zum Standort vergl. § 34. Dargestellt ist ein Mittelding zwischen *Sphinx und Ruhebett* in Seitenansicht. Man erkennt unten links und rechts je einen Fuss; auf ihnen liegt (vielleicht läuft unmittelbar neben der Fuge noch eine wagerechte Trennungslinie) ein eckiger Oberteil wie ein Sphinxkörper. Oben links ein menschlicher Kopf, der auf einer doppelten gebogen Abschlusslinie (Halskragen?) aufsitzt; gedacht offenbar mit Haar (keine

[1] Auf der Photographie Tafel 36 *a* treten diese Rillen kaum hervor, weil die Aufnahme mit Spiegellicht von unten gemacht ist, um die eingeritzte Zeichnung vollständig wieder zugeben. In Wirklichkeit sind die Rillen tief eingeschnitten, und bei Seitenlicht würden sie breite Schatten ergeben.

Grenze angegeben); kein Bart, kein Ohr. Vor dem Kopf einige zerstörte Zeichen, die vielleicht demotisch oder meroitisch sind.

§ 214. Südseite des Pylons, Ostturm (Tafel 30).

Vereinzelte unvollendete Darstellung eines *Gottes mit Opfertisch*. Standort (vergl. oben § 34) : 1,40 m über Sockel, 96 cm westlich der Südostecke. Höhe 84 cm, Breite 70 cm. Die Figur des Gottes ist in fein ausgearbeitetem Hochrelief auf vertieftem Grunde ausgeführt. Der Opfertisch ist in eingetieftem Relief gearbeitet, ohne dass der Grund um ihn herum ausgehoben wäre. Der Stil der Zeichnung ist gut und die Ausführung sorgfältig, wirklich griechische Beimischungen sind eigentlich nicht vorhanden; aber einige Einzelheiten, wie das Zepter, die Sandalen und die Formen des Opfertisches lassen eine frühere Entstehungszeit der Arbeit als die der römischen Herrschaft kaum zu.

§ 215. Gott ← stehend hält in der rechten Hand ein entstelltes Uas-Szepter ↓ ohne Oberteil (schräg statt grade!), in der herabhängenden linken ☥. Kopf zerstört, hatte wohl halblanges, unten wagerecht abgeschnittenes Haar. Zusammengesetzte Krone, bestehend aus wagerechtem Widdergehörn und drei Bündelkronen. Auf jeder Spitze des Widdergehörns richtet sich eine Schlange mit Sonnenscheibe auf. Die drei Bündelkronen haben die übliche Innenzeichnung und tragen unten je eine Sonnenscheibe. Zwischen den drei Bündelkronen sind zwei, oben zugespitzte Füllglieder angegeben; ausserhalb von ihnen rechts und links je eine Straussenfeder mit Innenzeichnung. Auf jeder Bündelkrone steht ein Falke mit Sonne. Halskragen längsgeteilt in fünf Streifen, von denen jeder oben einen schmalen Saum hat. Auf dem Oberkörper anliegendes Wams, oben gesäumt. Enger Knieschurz mit gerundetem Überschlag; der untere Rand des Schurzes ist doppelt gesäumt. Der Gürtel, der gegen den Schwanz nicht abgesetzt ist, hat vorn eine Schleife. Sandalen mit geschwungenem Bügel vom Spann zu den Zehen. Am linken Oberarm ein Band, das oben und unten gesäumt und quergestreift zu sein scheint.

§ 216. Vor dem Gott ein Tisch, der eine wagerechte und eine senkrechte Leiste als Stützen zwischen den Beinen hat und oben durch eine Hohlkehle abgeschlossen ist. Auf dem Tisch stehen zwei Eimer mit Henkeln; der linke steht auf einem Untersatz, dessen Form ich nicht zu erklären weiss. Der Tisch trägt die Gaben, die der Gott als Opfer in Empfang nimmt; man könnte die Darstellung auch als einen König deuten, der die Opfergaben darbringen will. Da aber

die übrigen auf dem Pylon nachträglich angebrachten Bilder Gottheiten, z. T. mit Tierkopf oder von Tieren begleitet, darstellen, so möchte ich auch in dieser Gestalt eher einen Gott als einen König sehen.

FASSADE DER VORHALLE (Tafel 7).

§ 217. Da die Fassade der Vorhalle (vergl. oben § 61) nach Art der Kioske durchbrochen gearbeitet ist, so ist von der eigentlichen Wandfläche nur ein senkrechter Streifen an der östlichen und westlichen Ecke und ein schmaler wagerechter über den Säulen übrig geblieben. Diese drei Wandteile sind bedeckt mit Darstellungen und Inschriften, die sämtlich unter Ptolemaios IX. Euergetes II. in feinem Hochrelief ausgeführt sind. Jeder der beiden seitlichen Wandteile enthält einen Sockel mit Prozession der nach innen gewendeten Nil- und Feldgottheiten; darüber je drei Bilder des nach innen gewendeten Königs, der vor Göttern opfert.

Das Sockelbild ist unten durch eine Standlinie, oben durch zwei Leisten abgeschlossen; jedes der oberen Bilder hat unten die Standlinie, oben den Himmel.

Die Ausführung der Einzelheiten ist am reichsten und sorgfältigsten an den unteren Bildern; nach oben zu lässt sie nach, weniger in der Technik als in der Menge der bildhauerischen Auschmückung, z. B. an den Armbändern, am Haar, der Geierhaube, u. s. w. Von dem obersten Bild ist am östlichen Teil nur sehr wenig erhalten; am westlichen ist es ganz weggebrochen.

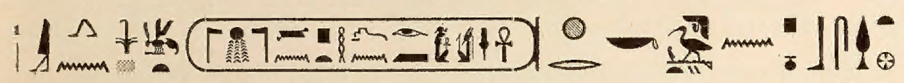
OSTHÄLFTE DER WAND.

§ 218. Die ganze Osthälfte, damals noch vollständig erhalten, ist mit allen Bildern, aber ohne Inschriften wiedergegeben : Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38, links.

§ 219. SOCKEL (Tafel 41). — Champollion, *Monum.* 1 (1835) pl. LII, 2 = Rosellini, *Monum. del culto* (1844) tav. XII, 2.

Der König, die Königin, der oberägyptische Nil und eine Feldgöttin schreiten Gaben bringend auf die Tür zu.

§ 220. König ⟶ schreitend, erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher zwei Krüge (um den Bauch ein zur Schleife gebundenes Band), ein (Unterteil unterhalb der Platte) und zwei Lotosblüten stehen. Über jede Hand des Königs ist eine Papyrusblüte und eine Knospe gehängt; zwischen diesen hängen zwei weitere Knospen und das Unterteil des Uas-Szepters herab (unten sämtlich weggebrochen). — Oberägyptische Krone mit Uräus; am unteren Rande beginnt hinter dem Ohre ein Saum, der sich in ein dreigeteiltes, auf den Rücken hinabfallendes Band fortsetzt. Grader Bart. Halskragen unten gesäumt, oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Beine jetzt weggebrochen. Senkrecht vor dem König :



« König Ptolemaios IX. kommt zu dir, o Thot von Pnubs!



Er bringt dir den oberägyptischen Nil mit allen schönen reinen Dingen. »

Über ihm senkrecht (Zeile 3 wagerecht) :



« König Ptolemaios IX., die beiden Götter Euergetes » (der Zusatz bezieht sich gleichzeitig auf die ihm folgende Kleopatra).

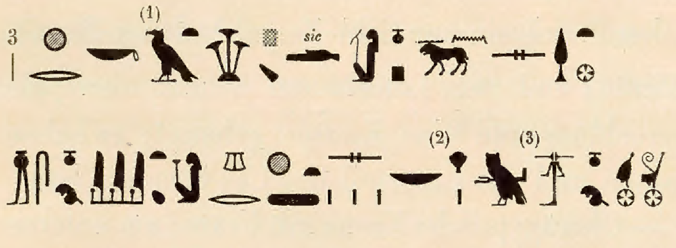
Hinter ihm senkrecht : 

§ 221. Königin ⟶ schreitende Frau, hält in jeder Hand vor sich einen grossen Blumenstrauss, der aus vielen übereinander gesetzten Papyrusdolden mit je zwei kleinen Knospen besteht; der Strauss endet oben in eine von zwei Knospen begleitete Lotosblüte. Langes Haar, das ungeteilt auf den Rücken fällt, vorn Uräus; Stirnband, das hinten zur Schleife gebunden ist. Auf dem Kopf die Hathorkrone (Kuhhörner mit Sonne, dahinter zwei hohe glatte Federn) auf einem kleinen von Schlangen gebildeten Untersatz. Halskragen unten mit Bommeln. Frauenkleid. Über ihr senkrecht, Zeile 1-2 vor ihr, 3 hinter ihr :



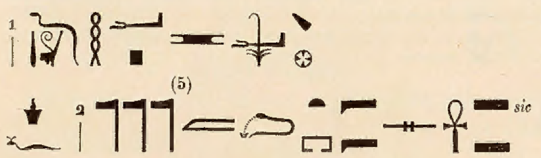
« Die Herrscherin, Tochter des Herrschers, Herrin der beiden Länder Kleopatra [kommt]

(1)-(2) Nur nach Champollion und Rosellini.



«zu dir, o Thot (*geschrieben* $t\text{ʾ}$-$\underline{h}$-d) von Pnubs! sie führt dir die Feldgöttin mit allen ihren Sachen herbei, in dem sie (die Königin) dir Ober-und Unterägypten bringt.»

§ 222. Nil ⟶ schreitender Mann, mit herabhängender weiblicher Brust; trägt auf beiden Händen eine Platte mit Aufsätzen und mit herabhängenden Stengeln wie bei dem König. Langes Haar, das in der Art des Kopftuches hinten gerundet ist und ungeteilt über die rechte Schulter nach vorn fällt. Auf dem Kopf [Hieroglyphe] Pflanze mit Lilienblüten (zerstört[4]). Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum. Gürtel von unmöglicher Form : hinten breit; der vordere schmalere Teil, von dem zwei Bänder herabhängen, legt sich der Wölbung des Bausches an. Über ihm senkrecht :



«Der Nil von Oberägypten, Vater der Götter in den beiden Höhlen, der die beiden Länder belebt.»

§ 223. Feldgöttin ⟶ schreitende Frau, trägt auf beiden Händen eine Platte mit Broten und einer Darstellung eines Dickichtes von Lilien mit Vögeln und Nest. Von ihrer rechten Hand hängen zwei Gänse, von ihrer linken Hand eine dritte mit rückwärts hochgebogenem Kopf herab. Unten vor der Göttin ist ein Liliendickicht mit Blüten und Knospen dargestellt, auf das hinter der Göttin ein kleiner Bulle zuschreitet. Hinter dem Leib der Göttin hängen, unter ihrem rechten Oberarm eingeklemmt, drei Pflanzenstengel herab. — Die Göttin trägt auf dem Kopf [Hieroglyphe]. Frauenhaar. Glatter Halskragen, oben zerstört. Frauenkleid. Über ihr wagerecht : [Hieroglyphen] «Die schöne Feldgöttin».

§ 224. UNTERSTES BILD. Der König bringt Wasser dar vor Chnum-Re von Bige und Hathor. — Tafel 42. — Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38; Champollion, *Not. descr.* I (1844) 112.

(1) Meine Zeichnung gibt [Hieroglyphe], wie auch Champollion und Rosellini; lies [Hieroglyphe]?

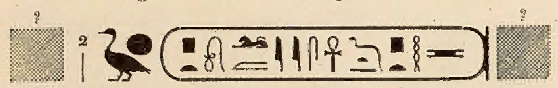
(2-3) Nach Champollion und Rosellini.

(4) Man erkennt noch die Ausführung der Lilienblüten mit den kleinen schneckenartigen Gebilden, die an dem ptolemäischen Tor zum Querraum am Sockel des westlichen Pfostens der Nordseite (vgl. § 365) deutlich ist.

(5) Junker will ergänzen : [Hieroglyphe] «der hervorgegangen ist aus.»

§ 225. König ⟶ schreitend; erhebt auf der l. Hand einen [Hieroglyphe] Krug und hält die R. (Innenfläche nach vorn) schützend dahinter [Hände jetzt weggebrochen]. Bei Gau ist gezeichnet : oberägyptische Krone mit Uräus; von ihr hängt hinten ein Band herab, das nur unterhalb des rechten Oberarms erhalten ist (dreigeteilt). Grader Bart (nur bei Gau). Halskragen unten mit Bommeln. Auf dem rechten Oberarm und an beiden Handgelenken ein glattes Band. Weiter Knieschurz; Gürtel umschliesst den Schwanz. Unterhalb des Schurzes hängt ein engerer Rock aus faltigem Stoff bis fast auf die Knöchel herab, ein Teil des Stoffes läuft offenbar vom Gürtel vorn zu den Knieen herab und hinter ihnen wagerecht entlang. Über ihm senkrecht :





Über ihm [Hieroglyphe] Sonne mit zwei Schlangen, darunter [Hieroglyphen].

Hinter ihm senkrecht (oberhalb der Schulter weggebrochen) : [Hieroglyphen].

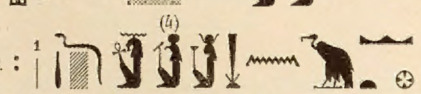
Vor ihm senkrecht :



«Wasser sprengen vor (r-$\underline{h}ft$-$\underline{h}r$) seinem ehrwürdigen Vater, damit er ihm Leben gebe.»

§ 226. Chnum-Re ⟵ schreitender Mann mit Widderkopf; hält in der rechten Hand [Hieroglyphe], in der linken [Hieroglyphe]. Am Widderkopf kein Bart; abwärts gebogene Widderhörner. Dreisträhniges Haar, längsgestreift; an jeder Strähne unten vier wagerechte Abschlussstreifen. Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Bündelkrone, längsgestreift, oben und unten Sonne, an jeder Seite eine quergestreifte Straussenfeder; an jeder der letzteren richtet sich eine Schlange nach aussen auf. — Halskragen, oben zerstört, unten Saum mit Bommeln. An beiden Oberarmen und am linken Handgelenk Armband : Tafel 162 *c*. Anliegendes Kleid am Oberkörper, oben mit Saum : Tafel 155 *a*. Weiter Knieschurz; Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht :

Rede :  «Ich lasse [den Nil?] herauskommen aus den beiden Höhlen (kr-tj).»

Namen :  «Rede des Chnum-Re, Herrn von Bige,

(1) Nur Kopf erhalten.

(2) Kopf zerstört.

(3) War vielleicht [Hieroglyphe].

(4) Oberteil des Re nur nach Champollion, *Not. descr.* I (1844) 113.

2 ... des ehrwürdigen Mächtigen (vgl. § 325), Herrn des ersten Gaues..... »

Vor ihm senkrecht : (1) «Ich gebe dir einen grossen Nil zu seiner Zeit.»

Zwischen den Beinen des Chnum steht eine demotische Inschrift, die von Professor GRIFFITH veröffentlicht wird.

§ 227. HATHOR ←— schreitende Frau; hält in der rechten Hand, in der weggebrochenen L. nach GAU ein ☥. Frauenhaar, in einzelne Löckchen aufgelöst. Darüber Geierhaube, an der Stirn einen schmalen Streifen Haar freilassend; der Flügel ist fünfteilig, der dritte und fünfte Teil haben lange Schwingen; der Schwanz fünfteilig. Auf dem Kopf die Hathorkrone (Kuhhörner mit Sonne, dahinter zwei hohe glatte Federn mit Mittelrippe und Queradern) auf einem von Schlangen gebildeten Untersatz. Glatter Halskragen, unten mit Bommeln. Weggebrochen vom Hals bis zu den Knieen. Frauenkleid, unten mit Saum wie Tafel 162 *c*. Über ihr senkrecht (Zeile 3 wagerecht) :

1 *sic* «[Ich gebe dir] die Kraft des Horus, Sohnes des Osiris, damit du die beiden Länder beherrschest (vgl. JUNKER, *Gramm. Dendera*, § 133).

2 *sic* Hathor, Grosse, Herrin von Bige,

3 Königin der Menschen, Herrin (Goldene?, JUNKER) der Göttinnen.»

Senkrechte Zeile hinter ihr (bezieht sich auf den Chnum-Re § 226) :

(2) «Chnum, der Grosse der Grossen, ohne dass es einen Grösseren als ihn gäbe,

etwa 8 Gr. der kommt aus dem ersten Gau (oder : im Anfang, JUNKER) ....., [schütze] Ptolemaios Euergetes.»

Vor ihr senkrecht :

... «[Ich gebe dir die] Äcker, ihre Gaben erbrechend (*kꜥ?*).»

(1) In Wirklichkeit hält der Nilgott, der einen Fuss aufsetzt, in jeder Hand einen Krug, aus dem Wasser nach vorn bezw. nach hinten ausfliesst.

(2) In Wirklichkeit hat der Falke einen Widderkopf mit wagerechten Widderhörnern und Sonne.

§ 228. MITTLERES BILD. — Der König bringt eine Schreibpalette dar vor Thot und Nehmet-awi. — Tafel 43. — GAU, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38. — Vergl. PIETSCHMANN in *Aegyptiaca* (*Festschrift Ebers*, 1897) 87.

§ 229. KÖNIG —→ schreitend; erhebt auf beiden Händen eine Schreibpalette, auf der links eine längs laufende Rinne, rechts drei runde Vertiefungen erkennbar sind (unterer Teil weggebrochen[1]). Kriegshelm, vorn mit Uräus; am unteren Rande vorn und hinten gesäumt; der untere Teil des Saumes geht in ein Band über, das dreigeteilt auf den Rücken hinabfällt. Auf dem Kriegshelm steht eine Krone : unten wagerechte Widderhörner; auf diesen steht in der Mitte eine Bündelkrone, an jeder Seite derselben eine hohe glatte Feder (mit Mittelrippe und Seitenadern), ein Papyrusstengel mit Schlange darauf und ein Draht mit nach innen umgebogener spitze. Die Bündelkrone ist unten glatt, oberhalb der Einschnürung dreigeteilt; auf der Spitze und unten trägt sie eine Sonne; vor ihrer Mitte schwebt ein Skarabäus mit ausgebreiteten, dreiteiligen Flügeln. Am rechten Oberarm glattes Band. Halskragen innen zerstört, aussen mit Bommeln. Darunter weggebrochen bis zu den Knieen. Unten Schwanz. Nach GAU : weiter Knieschurz. Über seinem Kopfe schwebt eine Sonne mit Schlangen.

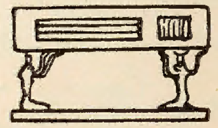
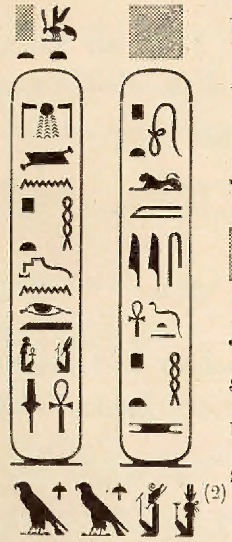


Abb. 14. — Schreibpalette nach CHAMPOLLION.

Über ihm :



(2)

Hinter ihm senkrecht : ...

Vor ihm senkrecht :

«Ich bringe dir, o Thot, das Schreibgerät (*pꜣ gś-tj*)..... ..... sein Vater Thot und Maat.»

JUNKER liest den Anfang vermutungsweise : *ꜥr* (oder *śꜥr*, vergl. ROCHEMONTEIX, *Edfou* I 377) *iḫ.t Ḏḥwtj*, und ergänzt dann : [*śḥtp*] *itf Ḏḥwtj m mꜣꜥ.t* «der seinen Vater Thot mit der Maat erfreut.»

§ 230. THOT —→ schreitend, Kopf weggebrochen; hält in der rechten Hand

(1) Vollständig, wenn auch vielleicht nicht ganz genau, bei CHAMPOLLION, *Not.* I 115 = unsere Abb. 14; Isis und Nephthys tragen das Schreibzeug. Vergl. § 303.

(2) In Wirklichkeit trägt die Frau zwei hohe glatte Federn unmittelbar auf dem Kopfe.

[hieroglyph], in der linken [hieroglyph]. Dreiteiliges Haar. Von der Krone sind noch sichtbar das wagerechte Widdergehörn, auf dem eine Bündel (?)-Krone, unten mit Sonne, steht; an jeder Seite eine Straussenfeder, an der linken tritt eine aufgerichtete Schlange vor. Glatter Halskragen, zwischen den beiden Haarsträhnen oben mit Kugelsaum. An den beiden Oberarmen und Handgelenken je ein glattes Band. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht :

Rede : [hieroglyphs] «[Ich gebe o. ä.] dir Millionen an Jahren in Freude.»

Titel : etwa 6 Gr. [hieroglyphs] ... «[Thot]..... Flamme.....»

Vor ihm senkrecht :

[hieroglyphs] *sic* «Ich gebe dir..... im Himmel und ein grosses Königtum in Freude.»

§ 231. NEHMET-AWI ←— schreitende Frau, Kopf weggebrochen[1]. Sie erhebt die rechte Hand (Innenfläche nach vorn), und hält [hieroglyph] in der herabhängenden linken. Frauenhaar glatt. Halskragen glatt, auf der linken Schulter nicht gezeichnet. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Frauenkleid[2].

Erhalten sind folgende Beischriften. Vor ihr senkrecht :

[hieroglyphs] «Ich gebe dir die Ewigkeit, und dass du endlos dauerst, und dass deine Lebenszeit (*ʿḥʿ*) die der Sterne des Himmels und (deine) Jahre die des Re seien» (nach JUNKER).

Senkrechte Zeile hinter ihr (wohl Anrede an Thot) :

... [hieroglyphs] (3) «....... die sich an ihren Plätzen befinden.

[hieroglyphs] *sic* (4) (5) Mögest du König Ptolemaios schützen!»

§ 232. OBERSTES BILD. Der König betet vor Schow und Tefenet; erhalten nur Teile der Figur des Königs. — Tafel 46 *c*. — GAU, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38 links = unsere Abb. 15; CHAMPOLLION, *Not. descr.* I (1844) 112.

(1) Nach GAU hat sie auf dem Frauenhaar die Geierhaube ohne Kopf, vorn Uräus; auf dem Kopf ein Untersatz, darauf ein Sistrum als Tempeltor mit zwei Drähten [hieroglyph].

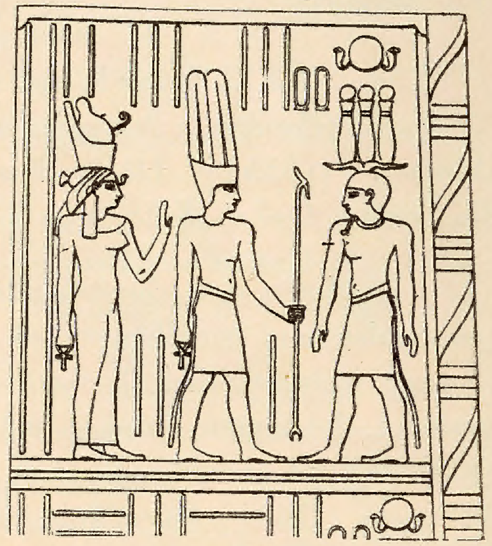
(2) Nach CHAMPOLLION, *Not. descr.* I (1844) 112, steht über ihr : [hieroglyphs] «Nḥm-t-ʿwj-, Tochter des Re».

(3) Der Mann ist weggemeisselt.

(4) Vielleicht nur mit unterägyptischer Krone [hieroglyph].

(5) Wie § 229 Anm. 2.

§ 233. KÖNIG —→ schreitend; die rechte Hand hängt frei ausgestreckt hinten herab. Erhalten nur Krone und Beine (zerstörter Schurz mit Schwanz). Von der Krone sind erhalten : das wagerechte Widdergehörn, auf dessen Spitzen sich je eine Schlange nach aussen aufrichtet; in der Mitte drei glatte Bündelkronen (oben dreigeteilt), unten und auf der Spitze mit Sonne. Zwischen den drei Bündelkronen sind zwei oben zugespitzte Füllstücke eingesetzt; an jeder Aussenseite eine quergestreifte Straussenfeder. Über dem König schwebt die [hieroglyph] Sonne mit zwei Schlangen[1].


Abb. 15. — Zu § 232 nach GAU.

Über ihm : 1 ... 2 [hieroglyphs]

Hinter ihm senkrecht : ... [hieroglyphs]

§ 234. SCHOW ←—, nur bei GAU erhalten : schreitender Mann, R. [hieroglyph], L. [hieroglyph]. Enger Knieschurz mit Schwanz. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend; Stirnband, hinten geknotet, mit herabhängenden Bandenden. Auf dem Kopf freistehend eine [hieroglyph] Straussenfeder. Beischrift nach CHAMPOLLION : [hieroglyphs] «Schow, Sohn des Re, Arsnuphis.....».

§ 235. TEFENET ←—, nur bei GAU erhalten : schreitende Frau mit Löwinnenkopf, darauf Sonne[2]. Die R. ist ausgestreckt erhoben, in der L. [hieroglyph]. Frauenkleid. Beischrift nach CHAMPOLLION : [hieroglyphs] «Tefenet, Tochter (lies [hieroglyph]?) des Re, Upset, Herrin der Flamme (*nbj-t*) in Bige (lies [hieroglyph] statt [hieroglyph]?), unterägyptische Löwin.»

(1) Nach GAU war der Knieschurz eng anliegend. Auch die L. hing ausgestreckt herab, sodass das Bild ein Gebet des Königs darstellt. Bart mit umgebogener Spitze [wohl grade!]. Anliegendes Haar mit Uräus, darauf die Widderhörner u. s. w.

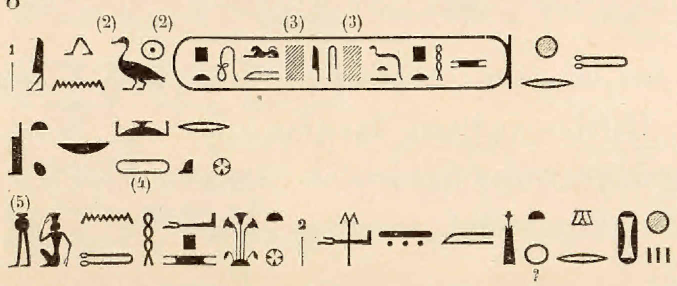
(2) Nach CHAMPOLLION Sonne mit Schlange [hieroglyph].

WESTHÄLFTE DER WAND.

§ 236. Die ganze Westhälfte, damals noch vollständig erhalten, ist mit allen Bildern, aber ohne Inschriften wiedergegeben : Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38 rechts.

§ 237. SOCKEL[1]. Der König, die Königin, der unterägyptische Nil und eine Feldgöttin schreiten in Prozession auf die Tür zu. — Tafel 44. — Champollion, *Monum.*, 1 (1835) pl. LII, 1 = Rosellini, *Monum. del culto* (1844) tav. XII, 1. — Lepsius, *Denkm.* IV 38 *e* (wo die Inschriften richtig wiedergegeben sind).

§ 238. König ←— schreitend; trägt auf beiden Händen eine Platte mit Gegenständen und herabhängenden Pflanzenstengeln wie am östlichen Sockel (§ 220). Unterägyptische Krone mit Uräus; der untere Rand ist vorn und hinten gesäumt, der hintere Saum geht in ein dreigeteiltes, auf den Rücken hinabfallendes Band über. Grader Bart. Halskragen, innen mit Kugeln, aussen mit Bommeln : Tafel 160 *c*. Anliegendes Wams auf dem Oberkörper. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Senkrechte Zeilen vor ihm :

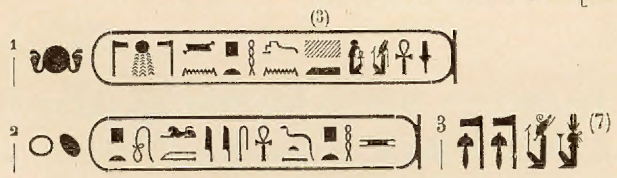


« König Ptolemaios kommt zu dir,

o Isis, Herrin von Philä!

Er bringt dir den unterägyptischen Nil, der bei Heliopolis aus der Erde [kommt][6]. »

Über ihm senkrecht :



Hinter ihm senkrecht :



[1] Die Wiedergabe bei Gau Taf. 38 ist in den Einzelheiten falsch; er hat an Ort und Stelle offenbar nur eine flüchtige Skizze gemacht, die in Europa zu einer ausgeführten Zeichnung vervollständigt wurde.

[2-2] Bei Champollion, Rosellini und Lepsius erhalten, jetzt zerstört.

[3] Königsname bei Lepsius noch vollständig erhalten.

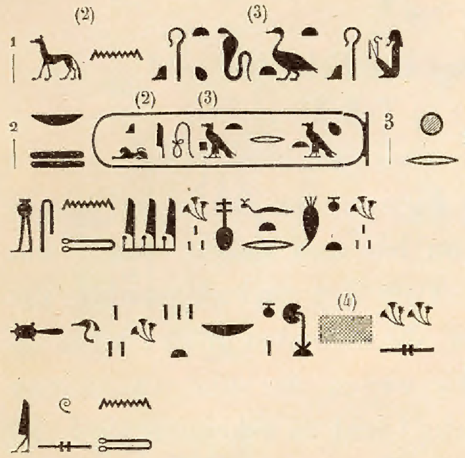
[4] Lepsius ⊂⊃. — [5] Schluss von Zeile 1 nach Lepsius.

[6] Übersetzung von Junker, der am Anfang von Zeile 2 ergänzt.

[7] In Wirklichkeit trägt die Frau zwei hohe glatte Federn mit einer Sonne auf dem Kopfe.

§ 239. Königin ←— schreitende Frau; hält in jeder Hand einen aus neun Papyrusdolden zusammengesetzen Blumenstrauss mit einer Lotosblüte und zwei Knospen an der Spitze. Langes Haar, das ungeteilt auf den Rücken fällt; vorn Uräus. Hathorkrone (Kuhhörner mit Sonne, dahinter zwei hohe, glatte Federn) auf kleinem Untersatz mit Hohlkehle[1]. Glatter Halskragen. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band.

Über ihr senkrecht, Zeile 3 hinter ihr :



« Die Herrscherin, Tochter des Herrschers,

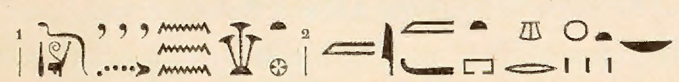
die Herrin der beiden Länder Kleopatra kommt zu dir, Isis!

Sie bringt dir das Feld, schön an Blumen,

mit allen Blumen und Pflanzen seiner duftenden Pflanzen (*ḫ3w*, nach Junker).

Sie kommt zu dir. »

§ 240. Nil ←— schreitender Mann mit herabhängender weiblicher Brust. Er trägt auf den Händen das Gleiche wie der König. Langes Haar, das hinten unten in der Art des Kopftuches abgerundet ist und ungeteilt über die linke Schulter nach vorn fällt; unten grade abgeschnitten. Auf dem Kopf eine Papyruspflanze. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Der Gürtel besteht hinten aus einem fünfteiligen, breiten Band; vorn aus einem durch dessen Ende gezogenen schmalen Band, das sich der Wölbung des Bauches anlegt. Bauch vorn unten zerstört. An jedem Oberarm und Handgelenk (das linke zerstört) ein glattes Band. Über ihm senkrecht :



« Rede des Nils von Unterägypten in der Höhle mit allen Gaben. »

§ 241. Feldgöttin ←— schreitende Frau, die auf beiden Händen eine Platte trägt mit Broten, drei ●, Vögeln und einem Dickicht von Korn mit langen Ähren (Gerste). Von den Händen der Göttin hängen an Stricken zwei Gänse

[1] Gemeint ist der Kranz von Schlangen.

[2-3] Bei Lepsius erhalten, jetzt zerstört.

[4] Der erhaltene Rest des Zeichens sieht wie von ↘ in umgekehrter Richtung aus; es ist aber weder dieses Zeichen noch ein umgekehrtes, wie Lepsius gibt.

und drei beutelartige Gegenstände herab. Unten vor der Göttin ist ein Papyrusdickicht mit Blüten und Knospen dargestellt, auf das ein kleiner Bulle zuschreitet. Unter dem linken Oberarm trägt die Göttin eine Papyrusblüte und zwei Knospen, die nach hinten heraushängen. Auf dem Kopfe . Frauenhaar glatt. Halskragen, innen mit Kugeln, aussen mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band.

Über ihr wagerecht : «Die schöne Ackergöttin.»

§ 242. UNTERSTES BILD. Der König bringt das Feld dar vor Osiris und Isis. — Tafel 45. — Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38 rechts.

Vor Osiris und hinter Isis steht der Name je eines griechischen Besuchers.

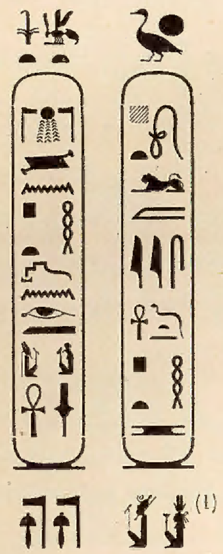
An diesem Bilde ist zu bemerken, dass die Figuren von Osiris und Isis in irgend einer Weise bespannt waren. Links von Isis sind sieben, rechts von Osiris sechs Löcher (Durchmesser 8-12 mm, Tiefe 3-7 cm) eingebohrt; die obersten liegen über der Höhe der Kronenspitzen, die untersten unter der Standlinie. Die Lage der Löcher, die auf Tafel 45 wegen der übrigen kleinen Unebenheiten und Schatten auf dem Stein nicht leicht zu erkennen sind, ist von oben nach unten die folgende. Links 1 : in . 2 : in . 3 : rechts von . 4 : in . 5 : links von . 6 und 7 neben einander unmittelbar unter der Standlinie. Rechts 1 : in in der Rede des Osiris. 2 : links unter der Krücke des . 3 : rechts von der Hand. 4-6 in einer schrägen Linie rechts unter dem Fuss. In den Löchern links 3 und 4 stecken Reste von Pfropfen aus weissem wollartigem Stoff; in links 6 ein Stift aus hellem, rund gedrechseltem Holz; in links 7 ein Stift aus schwarzem brüchigem Eisen (nicht Bronze oder Kupfer!).

Offenbar steckten in diesen Löchern Stifte aus Holz oder Metall, die durch Wollpfropfen festgehalten waren. Die Stifte haben eine Art von Rahmen gehalten, der grade die beiden Götterbilder umschliesst; unklar bleibt nur, weshalb er noch auf die Inschriftzeilen hinüber gereicht hat. Vielleicht hängt dieser Aufsatz zusammen mit der Vergoldung, die in griechischen Inschriften in Dakke erwähnt ist (vergl. Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 14)[1].

§ 243. König ←— schreitend, erhebt auf beiden Händen . Unterägyptische Krone, vorn mit Uräus, am unteren Ende vorn und hinten gesäumt. Der

[1] Zur Vergoldung vergl. § 398, 408, 421, 565, 809 und die Behandlung der griechischen Inschriften.

untere Saum geht hinten in ein dreigeteiltes Band über. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. Am linken Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz; Gürtel umschliesst den Schwanz. Unter dem Schurz ein enger, gefältelter Rock; auf die Kniee fällt ein Teil des Stoffes herab, der hinter den Beinen wagerecht durchläuft. Über ihm :



(1)

Hinter ihm senkrecht : .

Über ihm eine Sonne mit zwei Schlangen, darunter ←— Beischrift .

Vor ihm senkrecht :



«Darbringen des Feldes von 24 Meilen an seinen ehrwürdigen Vater und an seine Muter Wosret.»

§ 244. Osiris —→ schreitender Mann. Hält in der linken Hand , in der herabhängenden rechten . Oberägyptische Krone, am unteren Rande vorn Uräus mit einmal geringeltem Schwanz; an jeder Seite eine quergestreifte Straussenfeder, an der Schläfe ein wagerechtes Widderhorn. Gebogener Bart. Halskragen, innen mit Kugeln, aussen mit Saum mit Bommeln. Auf dem Oberkörper anliegendes Kleid. Oberer Saum verziert (ähnlich Tafel 155 *b*). Enger Knieschurz; der innen verzierte Gürtel (Tafel 155 *b*) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein verziertes Band wie Tafel 162 *c*.

Senkrecht über ihm (Zeile 3-4 wagerecht) :



«Ich gebe dir das Feld, das schwanger ist zu seiner Zeit.
Es gebiert dir Millionen an seinen Kindern (Pflanzen, nach Junker).
Rede des Osiris, Grossen Gottes, Herrn der reinen [Insel],
Ersten des Westens, Herrn von Philä,

[1] Kopfschmuck wie § 229 Anm. 2.



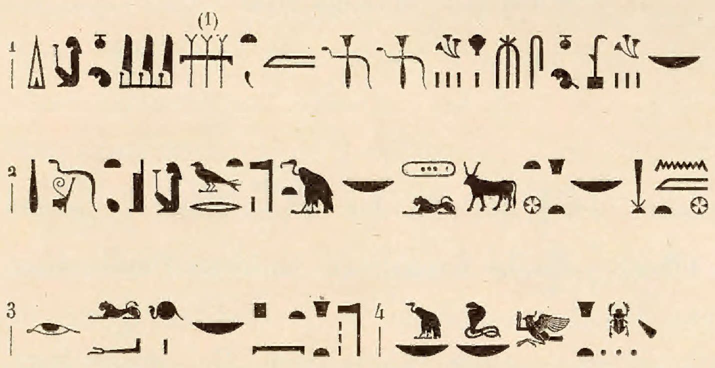
«Königs der Götter, dessen Seele der Himmel trägt, dessen Abbilder die Erde trägt.»

Vor ihm senkrecht :



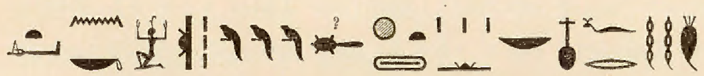
«Ich gebe dir Ägypten, wie es dir seine Gaben trägt.»

§ 245. Isis ➝ schreitende Frau; hält in der linken Hand Papyruszepter, in der herabhängenden rechten. Frauenhaar, in einzelne Löckchen aufgelöst. Geierhaube, die an der Stirn einen schmalen Streifen des Haares frei lässt; Flügel vierteilig, der äusserste hat lange Schwingen. Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne, ohne Uräus) auf einem von Schlangen gebildeten Untersatz. Halskragen, innen mit Kugeln, aussen mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Senkrecht über ihr (Zeile 3-4 wagerecht) :



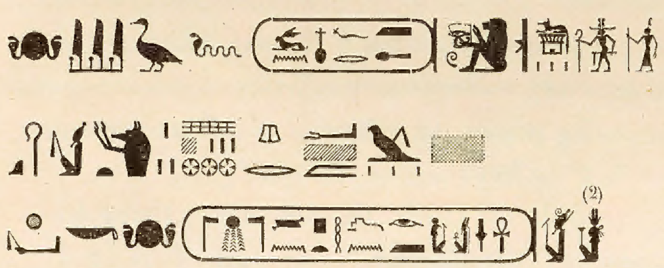
«Ich gebe dir das Feld, strahlend von Pflanzen, indem es dir alle Kräuter hervorbringt. Rede der Isis, der Grossen, der Gottesmutter, Herrin von Philä, Fürstin, Herrin von Bige, Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin der Götter, Königin der Menschen, Fürstin der Länder.»

Vor ihr senkrecht :



«Ich gebe dir Millionen und Hunderttausende mit allen schönen, angenehmen, süssen Dingen.»

Senkrechte Zeile hinter ihr :



«König Osiris Wennofre der Selige, König (*nsw*) der Götter (*ntr-w*), grosser König (*jtj wr*) [so Junker], Herrscher der Neunheit, dessen Bilder (*ʿḫm*) die Gaue tragen; mögest du König Ptolemaios schützen!»

(1) In Wirklichkeit ragen oberhalb und unterhalb des Himmels je drei Strahlen wie Blumensträusse heraus.

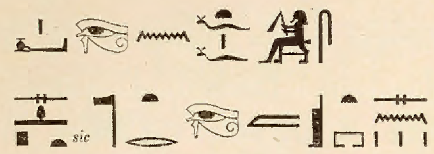
(2) Kopfschmuck wie § 229 Anm. 2.

§ 246. MITTLERES BILD. Der König bringt ein Uzat-Auge dar vor Harendotes und Hathor. — Tafel 48 *a*. — Vollständig noch bei : Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38 rechts. — Die Götternamen sind nach dem Bilde in Roeder, *Debod* § 226 eingesetzt; Lepsius, *Denkm*. Text 5 (1913) 73 nennt den Gott Phre.

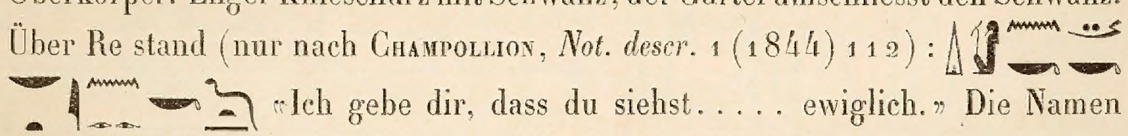
§ 247. König ⟵ schreitend; erhebt auf der rechten Hand auf einem Korb und hält die linke schützend (Innenfläche nach vorn) dahinter. Kopf oberhalb des Mundes weggebrochen; von der Krone ist nur das Band erhalten, das dreiteilig auf den Rücken herabfällt[1]. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. An dem linken Oberarm und den beiden Handgelenken je ein schmales Band. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz.

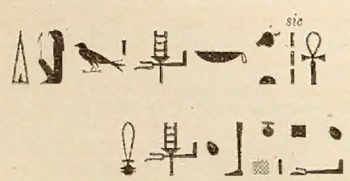
Hinter ihm (oberhalb der Schulter weggebrochen) : 

Vor ihm senkrecht :



«Das Uzat-Auge seinem ehrwürdigen Vater darbringen und das göttliche Auge an seiner Stelle (lies *ś-t-ś*) erfreuen.»

§ 248. Harendotes ➝ schreitender Mann mit Falkenkopf (nur der Halsansatz erhalten); hält in der linken Hand, in der rechten. Dreiteiliges glattes Haar; darauf stand nach Gau die Doppelkrone. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht ausgeführt, innen mit Kugeln, aussen mit Bommeln. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz mit Schwanz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über Re stand (nur nach Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 112) :  «Ich gebe dir, dass du siehst..... ewiglich.» Die Namen «Re» und «Hathor» beruhen nur auf Lepsius, *Denkm*. Text 5 (1913) 73. Vor ihm senkrecht :



«Ich lasse deine Lebenszeit gross sein vor den Lebenden wie die Lebenszeit des Geb, des Erbfürsten (Junker : [vor] den *pʿ-t*).»

(1) Nach Gau trug er die unterägyptische Krone, in ihr wagerechte Widderhörner mit Sonne, zwei Straussenfedern und zwei Schlangen; über ihm schwebte eine Sonne mit zwei Schlangen.

§ 249. HATHOR ➝ schreitende Frau mit Frauenkopf (oberhalb des Mundes weggebrochen). Frauenhaar mit Geierhaube. Nach GAU Uräus an der Stirn; auf dem Kopf Untersatz mit Kuhhörnern und Sonne. Sie erhebt die L. (Innenfläche nach vorn) hinter Horus und hält in der herabhängenden R. ☥. Halskragen oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Vor ihr senkrecht :

(1) «Ich gebe dir Jubel täglich, ohne dass die Kraft..... wie die des Sohnes der Isis.»

Senkrechte Zeile hinter ihr (bezieht sich auf Harendotes) :

... «[König].....Horus, trefflicher Erbe, der aus Atum hervorging,

ehrwürdiges Abbild seines Vaters :

mögest du Ptolemaïos schützen!»

§ 250. OBERSTES BILD. Jetzt ganz weggebrochen. Veröffentlicht nur von GAU, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38 rechts (ohne Inschriften) = unsere Abb. 16. Der König betet vor Amon und Mut.

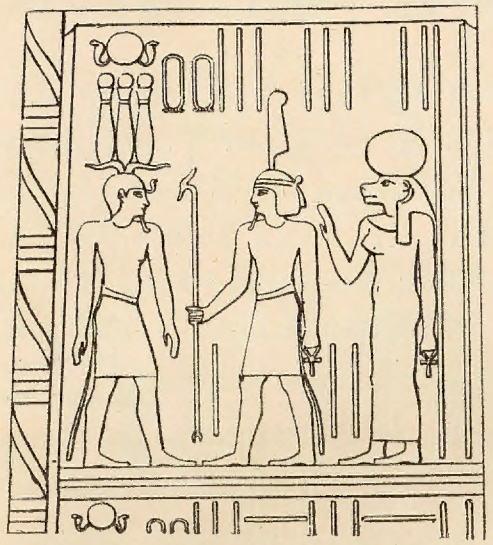


Abb. 16. — Zu § 250 nach GAU.

KÖNIG ⟵ schreitend, mit herabhängenden Händen. Anliegendes Haar; darauf wagerechte Widderhörner und drei Bündelkronen.

AMON ➝ schreitender Mann, hält ⟨Zepter⟩ und ☥. Helm mit zwei graden Federn. Er sagt : «Ich gebe dir die vier (Seiten) der ganzen Erde (2).»

MUT ➝ schreitende Frau, hält in R. ☥, erhebt die L. schützend hinter Amon. Frauenhaar mit Geierhaube und Uräus; darauf freistehend Doppelkrone. Sie sagt : «Ich gebe dir Kraft wie (die des) Horus, des Sohnes der Isis (2).»

(1) JUNKER liest ⟨Zeichen⟩ und übersetzt : «nicht ohne Augenblick der Kraft» = stets kraftvoll, vergl. JUNKER, *Gramm. Dendera*, § 290.

(2) Hieroglyphen nur nach CHAMPOLLION, *Not. descr.* I (1844) 112.

OBERER WAGERECHTER STREIFEN.

§ 251. Der schmale langgestreckte Streifen der Wandfläche der Fassade (vergl. oben § 85), den man unmittelbar unter dem Rundstab und oberhalb der als Pfosten ausgeschmückten östlichen und westlichen Hälfte der Wand sowie oberhalb der Abakus der Säulen stehen gelassen hat, ist wie ein Architrav skulpiert. Er ist durch zwei senkrechte Leisten (über der Mitte der Säulen) in drei Teile geteilt : Tafel 46 *b-c*.

§ 252. LINKER TEIL : zwei wagerechte Inschriftzeilen, die in entgegengesetzter Richtung laufen (Tafel 46 *c*). Links aussen Schlange, aufgerichtet auf ⟨Zeichen⟩, mit ausgebreiteten Flügeln; auf dem Kopf oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern; vor der Schlange ⟨Zeichen⟩ und ⟨Zeichen⟩, wie von ihr gehalten. Die Flügel sind verschieden : der rechte, nach unten gestreckte, ist dreiteilig gegliedert (die beiden inneren Teile glatt, der äussere mit langen Schwingen). Der linke, nach oben gestreckte Flügel hat eigentlich nur zwei Teile, einen inneren glatten und einen äusseren mit langen Schwingen; aber über dem inneren liegt ein breiten Saum, der in eine halbkreisförmige Fläche ausläuft. Der Bildhauer hat also offenbar mit Absicht die Innenseite des Flügels anders darstellen wollen als die Aussenseite. Obere Zeile ⟵ :

(1) (2) «Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels, bunt an Gefieder, der aus dem Horizonte aufsteigt,

sic Erster der Kapelle von Oberägypten,

(3) (5) (4) mögest du deinen geliebten Sohn Ptolemaios schützen!»

Untere Zeile ➝ :

(3) (6) (4)

(1) ⟨Zeichen⟩ rückwärts gewendet.

(2) Beine an das ⟨Zeichen⟩ angesetzt.

(3-4) Nur nach LEPSIUS, *Denkm.* IV 38 *f*, jetzt zerstört.

(5) In CHAMPOLLION, *Monum.* I (1835) pl. LVI, 5 (vgl. *Not. descr.* I (1844) 111) lautet der Ring : ⟨Zeichen⟩.

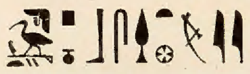
(6) Bei CHAMPOLLION stehen im Ring die gleichen Zeichen wie in Anm. 5; also ist LEPSIUS's Abschrift wahrscheinlich richtig.



«König Ptolemaios mit seiner Schwester und seiner Gattin, der Herrscherin,

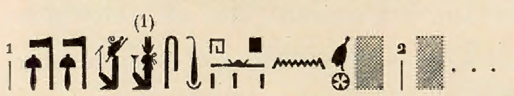


Herrin der beiden Länder, Kleopatra, die beiden Götter Euergetes,



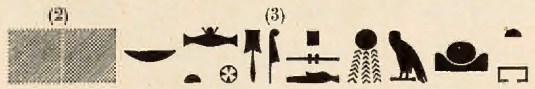
geliebt von Thot von Pnubs.»

§ 253. MITTLERER TEIL. Nur ganz rechts die erste senkrechte Zeile in kleinen ⟶ Hieroglyphen erhalten (Tafel 46 *b*):



«Die beiden Götter Euergetes, die Gesetze feststellen für Ober-[und Unter-] Ägypten, ...»

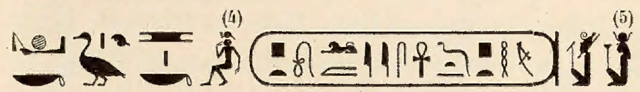
§ 254. RECHTER TEIL. — Tafel 46 *b*. — Teilweise in CHAMPOLLION, *Not. descr.* I (1844) 111. Rechts weggebrochen; links die beiden wagerechten Zeilen wie im linken Teil des Architraves. Obere Zeile ⟶:



«[Behedti], Herr von *msn-t*, bunt an Gefieder, der leuchtet im Horizonte,

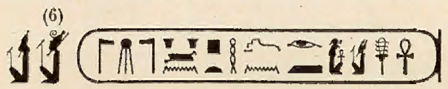


Erster der Kapelle von Unterägypten:

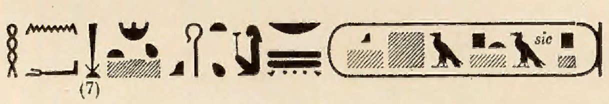


mögest du deinen geliebten Sohn König Ptolemaios schützen!»

Untere Zeile ⟵:



«König Ptolemaios



samt seiner Schwester und Gattin, der Herrscherin, Herrin der beiden Länder, Kleopatra,

(1) Federn wie in § 229 Anm. 2.

(2) Bei CHAMPOLLION keine Lücke am Anfang; nach der Photographie Tafel 46 *b* ist die Lücke aber wahrscheinlich. LEPSIUS, *Denkm.* Text 5 (1913) 72 hat tatsächlich statt der Lücke.

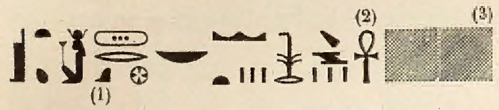
(3) in umgekehrter Richtung geschrieben.

(4) Mit Kinderzöpfchen.

(5) Federn wie in § 229 Anm. 2.

(6) Er trägt die unterägyptische Krone.

(7) Wohl nichts darunter.



[geliebt von] Isis von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer, die Leben [gibt].»

Von der griechischen Inschrift, die heute ganz verloren ist, gibt CHAMPOLLION, *Monum.* I (1835) pl. LVI 6 die Zeilenanfänge ¦ ΥΠΕΡ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛ..... ¦ ΘΕΩΝ ΕΥΕΡΓ....., in denen der Name des Ptolemaios IX. Euergetes II. als Bauherrn erhalten ist.

DIE BEIDEN SCHRANKEN.

§ 255. Auf den alten Zeichnungen und Photographien, in denen die Fassade der Vorhalle wiedergegeben ist (vergl. oben § 86), kann man auch das Schema erkennen, nach dem sich die Ausschmückung der Schranken aufbaut. Da heute kein Rest der Reliefs an den Schranken mehr vorhanden ist (vgl. oben § 90), sind wir für die Wiederherstellung des Inhalts ausschliesslich auf die alten Wiedergaben angewiesen. Von ihnen sind besonders wertvoll die Zeichnungen von LIGHT (4), GAU (5) und HAY (6), auch die stillose von RIFAUD (7).

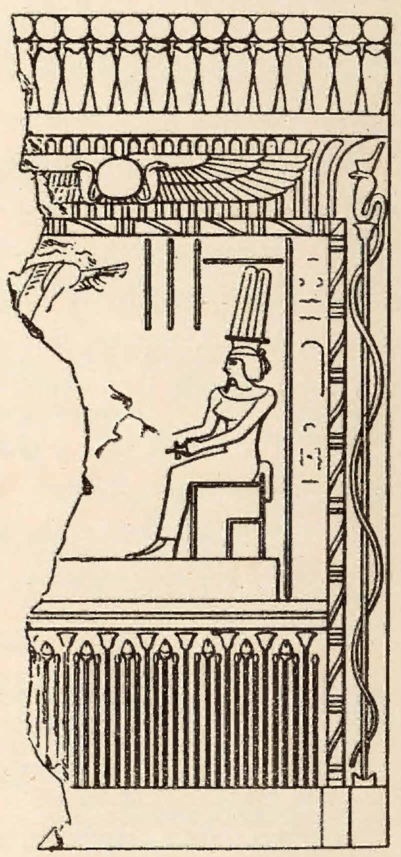


Abb. 17. — Zu § 256 nach GAU.

ÖSTLICHE SCHRANKE.

§ 256. Den 1818 noch erhaltenen Teil der Schranke hat GAU, *Denkm.* (1822) Taf. 38 = unsere Abb. 17 gezeichnet wiedergegeben; daraus geht folgende Auschmückung hervor. Auf dem vermutlich vortretenden Sockel der Schranke setzt eine Bildfläche auf, die umrahmt wird von einem Rundstab mit umgewundenem Bande; auf ihm sitzt eine Hohlkehle mit Federmuster und geflügelter Sonne mit zwei Schlangen, darauf der Fries der Schlangen in Vorderansicht mit Sonne.

(1) nur nach CHAMPOLLION.

(2-3) Lies ; CHAMPOLLION gibt nur .

(4) *Travels* (1814), Stich zu S. 70.

(5) *Denkmäler* (1822) Taf. 35 und 38.

(6) MASPERO, *Documents*, I (1912), pl. VI.

(7) *Voyage*, pl. 169.

Ausserhalb dieser Umrahmung ist rechts eine aufgerichtete Schlange ←— mit Krone auf einem Papyrusstengel angebracht, um den sich ihr Schwanz ringelt; vermutlich entsprach links eine —→ Schlange mit Krone.

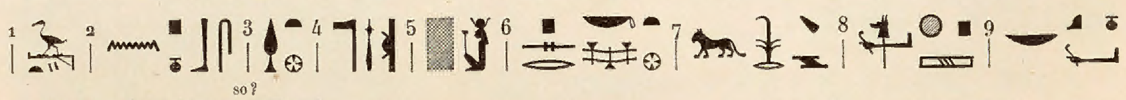
In der Bildfläche sitzt rechts eine thronende Göttin ←— auf Sockel : Frauenkleid, oberer Rand nicht angegeben; Halskragen; halblanges Haar, das Ohr bedeckend; Stirnband, hinten geknotet, mit herabhängenden Enden; auf einem Untersatz zwei hohe glatte Federn. Beide Hände sind vorgestreckt, R. zerstört; in der L. ☥. Über ihr ist zwischen den Randlinien eine hieroglyphische Beischrift zu ergänzen. Oben links ein —→ fliegender Geier, unter dem der opfernde —→ König zu denken ist.

Der untere Teil der Bildfläche wird von einem Sockel mit Papyruspflanzen (in drei verschiedenen Formen) eingenommen.

Die von Gau falsch gedeutete Darstellung wird von Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 114 richtiger folgendermassen beschrieben : Ptolemaios IX. Euergetes II. und Kleopatra beten vor Thot von Pnubs; die Beischriften des Königs und der Königin sind zerstört.

Kleopatra heisst : «Herrscherin, Herrin beider Länder, Gattin des Königs, Tochter des Königs, Schwester des Königs.»

Thot ←— mit Kopf eines Mannes : halblanges Haar, das Ohr bedeckend, mit Stirnband, hinten geknotet, vorn Geierkopf (gemeint : Uräus?), darauf auf Untersatz vier glatte Federn. Beischrift (Zeile 1 — 9 senkrecht, 10 wagerecht) :



10 «Thot von Pnubs, grosser Gott, Herr von Pselkis, oberägyptischer Löwe, stark an Arm, Herr der Kraft, der die Feinde (*śbj·w*) niederwirft, Herr von Philä (ist wohl übersehen)» [1].

Nach Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913) 72 steht neben der geflügelten Sonne —→ senkrecht : «Behedti, grosser Gott, Herr von *msn·t*, Erster von Nubien».

§ 257. WESTLICHE SCHRANKE. Nur nach Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 114.

König und Königin beten vor Isis, der Tochter des «Geb, geboren

[1] Junker verbessert in und übersetzt : «der die Feinde Philaes (oder : [in] Philae) niederwirft.»

von Nut». Das Bild ist fast ganz zerstört. Am linken Rande stand : «sic» (1) (prénom d'Évergète II) «O Königin (lies) Isis, Grosse, die Leben gibt, Herrin von Abaton (ist wohl vergessen), Herrin von Philä, Goldene der Götter, Elektron-farbene aller Göttinnen : mögest du den König Ptolemaios schützen!» Nach Lepsius, *Denkm.* Text 1, 72 stehen neben der geflügelten Sonne zwei senkrechte ←— —→ Zeilen. Links : «Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels, der am Himmel aufgeht.» Rechts : «Behedti, grosser Gott, Herr von *msn·t*, erstrahlend im Horizont.»

DICKE DER FASSADENMAUER.

§ 258. Von der Dicke der Fassadenmauer (vergl. oben § 91), die wegen der durchbrochenen Ausführung der Front der Vorhalle zum Teil freiliegt, ist der untere Teil an der Ost- und Westseite erhalten; der obere Teil (d. h. die Unterseite des Architraves) fehlt ganz. Der unterste Teil der Seitenflächen der Mauerdicke wird bis zu einer Höhe von 2,60 m über Schwelle zum Teil durch die Schranken verdeckt; aussen und innen liegt ein schmaler Wandstreifen frei, der aussen keine Bilder, innen Schlangen trägt. Oberhalb der Schranken ist die Dicke der Mauer mit Bildern des vor Göttern opfernden Königs geschmückt; erhalten sind an der Ost- und Westseite Teile der beiden untersten Bilder. Die Bilder sind wie an der Fassade in Hochrelief ausgeführt und stammen offenbar aus gleicher Zeit wie jene; die Königsnamen, die überall weggebrochen sind, haben wir für Ptolemaios IX. Euergetes II zu ergänzen. Jedes Bild ist unten und an den Seiten durch je eine Leiste, oben durch einen Himmel abgeschlossen.

Die Schlangen auf den schmalen Streifen innerhalb der Schranken sind in eingetieftem Relief bezw. vertiefter Umrisszeichnung ausgeführt; jede Schlange richtet sich auf einer Standlinie auf, über ihr ein Himmel. Die Arbeit ist flüchtiger als an der Fassade, aber doch noch sauber und sorgfältig und in besserem Stil als alle anderen Darstellungen im Inneren des Tempels; wegen der abweichenden Technik ist es naturgemäss schwer zu sagen, ob die Schlangen mit den Hochreliefs gleichzeitig sind oder nicht.

(1) Angeblich Frau mit Was-Zepter.

Die Farbreste an der östlichen Dicke machen es wahrscheinlich, dass diese Bilder vollständig bemalt waren; dann wird man das Gleiche für die ganze Fassade annehmen müssen, wenn auch keine Spur davon mehr erhalten ist.

WESTLICHE DICKE DER FASSADENMAUER.

§ 259. UNTERSTER TEIL : *Schlangen.* — Tafel 46 *a.* — Auf dem unten 37 cm, oben 34 cm breiten Streifen sind, 75 cm über dem Sockel beginnend, vier ←• sich aufrichtende Schlangen über einander gezeichnet mit einmal gewundenem Schwanz; jede auf einer Standlinie, über ihr ein Himmel.

1) Die unterste (Höhe 37 cm) Schlange mit Innenzeichnung nach der Art der Uräen, die an den geflügelten Sonnenscheiben angebracht sind. Auf dem Leib ein gerippter Mittelstreifen, der über drei Felder hinwegläuft; die beiden unteren haben glatte, das obere gewellte Ränder. Unter dem untersten Felde (zerstört) mehrere Querlinien.

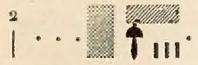
2) Die zweite (Höhe 38 cm) Schlange mit Löwinnenkopf; langes zweisträhniges Haar. Auf dem glatten Leib deuten fünf glatte Streifen einen Halskragen an. Vor ihr ein griechischer Name. — Die Schlange ist weiter rückwärts angebracht als die übrigen; vor ihrem Kopf trat offenbar ein Stück Stein von 7 × 14 cm aus der Fläche vor, dessen Zweck ich nicht erkennen kann (1,50 m über Sockel).

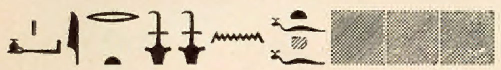
3) Die dritte (Höhe 31 cm) Schlange wie Nr. 1; auch hier das unterste Feld zerstört.

4) Die oberste (Höhe 39 cm) Schlange mit Löwinnenkopf und Haar wie Nr. 2; der Halskragen besteht aus sieben glatten Streifen.

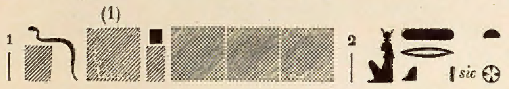
§ 260. UNTERSTES BILD. Der König bringt Milch dar vor Harpokrates und Hathor. — Tafel 47.

König ←• (Oberkörper, Arme und Gesicht rotbraun) stehend; erhebt auf jeder Hand einen Krug. Oberägyptische (?) Krone, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; der hintere Saum geht in ein dreigeteiltes Band über; vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen, nur unten mit Bommeln. Am rechten Handgelenk (das linke zerstört) ein glattes Band. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Von seinen Namen nur erhalten : 

 Hinter ihm senkrecht :  Vor ihm senkrecht :

 «Seinem Vater [Harpokrates] Milch darbringen.»

§ 261. Harpokrates •→ schreitender nackter Knabe mit rundlichem Kinderkörper, aber in voller Mannesgrösse; er hält den Zeigefinger der linken Hand an den Mund und trägt in der herabhängenden rechten einen Rechit-Vogel an den Flügeln. Doppelkrone (die unterägyptische rot), der untere Rand nur hinten gesäumt; der Saum geht in ein dreigeteiltes, auf den Rücken fallendes Band über; vorn Uräus; an der Schläfe Kinderzöpfchen. Halskragen, oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. Am rechten Arm (der linke zerstört), an Oberarm und Handgelenk ein rotes Band. Über ihm Zeile 1 senkrecht, Zeile 2 wagerecht :

 «Rede des [Har-]po-[krates], ... Herrn von Philä.»

§ 262. Hathor •→ schreitende Frau; erhebt die linke Hand schützend (Innenfläche nach vorn) hinter Harpokrates, in der herabhängenden rechten ☥. Frauenhaar (blau). Geierhaube; der Flügel ist fünfgeteilt, der äusserste Teil hat lange Schwingen (blau); am Körper vor und hinter dem Flügel rote Farbspuren. Halskragen, nur aussen mit Bommeln. Frauenkleid. Am rechten Oberarm (am linken nicht) und an beiden Handgelenken ein glattes Band.

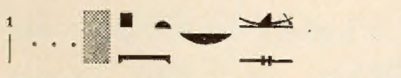
Über ihr Zeile 1 senkrecht, Zeile 2 wagerecht :

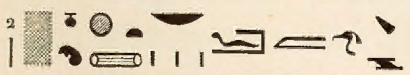
 «Rede der Hathor, der Grossen, der Herrin von Philä, der Ersten der Kapelle.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir Gnade bei jedermann.»

§ 263. MITTLERES BILD. — Tafel 47. — Nur untere linke Ecke erhalten, mit dem Unterteil der Figur einer •→ schreitenden Göttin (Frauenkleid).

Vor ihr senkrecht (Zeile 1 gehört vielleicht zu einer anderen Figur) :

 «[Ich gebe dir den Himmel (?) und] alle Vögel (*jmj-w-p-t?*) in ihm[(2)].

 [Ich gebe] dir alle Dinge, die aus dem Acker herauskommen.»

(1) Nach der Stellung hat [Zeichen] dagestanden.

(2) Junker schlägt vor : «[Ich mache, dass der] Himmel dir [schenkt] alles, was in ihm ist» statt *jmj-t-š nb-t* oder statt *ḫt nb-t jmj-t-š*.

Nach Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 115 bringt der König Blumen dar vor Anuket, grossen Mutter, Ersten von Nubien, Bige u. s. w.

§ 264. OBERSTES BILD. — Nach Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 115 bringt der König Wein dar vor Ptah in seinem Naos.

ÖSTLICHE DICKE DER FASSADENMAUER.

§ 265. UNTERSTER TEIL, INNEN (Standort : § 91; Tafel 167 *a*).

Vier •—→ sich aufrichtende Schlangen über einander wie an der westlichen Mauerdicke; beginnend 81 cm über Sockel. Jede Schlange hat einen einmal gewundenen Schwanz; sie steht auf Standlinie, über ihr Himmel (meist nicht ausgeführt).

1) Die unterste (Höhe 40 cm) Schlange mit Innenzeichnung nach der Art der Uräen an Sonnenscheiben. Der Hals hat oben Querlinien. Am Leib läuft eine gerippte Mittelleiste über drei Felder hinweg und endet unten an drei Querleisten; die Ränder des obersten Feldes sind gewellt, der beiden unteren grade.

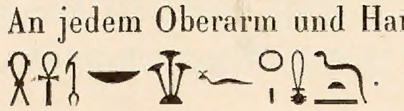
2) Die zweite ist weggebrochen.

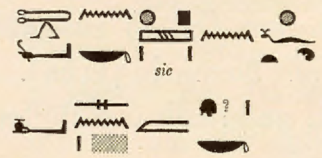
3) Die dritte (Höhe etwa 36 cm) Schlange wie Nr. 1, Kopf weggebrochen.

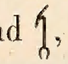
4) Die vierte (Höhe 28 cm) Schlange mit Leib wie Nr. 1 (unten beschädigt); der Kopf, von dem das lange Haar herabfällt, war offenbar der einer Löwin wie an der westlichen Dicke Nr. 2. und 4. Über ihr kein Himmel; die Darstellung § 266 oberhalb der Schranke schliesst unmittelbar an.

§ 266. UNTERSTES BILD. Der König bringt einen Rinderschenkel dar vor Re-Harachte und [Hathor?]. — Tafel 48 *c*.

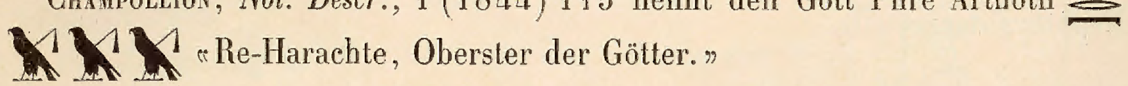
§ 267. König •—→ schreitend, erhebt in der rechten Hand  vor sich, die linke hängt mit ☥ nach vorn herab. Oberägyptische Krone (oben weggebrochen); der untere Rand vorn und hinten gesäumt, der hintere Saum geht in ein dreigeteiltes, auf den Rücken herabfallendes Band über; vorn Uräus. Grader Bart. Am Hals nur die obere Randlinie eines Halskragens. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Hinter ihm senkrecht :

.

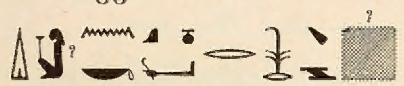
Vor ihm senkrecht :  «Ich bringe dir die Keule vor dir dar, Nimm sie an deinen Kopf! (Junker : Opfere sie vor deinem Angesicht! Lies statt !)»

§ 268. Re-Harachte (?) ←—• schreitender Mann mit Falkenkopf; hält in der rechten Hand , in der linken ☥. Von der Krone ist nur der untere Ansatz erhalten : unterägyptische Krone mit Uräus, hinten eine quergestreifte Straussenfeder. Dreisträhniges Haar. Halskragen, innen mit Kugeln, aussen mit Bommeln. Anliegendes Wams auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An beiden Oberarmen und Handgelenken je ein glattes Band. Vor ihm senkrecht :

 «Ich gebe dir Stärke [auf] der Erde.....»

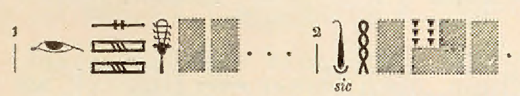
Champollion, *Not. Descr.*, 1 (1844) 115 nennt den Gott Phré Artboth  «Re-Harachte, Oberster der Götter.»

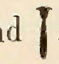
§ 269. [Hathor?] ←—• schreitende Frau; erhebt die rechte Hand schützend (Innenfläche nach vorn) hinter Horus, die linke mit ☥ herab. Frauengesicht, oberhalb der Stirn weggebrochen. Frauenhaar mit Geierhaube. Halskragen, oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. Am linken Oberarm und Handgelenk (rechts beides zerstört) je ein glattes Band. Frauenkleid. Beine unterhalb der Knien weggebrochen. Vor ihr senkrecht :

 «Ich gebe dir Kraft gegen Oberägypten.....»

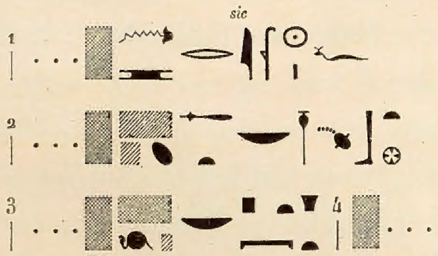
§ 270. MITTLERES BILD. Der König bringt [zwei] Sistren dar vor Satis. Schwache grüne Farbspuren an mehreren Stellen. — Tafel 48 *b*.

§ 271. König •—→, erhalten nur die vorgestreckte linke Hand mit einem Sistrum; dieses besteht aus Griff mit Hathorkopf und Bügel mit zwei Querstäben. Vor ihm senkrecht :

 «Das Sistrum [seiner Mutter Satis] spielen, ... *thn*.....»

§ 272. Satis ←—• schreitende Frau; hält in der rechten Hand , die linke herabhängende weggebrochen. Satiskrone (oberägyptische Krone mit Kuhhörnern), oben weggebrochen, unten eine Geierhaube, von der nur vorn der Kopf

(grün), hinten der fünfteilige Schwanz (grün) ausgeführt sind. Halskragen, innen mit Kugeln (grün), aussen mit Bommeln (grün). An jedem Oberarm ein glattes Band (grün). Frauenkleid, unterhalb der Hüften weggebrochen. Über ihr senkrecht :



« [Ich lasse dir. . . . .] den Nil zu seiner Zeit.
[Satis], die Gewaltige, Herrin von Elephantine,
. . . . . Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin. . . . . »

OBERSTES BILD.

§ 273. Nach Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 115 waren Arsiesi und Nephthys dargestellt.

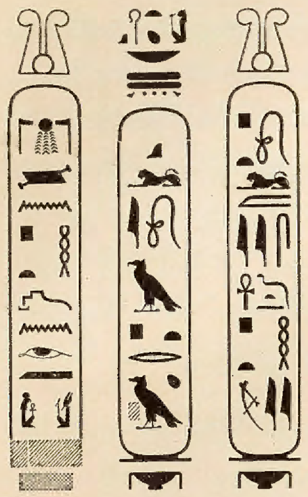
MITTELTÜR ZUR VORHALLE.

§ 274. Die beiden Pfosten der zur Vorhalle führenden Tür (vergl. oben § 92), von denen jetzt nur noch ein kleines Stück des östlichen vorhanden ist, kann man auf den alten Wiedergaben der Fassade (vergl. oben § 86) erkennen, besonders in den Zeichnungen von Light, Gau und Hay.

Auf den beiden Türpfosten stand innen nach Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 114 je eine lange Schriftzeile von Euergetes II., wie auf den Säulenschäften. Auf dem westlichen Pfosten war gesagt : Er und seine Gattin : « wir haben das Denkmal errichtet für unsere (ist vergessen?) Mutter Isis, Herrin von Philä und der südlichen Fremdländer. » Auf dem östlichen Pfosten stand eine ähnliche, zerstörte Inschrift, an Thot gerichtet.

§ 275. ÖSTLICHER TÜRPFOSTEN. — Tafel 9 *a*. — Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 38.

An der Nordseite oben ein Feld mit Standlinie, oben blauer Himmel, an der linken Seite (rechts weggebrochen) ein (Kopf blaugrün). In dem Feld stehen in senkrechten ⟶ Zeilen die Namen von Ptolemaios IX. Euergetes II. und Kleopatra ⟶, der Anfang ist weggebrochen :



Die Straussenfedern haben Adern; in den vertieften Rinnen blaugrüne Farbreste.

Hinter den Namen eine Papyruspflanze mit drei Blüten; auf der mittelsten sitzt auf einem eine aufgerichtete ⟶ Schlange mit oberägyptischer Krone mit zwei blaugrünen Straussenfedern; vor ihr mit und , wie von ihr gehalten. Beischrift « Nechbet, die Leben gibt ».



Abb. 18 zu § 275.
Östlicher Türpfosten nach Gau.

In der Laibung auf der Hohlkehle senkrecht ⟶ der Name von Ptolemaios IX., darüber Sonne mit zwei Straussenfedern, darunter weggebrochen.

Die Zeichnung bei Gau [1] erlaubt das Schema der Ausschmückung zu vervollständigen, wenn sie auch in den Einzelheiten ungenau ist und die rechte Seite des Pfostens damals schon weggebrochen war. Man erkennt den unteren Ansatz des Rundstabs. Die Bildfläche hat unten einen Sockel mit Papyrusstengeln in drei verschiedenen Formen. Im Felde darüber steht links ein schreitender ⟶ Nilgott mit einer Papyruspflanze auf dem Kopf, der auf den vorgestreckten Händen etwas trägt, wahrscheinlich ebenso wie am Sockel eine Platte mit Gaben; nach dem Raume bei Gau ist vor ihm ein zweiter Nilgott zu ergänzen. Im Felde über diesem steht links ein schreitender ⟶ König mit oberägyptischer Krone, der ebenfalls auf den vorgestreckten Händen etwas darbringt; vor ihm stand eine Gottheit, vielleicht Isis von Philä, da es sich um die östliche Tempelhälfte handelt. Zwischen diesem Felde und den erhaltenen Königsnamen sind drei wagerechte Streifen mit Inschriften (?) angegeben; der linke Teil des mittleren wird von einer geflügelten Sonne mit zwei Schlangen eingenommen.

[1] *Denkm. Nubien* (1822) Tafel 38 Mitte rechts = unsere Abb. 18.

§ 276. WESTLICHER TÜRPFOSTEN. Nach dieser Zeichnung des östlichen Türpfostens bei Gau kann man sich das Schema ergänzen, nach dem der heute ganz verschwundene und niemals genau veröffentlichte westliche Pfosten ausgeschmückt war. Er wird rechts eine aufgerichtete → Schlange mit Krone auf einem Papyrusstengel gehabt haben. Innerhalb der Umrahmung ist die Bildfläche in der gleichen Weise eingeteilt gewesen : unten Sockel mit Papyruspflanzen, oben Königsnamen. Dazwischen zwei Reihen Bilder mit schreitenden ← Personen : oben ein gabenbringender König mit Krone, vielleicht vor Thot von Pnubs, der sonst der Herr der westlichen Tempelhälfte ist; unten zwei Nilgötter.

DIE BEIDEN SÄULEN DER FASSADE.

§ 277. AUSSENSEITE DES SCHAFTES DER ÖSTLICHEN SÄULE : Inschrift. Nur eine senkrechte → Zeile erhalten an der Nordseite des Schaftes unmittelbar am Türpfosten. — Tafel 9 *a*. — Champollion, *Monum.* 1 (1835) pl. LVI 4; Lepsius, *Denkm.* IV 38 *g*.



«König, gross an Kraft, Herr der Jubiläen wie sein Vater Ptah, der Vater der Götter,
ein Herrscher wie Re, König Ptolemaios, zusammen mit seiner Schwester und Gattin, der Herrscherin, Herrin der beiden Länder, Kleopatra :
die beiden Götter Euergetes
[geliebt] von Thot von Pnubs, der zufrieden ist über die (ihre?) Denkmäler, der Leben gibt ewiglich.»

§ 278. INNENSEITE DER ÖSTLICHEN SÄULE, am sichtbaren Teile des Schaftes : *Pavian mit Sistrum.* Nur Champollion, *Monum.* 1 (1835) pl. LI 1

(1) (bei Lepsius) und das zweite nur bei Champollion und Lepsius erhalten.
(2) Lepsius ; nach Champollion mit wagerechten Widderhörnern und Straussenfedern.
(3) Statt hat Lepsius .

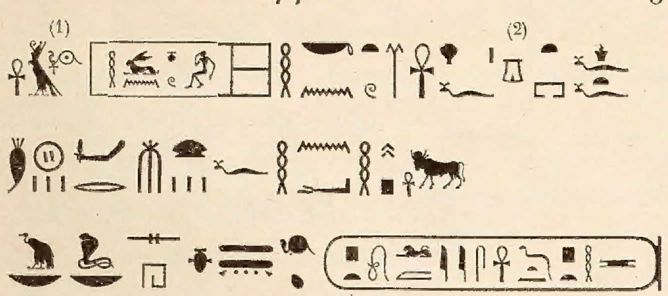
(= unsere Abb. 19); Standort bei Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 115 angegeben.

Aufrecht schreitender Pavian → vermutlich in eingegrabener Umrisszeichnung, auf einer Standleiste. Mähne durch parallele Striche wiedergegeben. Männliche Geschlechtsteile. Am Hintern ist der rot zu denkende Teil durch eine halbkreisförmige Linie abgesetzt; der Schwanz hängt herunter. In beiden Händen hält er vor sich ein Sistrum mit lanzettförmigen Griff, darauf ein Hathorkopf (Frauengesicht mit Kuhohren, Frauenhaar, unten durch einen Halskragen abgeschlossen) und Tempelfassade (Tor auf Untersatz stehend) zwischen zwei Drähten. Der Pavian war offenbar allein dargestellt, und er ist das Gegenstück zu dem Bes mit der Harfe auf der westlichen Säule (§ 280); die beiden Dämonen sollten die Musikanten des Götterkreises vorführen.



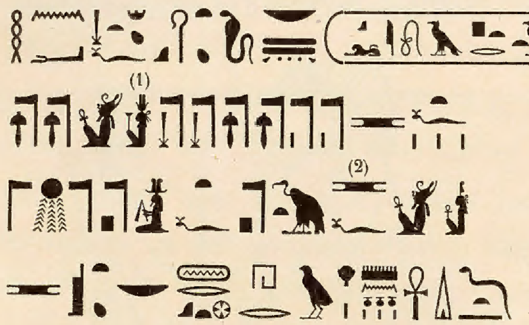
Abb. 19. — Zu § 278 nach Champollion.

§ 279. WESTLICHE SÄULE : Aussenseite. Senkrechte ← Zeile am Schaft, erhalten nur bei Champollion, *Monum.* 1 (1835) pl. LVI 3 und Lepsius, *Denkm.* IV 38 *h*. Als Gegenstück zu der Inschrift § 277, von welcher der Anfang noch vorhanden ist, angebracht.



«Horus «Jüngling», man jubelt mit Leben über ihn auf dem Throne seines Vaters,
süss an Glück, prächtig ist sein Glanz (3) zusammen mit dem des Apis.
Geier und Schlange : «der die beiden Länder erfreut».
Sohn des Re Ptolemaios,

(1) Champollion hat .
(2) Champollion gibt nur (mit punktiertem) statt .
(3) Junker : «sein Erscheinen (Geburt?)», bezieht sich darauf, dass der König am gleichen Tage geboren oder gekrönt wurde wie der Apis.



samt seiner Schwester und Gattin, der Herrscherin und Herrin beider Länder, Kleopatra : die beiden Götter Euergetes,

geliebt von Isis, der Herrin von Philä, die zufrieden ist über (ihre?) Denkmäler, die Leben gibt in Ewigkeit. »

§ 280. WESTLICHE SÄULE, AM SCHAFT INNEN[3]. Standort in Champollion, *Not. Descr.* I 115 angegeben. Wiedergegeben am besten bei Champollion, *Monum.* I (1835) pl. LI 2 = unsere Abb. 20. Kleiner bei Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 36, 1 (darnach : Charles Lenormant, *Musée des Antiquités Égyptiennes* (1841) p. 3 mit pl. II, 12) und Horeau, *Panorama* (1841) Text zu pl. 30 (das Ornament unter der Standleiste ist wohl erfunden).

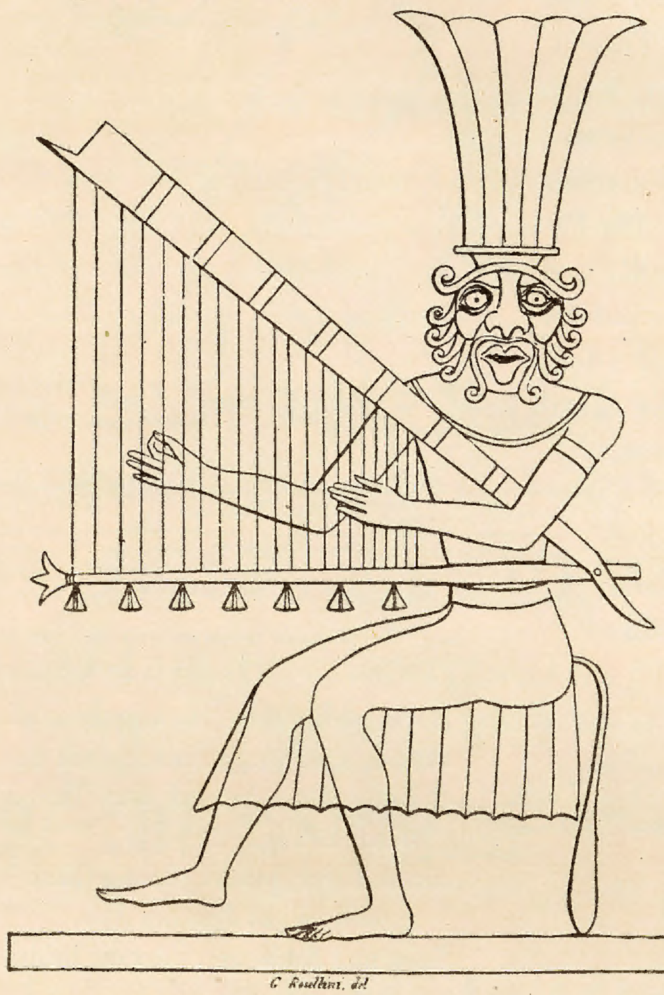


Abb. 20. — Zu § 280 nach Gau.

Tanzender Bes mit Harfe. Schreitender Mann ←— mit gebeugten Knieen (fast wie sitzend ohne Sessel) erhebt seinen rechten Fuss. Schurz hängt vom Gürtel in senkrechten Falten herab, hinten Tierschwanz. Greisenkopf wie Bes mit Haar und Bart in stilisierten Strähnen. Halskragen und Armband. Krone von fünf Federn auf Untersatz. Mit beiden Händen greift er in die Saiten einer Harfe, die er vor sich hält.

(1) Jedoch mit Doppelfeder auf dem Kopfe.

(2) fehlt bei Champollion.

(3) In der Nähe soll die schreitende •→ Isis bei Horeau, *Panorama* (1841) Text zu pl. 30 stehen; ich habe aber ihren Standort nicht ermitteln können. Man würde denken, dass es dieselbe Isis wie Gau, *Denkmäler* (1822) Taf. 36,2 ist; das kann aber nur richtig sein, wenn die Richtung der Figur umgekehrt ist. Vergl. unten § 322 Anm. zu Isis.

In den Beschreibungen des Tempels hat die ungewöhnliche Figur des Harfe spielenden Bes besonderes Interesse gefunden, wie auch die Wiedergabe bei Lenormant nach Gau zeigt, der von einer Harfe mit 16 Saiten spricht. Cooper[1] hat den Harfenspieler beobachtet, der auf einem Instrument von 20 Saiten spielt. Der ältere Prokesch[2] hat Bes angesehen für « eine weibliche Gestalt, welche sitzend vor sich im Schosse eine Harfe zu 21 Saiten hält und mit beiden Händen darauf spielt. Am Stimmbrette sind ebenso viele Schrauben angegeben. » Von ihm hat Dittmer[3] die gleichen Angaben übernommen, und ferner der jüngere Graf Prokesch[4] seine kurze Erwähnung. Mit der Wiedergabe bei Champollion, die 22 Saiten und 7 Wirbel gibt, stimmen diese Beschreibungen nicht überein.

DIE INNENSEITE DER BEIDEN SCHRANKEN.

Die heute vollständig verlorenen Schranken (vergl. oben § 255) trugen auch innen Darstellungen.

§ 281. ÖSTLICHE SCHRANKE. Nur nach Champollion, *Not. descr.* I (1844) 115 und Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913) 72.

Kaiser Augustus bringt das Feld dar vor Isis von Philä, Herrin der « südlichen Fremdländer ». Der Kaiser trägt die unterägyptische Krone, darin Bündelkrone mit wagerechten Widderhörnern, zwei Straussenfedern und oben einer Sonne.

§ 282. WESTLICHE SCHRANKE. Nur nach Champollion, *Not. descr.* I (1844) 115 und Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913) 72.

Kaiser Augustus, der die Doppelkrone trägt, bringt die Wahrheit dar vor Thot von Pnubs. Namen des Kaisers, senkrecht : 

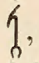
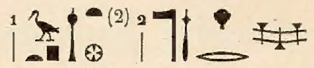
 (am Anfang beider Zeilen ist zu lesen).

(1) *Eg. Scenery* [1824], im Text zu einer Tafel ohne Nummer.

(2) *Land* (1831), 119.

(3) *Kemi* (1874), 231.

(4) *Nilfahrt* (1874), 526.

Thot ←— als Mann mit halblangem Haar, das Ohr bedeckend; Stirnband, hinten geknotet, mit Uräus; auf Untersatz vier glatte Federn; hält in der Hand ein , um das sich eine Schlange ringelt[1]. Beischrift senkrecht:   «Thot von Pnubs (lies ... o. ä.), grosser Gott, der die Feinte abwehrt (*šḥr sbj·w*), der die..... schafft, der die..... hervorbringt» (nach JUNKER, ebenso ist in § 205 zu lesen).

DECKE DER VORHALLE.

§ 283. Tafel 59 *a*[3]. Die Decke (vergl. oben §§ 94 und 97) ist unvollendet. Sie hat in der Nordsüd-Richtung einen Mittelstreifen, auf dem nach Süden schwebende Geier in Hochrelief dargestellt sind. Die Geier tragen abwechselnd die unterägyptische Krone und die oberägyptische mit zwei Straussenfedern. Jeder Geier blickt nach Osten zur Seite; der Hals ist am Ende geringelt; über den Leib laufen quer zwei Linien; der Schwanz ist fünf bis acht Mal längsgeteilt. Jeder Flügel ist dreiteilig; der innerste ist schräg gestreift, der mittelste glatt, der äusserste hat lange Schwungfedern; oberhalb der beiden inneren läuft ein schmaler gebogener Saum, der auf einem halbkreisförmigen Felde mit kurzen runden Federn endet. In jedem der seitwärts ausgestreckten Füsse ein Ω und ein —[4] Wedel. — Der nördlichste Geier ist unvollendet. Der ganze Streifen ist beiderseits eingefasst durch ein doppelt gesäumtes Band, das Inschriften tragen sollte. Die seitlichen Teile der Decke waren vermutlich für den gestirnten Himmel bestimmt.

Die Technik der Arbeit gleicht keiner anderen in der Vorhalle; möglicherweise stammt sie noch aus der Zeit der Erbauung derselben und ist unter Ptolemaios IX. Euergetes II. ausgeführt.

INNERE OSTWAND DER VORHALLE.

§ 284. Die Ostwand und die östliche Hälfte der Südwand (vergl. oben § 97) sind in einheitlicher Weise mit Hochreliefs geschmückt, die 73 cm über dem

[1] Diese Hand ist vielleicht bei GAU, *Denkm.* (1822) Tafel 37,8 wiedergegeben, wo sich zwei Schlangen um das Was-Zepter ringeln.

[2] LEPSIUS gibt nur Zeile 1 und zwar mit dem gleichen Lesefehler wie CHAMPOLLION.

[3] Blöcke der Decke mit den Geiern sieht man aus einer Zeit, als die zusammengestürzte Vorhalle noch nicht wiederaufgerichtet war, am Boden liegen auf der Photographie bei MASPERO, *Rapports*, 1 (1909), pl. 92.

[4] In Wirklichkeit mit einer glatten Feder (nicht Straussenfeder) auf dem Untersatz.

Sockel (nach dem jetzigen Wiederaufbau der Wände) ansetzen; unten sind sie durch drei parallele schmale Leisten abgeschlossen. Die unterste Reihe hat oben einen über allen Bildern durchlaufenden Himmel. An der Ostwand sind noch zwei weitere Reihen von Bildern darüber erhalten; jede wird unten durch eine Standlinie, oben durch einen Himmel abgeschlossen.

Sämtliche Bilder sind in Hochrelief ausgeführt zur Zeit eines römischen Kaisers, der in den Königsringen nur «Pharao» genannt wird. Dem Stil nach gehört die Arbeit in den Anfang der nachchristlichen Zeit, sicher noch in die Zeit der römischen Herrschaft; sie wird nur wenig später ausgeführt sein als das Hochrelief mit dem Namen des Augustus an der Westwand und ist zweifellos älter als die vertieften Bilder im Sanktuar. Was den Zeichner dieser Bilder veranlasst haben mag, der Nennung des Namens des Kaisers aus dem Wege zu gehen, möchte ich nicht entscheiden; vielleicht hatte man kurz vorher vom Tode des Kaisers gehört und kannte den Namen seines Nachfolgers noch nicht; vielleicht fühlte die ägyptische Priesterschaft, die gewiss starke südnubische Beimischung hatte, sich hier im äussersten Süden des römischen Reiches auch selbständig genug, um sich eine solche Freiheit nehmen zu dürfen. Natürlich wird man lieber den altägyptischen Titel «Pharao» in die Königsringe gesetzt haben als die Namen eines fremden Herrschers im Norden, der von ägyptischen Göttern nichts wusste und von ihrer Priesterschaft als ein unreiner Barbar angesehen werden musste.

UNTERE REIHE DER DARSTELLUNGEN.

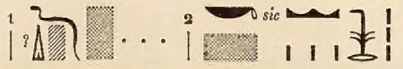
§ 285. LINKES BILD. Der König betet vor Isis und Harpokrates. — Tafel 49. — Ein grosser Teil des Bildes ist durch die § 96 erwähnte Tür weggenommen worden.

§ 286. KÖNIG —→ schreitend, erhebt beide Hände nach vorn (von der linken sieht man die Rückenfläche, die rechte zerstört). Kriegshelm; unterer Rand vorn zerstört, hinten mit einem Saum, der in ein zweiteiliges (? Ende weggebrochen) Band übergeht; vorn Uräus. Halskragen innen gesäumt : Tafel 160 *f*. Am rechten Arm (der linke zerstört) am Oberarm ein glattes, am Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band : Tafel 162 *f*. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz, der erst unterhalb des Schurzes wieder sichtbar wird. Über dem Kopfe des Königs schwebt ein Falke; erhalten sind nur der hintere Teil des Leibes mit herabhängenden Fängen und Schwanz; der rechte Flügel (dreiteilig) ist abwärts ausgestreckt.

Über ihm senkrecht : ...

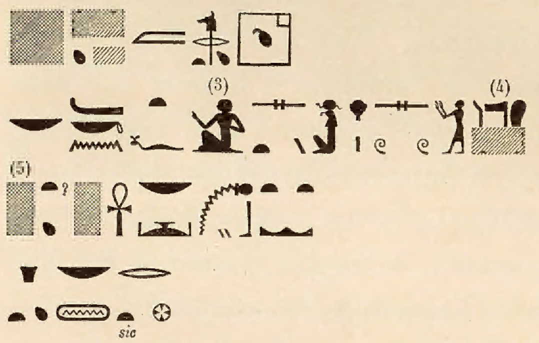
Hinter ihm senkrecht :

§ 287. Isis ←. Die Figur ist ganz weggenommen.
Über ihr (Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht) :



«Ich gebe [dir]..... und dass du die südlichen Fremdländer..... » [1]

Senkrecht hinter Harpokrates (zu Isis gehörend) :



«[Rede der Isis] als Wosret im .....-Hause [2],
Herrin des Jubels, deren Vater Re ihre Schönheit (?) preist,
Isis (?), die Leben spendet, Herrin von Abaton,
Fürstin, Herrin von Philä.»

§ 288. Harpokrates ← schreitend; vom Körper nur der linke Oberarm erhalten mit einem Band ähnlich Tafel 162 *f*. Doppelkrone, von der hinten ein Band herabhängt. Unterer Rand des Halskragens auf der linken Schulter erhalten. Über ihm (Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht) :



«Rede des [Harpokrates... Herr von] Abaton,...»

Hinter seinem Kopf eine demotische Inschrift.

§ 289. MITTLERES BILD. Der König bringt ein Bild des Himmelsträgers dar vor Schow und Tefenet. — Tafel 50.

§ 290. König → schreitend, erhebt auf der rechten Hand das Bild eines auf einem Korbe knieenden Mannes (Kopf zerstört), der zwei Palmrippen mit Unendlichkeitssymbol hält. Der König hält die rechte Hand schützend

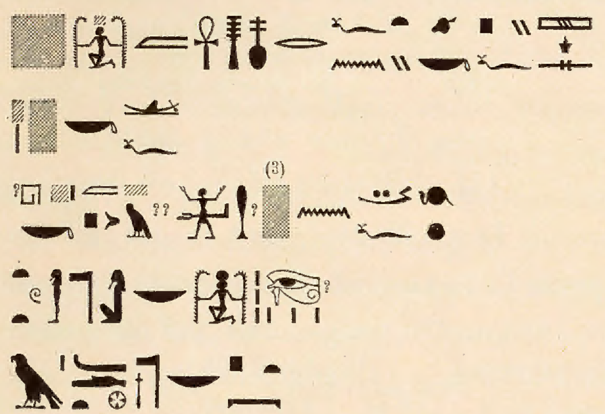
(1) Junker : «dass deine [Macht in] den südlichen Frendländern [gross sei].»
(2) Junker : lies *ḥt-nbj·t* mit «Flammenhaus».
(3) Lies als Determinativ zu *ḥkn* (Junker).
(4) Lies ? (Junker).
(5) Oder ?

(Innenfläche nach vorn) hinter das Symbol. Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten. Stirnband, das vorn in einen Uräus übergeht und hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden ist. Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Sonne mit zwei Straussenfedern, hinten (vorn weggebrochen) Schlange mit Sonne. Grader Bart. Halskragen oben gesäumt. An jedem Oberarm und Handgelenk ein dreiteiliges Band : Tafel 162 *a*. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz.

Über ihm senkrecht :

Hinter ihm senkrecht :

Senkrechte Zeile hinter ihm (bezieht sich auf den Sonnengott!) :



«[König, der] die Ewigkeit mit Leben, Dauer und Schönheit an diese deine heilige Nase [reicht] [1],
damit du davon lebst (o. ä.),
der....[2], bei dessen Anblick deine Majestät ewiglich jauchzt :
Du bist der Gott, der Herr der Millionen und der.....[4],
Horus Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels.»

Vor ihm senkrecht :

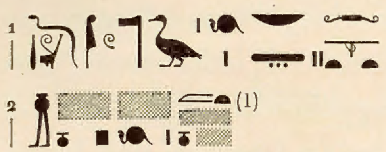


«Darbringen der Ewigkeit an seinen ehrwürdigen Vater, damit er ihm Leben gebe.»

§ 291. Schow ← schreitender Mann, hält in der rechten Hand , in der linken Hand . Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten; Stirnband, vorn mit Uräus, hinten zu einer Schleife mit zwei Enden gebunden. Auf dem Kopf eine Straussenfeder, die in dem Stirnband zu stecken scheint. Gebogener Bart. Halskragen, oben und unten gesäumt : Tafel 160 *d*. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz mit Schwanz, oben weggebrochen.

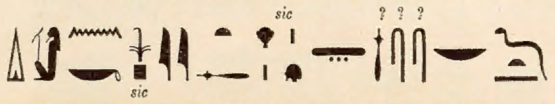
(1) Junker : Rede des Königs an Schow : «[Nimm dir, oder : Ich bringe dir] die Ḥḥ-Figur, die ist».
(2) Junker : «damit dein [Herz] sich freue bei ihrem Anblick (*ptr.f* o.ä.)».
(3) Junker : vielleicht .
(4) Junker : lies , «Hunderttausende».

Über ihm, Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht :



«Rede des Schow, Sohn des Re, Herr von Nubien,
er brachte das Sonnen-Auge aus Kenset herbei.»

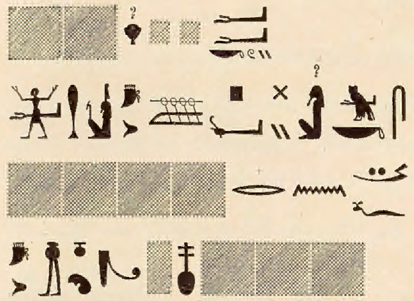
Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir ein grosses Königtum auf der Erde, und alles..... (lies ?) in Ewigkeit.»

Vor seinem Kopf eine demotische Inschrift.

Senkrechte Zeile hinter Tefenet (bezieht sich auf Schow) :



«[König, der]..... deine Arme (2),
Meine Majestät jubelt, wenn ich es von dir (*m*ᶜ-*k*, nach Junker) empfange.
[Ich]..... bei seinem Anblick,
wenn du mein schönes Abbild bringst [ ] als Bild des Schow, nach Junker].

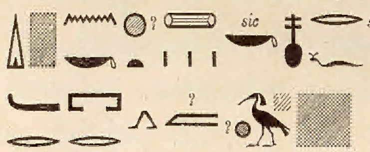
§ 292. Tefenet ←— stehende Frau mit Löwinnenkopf. Hält in der rechten Hand Papyruszepter, die herabhängende linke zerstört. Frauenhaar. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen, oben und unten gesäumt, auf der linken Schulter nicht gezeichnet. An beiden Oberarmen (Handgelenke zerstört) ein beiderseits gesäumtes Band (ähnlich Tafel 162 *f*). Frauenkleid.

Über ihr, Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht :



«Rede der Tefenet, Tochter des Re, die in Abaton wohnt (*ḥrjt-jb*).»

Vor ihr (vorher weggebrochen) :



«Ich gebe dir alle schönen Dinge
samt dem, was aus dem Acker hervorgeht.»

§ 293. RECHTES BILD. Der König räuchert vor Thot von Pnubs und Upset. — Tafel 51.

(1) Lepsius, *Denkmäler*, Text 5 (1913) 71 hat Zeile 2 noch vollständig gelesen, allerdings nicht fehlerfrei : .

(2) Junker : Worte des Schow an den König : «[Ich nehme entgegen das *ḫḫ*], das auf deinen Händen ist».

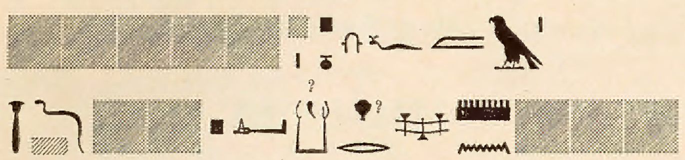
(3) Lepsius, *Denkmäler*, Text 5 (1913) 71 gibt Zeile 2 : (sic).

§ 294. König —→ schreitend; erhebt auf der linken Hand und hält die rechte mit der Innenfläche nach vorn (Daumen falsch gezeichnet) schützend hinter das Weihrauchgefäss. Die Gestalt ist fast vollständig weggebrochen. Erhalten ist nur der Uräus an der Krone und ein Stück des Schwanzes an der Wade.

Über ihm scheinbar nur eine senkrechte Zeile : ...

Hinter ihm senkrecht :

Senkrechte Zeile hinter ihm :



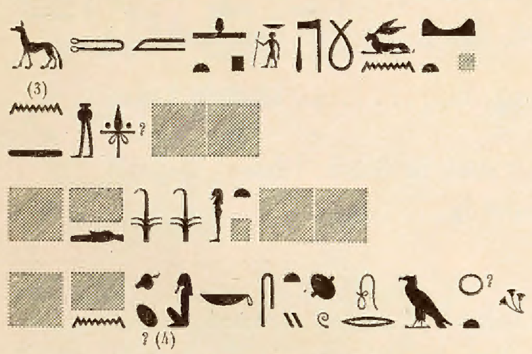
«[König], der dieses..... dessen Schrecken gleich (dem vor) Horus ist,
.......der gibt...........»

§ 295. Thot ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand , in der linken . Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten. Stirnband, aus welchem vorn sich der Uräus aufrichtet und das hinten zur Schleife gebunden in zwei Enden herabhängt. Krone : vier hohe glatte Federn auf einem kleinen, gemeinsamen Untersatz. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unterhalb der Schultern weggebrochen. Ende des Schwanzes erhalten. Beischriften sämtlich weggebrochen. Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 72 gibt zwei senkrechte Zeilen :



«Thot von Pnubs, sehr grosser Gott, der aus Nubien kam, oberägyptischer Löwe, dessen Arm stark ist, Herr der Kraft (? vergl. *nb ḳn* in § 305).»

Senkrechte Zeile hinter Upset (bezieht sich auf Thot) : (2)



«Du kommst in Frieden, Herr (*nb*) der Gottesworte (Junker : vielmehr zu verbessern in *ḥḳ3 wr* «grosser Herrscher» o. ä., dann : «Fürst von Punt,.....Ostland»)
.....(für *šsp*?) Statue (*nn*).....
deine Nase (*fnḏ*?) [riecht] den Geruch der Pflanze (*w3rḫ* statt *w3ḫ*).»

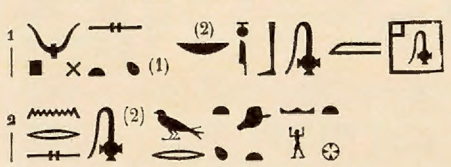
(1) Dieses merkwürdige Zeichen auch in § 305, aber an anderer Stelle; es kann eigentlich nicht aus dem Baum entstellt sein.

(2) Ähnlicher Text : § 442.

(3) Oder ? Auch das Zeichen darunter ist fraglich.

(4) Junker liest .

§ 296. Upset ←— schreitende Frau, hält in der rechten Hand Papyruszepter, in der linken . Frauenhaar. Auf dem Kopf sich aufrichtende Schlange. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Frauenkleid. An dem rechten Oberarm (der linke weggebrochen) und beiden Handgelenken je ein gesäumtes Band (wie Tafel 162 *f*). Über ihr senkrecht (vergl. § 442) :

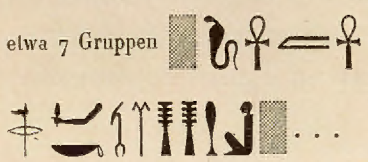


«[Rede der] Upset, Herrin der Flamme im Flammenhause,
grosse Flamme in..... (Junker : hoher Berg, Name von Bige)»

MITTLERE REIHE DER DARSTELLUNGEN.

§ 297. LINKES BILD. Der König bringt die Symbole von Leben, Dauer und Glück dar vor Osiris, Isis und Horus. — Tafel 52.

§ 298. König —→ schreitend; erhebt auf der linken Hand Symbole, von denen erkennbar ist; die Haltung der ebenfalls vorgestreckten rechten Hand (weggebrochen) ist nicht festzustellen. Der Kopf ist weggebrochen, von der Krone nur ein Stück vorn unten erhalten; es zeigt ein wagerechtes Widderhorn mit einer Straussenfeder (?), an der sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Halskragen unten glatt, oben zerstört. Am rechten Oberarm ein glattes Band. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Beine weggebrochen. Über ihm senkrecht : 1 ... *sic* ... 2 .... Hinter ihm senkrecht (oberhalb der Schulter weggebrochen) : .... Senkrechte Zeile hinter ihm (Junker : Worte des Königs an den Gott) :



«[König, der]..... du lebst in Leben
du bist stark in Glück, [deine] Majestät dauert in.....»

Vor ihm senkrecht :



«Jedes seinem ehrwürdigen Vater schenken, damit er ihm [Leben] gebe.»

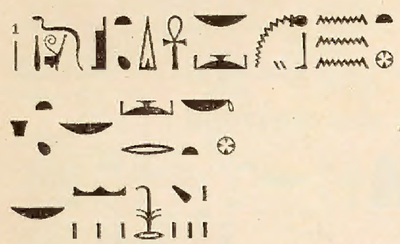
(1) fehlen bei Champollion.
(2) Zeile 1 und 2 bis (2) nur nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 116; Lepsius, *Denkmäler, Text* 5 (1913) 72; Brugsch, *Thes.*, 761, Nr. 37; heute weggebrochen. Zeile 1 begann vermutlich mit ....

§ 299. Osiris ←— thronender Mann; hält in der rechten Hand das Uas-Zepter, dessen Krücke deutlich als der Kopf eines Tieres ausgearbeitet ist (Tafel 155 *c*); in der linken Hand . Gesicht weggebrochen. Bündelkrone unten glatt, oberhalb der drei einschnürenden Bänder dreiteilig, darüber weggebrochen; an jeder Seite eine Straussenfeder (blaugrün); an der Schläfe wagerechtes Widderhorn nach hinten, mit Sonne. Gerader Bart (Ende deutlich erhalten). Halskragen oben gesäumt, darunter blaugrüne Farbspur. Anliegendes Wams auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron mit Eckleiste; der Untersatz, der möglicherweise ununterbrochen unter den Thronen von Isis und Horus durchläuft, ist glatt. Über ihm senkrecht :



«Rede des Osiris, grossen Gottes, Herrn von Abaton,
heiligen Mächtigen, Herrn von Philä.»

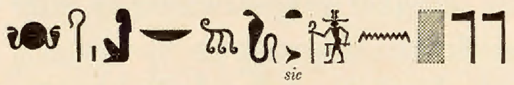
§ 300. Isis ←— thronende Göttin; hält in der rechten Hand das Papyruszepter, in der linken . Frauenhaar, in einzelne Löckchen aufgelöst. Darüber, an der Stirn einen schmalen Streifen des Haares freilassend, die Geierhaube; der Flügel vierteilig. Auf dem Kopf, auf einem kleinen Untersatz mit Hohlkehle (? oder unvollendete Schlangenreihe?) die Isiskrone (Kuhhörner, Sonne mit Schlange und). Halskragen, oben gesäumt. Am rechten Oberarm (der linke zerstört) ein gesäumtes Band wie Tafel 192 *f*; an jedem Handgelenk ein glattes Band. Thron unten weggebrochen. Über ihr senkrecht :



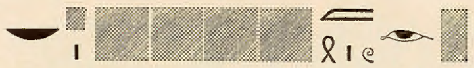
«Rede der Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,
Fürstin, Herrin von Philä,
Herrin der südlichen Fremdländer.»

§ 301. Horus ←— (Tafel 53) thronender Mann mit blaugrünem Körper. Kopf weggebrochen; hält in der rechten Hand (Krücke wie Tafel 155 *c*), in der linken Hand . Dreiteiliges Haar; erhalten nur der vorderste Teil, unten mit drei wagerechten Abschlusstreifen. Vom Halskragen ist nur das Ende (ungesäumt) auf der rechten Schulter erhalten. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Am rechten Oberarm (der linke weggebrochen) und an beiden

Handgelenken je ein glattes Band. Enger Knieschurz; unten ein Saum, der in den nach vorn hinaushängenden Schwanz übergeht. Thron fast ganz weggebrochen. Senkrechte Zeile hinter ihm :



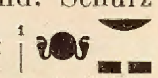
«König, Herrscher, Herr der Stirnschlange (lies statt ?), Fürst der Götter (...),



8 Gruppen

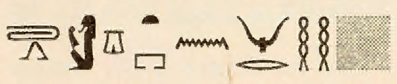
Herr der..... der macht..... (Junker : Herr dessen, was das Auge des Re umkreist)».

§ 302. RECHTES BILD. Der König bringt eine Schreibpalette dar vor Thot von Schmun, Thot von Pnubs und Tefenet. — Tafel 53-54.

§ 303. König ⟶ schreitend (am Gesicht rotbraune Farbspuren), erhebt auf beiden Händen die Schreibpalette. Diese wird getragen von zwei knieenden Gottheiten; links Göttin (langes Haar, darauf Krone vielleicht von zwei hohen Federn; unterhalb der Schultern weggebrochen), rechts Gott (Knieschurz, kurzes Haar, Krone von zwei hohen Federn); [1] die Palette selbst hat in der Mitte eine wagerechte, rechts am oberen Rande eine quadratische Vertiefung. — Kriegshelm, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; der hintere Saum geht in ein fünfgeteiltes Band über; vorn Uräus. Auf dem Kriegshelm freistehende Krone : wagerechte Widderhörner; darauf eine Bündelkrone (unten glatt; oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreigeteilt, blaugrüne Farbreste; oben und unten Sonne); in der Mitte vor der Bündelkrone schwebt ein Skarabäus mit ausgebreiteten dreigeteilten Flügeln; an jeder Seite der Bündelkrone eine hohe, glatte, ungegliederte Feder (blaugrün) und eine Schlange mit Sonne, die sich auf einem Papyrusstengel aufrichtet, und ein Draht mit nach innen umgebogenem Ende. — Grader Bart. Halskragen oben gesäumt. An jedem Oberarm und rechten Handgelenk (das linke zerstört) ein glattes Band. Schurz zerstört; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht :  . Hinter ihm senkrecht : . Senkrechte Zeile hinter ihm :



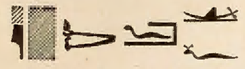
«Horus, Vereiniger [2], Sohn der Mehit,

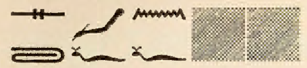


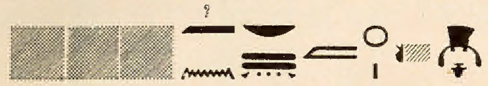
Thronfolger (*pḥr-nś-t*) des Richters der Kämpfer,

[1] Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 115 zeichnet die Palette vollständig und gibt beide Gottheiten als Frauen, die linke mit , die rechte mit auf dem Kopfe; nach der Photographie Tafel 53 sind diese Einzelheiten keineswegs sicher. Vergl. § 229 mit Abb. 14.

[2] Junker liest «Schöner».

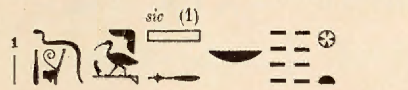




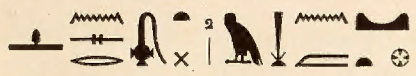


Schreiber (?) (seines Vaters), aus dem er hervorging (Junker : der herrliche (?) ....., der aus ihm hervorging, der (Thot) ihm (dem König) zugeschrieben hat), des Herrn der beiden Länder am Tage der (?) Freude.»

§ 304. Thot von Schmun ⟵ thronender Mann mit Ibiskopf, hält in der rechten Hand (Krücke wie Tafel 155 *c*), in der linken . Am Ibiskopf dreiteiliges Haar, unten mit drei parallelen Abschlusstreifen. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Bündelkrone (unten glatt, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreigeteilt; auf der Spitze Sonne, unten keine Sonne); an jeder Seite der Bündelkrone eine Straussenfeder, an der sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. — Halskragen oben gesäumt. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz, hinten kein Schwanz gezeichnet; unten mit einem Saum, der sich in den nach vorn heraushängenden Schwanz fortsetzt. An beiden Oberarmen und Handgelenken je ein glattes Band. Thron wie bei Osiris im linken Bild (§ 299). Der Untersatz des Thrones läuft auch unter den Thronen von Thot von Pnubs und Tefenet durch; nur eine senkrechte Linie trennt die Untersätze von einander. Über ihm senkrecht :



«Thot-Re, der zweimal Grosse, Herr von Schmun,

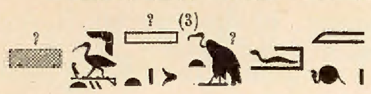


der die Flamme(ngöttin) in Bige zur Ruhe bringt (*śḥtp*?),

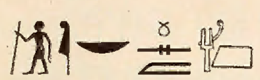


Herr der Wahrheit.»

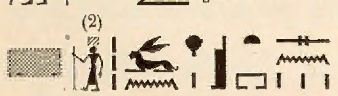
Senkrechte Zeile hinter Tefenet (bezieht sich auf Thot) :



«Thot-Re, der....., der hervorging aus Re,



Herr der Wahrheit, Herr des..... (Junker : *šś mꜣʿ-t* (?),



der die.....die auf ihren Plätzen sind (Junker : (*ś*)*ʿḥʿ-nf* er hat aufgestellt die Grossen, die auf ihren Sitzen sind (?)),



noch 6 Gruppen

mögest du den Sohn [des Re Ptolemaios] schützen!»

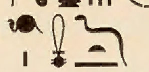
[1] Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 115 und 612 hat die Zeichen in verbessert, wie er auch im Folgenden die Lesung willkürlich hergestellt hat. Auch Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 71 liest .

[2] Krone zerstört.

[3] Junker liest «die geheime (*štꜣ*) Zunge».

UNTERSTE REIHE DER DARSTELLUNGEN.

§ 318. RECHTES BILD. Der König weiht Opfer vor Osiris und Isis. — Tafel 57.

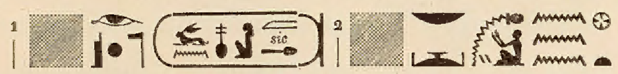
§ 319. König ←— schreitend; hält in der rechten Hand einen langen Stab (in der Mitte Papyrusdolde) und ein kurzes Zepter (im oberen Teil eine Papyrusdolde); in der linken Hand erhebt er ein Zepter (wie vorher). Kopftuch mit Stirnband (nicht abgesetzt gegen das Schläfenhaar), Schläfendreieck und Zopf; vorn Uräus mit kurzem geringeltem Schwanz. Auf dem Kopftuch eine freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen (sämtlich unten glatt, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreigeteilt; auf der Spitze und unten je eine Sonnenscheibe); ausserhalb der drei Bündelkronen rechts und links je eine Straussenfeder und Schlange mit Sonne. Grader Bart. Glatter Halskragen, fast ganz verdeckt. Anliegendes Wams am Oberkörper. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht : 
. Hinter ihm senkrecht : 


§ 320. Vor dem König sind in sechs Reihen Opfergaben aufgeschichtet, über denen eine Lotosblüte und zwei Knospen (an zwei Stellen durch je vier Bänder zusammengehalten) liegen. Die Opfergaben enthalten in der untersten Reihe : vier Opfertiere (zwei Rinder und zwei Oryx-Antilopen), über deren Körper jedesmal der abgeschnittene Kopf und ein Schenkel liegen. In der zweiten Reihe erkennt man : drei Milchgefässe, zwei Körbe mit Früchten, einen Krug, ein Lotosblatt und eine Papyrusdolde, vier Fleischstücke (?)[1] und zwei Gurken oder ähnlich und ein Brot. In der dritten Reihe sind gezeichnet ein Lotosblatt, sieben stehende ovale Brote, zwischen welchen kleinere Brote in runder Form ⊕ oder ⊗ (sechs Stück) oder in Form eines vierstrahligen Sternes (vier Stück) oder in ovaler Form (zwei Stück) liegen. In der vierten Reihe stehen : ein Korb mit Früchten, ein Weinkrug, fünf Milchgefässe, ein Weihrauchtopf, vier Altäre mit Blumen o. ä. In der fünften Reihe hocken sechs junge

[1] Ähnliche Stücke sind in Roeder, *Debod*, Taf. 106 c als Gemüse gedeutet.

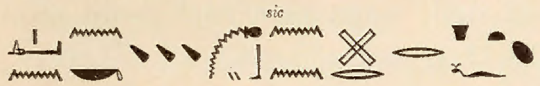
Vögel, meist mit offenem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln. In der obersten Reihe sind dargestellt acht Antilopen, deren Körper paarweise gruppiert sind, ohne dass man sie bis ins Einzelne erkennen könnte. Über den Opfergaben eine demotische Inschrift (vgl. die Veröffentlichung durch Professor Griffith).

§ 321. Osiris —→ schreitender Mann; hält in der linken Hand, in der rechten ☥. Bündelkrone; an der Schläfe nach vorn und hinten wagerechte Widderhörner mit Sonne; an der Bündelkrone vorn Straussenfeder; oben und hinten weggebrochen. Grader Bart (so sicher!). Halskragen, oben mit Kugelsaum (undeutlich). Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht :



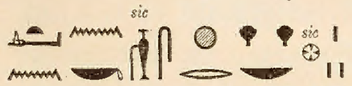
« [Rede des] Osiris Wennofre, des Seligen, [grossen Gottes], Herrn von Philä. »

Vor ihm senkrecht :



« Ich gebe dir einen grossen Nil zu seiner Zeit (*dr* statt *tr*, vergl. § 335). »

§ 322. Isis —→[1] schreitende Frau; erhalten nur Füsse, Frauenkleid und die linke Hand mit. Vor ihr senkrecht :



« Ich gebe dir Gunst bei jedermann. »

Vor ihr eine demotische Inschriften (vgl. die Veröffentlichung durch Professor Griffith).

§ 323. MITTLERES BILD. In dem jetzt weggebrochenen Bilde hat nach Champollion, *Not. descr.*, I (1844) 116 der König mit erhobenen Händen gebetet (*) vor Horus, der seinen Vater rächt, Sohn der Isis, und vor Hathor, Herrin von Bige.

§ 324. LINKES BILD. Jetzt weggebrochen. Nach Champollion (ebenda) räucherte der König « Pharao » mit Doppelkrone vor Arsnuphis und Tefenet. Arsnuphis trägt halblanges Haar, das Ohr bedeckend (mit hinten geknotetem Stirnband mit Uräus), darauf zwei Straussenfedern und beiderseits eine Schlange mit

[1] Vielleicht ist diese die Isis bei Horeau, *Panorama* (1841), Text zu pl. 30 : Frauenkleid mit umgeschlagenen Flügeln, Frauenhaar mit Geierhaube, keine Krone (vgl. oben § 280, Anm. 3).

Die Fläche ist geweisst und, wie es scheint, von den alten Zeichnern für Vorstudien zu Reliefs benützt worden. Man sieht hier und da Köpfe von Göttern und Königen, teils nur in Rot vorgezeichnet, teils mit Verwendung aller Farben (besonders gelb, rot, grün) vollständig ausgeführt. Die einzelnen Stücke sind aber entweder durch die koptische Kalktünche verdeckt oder so zerstört, dass es unmöglich ist, auch nur ein einziges Stück annähernd vollständig wiederherzustellen. Überdies gehen noch die schwer zu deutenden Reste der koptischen Malereien (§ 316), die in groben Pinselstrichen in roter Farbe ausgeführt sind, über die zarten ägyptischen Malereien hinweg. Endlich ist man nicht überall sicher, ob bei der Wiederaufrichtung der Mauer durch Sig. Barsanti jeder Block an seine ursprüngliche Stelle gekommen ist.

§ 313. Auf dem Block, der auf seiner linken Hälfte den Horus aus dem linken Bild trägt, ist rechts um etwa 4 cm niedriger als der Horus das Bild eines thronenden Gottes ➝ aufgemalt, von welchem der untere Teil des Kopfes und der obere des Oberkörpers erkennbar sind, wenn man auch nicht alle Einzelheiten mit Sicherheit deuten kann. Das Haar war anliegend, alles Weitere nicht erkennbar. Halskragen oben mit breitem Saum; darunter drei Reihen von gelben Kugeln, an denen unten in der Mitte eine grosse gelbe Kugel hängt. Vom Halskragen an abwärts ist der Grund grün; aber da der Hals gelb ist und an der linken Schulter eine breite rote Fläche anstösst, so scheint es sich um ein grünes Kleid zu handeln; dieses scheint auch die Oberarme bis fast an die Ellbogen zu umschliessen; der rechte Arm unterhalb des Kleides ist rotbraun.[1]

§ 314. Auf dem Block rechts über diesem erkennt man zwei Köpfe von Göttern, die sich ähnlich, wenn nicht gleich zu sein scheinen. Der linke ➝ deutlichere ist rotbraun; an der Backe erkennt man das gelbe Band, das den Bart hält. Das Haar ist anliegend oder halblang, scheinbar gelb (gelb, durch rote Linien in Quadrate geteilt, in deren Mitte je ein kleiner roter Ring gezeichnet ist). Grünes Stirnband. Vorn gelber Uräus; von seiner Innenzeichnung ist unten ein grünes Feld erkennbar. Die Krone besteht aus wohl zwei hohen glatten Federn (gelb), die mit einem Netzmuster in roter Farbe bedeckt sind. In der Mitte unten eine Sonne, auf welcher als Hintergrund eine Schlange (unten wieder ein grünes Feld) gezeichnet ist.

[1] Die Malerei ist auf Tafel 150 nach einer Zeichnung wiedergegeben, die ich später als die obige Beschreibung angefertigt zu haben scheine; wenigstens gibt die Zeichnung mehr und offenbar sichere Einzelheiten. Die durch ▒ Strichelung gegebene Farbe ist rotbraun (Zusatz von 1926).

§ 315. Der rechte Kopf ➝ ist kaum zu deuten. Man erkennt an dem Haar (anliegend oder halblang), dass es gelb und mit roten Dreiecken (Spitze nach unten) bemalt ist, die es in einzelne Löckchen auflösen. Grünes Stirnband. Die Krone scheint aus vier hohen glatten Federn (jede mit Mittelrippe und Seitenadern in roter Farbe) zu bestehen; auf einem kleinen Untersatz (gelb mit roter Zeichnung) eine Art von Federn, auf deren jeder ein schwarzer Tupfen sitzt.

KOPTISCHE KIRCHE IN DER VORHALLE.

§ 316. Die ganze Ostwand ist bei der Umwandlung der Vorhalle in eine christliche Kirche (vergl. oben § 98) mit weisser Kalktünche bedeckt worden. Diese ist mit groben Malereien von Heiligen in braun-roter Farbe bedeckt worden (vergl. § 312). Die Erhaltung ist so schlecht, dass man die hier und da sichtbaren Köpfe, Kleider und Glieder nicht in inneren Zusammenhang bringen kann. Die Köpfe sind in Vorderansicht gezeichnet.

Die christlichen Malereien sind von vielen Besuchern des Tempels bemerkt worden; von den Erwähnungen sagt die ausführlichste : «men on horseback approaching towards angels, whose hands seem lifted up in supplication.»[1]

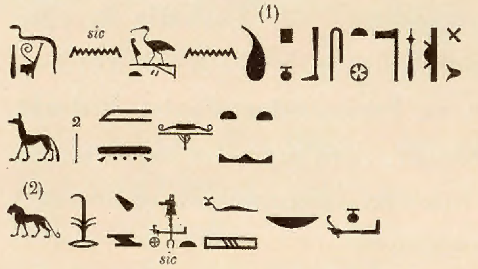
INNERE WESTWAND DER VORHALLE.

§ 317. Am nördlichsten Teile der Westwand sind über einander drei Bilder erhalten, die in Hochrelief und in ähnlichem, wenn auch nicht gleichem Stile ausgeführt sind; damit stimmt überein, dass das untere den Namen des Augustus, das mittlere nur den des «Pharao» enthält. Das untere Bild setzt 70 cm über dem Sockel an und ist 1,01 m hoch, oben durch ⟶ Himmel abgeschlossen. Das mittlere Bild ist 1,32 m hoch; unten Standlinie, oben Abschlusslinie. Das oberste Bild ist völlig weggebrochen bis auf das unterste Ende des Schwanzes des Königs; die Ausführung desselben in Hochrelief weicht etwas ab von derjenigen in den beiden unteren Bildern.

Nach Champollion, *Not. descr.*, I (1844) 116 waren ursprünglich vier Reihen von Bildern vorhanden oder vielleicht nur drei Reihen und ein Fries, der nicht ausgeführt worden ist.

[1] Light, *Travels* (1818), 70. Aus Captain Light's Tagebuch abgedruckt in : Walpole, *Memoirs* (1817), 410. Drei Reiter in Lebensgrösse sind erwähnt bei Villiers Stuart, *Nile Gleanings* (1879), 134.

§ 305. Thot von Pnubs ←— thronender Mann; hält in der rechten Hand (Krücke wie Tafel 155 *c*), in der linken ☥. Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten; vorn Uräus; Stirnband hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden. Auf dem Kopf vier hohe glatte Federn auf kleinem Untersatz. Halskragen oben gesäumt. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz, hinten kein Schwanz gezeichnet; unten ein Saum, der sich in den nach vorn heraushängenden Schwanz fortsetzt. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie bei Thot von Schmun. Über ihm senkrecht :



Rede des Thot von Pnubs, des grossen Gottes,
der aus Nubien kam,
der oberägyptische Löwe,
dessen arm stark ist (*wśr ḫpš-f*), Herr der Kraft (*nb kn*)[3].

§ 306. Tefenet ←— thronende Frau mit Löwinnenkopf, hält in der rechten Hand, in der linken ☥. Frauenhaar. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen oben gesäumt. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Frauenkleid. Thron und Untersatz wie vorher. Über ihr senkrecht :



«Rede der Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton,
grosse Upset, Herrin von Bige,
Auge des Re, Fürstin aller Götter.»

OBERSTE REIHE DER DARSTELLUNGEN.

§ 307. LINKE HÄLFTE DER WAND. Nur hier ist eine Darstellung angebracht : der König räuchert und sprengt Wasser vor Amon von Napata und Amon von Primis und einem Horus. — Tafel 55.

(1) Breites Zeichen, dicker als (wie es in Lepsius, *Denkm.*, Text 5, 71 fälschlich wiedergegeben ist), fast wie der Beutel; es hat nichts mit dem Baum zu tun. Vergl. § 295.
(2) Löwe mit erhobenem Schwanz.
(3) Ebenso in § 295 geschrieben.

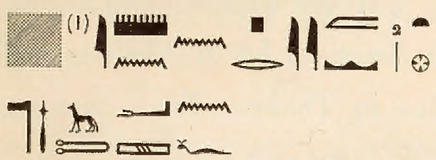
§ 308. König —→ schreitend, erhebt auf der linken Hand das Räucherinstrument (Tafel 161 *g*; vorn Hand mit, in der Mitte knieender Mann mit Königsring, am Ende Falkenkopf mit Sonne); in der rechten Hand einen Krug, aus dem drei Wasserstrahlen auf einen Altar hinabfliessen. Doppelkrone; der untere Rand ist hinten gesäumt; der Saum geht in ein dreigeteiltes, auf den Rücken herabfallendes Band über; vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen oben gesäumt. Weiter Knieschurz; der Schwanz scheint erst unterhalb des Gürtels anzusetzen. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm steht nichts!

§ 309. Amon von Napata, thronender ←— Mann mit Widderkopf; hält in der rechten Hand, in der linken ☥. Am Widderkopf abwärts gebogene Hörner, (oben mit sechs Querlinien) und kurzer Bocksbart (unten mit Querstreifen : Tafel 161 *a*). Dreiteiliges Haar, unten mit drei parallelen Abschlusstreifen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen oben gesäumt, auf der linken Schulter nicht gezeichnet. Anliegendes Wams am Oberkörper, enger Knieschurz mit Schwanz wie § 304-305. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie § 304-305. Über ihm senkrecht :



«Rede des Amon von Napata, grossen Gottes in Nubien.»

§ 310. Amon von Primis ←— thronender Mann mit Widderkopf, genau wie der vorige, jedoch andere Krone; von dieser ist erhalten die Ecke vorn unten : wagerechtes Widdergehörn; Schlange mit Sonne, die sich vermutlich an einer Straussenfeder aufrichtet. Über ihm senkrecht :



«[Rede des] Amon von Primis,
grossen Gottes, der zu dem kommt, der nach ihm ruft.»

§ 311. Horus ←— thronender Mann mit Falkenkopf, Krone darüber weggebrochen. Das Falkenauge hat die Umrahmung des Horusauges. Alle Einzelheiten genau wie bei dem vorhergehenden Amon. Beischrift weggebrochen.

§ 312. RECHTE HÄLFTE DER WAND. Auf dem südlichen Teil der Wand ist kein Bild in Relief angebracht. Die Wandfläche ist eben und unbearbeitet.

(1) Verdeckt durch Stuck.

Sonne. Beischrift senkrecht : «Arsnuphis (ist wohl vergessen), grosser Gott, Herr von Abaton, Schow, Sohn des Re.» Beischrift zu Tefenet : «Tefenet, Tochter des Re.»

MITTLERE REIHE DER DARSTELLUNGEN. (Tafel 58 *b*).

§ 325. RECHTES BILD. Erhalten ist nur rechts der ←— schreitende König, der auf beiden Händen eine Opfergabe (weggebrochen) erhebt. Oberägyptische Krone : unterer Rand vorn und hinten gesäumt; der hintere Saum geht in das fünfteilige, auf den Rücken herabhängende Band über; vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen, oben gesäumt. Anliegendes Wams am Oberkörper, oberer Rand gesäumt. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und am linken Handgelenk (das rechte weggebrochen) ein glattes Band.

Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 116 brachte der König ein Gefäss dar vor Chnum-Re, Hathor und Harsiesi (Kind mit Doppelkrone, r. Zeigefinger am Mund). Chnum-Re thront, hat Widderkopf mit wagerechten Widderhörnern, darauf eine Bündelkrone (unten und oben mit Sonne) mit zwei Straussenfedern, beiderseits eine Schlange mit Sonne. Beischrift senkrecht : «Chnum-Re, Herr von Bige, ehrwürdiger Mächtiger (lies wie in § 226 und 335), Herr des ersten der Gaue (d.h. Elephantine), der die Menschen bildete und die Götter schuf.»

§ 326. LINKES BILD. Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 116 brachte der König die Wahrheit dar vor Amon-Re, Mut der Grossen und Chons. Nach Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 72 heisst Amon-Ra her-ib Abaton, und Chons «Chons in Theben, Nofer-[hotep], Herr des Sistrum-Hauses, Horus, Herr der Freude (*ꜣw·t-jb*)».

OBERSTE REIHE DER DARSTELLUNGEN.

§ 327. Der König bringt etwas dar vor Gottheiten; nur der König ←— erhalten. Über ihm senkrecht : . . . . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

. . . «[Seinem] ehrwürdigen [Vater] . . . . . darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 116 betet der König in diesem Bilde, das allein in der obersten Reihe ausgeführt war, vor drei Göttern ohne Beischriften :

1. Mann mit Götterhaar (mit hinten geknotetem Stirnband), darauf wagerechte Widderhörner mit Sonne und zwei Straussenfedern, sowie mit zwei Schlangen mit Sonne.

2. Ammon-Chnouphis mit Widderkopf, darauf wagerechte Widderhörner mit Sonne und zwei glatten Federn, sowie mit zwei Schlangen mit Sonne.

3. Mann mit halblangem Haar, das Ohr bedeckend, darauf oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern.

INNERE SÜDWAND DER VORHALLE.

ÖSTLICHE HÄLFTE DER SÜDWAND.

§ 328. Erhalten (vergl. § 97) ist nur die unterste Reihe, in der zwei Bilder angebracht sind. Sie stehen in gleicher Höhe wie die unterste Reihe der Bilder an der Ostwand und hatten über sich gewiss noch eine oder zwei Reihen wie dort. Der Stil ist durchaus der gleiche, auch in den Einzelheiten; der Königsname lautet auch hier nur «Pharao».

Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 117 sind die Bilder in den drei oberen Reihen niemals ausgeführt worden.

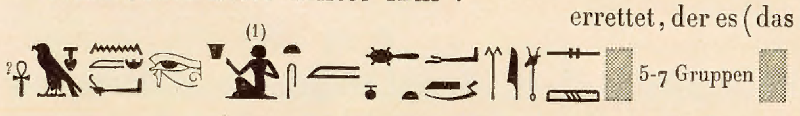
§ 329. LINKES BILD. Der König bringt das Feld dar vor Isis und Harendotes. — Tafel 56.

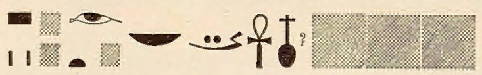
§ 330. König —→ schreitend; erhebt (vorn weggebrochen) auf beiden Händen. Unterägyptische Krone, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; der hintere Saum geht in ein dreiteiliges Band über; vorn Uräus. In der unterägyptischen Krone steht, den Draht zum Teil verdeckend, eine zweite Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone (unten glatt, oberhalb der zwei Einschnürungsbänder dreiteilig; auf der Spitze und unten Sonne); an jeder Seite derselben eine Straussenfeder und eine Schlange mit Sonne. — Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Weiter Knieschurz; Gürtel umschliesst den Schwanz. Am rechten Arm (der linke zerstört)

ein beiderseits gesäumtes Band wie Tafel 162 *f*. Namen über ihm weggebrochen. Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

 «Seiner Mutter das Feld darbringen, damit ihm [Leben geschenkt] werde.»

Senkrechte Zeile hinter ihm : «Der lebende Horus, Vereiniger, der die Uzat errettet, der es (das Auge) nahm aus dem Leibe

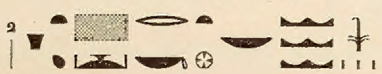
 dessen, der es verschluckt hatte (vergl. *Kom Ombo* I, 122, nach Junker), ...

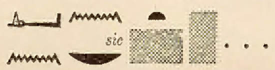
 Alle Leute [freuen sich, wenn sie] sehen.....

§ 331. Isis ←— schreitende Frau; hält in der rechten Hand ⸢, in der linken ☥. Frauenhaar. Darauf Geierhaube mit vierteiligem Flügel und vierteiligem Schwanz. Auf dem Kopf Isiskrone (Kuhgehörn, Sonne mit Schlange und ⸢) auf kleinem Untersatz (unvollendeter Schlangenkranz). Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum wie Tafel 160 *d*. Frauenkleid. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes Band wie Tafel 162 *f*, an jedem Handgelenk ein glattes Band.

Über ihr : Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht :

 «Rede der Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,

 Fürstin, [Herrin] von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer.»

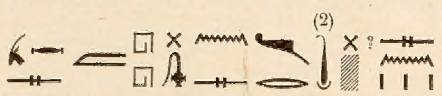
Vor ihr senkrecht :  ... «Ich gebe dir.....»

Senkrechte Zeile hinter Harendotes (bezieht sich auf Isis) :

 «[Königin?], grosse Herrscherin in..... (ob ... Xois (?). Junker : *ḫ3 wr*),

 Ehrwürdige, Mächtige in Memphis (*mḫ3-t-t3-wj* «Wage der beiden Länder»),

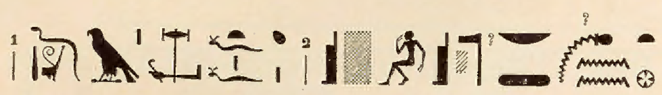
 die Feuer speit (*wbd*) gegen Apophis mit (lies *m*) dem Zaubersprüchen ihres Mundes (lies ... nach Junker)

 und durch die Glut (*ḫḫ*) ihrer Flamme (*nśr*).»

(1) Gemeint ... nach Junker

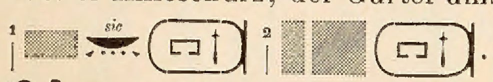
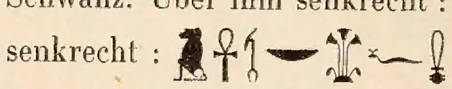
(2) Eigentlich anders als ..., das aber gemeint sein muss.

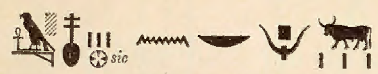
§ 332. Harendotes ←— schreitender Mann mit Falkenkopf, hält in der rechten Hand ⸢, in der linken ☥. Dreiteiliges Haar. Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone mit Uräus. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum (wie Tafel 160 *d*), auf der linken Schulter nicht gezeichnet. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und linken Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band wie Tafel 162 *f*. Über ihm senkrecht :

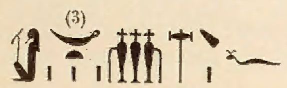
 «Rede des Herrn, der seinen Vater rächt, Sohnes der Isis, Sohnes des Osiris, Herrn von Philä.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die Opfer samt.....»

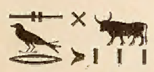
§ 333. RECHTES BILD. Der König bringt Milch dar vor Osiris. — Tafel 58 *a*.

§ 334. König —→ schreitend; erhebt auf jeder Hand einen ... Krug. Oberägyptische Krone; unterer Rand vorn und hinten gesäumt. Der hintere Saum geht in ein fünfgeteiltes Band über[1]; vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen wie Tafel 160 *d*. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *f*. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht :  . Senkrechte Zeile hinter ihm :

 «Lebender Horus der Kühe des Herrn der Kühe (Junker : Der lebende gute Gott, der Nfr..... der Herrn der Kühe),

 Hirt der Kühe auf der ganzen Erde,

 der das Verschlossene (*m-ḫtm-t*) versorgt (*ḫtm*) im Schatten der Sykomore[7],

 der die Kühe (*wr*) gross macht (schwängert?),

(1) So ist die Darstellung wohl zu deuten; es scheint allerdings so, als ob der Bildhauer das Band am Anfang gesondert neben dem Saum laufen liesse.

(2) Vielleicht fehlt nichts.

(3) In Wirklichkeit hat das Zeichen vorn oben zwei aufwärts gerichtete Dornen.

(4) So statt ...; Junker : *m-ḫtm-t* «Viehhürde».

(5) Form entstellt, nur zu lesen nach Variante.

(6) Entstellt aus ... o. ä.

(7) So nach Philæ, Zettel Junker 1514 nach Phot. 222 im Berliner Wörterbuch.

sodass das Jahr nicht Mangel leidet (Junker : kein Jahr Mangel leidet),
König der Menschheit (*rḫj·t* ohne Flügel, lies «gross» an Kraft u. s. w.[1]). »

Vor ihm senkrecht :

«Seinem Vater Milch darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei ewiglich.»

§ 335. Osiris ←— stehender Mann. Erhalten nur der vorgestreckte rechte Arm mit ; am Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band wie Tafel 162 *f*. Über ihm senkrecht :

«Rede des Osiris, grossen Gottes,
Herrn von Abaton,
heiligen Mächtigen (vergl. § 226 und 325),
Herrn von Philä, ... »

Vor ihm senkrecht :

«Ich gebe dir einen grossen Nil zu seiner Zeit» (vgl. § 321).

WESTLICHE HÄLFTE DER SÜDWAND.

§ 336. Auf der jetzt ganz verschwunden Westhälfte der Südwand waren nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1913) 117 und Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 71 wiederum nur die unterste Reihe ausgeführt, und sie scheint nur ein einziges Bild enthalten zu haben. In ihm bringt Kaiser Augustus Wein dar vor Thot von Pnubs, Arsnuphis-Schow und Tefenet : Champollion, *Monum.*, 1 (1835) pl. LV^bis, 4 = unsere Abb. 21.

§ 337. König schreitend ←—, erhebt auf jeder Hand einen Krug, Weiter Knieschurz mit Innenzeichnung. Bänder an Oberarmen (linker verdeckt) und Handgelenken. Breiter grader Bart. Kriegshelm mit Uräus und zwei hinten herabhängenden Bändern; darauf freistehend wagerechte Widderhörner mit Sonne und zwei Straussenfedern. Über ihm schwebt ein Falke ←— mit ausgebreiteten Flügeln, auf dem Kopf eine Sonne. Vorn, über ihm : . Vor ihm :

«Wein schenken seinem ehrwürdigen Vater, damit er mit Leben beschenkt werde.»

§ 338. Thot —→ schreitender Mann, hält in der herabhängenden R. , in der vorgestreckten L. ein Zepter, um das sich zwei Schlangen ringeln, und

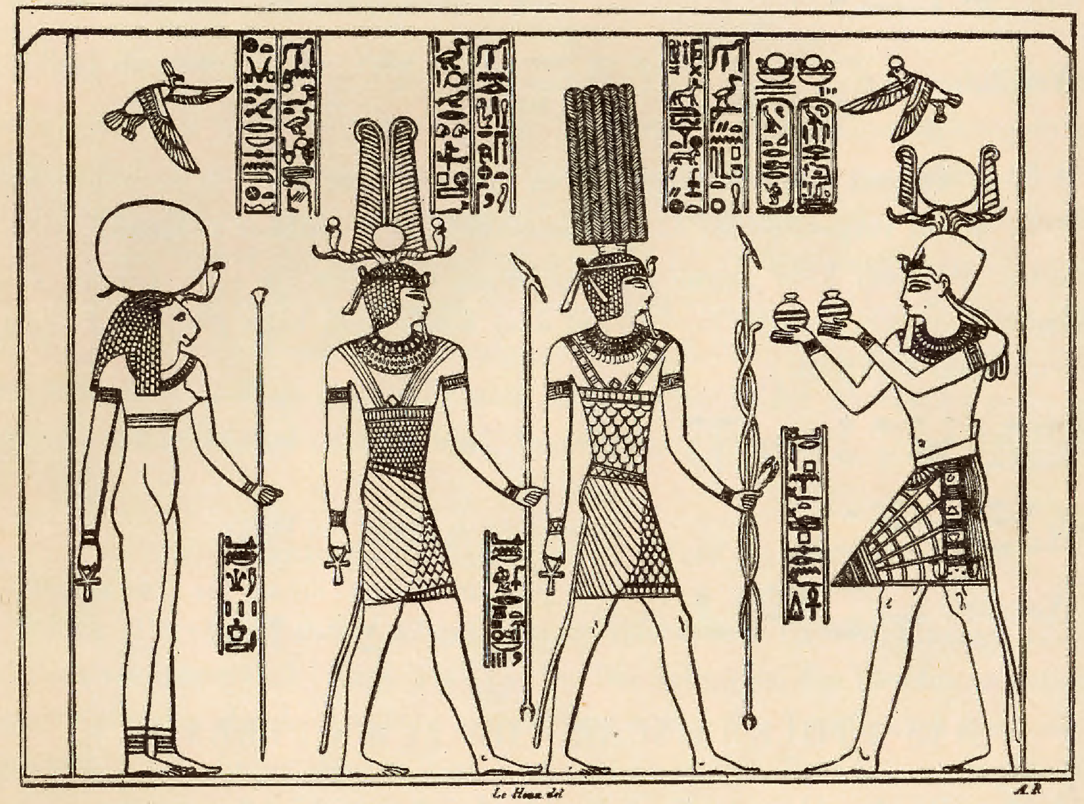


Abb. 21. — Zu § 336 nach Champollion.

einen Skorpion. Bart am Ende umgebogen. Enger Knieschurz mit Schwanz. Wams mit Tragbändern. Bänder an Oberarmen und Handgelenken. Perücke : halblang, das Ohr bedeckend, in Löckchen; vorn Uräus. Stirnband, hinten geknotet, mit herabhängenden Enden. Darauf freistehend ein Untersatz mit vier hohen Federn. Über ihm senkrecht :

«Thot von Pnubs,
der sehr grosse Gott, der aus Nubien kam, der oberägyptische Löwe.»

[1] So nach Philæ, Zettel Junker 1514 nach Phot. 222 im Berliner Wörterbuch.
[2] Das *dr* sieht aus wie ein Topf mit zwei Federn darauf.

[1] Wenn dieses die versehentlich in Rosellini, *Mon. del culto*, tav. XII, 3 untergebrachte Beischrift ist, so muss man am Ende noch hinzufügen : «Herr von (P)selkis».

§ 339. Arsnuphis : ebenso, hält l. , r. . Bart grade. Schurz, Wams, Bänder, Perücke mit Stirnband ebenso wie bei Thot. Jedoch auf dem Haar freistehend wagerechte Widderhörner, Sonne, zwei Straussenfedern, zwei Schlangen mit Sonne. Über ihm :

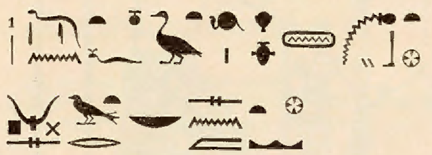


«Arsnuphis, grosser Gott, Herr von Abaton,
Schow, Sohn des Re, gross an Kraft, dessen Arm stark ist.»

Vor ihm : 

«Ich gebe dir Gesang als Tägliches (*m ḥrj-t-hrw nb?*).»

§ 340. Tefenet → schreitende Frau mit Löwinnenkopf, in herabhängender R. , in vorgestreckter L. . Frauenkleid. Frauenhaar zweiteilig. Halskragen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Über ihr ein schwebender → Geier mit ausgebreiteten Flügeln, auf dem Kopfe zwei hohe glatte Federn. Oben vor ihr senkrecht :



«Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton,
Upset, Grosse, Herrin von Bige.»

Vor ihr : 

«Ich gebe dir Pflanzen, die auf der Erde wachsen (Junker : lies statt).»

DAS PTOLEMÄISCHE TOR ZUM QUERRAUM.

§ 341. Der Anschluss des Tores (vergl. oben § 99) ist jetzt nach allen Seiten weggebrochen; es ist bei dem Zusammenbruch des vorderen Teiles des Tempels stehen geblieben, und die Mauer, in der es liegt, hat Sig. Barsanti so wiederhergestellt, dass das Tor unten um 25 cm aus ihr vorspringt. Während die Mauer senkrecht steht, treten die Aussenflächen des Tores geböscht vor. Sämtliche Darstellungen sind in versenktem Relief ausgeführt.

Die Aussenflächen des Tores sind mit Darstellungen von Ptolemaios IV. Philopator I. bedeckt. Jeder Türpfosten hat unten einen Sockel mit dem Gaben bringenden Nilgott; darüber drei (an der Südseite nur zwei) Bilder des Königs, der vor einer Gottheit opfert. Der Türsturz zeigt an der Nordseite wiederum Bilder des opfernden Königs mit der Königin, sowie eine bescheidene dekorative Verwendung des Königsnamens; an der Nordseite herrschen die fast ornamental angeordneten Königsringe vor, nur eine kleine Darstellung der Isis vor dem Horusnamen des Königs ist übrig geblieben. Wagerecht über dem Türsturz läuft ein Rundstab, auf dem eine Hohlkehle mit geflügelter Sonne (vgl. oben § 99) aufsitzt.

Die Darstellungen sind roh ausgeführt, wenn die Einzelheiten der Tracht auch verhältnismässig reich gearbeitet sind. Der Stil ist nicht übel, aber die Arbeit grob. Wie an der Fassade der Vorhalle nimmt die Zahl der ausgeführten Einzelheiten auch hier nach oben zu ab.

§ 342. Die Arbeiten am Tor sind unvollendet; dieser Zustand erlaubt uns zu erkennen, in welcher Reihenfolge die Bildhauer die Darstellungen ausgeführt haben. Auf beiden Seiten haben sie von oben nach unten gearbeitet; Hohlkehle und Türsturz sind vollständig fertig. An den Pfosten fehlt auf der Nordseite nur der Sockel, der an dem östlichen gar nicht, an dem westlichen nur etwa zur Hälfte ausgeführt ist. An der Südseite fehlt von den beiden Sockeln nur der schmale Streifen mit den Sumpfpflanzen am östlichen Pfosten; aber merkwürdigerweise sind an beiden Pfosten die obersten Bilder überhaupt nicht in Angriff genommen und auch von einer Vorzeichnung ist keine Spur zu entdecken.

NORDSEITE DES TORES (Tafel 59-63).

§ 343. Der Zustand der Darstellungen zeigt, dass die Türöffnung nachträglich vergrössert ist (vergl. § 101). Die Darstellungen der Türpfosten hatten ursprünglich an der Innenseite, unmittelbar neben der Türöffnung, noch eine senkrechte Zeile hinter der Gottheit. Diese ist an beiden Türpfosten weggenommen; man scheint beiderseits einen Streifen von mindestens 11 cm Breite abgesägt zu haben. Die jetzige Oberkante der Türöffnung[1] läuft in derselben Höhe wie die Oberkante der obersten Darstellungen an den Türpfosten, sodass der Türsturz selbst bei der Vergrösserung der Türöffnung nicht beschädigt zu sein scheint; immerhin mag die Oberkante der Türöffnung in der ursprünglichen Anlage noch etwas unterhalb der Darstellungen des Türsturzes gelegen haben.

An jedem Türpfosten sind die Darstellungen des Sockels unabhängig von den oberen Bildern. Der Sockel ist oben durch einen Himmel vollständig abgeschlossen. Darüber laufen zwei wagerechte Leisten. Dann folgt das unterste

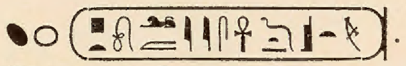
[1] Es ist ein von Sig. Barsanti eingezogener Eisenträger in Cementverkleidung; die alte Oberkante kann bis zu 7-8 cm höher gelegen haben.

Bild, das wie alle anderen unten durch eine Standleiste und oben durch den Himmel begrenzt ist. Die drei Bilder der Türpfosten werden an den Seiten eingefasst durch je ein langes durchlaufendes , das an den Innenseiten bei der Vergrösserung der Türöffnung weggenommen ist.

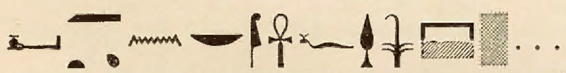
TÜRSTURZ.

§ 344. Der Türsturz ist ein einziger Block, der mit zwei sich den Rücken zuwendenden Bildern geschmückt ist; unten durchlaufende Standlinie, oben , an den Seiten des Sturzes und ; die Bilder werden durch die senkrechte Inschriftzeile getrennt. — Tafel 63.

§ 345. LINKES BILD. Der König, hinter dem die Königin steht, bringt die Wahrheit dar vor Thot und Upset.

§ 346. König ⟶ schreitend, erhebt auf der linken Hand und hält die rechte Hand (Innenfläche nach vorn) schützend dahinter. Doppelkrone, vorn mit Uräus, hinten mit Band. Grader Bart. Glatter Halskragen. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Über ihm senkrecht :  . Neben dem Namen eine Papyruspflanze mit drei Blüten und zwei Knospen; auf der mittelsten Blüte eine ⟵ aufgerichtete Schlange mit Krone, vor sich haltend (kein dabei!).

Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

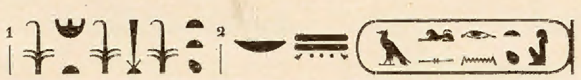


«Die Wahrheit dem Herrn der Wahrheit schenken, damit er davon lebt..... »

Über ihm eine Sonne mit zwei Uräen, Beischrift ⟶ rechts : 

§ 347. Königin ⟶ hinter dem König schreitende Frau, welche die linke Hand (Innenfläche nach vorn) schützend hinter der Schulter des Königs erhebt; in der rechten Hand . Frauenhaar, darauf Geierhaube; auf dem Kopf des Geiers noch irgend eine undeutliche Krone. Auf dem Kopf der Königin Hathorkrone : Kuhgehörn mit Sonne; dahinter zwei hohe, glatte Federn auf Untersatz. Glatter Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid.

Über ihr senkrecht :



«Königsgattin, Königsschwester, Königin, Herrin beider Länder Arsinoë.»

Vor ihr senkrecht :



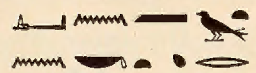
(«Mein Herz ist froh, wenn ich die Arbeit sehe, die du befohlen (*rdj?*) hast (Junker : für *ś·ʿr·n·k* «die du darbringst»?).

Hinter ihr der Name  senkrecht ⟶ auf , über ihm Sonne mit zwei Straussenfedern. An jeder Seite eine aufgerichtete Schlange, an der unten und hängt; die linke ⟵ mit Krone, Beischrift ; die rechte ⟶ mit Krone, Beischrift .

§ 348. Thot von Pnubs ⟵ thronender Mann, hält in der rechten Hand , in der linken . Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten; kein Uräus. Stirnband, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden. Krone aus vier Federn auf Untersatz. Gebogener Bart. Glatter Halskragen. Enger Knieschurz, an dem unten der Schwanz nach vorn heraushängt. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Von dem Thron, der auf einem ziemlich hohen Untersatz gestanden haben muss, ist nur der obere Teil mit der überhängenden Rückenlehne erhalten. Über ihm senkrecht :

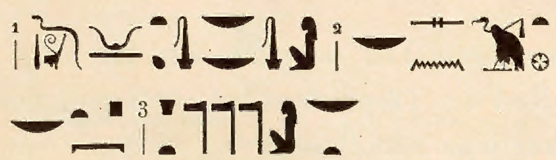


«Rede des Thot von Pnubs, grossen Gottes, der die Feinde schlägt (Junker : *ś·ḥrj* «abwehren»).

Vor ihm senkrecht : 

«Ich gebe dir die grosse Wahrheit.»

§ 349. Upset ⟵ thronende Frau, hält in der rechten Hand , in der linken . Frauenhaar, darauf sich aufrichtende Schlange. Halskragen, oben gesäumt. Frauenkleid, oben gesäumt. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Unterhalb der Knie weggebrochen. Über ihr senkrecht :

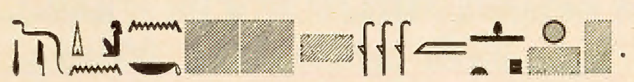


«Rede der Upset, Herrin der Flamme (*nbj·t*), Herrin von Bige, Herrin des Himmels, Fürstin aller Göttinnen.»

Vor ihr senkrecht : 

«Ich gebe dir die (Junker : meine) Flamme gegen deine Feinde.»

Senkrechte Zeile hinter ihr (Junker : wohl Worte des Thot) :



«Rede : Ich gebe dir..... und Jahre in Frieden bei (*ḥr*) [mir?].....»

§ 350. RECHTES BILD. Der König, hinter dem die Königin steht, opfert vor zwei Göttern, deren Figuren vollständig zerstört sind; Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 117 erkannte in den auch damals schon beschädigten Figuren Osiris und Isis.

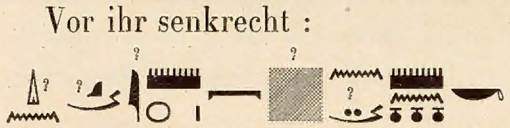
§ 351. König. Von der Figur des ←— schreitenden Königs ist nur ein Teil der Krone (Rückwand der unterägyptischen Krone) erhalten. Über ihm Sonne mit zwei Schlangen.

§ 352. Königin ←— schreitende Frau, hält in der rechten Hand ein weggebrochenes Zepter, in der linken. Frauenhaar mit Geierhaube. Auf dem Kopf Hathorkrone (wie im linken Bild). Glatter Halskragen. Frauenkleid. Glattes Band am linken Oberarm (nicht am rechten). Über ihr senkrecht :



«Königin Arsinoë (wie § 347).»

Vor ihr senkrecht :



«Ich gebe (?), dass Amon-Re ..... bei dem Anblick deines Denkmals.»

Hinter ihr gross ihr Name senkrecht auf einem stehend, über ihm Sonne mit zwei Straussenfedern; an jeder Seite richtet sich eine Schlange auf, an der und hängt. Die linke trägt Krone, Beischrift, die rechte trägt Krone, Beischrift.

§ 353. Links sass wohl ein Gott und eine Göttin; hinter der letzteren ist die senkrechte Zeile erkennbar, Schrift zerstört.

ÖSTLICHER TURPFOSTEN.

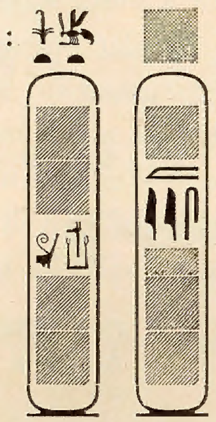
§ 354. SOCKEL. Der Sockel, dessen unterer Teil weggebrochen ist, zeigt eine unbearbeitete Fläche. Das unterste Bild des Türpfostens hat im Gegensatz zum Sockel des westlichen Türpfostens nur eine Standleiste.

§ 355. UNTERSTES BILD. Der König bringt Wein dar vor Hathor von Bige. — Tafel 60 *a*.

§ 356. König —→ schreitend; erhebt auf jeder Hand einen Krug. Doppelkrone, vorn mit Uräus, hinten mit mehrteiligem (zerstört) Band. Wohl kein

Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Weiter Knieschurz mit Schwanz.

Über ihm :



Hinter ihm senkrecht :

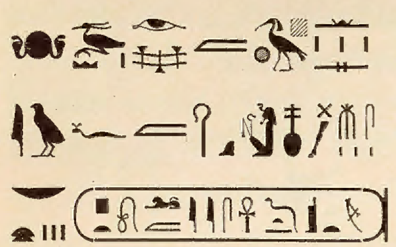
Vor ihm senkrecht :



«[Seiner] Mutter Wein schenken, damit er [mit Leben beschenkt] sei.»

Über ihm Sonne mit zwei Schlangen, nur die linke mit erhalten; Beischrift.

Hinter ihm senkrecht :

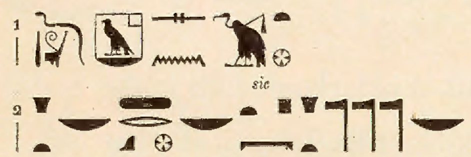


«König, der das Horus-Auge mit seinen Kostbarkeiten überflutet,

wenn er der schöne Herrscher ist, der die Geburten wiederholt,

Herr der Kronen Ptolemaios.»

§ 357. Hathor ←— schreitende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar; darauf Geierhaube mit vierteiligem Flügel. Isiskrone (Kuhgehörn mit Sonne) auf zerstörtem Untersatz; glatter Halskragen. Frauenkleid, unten mit drei Abschlussstreifen, darüber ist durch Linien in Quadrate geteilt; der obere Teil des Kleides wird fast ganz verdeckt durch fünfteilige Flügel (der dritte und vierte hat lange Schwungfedern), die um den Körper gelegt sind.



«Rede der Hathor, Herrin von Bige,

Fürstin, Herrin von Philä, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht :

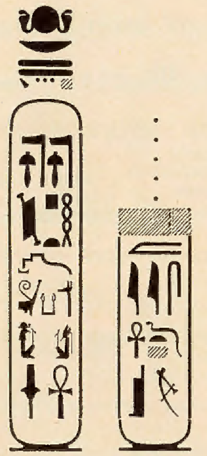


«Ich gebe dir alle Pflanzen auf der Erde.»

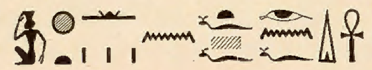
§ 358. MITTLERES BILD. Der König bringt Opfergaben dar vor Chnum-Re von Bige. — Tafel 61 *a*.

§ 359. König ►—► schreitend, erhebt auf beiden Händen eine Platte, wie im mittleren Bild des westlichen Pfostens (§ 370). Halblanges Haar, unten abgerundet, vorn mit Uräus. Auf dem Kopf freistehend Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen (unten und auf der Spitze mit Sonne; zwischen ihnen zwei oben zugespitzte Füllstücke); ausserhalb derselben an jeder Seite eine Straussenfeder, an der sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Kein Bart. Halskragen, oben und unten gesäumt. Weiter Knieschurz mit Schwanz wie im obersten Bild des westlichen Türpfostens (§ 373); die rechte Schlange trägt die oberägyptische, die linke die unterägyptische Krone.

Über ihm :



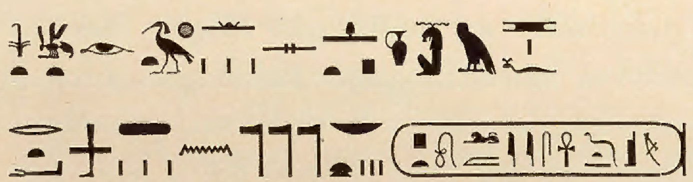
Hinter ihm senkrecht : 
Vor ihm senkrecht :



«Seinem Vater Opfer tragen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

Über ihm Sonne mit zwei Schlangen, an jeder ☥. Beischrift ►—► rechts [Hieroglyphen], links [Hieroglyphen].

Hinter ihm senkrecht :

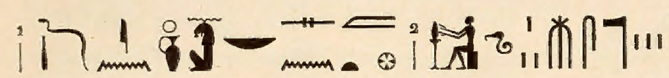


König, der Kostbares opfert, der Chnum durch das, was er liebt, erfreut,
der Speisen den Göttern darbringt, Herr der Kronen Ptolemaios.

Vor dem König ein Altar mit Krug und Blumen wie im mittleren Bild des westlichen Türpfostens (§ 370).

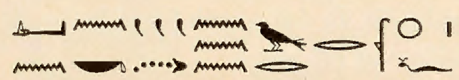
§ 360. Chnum-Re ◄—◄ schreitender Mann mit Widderkopf, hält in der rechten Hand [Zepter], in der linken ☥. Am Widderkopf kleiner Bocksbart, abwärts gebogene Hörner. Dreiteiliges Haar. Auf ihm Krone : wagerechtes Widdergehörn, darauf Bündelkrone (oben fünfgeteilt, unten und auf der Spitze Sonne); an jeder Seite derselben eine Straussenfeder, an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Glatter Halskragen, vollständig gezeichnet. Am Oberkörper anliegendes Kleid; oben gesäumt. Enger Knieschurz mit Schwanz wie bei

Harendotes im mittleren Bild des westlichen Pfostens (§ 371). An jedem Oberarm ein glattes, jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht :



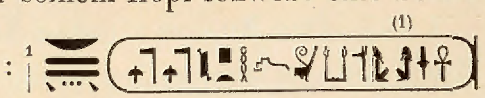
«Rede des Chnum-Re, Herrn von Bige, der die Menschen bildet, der die Götter gestaltet.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir einen grossen Nil zu seiner Zeit.»

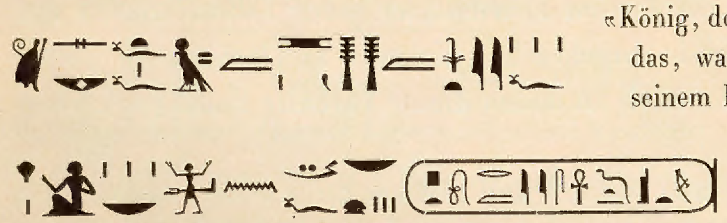
§ 361. OBERSTES BILD. Der König bringt Myrrhen dar vor Re-Harachte. — Tafel 62 *a*.

§ 362. König ►—► schreitend, erhebt in jeder Hand einen [Krug] Ölkrug. Kopftuch mit Uräus, Stirnstreifen (nicht abgesetzt gegen das Schläfenhaar), Schläfendreieck und Zopf. Auf dem Kopftuch freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Sonne mit zwei Straussenfedern und zwei Schlangen mit Sonne. Halskragen, oben und unten gesäumt. Weiter Knieschurz mit Schwanz; Innenzeichnung wie im mittleren Bild (§ 359), jedoch ist die vordere Spitze durch ein kleines Feld mit drei Zacken ausgefüllt. Über seinem Kopf schwebt eine Sonne mit zwei Schlangen [Hieroglyphe]. Über ihm senkrecht :  Hinter ihm senkrecht : 

Vor ihm senkrecht : 

«Seinem Vater Myrrhen (*ˁntjw*) darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

Hinter ihm senkrecht :



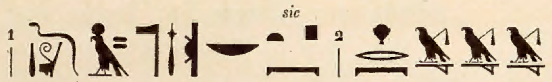
«König, der seinen Vater Re-Harachte durch das, was er liebt, erfreut, der dauert in seinem Königtum,
bei dessen Anblick alle Menschen jauchzen, Herr der Kronen Ptolemaios.»

§ 363. Re-Harachte ◄—◄ schreitender Mann mit Falkenkopf; hält in der rechten Hand [Zepter], die herabhängende linke weggebrochen. Dreiteiliges Haar.

(1) Diese beiden Götter im Königsnamen sind meist nicht so deutlich ausgeführt, wie die Wiedergabe mit Drucktypen erscheinen lässt.

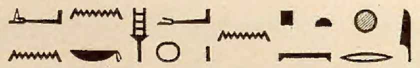
Sonne mit Schlange. Halskragen oben und unten gesäumt. Enger Knieschurz wie. . .

Über ihm senkrecht :



«Rede des Re-Harachte, grosser Gott, Herr des Himmels, Oberster der Götter.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir die Lebenszeit [des] Re im (*n* statt *m*) Himmel bei mir.»

WESTLICHER TÜRPFOSTEN.

§ 364. SOCKEL. Tafel 59 *b*. Die Ausschmückung des Sockels, dessen unterster Teil weggebrochen ist, ist unvollendet; statt der beiden Nilgötter, die an dem Sockel der Südwand fertig ausgeführt sind, ist hier nur der hintere, und auch dieser nur unvollständig eingegraben. Von dem untersten Sockelstreifen ist nur eine kleine Ecke erhalten. Man erkennt in gleicher Höhe umschichtig angeordnete Papyrus- und Lilienblüten; abwechselnd mit diesen stehen, etwas unterhalb der Blüten, Stengel mit Knospen.

§ 365. Der Nilgott : unten Standleiste, oben Himmel. Schreitender ←— Mann mit herabhängenden weiblichen Brüsten; er trägt auf beiden Armen vor sich eine Platte, von welcher herabhängen : das Unterteil des Uas-Zepters, auf jeder Seite desselben eine Papyrusblüte und zwei Knospen. Langes Haar, das hinten unten abgerundet ist und ausschliesslich über die linke Schulter nach vorn fällt (unten wagerecht abgeschnitten). Auf dem Kopf eine Lilienpflanze mit drei Blüten und zwei herabhängenden Knospen; unter der nach aussen umgebogenen Spitze der beiden Kelchblätter jeder Lilienblüte ist ein kleines schneckenartiges Gebilde angebracht, wie man es plastisch an ptolemäischen Säulenkapitellen und auch an denen dieser Vorhalle findet (vgl. oben § 88). (Tafel 161 *d*)(1).

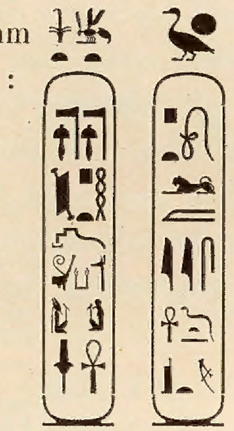
Langer dünner Bart, der grade verläuft und erst am Ende scharf umgebogen ist. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Statt eines Schurzes trägt der Nilgott ein hinten breites (dreigeteilt), vorn schmales Band, von dem links ausserhalb der Beine ein schmales Band herabhängt.

(1) Ebenso an dem Sockel der östlichen Hälfte der Fassadenwand der Vorhalle (vgl. oben § 222, (4)).

§ 366. UNTERSTES BILD. Der König bringt das Feld dar vor Isis. — Tafel 60 *b*.

§ 367. König ←— schreitend, erhebt auf beiden Händen . Doppelkrone, vorn mit Uräus, hinten fällt ein dreiteiliges Band auf den Rücken hinunter. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Weiter Knieschurz mit Schwanz; auf ihm liegt ein Gehänge, an dem sich zwei Schlangen mit unterägyptischer (rechts) bezw. Atef-Krone (links) aufrichten. Oben beiderseits drei herabhängende Bänder. Das Gehänge fällt über eine Leiste herab, die auf dem Schurz von links oben nach rechts unten läuft.

Über ihm senkrecht :



Hinter ihm senkrecht :



Vor ihm senkrecht :

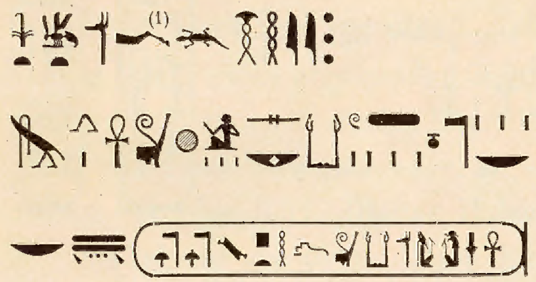


«Seiner Mutter ein Feld schenken, damit er mit Leben beschenkt sei.»

Über ihm Sonne mit zwei Schlangen, von jeder hängt herunter; Beischrift ←— senkrecht :

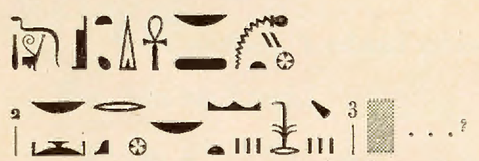


Hinter ihm senkrecht :



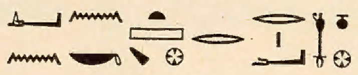
«König, stark an Arm, reich an Ernte, der die Lebenden leitet (Junker : lies *sšm ʿnḫ n ʿnḫjw* «der Lebensunterhalt den Lebenden zuführt»), der die Speisen aller Götter festlich gestattet (= vermehrt), Herr beider Länder Ptolemaios.»

§ 368. Isis —→ schreitende Frau. Hält in der linken Hand , in der rechten . Frauenhaar. Darauf Geierhaube mit vierteiligem Flügel. Auf dem Kopf die Isiskrone (Kuhgehörn mit Sonne) auf unvollendetem Schlangenkranz als Untersatz. Halskragen glatt. Frauenkleid oben gesäumt. Über ihr senkrecht :



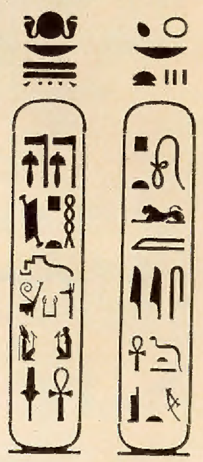
«Isis, die Leben spendet, Herrin von Abaton, Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer, ... »

(1) In Wirklichkeit ist der Schenkel auf das aufgelegt.

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir die Erde (*t*)[1], soweit die Sonne aufgeht (*wbn R*ʿ).»

§ 369. MITTLERES BILD. Der König bringt Opfergaben dar vor Harendotes. — Tafel 61 *b*.

§ 370. König ←— schreitend. Erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher zwei ovale, drei oben zugespitzte und vier runde Brote liegen, darauf zwei Gänse und ein Zweig[2]. — Unterägyptische Krone, vorn mit Uräus, hinten mit dreiteiligem Band. In ihr steht eine zweite Krone : wagerechte Widderhörner, auf diesen eine Bündelkrone (unten und auf der Spitze eine Sonne) mit zwei Straussenfedern. Halskragen dreiteilig; vielleicht ist ein oben und unten gesäumter Halskragen gemeint. Weiter Knieschurz mit Schwanz; in der vorstehenden Spitze drei Bogenlinien, von der fünf Strahlen ausgehen; an dem Gehänge, auf dem drei Querleisten laufen und neben dem oben beiderseits zwei Bänder herabhängen, richten sich zwei Schlangen mit unterägyptischer (links) bezw. Atef-Krone (? zerstört) auf. Über ihm senkrecht :

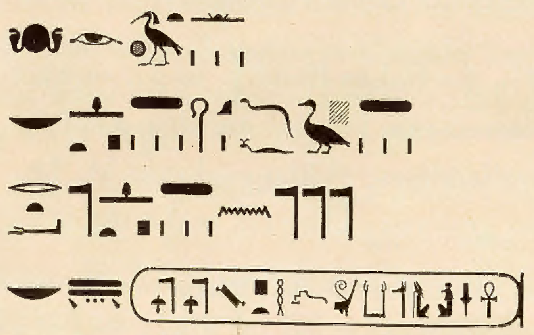


Hinter ihm senkrecht : 

Vor ihm senkrecht : 

Über ihm Sonne mit zwei Schlangen, von jeder hängt herunter, Beischrift ←— senkrecht : 

Hinter ihm senkrecht :



«König, der Kostbares opfert,

Herr der Gaben, Herrscher der Speisen,

der Gottesopfer den Göttern darbringt,

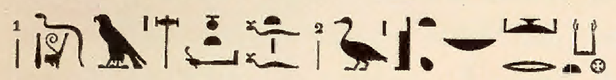
Herr beider Länder Ptolemaios.»

[1] Lies *tš* «Grenze, Gebiet» nach Junker.

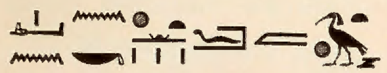
[2] Zu dem Zweige vergl. den ähnlichen in einem Relief des Azechramon in Debod : Roeder, *Debod*, § 154 mit phot. Tafel 18 und Zeichnung Taf. 102 *l*.

Vor dem König steht ein Altar mit Krug. Über ihm liegen eine Lotosblüte und zwei Knospen, die durch ein zur Schleife gebundenes Band zusammen gehalten werden.

§ 371. Harendotes ←— schreitender Mann mit Falkenkopf. Hält in der linken Hand, in der rechten. Dreiteiliges Haar. Auf dem Kopf freistehend Doppelkrone mit Uräus. Halskragen, oben gesäumt; auf der rechten Schulter nicht gezeichnet. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz mit Schwanz; unten mit Saum; hinten Überschlag mit parallelen Faltenlinien; vorn mit wagerechten Faltenlinien. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht :

 «Rede des Horus, der seinen Vater rächt, Sohnes der Isis, Herrn von Philä.»

Vor ihm senkrecht :

 «Ich gebe dir die Dinge, die aus dem Acker spriessen.»

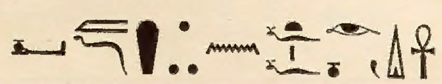
§ 372. OBERSTES BILD. Der König bringt Salböl dar vor Amon-Re von Abaton. — Tafel 62 *b*.

§ 373. König ←— schreitend. Erhebt auf jeder Hand einen Ölkrug. Halblanges Haar, unten abgerundet, vorn Uräus. Darauf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone (unten und auf der Spitze Sonne); an jeder Seite eine Straussenfeder, an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Grader Bart. Glatter Halskragen. Weiter Knieschurz mit Schwanz; Auschmückung wie im mittleren Bild, jedoch scheint die rechte Schlange die oberägyptische Krone zu tragen. Am linken Oberarm (der rechte verdeckt) und an jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht : 

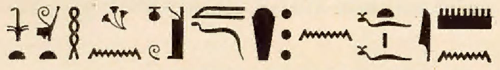
. Hinter ihm senkrecht :

.

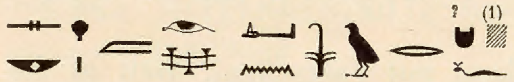
Vor ihm senkrecht :

 «Seinem Vater Salböl darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

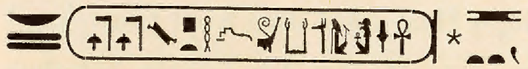
Senkrechte Zeile hinter ihm :



«König, der seinem Vater Amon Salböl schenkt,



der das Antlitz (des Gottes) mit dem Horus-Auge (dem Öl) schmückt, der es an sein..... setzt,

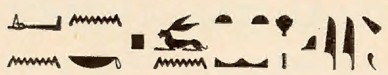


König Ptolemaios Philopator.»

§ 374. Amon-Re ⟶ schreitender Mann, hält in der linken Hand , in der rechten ☥. Amonkrone; erhalten der Untersatz mit wagerechtem Band und der untere Ansatz der vorderen der beiden Federn. Gebogener Bart. Halskragen, undeutlich quergestreift. Anliegendes Wams am Oberkörper; oben gesäumt, mit zwei Tragbändern. Am linken Arm (der rechte weggebrochen), an Oberarm und Handgelenk je ein glattes Band. Enger Knieschurz mit Schwanz wie bei Harendotes im mittleren Bild. Über ihm senkrecht :



«Rede des Amon-Re, Herrn von Abaton, grosser..... Oberster der Götter.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir Punt vollständig (*hr kȝ.f*, vergl. § 432).»

SÜDSEITE DES TORES (Tafel 67-70).

§ 375. Die Ausschmückung ist genau dieselbe wie an der Nordseite. Unten ein Sockel mit je zwei Nilgöttern, abgeschlossen unten durch Standlinie, oben durch Himmel; er hat unter sich einen Streifen von 25,5 cm Höhe mit dem Ornament der Sumpfpflanzen (am östlichen Sockel nicht ausgeführt). Über dem ganzen Sockel zwei Abschlusstreifen. Der obere Teil der Pfosten sollte ausgefüllt werden durch drei über einander stehende Bilder, jedes unten mit Standleiste, oben mit Himmel, an den Seiten durchlaufendes und . Nur die beiden unteren Bilder sind ausgeführt, und so ist auf beiden Seiten auch nur der untere Teil des Zepters vorhanden. Der Türsturz hat zwei Bilder mit ornamentaler Verwendung von Königsringen; auf ihm ruht der wagerechte Rundstab mit der Hohlkehle (vgl. oben § 99-102).

(1) Lies ? Junker.

Die Ausführung der Bilder an der Südseite ist nicht so reich an Einzelheiten wie an der Nordseite; aber sie ist sauberer und schärfer als dort, der Stil ist besser und die Arbeit sorgfältiger.

Bei der Erweiterung der Türöffnung hat man an beiden Pfosten den inneren Teil der Bilder weggenommen, der die Figur des Königs enthält; der entfernte Streifen war mindestens 16 cm oder, wenn hinter dem König noch ein senkrechter Inschriftstreifen stand, 26 cm breit. Das Letztere ist der Fall gewesen, denn am Sockelbild sind zur vollständigen Ergänzung des teilweise entfernten Nilgottes mindestens 25 cm notwendig. Alle diese Messungen sind gemacht mit Rücksicht auf die Grössenverhältnisse in den anderen Bildern. Von dem Türsturz ist ein Streifen von 8 cm Höhe weggenommen werden, wie Tafel 70 zeigt.

TÜRSTURZ (Tafel 70).

§ 376. LINKES BILD. Isis von Philæ gibt dem König Leben.

§ 377. Isis ⟵ thronende Frau, hält mit der rechten Hand ☥ an den Kopf des Falken auf dem Horusnamen des Königs; in der linken Hand ☥. Frauenhaar mit Geierhaube. Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne) auf glattem Untersatz. Glatter Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet. Oberer Rand des Frauenkleides nicht gezeichnet. Der untere Teil des Thrones und der Untersatz sind bei der Erweiterung der Türöffnung weggenommen. Über ihr senkrecht :



«Rede der Isis, Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer.»

Vor ihr senkrecht :  «An deine Nase, o Herr der beiden Länder Ptolemaios!»

Hinter ihr senkrecht :

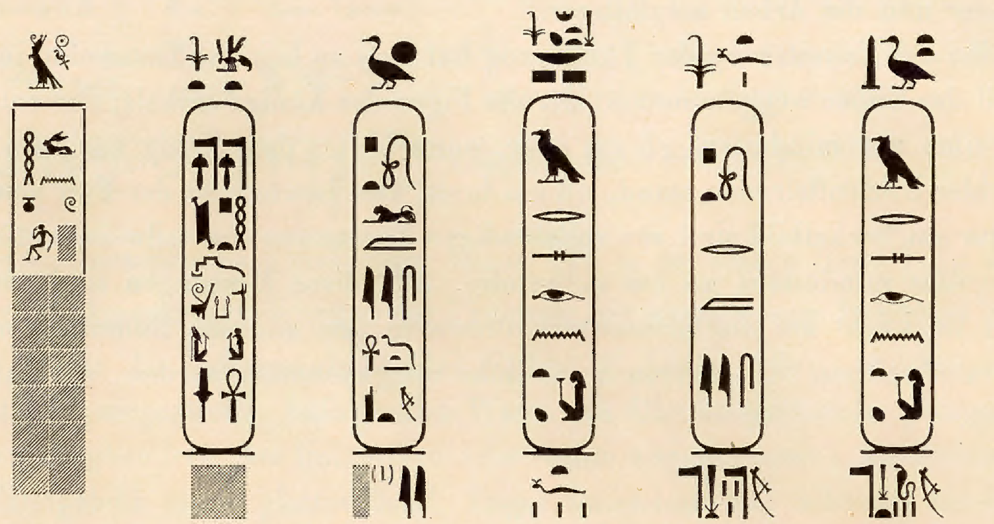


«Rede : Ich gebe dir zahlreiche Jahre als oberägyptischer König



und eine grosse Lebenszeit als unterägyptischer König, indem [du, vergl. § 380] erglänzst [als König o. ä.].»

§ 378. Der Isis gegenüber stehen ⟶ senkrecht die Namen des Königs und der Königin und seiner Grosseltern :

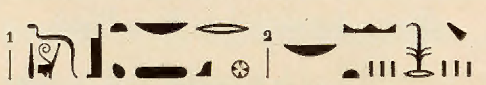


Ptolemaios IV. Philopator. Arsinoë III. Ptol. II. Philadelphos. Arsinoë Philadelphos.

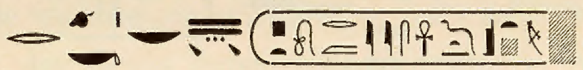
§ 379. RECHTES BILD. Isis von Philæ gibt dem König Leben.

§ 380. Isis ⟶ thronende Frau, hält in der linken Hand und an den Kopf des Falken auf dem Horusnamen des Königs; in der rechten. Frauenhaar mit Geierhaube mit zweiteiligem Flügel. Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne) auf Untersatz mit Schlangen. Glatter Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid.

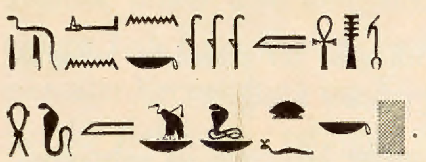
Der untere Teil des Thrones und der Untersatz sind bei der Erweiterung der Türöffnung weggenommen. Über ihr senkrecht :



«Isis, Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer.»

Vor ihr senkrecht :  . . .

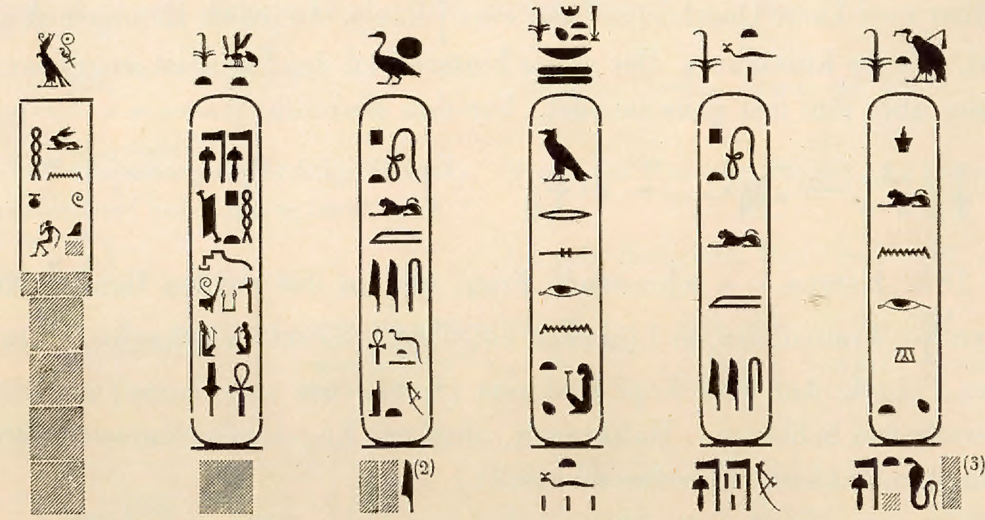
Hinter ihr senkrecht :



«Rede : Ich gebe dir Jahre in Leben, Dauer und Glück und deinen Zauberschutz als König, und dass du (so! vergl. § 377) ergänzst. . . . . »

(1) Das hier zu ergänzende ist bei Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 118 noch erhalten.

§ 381. Der Isis gegenüber stehen ⟵ senkrecht die Namen des Königs und der Königin und seiner Eltern : (1)



Ptolemaios IV. Philopator. Arsinoë III. Ptol. III. Euergetes. Berenike.

ÖSTLICHER TÜRPFOSTEN.

§ 382. SOCKEL. (Tafel 67 *a*)(4).

Die Darstellung war ebenso beabsichtigt, wie sie am westlichen Pfosten ausgeführt ist. Vollendet ist nur der erste Nilgott mit seiner Standlinie sowie ein Teil des zweiten, dessen Körper bei der Erweiterung der Türöffnung weggenommen ist; über ihnen durchlaufender Himmel und zwei Abschlussleisten. Der erste ⟶ Nilgott : Kopf und Schultern sind zerstört; alle vorhandenen Einzelheiten sind genau so, wie am westlichen Pfosten (vgl. oben § 389). Über ihm Einfassungslinie für eine senkrechte Schriftzeile. Von dem zweiten Nilgott ist nur die linke Hand mit einem Teil der Platte auf ihr erhalten.

§ 383. UNTERES BILD. Der König weiht eine königliche Opfergabe vor Hathor von Bige. — Tafel 68 *b*.

(1) Man beachte hier und sonst die Wiedergabe des griechischen langen ι durch in Arsinoë und Berenike.

(2) Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 119 hat noch von dem zu ergänzenden gesehen.

(3) Champollion hat .

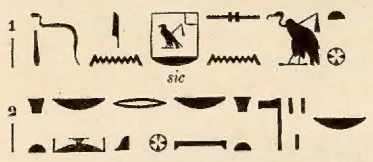
(4) Auf Tafel 67 sind die Photographien verwechselt; die linke gibt den östlichen, die rechte den westlichen Türpfosten wieder. Die Nile schreiten also in der Richtung des Königs auf die Götter zu und wenden der Türöffnung den Rücken zu.

§ 384. König → schreitend, erhebt die rechte Hand (Daumen nach oben) und hält in der linken Hand einen langen Stab (im unteren Teil Papyruszepter, darüber zwei kurze Querleisten) und eine Keule. An jedem Handgelenk glattes Band. Weiter Knieschurz. Der ganze hintere Teil der Figur ist weggenommen. Namen über ihm fast ganz zerstört. Vor ihm senkrecht :



«Eine königliche Opfergabe seiner Mutter weihen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 385. Hathor ← schreitende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Darauf Geierhaube mit fünfteiligem Flügel. Auf dem Kopf Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne) auf kleinem Untersatz von Schlangen. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Frauenkleid. Über ihr senkrecht :

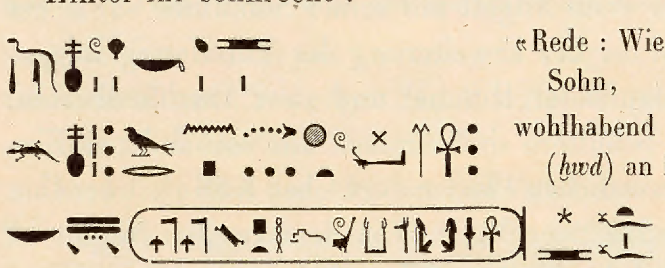


«Rede der Hathor, Herrin von Bige,

Fürstin, Herrin von Philä, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht:  «Ich lasse deinen Namen auf der Erde dauern.»

Hinter ihr senkrecht :



«Rede : Wie schön ist dein Antlitz, mein geliebter Sohn,

wohlhabend an Korn, reich an Getreide, reich (*ḥwd*) an Körnern (*ʿnḫ*),

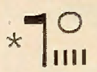
Herr beider Länder Ptolemaios Philopator.»

§ 386. MITTLERES BILD. Der König betet vor Anukis. — Tafel 69 *b*.

§ 387. König → schreitend, erhalten nur die erhobene linke Hand, die Spitze des weiten Knieschurzes und der linke Fuss. Über ihm senkrecht :

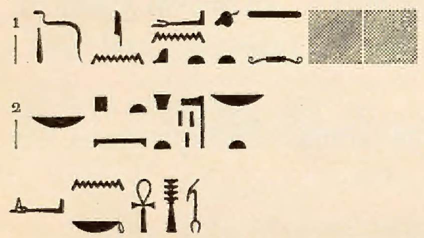


Vor ihm senkrecht :

 «Den Gott vier Mal anbeten.»

§ 388. Anukis ← schreitende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken. Anukiskrone : Untersatz, dessen unterer Rand über der Stirn ge-

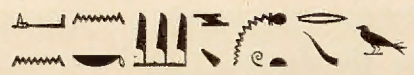
säumt ist; umwunden mit einem Band, das hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden ist, darauf neun Federn. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Frauenkleid. Über ihr senkrecht :



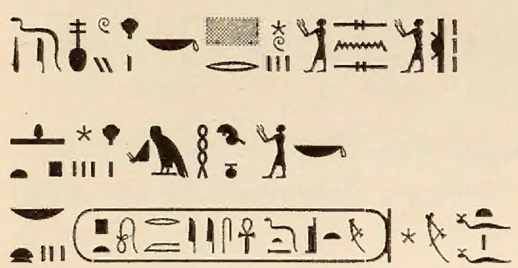
«Rede der Anukis, Ersten von Nubien,

Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter :

Ich gebe dir Leben, Dauer und Glück.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir das Feld, frei von Bösem (Unkraut?).»

Hinter ihr senkrecht :



«Rede : Wie schön ist dein Antlitz, der du die Verehrungen und Gebete..... (Junker : gross (*wr*) an Verehrungen?)

Die Götter sind zufrieden, wenn sie deinen Lobgesang hören,

Herr der Kronen Ptolemaios Philopator.»

WESTLICHER TÜRPFOSTEN.

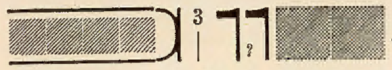
§ 389. SOCKEL. — Tafel 67 *b*[1].

Unten ein schmaler Streifen mit dem Ornament der Sumpfpflanzen : oben abwechselnd Papyrusdolden und Lilienblüten (zwei glatte Kelchblätter, in der Mitte Blütenblatt mit Mittelrippe und Seitenadern), darunter zwischen je zwei der vorigen eine Knospe. Darüber zwei hinter einander ← schreitende Nilgötter; der erste ganz erhalten, von dem zweiten nur die rechte Hand und der vordere Teil der Platte auf ihr. Oben vor jedem die Einfassungslinien für drei Inschriftzeilen. Stehender Mann mit herabhängenden weiblichen Brüsten; er trägt auf beiden Händen (glatte Bänder an den Handgelenken) vor sich eine Platte, auf welcher stehen : ein (Unterteil unterhalb der Platte), zwei Krüge (der vordere weggebrochen), zwei Lotosblüten; unter der Platte : zwei Papyrusdolden mit drei Querlinien am Kelch und vier Knospen (mit drei Querlinien). Langes Haar, hinten abgerundet, das ungeteilt über die linke Schulter nach vorn fällt (unten

[1] Zur Verwechslung der Photographien auf Tafel 67 vgl. Anm. 4 zu § 382.

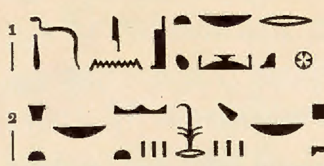
wagerecht abgeschnitten). Auf dem Kopf eine Papyruspflanze mit drei Dolden und zwei Knospen. Dünner Bart, am Ende umgebogen. Halskragen, oben und unten mit Kugelsaum. Von dem Gürtel, der hinten breit (dreigeteilt) und vorn schmal ist, hängen vorn drei schmale Bänder herab. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band.

§ 390. UNTERES BILD. Der König weiht eine königliche Opfergabe vor Isis. — Tafel 68 *a*.

§ 391. König ←— schreitend; erhalten nur die erhobene rechte Hand (Daumen oben; glattes Band am Handgelenk) und der rechte Fuss. Ferner der untere Teil eines Stabes (Papyrusdolde am unteren Teil eingesetzt, darüber zwei kurze Querleisten), den er in der linken Hand hält; und die Spitze des weiten Knieschurzes. Über ihm : 
. Vor ihm senkrecht :

 «Seiner Mutter eine königliche Opfergabe darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 392. Isis —→ schreitende Frau, hält in der linken Hand, in der rechten. Frauenhaar; darauf Geierhaube mit viergeteiltem Flügel. Auf dem Kopf Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne) auf kleinem Untersatz. Halskragen zerstört. Frauenkleid. Über ihr senkrecht :

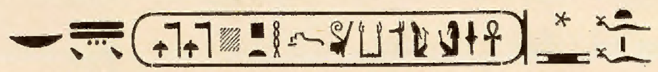
 «Rede der Isis, Herrin von Philä, Fürstin, Herrin der südlichen Fremdländer, Herrin des Himmels.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir alle Länder auf deinem Wasser (dir treu).»

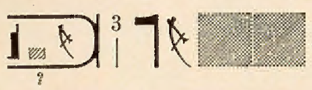
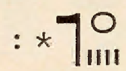
Hinter ihr senkrecht :

 «Rede : Du kommst in Frieden, mein geliebter Sohn,

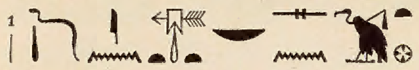
 und rufst aus die Kostbarkeiten (*ȝḫw*) deines Opfers (nach Junker),

 o Ptolemaios Philopator.»

§ 393. MITTLERES BILD. Der König betet vor Satis. — Tafel 69 *a*.

§ 394. König ←— schreitend. Erhalten nur die rechte erhobene Hand (Innenfläche nach vorn), die Spitze des weiten Knieschurzes und der rechte Fuss. Über ihm senkrecht : 
. Vor ihm senkrecht :  «Den Gott (die Göttin?) vier Mal anbeten.»

§ 395. Satis —→ schreitende Frau, hält in der linken Hand, in der rechten. Satiskrone, unterer Rand vorn und hinten gesäumt. An ihr Kopf und Schwanz der Geierhaube. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Frauenkleid. Am linken Oberarm, am rechten Handgelenk und an beiden Knöcheln je ein glattes Band. Über ihr senkrecht :

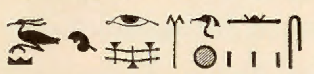
 «Rede der Satis, Herrin von Bige,

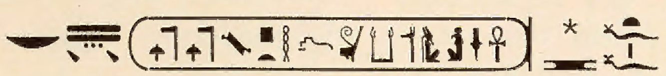
 Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich schiesse den (Junker : meinen) Pfeil gegen deine Feinde.»

Hinter ihr senkrecht :

 «Rede : Du kommst mit Freude,

 damit du das Horus-Auge mit seinen Kostbarkeiten überflutest,

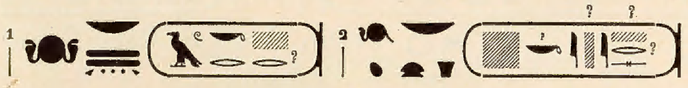
 o Ptolemaios Philopator.»

DURCHGANG DES TORES, ÖSTLICHE LAIBUNG.

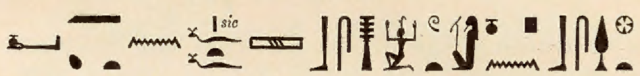
§ 396. Ein Bild, unten Standlinie (1,13 m über Boden), oben Himmel : der König bringt die Wahrheit dar vor Thot von Pnubs und Tefenet. — Tafel 66.

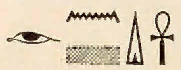
§ 397. König —→ schreitend, rotbraune Bemalung erhalten an Gesicht, linker Schulter und beiden Unterarmen, erhebt auf der linken Hand (Frauenfigur mit Feder und) und hält die rechte Hand (Innenfläche nach vorn) schützend dahinter. Doppelkrone oder unterägyptische Krone zerstört. Kein Bart. Glatter

Halskragen, der durch rote Linien in drei (?) Längsstreifen geteilt ist; aussen Bommeln, Der untere Teil des Körpers ist zerstört; man erkennt die Spitze des weiten Knieschurzes und den linken Fuss. An beiden Handgelenken breite Armbänder, die frei gelassen und rot bemalt sind; in der Mitte ein nicht zu deutendes Schuppenmuster, oben und unten gesäumt. Über ihm senkrecht :


«Autokrator Kaisaros.»

Hinter ihm zerstört. Vor ihm senkrecht :

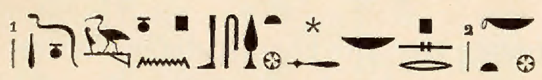

«Die Wahrheit seinem ehrwürdigen (*šps*) Vater Thot (*ḏḥwt*) von Pnubs darbringen,


damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 398. Thot ←. An der Stelle der Gestalt des Gottes ist die für sie bestimmte Fläche um 7,5-10 cm ausgehoben; nach ihrer Form kann man annehmen, dass er als schreitender Mann dargestellt war mit der hohen Federkrone auf dem Kopfe, in der vorgestreckten rechten Hand das 𓌀, in der herabhängenden linken das 𓋹. In der Vertiefung muss ein genau einpassender Block gesessen haben, der die Darstellung trug und mit Hülfe der drei noch erhaltenen Rinnen eingefügt worden ist; zwei Rinnen \ und / sind über dem Kopfe, eine / über dem Zepter vorhanden. Der Grund für das Einsetzen eines besonderen Blockes mit der Gestalt des Thot kann nur seine kostbare Herrichtung gewesen sein, vielleicht mit Einlagen aus edlem Material, die man in Dakke nicht anfertigen konnte und deshalb fertig aus Ägypten bezog[1]. — Im ersten Augenblick glaubt der Beschauer hier die Arbeit von antiken oder modernen Tempelschändern vor sich zu haben, die die Gestalt des Thot herausgenommen haben, vielleicht um sie zu verkaufen. Aber nähere Prüfung macht diesen Gedanken unmöglich. Es ist ausgeschlossen, dass Steinmetzen aus der aufrecht stehenden Wand eine Platte von etwa 1,20 m Höhe und 7,5-10 cm Dicke abmeisseln oder absägen konnten. Diese Platte greift über drei Blöcke der Wand hinweg; Tafel 66 lässt die drei Fugen erkennen, von denen die obere oberhalb der Beischriften, die mittlere durch die Brust der Tefenet und die untere in der Höhe

[1] Für eine besonders kostbare Ausführung der Gestalt des Thot vergl. sein Bild in der Kapelle des Ergamenes, das z. T. mit Goldblatt überzogen war (§ 565); ferner den noch nicht gedeuteten Rahmen über Bildern an der Fassade der Vorhalle (§ 242) und das eingesetzte Lebenszeichen in § 408, sowie § 421.

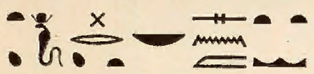
der Waden läuft. Dieser Verlauf der Fugen[1] und die senkrechten Kanten der Ausmeisselung lassen keine Möglichkeit dafür, dass die Platte als Ganzes herausgelöst worden ist. Vielmehr kann man im Altertum diese Fläche aus der stehenden Wand nur stückweise herausgeschlagen haben, um eine neue Platte einzusetzen. Über dem Gott steht senkrecht :

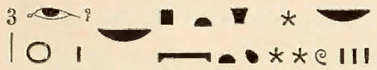

«Rede des Thot von Pnubs, grossen Gottes, Herrn von Pselkis,


er hat die Göttin «Auge des Re» aus Nubien herbeigebracht, damit das Herz ihres Vaters Re froh werde.»

§ 399. Tefenet ← schreitende Frau mit Löwinnenkopf, hält in der rechten Hand 𓇅, in der linken 𓋹. Frauenhaar, darauf Sonne mit Schlange. Halskragen, oben mit Kugeln, unten mit Bommeln; auf der linken Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid, oben gesäumt. Am rechten Oberarm (der linke zerstört) und an jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihr senkrecht :


«Rede der Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton,


grosse Stirnschlange (*ḥrj-t ḏ3ḏ3? Junker : wpš*), Herrin von Bige,


«Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht :


«Ich gebe dir Tanz und Trunkenheit täglich und Freude jeden Tag.»

FASSADE DER ERGAMENES-KAPELLE

(TAFEL 11 UND ABB. 22).

§ 400. Auf der nördlichen wie der südlichen Hälfte der Wand (vergl. § 113) wird die ganze Fläche zwischen dem Sockel und dem wagerechten Teil des Rundstabes ausgefüllt durch vier Bilderreihen in schönem Hochrelief. Unten ein Sockel mit Prozession der Nilgötter, die auf die Tür zuschreiten; am unteren

[1] Er ist auch auf der Photographie bei Maspero, *Rapports*, I (1909), pl. XCII deutlich erkennbar.

Rande eine Standlinie, am oberen der Himmel, darüber zwei Leisten. Darüber drei Reihen mit Darstellungen des vor vier Göttern opfernden Königs; jedesmal nur *ein* Bild, unten mit Standlinie, oben mit Himmel; an den Seiten läuft an jeder Wandhälfte eine Leiste an allen Bildern durch, die unten in ⌡ eine Gabel endet[1]. Die Götter stehen in der untersten Reihe, sitzen aber in den beiden oberen Reihen auf einem Thron.

In der Mitte der Wand tritt die Umrahmung der Tür heraus, deren Pfosten und Sturz in römischer Zeit mit Darstellungen des opfernden Königs geschmückt sind (vgl. unten § 437). Oberhalb des Türsturzes, unmittelbar unterhalb des Rundstabes, ist ein schmaler Streifen von den Skulpturen des Ergamenes übrig geblieben, der zwei Inschriftzeilen in Hochrelief trägt. Am Türsturz hat man am rechten und linken Ende eine senkrechte Schriftzeile mit dem Namen des Ergamenes stehen lassen, über der ein wagerechter Himmel als oberer Abschluss lief (vgl. § 440 und 445). Am rechten Ende des Sturzes ist auch ein Teil des Himmels erhalten, der das oberste Bild des Türsturzes abschloss (vgl. § 445). Aus allem folgt, dass die Ausschmückung der Türumrahmung durch Ergamenes ähnlich der römischen war, zu der sie das Vorbild lieferte.

ÖSTLICHE HÄLFTE DER FASSADE.

§ 401. SOCKEL — Tafel 71 *a*. — Sechs hinter einander ➝ schreitende Nilgötter. Erhalten sind die vier ersten zum grösseren Teil; von dem fünften nur die Hände mit der Platte auf ihnen; die sechste Figur, die vermutlich wie an der westlichen Sockelhälfte eine Feldgöttin war, ist vollständig weggebrochen. Die Ausführung der fünf Nilgotter, die offenbar bis in alle Einzelheiten gleich gearbeitet waren ist folgende : schreitender Mann mit herabhängender, weiblicher Brust und Fettfalte darunter. Er trägt auf beiden Händen eine ⊥ Platte, auf welcher zwei Krüge und zwei Lotosblumen stehen; unterhalb der Platte hängen zwei Papyrusblüten und zwei Knospen herab; teils über teils unter der Platte ein ⌡. Langes Haar, hinten rund, fällt nur über die rechte Schulter nach vorn; unten grade abgeschnitten. Auf dem Kopf Papyruspflanze mit drei Dolden und zwei Knospen. Bart gebogen, nirgends vollständig erhalten. Halskragen, oben zerstört, unten mit Bommeln. Das gleichmässig breite Gürtelband legt sich mit einem scharfen Knick der Wölbung des Bauches

[1] Die obere Ecke ist nur an der Osthälfte oben links erhalten, wo die Leiste *nicht* in die Krücke des ⌡ Szepters übergeht.

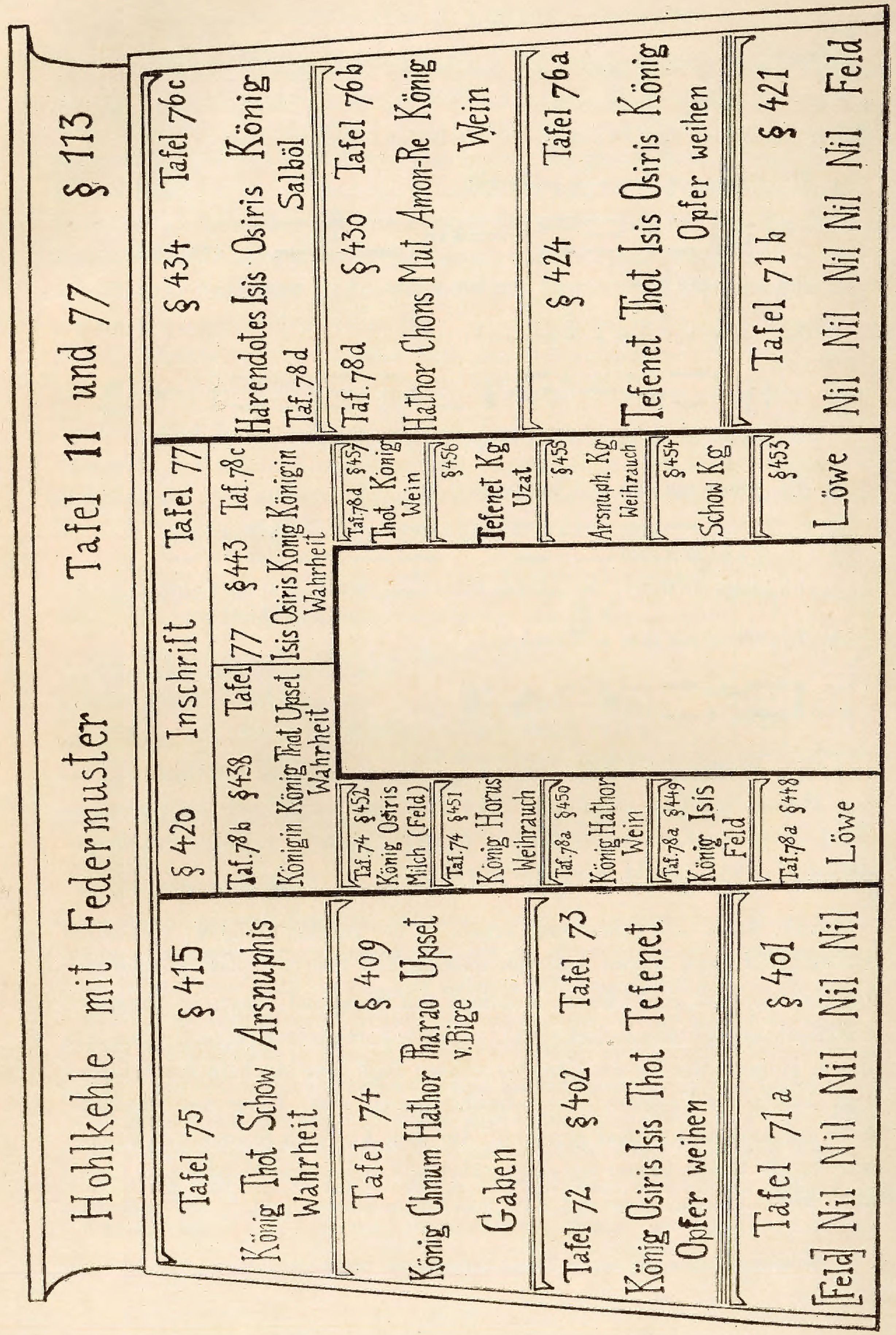
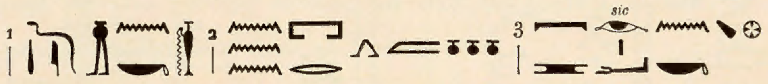


Abb. 22 zu § 400. — Fassade der Ergamenes-Kapelle.

an; vorn hängen zwei Bänder auf den rechten Oberschenkel, eins rechts ausserhalb des linken Oberschenkels herab[1]. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Die Beischriften zu den Gottheiten lauten folgendermassen :

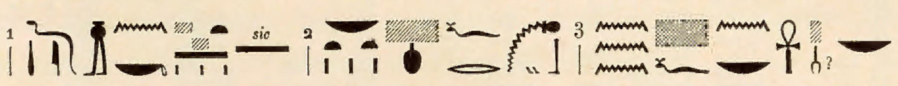
1. *Nil.* Oben vor ihm ►→ senkrecht :



1/2 Gruppe frei.

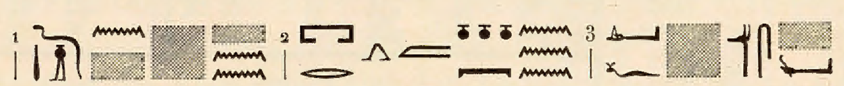
«Ich bringe dir Wasser, das aus dem Nun kommt. Ich (?) mache (?) dir. . . . . »

2. *Nil.* Oben vor ihm ►→ senkrecht :



«Ich bringe dir alle guten reinen Dinge. Er [gebe] dir jedes Leben und Glück. »

3. *Nil.* Oben vor ihm ►→ senkrecht :



«Ich bringe dir Wasser, das aus dem Nun kommt, damit er (?) dir Kraft gebe. »

4. *Nil.* Oben vor ihm ►→ senkrecht :



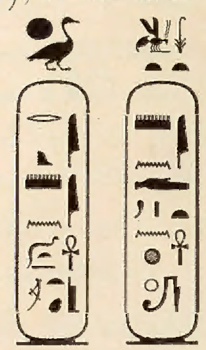
«Ich bringe dir Opfergaben an Speisen (*ꜣḫw? Junker* : *ʿkw?*), Nahrung (*dfꜣw*). . . . . »

§ 402. UNTERSTES BILD. Der König weiht Opfergaben vor Osiris und Isis von Abaton, vor Thot von Pnubs und Pselkis und vor Tefenet von Abaton. — Tafel 72-73. — Champollion *Monum.* I (1835) pl. LIII, 2; Rosellini, *Monum. del culto* (1844), tav. XI, 2 zu Text p. 72.

§ 403. König ►→ schreitend; erhebt in der rechten Hand ; hält in der linken Hand einen langen Stab (am unteren Teil Papyruszepter, darüber zwei Querleisten) und eine Keule. Kopftuch mit Stirnband, abgesetzt gegen das Schläfenhaar; Schläfendreieck; Zopf; parallele Faltenleisten (schmal), zwischen denen breitere Streifen des Grundes stehen; Zopf (nur oberhalb der Schulter) und Ansatz am Kopftuch quergestreift; Lappen glatt. Uräus am Stirnband, Schwanz kurz und einmal geringelt. Auf dem Kopftuch freistehende Krone : wagerechte Widderhörner mit eingegrabenen Furchen und Windungen; darauf drei Bündelkronen, jede mit fünf erhabenen Leisten (rot ?) auf vertieftem

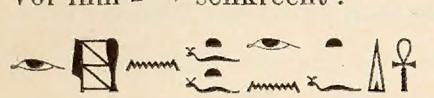
[1] So bei dem dritten und vierten Nilgott; der erste und zweite hier zerstört.

Grunde (grün), fünf einschnürenden Bändern, unten und auf der Spitze eine Sonne; ausserhalb der drei Bündelkronen auf jeder Seite eine Straussenfeder und Schlange mit Sonne. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten verdeckt. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz. Der Schurz wird durch ein Mittelstück in zwei Hälften geteilt; die hintere Hälfte ist glatt und hat nur ein schräges Querband. Auf der vorderen Hälfte laufen unterhalb eines anderen Querbandes von der Spitze (weggebrochen) aus strahlenförmig erhabene Leisten auf vertieftem Grunde. Das Mittelstück besteht aus einem quergestreiften breiten Band, unten endigend in Kugeln (Bommeln?) an zwei Strahlenleisten; an jeder Seite eine sich aufrichtende Schlange, links mit (oberägyptischer Krone und zwei Straussenfedern), rechts zerstört; oben am Mittelstück beiderseits zwei Bänder. Der Gürtel umschliesst den Schwanz. Unterhalb des weiten Knieschurzes ein engerer Rock, der in ausschliesslich senkrechten Falten herabfällt (unterhalb der Kniee weggebrochen); er hat nach Rosellini bis fast auf die Knöchel gereicht. Über ihm :



Dem Königsnamen gegenüber steht eine Papyruspflanze, auf deren mittelster Dolde sich eine ←— Schlange mit Krone aufrichtet; vor ihr und , wie von ihr gehalten.

Vor ihm ►→ senkrecht :



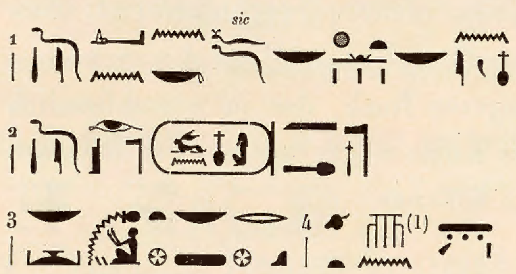
«Eine Opfergabe seinem Vater weihen, damit er mit Leben beschenkt sei. »

Hinter ihm ►→ senkrecht : 

§ 404. Vor dem König sind Opfergaben aufgehäuft, unten weggebrochen. Ganz unten lag nach Rosellini auf einer Platte (d. h. einer Matte?) ein Rind mit zusammengebundenen Beinen, darüber ein abgeschnittener Rinderkopf mit Hörnern und eine Rinderkeule. Das unterste erhaltene Stück scheint der Kopf einer Oryx-Antilope zu sein. Darüber ein Rind mit zusammengebundenen Füssen, von der Bauchseite aus gesehen. Darüber zwei Gänse, nicht gerupft. Darüber ein Gestell[1] mit senkrechten Querleisten und Kreuzleisten; unter ihm liegen vier runde Brote, auf ihm zwei ovale, drei oben zugespitzte, und vier runde; darauf zwei gerupfte und ausgenommene Gänse ohne Füsse und Flügel. Darüber ein Korb mit elf runden Broten (?), auf ihnen drei Gurken o. ä.

[1] Dieser Tisch ist ungenau in der Zeichnung bei Gau, *Denkm.* (1822) Tafel 37,9 wiedergegeben.

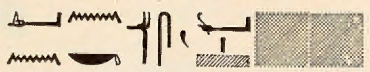
§ 405. Osiris ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand, in der linken. Oberägyptische Krone, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; an jeder Seite eine quergestreifte Straussenfeder; an jeder Schläfe ein wagerechtes gewundenes Widderhorn, von dem an der rechten Schläfe ist nur die Spitze sichtbar; Uräus vorn fraglich. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz mit rundem Überschlag und parallelen Faltenlinien; vorn in wagerechter, auf dem Überschlag in senkrechter Richtung, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Unterhalb der Kniee weggebrochen. Über Osiris ←— senkrecht :



«Ich gebe dir alle Speisen (*df;*) und alle schönen Dinge.

Osiris Wennofre, der Selige, grosser Gott,

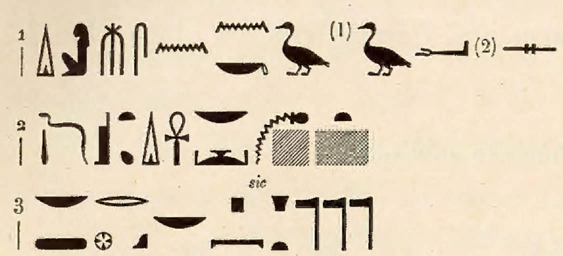
Herr von Abaton, Herr von Philä, Erster von Nubien (Junker : von Philä).»

Vor Osiris ←— senkrecht :  «Ich gebe dir Kraft..... »

§ 406. Isis ←— schreitende Frau, die Brustwarze durch drei Linien umrahmt, hält in der rechten Hand Papyruszepter, in der linken. Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Darüber Geierhaube[2] mit vierteiligem Flügel, die beiden äussersten Teile mit langen Schwungfedern; Schwanz sechsteilig. Isiskrone (Kuhhörner mit Sonne) auf Untersatz mit Schlangen. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid mit Tragbändern (Tafel 159 *b*); oberer Rand mit breitem Saum, unterer Rand mit breitem, beiderseits gesäumtem Abschlusstreifen; das Kleid hat ein Muster von parallelen senkrechten Leisten, zwischen denen kleine Querleisten laufen. Um den Leib sind vierteilige Flügel geschlagen; der innerste Teil ist glatt und oben gesäumt, die drei äusseren haben lange Schwungfedern. Scheinbar auf den Flügeln liegt das Bild eines von unten gesehenen Geiers; erhalten nur der Schwanz mit dem Ansatz am Leibe und die zur Seite ausgestreckten Fänge; ausgebreitete Flügel waren sicher nicht vorhanden; es kann auch nicht so gemeint sein, dass die um den Leib der Göttin gelegten Flügel zu diesem Geier gehören sollten. — An jedem Oberarm und

[1] So ist dieses merkwürdige Zeichen nach der gleichlautenden Beischrift in § 426 zu lesen.
[2] Nach Rosellini war auch der Geierkopf über der Stirn angegeben.

Handgelenk und an den Knöcheln ein glattes Band. Über Isis ←— senkrecht :

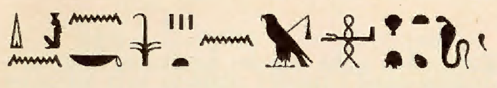


«Ich gebe, was dir der Acker (*;ḥ.t*) [mit] seinen Erträgen hervorbringt (Junker : dass dir der Acker seine Erträgen hervorbringe).»

«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,

Herrin von Philä, Herrin des Himmels, Fürstin der Götter.»

Vor Isis ←— senkrecht :



«Ich gebe dir das Königtum des Horus samt seiner Stirnschlange.»

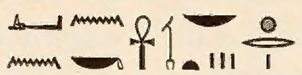
§ 407. Thot von Pnubs ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand, in der linken. Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst. Stirnband, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden, an deren hinterem sich ein Uräus aufrichtet; an der Stirn Uräus. Auf dem Kopf freistehend auf einem kleinen, glatten Untersatz vier hohe, glatte Federn; jede hat auf vertieftem Grunde (gelb?) eine Mittelrippe mit Querleisten. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Kleid am Oberkörper, oben gesäumt, gehalten von zwei dreiteiligen Tragbändern. Enger Knieschurz mit rundem Überschlag; parallele Faltenlinien, vorn in wagerechter, auf dem Überschlag in senkrechter Richtung. Der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir deine (?jede?) Macht (*b;w?*) in die Herzen (der Menschen o. ä.).»



«Thot, Herr von Pnubs, grosser Gott, Herr von Pselkis, Herr der südlichen Fremdländer.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir jedes Leben und Glück bei mir.»

§ 408. Tefenet ←— schreitende Frau mit Löwinnenkopf; die Warze der Brust ist von drei Linien umrahmt. Sie hält in der rechten Hand; die linke

[1] Lies statt der Gans. — [2] Das ist durch den Kopf der Gans gelegt; lies.

Hand mit dem Ansatz des [Hieroglyphe] am Daumen ist um etwa 3-5 mm ausgehoben, um eine Einlage aufzunehmen[1]. Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Sonne mit Schlange. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihr ⟵ senkrecht :

[Hieroglyphen] [2] «Ich gebe dir zahlreiche Jubiläen.»

1 [Hieroglyphen] [3] «Tefenet, Tochter des [Re], wohnend in Abaton,

2 [Hieroglyphen] [4] [5] Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Göttinnen (*ḥnw·t nṯr·wt nb·t*).»

Vor ihr ⟵ senkrecht : [Hieroglyphen] [4] [5] «Ich gebe dir die Kraft des Löwen.»

§ 409. MITTLERES BILD. Der König bringt Gaben dar vor Chnum, Hathor, Pharao von Bige und Upset. Tafel 72 und 74. — Die Götter sind nach Champollion *Not. descr.* 1 (1844) 120+612 und Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 66 bestimmt.

§ 410. König ⟶ schreitend; erhalten nur die beiden Füsse (auf Tafel 72). Vor ihm ein Altar.

§ 411. Chnum ⟵ thronender Mann mit Widderkopf (jetzt weggebrochen) mit langem dreisträhnigem Haar. Erhalten ist nur der hinterste Teil der Figur (Tafel 74); auch der obere Teil des Kopfes ist weggebrochen. Auf der linken Schulter kein Halskragen. Glattes Band am linken Oberarm. Vom Schurz ist nur der hintere Teil mit parallelen Faltenlinien erhalten; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Vom Thron ist nur vorhanden die überfallende Rückenlehne und der hintere Teil des Sitzes; auf dem Eckfeld ein stehender Nilgott mit [Hieroglyphe] auf dem Kopf, offenbar der Rest eines Ornamentes wie am Thron des Schow im obersten Bild (§ 418). Der Untersatz des Thrones trägt in Hochrelief auf vertieftem Felde das Muster der [Hieroglyphe] Rechit-Vögel wie bei dem Pharao von Bige (§ 413). Darunter liegt eine durch fünf parallele wagerechte Linien gegliederte

(1) Irgendwie muss hiermit in Zusammenhang stehen, dass das Armband am Handgelenk zu hoch angebracht ist. Die Einlage kann doch nur eine Hand gewesen sein, die das vermutlich aus Metall gearbeitete [Hieroglyphe] hielt. Vergl. die Bemerkungen über Vergoldung zu § 242.

(2) Die Eidechse ist sorgfältig abgemeisselt.

(3) Lies [Hieroglyphen] o. ä., aber es steht deutlich nur [Hieroglyphe] da.

(4-5) Nur nach Rosellini.

Matte (Tafel 72); in diesem Muster läuft sie ununterbrochen unter den Thronen der vier Götter hinweg; an den äussersten Enden ist diese Matte durch vier senkrechte Bänder, ausserdem an acht Stellen durch 5-6 Bänder zusammengehalten.

Rede des Chnum nach Champollion : [Hieroglyphen] «Ich gebe dir einen grossen Nil zu seiner Zeit.» Beischrift nach Lepsius senkrecht : 1 [Hieroglyphen] 2 [Hieroglyphen] [1] [Hieroglyphen] «Chnum-Re, Herr von Bige, grosser Gott (lies [Hieroglyphen]), Erster von Nubien.»

§ 412. Hathor ⟵ thronende Frau, oberhalb des Mundes weggebrochen; erhebt die rechte Hand (Innenfläche nach vorn) schützend hinter den Kopf des Chnum, hält in der linken [Hieroglyphe]. Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Darauf Geierhaube; die Flügelspitze hat lange Schwungfedern. Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum. Frauenkleid, oben und unten gesäumt; längsgestreift und durch gebogene Leisten in Felder geteilt (wie bei der Isis im unteren Bild, vgl. Tafel 159 *b* zu § 406). Um den Leib sind vierteilige Flügel geschlagen; der innerste Teil ist glatt und oben gesäumt, die drei äusseren haben lange Schwungfedern. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes, an jedem Knöchel ein beiderseits gesäumtes Band. Thron mit umlaufender Leiste, überfallender Rückenlehne und Eckleiste; im Eckfeld das [Hieroglyphe] Ornament (beiderseits Papyrusflanzen!). Untersatz mit erhabenem Ornament von fünf [Hieroglyphe] auf vertieftem Felde. Darunter Matte (vgl. oben § 411).

Vor ihr senkrecht : [Hieroglyphen] «Ich gebe dir Schutz bei Tage und bei Nacht (oder : täglich?).»

Von der Beischrift gibt Lepsius : [Hieroglyphen] Herrin von Bige, [Hieroglyphen] «sic» «Fürstin der Götter.»

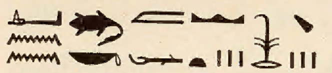
§ 413. Pharao von Bige (?) ⟵ thronender Mann, nur *ein* Bein gezeichnet[2], oberhalb des Mundes weggebrochen; hält in der rechten Hand [Hieroglyphe], in der linken [Hieroglyphe]. Von der Krone ist nur das vom unteren Rande nach hinten herabfallende, dreiteilige Band erhalten; die Krone muss also eine Königskrone (oberägyptische, unterägyptische oder Kriegshelm) gewesen sein[3]. Gebogener Bart.

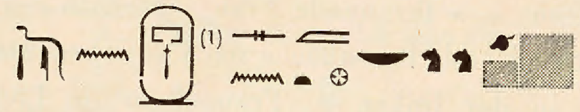
(1) Lies [Hieroglyphe].

(2) So immer in den Bildern des Ergamenes.

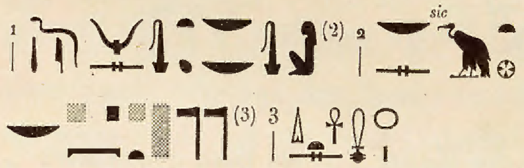
(3) Champollion nennt ihn «casqué», also trug er den Kriegshelm.

Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Der Schurz ist wohl gemeint als ein enger Knieschurz; gezeichnet ist eigentlich ein mit glattem Mittelstück und mit Überschlag versehener *Schento* mit parallelen Faltenlinien; der Gürtel umschliesst den Schwanz, der am Knie nach vorn heraushängt. Glattes Band am linken Oberarm (nicht am rechten, wo es vielleicht gemalt war) und an beiden Handgelenken. Thron wie bei Hathor (§ 412); jedoch am Untersatz Ornament von fünf Rechit-Vögeln mit betend erhobenen menschlichen Armen. Vor ihm senkrecht :

 «Ich setze Furcht vor dir in die südlichen Fremdländer.»

Beischrift nach Lepsius :  «Pharao von Bige, Herr der Kraft, Erster von.....»

§ 414. Upset ←— thronende Frau, Haltung wie Hathor (§ 412). Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Darauf aufgerichtete Schlange mit der Innenzeichnung der Uräen : erhabene Längsrippe in der Mitte, beiderseits drei vertiefte Felder, unten abgeschlossen durch drei Querleisten; das oberste Feld hat gewellte, die beiden unteren haben glatte Ränder. Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet; oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Kleid, Flügel, Bänder und Thron wie bei Hathor (§ 412), jedoch im Eckfeld zwei stehende Nilgötter mit auf dem Kopf, die Papyrusstengel an ein binden; an der Seitenfläche des Sitzes sind Spuren des aufgemalten Ornamentes zu erkennen : kleine Quadrate, abwechselnd in einer hellen und einer dunklen Farbe. Über ihr senkrecht :

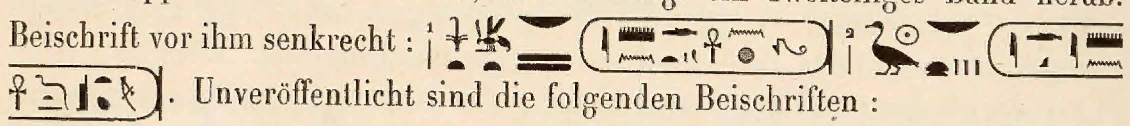
 «Upset, Herrin der Flamme, Herrin von Bige, Herrin des Himmels, Fürstin der Götter, die Leben gibt wie Re.»

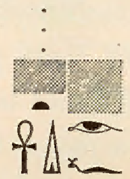
Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe meine Flamme (*nbj.t*) gegen deine Feinde.»

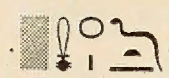
§ 415. OBERSTES BILD. Der König bringt die Wahrheit dar vor Thot, Schow und Arsnuphis. Weggebrochen ist ein schmaler Streifen ganz unten,

(1) Champollion gibt noch .
(2) Zeile 1 nach Lepsius, fehlerhaft auch bei Champollion erhalten.
(3) Lepsius hat noch vollständig.

ferner die linke obere Ecke des Bildes. — Tafel 75. — Champollion, *Monum.* 1 (1835), pl. LIII, 1 = Rosellini, *Monum. del culto* (1844), tav. X, 2 zu Seite 68 des Texts. — Thot allein ist nochmals in Champollion, *Monum.* LVI *bis*, 2 nach einer besseren Zeichnung, allerdings mit falscher Beischrift, veröffentlicht; der in *Not. descr.* 1, 112 angegebene Standort ist falsch.

§ 416. König —→ schreitend, oberhalb der Hüften und unterhalb der Kniee weggebrochen; er erhebt beide Arme nach vorn. Weiter Knieschurz mit Schwanz, an der Spitze vier gebogene Leisten; links vom Mittelstück ein beiderseits gesäumtes, schräg gespanntes Band. Das Mittelstück besteht aus einem glatten Band, auf ihm drei Querleisten, endigend in Bommeln an Querleiste; an jeder Seite richtet sich eine Schlange auf, die linke mit oberägyptischer, die rechte mit unterägyptischer Krone. Unter dem Schurz ein engerer Rock mit parallelen Faltenlinien, hinten ein überhängendes Stück. Nach Champollion und Rosellini erhebt der König auf der L. und hält die R. (Innenfläche nach oben!) dahinter. Halskragen, oben mit Kugeln, unten mit Bommeln. Grader Bart. Doppelkrone ohne Uräus; hinten hängt ein zweiteiliges Band herab. Beischrift vor ihm senkrecht : . Unveröffentlicht sind die folgenden Beischriften :

Vor dem König :  «[Darbringen der Wahrheit an seinen] Vater, damit er mit Leben beschenkt sei.»

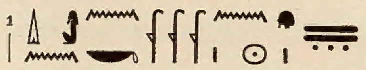
Hinter ihm : . . . .

Vor dem König ein Altar mit ; darauf eine Lotosblume und zwei Knospen, zusammengehalten durch ein dreifaches, hinten zur Schleife gebundenes Band.

§ 417. Thot ←— thronender Mann (Körper grün) mit Ibiskopf, Krone weggebrochen; nach Champollion und Rosellini wagerechte Widderhörner, darauf zwei Schlangen mit Sonne, ferner eine Bündelkrone (oben und unten mit Sonne) und zwei Straussenfedern. Hält in der rechten Hand , in der linken . Dreisträhniges Haar, längsgestreift, unten zwei wagerechte Abschlusstreifen. Halskragen auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Auf dem Oberkörper anliegendes Wams (oben gesäumt) mit zwei Tragbändern (vierteilig). An beiden Oberarmen und am linken Handgelenk (das rechte weggebrochen) ein glattes Band. Schurz wie bei dem Pharao

von Bige im mittleren Bild (§ 413); der Gürtel (oben und unten gesäumt) umschliesst den Schwanz. Thron wie im mittleren Feld (§ 411) mit Farbspuren eines Ornamentes in Quadraten wie oben § 414; im Eckfeld Nilgötter wie § 418.

Der Untersatz des Thrones ist bei Champollion und Rosellini vollständig erhalten und zeigt auf einer an vier Stellen gebundenen Matte fünf Rechit-Vögel auf je einem Korbe. Beischrift über ihm senkrecht (jetzt weggebrochen, nur nach Champollion und Rosellini):

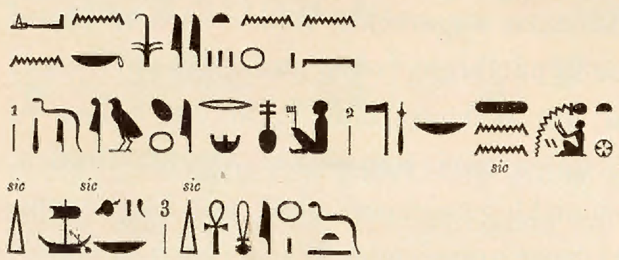


«Ich gebe dir die Jahre des Re auf Erden (lies : ⊙).»



«Thot von Pnubs, grosser Gott, Herr von Pselkis, oberägyptischer Löwe.»

§ 418. Schow ←— thronender Mann mit blauem Körper; hält in der rechten Hand, in der linken. Halblanges Haar, unten grade abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst; vorn Uräus. Stirnband, hinten mit einer Schleife, von der ein Band senkrecht herabhängt bis zur Höhe der Gürtels. Auf dem Kopf vier glatte hohe Federn (jede mit erhabener Mittelrippe, und 2×7 Seitenadern auf vertieftem grünem Felde) auf kleinem glattem Untersatz. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper, oben mit beiderseits gesäumtem Abschlusstreifen; gehalten von zwei dreiteiligen Tragbändern, deren jedes in der Mitte geknotet ist. Enger Knieschurz wie § 413, jedoch ohne Faltenlinien auf dem Überschlag; der Gürtel (beiderseits gesäumt) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes, an dem linken Handgelenk (am rechten Handgelenk war es vielleicht nur gemalt) ein glattes Band (blau?). Thron wie § 412 mit Ornament wie § 412; schwache Farbspuren wie § 414; vom Untersatz nur der obere Teil erhalten mit sieben Gruppen; sie stehen nach Champollion und Rosellini auf einer an vier Stellen zusammengebundenen Matte. Über Schow senkrecht:

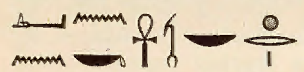


«Ich gebe dir das Königtum des Re im (m) Himmel.»

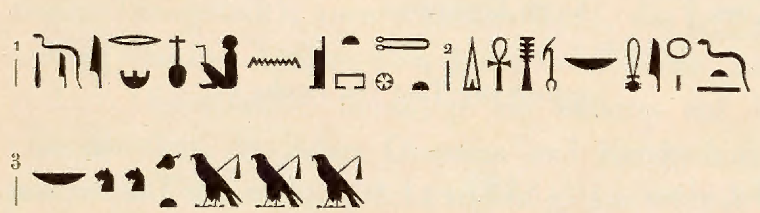
«Schow, Sohn des Re, Arsnuphis, grosser Gott, Herr von Abaton, der Luft (Junker möchte verbessern :) gibt [in] jede Nase, der Leben gibt wie Re ewiglich.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die Kraft des Re [im] Himmel.»

§ 419. Arsnuphis ←—[1] thronender Mann mit blauem Körper, hält in der rechten Hand, in der linken. Halblanges Haar (blau?), unterer Abschluss weggebrochen, in Löckchen aufgelöst; vorn Uräus. Stirnband, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden; am hinteren Ende unten (das vordere weggebrochen) richtet sich eine —→ Schlange auf. Auf dem Kopf Krone : wagerechte gewundene Widderhörner, darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (mit erhabenen Querleisten auf vertieftem Grunde), beiderseits eine Schlange mit Sonne. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Wams und Schurz wie Schow § 418. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes, an jedem Handgelenk ein glattes Band (blau?). Thron mit Farbspuren wie § 414; Eckfeld weggebrochen; vom Untersatz mit Ornament nur die obere linke Ecke erhalten. Thron, Eckfeld und Untersatz sind von Champollion und Rosellini ebenso wie bei Schow wiedergegeben. Über ihm senkrecht:



«Ich gebe dir jedes Leben und Glück bei mir.»

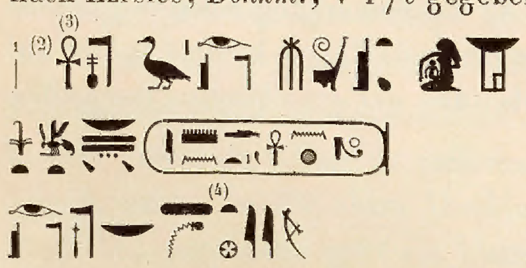


«Arsnuphis von dieser Stätte (? oder Stadtname?), der jedes Leben, Dauer und Glück gibt wie Re ewiglich, Herr der Kraft, Erster der Götter (*ntr-w*).»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir jede Kraft und Stärke.»

MITTE DER FASSADE.

§ 420. Die Türumrahmung ist in römischer Zeit mit Darstellungen bedeckt (vgl. unten § 437). Über ihr stehen zwei wagerechte —→ ←— Zeilen, von denen nur die Enden erhalten sind (Tafel 77). Die jetzt weggebrochenen Teile sind nach Lepsius, *Denkm.*, V 17 *c* gegeben. Linker Teil (Osthälfte):



«Guter Gott, Sohn des Osiris, geboren von Isis, genährt von Nephthys,

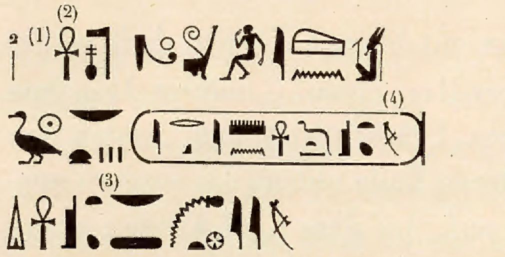
König Ergamenes,

geliebt von Osiris, dem Herrn von Abaton.»

[1] Champollion, *Monum.*, 1 (1835) pl. LVII (*ter*), 2 nach Zeichnung von Le Houx allein veröffentlicht, doch aus pl. LIII, 1 (Zeichnung von Bertin) genommen.

[2] Das ist in jeder Zeile nur einmal gesetzt.

[3-4] Jetzt weggebrochen; hier nach Lepsius.

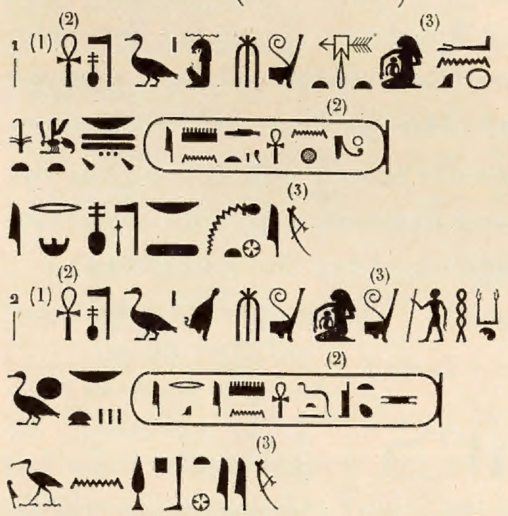


«Guter Gott, Teil des Re, Sohn des Amon,

König Ergamenes,

geliebt von Isis, die Leben gibt (so zu stellen?), Herrin von Abaton.»

Rechter Teil (Westhälfte):



«Guter Gott, Sohn des Chnum, geboren von Satis, genährt von Anukis,

König Ergamenes,

geliebt von Arsnuphis, dem grossen Gott, Herrn von Abaton.»

«Guter Gott, Sohn der Nechbet, geboren von Uto, genährt von der Zauberreichen (*wr·t-ḥkꜣ·w*),

König Ergamenes,

geliebt von Thot von Pnubs.»

§ 421. Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 121 sagt, dass die Tür zur Kapelle des Ergamenes vergoldet gewesen zu sein scheint; er meint damit die nördliche Aussenseite. Zweifelhaft bleibt, ob die Vergoldung sich auf die Reliefs des Ergamenes bezieht oder auf die des Tiberius oder auf beide. Jedenfalls liegt hier ein nicht anzuzweifelnder Beleg dafür vor, dass ganze Bilder in voller Ausdehnung mit Gold überzogen gewesen sind, d. h. mit einer Schicht Blattgold, die sich den Formen des Reliefs anlegte. Diese Ausführung, von der ich an dieser Stelle keine Spuren bemerkt habe, ist mir im Inneren der Kapelle am Fries (§ 565) begegnet. Man denkt dabei an die Bemerkung über Vergoldungen in einer griechischen Inschrift unseres Tempels[5]; ich komme später auf die Angelegenheit zurück, wenn eine Bearbeitung der griechischen Inschriften von Dakke vorliegen wird.

(1) Das ☥ ist in jeder Zeile nur einmal gesetzt.

(2-3) Jetzt weggebrochen; hier nach Lepsius.

(4) Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 121 hat statt ; aber gerade diese Inschrift ist von ihm nicht ganz fehlerfrei abgeschrieben.

(5) Gau, *Denkm.* (1822) S. 14; Parthey, *Wanderungen* (1840) 343*. — Vergl. oben § 242, § 398, § 408 und unten § 565 und § 809.

WESTLICHE HÄLFTE DER FASSADE.

§ 422. SOCKEL (Tafel 71 *b*). — Fünf Nilgötter und eine Feldgöttin schreiten ←— hinter einander. Die Nilgötter sind völlig gleichartig in folgender Weise ausgeführt: schreitender Mann mit herabhängender, weiblicher Brust und Fettfalte darunter; erhebt auf beiden Händen vor sich eine Platte, auf welcher stehen zwei Wasserkrüge und zwei Lotosblumen; über die Hände sind zwei Papyrusblüten und vier Knospen gelegt, halb ober- und halb unterhalb der Platte ein , dessen Krücke als Tierkopf gezeichet ist (vgl. Tafel 155 *d*). — Langes Haar, hinten abgerundet, fällt nur über die linke Schulter nach vorn, unten wagerecht abgeschnitten. Auf dem Kopf eine Papyruspflanze mit drei Blüten und zwei herabhängenden Knospen. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Der Schurz wird vertreten durch ein hinten breites (dreigeteilt), vorn schmales Band, das sich der Wölbung des Bauches anlegt; von ihm hängen vorn drei Bänder herab, und zwar ein Band vor dem rechten Oberschenkel herab, je ein weiteres auf dem rechten bezw. linken Oberschenkel. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Oben vor jedem Gott ist eine Fläche stehen gelassen für drei senkrechte Schriftzeilen in Hochrelief, die nicht ausgeführt sind.

§ 423. Feldgöttin ←— schreitende Frau, die auf beiden Händen eine Platte trägt; von jeder Hand hängen an einer Strickschleife je zwei Gänse herab; zwischen ihnen, vielleicht vom rechten Handgelenk herabhängend, ein Gegenstand wie Tafel 161 *f*[1]. Auf der Platte liegen zwei ovale Brote, drei oben zugespitzte und drei ; darauf ist durch senkrechte Halme, deren in zwei Reihen gegliederte Ähren lange Grannen haben, ein Gerstenfeld angedeutet. — Frauenhaar in Löckchen aufgelöst. Auf dem weggebrochenen Kopf . Frauenkleid mit zwei Tragbändern und umgeschlagenen Flügeln; der ganze hintere und untere Teil ist verloren, doch war die Skulpierung wie in Tafel 159 *b*; jedoch ist der obere Abschlusstreifen des Kleides beiderseits gesäumt. — Neben der Göttin geht ein kleines Rind (erhalten nur ein Horn und die Vorderbeine), das auf ein Papyrusdickicht (abwechselnd Dolden und Knospen) zuschreitet.

(1) Die Hände und die genannten Stücke sind völlig abgesprungen; doch verraten die Umrisslinien dass einstige Hochrelief.

§ 424. UNTERES BILD. Der König weiht Opfergaben vor Osiris, Isis, Thot und Tefenet. — Tafel 76 *a*. — Die vier Gottheiten vollständig bei : Champollion, *Monum.* 1 (1835), pl. LIII, 2 (= unsere Abb. 23) und Rosellini, *Monum. del culto* (1844), tav. XI, 1.

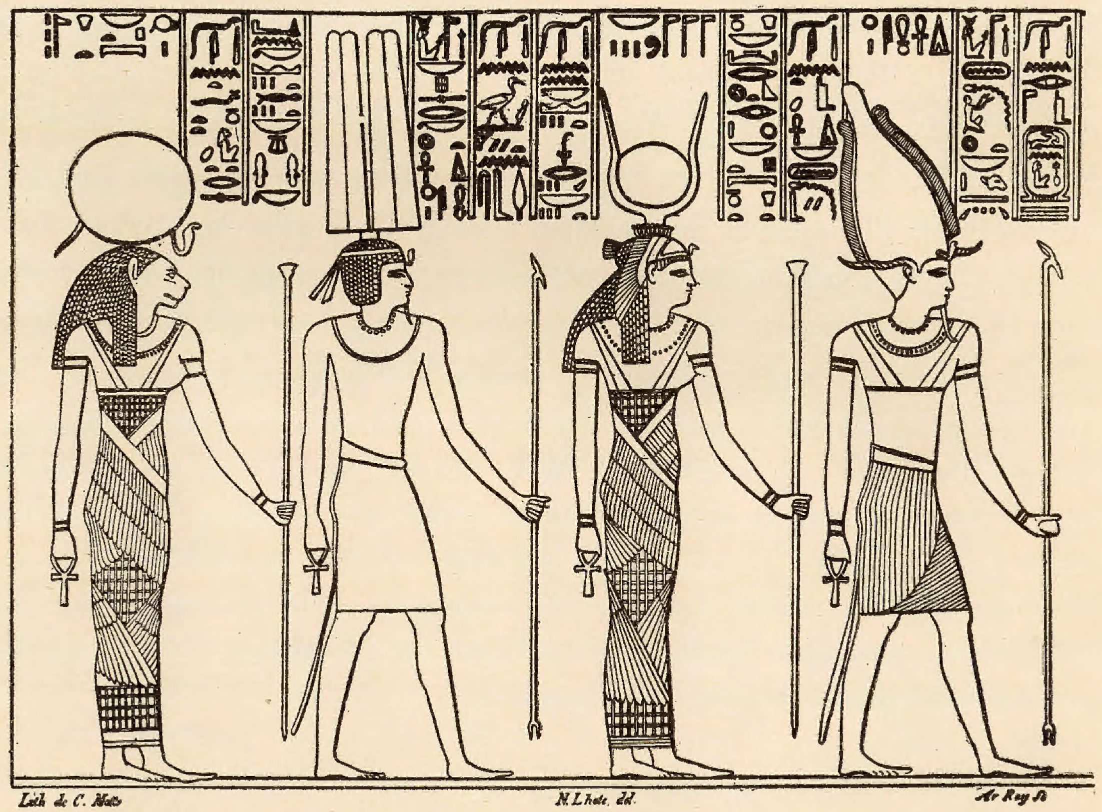
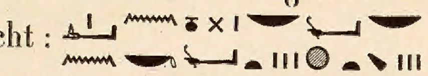


Abb. 23 zu § 424. — Nach Champollion.

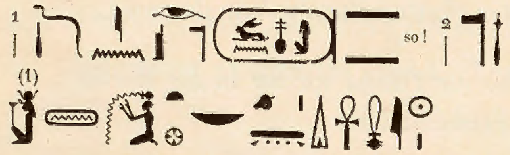
§ 425. König ←— schreitend; erhebt in der rechten Hand (man sieht die Innenfläche der Hand mit den Fingern) ein Zepter, von dem nur das untere dünne Ende erhalten ist; in der linken Hand hält er einen langen Stab (in der unteren Hälfte Papyrusdolde, darüber zwei Querleisten), links oben neben ihm sieht man ein ☥ herabhängen. Am rechten Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. — Der ganze obere und hintere Teil der Figur ist weggebrochen. Von dem weiten Knieschurz ist nur die vordere Spitze erhalten, an der von drei Querleisten aus strahlenförmig Linien ausgehen. Unter dem Schurz ein engerer Rock mit parallellen Faltenlinien; über das linke Knie fällt ein schräg liegender Überschlag.

Vor dem König sind Opfergaben aufgehäuft (unten rechts zerstört). Unten links zwei Krüge, die auf einem Untersatz stehen und unterhalb der Spitze

irgend einen Schmuck zu tragen scheinen (zerstört). Rechts von ihnen liegen drei Opfertiere, deren abgeschnittener Kopf neben ihnen liegt; ihre Beine sind zusammengebunden und sie sind in der Ansicht von unten gezeichnet; die beiden unteren sind zerstört, das oberste ist ein Rind, das mittlere wohl eine Oryx-Antilope. Über dem Rind liegt ein abgeschnittener Schenkel und ein Herz (?). Darüber zwei ←— —→ hockende ungerupfte Gänse, über denen ein grosses Rinderherz (?) wie unten liegt. Darüber ein Gestell mit senkrechten und kreuzweis liegenden Querleisten, darunter fünf ◉ runde Brote, darüber weggebrochen. Links ein merkwürdiges Gebilde aus drei Weintrauben und drei aus fünf Papyrusblüten zusammengesetzten Blumensträussen, die durch ein dreiteiliges Band zusammengehalten werden; die Schleife des Bandes endet wiederum in einen kleinen aus fünf Papyrusdolden zusammengesetzten Blumenstrauss.

§ 426. Osiris —→ schreitender Mann, hält in der rechten Hand ⌠, in der linken ☥. Kopf und Krone weggebrochen; nach Champollion und Rosellini sass auf dem menschlichen Kopfe die oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern, wagerechten Widderhörnern und Uräus. Gebogener Bart. Halskragen innen weggebrochen, aussen Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper, oberer Abschlusstreifen beiderseits gesäumt, mit zwei Tragbändern; das Tragband auf der linken Schulter verengert sich deutlich an der Stelle, an welcher der Knoten (vgl. Tafel 154) liegen müsste. Enger Knieschurz, vorn mit schrägen, auf dem Überschlag mit senkrechten Faltenlinien; der Gürtel (rund herum gesäumt) umschliesst den Schwanz. Am linken Oberarm (der rechte weggebrochen) und an beiden Handgelenken ein beiderseits gesäumtes Band. Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir jede Kraft und jede Stärke.»

Über ihm senkrecht (nur nach Champollion und Rosellini) :



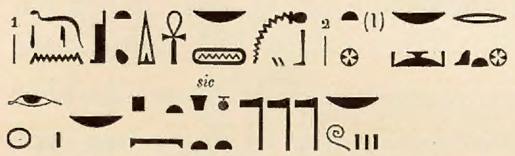
«Osiris, Wennofre, selig, grosser Gott, Herr von Abaton, Herr von Nubien (Junker : Philä), der Leben gibt wie Re.»

§ 427. Isis (?) —→ schreitende Frau, erhalten nur die Füsse. Der unterste Teil des Frauenkleides genau wie in Tafel 159 *b*. Vor ihr senkrecht :

 «Ich gebe dir alle Länder dir treu (*hr mw-k*).»

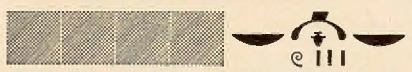
(1) Die Göttin hält in Wirklichkeit ein ☥ auf den Knieen.

Nach Champollion und Rosellini trug sie ein gemustertes Frauenkleid, um das Flügel geschlagen sind. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band. Gelocktes zweiteiliges Frauenhaar mit Geierhaube (auch Geierkopf). Auf dem Kopf stand ein Untersatz von Schlangen, darin Kuhhörner und Sonne. Über ihr stand senkrecht :



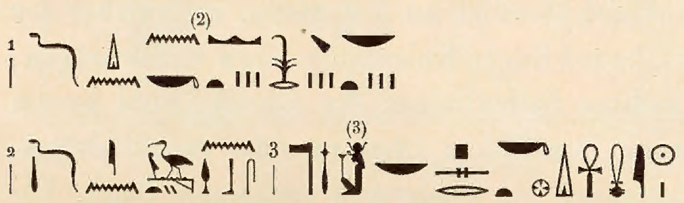
«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton, Herrin von Philä, Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

§ 428. Thot ▸— schreitender Mann, erhalten nur die Füsse und das Ende des Schwanzes. Vor ihm senkrecht :



«[Ich gebe dir] jede..... und jede Freude.»

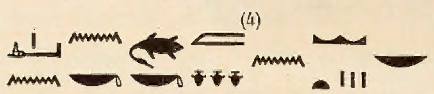
Nach Champollion und Rosellini war er als Mann in engem Knieschurz mit Schwanz dargestellt; hält L. , R. ☥. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, in Löckchen, mit Uräus; Stirnband mit hinten herabhängenden Enden. Auf dem Kopf freistehend zweimal zwei hohe glatte Federn. Beischrift über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir alle südlichen Fremdländer.

Thot von Pnubs, grosser Gott, Herr von Pselkis, der Leben gibt wie Re.»

§ 429. Tefenet ▸— schreitende Frau, nur die Füsse erhalten. Frauenkleid genau wie Tafel 159 *b*. An jedem Knöchel ein glattes Band. Vor ihr senkrecht :

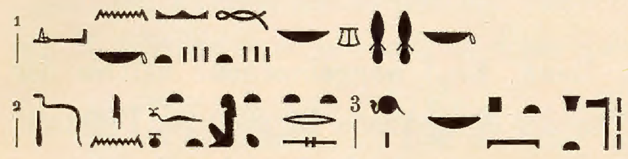


«Ich gebe dir Furcht vor dir in die Herzen aller Fremdländer.»

Nach Champollion und Rosellini war sie als Frau mit Löwinnenkopf darge-

(1) Champollion statt , wohl irrtümlich.
(2) Anfang bei Champollion : .
(3) Die Göttin hält in Wirklichkeit ein ☥ auf den Knieen.
(4) Anfang bis (4) nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 120, jetzt weggebrochen.

stellt, darauf Sonne mit Schlange. Frauenhaar. Gemustertes Kleid mit umgeschlagenen Flügeln. Hält R. ☥, L. . Über ihr senkrecht :

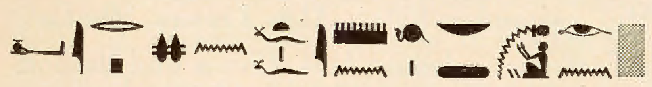


«Ich gebe dir alle nördlichen Fremdländer unter deine Sohlen.»

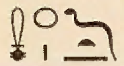
«Tefenet, Tochter (lies) des Re, Herrin des Himmels, Fürstin der Götter.»

§ 430. MITTLERES BILD. Der König bringt Wein dar vor Amon-Re von Abaton, Mut, Chons und Hathor von Philae. — Tafel 76 *b* und 78 *d*.

§ 431. König ◂— schreitend, Körper rotbraun, erhebt auf jeder Hand einen ●. Kopf oberhalb des Mundes weggebrochen. Von der Krone fällt auf den Rücken ein dreiteiliges Band herab. Grader Bart, lang und dünn (blau?). Halskragen (blau?) innen mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper, oberer Abschlusstreifen beiderseits gesäumt, zwei dreiteilige Tragbänder. Weiter Knieschurz mit Schwanz; vom Gürtel (allseitig gesäumt) hängt ein Mittelstück herab, an jeder Seite ist ein Band (beiderseits gesäumt) schräg gespannt. Das Mittelstück besteht aus einem Band, das unten durch eine quergestreifte Leiste gespannt ist; auf ihm liegen viermal drei Querleisten und in den drei Feldern (blau) je eine kreisrunde Scheibe; unten weggebrochen. An jeder Seite des Bandes richtet sich eine Schlange nach aussen auf, die rechte mit unterägyptischer Krone, die linke mit oberägyptischer Krone mit zwei Straussenfedern. Oben neben dem Mittelstück hängen vom Gürtel beiderseits zwei schmale Bänder herab. Der Schurz hat rechts vom Mittelstück parallele senkrechte Faltenlinien (grün) und links oberhalb des schrägen Bandes Faltenlinien parallel zu diesem (grün). An der Spitze des Schurzes gehen von drei Querleisten strahlenförmig fünf erhabene Leisten auf vertieftem Grunde (grün) aus. Am rechten Oberarm (der linke weggebrochen) und jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Vor dem König senkrecht :



«Wein darbringen an seinen Vater Amon-Re, Herrn von Abaton, damit [er mit Leben beschenkt] sei.»

Hinter ihm senkrecht (über der Schulter weggebrochen) : 


Vor dem König steht ein Altar (unten weggebrochen) mit Wasserkrug; darüber eine Lotosblüte und zwei Knospen, die durch ein dreiteiliges, zur Schleife gebundenes Band zusammengehalten werden.

§ 432. Amon-Re ⟶ thronender Mann, Kopf weggebrochen. hält in der rechten Hand in der linken. Von der Amonkrone ist die vom Untersatz senkrecht herabsteigende Leiste erhalten, wo sie an die Rückenlehne des Thrones anstösst. Halskragen unten mit Bommeln (oben weggebrochen). Anliegendes Wams am Oberkörper, der obere Abschlusstreifen beiderseits gesäumt; Tragband (glatt) zur linken Schulter erhalten. Enger Knieschurz (eigentlich wie ein *Schento* gezeichnet). Die Faltenlinien legen sich am Überschlag dem Verlaufe des Oberschenkels an, auf dem kleinen Vorderstück laufen sie quer zu ihm. Der Gürtel ist allseitig gesäumt; der Schwanz hängt von dem Vorderstück nach vorn über. Am linken Oberarm (der rechte zerstört) und an jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Thron wie auf der Osthälfte (§ 412); im Eckfeld das Ornament ; am Untersatz die Rechit-Vögel.

Vor ihm senkrecht :

1 «Ich gebe dir Punt vollständig[1].»

2 *sic* «Ich gebe dir..... und (?) Wind [an] deine (?) Nase[2].»

Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 119 hiess Amon-Re «sehr grosser Gott, Oberster aller Götter», und er sagte : «Ich gebe dir den Süden, Norden, Osten und Westen».

Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 119 soll hinter Amon dargestellt sein : Mut und Chons, der ihm «Ober- und Unter-Ägypten in Frieden» gibt; diese Angabe liesse sich mit dem Befunde nur dann vereinigen, wenn Chons zwischen Amon und Mut gestanden hätte. Aber Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 66 zählt richtig vier Götter auf : Amon, Mut, Chons und Hathor, und er gibt folgende Beischrift zu Mut : «Mut, Grosse, Herrin von..... (lies *ỉśrw?*)».

[1] Ebenso in § 374.

[2] Junker : «Ich gebe dir, dass jedes Ohr hört und jede Nase atmet?».

§ 433. Hathor ⟶ erhalten nur der Hinterkopf mit der Geierhaube; Schwanz in Federn gegliedert. Auf dem Kopf Hathorkrone auf kleinem Untersatz von Schlangen : lange Kuhhörner mit Sonne; dahinter zwei hohe glatte Federn mit Mittelrippe und Seitenadern. Über ihr senkrecht (Tafel 78 *d*) :

1 ... 2 3 *sic* «[Hathor]....., [Herrin von] Philä....., die Leben gibt wie Re.»

§ 434. OBERSTES BILD. Der König bringt Salböl dar vor drei thronenden Gottheiten, die fast vollständig weggebrochen sind. — Tafel 76 *c* und 78 *d*. Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 119 und Lepsius, *Denkm.*, Text 5 66 waren es Osiris-Wennofre, Isis und Harendotes.

§ 435. König ⟵ schreitend, erhebt auf jeder Hand einen Krug (oben weggebrochen). Kopf oberhalb des Mundes weggebrochen, keine Spur einer Krone erkennbar. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Kleid und Schurz wie im mittleren Bild (§ 431) ohne Farbspuren; das Mittelstück des Schurzes ist unten durch drei Querleisten abgeschnitten; die vorstehende Spitze des Schurzes ist weggebrochen; der Gürtel (allseitig gesäumt) umschliesst den Schwanz. Unterhalb des Schurzes ein engerer Rock mit parallelen Falten; auf dem linken Knie ein schräg liegender Überschlag.

Vor dem König senkrecht : ... «Darbringen der Salbe an seinen Vater.....»

Hinter ihm senkrecht (über der Schulter zerstört) :

§ 436. Dritte Gottheit [Harendotes] ⟶ Vom Thron ist die hintere untere Ecke erhalten; der Untersatz hat das Ornament, darunter liegt eine Matte (fünf wagerechte Streifen) mit Querbändern (drei am Ende).

DIE RÖMISCHE TÜR ZUR ERGAMENES-KAPELLE.

§ 437. Die Vergrösserung der Türöffnung der Nordtür der Ergamenes-Kapelle ist in römischer Zeit in der Ausschmückung der Fassade so geschickt verdeckt worden, dass man sie bei einem flüchtigen Gesamtüberblick überhaupt nicht bemerkt. Bei der Vergrösserung der in der Mittelachse liegenden Türen des Tempels (vgl. oben § 101) hat man an dem ptolemäischen Tor von der Vorhalle zum Querraum ohne Bedenken einen Teil der Darstellungen weggesägt; allerdings an der Nordseite in einer solchen Weise, dass der Schaden nicht

auffällt. An der Tür zur Ergamenes-Kapelle, die man offenbar für wichtiger hielt, hat man jede Spur der früheren Ausschmückung verwischt und die Pfosten und den Sturz von neuem mit Darstellungen des opfernden Königs bedeckt; sie sind ebenfalls in Hochrelief, aber in schlechterem Stil und gröberer Arbeit ohne Ausführung von Einzelheiten hergestellt. Der König trägt an den Pfosten stets den Namen «Pharao»; im Sturz heisst er Autokrator Tiberius. Im Stil sind alle römischen Darstellungen durchaus einheitlich, die Ausschmückung ist von *einer* Hand gezeichnet. Den Grund für die verschiedenartige Angabe des Namens kann man heute nicht mehr ohne Weiteres erkennen. Käme der Fall nur einmal vor, so könnte man denken, dass die Ausschmückung unter der Regierung des Tiberius begonnen sei; man hörte von seinem Tode, und da die Benachrichtigung über Titel und Namen seines Nachfolgers, ins Ägyptische übertragen, gewiss erst sehr viel später hierher an die Südgrenze des römischen Reiches kam, so ersetzte man den Kaisernamen kurzer Hand durch «Pharao». Diese Erklärung verliert an Wahrscheinlichkeit, wenn man sich erinnert, dass in der Nordwestecke der Vorhalle das unterste Relief auf den Namen des Augustus, das obere auf den Namen «Pharao» gearbeitet ist. Ferner bedenke man, dass im Sanktuar die Reliefs des «Pharao» im Ende der Regierungszeit des Augustus ausgeführt sind laut der demotischen Inschrift; endlich, dass auch die Reliefs der Vorhalle nach ihrem Stil unter Augustus gesetzt werden müssen. So wird man für die Verwendung des Namens «Pharao» nach einer anderen Erklärung suchen müssen, die nicht in äusseren Zufälligkeiten begründet ist.

Jeder der beiden Türpfosten hat ein besonderes Sockelbild, darüber vier Bilder des opfernden Königs; jedes dieser fünf Bilder ist unten und an den Seiten durch eine Leiste, oben durch den ⌐¬ Himmel abgeschlossen. Der Sturz enthält zwei Bilder auf gemeinsamer Standleiste; oben durchlaufender Himmel, an jeder Seite von einer Leiste gestützt.

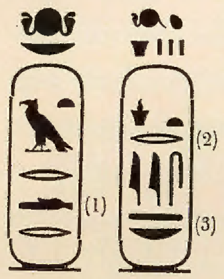
TÜRSTURZ.

§ 438. LINKES BILD. — Tafel 77. — Lepsius, *Denkm.*, V 17 *c*.

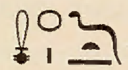
Der König, hinter dem die Königin steht, bringt die Wahrheit dar vor Thot von Pnubs und Upset. Die beiden Inschriftzeilen hinter dem König und vor der Königin sind eingegraben; alles Übrige wie sonst erhaben.

§ 439. König ▸—→ schreitend; erhebt auf der linken Hand (sic) und hält die rechte (Innenfläche nach vorn) schützend dahinter. Doppelkrone, unterer Rand

gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus, der hintere in das dreiteilig auf den Rücken fallende Band über. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht (erhaben):

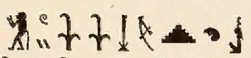


«König, Herr (der beiden Länder) Autokrator, Sohn des Re, (Herr) der Kronen Tiberius.»

Hinter ihm senkrecht (eingegraben):  . Vor ihm senkrecht (erhaben):  . . .

§ 440. Königin ▸—→ schreitend; erhebt die linke Hand (Innenfläche nach vorn) schützend hinter dem König, in der herabhängenden rechten ☥. Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Stirnband, das vorn in den Uräus übergeht und hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden ist. Hathorkrone: lange Kuhhörner mit Sonne; dahinter zwei hohe glatte Federn, jede mit Mittelrippe und Seitenadern. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. Unterhalb der Kniee weggebrochen. Über ihr senkrecht (erhaben)  ohne Königsring; damit ist offenbar der Name Kleopatra gemeint, der von den Priestern des römischen Zeit nach den ptolemäischen Vorlagen mitkopiert und scheinbar als Titel gedeutet wurde (vgl. rechtes Bild § 445). Vor ihr (vertieft) senkrecht:



Junker verbessert:  «Wie schön ist es doch, mein lieber Bruder, dass du die Maat opferst!».

Hinter ihr senkrecht, erhaben (Tafel 78 *b*, vergl. § 400):



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton, König Ergamenes.»

Der Stil zeigt deutlich, dass die obere Hälfte der Zeile aus römischer Zeit, die untere aus der des Ergamenes stammt; die Grenze liegt zwischen ⊖▲ und

(1) Eigentlich eher —▸— als ▬.
(2) Eigentlich eher —▸— als ⊂⊃.
(3) So etwa sehen die Zeichen aus, die nur Rest eines Beinamens sein können
(4) Oder ⊂⊃? Junker vermutet: «Ich bringe die Wahrheit vor dich» o. ä.
(5) Ist ⌠ oder ✦ gemeint? Es kann kaum ⊥⊥ sein wie rechts (§ 445).

. An dieser Stelle ist eine Zacke am linken Ende erkennbar, die zeigt, dass hier früher ein Himmel in Hochrelief angebracht war, dessen Fläche bis auf eine schmale Randleiste abgemeisselt wurde. Diese Schriftzeile hat bis zur Oberkante des rechts und links die alten schmalen und sauber geschnittenen Randleisten; oberhalb derselben, rechts eine dicke grobe Leiste aus römischer Zeit, links nur ein kurzes Stück Leiste, das bei der Abarbeitung des Himmels stehen gelassen ist; darüber keine eigentliche Leiste, sondern nur eine breite Fläche zwischen der Wandecke und dem ausgehobenen Grunde der Zeile. Alles in allem : wir gewinnen hier von der ursprünglichen Ausschmückung des Sturzes durch Ergamenes einen Himmel und links eine senkrechte •—→ Zeile mit seinem Namen; der Verlauf der Unterkante des Himmels ist auf den Tafeln 77 und 78 *b-c* weiter nach rechts hin zu verfolgen. Ähnlich ist der Befund am rechten Bilde (§ 445).

§ 441. Thot von Pnubs ←—• thronender Mann; hält in der rechten Hand , in der linken [, weggebrochen]. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst; vorn Uräus. Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden. Krone von vier glatten Federn auf kleinem Untersatz; jede Feder mit Mittelrippe. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum. Anliegendes Wams am Oberkörper. An jedem Oberarm ein glattes Band. Unterhalb der Brust weggebrochen. Über ihm senkrecht : (nach Lepsius, jetzt fast ganz weggebrochen) : [1] ... [2] ... [(1)] «Thot von Pnubs, ..., der kam [aus Nubien; stand vielleicht in einer wagerechten Zeile 3]. » Auf Thot bezieht sich wohl auch die senkrechte Zeile hinter Upset.

§ 442. Upset ←—• thronende Frau, hält in der rechten Hand , in der linken [, weggebrochen]. Frauenhaar in Löckchen aufgelöst, vorn Uräus. Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden. Auf ihrem Kopf eine sich aufrichtende Schlange . Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum. Am linken Oberarm glattes Band. Unterhalb der Brust weggebrochen. Über ihr senkrecht (vergl. § 296) : [1] ... [(2)] ... [2] ...

(1) Erhalten ist am Ende von Zeile 1 das , am Ende von 2 : × (so las ich).

(2) Anfang der Zeile bis (3) jetzt weggebrochen.

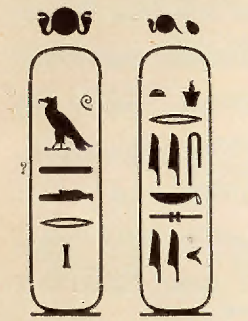
«Upset (lies statt), Herrin der Flamme (*nbj·t*) [im] Flammenhause, Flamme (lies mit Lepsius, also *nśr·t?*). » Hinter ihr senkrecht[(1)] :

... «Du kommst (lies statt ?) in Frieden, o Schow, der du deine . . . . . und die Gaben aus (? lies *m*?) dem Lande der grossen Götterschaft . . . . . » (diese senkrechte Zeile gehört zu Thot von Pnubs § 441)[(3)].

§ 443. RECHTES BILD. — Tafel 77. — Lepsius, *Denkm.*, V 17 *c*.

Der König, hinter dem die Königin steht, bringt die Wahrheit dar vor Osiris und Isis von Abaton.

§ 444. König ←—• schreitend, erhebt in der rechten Hand und hält die linke (Innenfläche nach vorn) schützend dahinter. Doppelkrone, der untere Rand gesäumt; der vordere geht in den Uräus, der hintere geht in das auf den Rücken fallende, dreigeteilte Band über. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Unterhalb der Kniee weggebrochen (bei Lepsius vollständig erhalten). Über ihm senkrecht :



Hinter ihm senkrecht (erhaben) : ... [(4)] ... [(5)]

Vor ihm senkrecht (erhaben) : ...

«Ich gebe (?) die Wahrheit (?) ihrem (lies statt ?) Herrn Thot, dem Herrn [der Wahrheit]. »

§ 445. Königin ←—• schreitende Frau, erhebt die rechte Hand (Innenfläche nach vorn) schützend hinter dem König, in der linken . Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst; vorn Uräus. Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden. Hathorkrone auf einem Untersatz mit Schlangen : lange Kuhhörner mit Sonne, dahinter zwei glatte Federn, jede mit Mittelrippe und Seitenadern.

(1) Ähnlicher Text : § 295.

(2) Der Mann hat zwei grade glatte Federn auf dem Kopfe und hält das Zepter.

(3) Junker übersetzt als Worte des Gottes an den König, vermutlich aus dem Ritual des Weihrauchopfers stammend : «Du kommst in Frieden, o König, Herrscher von Punt! Du erbeutest (?*ḥb*?) Gaben aus dem Land der Götter. . . . . ».

(4-5) Nur nach Lepsius.

Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An beiden Oberarmen und beiden Handgelenken je ein glattes Band. Über ihr senkrecht : «Kleopatra.» Vor ihr senkrecht : . In diesen undeutlichen und unverständlichen Zeichen muss nach § 440 etwa stecken : «Wie schön ist es, die Wahrheit zu opfern» (lies ? Junker).

Senkrechte Zeile hinter ihr (Tafel 78 *c*; vergl. § 400) :



Auch hier ist, ähnlich wie in § 440, der erste Teil bis römische Arbeit und der zweite die des Ergamenes; an der Grenze ist eine Linie zu erkennen mit der Zacke des Himmels, dessen Höhe (1,9 cm) deutlich zu erkennen ist an zwei einschneidenden Linien quer über die linke Randleiste in der Höhe des . Unterhalb dieser Schriftzeile ist noch das Ende einer zweiten Himmels (Höhe 1,4 cm) stehen geblieben; er ist offenbar der obere Abschluss des obersten Bildes des rechten Türpfostens, das höher sass als das jetzige Bild am oberen Ende des Türpfostens[1].

§ 446. Osiris ⟶ thronender Mann; hält in der linken Hand , in der rechten . Oberägyptische Krone, unterer Rand gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus, der hintere in ein dreiteilig auf den Rücken herabfallendes Band über; an jeder Seite eine Straussenfeder, an der rechten Schläfe ein wagerechtes Widderhorn. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron mit umlaufender Leiste, überfallender Rückenlehne und Eckleiste; unterer Teil samt dem Untersatz weggebrochen. Über ihm senkrecht : «Osiris, grosser Gott, Herr von Abaton.»

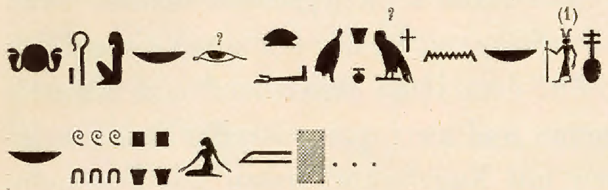
§ 447. Isis ⟶ thronende Frau; hält in der linken Hand , in der rechten . Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube. Isiskrone (Rinderhörner, Sonne mit Schlange und) auf kleinem Untersatz mit Schlangen. Halskragen oben mit Kugelsaum. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron wie bei Osiris. Über ihr senkrecht :



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton.»

(1) Bilder, die in dieser Weise an den Enden des Sturzes angebracht sind, finden sich auch im Inneren der Ergamenes-Kapelle an der Südtür (vgl. unten).

Senkrechte Zeile hinter ihr, erhaben (bezieht sich nach Junker auf Osiris) :



«Königin, Herrscherin, Herrin der Kronen (?), Fürstin, die in dem Herzen (*imj-t-jb?*) des guten Herrn (*nb nfr?*) ist, Herrin von Takompso (?), die gebar (*pꜥpꜥ*) in.....

ÖSTLICHER PFOSTEN. — Tafel 78 *a*.

§ 448. SOCKELBILD. Erhalten nur die Ecke oben links. In ihr eine Sonne mit im rechten Winkel ausgestreckten Flügeln (dreiteilig gegliedert), der eine nach vorn, der andere nach unten; über ihr liegt eine nach vorn ⟶ aufgerichtete Schlange. Rechts vor der Sonne ist der linke Rand eines Hochreliefs erhalten, das möglicherweise einen ⟶ hockenden Löwen darstellte[2]. — Vergl. den Sockel des westlichen Türpfostens in § 453.

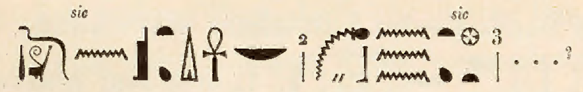
§ 449. BILD 1. Der König bringt das Feld dar vor Isis von Abaton.

König ⟶ schreitend, erhebt auf beiden Händen . Doppelkrone mit Uräus; der untere Rand ist vorn und hinten gesäumt; der hintere Saum geht in ein Band über (weggebrochen). Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :



«Das Feld darbringen an (lies Junker) seine Mutter, damit [er] mit Leben beschenkt sei.»

Isis ⟵ stehend; erhalten nur ein Horn und [auf der Sonne] von der Isiskrone; in der rechten Hand.

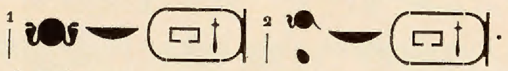
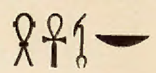
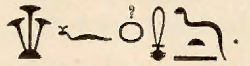


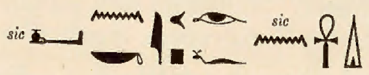
«Isis, die Leben gibt, Herrin des Abaton.....»

(1) Schreitender Mann mit zwei Straussenfedern auf dem Kopfe und Zepter in der rechten Hand. Junker : wohl *jtj*.

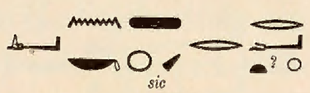
(2) Das Bild erinnert an das Relief auf der Stele von Azechramon (?) in Debod (Roeder, *Debod* § 255 mit Tafel 37 *b*); übrigens ist der auf ihr dargestellte Gott Thot von Pnubs, wie die Bilder in Dakke beweisen. — Am sehr zerstörten Original habe ich geschwankt, ob ein Löwe, Pavian oder Falke dargestellt ist; aber die Deutung auf den Löwen wird durch Champollion, *Not. descr.*, I (1844) 122 bestätigt.

§ 450. BILD 2. Der König bringt Wein dar vor Hathor.

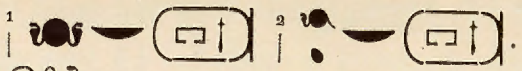
König ⟶ schreitend, erhebt auf jeder Hand . Kriegshelm, unterer Rand gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus über, der hintere in ein auf den Rücken fallendes dreiteiliges Band. Auf dem Helm freistehend eine Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Sonne und zwei quergestreifte Straussenfedern. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Am rechten Oberarm (der linke verdeckt) und beiden Handgelenken ein glattes Band. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht :  . Vor ihm senkrecht :

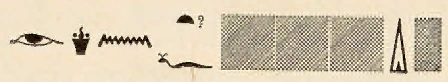
 «Wein darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei (lies *jr·n·f*).»

Hathor ⟵ stehende Frau, Kopf weggebrochen; in der rechten Hand , die linke weggebrochen. Die Krone war wohl die Hathorkrone, erhalten nur die Spitze einer der hohen glatten Federn. Halskragen aussen mit Bommeln, innen weggebrochen. Frauenkleid. Am rechten Oberarm ein glattes Band. Über ihr senkrecht :  «Hathor, die Grosse, Herrin von Senmet.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir die Erde (?) bis zum Ende (*r r3-ʿ?*) von..... (Ortsname?).»

§ 451. BILD 3. Der König räuchert vor Harendotes.

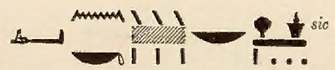
König ⟶ schreitend; erhebt auf der linken Hand , hält die rechte (Innenfläche nach vorn) schützend dahinter. Oberägyptische Krone, der untere Rand ist vorn und hinten gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus über, der hintere in ein dreiteilig auf den Rücken herabfallendes Band. Grader Bart. Halskragen innen zerstört, aussen mit Bommeln. Am rechten Oberarm und an beiden Handgelenken ein glattes Band. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

 «Weihrauch darbringen an seinen Vater, damit er [mit Leben] beschenkt sei.»

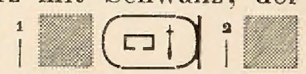
Harendotes ⟵ schreitender Mann mit Falkenkopf; hält in der rechten Hand , in der linken (zerstört). Dreisträhniges Haar, längsgestreift, unten durch

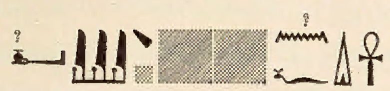
drei Querstreifen abgeschlossen. Doppelkrone mit Uräus. Halskragen auf der linken Schulter nicht gezeichnet; innen Kugelsaum, aussen Bommeln. Anliegendes Kleid auf dem Oberkörper. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :

 «Harendotes, Sohn der Isis, Sohn des Osiris, grosser Gott.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir alle..... auf (*ḥrj-jb*) der Erde.»

§ 452. BILD 4. Der König bringt Milch dar vor Osiris; die Beischrift gibt irrtümlich das Darbringen des Feldes an. — Tafel 74.

König ⟶ schreitend, erhebt auf jeder Hand einen Milch-Krug. Unterägyptische Krone, unterer Rand gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus über, der hintere in ein auf den Rücken herabfallendes dreiteiliges Band. Grader Bart. Halskragen innen mit Kugelsaum. Am rechten Oberarm und an jedem Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz mit Schwanz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

 «Das Feld schenken [an seinem Vater], damit er mit Leben beschenkt werde.»

Osiris ⟵ schreitender Mann, hält in der rechten Hand , die linke weggebrochen. Bündelkrone (oder oberägyptische? oben weggebrochen), unterer Rand gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus über, der hintere in ein Band; an der rechten Schläfe ein wagerechtes Widderhorn; an jeder Seite der Bündelkrone eine Straussenfeder. Gebogener Bart. Halskragen innen mit Kugelsaum. Am rechten Hangelenk ein glattes Band. Der mittlere und hintere Teil der Figur ist weggebrochen. Über ihm senkrecht :

 «Osiris, grosser Gott, [Herr von] Abaton.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe [dir] alle..... auf der (*ḥrj-jb*) Erde.»

(1) Allenfalls auch ; aber steht auch sonst für , z. B. § 451 in Bild 3. — Junker : lies *s3*, ebenso in § 451 am Ende; er ergänzt vorher : «alles, was wächst (*rwd*)».

WESTLICHER PFOSTEN (Sockel und Bild 1 : Abb. 24).

§ 453. SOCKELBILD. (Ein Stück ist Tafel 71 *b* am linken Rande erkennbar). Erhalten die ←— schwebende Sonne wie am östlichen Sockel; vor ihr Rest einer ←— Darstellung wie dort.

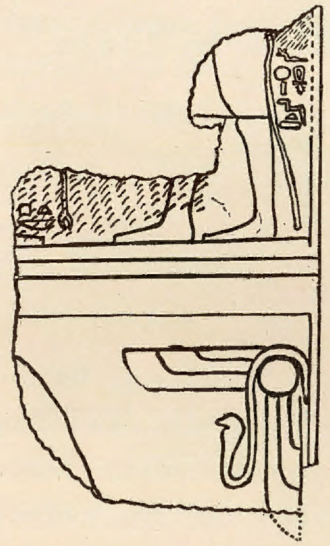


Abb. 24. — § 453-454 Dakke.

§ 454. BILD 1. Der König vor einem Gott. Erhalten vom ←— König nur der untere Teil der Figur : Schurz (vorn zerstört) mit Überschlag (also enger Knieschurz[1]) und Schwanz. Hinter ihm senkrecht : . . . . Von dem —→ Gott nur das Ende des Uas-zepters, die Spitze des linken Fusses und das Ende der senkrechten Zeile : . . . .

Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 121 trug der König die Doppelkrone, der Gott : halblanges Haar, hinten geknotetes Stirnband, Untersatz mit vier hohen Federn. Demnach hiess der Gott vermutlich Schow.

§ 455. BILD 2 (jetzt weggebrochen).

Nach Champollion brachte der König in oberägyptischer Krone mit Uräus Weihrauch dar vor einem Gott mit halblangem Haar, daran das hinten geknotete Stirnband mit Uräus, darauf wagerechte Widderhörner, Sonne und zwei Straussenfedern. — Nach § 419 zu Tafel 75 war der Name des Gottes vermutlich Arsnuphis.

§ 456. BILD 3 (jetzt weggebrochen).

Nach Champollion brachte der König in halblangem Haar, mit Uräus, darauf Bündelkrone mit zwei Straussenfedern, das Uzat-Auge dar vor Tefenet .

§ 457. BILD 4. Der König bringt Wein dar vor Thot von Pnubs; der untere Teil des Bildes ist weggebrochen. — Tafel 78 *d*.

König ←— schreitend, erhebt auf jeder Hand einen Krug. Doppelkrone, unterer Rand gesäumt; der vordere Saum geht in den Uräus über, der hintere in ein dreiteilig auf den Rücken fallendes Band. Halskragen oben mit Kugelsaum,

[1] Sonst hat der König stets den weiten Knieschurz.

unten mit Bommeln. Am linken Oberarm und an jedem Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Unterhalb der Hüften weggebrochen. Über ihm senkrecht : .

Hinter ihm senkrecht : . . . Vor ihm senkrecht : . . . «Ich gebe [dir] . . . . . »

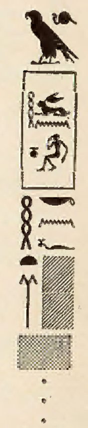
Thot —→ schreitender Mann; hält in der linken Hand ein , um das sich eine Schlange ringelt, und einen Skorpion (nicht zwei!)[1]. Der ganze hintere und untere Teil der Figur ist weggebrochen. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, in Löckchen aufgelöst. Stirnband, das vorn in den Uräus übergeht und hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden ist. Krone von vier hohen glatten Federn auf kleinem Untersatz; jede Feder hat ein Schuppenmuster. Halskragen innen mit Kugelsaum, aussen mit Bommeln. Am linken Oberarm und Handgelenk je ein glattes Band. Über ihm senkrecht (sehr roh, kaum lesbar) :

«Thot von Pnubs, grosser Gott, Herr von Pselkis, der Leben gibt wie Re.»

LAIBUNGEN DER TÜRÖFFNUNG.

§ 458. — An den Laibungen der Tür zur Ergamenes-Kapelle stehen Inschriften in senkrechten Zeilen; sie sind in römischer Zeit angebracht, nachdem die Tür verbreitert war. Vielleicht gehen sie wie andere Wiederherstellungen römischer Zeit an der Nordseite dieser Tür auf die von Ergamenes angebrachte Ausschmückung zurück, und dann darf man in ihnen die Texte vermuten, die in Debod an der östlichen Innewand stehen (Debod § 133, 135, 138 und 140). Bei dem zerstörten Zustand der Laibungen in Dakke kann man aber kein Urteil hierüber fällen.

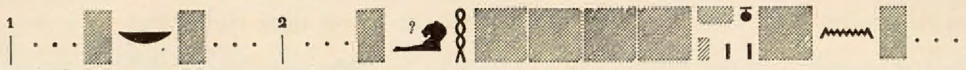
An einer der beiden Laibungen steht nach Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 66 der Name des Ptolemaios IX. Euergetes II. :

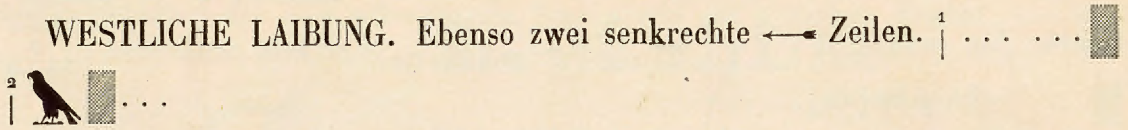


Hierbei kann es sich eigentlich nicht um die Reste der beiden unten wiedergegebenen senkrechten Zeilen handeln, sondern nur um eine ganz andere Inschrift, die heute völlig verschwunden ist.

ÖSTLICHE LAIBUNG (äusserer = nördlicher Teil). Zwei senkrechte Zeilen

[1] Das kann kaum der bei Gau, *Denkm.*, Nubien (1822) Tafel 37, 8 wiedergegebene Götterarm sein (vergl. § 282 und 338).

→, oben und unten weggebrochen, an den Seiten eingefasst durch eine schmale Leiste. 

WESTLICHE LAIBUNG. Ebenso zwei senkrechte ← Zeilen. 

DIE INNERE NORDWAND DER ERGAMENES-KAPELLE.

(VERGL. DIE SCHEMATISCHE ZEICHNUNG : ABB. 25).

§ 459. Die innere Nordwand der Kapelle des Ergamenes gliedert sich in ein Mittelstück mit der Tür und in je einen Bilderstreifen auf der West- und Osthälfte. In dem Grundgedanken dieser Gliederung stimmt sie mit der ihr entsprechenden inneren Ostwand der Kapelle des Azechramon in Debod überein. Jedoch hat in Dakke die Tür eine Umrahmung mit umlaufendem Rundstab und aufgesetzter Hohlkehle, während sie in Debod ohne Weiteres in die Wand eingeschnitten ist. In beiden Kapellen hat die Tür einen Sturz mit einer Inschrift von zwei wagerechten Zeilen mit den Königsnamen.

Die West- und Osthälfte der Wand haben in Dakke wie in Debod am Sockel die ornamental gestellten Stengel von Sumpfpflanzen mit verschiedenen Blüten. Auch der Fries unter der Decke hat das gleiche Cheker-Ornament, in Dakke durch den Königsnamen bereichert. Die Bilder haben in Dakke den Grundgedanken, den König, der in der untersten Reihe gereinigt und gekrönt wird, darüber den Kultus vollziehen zu lassen. Und zwar zunächst auf beiden Wandhälften das Gebet vor dem Weisen Imhotep. Dann zwei Handlungen, von denen die auf der Westhälfte das Darbringen des Halskragen vor Isis enthält, während die auf der Osthälfte das Spielen mit den beiden Sistren vor Hathor gibt. In Debod erscheint, wenn man von den Liedern in der oberen Wandhälfte absieht, nur das Reinigen des Königs und die Person des Imhotep. Die Reinigung wird durch die beiden Gestalten der Götter Horus und Thot angedeutet, die sich der Tür zuwenden, durch die der König schreitend gedacht ist. Hinter jedem Gott steht der Weise Imhotep, jedesmal allein und ohne Beziehung zu einer Kulthandlung, jedoch mit genau der gleichen Beischrift wie in Dakke. Es ist bemerkenswert, dass der gedankliche Inhalt der Bilder in Debod mit der grössten Knappheit gegeben ist, während der in Dakke ausführlich ausgebreitet und in ein viel grösseres Wandschema eingeordnet ist.

Weder für die Anordnung der Bilder noch für irgend eine einzelne Inschrift kann man ermitteln, dass sie in dem einen Tempel aus dem anderen entlehnt

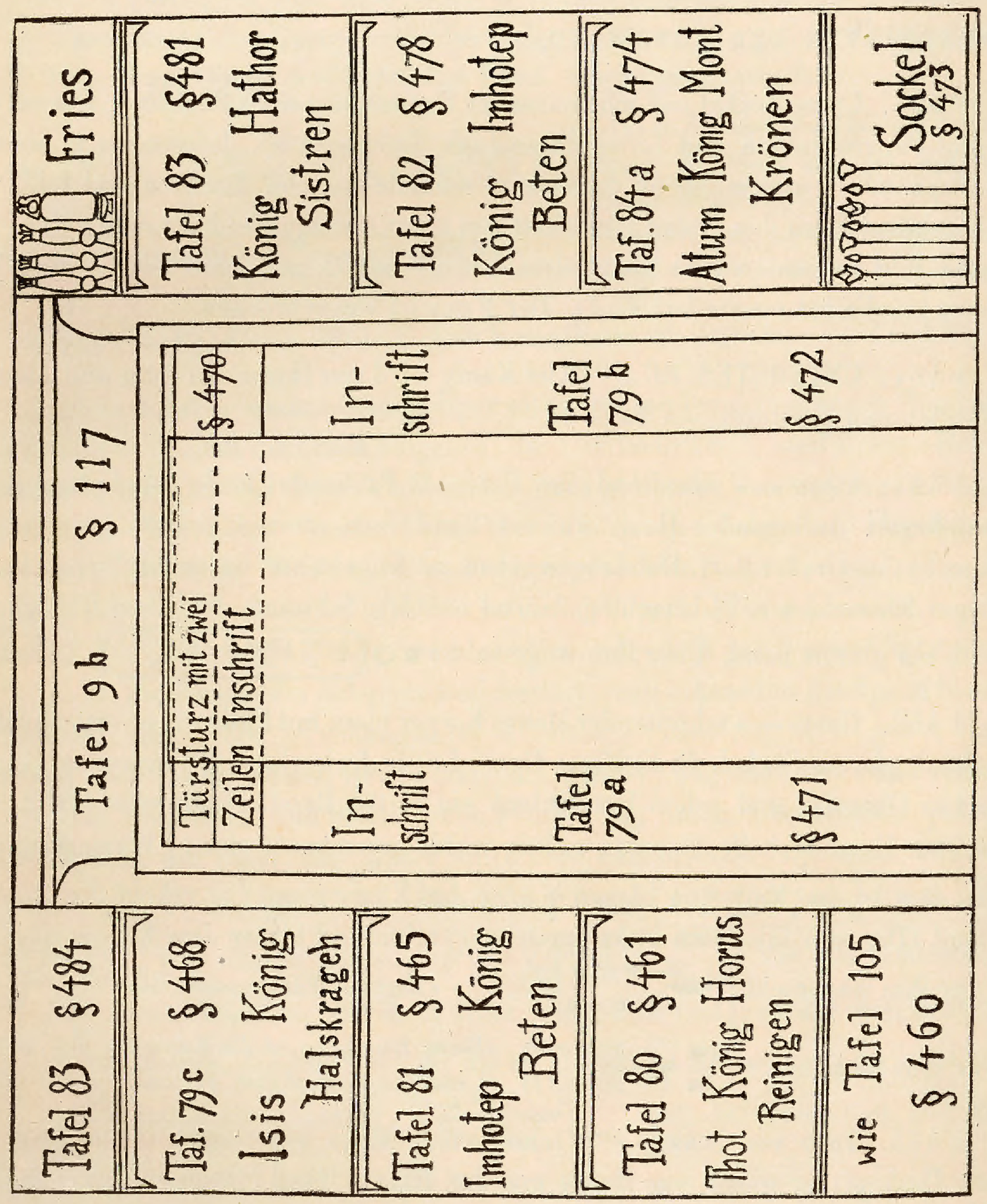


Abb. 25. — Die innere Nordwand der Ergamenes-Kapelle (zu § 459).

seien. Doch müssen beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, in der verschiedene Möglichkeiten für die Ausgestaltungen des Grundgedankens vorhanden waren und durchgearbeitet werden konnten. Diese Quelle kann nur ein

grösserer Tempel sein, der in seinem Archiv eine Menge von Vorlagen besass, aus denen man für einen bestimmten Raum die gewünschte Ausschmückung herstellen konnte.

WESTHÄLFTE DER NORDWAND.

§ 460. Unten Sockel mit schematischer Darstellung eines Sumpfes : abwechselnd Papyrusdolden und Lilienblüten (vgl. Tafel 164 *a*), dazwischen je eine Knospe. Oben abgeschlossen durch zwei schmale Leisten. Darüber drei Bilder übereinander, an den Seiten eingefasst von einer durchlaufenden Leiste (blau); jedes Bild hat unten eine Standleiste, oben den Himmel (blau mit [gelben?] Sternen, die rot umrändert sind). Der Fries ist weggebrochen.

§ 461. UNTERSTES BILD[1]. Der König wird von Horus von Edfu und Thot von Schmun gereinigt. — Tafel 80.

§ 462. König ←— schreitend, am Hals rote Farbreste; beide Hände hängen frei herab. Anliegendes Haar, unterer Rand vorn zerstört, hinten gesäumt; vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Enger Knieschurz mit Überschlag. Gürtel zerstört; Schwanz. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihm wagerecht :

§ 463. Horus ←— schreitender Mann, Körper blau, mit Falkenkopf, auf einem hohen, glatten Sockel. Dreiteiliges Haar. Enger Knieschurz mit Schwanz. Am linken Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band. Horus erhebt in der rechten Hand (geballt, Daumen richtig rechts gezeichnet) einen Wasserkrug, aus dem er eine Kette von blauen über den König giesst; er erhebt die linke Hand (Daumen fälschlich links gezeichnet) schützend hinter dem Kruge. Über ihm wagerecht : *sic* ... *sic* «Herr von Edfu, grosser Gott. . . . .»

Vor ihm senkrecht : ? «Deine Reinigung ist die Reinigung des [Horus], und umgekehrt, zweimal.»

§ 464. Thot von Schmun —→ schreitender Mann auf Sockel, Arme grün, mit Ibiskopf; er giesst wie Horus mit der linken Hand (Daumen links) und erhebt die rechte (Daumen fälschlich rechts gezeichnet). Dreiteiliges Haar; lang gestreift, abwechselnd blau und rot(?); jede Strähne unten abgeschlossen durch

[1] In Debod wird dieses Bild durch die einzelnen Figuren von Horus und Thot vertreten, die besondere und eigenartige Beischriften mit Bezug auf die Reinigung des Königs haben.

drei wagerechte Streifen, der oberste und unterste rot. Halskragen scheinbar oben mit rotem Saum, dann längs gestreift blau-rot–blau-rot. Anliegendes Kleid am Oberkörper mit zwei roten Tragbändern; das Kleid ist in kleine Quadrate (blau, rot und eine zerstörte Farbe) eingeteilt. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk ein blaues, am Oberarm ein rötliches Band. Über ihm wagerecht :

(1) (2) «Herr von Schmun, Herr beider Länder, Erster der Stadt *ḥsw·t* (?), der die Götter erfreut (*sḥtp*).»

Vor ihm senkrecht : ? «Deine Reinigung ist die Reinigung des Thot, und umgekehrt.»

§ 465. MITTLERES BILD[3]. Der König betet vor Imhotep. — Tafel 81.

§ 466. König ←— schreitend (Körper rotbraun) mit herabhängenden Händen. Halblanges Haar in Löckchen aufgelöst, das Ohr bedeckend, vorn Uräus. Rotes Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden, an welchem sich ein Uräus —→ aufrichtet. Grader Bart, blau. Halskragen, oben mit Kugelsaum unten mit Bommeln. Der Halskragen längsgestreift: blau,?, rot,?, blau,?, grün,?, blau,?; die verschwundene Farbe «?» ist vielleicht gelb. Weiter Knieschurz, der Gürtel (blau; der umlaufende Saum zerstört, war wohl gelb) umschliesst den Schwanz; die Farben des Schurzes sind zerstört, man erkennt in der Spitze blaue Strahlen, ferner ein herabhängendes Mittelstück (blau mit drei [grün, rot, grün] Querleisten, aussen rote, senkrechte Bänder) und oben links und rechts von dem Mittelstück eine breite grüne Fläche. Am linken Oberarm und jedem Handgelenk ein Band, das in der Mitte blau und beiderseits gesäumt (Farbe verschwunden, war gelb?) ist. Über ihm : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht : «Den Gott anbeten, vier Mal.» Über ihm Sonne (rot), an der zwei Schlangen herabhängen, die linke mit , die rechte mit Krone (rot), an jeder ein (blau). Beischrift senkrecht : *sic* «Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels.»

[1] So gibt meine Abschrift (1910) vor dem Original; nach der Photographie würde ich jetzt (1928) eher lesen.

[2] Das Zeichen ist von dem Vorzeichner an die falsche Stelle gesetzt worden.

[3] In Debod (§ 137) ist das Bild ersetzt durch eine einzelne Figur des Imhotep, der aber die gleiche Beischrift wie in Dakke hat.

Aus diesen Inschriften sind folgende Schriftzeichen in Abb. 26 (auf Seite 207) mit Angabe der Farbreste gezeichnet wiedergegeben : M 33, M 42, W 43 und Y 12.

Vor dem König ein Altar mit Wasserkrug; darauf liegen zwei Lotosknospen (Kelch grün, Stengel blau) und eine Lotosblüte (Stengel und Kelch blau, die beiden Blütenblätter rot); zusammengehalten durch ein zur Schleife gebundenes Band.

§ 467. Imhotep →→ thronender Mann, Oberkörper rot(?). Anliegendes Haar. Vom Bart nur der Ansatz erhalten. Enger Schurz, unten weggebrochen; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Am rechten Handgelenk ein blaues Band. Thron mit umlaufender Leiste (blaue und grüne Farbspuren) und überfallender Rückenlehne (rot). Die Fläche des Thrones ist bemalt mit Reihen von bunten Tupfen, die schräg von oben rechts nach unten links laufen; die Farben der Reihen sind abwechselnd blau, rot, blau, grün. In dem abgegrenzten Eckfeld vielleicht das Ornament rot. Untersatz blau mit zerstörter grüner Zeichnung. Über ihm senkrecht : [1]



«Oberster Vorleser, Schreiber des Königs, Imhotep,
gross an Schriften, wenn er in allen Ländern umhergeht (Junker vermutet *pḫr.t* «Heilmittel»),
der kommt zu dem, der an irgend einem Orte nach ihm ruft,
Sohn des Ptah, prächtig an Bildnissen in den Tempeln wie Horus,
der..... mit Glanz, der Leben gibt allen Leuten,
der.....[7], der den König schützt (*mkj*).»

[1] Dieselbe Beischrift : Roeder, *Debod*, § 137; der Text in Debod ist etwas kürzer und leider sehr zerstört.

[2-3] Diese Worte gibt Champollion, heute weggebrochen; sie müssen, da sie auch in Debod dastehen, schon in der gemeinsamen Vorlage irrtümlich an diese Stelle geraten sein und sind zu streichen.

[4-5] Jetzt weggebrochen; erhalten bei Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844), 125.

[6] So bei Champollion, jetzt nur teilweise erhalten. Von dem oberen Zeichen (wohl kein Horn!) ist der vordere Teil (rot) vorhanden, von dem unteren eine blaue Spitze.

[7] Junker : «wie der (Gott) NN».

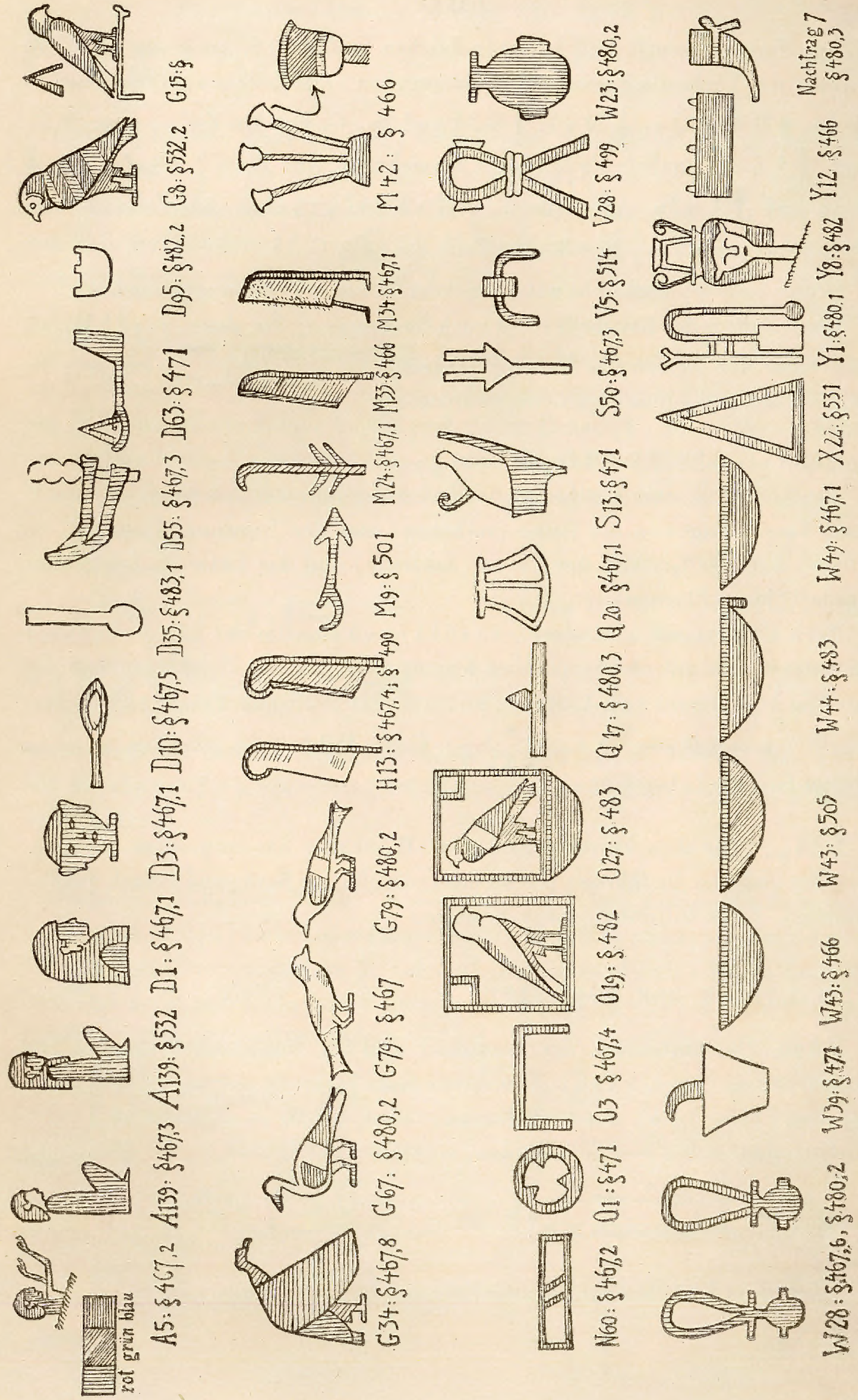


Abb. 26. — Schriftzeichen aus den Inschriften des Ergamenes (A 5 usw. verweist auf die Theinhardt-Liste der Hieroglyphen, § 467 usw. auf die Herkunft des Schriftzeichens).

Aus dieser Inschrift sind folgende Zeichen in Abb. 26 (auf Seite 207) mit Angabe der Farbreste gezeichnet wiedergegeben : Aus Zeile 1 : Q 20, *ḥb* W 49, D 3, D 1, M 24, M 34 und G. 79. Aus Zeile 2 : N 60 und A 5 (irrtümlich als § 462, 2 bezeichnet). Aus Zeile 3 : D 55, S 50 und A 139. Aus Zeile 4 : H 13 und O 3. Aus Zeile 5 : D 10. Aus Zeile 6 : W 28. Aus Zeile 8 : G 34.

Hinter Imhotep senkrecht unter einander sieben (zwei weggebrochen).

Unter Zeile 5 der Beischrift stand nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 125 noch über den Armen des Imhotep senkrecht : «Ich gebe dir jedes Leben und Glück» (jetzt weggebrochen).

§ 468. OBERSTES BILD. — Tafel 79 *c*[1].

Der König vor einer Gottheit stehend; nur der unterste Teil des Bildes erhalten. Vom König ←— die Beine (rotbraun) und der Schwanz. Unterteil des Altars. Von der Gottheit der Thron (Eckleiste) und der Untersatz (grün umrändert? blaue Flächen).

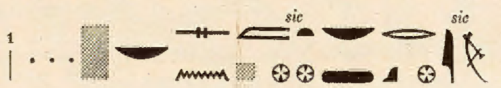
Nach Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 124 brachte der König «en Osiris terrestre», also mit oberägyptischer Krone, einen grossen Halskragen dar vor Isis, Herrin von Abaton, Philä und der südlichen Fremdländer. Beischrift : «Einen Halskragen schenken an seine Mutter Isis, die Leben gibt.»

§ 469. Über dem obersten Bilde der Westhälfte hat vermutlich ein Fries von der gleichen Ausführung wie an der Osthälfte der Nordwand (vergl. § 484) gesessen. Er ist vollständig weggebrochen.

MITTELSTÜCK DER NORDWAND.

§ 470. Das Mittelstück der Nordwand wird im Wesentlichen von der Tür eingenommen (vergl. § 116). Von ihrem *Sturz* ist heute nur noch das Ostende erhalten (Tafel 79 *b*), das nach Roeder, *Debod*, § 136 zu ergänzen ist :

Zwei wagerechte ←— Zeilenenden, eingefasst von Leisten :



«[Ergamenes], geliebt von [Hathor], Herrin von Bige, Herrin von Philä.»

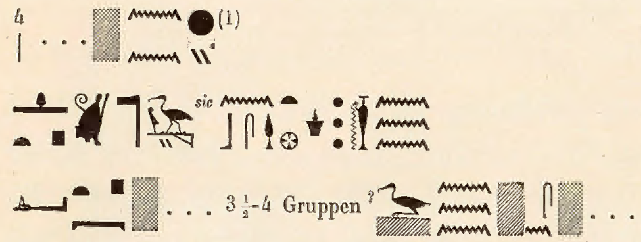
(1) Der Aufdruck bei Tafel 79 *c* gibt irrtümlich «mittleres» statt «oberstes» Bild an.



«[Ergamenes], geliebt von [Isis, Herrin von Abaton], Herrin von Philä.»

Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913) 67 sah noch des westliche Ende des Türsturzes, auf dem Ergamenes die Beiworte hat : (so zweimal!) «geliebt» von Gottheiten, die beide ebenfalls «Herr[in?] von Philä» heissen. Der mittlere Teil des Türsturzes ist schon im Altertum herausgenommen worden, als man die Öffnung vergrösserte (vergl. § 113).

§ 471. WESTLICHER PFOSTEN. Unterhalb der beiden wagerechten Zeilen des Türsturzes, die ganz verloren sind, stehen vier senkrechte Zeilen, von denen nur Teile der letzten Zeile erhalten sind. Da in Debod (§ 138) an dieser Stelle eine andere Inschrift gestanden hat, vermag ich mir keine Vorstellung von dem Inhalt des Textes in Dakke und von seiner Beziehung zum Ganzen zu machen.



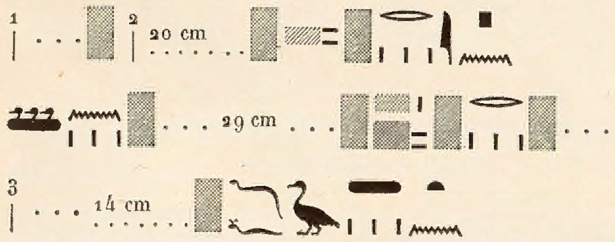
«..... zweimal (vorher *wꜥb?* Junker).

König Thot ist zufrieden [mit] Weihrauch und Wasser,

das der Himmel gibt..... überfluten.....»

Aus dieser Inschrift sind folgende Schriftzeichen in Abb. 26 (auf Seite 207) mit Angabe der Farbreste gezeichnet wiedergegeben : S 13, O 1, W 39 und D 63.

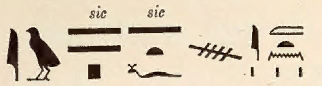
§ 472. ÖSTLICHER PFOSTEN. — Am eigentlichen Türpfosten unterhalb des Sturzes (§ 470) stehen vier (ursprünglich vielleicht mehr) senkrechte ←— Schriftzeilen (Buchstabenhöhe 4, 5-6 cm), eingefasst durch schmale Leisten. Der Text deckt sich nicht mit demjenigen in Debod (§ 140) an der entsprechenden Stelle. Die Reste in Dakke sind :



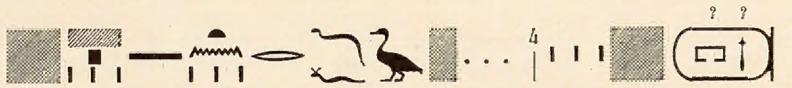
.....euer Nest.....

.....eure Speisen.

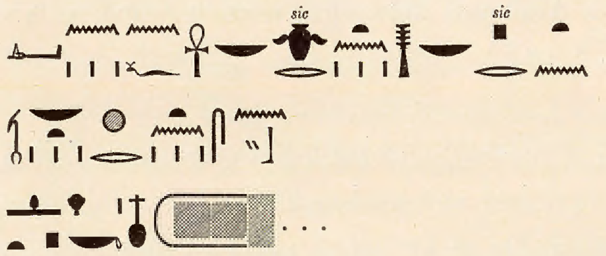
(1) Glatt rot, also Sonne, wohl statt *sp* «Mal».



. . . . . in euch . . . . .



. . . . . eure . . . . . { um zu ernähren / zu [eurer] Speise } . . . . . Pharao



Lasst uns ihm jedes Leben bei euch geben und jede Dauer bei euch und jedes Glück bei euch und [jede] Gesundheit [bei euch]!

Dein schönes Antlitz sei gnädig [dem] König [Ergamenes]![1]. »

OSTHÄLFTE DER NORDWAND.

§ 473. Die Ausschmückung ist die gleiche wie an der Westhälfte. Der Sockel ist weggebrochen bis auf die beiden oberen Abschlussleisten. Die drei Bilder gehören inhaltlich mit denen der Westhälfte zusammen, denen sie folgen : die Krönung des Königs auf die Reinigung. In der Mitte hier wie dort der vor Imhotep betende König. Oben hier Hathor von Philæ, dort Isis. Der Fries ist hier erhalten und enthält das Cheker-Ornament mit den Königsnamen (§ 484).

§ 474. UNTERES BILD[2]. Der König wird von Atum und Mont gekrönt. Die untere Hälfte des Bildes fehlt jetzt. — Tafel 84 *a*. — Vollständig erhalten bei : Champollion, *Monum.*, 1 (1835) pl. LX, 4 = Rosellini, *Monum. storici*, tav. 163, 1 = Lepsius, *Denkm.*, V 17 *b*.

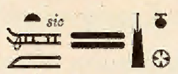
§ 475. König ➝ schreitend, mit herabhängenden Händen, rotbraun, unterhalb der Hüften weggebrochen[3]. Kopftuch längsgestreift blau, rot, blau, grün;

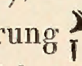
[1] So ist der Schluss zu verstehen nach dem parallelen Text in Debod; man sieht aus dem Vergleich, mit welcher Entstellung der Sätze und Wörter wir zu rechnen haben.

[2] In Debod ist dieses Bild nicht angebracht worden.

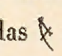
[3] Bei Lepsius ist die ganze Gestalt erhalten mit engem Knieschurz (unten gesäumt) und Schwanz, der gegen den Gürtel abgesetzt ist; bei Champollion und Rosellini ist ein enger Knieschurz mit Überschlag gezeichnet, und der Gürtel umschliesst den Schwanz. Doch sind die Einzelheiten nicht

zwischen je zwei Streifen liegt noch einer in zerstörter Farbe, wohl gelb; Schläfendreieck und Zopf; Stirnband vorn in den Uräus übergehend, abgesetzt gegen das Schläfenhaar. Auf dem Kopftuch freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen (unten und auf der Spitze je eine rote Sonne), zwischen den Bündelkronen (oben) zwei zugespitzte Füllteile; ausserhalb der drei Bündelkronen je eine Straussenfeder (quergestreift wie das Kopftuch), an der sich eine Schlange mit roter Sonne aufrichtet. Jede Bündelkrone ist unten längsgestreift : blau,?, rot,?, blau; oberhalb des roten Einschnürungsbandes längsgestreift (auch im Relief angedeutet) blau,?, rot,?, blau. Grader Bart, blau. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln; längsgestreift wie das Kopftuch. Anliegendes Wams am Oberkörper, von dessen Saum die Felder blau, rot, blau [grün?], blau, rot erhalten sind; zwei Tragbänder, Farbe verschwunden. An jedem Oberarm ein Band mit blauen zerstörten Querstreifen. Oben vor ihm senkrecht : [1].

§ 476. Atum ➝ schreitender Mann (Körper rot); legt die linke Hand von hinten auf die linke Schulter der Königs, erhebt die rechte Hand (Daumen fälschlich rechts) an das Widdergehörn an der Krone des Königs. Doppelkrone, unterer Rand vorn mit einem Saum, der in den Uräus übergeht; Draht rot. Grader (? unten verdeckt) Bart, blau. Halskragen blau, innen Kugelsaum, aussen Bommeln. Am Oberkörper anliegendes Kleid mit Tragbändern; das Kleid ist gemustert mit Vierecken, die aus zusammengesetzten blauen und roten Dreiecken bestehen (die verschwundenen Linien mögen gelb gewesen sein; vgl. Tafel 156 *a*). Vom Gürtel abwärts weggebrochen; oberes Ende des Schwanzes erhalten[2]. Über ihm ⟵ (sic) senkrecht :  «Atum, [Herr] der beiden Länder von Heliopolis.»

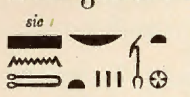
§ 477. Mont ⟵ schreitender Mann (Körper blau), erhebt die linke Hand an die Krone des Königs mit Falkenkopf (die Umränderung  des Auges blau), und legt die rechte (blau) von hinten auf die rechte Schulter des Königs. Dreisträhniges Haar (ohne Farbe, unten zwei rote Querlinien). Auf einem kleinen Untersatz die Krone : Sonne (nur ein breiter Ring in der Mitte rot) mit zwei

zuverlässig, wie ein Vergleich des oberen Teils der Zeichnung mit der Photographie und meiner Beschreibung lehrt.

[1] Nach Champollion, Rosellini und Lepsius; heute ist nur noch das  und ein Teil des Königsringes vorhanden.

[2] Wie vorige Seite, Anm. 3.

glatten Federn (jede wie in Tafel 160 *b*). Halskragen innen mit glattem Saum. Anliegendes Kleid mit Tragbändern wie bei Atum. Über ihm senkrecht :

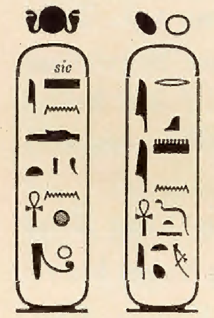


«Mont, Herr von Theben.»

§ 478. MITTLERES BILD[1]. Der König betet vor Imhotep. — Tafel 82. — CHAMPOLLION, *Monum.*, 1 (1835) pl. LXXIV, 2.

§ 479. KÖNIG →—→ (CHAMPOLLION, *Monum.*, 1 (1835) pl. LX, 1 gibt nur den König wieder, vom gleichen Zeichner wie pl. LXXIV, 2, aber mit anderen Einzelheiten ausgeführt) schreitend, mit gesenkten Armen, Körper rot. Anliegendes Haar, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; hinten hängt ein Band auf den Rücken hinab; vorn Uräus. Halskragen, (innen mit Kugelsaum, aussen mit Bommeln) längsgestreift : blau, grün, blau, rot, blau; zwischen je zwei Streifen noch ein zerstörter [gelb?]. Von dem anliegenden Kleid auf dem Oberkörper ist nur der obere Saum (Felder : blau, rot, blau, . . .) erhalten, sowie die Stelle des Tragbandes. Weiter Knieschurz, nur die Spitze erhalten; von der Spitze (gebogene Querstreifen : blau,?, rot,?, blau,?), gehen Strahlen aus; auf jedem Strahl, dessen Einfassung zerstört ist [gelb?], erkennt man die bunten Felder grün, blau, rot, blau, grün, blau, rot, blau)[2]. Am rechten Oberarm ein blaues Band, beiderseits gesäumt (Farbe verloren). Am linken Handgelenk ein zerstörtes Band.

KÖNIG →—→. Über ihm :



Hinter ihm senkrecht : . . .

Vor dem König ein Altar mit einem Wasserkrug. Darüber zwei Lotosknospen (vollständig blau) und eine Lotosblüte (Stengel und die drei Kelchblätter blau, die beiden Blütenblätter rot?), zusammengehalten durch ein rotes, zur Schleife gebundenes Band.

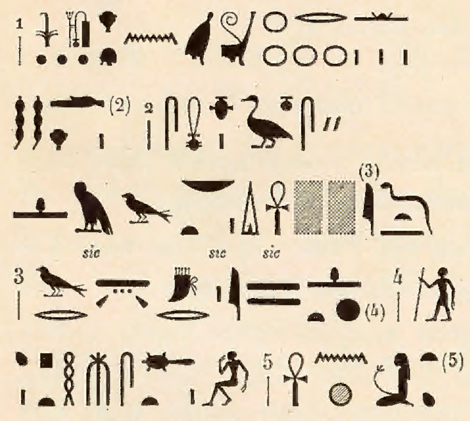
§ 480. IMHOTEP ←—← thronender Mann, erhalten nur die beiden Hände mit je einem (blau), am linken Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*; ferner der bis

[1] In Debod (§ 139) ist statt dieses Bildes die einzelne Figur des Imhotep gegeben, aber mit der gleichen Beischrift wie in Dakke.

[2] Bei CHAMPOLLION ist der Schurz mit Schwanz vollständig gegeben, in den beiden Veröffentlichungen allerdings verschiedenartig. Am Gürtel ein Gehänge mit zwei Schlangen, beiderseits zwei Bänder.

fast auf die Knöchel reichende Schurz und der von den Knieen heraushängende Schwanz. Der Thron (Tafel 157) hat eine umlaufende Leiste, auf der man die Felder blau, rot, blau, grün erkennt. In dem durch die Eckleiste (grün, blau, rot, blau als Felder) abgegrenztem Felde (rot) sind zwei grüne Papyruspflanzen (Wurzelstock und Blüten blau) an ein blaues gebunden. Über die Fläche des Thrones laufen von links oben nach rechts unten parallele Reihen von Farbenquadraten; die Reihen sind abwechselnd blau, rot, blau, grün gefärbt. Der Untersatz hat den Fries in einer zerstörten Farbe (gelb?) auf blauem Grunde; der Grund zwischen den einzelnen Gruppen ist oben grün, unten rot; der Henkel des ist rot gefüllt. Um den Untersatz läuft an der Seite und oben eine Leiste mit den Feldern blau, rot, blau, grün. Unter ihm liegt eine Matte mit den wagerechten Streifen blau,?, rot,?, blau,?, grün; am linken Ende die senkrechten Querstreifen rot,?, grün,?, rot; die hier mit einem Fragezeichen angedeuteten Felder sind vielleicht überhaupt nicht bemalt gewesen.

Nach CHAMPOLLION setzt das Gewand des Imhotep unterhalb der Brust mit einem Saume an; ein glatter Gürtel liegt über dem Gewande. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes Band . Halskragen, oben Band mit Kugeln, unten Band mit Zickzackstreifen, dazwischen glatt. Anliegendes Haar ohne Uräus. Hinter seinem Rücken sieben Sonnen mit Strahlen in einer senkrechten Reihe. Über ihm ist die senkrechte Inschrift erhalten :[1]



«Oberhaupt der Königsschreiber von Ober- und Unterägypten, der die Dinge weiss,
angenehm an Händen, wenn er . . . . . (JUNKER : *šmj* an Herz, mit trefflicher Zunge (*jkr nś*),
der sich gnädig wendet zu (*m* statt *n*) jedem Leiden (*hj·t*), der Leben gibt wie [Re] ewiglich,
gross [im] ganzen Lande, Imhotep, der Grosse,
Sohn des Ptah, geboren von Chrodu-anch,

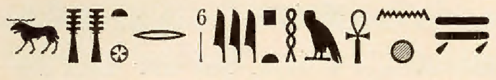
[1] Dieselbe Beischrift zu einem anderen Bilde des Imhotep : ROEDER, *Debod*, § 139; die Wörter und die Schriftzeichen sind in Dakke durch unkundige Vorzeichner oder Steinmetzen entstellt.

[2] und nur bei CHAMPOLLION erhalten. JUNKER verbessert die Gruppe in .

[3] CHAMPOLLION hat nur , zu lesen ist offenbar .

[4] Rund und rot, also Sonne statt ■.

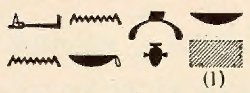
[5] Von Zeile 4 sind geringe Reste erhalten, die nichts gegen CHAMPOLLION's Lesung besagen; Zeile 5-7 sind vollständig verloren.



. . . . . vom Widder von Mendes, geliebt (?) von Ptah in Anch-tawi,



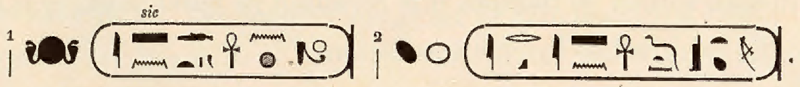
der Leben gibt wie Re ewiglich.

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir jede Freude.»

Aus dieser Inschrift sind folgende Schriftzeichen in Abb. 26 (auf Seite 207) mit Angabe der Farbreste gezeichnet wiedergegeben : aus Zeile 2 W 28, W 23, G 67 und G 79; aus Zeile 3 : Nachtrag Nr. 7 und Q 17.

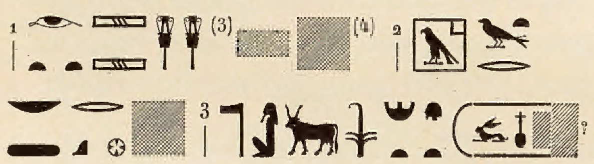
§ 481. OBERSTES BILD[2]. Der König bringt zwei Sistren dar vor Hathor; der mittlere und rechte untere Teil des Bildes fehlt. — Tafel 83.

§ 482. König ⟶ schreitend; unten erhalten die roten Beine und das Ende des Schwanzes. Oben die Krone : wagerechte Widderhörner; darauf zwei glatte Federn; ausserhalb beiderseits eine Straussenfeder, an der sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Rechts neben der Krone sind die Drähte von den beiden Sistren sichtbar, die der König erhebt. Vor ihm der Fuss des Altars. Über ihm :

. Vor ihm senkrecht :

. . .  «[Die beiden Sistren spielen für] seine Mutter.»

Über ihm senkrecht :



«Die beiden Sistren spielen [für] seine Mutter Hathor, die Grosse,

Herrin von Philä, ..., die erste Königsgattin des Wennofre.

Aus dieser Inschrift sind folgende Schriftzeichen in Abb. 26 (auf Seite 207) mit Angabe der Farbreste gezeichnet wiedergegeben : aus Zeile 1 Y 8

[1] Hierin steckt vielleicht ein Wort ähnlich dem , das vielleicht am Anfang von Zeile 6 zu lesen ist.

[2] Dieses Bild ist in Debod nicht vorhanden. Hathor kommt dort nur in Roeder, *Debod*, § 230 in ganz anderem Zusammenhang vor.

[3-4] Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913), 67, hat statt der Lücke : ; vielleicht hat der Text wirklich so fehlerhaft dagestanden.

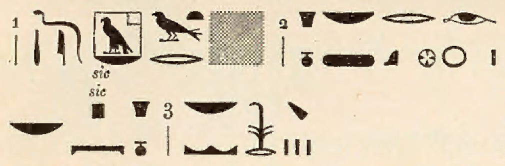
irrtümlich als § 480, 1 bezeichnet; aus Zeile 2 : O 19; aus Zeile 3 : D 95.

Der Kopf des Königs ist in Champollion, *Monum.*, 1 (1835) pl. LIX, 4 wiedergegeben (allerdings mit falscher Beischrift, die aus Debod entnommen ist, während die zugehörige Beischrift aus Dakke in falscher Richtung zu pl. LIX, 5 gestellt ist) : halblanges Haar, des Ohr bedeckend, unten grade abgeschnitten; Stirnband, hinten geknotet mit herabhängenden Enden, vorn Uräus; bei der auf dem Kopf stehenden Krone sind die beiden Schlangen mit Sonne vergessen.

§ 483. Hathor ⟵ Erhalten nur die Isiskrone auf ihrem Kopf : Untersatz mit Schlangen, Kuhgehörn mit roter Sonne. Über ihr senkrecht :

 «Ich gebe dir. . . . .»

und die Namen :

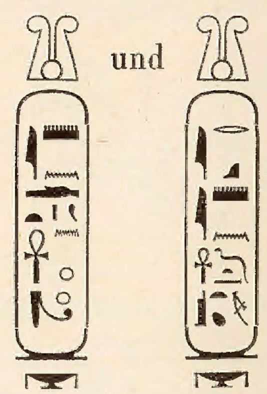


«Hathor, Grosse, ... Fürstin, Herrin von Philä, Auge des Re,

Herrin des Himmels, Fürstin, Herrin der südlichen Fremdländer.»

Aus dieser Inschrift sind folgende Schriftzeichen in Abb. 26 (auf Seite 207) mit Angabe der Farbreste gezeichnet wiedergegeben : W 44, für D 35 und O 27.

§ 484. FRIES (Tafel 83). Der Fries (vergl. oben § 460 und § 473) läuft nur über der West- und Osthälfte der Nordwand durch und setzt oberhalb der Tür aus (vergl. die schematische Zeichnung auf Seite 203).



Er enthält unten ein breites Band (Felder blau, rot, blau, grün; zwischen je zwei Feldern ein freier Streifen [gelb?]), oben und unten gesäumt (Farbe verschwunden). Auf ihm stehen drei Cheker-Zeichen abwechselnd mit den Königsnamen. Jedes Cheker-Zeichen ist längsgestreift blau, grün, rot, grün, blau; zwischen je zwei Streifen ist einer frei [gelb?]; Sonne und Querband sind rot.

Der Grundgedanke dieses Frieses, die Anbringung des Cheker-Ornaments, ist derselbe wie in Debod über allen vier Wänden der Azechramon-Kapelle (Roeder, *Debod*, § 129 + § 178 + § 196 + § 197). In Dakke ist jedoch das Ornament um die Königsnamen bereichert worden.

DIE INNERE WESTWAND DER ERGAMENES-KAPELLE.

(VERGL. DIE SCHEMATISCHE ZEICHNUNG : ABB. 27).

§ 485. Die Ausschmückung der Westwand (§ 118) ist in der üblichen Weise gegliedert. Unten Sockel mit Sumpfpflanzen wie an der Nordwand. Darüber zwei Abschlussleisten. Darüber drei Reihen von Bildern, an deren Seiten je

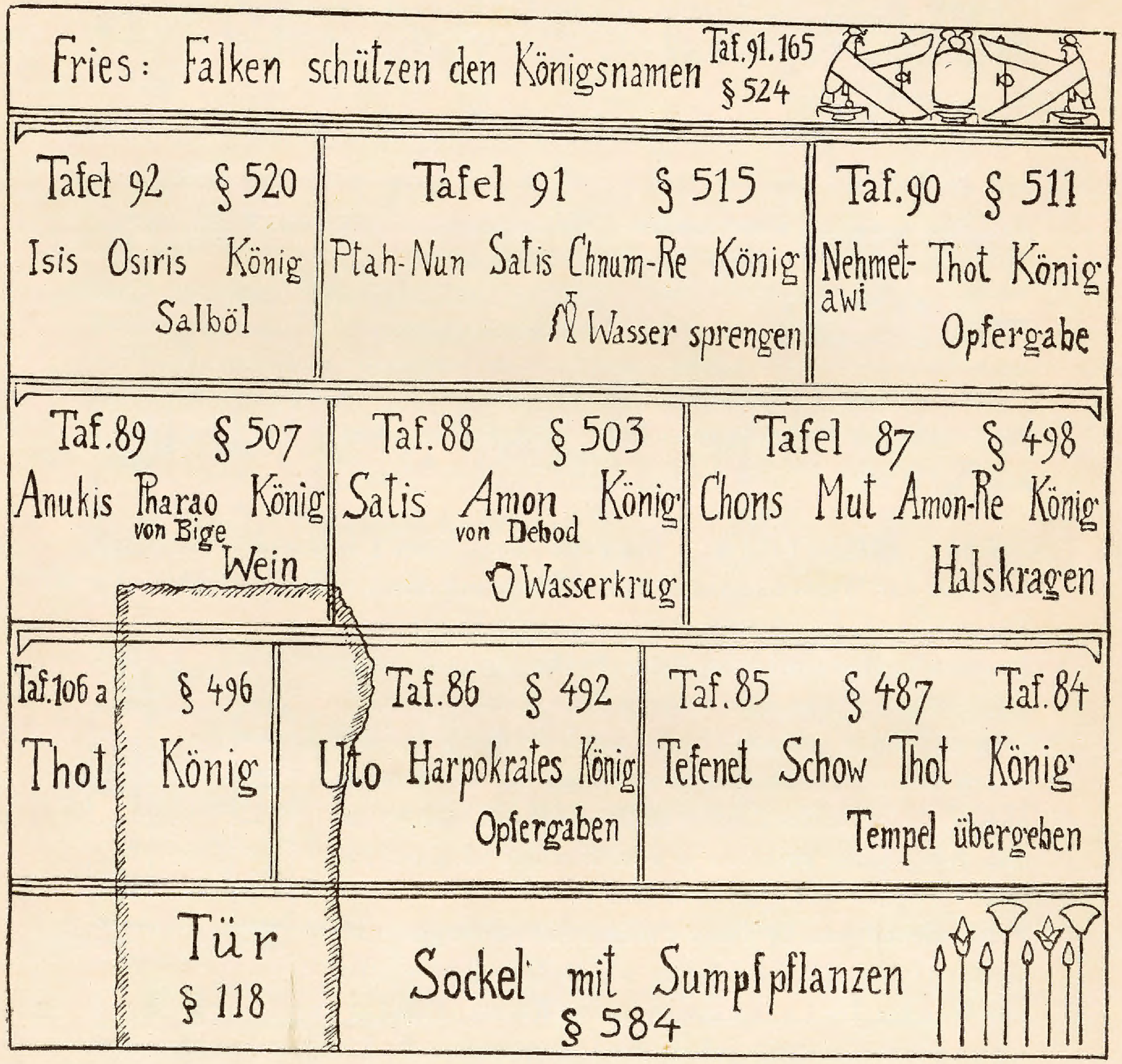


Abb. 27. — Die innere Westwand der Ergamenes-Kapelle (zu § 485).

ein (blau) durchläuft; unter jedem Bild Standleiste, über ihm gestirnter Himmel (Himmel blau, die Farbe der rotumränderten Sterne verloren). Die Götter in der unteren Reihe stehen, in den beiden oberen thronen sie.

§ 486. Die Westwand der Kapelle des Ergamenes in Dakke entspricht der Nordwand der Kapelle des Azechramon in Debod, und die Ausschmückung der beiden Wände sollte übereinstimmen. Der Sockel ist in der Tat gleich und zeigt die Sumpfpflanzen. Der Fries unter der Decke ist verschieden : an Stelle des in Debod gleichmässig angebrachten Cheker-Ornaments ist in Dakke der Königsname zwischen gekrönten Schlangen getreten. An Bildern sind in Dakke drei Reihen mit je drei Bildern vorhanden, also zusammen neun Stück; in Debod sind nur zwei Reihen mit je vier Bildern gegeben, also zusammen acht Stück. Der Inhalt der Bilder ist verwandt, zeigt aber im Einzelnen Abweichungen.

In Dakke ist von örtlicher Bedeutung offenbar das erste Bild in der untersten und in der obersten Reihe, denn es zeigt Thot, den Herrn des Tempels von Dakke, als Empfänger der Opfer. In Debod ist an der gleichen Stelle Amon von Debod, der Herr dieser Kapelle, dargestellt. Das untere Bild enthält die Übergabe des Tempels an seinen Herrn, das obere das Darbringen von Opferbroten. Zu dieser Gruppe der Opfer vor dem Herrn der Kapelle gehört in Dakke auch das letzte Bild der untersten Reihe; aber in Debod entspricht ihm ein Opfer vor Amon-Re von Theben oder Napata, d.h. vor einem dem Herrn des Tempels verwandten Gotte.

Die übrigen Bilder der Westwand in Dakke zeigen andere Gottheiten, ohne dass wir eine Vorstellung davon gewinnen können, weshalb sie gerade hier und in dieser Zusammenstellung erscheinen. Auch bei den Opferhandlungen des Königs ist der Grund für ihre Aufeinanderfolge nicht zu erkennen.

Allerdings wird die Festellung erschwert durch die Abweichungen zwischen Debod und Dakke, die z.T. sicher auf Fehlern des Entwurfes beruhen. Von diesen nenne ich folgende :

a) Dakke, untere Reihe, Bild 1 (§ 487) : Übergabe des Tempels an Thot, Schow und Tefenet; hier stehen Schow und Tefenet hinter dem Herrn der Kapelle, wohin sie nicht gehören. Die Erklärung gibt die Bilderfolge in Debod, wo das 2. Bild ein Gebet vor Schow und Sachmet darstellt. Diese Darstellung ist in Dakke unter leichter Veränderung mit dem ersten Bilde vereinigt worden. Die Zusammenziehung der beiden Bilder zeigt, wie wenig Verständnis für den Inhalt bei dem Manne vorhanden war, der den Entwurf der Wand in Dakke gezeichnet hat.

b) Dakke, mittlere Reihe, Bild 1 : Darbringen des Halskragens vor Amon-Re, Mut und Chons (§ 498); fehlt in Debod ganz und ist in Dakke zur Füllung der grösseren Wandfläche eingesetzt worden. Ebenso obere Reihe, Bild 3 : Salböl darbringen vor Osiris und Isis (§ 520). Von diesen Bildern ist das zweite zwar an das Ende, das erste aber mitten zwischen die Bilder gesetzt worden, die in Debod zusammenstehen. Man wird nach diesem Befunde nicht geneigt sein, in der Anordnung der Bilder in Dakke eine richtige Folge von wirklichen Kulthandlungen zu sehen.

c) Dakke, mittlere Reihe, mittleres Bild : Darbringen eines Wasserkruges vor Amon von Debod und Satis (§ 503); und oberste Reihe, mittleres Bild : Wasser sprengen vor Chnum-Re, Satis und Ptah-Nun (§ 515). Diese beiden Bilder in Dakke gehen auf einziges in Debod zurück, das dort als drittes in der oberen Reihe steht : Wasser sprengen vor Chnum-Re und Satis. In beiden Fällen hat man in Dakke die Gestalt des widderköpfigen Gottes und die der Satis mit ihrer eigenartigen Hörnerkrone beibehalten. Aber in der mittleren Reihe hat man den Namen des Gottes aus Chnum-Re in Amon von Debod geändert. Diese Veränderung des Namens des Gottes beweist m.E. schlagend, dass die Kapelle des Azechramon in Debod vorhanden gewesen ist, als der Entwurf zu den Reliefs des Ergamenes in Dakke gemacht wurde.

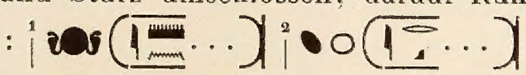
Auch die anderen oben genannten Einzelheiten an der Westwand von Dakke sind nur verständlich, wenn man die Nordwand von Debod als vorhanden voraussetzt. Die vergleichende Untersuchung hat eine Reihe von Einzelheiten in Dakke, die uns unerklärlich blieben, aus dem Befunde in Debod einleuchtend abgeleitet. Die archäologischen und philologischen Tatsachen erlauben es nicht, das Verhältnis der Kapellen etwa umzukehren und Dakke zur älteren Anlage zu erklären.

UNTERSTE REIHE DER WESTWAND.

§ 487. RECHTES BILD[1]. Der König übergibt den Tempel an Thot von Pnubs, Schow-Arsnuphis und Tefenet von Abaton[2]. — Tafel 84 *b* und 85.

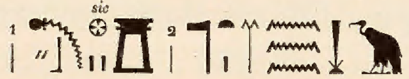
[1] In Debod entspricht die Übergabe des Tempels an Amon von Debod : § 145.

[2] Die Anwesenheit von Schow-Arsnuphis in diesem Bilde, das doch die Übergabe des Tempels an seinen Herrn zeigen soll, ist unbegründet. In der Tat gibt Debod an der entsprechenden Stelle nur den Amon von Debod. Dann folgt in Debod ein Gebet *dw' nṯr* vor Schow-Arsnuphis und Sachmet-Tefenet in Bige. Dieses ist offenbar die richtigere Fassung, von der in Dakke abzuweichen ein Fehler war. Den Namen der in beiden Tempeln gleich dargestellten Göttin hat man in Dakke verändert, aber die vor ihr stehende Rede hat man bestehen lassen.

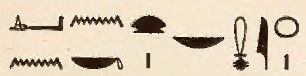
§ 488. König →→ schreitend, hält in der linken Hand eine Keule (nur unteres Ende erhalten) und einen langen Stab mit Papyrusdolde in der Mitte; er erhebt die rechte Hand (Daumen oben) nach vorn. Körper rot, der obere Teil weggebrochen. Am rechten Oberarm und am linken Handgelenk ein zerstörtes Band; am rechten Handgelenk ein Band (gezeichnet : Tafel 162 *e*). Weiter Knieschurz mit Schwanz. Vor ihm steht ein kleines Tempelmodell : Türöffnung, von Pfosten und Sturz umschlossen, darauf Rundstab mit Hohlkehle. Über ihm senkrecht : 

Neben dem Namen eine Papyruspflanze (grün auf blauem Boden wie die Hieroglyphe in § 466) mit drei Dolden, auf der mittelsten eine →→ Schlange mit  Krone.

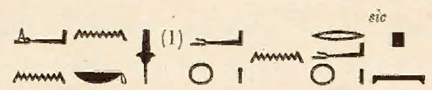
Vor ihm senkrecht :  «Das Haus seinem Herrn Thot von Pnubs geben.»

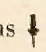
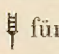
Über ihm wagerecht :  «Rein, rein ist der Tempel durch Wasser von Bige.»

§ 489. Thot →→ schreitender Mann (Körper grün) mit Ibiskopf, hält in der linken Hand , in der rechten . Dreiteiliges Haar, längsgestreift in drei Farben, erhalten nur blau; unten Querstreifen zerstört. Auf dem Kopf Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Bündelkrone (längsgestreift, blau–grün–rot–grün–blau; unten und oben [weggebrochen] eine Sonne), an jeder Seite eine Straussenfeder (quergestreift blau–grün–blau–rot wie in Tafel 151), an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Halskragen oben mit Kugelsaum. Anliegendes Wams am Oberkörper mit Tragbändern; das Wams ist gemustert wie in Tafel 156 *a*, jedoch sind die dort blau-roten Vierecke hier vollständig blau. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht :

 «Ich gebe dir jede Krone wie Re (sie besitzt).»

 «Thot von Pnubs, grosser Gott Herr von Pselkis.»

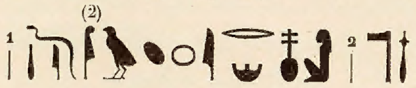
Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die Lebenszeit des Re [im] Himmel[2].»

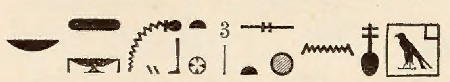
[1] Das ʿḥʿ ist so gearbeitet wie sonst das  *sḫm*, obwohl an anderen Stellen ein richtiges  für ʿḥʿ steht.

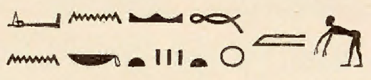
[2] Die gleiche Rede an derselben Stelle und auch mit derselben Schreibung einschliesslich der fehlerhaften Auslassung des *m* in Debod § 147.

§ 490. Schow ➛ schreitender Mann, Körper blau, hält in der linken Hand , in der rechten ☥. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst; vorn Uräus. Rotes Stirnband, hinten zur Schleife gebunden, von welcher ein Ende herabhängt bis zur Höhe des Gürtels. Krone von vier glatten Federn auf kleinem Untersatz (Tafel 160 *b*); jede Feder hat eine Mittelrippe, Seitenadern und Einfassung in einer zerstörten Farbe (gelb?); die Felder sind blau, rot, blau, grün usw. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Kleid Schurz und Bänder wie Thot. Über ihm senkrecht :

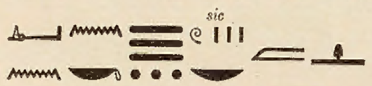

«Ich gebe dir [alle Länder in Frieden] (1).»


«Schow, Sohn des Re, Arsnuphis, grosser Gott,


Herr von Abaton, der gute Gemahl (*šḫn nfr*) der Hathor.»

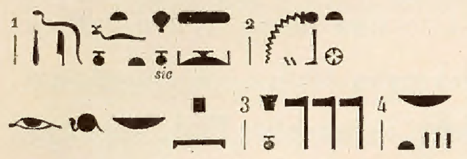
Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die nördlichen Fremdländer in Verbeugung.»

§ 491. Tefenet ➛ schreitende Frau mit Löwinnenkopf; hält in der linken Hand , in der rechten ☥. Frauenhaar (blau) in Löckchen aufgelöst, darauf rote Sonne mit Schlange. Halskragen, oben mit Kugelsaum; auf der rechten Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid mit roten Tragbändern. Das Kleid ist gemustert wie in Tafel 159 *b*; die wagerechten Reihen der Felder sind abwechselnd blau–rot–blau–grün. Um den Leib sind vierteilige Flügel kreuzweise geschlagen, der innerste Teil ist glatt blau, der zweite hat rote Schwungfedern, der dritte grüne, der vierte blaue Schwungfedern. An jedem Oberarm und Handgelenk und Knöchel ein Band wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht :


«Ich gebe dir alle Länder in Frieden.»

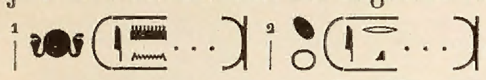
(1) So sollte der Texte lauten, wie der Vergleich mit der entsprechenden Stelle in *Debod*, § 150 zeigt. Der Vorzeichner hat aber etwas eingesetzt, das er selbst nicht verstanden hat, nämlich die Worte «Schow, Sohn des Re», und dabei gab er fälschlich ein anstatt des . Der Vergleich mit *Debod*, § 150 lehrt ferner, dass in der gemeinsamen Vorlage die Worte «Schow, Sohn des Re» in der Schreibung gestanden haben müssen, die in Debod beibehalten ist und in Dakke, wo man die Schreibung in der Beischrift zum Gott veränderte, in die Rede des Gottes geriet. Die Rede «Ich gebe dir alle Länder in Frieden» ist in Dakke, nachdem sie durch den begangenen Fehler bei Schow unterdrückt war, bei seiner Begleiterin eingesetzt worden, zu der sie, wie *Debod*, § 151 zeigt, eigentlich nicht gehört.

(2) Das Schriftzeichen ist in Abb. 26 (auf Seite 207) unter H 13 gezeichnet mit Farbangabe wiedergegeben.


«Tefenet, wohnend in Abaton, Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir die südlichen Fremdländer unter deine Sohlen.»

§ 492. MITTLERES BILD (1). Der König bringt Speisen dar vor Harpokrates und Uto. — Tafel 86.

§ 493. König ➛ schreitend, Körper rot; erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher liegen : drei blaue, oben zugespitzte Brote, zwei runde Brote und zwei ausgenommene Gänse. Kopftuch und Krone wie Tafel 151; nur die beiden Straussenfedern haben ein anderes Muster (2). Grader Bart. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz mit Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : 

Vor ihm senkrecht :  «Opfergaben tragen.»

Vor dem König steht ein Altar, auf welchem liegen : drei oben zugespitzte und vier ovale Brote, darüber zwei ausgenommene Gänse, darauf eine Ähre oder ein Zweig (grün, Farbe der Mittelrippe zerstört).

§ 494. Harpokrates ➛ schreitender nackter Knabe in voller Mannesgrösse, Körper rot, erhebt den Zeigefinger der linken Hand an den Mund, hält in der rechten ☥. Doppelkrone, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; vorn Uräus; an der Schläfe blaues Zöpfchen. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :


«Ich gebe dir die Südlichen und die Nördlichen und die auf der Erde Wohnenden (*ḥrj-w-jb t3*, lies statt).

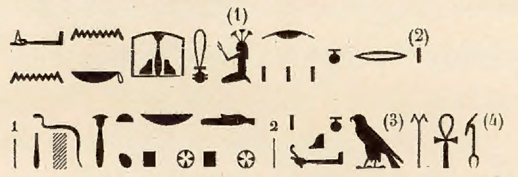

«Harpokrates, Herr von Abaton.»

(1) In *Debod* (§ 152) steht an der gleichen Stelle dasselbe Bild.

(2) Der Kopf mit der Krone ist ungenau wiedergegeben bei Champollion, *Monum.*, 1, 1835, pl. LIX, 5.

(3) Die gleiche Schreibung mit Weihrauchnapf statt Herz , ist in *Debod*, § 155 vorhanden. Junker liest *ḥr sn-t3* oder *s3-t3* und übersetzt : «in Verehrung.»

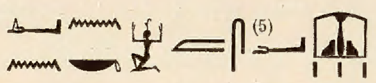
§ 495. Uto ⟶ schreitende Frau, der hintere und obere Teil der Figur weggebrochen, hält in der linken Hand . Halskragen blau, oben Kugelsaum, unten glatter Saum. Frauenkleid, wie bei Tefenet im rechten Bild, aber ganz zerstört. Am linken Oberarm und Handgelenk, sowie an jedem Knöchel ein Band wie Tafel 162 *e*. Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir Jubiläen, wie Teuen (sie feiert), und.....

«Uto, Herrin von Pe und Dep, die den Horus .....mit Leben und Glück.»

Vor ihr senkrecht :



«Ich gebe dir Millionen von Jubiläen (*ḥb-sd*, lies statt).»

§ 496. LINKES BILD[6]. Der König vor Thot von Pnubs; die Figur des Königs ist bei dem Durchbruch der Tür zur römischen Kapelle (§ 126) weggenommen worden. — Tafel 106 *a*.

§ 497. Thot ⟶ schreitender Mann, Körper blau; hält in der linken Hand , rechte weggebrochen. Haar (Ende des Stirnbandes weggebrochen), Krone und Schurz wie bei Schow im rechten Bild. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Anliegendes Wams am Oberkörper. Am linken Oberarm und am rechten Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :



«[Thot von Pn]ubs, grosser Gott, Herr von Pselkis.»

(1) In Wirklichkeit ist es ein hockender Mann mit drei Papyrusstengeln auf dem Kopfe und mit einer Geissel in beiden Händen.

(2) Nach *Debod*, § 156 ist zu lesen. Junker übersetzt : «und die Monate des Thot (Mondes).»

(3) So Champollion; Lepsius hat .

(4) Zeile 1 ist vervollständigt, Zeile 2 ausschliesslich gegeben nach : Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844), 124 und Lepsius, *Denkm.*, Text 5 (1913), 68.

(5) Die Zeichen und sind durch einander in einer Gruppe gezeichnet.

(6) In *Debod* (§ 157) entspricht das Darbringen zweier Krüge mit unbekanntem Inhalt vor Amon-Re, dem in Bige und Abaton angesiedelten Herrn von Napata, und vor Mut-Tefenet in Bige. Das Bild hat gewiss nichts mit dem Herrn des Tempels zu tun, der ja Amon von Debod ist. Trotzdem ist in Dakke dieser, also Thot von Pnubs, Herr von Pselkis, eingesetzt. Das scheint wiederum ein Misverständnis des Entwerfers von Dakke zu sein.

MITTLERE REIHE DER WESTWAND.

§ 498. RECHTES BILD[1]. Der König bringt einen Halskragen dar vor Amon-Re von Abaton, Mut und Chons. — Tafel 87.

§ 499. König[2] ⟵ schreitend, Körper rot; erhebt mit beiden Händen einen grünen Halskragen von unmöglicher Form. Kriegshelm, blau mit aufgelegten Scheiben in einer anderen zerstörten Farbe (gelb?); unterer Rand vorn und hinten gesäumt, der hintere Saum geht in ein dreiteiliges auf den Rücken fallendes Band über; kein Uräus. An jeder Schläfe setzt ein wagerechtes Widderhorn an mit einer Straussenfeder (wie Tafel 160 *a*), an welcher sich eine Schlange aufrichtet. Auf dem Kriegshelm steht frei eine zweite Krone : wagerechte Widderhörner, darauf rote Sonne mit zwei Schlangen. Grader Bart. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz mit zerstörter Bemalung wie Tafel 152. Der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Am linken Oberarm und jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht : (...)(...). Hinter ihm senkrecht : [3]. Vor ihm senkrecht : «Den Halskragen [an] seinen Vater binden, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 500. Amon-Re ⟶ thronender Mann, Körper blau; hält in der linken Hand [4], in der rechten . Amonkrone : Untersatz unten vorn und hinten gesäumt, vorn Uräus; an ihm ein rotes Band, hinten zur Schleife gebunden, von welcher eine Ende senkrecht bis fast an den Thron herunter reicht; rote Sonne; zwei glatte Federn wie Tafel 160 *b*, hier ist die Mittelrippe in Relief angegeben. Gebogener Bart. Halskragen wie in Tafel 151. Schento-Schurz glatt; der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band (an den Handgelenken grün).

Thron wie Tafel 157; überfallende Rückenlehne rot, im Eckfeld das Ornament (grün). Unter dem Thron von Amon, Mut und Chons läuft ein

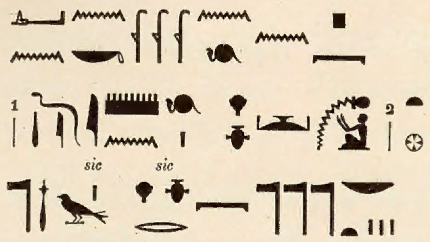
(1) Dieses Bild ist in Debod nicht angebracht worden.

(2) Figur des Königs : Champollion, *Monum.* 1 (1835), pl. L, 3.

(3) Dieses Zeichen ist S. 207 unter V 28 gezeichnet wiedergegeben.

(4) Unteres Ende irrtümlich wie bei dem Papyruszepter.

Untersatz durch mit demselben Muster wie in Tafel 157. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir die Jahre des Re im Himmel.»

«Amon-Re, wohnend in Abaton,

der sehr grosse Gott, der Oberste aller Götter.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir alle südlichen und alle nördlichen Länder (lies statt ?).»

§ 501. Mut ⟶ thronende Frau, hält in der linken Hand ein grünes, in der rechten. Blaues Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube (Kopf grün, Leib rot, Schwanz grün; an dem vierteiligen Flügel ist der innerste Teil blau, der zweite rot, der vierte grün). Auf dem Kopf freistehend Doppelkrone ohne Uräus; oberägyptische Krone bis unten durchgezogen, Draht rot. Halskragen : oben Kugelsaum, unten Bommeln, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid mit Tragbändern (in Relief angegeben); um den Leib sind kreuzweis Flügel geschlagen (Reste von grünen Schwungfedern). An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Am Thron eine Bemalung mit schwarzen Tupfen in senkrechten Reihen; Untersatz vgl. Amon. Über ihr senkrecht :



«Ich setze Furcht vor dir in die südlichen Fremdländer.»

«Mut, Grosse, Herrin von *Išrw* (?),

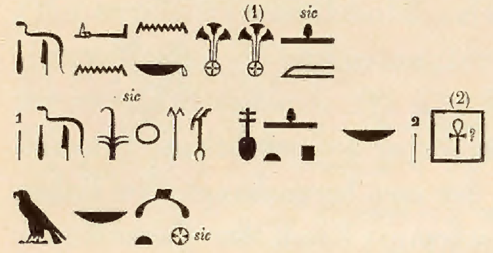
Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir die nördlichen Fremdländer.»

§ 502. Chons ⟶ thronender Knabe in voller Mannesgrösse. Von dem blauen Körper sind nur Gesicht, Hände und Füsse frei, alles Übrige ist verdeckt durch ein anliegendes Kleid, das aus dem Körper eine «Mumiengestalt» macht.

(1) Das war vom Steinmetzen vergessen und ist nachträglich aufgemalt.
(2) Das ist S. 207 unter M 9 gezeichnet wiedergegeben.

Rotes Kleid. In den vorgestreckten Händen, die bis zu den Handgelenken von dem Kleid umschlossen sind, hält er ein aus zusammengesetztes Zepter, ferner in der linken (oberen) Hand Geissel und Krummstab. Anliegendes blaues Haar, unterer Rand vorn gesäumt, vorn Uräus. An der Schläfe geflochtenes Kinderzöpfchen. Auf dem Kopf Mond. Der Halskragen ist vorn und hinten als ein schmaler Streifen in Relief angegeben; auf dem Oberkörper war er bis zur gleichen Höhe gemalt (blaue und grüne Farbreste). Thron mit Bemalung wie Tafel 157. Untersatz vgl. Amon. Über ihm senkrecht :

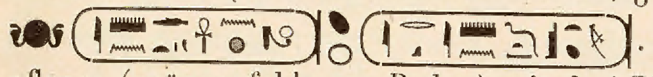


«Ich gebe dir Ober- und Unterägypten in Frieden (*m ḥtp*).»

«Chons in Theben, Nofer-hotep, Herr des Schutzhauses (*ḥt-s*??),

Horus, Herr der Freude.»

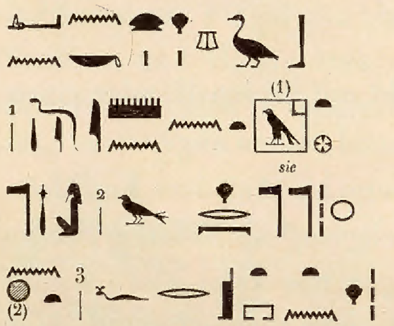
§ 503. MITTLERES BILD[3]. Der König bringt einen Wasserkrug dar vor Amon von Debod und Satis. — Tafel 88. — Satis allein : Champollion, *Monum.* I, pl. LV (*bis*), 1.

§ 504. König ⟵ schreitend, Körper rot, erhebt mit beiden Händen einen Wasserkrug. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten abgerundet; am unteren Rand vorn ein Saum, der in den Uräus übergeht. Auf dem Kopf freistehend die Doppelkrone (unterägyptische Krone durchgezogen); unterägyptische Krone und Draht rot. Grader Bart, blau. Halskragen wie Tafel 151. Weiter Knieschurz wie § 152; aber links vom Mittelstück sieht man parallele blaue Streifen, die von links oben nach rechts unten laufen. An jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*; am linken Oberarm ein Band, auf dem bunte Querstreifen laufen (erkennbar nur drei : blau, grün, blau). Über ihm senkrecht : . Neben dem Namen eine Papyruspflanze (grün auf blauem Boden) mit drei Blüten (grün, oben roter Streifen,

(1) Die beiden Hieroglyphen haben die gleichen Papyrusstengel; aber bei der zweiten sind die Stengel anders angeordnet : der mittlere ist länger als der vorderste und fällt über ihn nach vorn herab.
(2) Nach meiner Zeichnung eher im Hause.
(3) Die Handlung ist aus *Debod* § 165, die Götterbilder aus *Debod* § 169 genommen, wobei aber der Name des Gottes aus «Chnum-Re, Herrn des Kataraktes» geändert ist.

Kelch rot); darüber auf einem Korb ein stehender ⟶ Geier (Kopf und Hosen grün, Rücken und Schwanz blau), der in einem vorgestreckten Fuss und hält. Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht : «Opfern mit einem Krug (*nmś·t*) für seinen Vater.»

§ 505. Amon von Debod ⟶ thronender Mann, Körper blau, mit blauem Widderkopf (abwärts gebogene Hörner, kleiner Bocksbart); hält in der linken Hand, in der rechten. Dreisträhniges Haar mit blauen Längsstreifen. Krone : wagerechte Widderhörner; darauf eine Bündelkrone (längsgestreift : blau grün rot grün blau, Einschnürungsband rot; unten und oben rote Sonne), an jeder Seite eine Straussenfeder (wie Tafel 160 *a*?), daneben Schlange mit roter Sonne. Halskragen wie Tafel 151. Oberkörper weggebrochen. Schento-Schurz, der Gürtel umschliefst den Schwanz, der vorn heraushängt. Am linken Handgelenk und beiden Oberarmen ein glattes grünes Band. Am Thron Muster wie Tafel 157, jedoch laufen die Reihen der Tupfen wagerecht. Gemeinsamer Untersatz für den Thron des Amon und der Satis, wie in Tafel 157, ganz zerstört. Über ihm senkrecht.



«Ich gebe dir zu erscheinen auf dem Throne des Geb.»

«Amon von Debod,

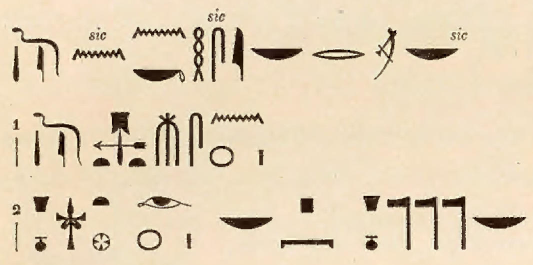
sehr grosser Gott, Oberster der Neunheit,

Vor ihm senkrecht : «Ich gebe dir jede Kraft.»

§ 506. Satis ⟶ thronende Frau, Körper scheinbar schwarz; hält in der linken Hand (grün), in der rechten. Frauenhaar : blau, in Löckchen aufgelöst; jedoch an der Stirn, wo es unter der Geierhaube sichtbar wird, irrtümlich glatt grün. Geierhaube : Kopf und Schwanz grün, Leib rot; an dem vierteiligen Flügel ist der innerste Teil glatt blau, der zweite glatt rot, der dritte

(1) Im Hause steht ein Vogel, mit dem wohl gemeint ist : *tꜣ-ḥ.t*.
(2) Das ⊕ ist grün; also scheint *nḫt* gemeint zu sein; Junker vermutet : «der aus seiner Stadt zu diesem Orte kam» o. ä.
(3) Dieses ist S. 207 unter W 43 gezeichnet wiedergegeben.

hat lange Schwungfedern, der vierte grüne Schwungfedern. Satiskrone (wie die oberägyptische Krone mit zwei langen Rinderhörnern) scheinbar vollständig schwarz. Halskragen wie Tafel 151. Frauenkleid mit roten Tragbändern; um den Leib kreuzweis geschlagene Flügel (blaue und grüne Schwungfedern erhalten). An jedem Oberarm, an jedem Handgelenk und am Knöchel ein Band mit blauen Farbresten. Thron wie Tafel 157. Untersatz vgl. Amon. Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir jede Gunst gemäss deinem Wunsche (*·r mr·k?* oder *mr·t nb·t* : jede Beliebtheit?).»

«Satis, geschaffen von Re,

Fürstin von Elephantine, Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

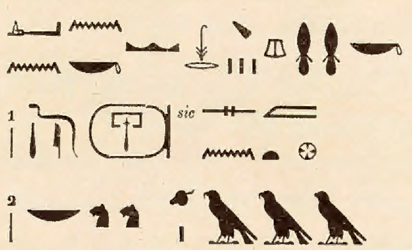
Vor ihr senkrecht : «Ich gebe dir jedes Leben und Glück.»

§ 507. LINKES BILD(1). Der König bringt Wein dar vor Pharao von Bige und Anukis. — Tafel 89.

§ 508. König ⟵ schreitend, Körper rot, erhebt auf jeder Hand einen blauen Weinkrug. Kopftuch wie Tafel 151, hier sind die gebogenen Querlinien(2) vor dem Zopf erkennbar; der kuze Leib des Uräus liegt frei auf. Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Doppelkrone (die durchgezogene unterägyptische Krone und der Draht rot), an jeder Seite eine Straussenfeder (Tafel 160 *a*), an der sich eine Schlange mit roter Sonne aufrichtet. Grader Bart. Halskragen oben mit glattem Saum, unten mit Bommeln; Bemalung wie Tafel 151. Weiter Knieschurz, am hinteren Rande grüne Flächen; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Unterhalb der Kniee weggebrochen. Über ihm senkrecht : ... . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht : «Wein schenken [an] seinen Vater, damit er mit Leben beschenkt sei.»

(1) Das Bild ist im Wesentlichen aus *Debod* § 165 entlehnt. Doch stammt die Handlung «Wein darbringen» aus *Debod* § 173. Die Namen der Gottheiten sind, soweit erhalten, gleich, ihre Reden aber verschieden.
(2) Hiernach eingetragen in Tafel 151.

§ 509. Pharao von Bige ⟶ thronender Mann, Körper blau, hält in der linken Hand ⲓ, in der rechten ☥. Kriegshelm, unterer Rand gesäumt, der hintere Rand geht in ein dreiteiliges, auf den Rücken herabfallendes Band über; vorn Uräus mit kurzem, einmal gewundenem Schwanz. Gebogener Bart. Halskragen wie Tafel 151. Schento-Schurz; der Gürtel umschliefst den Schwanz, der an den Knien nach vorn heraushängt. An jedem Handgelenk ein grünes Band; Band am rechten Oberarm ohne Farbe, am linken (nur gemalt) mit bunten Querstreifen (rot grün erhalten). Thron ohne Farbreste. Untersatz weggebrochen. Über ihm senkrecht :

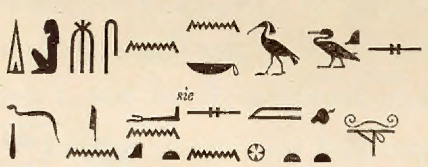


«Ich gebe dir die südlichen Fremdländer unter deine Sohlen.»

«Pharao von Bige, Herr der Kraft,

Erster der Götter (Falken?).»

§ 510. Anukis ⟶ thronende Frau; Körper vielleicht hellrot; erhebt die linke Hand (Daumen rechts) schützend hinter Pharao, in der rechten ☥. Anukiskrone : blauer Untersatz, unterer Rand vorn und hinten gesäumt; rotes Band, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden; neuen glatte Federn, abwechselnd blau (fünf) und grün (vier). Halskragen, oben mit Kugelsaum. Rotes Frauenkleid mit roten Tragbändern (auf der rechten Schulter unsicher). An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein Band wohl wie Tafel 162 *e*. Am Thron und Untersatz keine Farbreste. Über ihm senkrecht :



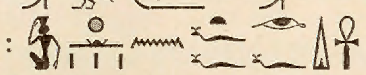
«Ich gebe, dass der Acker (*ꜣḫ·t*) dir seinen Ertrag hervorbringt.»

«Anukis, [Herrin] von Bige, Erste von Nubien.»

OBERSTE REIHE DER WESTWAND.

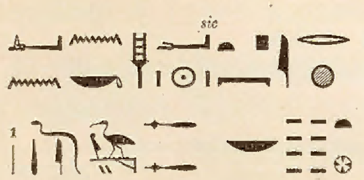
§ 511. RECHTES BILD[1]. Der König bringt Brote dar vor Thot von Schmun und Pselkis und vor Nehmet-awi. — Tafel 90.

[1] Das Bild entspricht in *Debod* § 162, wo der König die Opfergaben aber vor Amon von Debod darbringt; offenbar war es die Absicht, hier den Herrn des Tempels einzusetzen. Die Rede vor diesem Gott ist in beiden Tempeln die gleiche.

§ 512. König ⟵ schreitend, Körper rot, erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher acht runde rot und drei blaue, oben zugespitzte Brote liegen. An jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Weiter Knieschurz, von dem nur die Spitze mit vier Strahlen (von oben nach unten blau-rot–blau-grün) erhalten ist; ferner Ende des Schwanzes. Der König trug offenbar nur die Doppelkrone[1]; oberer Teil erhalten, unter ägyptische Krone durchgezogen. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : ... . Vor ihm senkrecht :  «Opfer tragen zu seinem Vater, damit er mit Leben beschenkt sei.»

Vor dem König steht ein Altar mit Wasserkrug, darüber zwei Lotosknospen (grün mit blauem Stengel) und eine = blüte (Stengel und Kelch blau, Blütenblätter rot), zusammengehalten durch ein rotes Band mit Schleife und einem Ende.

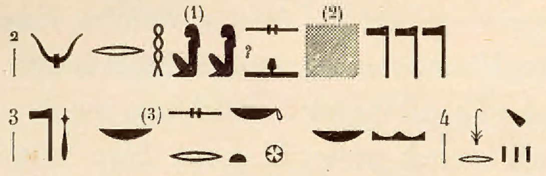
§ 513. Thot ⟶ thronender Mann, Körper grün, mit Ibiskopf (Auge rot). Hält in der linken Hand ⲓ, in der rechten ☥. Dreiteiliges Haar mit blauen Längstreifen. Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Bündelkrone (längsgestreift, blau rot grün rot blau, Einschnürungsband rot, unten und oben rote Sonne); an jeder Seite eine Straussenfeder (blau quergestreift), an der sich eine Schlange mit roter Sonne aufrichtet. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper mit Tragbändern, Farbe verschwunden. Schento-Schurz; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*; an jedem Oberarm ein Band mit bunten Querstreifen (abwechselnd blau und rot). Thron gezeichnet Taf. 156 *b* : umlaufende Leiste mit bunten Feldern, abwechselnd blau–rot–blau–grün; überfallende Rückenlehne rot; auf der Fläche des Thrones grosse, tropfenförmige Tupfen, die in wagerechten Reihen (abwechselnd blau rot blau grün) angeordnet sind. In dem Eckfeld ein blaues Ornament auf rotem Grunde. Untersatz wie Tafel 157, gemeinsam mit Nehmet-awi. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir die Lebenszeit [des] Re [im] Himmel bei mir.»

«Thot, der zweimal Grosse, Herr von Schmun,

[1] Bestätigt durch Champollion, *Not. descr.* I (1844) 123 : roi coiffé du Pschent.

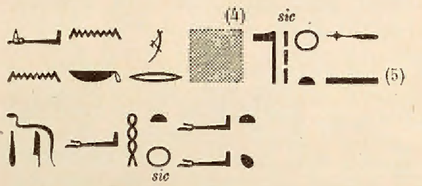


der die beiden Kämpfer richtet, der die Götter (vergl. § 532) erfreut,

grosser Gott, Herr von [P]selkis, Herr der südlichen Fremdländer.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir jede Nahrung und Speisen.»

§ 514. Nehmet-awi ▸→ thronende Frau, hält in der linken Hand (grün), in der rechten . Frauenhaar (blau) in Löckchen aufgelöst. Geierhaube : Leib rot, Hals und Schwanz grün, der Flügel vierteilig, der äusserste Teil grün. Auf dem Kopf auf einem kleinen Untersatz mit Schlangen (vier in Vorderansicht, aussen zwei nach aussen gewendete in Seitenansicht) als Krone das Oberteil eines Sistrums : Tempelfront, oben drei Papyrusdolden (?, grüne Farbreste), an jeder Seite ein roter Draht. Halskragen wie Tafel 151. Rotes Frauenkleid, mit roten Tragbändern An jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*, an jedem Oberarm ein Band mit bunten Querstreifen, scheinbar abwechselnd blau und rot; am Knöchel ebenso (Querstreifen abwechselnd blau und grün). Der Thron hat wagerechte, parallele, schmale Streifen, die abwechselnd blau rot blau grün gefärbt sind. Im Eckfeld das *Sma-tawi* = Ornament grün auf rotem Grunde. Untersatz vgl. Thot. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Beliebtheit bei der grossen Neunheit.»

«Nehmet-awi (*nḥm-t-ʿwj*).»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir jede Freude.»

§ 515. MITTLERES BILD[7]. Der König sprengt Wasser vor Chnum-Re, Satis und Ptah-Nun. — Tafel 91.

[1] Trotz des fehlenden Bartes sind Männer gemeint.

[2] In der Lücke stand wohl mehr als nur.

[3] Vielleicht ist hier ein nur gemaltes ■ nachträglich eingefügt worden.

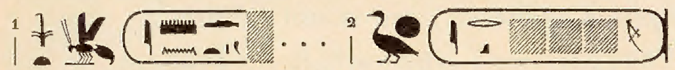
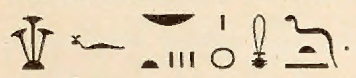
[4] Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913) 68 gibt in der Lücke. Die folgenden Zeichen sind zu stellen.

[5] Lies, wie Lepsius schon verbessert hat, allerdings im Gegensatz zum Original.

[6] Dieses ist S. 207 unter V. 5 wiedergegeben.

[7] Die Darstellung ist offenbar eine Erweiterung des Bildes in *Debod* § 169, aus dem allerdings schon ein Teil des Inhalts in das Bild in *Dakke* § 503 geflossen ist.

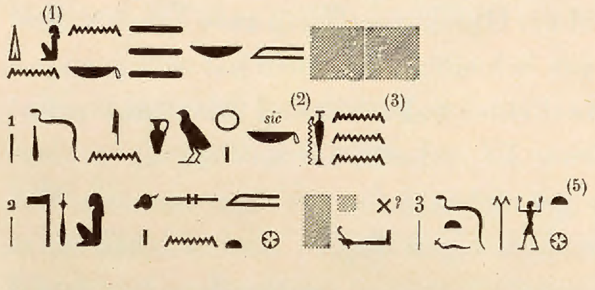
§ 516. König ←— schreitend, Körper rot, erhebt in jeder Hand (die rechte weggebrochen) einen Krug, aus welchem ein blauer Zickzackstrahl Wasser herabfliesst. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst; vorn Uräus, rotes Stirnband, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner; darauf rote Sonne mit zwei Straussenfedern (mit blauen Querstreifen), aussen beiderseits eine Schlange mit Sonne (links fraglich, rechts weggebrochen). Grader Bart, blau. Halskragen oben mit Kugelsaum; die Bemalung zeigt Längsstreifen wie in Tafel 151, jedoch sind die Farben deutlich blau–grün–blau–grün–blau[1]. Anliegendes Kleid am Oberkörper[1] mit zwei Tragbändern (auf den Schultern scheinbar eine Art von Schnalle), das Kleid hat Schuppen mit roter Umränderung; am Saum bunte Felder (abwechselnd blau und grün) zwischen je vier roten Querlinien. Weiter Knieschurz; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Von dem eigentlichen Schurz erkennt man ein Mittelstück, das drei blaue Felder mit andersfarbigen Tupfen hat; zwischen ihnen liegen je drei Querstreifen (grün-rot-grün). Beiderseits neben dem Mittelstück rote Bänder (zerstört). Der anliegende Schurz rechts vom Mittelstück ist grün mit parallelen, roten Faltenlinien (von oben nach unten laufend); in der oberen Ecke links vom Mittelstück ebenso (rote Faltenlinien von links oben nach rechts unten). Von der Spitze des Schurzes liefen strahlenförmig Streifen aus, von denen nur einige grüne Felder erhalten sind. — Am linken Oberarm und beiden Handgelenken Bänder, vielleicht wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht :

. Hinter ihm senkrecht :  . Vor ihm senkrecht :  «Darbringen (*ḫrp*).....».

§ 517. Chnum-Re ▸→ thronender Mann, Körper blau, mit blauem Widderkopf, mit abwärts gebogenen grünen Hörnern und kleinem blauem Bocksbart wie Tafel 161 *a*. Hält in der linken (nur unteres Ende erhalten), in der rechten (ganz weggebrochen). Dreiteiliges Haar mit blauen Längstreifen, unten drei Querstreifen (grün-rot-grün). Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone (längsgestreift blau grün rot grün blau; rotes Einschnürungsband, unten und oben rote Sonne), an jeder

[1] Halskragen und Kleid gezeichnet : Tafel 160 *e*.

Seite Straussenfeder (mit Querstreifen blau rot blau grün abwechselnd), sowie Schlange mit Sonne. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper, mit roten Tragbändern und Saum mit bunten Feldern : blau rot blau grün; das Kleid scheint rot umränderte Schuppen zu haben. Schento-Schurz, der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz (erhalten am Rücken, sowie das Ende). Am rechten Handgelenk ein glattes grünes Band; an jedem Oberarm ein Band mit bunten Querstreifen (abwechselnd rot und grün). Thron und Untersatz wie Tafel 157. Untersatz gemeinsam mit Satis und Ptah. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir alle Länder in [Frieden].»

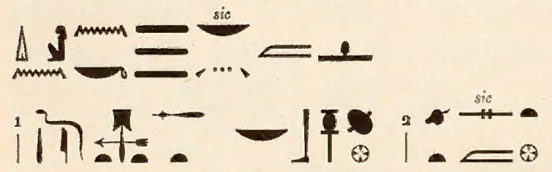
«Chnum-Re, Herr[4] des Katarakts,

grosser Gott, Erster von Bige, der seinen Leib verbirgt in *dw k3* (hoher Berg = Bige, nach Junker).»

§ 518. Satis ⟶ thronende Frau, Körper scheinbar schwarz, hält die linke Hand (Daumen rechts) schützend hinter Chnum-Re, in der rechten ☥ (blau). Satiskrone (wie eine oberägyptische Krone mit langen Kuhhörnern) : unterer Rand vorn und hinten gesäumt; auf der Mitte der Krone ein abwärts gewendeter Skorpion mit ausgestrecktem Schwanz. Unten an der Satiskrone sitzt die Geierhaube, von der nur vorn der Kopf (grün) und hinten der Schwanz (grün) gezeichnet ist. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln; von der Bemalung ist nur der äusserste Längsstreifen (grün) erhalten. Frauenkleid mit roten Tragbändern; das Kleid ist gemustert wie in Tafel 159 *b*, die wagerechten Reihen der Felder haben gleiche Bemalung : abwechselnd blau-rot-blau-grün. Um den Leib sind Flügel geschlagen, an denen man innen einen glatten, blauen Teil erkennt, dann grüne Schwungfedern, ganz aussen blaue Schwungfedern; dazwischen scheinen rote Schwungfedern zu liegen. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes grünes Band. Am Thron ist die umlaufende Leiste und die Eckleiste wie in Tafel 156 *b*; das Eckfeld rot, zerstört; die Fläche des Thrones ist wie ein Schachbrett in kleine Felder eingeteilt, die in wagerechten

[1] Mann ohne Bart.
[2-3] Nur bei Champollion, *Not. Descr.* 1 (1844) 123 erhalten.
[4] Lies ⌒, wie Champollion schon verbessert hat, allerdings im Widerspruch zum Original.
[5] Der Ortsname lautet in Debod nach Lepsius ⌒, was aber vielleicht nach der in Dakke völlig sicheren Lesung zu verbessern ist.

Reihen geordnet abwechselnd blau-rot-blau-grün bemalt sind (zwischen je zwei bunten Feldern ist immer eines unbemalt gelassen). Untersatz vgl. Chnum-Re. Über ihr senkrecht :

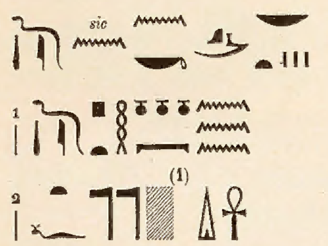


«Ich gebe dir alle Länder im Frieden.»

«Satis, Grosse, Herrin von Elephantine, Erste von Bige.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich schiesse den Pfeil gegen deine Feinde.»

§ 519. Ptah-Nun ⟶ thronender Mann, Körper blau, hält in beiden Händen ein aus zusammengesetztes Zepter, sowie die Geissel und den Krummstab. Kopf weggebrochen; kein Platz für eine Krone. Gebogener Bart blau. Vorn und hinten fällt vom Halse ein breiter Streifen herab, aber auf dem Körper ist kein Halskragen gemalt. Rotes Kleid, das, den Körper vom Hals bis zu den Knöcheln völlig umschliessend, ihn wie einen Mumienleib erscheinen lässt; die Arme sind wie bei einem solchen frei vorgestreckt, ohne vom Kleid umschlossen zu werden (also anders als bei Chons im rechten Bild der mittleren Reihe). Thron mit Schachbrettmuster : die Felder sind in schrägen Reihen von oben rechts nach unten links bemalt, abwechselnd blau rot blau grün; Leisten und Eckfeld wie in Tafel 156 *b*. Untersatz vgl. Chnum-Re. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir alles Geschaffene.»

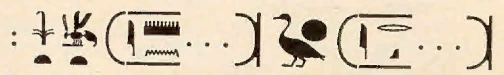
«Ptah, Nun,

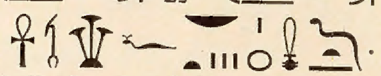
Vater der Götter, der Leben gibt.»

§ 520. LINKES BILD. Der König bringt Salböl dar vor Osiris-Wennofre und Isis. — Tafel 92.

§ 521. König ⟵ schreitend, Körper rot, erhebt auf jeder Hand Salbkrug. Kopf weggebrochen; von der Krone hängt hinten ein vierteiliges Band auf den

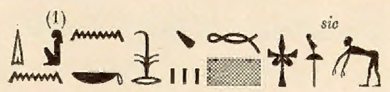
[1] Champollion, *Not. descr.* 1 (1844) 123 hat noch gesehen.

Rücken herab. Grader Bart blau. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Kleid am Oberkörper, das im Wesentlichen rot sein muss; oben Saum mit bunten Feldern, blau grün wie in Tafel 156 *a*. Weiter Knieschurz, oben links blaue Streifen schräg von oben links nach unten rechts. Der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk und am linken Oberarm ein Band wie Tafel 162 *c*. Über ihm senkrecht : 

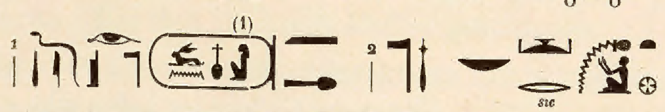
Hinter ihm senkrecht (über der Schulter zerstört) : 

Vor ihm senkrecht :  «Salböl schenken an seinen Vater, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 522. Osiris-Wennofre ➝ thronender Mann, Körper grün (sichtbar an Gesicht und Händen, Füsse weggebrochen); hält in der rechten Hand Geissel, in der linken Krummstab. Oberägyptische Krone, unterer Rand gesäumt, vorn Uräus, an jeder Seite eine Straussenfeder (wie Tafel 160 *a*), an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn. Gebogener Bart, blau. Halskragen blau, oben Kugelsaum unten Bommeln. Rotes Kleid, das den Körper völlig umschliefst vom Halskragen abwärts bis zu den Handgelenken und vermutlich bis zu den Knöcheln. Das Kleid ist bespannt mit einem Netz, das aus ◇ Vierecken zusammengesetzt ist; von jedem Viereck ist die obere Hälfte der Linien blau, die untere grün. Am Thron scheinbar ein Muster ähnlich wie in Tafel 156 *b*, aber vollständig blau. Untersatz gemeinsam mit Isis wie in Tafel 157. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Süden, Norden, Osten und Westen [in] Verneigung.»

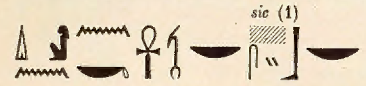


«Osiris, Wennofre, der Selige, Grosser Gott, Herr von Abaton.»

§ 523. Isis ➝ thronende Göttin, erhebt die linke Hand (Daumen rechts) schützend hinter Osiris, hält in der rechten (blau). Blaues Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube, Leib rot, Kopf und Schwanz grün. Flügel vierteilig, innen blau, aussen grün. Isiskrone (Kuhhörner mit roter Sonne) auf kleinem Untersatz mit Schlangen (sechs in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht). Halskragen grün, oben Kugelsaum. Blaues Frauenkleid mit roten Tragbän-

(1) Mann ohne Bart.

dern; keine Flügel. An jedem Handgelenk und Oberarm ein Band wie Tafel 162 *e*; unter der blauen Farbe sieht man eine rote Untermalung. Der Thron ist bemalt mit wagerechten Streifen abwechselnd blau-rot—blau-grün. Untersatz vgl. Osiris. Über ihr senkrecht (Z. 2 wagerecht) :

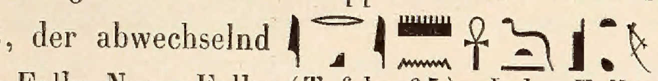
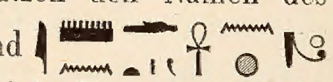


«Ich gebe dir jedes Leben und Glück und jede Gesundheit.»



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton, Fürstin, Herrin von Philä.»

§ 524. FRIES. — Tafel 165.

Der Fries[2] unterhalb der Decke zeigt unten ein wagerechtes Band, oben und unten gesäumt, mit bunten Feldern (abwechselnd blau-rot—blau-grün) zwischen Feldern ohne Farbe (war hier wie an den Säumen gelb?). Darauf eine ständig wiederholte Gruppe : zwei Falken schützen den Namen des Königs, der abwechselnd  und  lautet : Falke Name Falke (Tafel 165). Jeder Falke und der Königsname steht auf einem meist grünen (rot umrändert; unteres Anhängsel ohne Farbe); gelegentlich sind jedoch die unter den Falken blau, wenn das unter dem Königsnamen grün ist — und umgekehrt. Die Falken stehen auf einem Bein (rot?[3], Hose grün); das andere vorgestreckte, in dem er und hält, ist nicht gezeichnet. Der Leib hat bunte Federn, oberhalb des Flügels sämtlich blau[4], unterhalb des Flügels in wagerechten Reihen (abwechselnd blau grün blau rot geordnet) bemalt. Der Schwanz hat fünf rote Schwungfedern. Die Flügel sind nach vorn ausgestreckt, der vordere abwärts, der hintere aufwärts. Der vordere, die Aussenseite zeigende Flügel ist vierteilig : der innerste Teil glatt blau, der zweite mit grünen Schwungfedern; am dritten sind die Schwungfedern rot mit blauen Spitzen, am vierten blau mit roten Spitzen.[5] Der hintere, die Innenseite zeigende Flügel ist nur ein einziges Mal[6] erkennbar : dreiteilig;

(1) Das fehlende könnte noch über dem gestanden haben.
(2) Der untere Teil ist sichtbar auf Tafel 91.
(3) Man würde gelb erwarten.
(4) Nur ein einziges Mal erkennbar.
(5) So das in Tafel 165 gezeichnete Exemplar; zwei andere sind bemalt : 1) glatt blau, 2) rote Schwungfedern mit blauen Spitzen, 3) grüne Schwungfedern, 4) blaue Schwungfedern.
(6) In demselben Falle wie zu Anm. 2; dieses Beispiel ist in Tafel 165 eingetragen, obwohl der untere Teil der Bemalung von einem anderen Falken genommen ist.

der innerste Teil blau glatt; der mittlere hat rote Schwungfedern mit blauen Spitzen, die drei obersten von ihnen ragen weit über die anderen hinaus[1]; der äusserste hat blaue Schwungfedern, Spitzen zerstört. Vor jedem Falken seine Beischrift .

Der Königsring ist blau. Auf ihm eine rote Sonne mit zwei Straussenfedern, die blau quergestreift sind.

DIE SÜDWAND DER ERGAMENES-KAPELLE.

§ 525. Die Wand (vergl. § 120) wird durch die Tür, deren Pfosten und Sturz Reliefs tragen (§ 542-553), in zwei Hälften zerlegt : die Westhälfte (§ 529-541) und die Osthälfte (§ 554-567). An der West- und Osthälfte sind je drei Bilder angebracht; die in ihnen dargestellten Gottheiten stehen in einer gewissen Beziehung und sind als zusammengehörige Gegenstücke gemeint. Im untersten Bild : Thot von Schmun, Herr von Pselkis (West) und Isis von Abaton (Ost) — also die Herren der betreffenden Hälften der Kapelle. Im mittleren Bild : Horus von Halfa (West) und Horus von Kubban (Ost), jeder mit einer Hathor — zwei Repräsentanten der nubischen Falken-Horus-Götter. Im obersten Bilde Osiris-Wennofre mit Isis, die Herren von Abaton (West), und Thot von Pnubs, Herr von Dakke, mit Tefenet von Abaton (Ost) — hier eine ähnliche Gegenüberstellung wie im untersten Bild, aber auf den entgegengesetzten Seiten.

§ 526. Die Südwand in Dakke entspricht der Westwand in Debod. In Debod ist die Türöffnung ohne weitere architektonische Umrahmung in die Wandfläche eingeschnitten; in Dakke jedoch hat sie Pfosten, Sturz und umlaufenden Rundstab mit Hohlkehle. Auf dem westlichen Türpfosten (§ 549) ist der König mit der oberägyptischen Krone dargestellt und weiht die durch diese Tür eingehenden Opfer dem Thot; auf dem östlichen Pfosten trägt er die unterägyptische Krone und weiht die Opfer der Isis (§ 552). Nun befinden sich die Bilder an der Innenseite der Tür, und diese ist keine Eingangs-, sondern eine Ausgangstür. Die Bilder haben also an dieser Stelle gar keinen Sinn, und sie sind hierher nur irrtümlich von der Aussenseite der Eingangstür übertragen, wo sie in Debod (§ 125) auch richtig stehen.

[1] Vgl. die geflügelte Sonne an der inneren Nordwand § 117; ferner die Sonne des Ptolemaios IV. in § 102.

Man ist überrascht, auf dem westlichen Pfosten den oberägyptischen König zu finden, während ihm sonst doch die Osthälfte der Kapelle gehört und dem

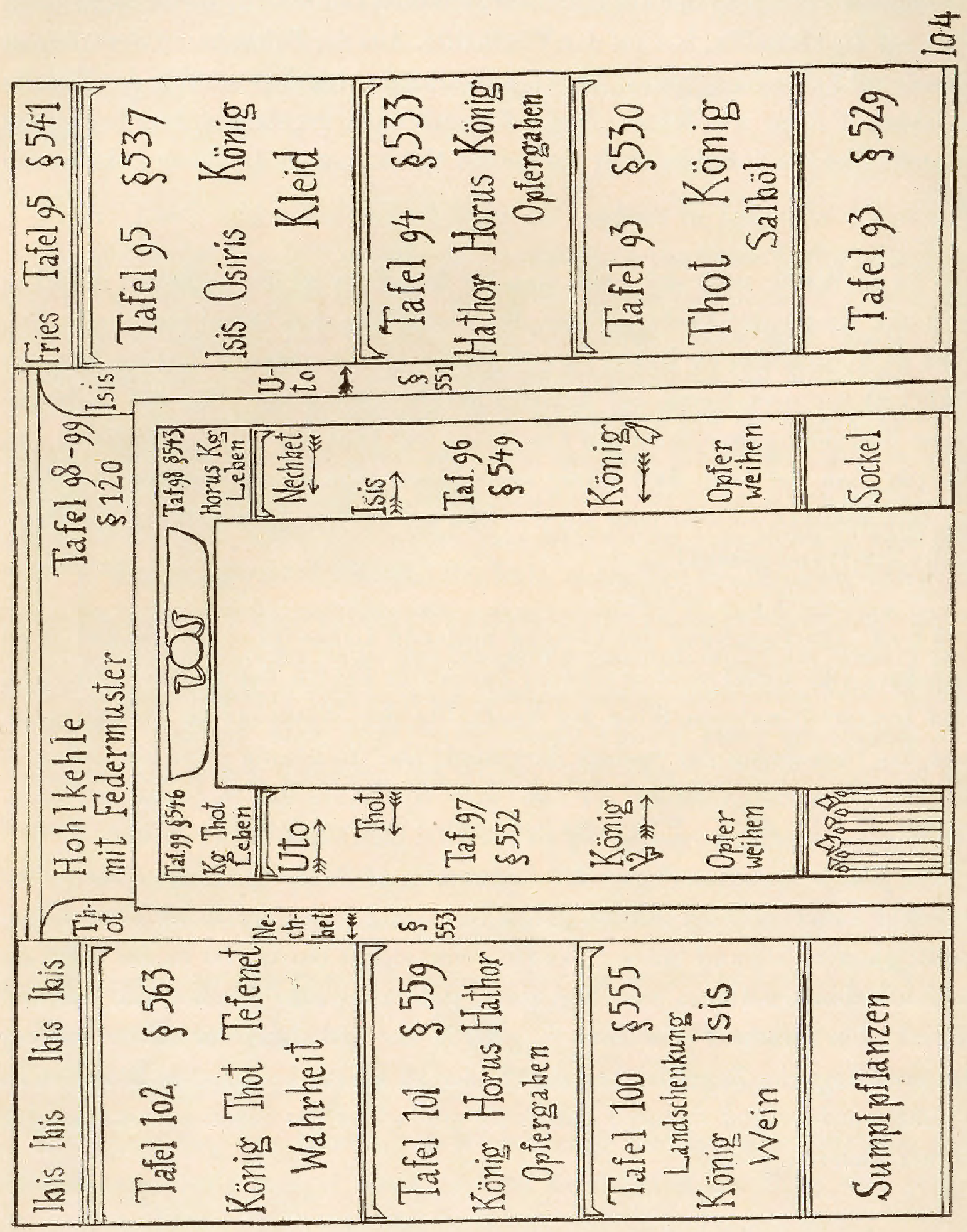


Abb. 27. — Die innere Südwand der Ergamenes-Kapelle (zu § 525).

unterägyptischen König die Westhälfte. Hier kann nur eine Verwechslung der beiden Bilder vorliegen, die wir zu vertauschen haben, um die richtige Anordnung herzustellen. Eine andere Erklärung, etwa die Annahme des Zugangs zur

Kapelle von Süden her, ist nach dem Befunde an den übrigen Wänden unmöglich. Wenn wir die Bilder auf den beiden Türpfosten vertauschen, erhalten wir auch die richtige Verteilung der auf ihnen dargestellten Gottheiten; sie zeigen nämlich Thot auf der Osthälfte, Isis auf der Westhälfte. Aus der Betrachtung der übrigen Wände geht aber hervor, dass Thot die Westhälfte, Isis die Osthälfte der Kapelle angehört. Folgen wir der durch die Königskronen gegebenen Anordnung der Pfostenbilder, so kommen auch die beiden Gottheiten an die ihnen gebührende Stelle.

§ 527. Weiter zeigt sich, dass man bei dem Entwurf der Südwand in Dakke auch die Bilder der Osthälfte und der Westhälfte der Wand vertauscht hat. Nach dem Vorbilde von Debod (§ 186) sollte oben rechts die Darbringung der Wahrheit vor dem Herrn des Tempels dargestellt werden. Man hat in Dakke dieses Bild richtig gezeichnet mit Einsetzung des Thot von Pnubs, des Herrn von Pselkis; man hat auch dem König seine eigenartige Krone und die Beischrift vor ihm gelassen — aber man hat das Bild auf die Osthälfte statt auf die Westhälfte der Wand gesetzt!

§ 528. Die Beziehung der übrigen Bilder in Dakke zu denen in Debod ist unsicher. Das Urteil wird erschwert durch das Fehlen der Opferhandlung in dem zerstörten unteren Bilde der Nordhälfte der Westwand in Debod; wenn dort das Darbringen der Speisen dargestellt war, so könnte diese Handlung in die beiden mittleren Bilder der Ost- und Westhälfte der Südwand in Dakke übergegangen sein, wo der König sie vor zwei nubischen Horus ausübt.

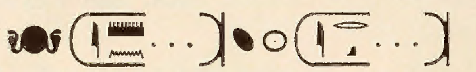
Die jetzige Ausschmückung der Südwand von Dakke gibt eine über Kreuz gestellte Anordnung der Bilder. Oben links und unten rechts ist Thot dargestellt; oben rechts und unten links Isis, einmal mit Osiris. Da in der Mitte die beiden nubischen Horus eingefügt sind, sieht alles sehr symmetrisch aus und erweckt den Anschein peinlicher Sorgfalt in der Verteilung der Bilder — aber die ursprüngliche Zugehörigkeit der Bilder zu einem bestimmten Standort ist gestört worden, und dadurch haben sie einen Teil des ihnen innewohnenden Sinnes verloren.

WESTHÄLFTE DER SÜDWAND.

§ 529. Die Westhälfte der Südwand ist ebenso wie die der Nordwand (§ 460) eingeteilt. Des Sockel mit den Sumpflanzen ist ebenso wie dort ausgeführt;

der obere Rand ist Tafel 93 sichtbar. Drei Bilder stehen übereinander. Oben läuft ein Fries (§ 567), der hier anders gearbeitet ist als an der Nordwand (§ 484).

§ 530. UNTERSTES BILD[1]. Der König bringt Salböl dar vor Thot von Schmun. — Tafel 93.

§ 531. König ←— schreitend, Körper rot, erhebt in jeder Hand einen Salbkrug (Deckel blau). Doppelkrone, unterägyptische Krone (grün) durchgezogen; unterer Rand gesäumt; der Saum geht vorn in den Uräus, hinten in das vierteilig auf den Rücken herabfallende Band über. Kein Bart. Halskragen blau, oben gesäumt. Weiter Knieschurz mit herabhängendem Mittelstück, das drei blaue quadratische Felder mit einem andersfarbigen Punkt hat, getrennt durch je drei Querstreifen (grün-rot-grün, zwischen ihnen zwei Streifen ohne Farbe); der untere Abschluss des Mittelstücks sowie die zu vermutenden Schlangen sind unsicher. Oben rechts und links neben dem Mittelstück je zwei rote Bänder. Der ganze rechte Teil und der linke obere Teil des Schurzes sind grün mit roten parallelen Faltenlinien, die rechts senkrecht, links schräg nach unten rechts verlaufen. Von der Spitze des Schurzes gehen strahlenförmig Streifen aus, die sich allmählich verbreitern; jeder Streifen besteht aus bunten Feldern (abwechselnd blau rot blau grün). Der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Am linken Oberarm ein glattes Band; an jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht : 

Neben den Namen Papyrusflanze (grün auf blauem Untersatz) mit drei Blüten (grün mit rotem Kelch), darüber auf einem blauen Korb eine →— Schlange mit Krone, vor sich und haltend. Vor ihr senkrecht [2].

Vor dem König senkrecht :  « Salböl darbringen. »

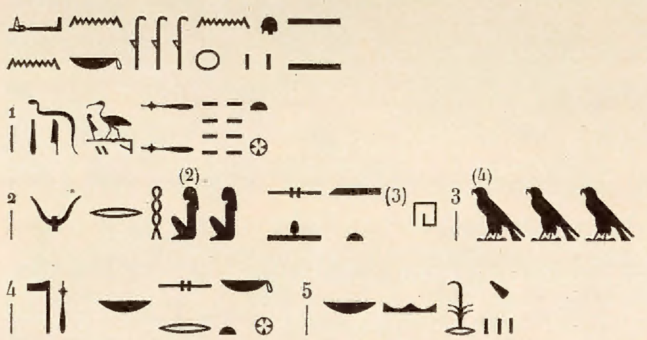
Hinter ihm senkrecht : 

Vor dem König ein Altar mit Wasserkrug. Darüber eine Lotoblüte und zwei Knospen (alle Stengel sowie die drei Kelchblätter der Blüte sind blau), zusammengehalten durch ein rotes Band mit Schleife und einem Ende.

[1] Das Bild entspricht *Debod* § 189, wo der König das Salböl vor einer Göttin, vermutlich [Isis von Philä], darbringt.

[2] Dieses ist auf S. 207 unter X 22 gezeichnet wiedergegeben.

§ 532. Thot ⟶ schreitender Mann mit Ibiskopf, Körper grün; hält in der linken Hand, in der rechten. Dreiteiliges Haar mit blauen Längsstreifen. Auf dem Kopf freistehende Krone auf kleinem Untersatz mit Hohlkehle : wagerechte Widderhörner; darauf Bündelkrone, längsgestreift (blau grün rot grün blau, unterhalb des roten Einschnürungsbandes liegt zwischen je zwei bunten Streifen einer ohne Farbe; unten und auf der Spitze rote Sonne); an jeder Seite eine Straussenfeder (mit blauem Kiel und bunten Querstreifen, abwechselnd blau und grün), an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln(1). Anliegendes Wams auf dem Oberkörper mit Tragbändern. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Gürtel (innen blau) umschliefst den Schwanz. An den Oberarmen und Handgelenken Bänder, wohl wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir die Jahre des Re auf Erden (*t*)."

«Thot, der zweimal Grosse, [Herr] von Schmun,

der die beiden Kämpfer richtet, der erfreut. . . . . (vergl. § 513)

grosser Gott, Herr von [P]selkis. Herr der südlichen Fremdländer. »

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die Lebenszeit [des] Re [im] Himmel bei mir. »

§ 533. MITTLERES BILD(5). Der König bringt Speisen dar vor Horus von Halfa und Hathor von Bige. — Tafel 94.

§ 534. König ⟵ schreitend, Körper rot, erhebt auf beiden Händen eine Platte mit acht runden und drei blauen, oben zugespitzten Broten, darüber zwei

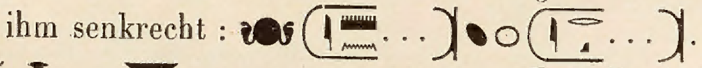
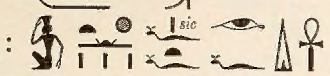
(1) Hier wie in vielen anderen Fällen ist der Haarteil auf der vorderen Schulter so gezeichnet, als ob er zwischen dem Kugelsaum und dem eigentlichen Halskragen hervorträte, d. h. der Kugelsaum läuft vollständig durch.

(2) Männer ohne Bart, auf S. 207 unter A 139 gezeichnet wiedergegeben.

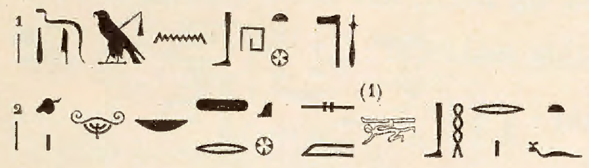
(3) Champollion, *Not. descr.*, 1 (1844) 126 hat statt gelesen; ebenso Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913), 69.

(4) Falke auf S. 207 unter G 8 gezeichnet wiedergegeben.

(5) Das Bild entspricht in Debod vielleicht § 183; allerdings stimmt keine der dort erhaltenen Einzelheiten mit Dakke überein.

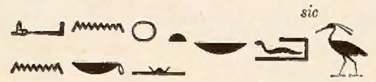
ausgenommene Gänse. Bündelkrone, unterer Rand gesäumt, mit Längsstreifen (blau grün rot grün blau), vorn Uräus; oberhalb des Einschnürungsbandes ist die Krone auch im Relief fünfgeteilt (blau grün rot grün blau, auf der Spitze rote Sonne); an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn, an jeder Seite der Krone eine Straussenfeder wie Tafel 160 *a;* hinten hängt ein Band auf den Rücken herab. Grader Bart, blau. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, die zerstörte Bemalung war vielleicht wie im unteren Bild; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk und am linken Oberarm ein glattes Band wohl wie Tafel 162 *e*. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :  «Opfer tragen [zu] seinem Vater, damit er mit Leben beschenkt sei. »

§ 535. Horus ⟶ thronender Mann (Körper blau) mit Falkenkopf (Umrahmung des Auges blau); hält in der linken Hand, in der rechten. Dreiteiliges Haar, scheinbar vollständig blau, mit vertieften Längslinien; am Ende drei Querstreifen. Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone; unterägyptische Krone (diese und der Draht rot) durchgezogen, vorn Uräus. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper (nur Randlinie unmittelbar über der Fuge). Schento-Schurz; der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band, am linken Oberarm glatt grün. Thron ohne Farbreste; Der Untersatz gemeinsam mit Hathor. Über ihm senkrecht :



«Horus von Halfa (*bhn*), grosser Gott,

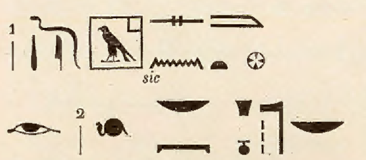
Erster von Nubien (*t3-stj*), Herr von Philä, der schwimmt (*nbj?*). . . . . »

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir alle Dinge, die [aus] dem Acker (*3ḥ.t*) hervorgehen. »

§ 536. Hathor ⟶ thronende Frau, erhebt die linke Hand (Daumen rechts) schützend hinter Horus, hält in der rechten. Frauenhaar blau, in Löckchen aufgelöst. An der Stirn wird wie üblich ein Streifen frei gelassen von der Geierhaube (Leib rot, Kopf und Schwanz grün; Flügel vierteilig : innerster

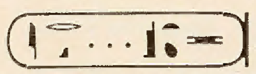
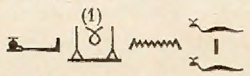
(1) Die eigenartige Hieroglyphe stellt einen schwimmenden Mann der, der sich nach der Weise der Nubier und Sudanesen an einem Gegenstand (Holzbalken? Schilfbündel?) festhält. Junker übersetzt : «der den Feind tötet (*śm3 śbj*) und den Mund seines Vaters. . . . . macht».

Teil glatt blau, zweiter glatt rot, dritter mit Schwungfedern ohne Farbe, vierter mit grünen Federn). Isiskrone (Kuhhörner mit roter Sonne) auf kleinem Untersatz von Schlangen (fünf in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht). Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Rotes Frauenkleid mit Tragbändern. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *e*. Thron zerstört, Bemalung war wohl wie in Tafel 157. Untersatz vgl. Horus. Über ihr senkrecht :



«Hathor, Herrin von Bige,
Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

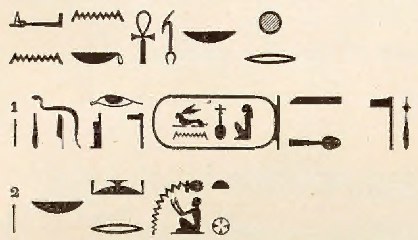
§ 537. OBERSTES BILD. Der König bringt Zeugstreifen dar vor Osiris und Isis. — Tafel 95.

§ 538. König ←— schreitend, Körper rot, erhebt in jeder Hand einen Zeugstreifen (rot). Kopftuch und Krone wie Tafel 151, jedoch hat das Kopftuch kein Schläfenhaar und an der Krone haben die beiden Straussenfedern dieselbe Bemalung wie in Tafel 160 *a*. Grader Bart, blau. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz mit Bemalung wie im untersten Bild, jedoch hat jeder der von der Spitze des Schurzes angehenden Streifen eine einheitlich durchlaufende Farbe, die Streifen sind abwechselnd blau rot, blau grün; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Am linken Oberarm und jedem Handgelenk ein Band, das bunte Querstreifen (abwechselnd blau und grün) hat. Über ihm senkrecht :  . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :  «Das Kleid seinem Vater darbringen.»

§ 539. Osiris —→ thronend, Mumienleib grün, hält in der linken Hand Krummstab, in der rechten Geissel (blaue und grüne Streifen, zerstört). Oberägyptische Krone (unterer Rand gesäumt) mit Uräus, an jeder Seite eine Straussenfeder wie in Tafel 160 *a*, an jeder Schläfe ein Widderhorn. Gebogener Bart, blau. Halskragen wie Tafel 151. Der Körper ist vom Halskragen abwärts

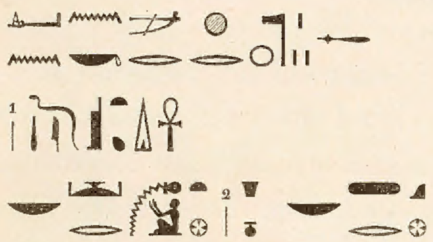
(1) In dem Zeichen steht nicht ∞, sondern ∗.

bis zu den Handgelenken und den Knöcheln mit einem roten Kleid mit Netzbespannung umschlossen wie in § 522. Thron wie Tafel 157; im Eckfeld blaues Ornament auf rotem Felde. Untersatz, gemeinsam mit Isis, wie in Tafel 157. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir jedes Leben und Glück bei mir.»
«Osiris, Wennofre, der Selige, grosser Gott,
Herr von Abaton.»

§ 540. Isis —→ thronende Frau, Haltung und Kopf wie Hathor § 536. Halskragen grün, oben Kugelsaum unten Bommeln. Frauenkleid mit Flügeln wie Tafel 159 *b*; die Felder des Kleides sind in wagerechten Reihen (abwechselnd blau-rot-blau-grün) bemalt; die Flügel sind vierteilig : der innerste Teil glatt blau, der zweite mit grünen, der dritte mit roten, der vierte mit blauen Schwungfedern. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk und am Knöchel ein Band wie Tafel 162 *e*, jedoch grün. Der Thron hat das Schachbrettmuster; die Felder sind in wagerechten Reihen (abwechselnd blau-rot-blau-grün) bemalt. Untersatz vgl. Osiris. Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir Liebe bei der grossen Neunheit.»
«Isis die Leben gibt,
Herrin von Abaton, Fürstin, Herrin von Philä.»

Vor ihr senkrecht :



«Ich setze.....(Junker ergänzt : mich?) als deinen Schutz ewiglich.»

§ 541. FRIES. — Tafel 95.

Zweimal die gleiche Gruppe : zwei kastenartige Untersätze; Mittelfeld vertieft, Umrahmung rot, oben Hohlkehle (rot). Auf jedem ein hockender Ibis (Hinterteil blau) (die beiden sind —→ ←— sich zugewendet) mit zusammengesetzter Krone : wagerechte Widderhörner; darauf in der Mitte Bündelkrone, oben und unten mit Sonne, an der Seite mit zwei Straussenfedern; auf den Widderhörnern

aussen je eine Schlange mit Sonne. Vor jedem Ibis eine Straussenfeder wie Tafel 160 *a*. Beischrift vor dem linken «Herr von Schmun», vor dem rechten «Herr der Gottesworte». Diese Gruppen stehen auf einem wagerechten Bande wie in Tafel 165.

DIE INNERE SÜDTÜR (Tafel 98-99).

§ 542. Die Beischriften zu der geflügelten Sonne mit zwei Uräen auf dem Türsturz, der in § 120 beschrieben ist, lauten : links ←— senkrecht , rechts —→ senkrecht . Rechts und links schliesst je ein Bild an, das schon auf die Türpfosten hinüberreicht und diesen zugerechnet werden kann.

§ 543. Die Ausschmückung der Türpfosten mit Reliefs weist einen Fehler auf, der an mehreren Stellen wirksam ist. Auf Grund verschiedener Tatsachen steht es fest, dass die rechte (westliche) Hälfte der Kapelle zu Unterägypten gehört und dem Thot geweiht ist, die linke (östliche) aber zu Oberägypten gehört und der Isis von Philä geweiht ist (vergl. oben § 526). Trotzdem zeigt der westliche Türpfosten hier den König mit oberägyptischer Krone vor Isis, der östliche Türpfosten den König mit unterägyptischer Krone vor Thot. Ebenso steht im Türsturz Thot auf der linken (östlichen) Seite; auf der rechten (westlichen) Harendotes, also ein Gott aus dem Osiris-Isis-Kreise. Ich weiss hierfür keine andere Erklärung als dass ich den Zeichner, der die Wand entworfen hat, beschuldige, die beiden Hälften verwechselt zu haben. Es ist schlechterdings nicht möglich, einen vernünftigen Grund dafür anzugeben, dass hier sowohl die Gottheiten wie die Landeskronen auf die falsche Seite gekommen sind. Wenn wirklich die Gedankenlosigkeit des entwerfenden Zeichners hier die ursprüngliche Absicht in das Gegenteil verkehrt hat, so zeigt uns dieses Beispiel, welchen Irrtümern der antiken Handwerker wir bei der Feststellung des Befundes ausgesetzt sind. Lägen hier nicht die klaren Tatsachen vor, würden wir es nicht für möglich halten, dass das Verständnis der ausführenden Künstler für den Inhalt ihrer Arbeit so gering gewesen ist. Sie haben hier aber offenbar die einfachsten Grundatsachen in der Verteilung der Gottheiten und der Landessymbole verwechselt. Ausserhalb des Rundstabes scheint ein anderer Zeichner die Bilder verteilt zu haben; wenigstens ist dort sofort alles wieder in

Ordnung, und Uto steht auf der rechten (unterägyptischen) Seite, Nechbet auf der linken (oberägyptischen) Seite der Tür, wie es richtig ist.

RECHTES BILD IM TÜRSTURZ.

§ 544. Harendotes gibt dem König Leben. Rohes Hochrelief mit undeutlicher Schrift; unten und rechts durch eine Leiste begreuzt, oben durch den Himmel. — Tafel 98.

König ←— schreitend, mit herabhängenden Händen. Kriegshelm, vorn Uräus; Kein Bart. Glatter Halskragen. Auliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz mit Gürtel. Der Schwanz setzt erst unterhalb des Schurzes an. Über ihm senkrecht :

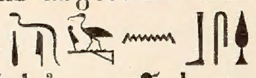
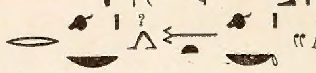
§ 545. Harendotes —→ schreitender Mann mit Falkenkopf, legt die linke Hand auf die rechte Schulter des Königs und hält ihm mit der rechten Hand an die Nase. Dreiteiliges Haar. Doppelkrone, unterägyptische durchgezogen, vorn mit Uräus. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Schwanz setzt erst unterhalb des Schurzes an. Über ihm senkrecht : (sic) «Horus, der seinen Vater rächt.» Vor ihm senkrecht : [(1)] «An deine (?) Nase in Frieden, deine (?) Nase!»

LINKES BILD IM TÜRSTURZ.

§ 546. Thot gibt dem König Leben. Rohes Hochrelief, die Hieroglyphen undeutlich; begrenzt unten und links durch eine Leiste, oben durch einen Himmel. — Tafel 99.

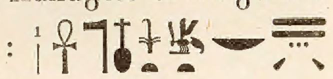
§ 547. König —→ schreitend, mit herabhängenden Händen. Kriegshelm, vorn scheinbar kein Uräus, auf den Rücken herabfallendes Band. Halskragen oben gesäumt. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :

(1) Zu anderer Zeit las ich den Anfang , vielleicht teilweise richtiger.

§ 548. Thot von Pnubs ←— schreitender Mann, legt die rechte Hand auf die linke Schulter des Königs und hält ihm mit der linken ☥ an die Nase. Halblanges Haar, wagerecht abgeschnitten, vorn Uräus; Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden. Krone : vier, glatte Federn auf gemeinsamem Untersatz. Gebogener Bart. Glatter Halskragen. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz mit Überschlag; Gürtel gegen den Schwanz abgesetzt. Am linken Oberarm scheinbar glattes Band. Über ihm senkrecht :  «Rede des Thot [von P]nubs.» Vor ihm senkrecht :  «An deine (?) Nase. . . . . deine Nase.»

WESTLICHER TÜRPFOSTEN. — Tafel 96.

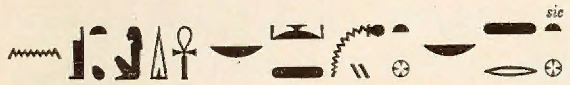
§ 549. Unten Sockel mit Sumpfpflanzen (zerstört); darüber zwei wagerechte Abschlussleisten. Oben ein einziges Bild, das den ganzen Türpfosten innerhalb des Rundstabes ein nimmt; unten Standlinie, oben Himmel. Der linke Teil des Bildes ist bei der Vergrösserung der Türöffnung weggeschnitten. Das Bild stellt den König dar, der die in den Tempel der Isis von Abaton eingehenden Opfer weiht (vergl. § 120). Die Figur der Isis ist unterdrückt; sie wird vertreten durch die erste Hieroglyphe in der Schriftzeile oben vor dem König (§ 550 am Ende) : thronende ←— Frau, erhebt die linke Hand, hält rechts ☥; Frauenhaar mit Geierhaube, darauf Krone; Thron mit Eckleiste.

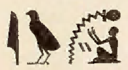
§ 550. König ←— schreitend, erhebt die rechte Hand nach vorn (weggebrochen), hält in der linken zwei Zepter (zerstört, keine Keule). Oberägyptische Krone, unterer Rand gesäumt, vorn Uräus, hinten dreiteiliges Band. Kein Bart. Halskragen glatt. Anliegendes Wams am Oberkörper. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm, Zeile 1-2 senkrecht, 3 wagerecht : 

 Hinter ihm senkrecht :  Vor ihm senkrecht :

 «Alle schönen Dinge weihen, die eingehen in den Tempel

(1) Hier ist ½ Gruppe in der senkrechten Zeile frei gelassen.

 der Isis, die Leben gibt, der Herrin von Abaton, Herrin von Philä :

 sie sind rein! (1)»

Über ihm Sonne, von der zwei Schlangen herabhängen; die linke mit Krone, die rechte mit . Beischrift ←— senkrecht .

Ganz oben über ihm fliegender ←— Falke (Kopf weggebrochen); Haltung der Flügel wie im östlichen Pfosten (§ 552); Flügel vierteilig, die drei inneren glatt, der äusserste mit langen Schwingen; Schwanz vierteilig. Beischrift wagerecht : . . .  «[Behedti]. . . . bunt an Gefieder, der aus dem Horizont kam, Erster von Oberägypten, er gebe Leben!»

Vor dem König —→ :  «Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton.»

§ 551. Ganz rechts ausserhalb des Rundstabes (Tafel 96 und 98) : ein Papyrusstengel (grün), aus einem herauswachsend, mit einer Blüte, auf welcher auf einem blauen Korb eine Schlange —→ aufgerichtet sitzt. Brustschild geteilt mit 2 × 3 Feldern (oben blaue, in der Mitte rote, unten grüne), unten 3 Querfalten. Krone rot. Beischrift —→ vor ihr : «Uto». Oben, rechts von der Hohlkehle, zwei —→ ←— senkrechte Zeilen, Umrahmung wie am östlichen Pfosten § 553.

Rechts :  «König Ergamenes.»

Links :  «Isis die Leben gibt, Herrin von Abaton.»

ÖSTLICHER TÜRPFOSTEN. — Tafel 97.

§ 552. Einteilung wie am westlichen Pfosten. Sockel mit Sumpfpflanzen erhalten (wie § 460); an einer Papyrusdolde blaue Bemalung erkennbar.

Der rechte Teil des Türpfostens ist weggeschnitten, dabei ist von der Figur des Königs der untere Teil des langen Stabes in seiner linken Hand weggenommen. Das Bild zeigt den König —→ schreitend; er erhebt die rechte Hand

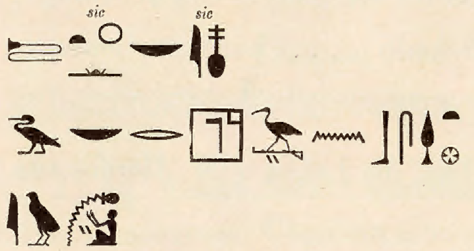
(1) Junker verbessert : «indem sie rein sind (ε϶-)»; ebenso § 552.
(2) Vergl. die Beschreibung der Hieroglyphe in § 549 am Ende.

nach vorn (Daumen oben) und hält in der linken Hand Keule und langen Stab. Unterägyptische Krone, unterer Rand gesäumt; vorn Uräus, hinten dreiteiliges Band. Grader Bart. Halskragen glatt. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am rechten Oberarm, an jedem Handgelenk ein glattes Band. Namen über ihm, Z. 1-2 senkrecht, 3 wagerecht : 



Hinter ihm senkrecht : 

Vor ihm senkrecht :

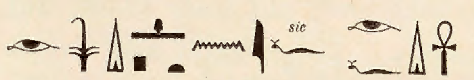


«Alle schönen Dinge opfern

und alles, das zum Gotteshause des Thot [von P]nubs eingeht :

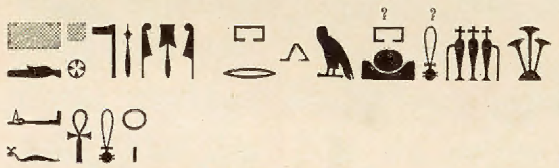
es ist rein!» (Vergl. S. 247 Anm. 1.)

Vor ihm unten :



«Eine königliche Opfergabe seinem Vater darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

Über ihm Sonne, an der zwei Schlangen herabhängen, die linke mit Krone, die rechte mit , an jeder hängend. Beischrift ←— senkrecht . Ganz oben über ihm fliegender —→ Falke mit ausgebreiteten Flügeln, den linken nach vorn, den rechten nach unten streckend; die Flügel sind zweiteilig gezeichnet, der innere glatt, der äussere mit langen Schwingen. Über ihm wagerecht :



«Behedti, grosser Gott, bunt an beiden Flügeln (?), der aus dem Horizont hervorging wie Re (?), der Erste von Unterägypten, er gebe Leben wie Re.»

Rechts oben senkrechte ←— Zeile (kein Gott dargestellt) :



«Thot [von P]nubs, grosser Gott, Herr von [P]selkis.»

Diese Zeile vertritt das Bild des Gottes, vor dem der König die durch die Tür gebrachten Opfergaben weiht (vergl. § 120); die Figur des Thot ist hier ebenso unterdrückt wie die der Isis am westlichen Pfosten (§ 549).

§ 553. An der Seite (Tafel 97 und 99) links ausserhalb des Rundstabes ist in Hochrelief ein Papyrusstengel (grün, unten unvollendet) mit einer Blüte (blau, oberer Rand rot) angebracht, auf der eine ←— aufgerichtete Schlange sitzt (Brustschild in der Mitte geteilt, je zwei blaue rote und grüne Felder) mit Krone; Beischrift —→ über ihr : «Nechbet».

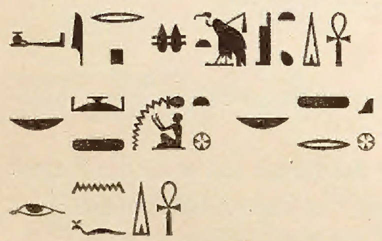
Oben, links von der Hohlkehle, zwei senkrechte —→ ←— Zeilen; unten Standleiste, an den Seiten Leisten, oben Himmel. Links : 
Rechts :  «Thot von Pnubs, grosser Gott, Herr von [P]selkis».

OSTHÄLFTE DER SÜDWAND.

§ 554. Einteilung wie an der Westhälfte (§ 529). Unten Sockel wie § 460; blaue Farbreste an Stengeln, an Papyrusdolden, sowie an den Kelchblättern und Mittelrippen der Lilienblüten.

§ 555. UNTERSTES BILD. Der König bringt Wein dar vor Isis von Abaton. — Tafel 100.

§ 556. König —→ schreitend, Körper rot, erhebt in jeder Hand einen blauen Weinkrug. Doppelkrone, die unterägyptische durchgezogen, unterer Rand gesäumt, vorn Uräus, hinten vierteiliges Band. Grader Bart, blau. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Weiter Knieschurz; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk und am rechten Oberarm ein Band wie Tafel 162 e. Über ihm 
. Vor ihm senkrecht :



«Wein darbringen [an seine] Mutter Isis, die Leben gibt,

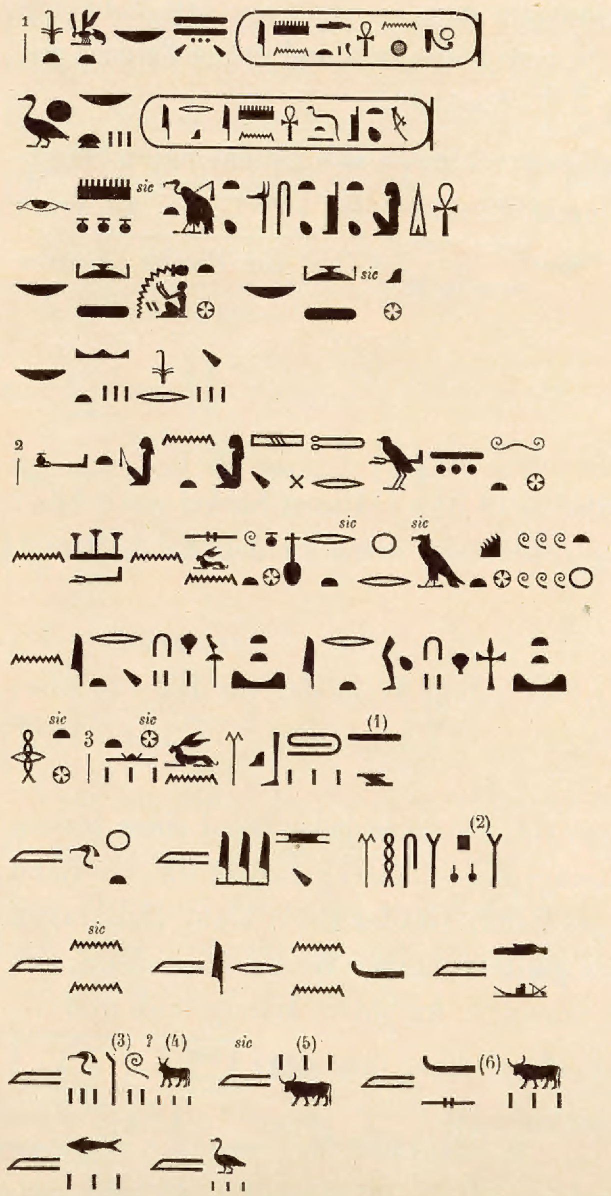
Herrin von Abaton, Herrin von Philä,

damit er mit Leben beschenkt sei.»

Hinter ihm senkrecht : 

(1) Das ▪ ist eigentlich nur ein Strich ı.

§ 557. Vor dem König senkrecht (Zeile 2-4 unvollständig bei Brugsch, *Dict. Géogr.*, 1879, 844) :



König Ergamenes,

der ein Denkmal machte [für seine] Mutter Wosret, Isis, die Leben gibt

Herrin von Abaton, Herrin von Philä,

Herrin der südlichen Fremdländer.

Ich schenke dir dein Grenzland (lies … *tꜣš*) bis (*r-ꜥ-wj? r-rꜥ?*) Nubien (*tꜣ-śtj*)

von Syene (*swn·t*) bis (*nfrj·t-r*) Takompso (*tꜣ-ḳm-swt*)

mit (*m*) 12 Aruren im Westen und 12 Aruren im Osten

samt den Dingen die in dem Lande sind,

an Acker, an Feld, an Weingärten,

an Wasser an dem, was zu dem..... Wasser gehört (oder lies : *jtr?*), an Schiffen,

an Pflanzen und Kleinvieh, an Stieren, an Kälbern,

an Fischen, an Geflügel,

(1) Dünn, blau, lies —, das auch an anderen Stellen blau bemalt ist; oder : lies —— und streiche …?

(2) Zwischen zwei Stangen schweben zwei grüne Früchte (?); das Ganze soll wohl das Determinativ … zu Wein vorstellen; und so ist wohl *ḥsp* «Weingarten» zu lesen. Das seltene Wort verdanke ich dem Berliner Wörterbuch.

(3) Brugsch las …, was auch möglich ist.

(4) Rind mit langen Hörnern, also Kuh.

(5) Rind mit kurzen Hörnern, also Stier.

(6) Das *bḥ* steht ganz klein über dem *s*, vielleicht weil es anfänglich vergessen war.



samt dem, was aus ihnen hervorgehen wird,

wie die früheren Könige es ihr (lies : dir; Junker : *r·š* «in Bezug darauf») zugewendet haben.»

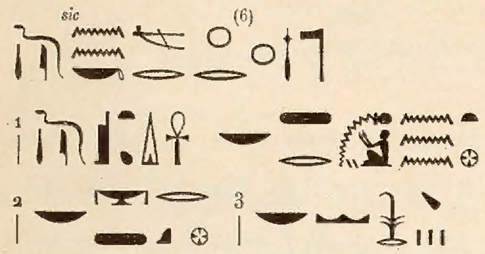
[Rede der Isis :]

«Ich gebe euch den Süden bis hin zu (*r ḏrw*) dem Winde

und den Norden bis zur Nacht (*nn*)(1),

zusammengebunden (*dmꜣ*) vereinigt unter euren Sohlen (*ḥr ṯb·tj·tn*), ihr beiden Götter Philopatoren, in Ewigkeit!»

§ 558. Isis ←— schreitende Frau, hält in der rechten Hand … (grün), in der linken …. Frauenhaar blau, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube (Leib rot, Kopf und Schwanz grün; am vierteiligen Flügel die drei inneren Teile glatt, der äusserste mit grünen Schwungfedern). Auf dem Kopf Isiskrone (Kuhhörner mit roter Sonne) auf kleinem Untersatz mit Schlangen (sechs in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht). Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben gesäumt. Frauenkleid mit Flügeln, sehr zerstört. An jedem Handgelenk ein blaues Band. Über ihr senkrecht :



«Ich [gebe] dir Liebe bei der grossen Neunheit.»

«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,

Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer.»

Vor ihr senkrecht :



«Ich gebe dir alle Pflanzen auf dem Erdboden.»

(1) Rochemonteix, *Edfou*, I 501. II 28 (*Berliner Wörterbuch*) hat *kkw*.

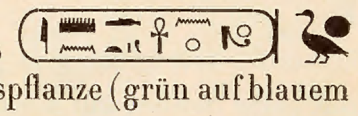
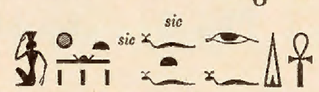
(2) Das … reicht durch das … hindurch. Junker möchte in diesem Wort lieber einen Ländernamen als Bezeichnung einer dritten Himmelsgegend sehen.

(3) Deutlich Ei, lies … (Fehler des Steinmetzen).

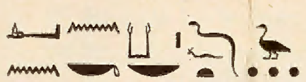
(4-5) Die Wörter «die beiden Götter Philopatoren» sind nachträglich abgemeisselt.

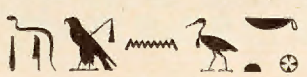
(6) Beide Zeichen sind gleich gearbeitet : grün und glatt; das erste ist … (sonst grün) zu lesen, das zweite … (sonst rot).

§ 559. MITTLERES BILD. Der König bringt Speisen dar vor Horus von Kubban und Hathor von Philæ. — Tafel 101.

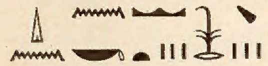
§ 560. König → schreitend, Körper rot, erhebt auf beiden Händen eine blaue Platte, auf welcher liegen : acht blaue runde Brote, vier oben zugespitzte, darüber ein Zweig mit blauer Mittelrippe und grünen Blättern. Unterägyptische Krone, unterer Rand gesäumt; vorn Uräus, hinten vierteiliges Band. In der Krone steht eine zweite; die besteht aus : Bündelkrone (längsgestreift blau–rot–grün–rot–blau, Einschnürungsband rot, unten und oben rote Sonne); an jeder Seite eine Straussenfeder wie Tafel 160 *a*, unten wagerechte Widderhörner (die Krone steht hier *nicht auf* den Widderhörnern!). Grader Bart, blau. Halskragen wie Tafel 151. Weiter Knieschurz mit Resten einer Bemalung nach Art von Tafel 153; jedoch haben die Strahlen bunte Felder wie in Tafel 152. Der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Am rechten Oberarm und jedem Handgelenk ein Band, am linken Handgelenk mit bunten Querstreifen (abwechselnd blau und grün). Über ihm :  . Neben den Namen eine Papyruspflanze (grün auf blauem Untersatz) mit drei Blüten; auf der mittelsten eine ← aufgerichtete Schlange mit Krone, vor sich und haltend. Hinter dem König senkrecht  . Vor ihm senkrecht :  «Gaben tragen [zu] seinem Vater, damit er mit Leben beschenkt sei».

§ 561. Horus von Kubban ← thronender Mann, Körper blau, mit Falkenkopf, Umrahmung des Auges blau; hält in der rechten Hand, in der linken ☥. Dreiteiliges Haar mit blauen Längsstreifen. Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone (unterägyptische durchgezogen) mit Uräus. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Schento-Schurz. Der seitliche Teil hat Faltenlinien parallel zum Oberschenkel, der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein grünes Band. Der Thron und der Untersatz, gemeinsam mit Hathor, hat eine Bemalung wie Tafel 157. Über ihm senkrecht :

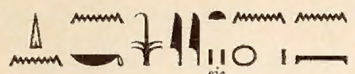
 «Ich gebe dir alle Speisen und Nahrung.»

 «Horus von Kubban.»

Vor ihm senkrecht :

 «Ich gebe dir die südlichen Fremdländer.»

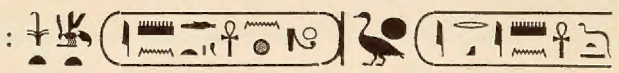
§ 562. Hathor ← thronende Frau, erhebt die rechte Hand (Daumen links) schützend hinter Horus, hält in der linken ☥ (blau). Frauenhaar blau, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube (Leib rot, der Kopf und der fünfteilige Schwanz grün; am vierteiligen Flügel der innerste Teil glatt blau, der zweite und dritte glatt, ohne Farbe, der äusserste mit grünen Schwungfedern). Hathorkrone (lange Kuhhörner mit roter Sonne, dahinter zwei glatte Federn) auf kleinem Untersatz mit Schlangen (vier in Seitenansicht, zwei in Vorderansicht). Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, wie Tafel 151. Rotes Frauenkleid mit Tragbändern. An jedem Oberarm und Handgelenk ein grünes Band, am Knöchel ein blaues Band. Thron mit grüner überfallender Rückenlehne; die Fläche hat das Schachbrettmuster, die Felder sind in wagerechten Reihen (abwechselnd blau-rot-blau-grün) bemalt. Untersatz vgl. Horus. Über ihm senkrecht :

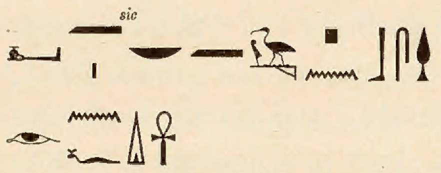
 «Ich gebe dir das Königtum des Re im (*m*) Himmel.»

 «Hathor, Grosse, Herrin von Philä.»

§ 563. OBERSTES BILD. — Der König bringt die Wahrheit dar vor Thot von Pnubs und Tefenet von Abaton. — Tafel 102.

§ 564. König → schreitend, Körper rot, erhebt auf der linken Hand (Gesicht grün, Kleid blau, am Haar Stirnband zur Schleife mit einem Ende gebunden) auf (grün, oben roter Rand), und hält die rechte Hand (Daumen rechts) schützend dahinter. Unterägyptische Krone, unterer Rand gesäumt, vorn Uräus mit auf der Krone aufliegendem Schwanz; hinten dreiteiliges Band; an der Schläfe abwärts gebogenes Widderhorn (grün mit Querrillen). In die unterägyptische Krone ist eine zweite eingesetzt : wagerechte Widderhörner, darauf in der Mitte eine Bündelkrone (drei schmale Einschnürungsbänder, oberhalb derselben fünfteilig; unten und auf der Spitze rote Sonne). An jeder Seite der Bündelkrone eine glatte Feder (Mittelrippe erhaben, Reste von bunten Feldern wie in Tafel 160 *b*), darauf rote Sonne; ferner eine Schlange mit Löwinnenkopf (zweiteiliges Haar) und roter Sonne, die sich auf einer seitwärts

gebogenen Papyrusdolde aufrichtet. Links ausserhalb dieser Gruppe ragt der aufsteigende Teil der unterägyptischen Krone, rechts der Draht auf. — Grader Bart, blau. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz wie Tafel 152. Am Mittelstück hängen zwei Schlangen herab, von denen die rechte die oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern, die linke die unterägyptische Krone trägt; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Unterhalb des Schurzes ein Rock mit Längsfalten bis auf die Knöchel, der die roten Beine durchscheinen lässt. Am rechten Oberarm und beiden Handgelenken ein Band. Über ihm :  . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :



«Die Wahrheit darbringen [an seinen Vater], den Herrn der Wahrheit, Thot von Pnubs,

damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 565. THOT VON PNUBS ←— thronender Mann, Körper blau, hält in der rechten Hand , in der linken (blau). Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst. Vorn Uräus. Stirnband hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden, sämtlich rot bemalt; am Stirnband selbst und beiden Enden Spuren von einem dünnen Goldbelag[1]. Krone wie Tafel 160 *b*. Gebogener Bart, blau. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper. Schento-Schurz; der seitliche Teil blau und mit Faltenlinien, die dem Oberschenkel parallel laufen; der Gürtel (innen rot) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band; am rechten Oberarm Spur von Goldbelag. Thron mit Schachbrettmuster, die Felder sind in Reihen (abwechselnd blau rot blau grün) bemalt. Der Untersatz, gemeinsam mit Tefenet, zeigt oben ein Ornament von Rechit-Vögeln (Flügel grün) auf (blau, oben roter Rand) auf rotem Grunde. Unten eine Matte (blau-rot-blau-grün) wie in Tafel 157. Über ihm senkrecht :



«Thot von Pnubs, grosser Gott, Herr von Pselkis,

Herr der südlichen Fremdländer.»

[1] Ein weiteres Stück des Belages sitzt am Halse in der Verlängerung des linken Endes des Stirnbandes. Andere Stücke am Halse über dem Halskragen, in der Verlängerung des Auges und in der Braue. Offenbar waren die Fleischteile des Gesichtes und das Stirnband vollständig mit Gold belegt; ebenso wohl die Armbänder. Zur Vergoldung von Reliefs vergl. §§ 242 und 421.

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die beiden grossen Wahrheiten, die du wünschst[1].»

§ 566. TEFENET ←— thronende Frau mit Löwinnenkopf, erhebt die rechte Hand (Daumen links) schützend hinter Thot, hält in der linken . Frauenhaar blau, in Löckchen aufgelöst. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange . Halskragen grün, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid mit umgeschlagenen Flügeln. An jedem Oberarm und Handgelenk ein blaues Band. Thron wie Tafel 157, jedoch gehen die Reihen der gleich gefärbten Felder von oben rechts nach unten links. Untersatz vgl. Thot. Über ihr senkrecht :



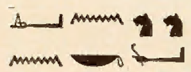
«Ich gebe dir zahlreiche Jubiläen.»

«Tefenet, Tochter des Re,

wohnend in Abaton,

Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter,

sie gebe Leben wie Re!»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir Kraft.»

§ 567. FRIES. — Tafel 102. Der Fries über der Osthälfte ist ebenso wie über der Westhälfte ausgeführt, jedoch hängt um den Hals jedes Ibis eine Brusttafel (Mittelfeld vertieft, oben Hohlkehle) an einem Band. Der liegende ←— Ibis ist mit beiden hieroglyphischen Beischriften wiedergegeben in CHAMPOLLION, *Monum.*, 1 (1835), pl. 56,7.

DIE INNERE OSTWAND DER ERGAMENES-KAPELLE (ABB. 28).

§ 568. Die Einteilung der Ostwand ist genau so wie an der Westwand vorgenommen. Sockel mit Sumpfpflanzen wie dort. Darüber drei Reihen Bilder. Oben ein Fries, jedoch mit anderem Ornament, (vgl. unten § 610) und mit deutlicher Beziehung auf Osiris und Isis, die Schutzherren der östlichen Kapellenhälfte. An dem nördlichen Ende der Wand fehlt der Sockel und ein Teil

[1] Vielleicht Anspielung auf die «Halle der beiden Wahrheiten» im Totengericht. Unter stehen zwar deutlich zwei , aber nach Debod § 188 ist wohl zu lesen.

der drei Bilder, ferner ist die Wand beschädigt dadurch, dass man in römischer Zeit durch die Wand eine Tür zu der römischen Kapelle östlich der Ergamenes-Kapelle gebrochen hat (vgl. oben § 119).

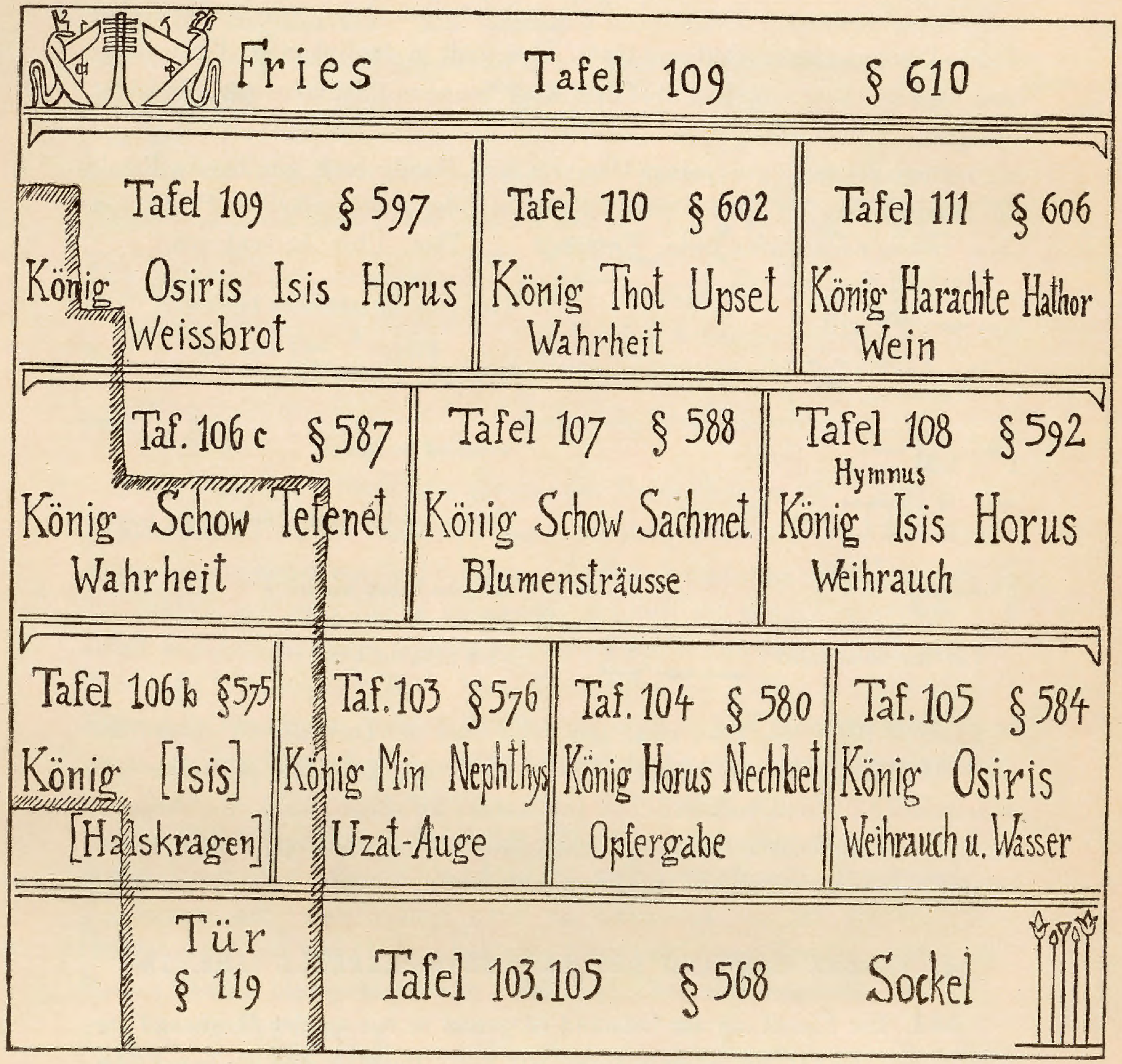


Abb. 28. — Die innere Ostwand der Ergamenes-Kapelle (zu § 568).

§ 569. Die Ostwand der Ergamenes-Kapelle in Dakke gehört zu der *oberägyptischen* Hälfte der Kapelle; deshalb ist auf ihr im dritten Bilde der untersten Reihe Nechbet, die Landesgöttin von Oberägypten, enthalten, allerdings als Begleiterin eines Harpokrates, der dem Osiriskreise entstammt (§ 580).

§ 570. Die Ostwand gehört auch zu der Hälfte der Kapelle, die der *Isis* von Philä geweiht ist. Die Stellung der Isis und des Osiris ist deshalb auf der Wand ausserordentlich stark betont. Die Wand beginnt in der untersten Reihe, wenn man das Bild ergänzt, mit der Darbringung des Halskragens vor Isis (§ 575). Diese Göttin hat auch in der Vorlage zum letzten Bilde in der untersten Reihe gestanden (§ 585). Auch die beiden anderen Bilder der untersten Reihe enthalten mit Nephthys und Harpokrates Gottheiten des Osiris-Isis-Kreises (§ 576, 580). In der mittleren Reihe enthält das letzte Bild das Räuchern vor Isis und einen Hymnus an sie, der an dieser Stelle nicht begründet ist und sich nur durch die besondere Verehrung der Göttin erklären lässt (§ 594). In der obersten Reihe bringt das erste Bild wieder ein Opfer vor Osiris und Isis (§ 597), die also insgesamt in vier Bildern dargestellt sind. Dem gegenüber tritt Thot, der Herr der Westhälfte der Kapelle, an der Ostwand ganz zurück; er ist nur in dem mittleren Bilde der obersten Reihe dargestellt (§ 602).

§ 571. Der Ostwand von Dakke entspricht in der Kapelle des Azechramon in *Debod* (§ 197 ff.) die Südwand. Der Sockel zeigt in Dakke und Debod in gleicher Weise die Sumpfpflanzen. Der Fries ist verschieden: Debod hat das Cheker-Ornament, Dakke den Ded-Pfeiler zwischen geflügelten und gekrönten Schlangen. Die Bilder sind in Debod in zwei Reihen angeordnet, und diese beiden Reihen sind auch in Dakke angebracht, allerdings mit Änderungen im Einzelnen. Zwischen diesen beiden Reihen ist aber in Dakke noch eine dritte eingefügt worden mit drei Bildern, die in Debod überhaupt nicht vorkommen. Hier hat man also eine Vorlage benützt, die in Debod nicht bekannt war oder absichtlich ausgeschaltet wurde.

§ 572. Das erste Bild der *untersten Reihe* in Dakke ist fast ganz verloren, aber wir dürfen es nach der Ausführung in Debod ergänzen als die Darbringung des Halskragens vor Isis. Das zweite Bild stimmt in Debod und Dakke vollständig überein, und zwar bezieht sich diese Übereinstimmung sowohl auf die Tracht der Gottheiten wie ihre Reden in den Beischriften. Auch die Krone des Königs, die in Dakke nicht erhalten ist, darf man aus dem Bilde in Debod ergänzen. Das dritte Bild ist in Dakke und Debod wieder vollständig gleich; es ist unverkennbar, dass eine Vorlage vorhanden war, die sowohl die Darstellung des Königs und der Götter wie die hieroglyphischen Beischriften enthielt und die bis zur Orthographie einzelner Wörter ausgeführt wurde. Das letzte Bild stellt in Dakke das Darbringen von Weihrauch und Wasser vor Osiris dar; in

Debod dasselbe vor Osiris und Isis. Nun ist es klar, dass die Vorlage von Dakke ebenfalls beide Gottheiten gehabt hat; denn nur unter dieser Voraussetzung ist die Beischrift zum König verständlich, die das Opfer ausdrücklich «für seinen Vater und seine Mutter» bestimmt. Man hat also in Dakke die Isis in der Darstellung weggelassen, aber vergessen, ihren Namen in der Beischrift vor dem König zu tilgen.

§ 573. Die drei Bilder der *mittleren Reihe* in Dakke kommen in Debod nicht vor, und zu den Opferhandlungen und zu den Namen der Gottheiten lassen sich von dort keine Parallelen beibringen. Der Inhalt ist in den beiden ersten Bildern ein Opfer vor zwei verschiedenen Formen des Schow, der beide Male von der löwinnenköpfigen Tefenet bezw. Sachmet begleitet wird. Weshalb Schow an dieser Stelle so stark bevorzugt wird, ist nicht verständlich. Ein Zusammenhang dieser Bilder mit anderen der Ostwand ist nicht zu erkennen. Das dritte Bild bringt das Räuchern vor Isis, der Herrin der Osthälfte der Kapelle, und ist in dieser um so mehr begründet, als das Bild auch ein Lied an die Göttin enthält.

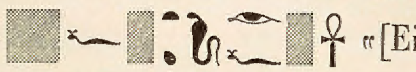
§ 574. In der *obersten Reihe* bringt der König im ersten Bilde ein Weissbrot vor Osiris, Isis und Horus dar, während er es in Debod nur der Isis reicht. Wiederum lässt sich aus der Beischrift vor dem König feststellen, dass die Vorlage auch in Dakke ursprünglich nur die Isis gehabt hat; denn diese Beischrift ist offenbar erst nachträglich in ungewöhnlicher Weise erweitert, nachdem Osiris hinzugefügt worden war. Der König und die Isis sind in Dakke und in Debod in durchaus gleicher Weise dargestellt worden; ausser der Tracht stimmen auch die Beischriften mit den Titeln und Reden vollständig überein.

In Dakke gibt das zweite Bild das Darbringen der Wahrheit vor Thot und Upset, das dritte das Darbringen des Weines vor Harachte und Hathor. In Debod sind die beiden Bilder zusammengezogen zu einem einzigen : dem Darbringen der Wahrheit vor Harachte [1] und Upset. Dabei ist aber die Gestalt des Königs mit seiner Krone und seiner Beischrift offenbar einer Vorlage entnommen, die das Darbringen der Wahrheit vor Thot zeigte, denn dieser ist als «Herr der Wahrheit» ja noch in der Beischrift vor dem König erwähnt. In Dakke ist also die Vorlage richtiger als in Debod wiedergegeben worden.

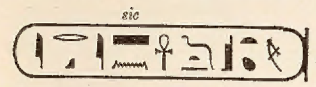
[1] Im Anschluss an die in Dakke vollständig erhaltene Beischrift ist auch in Debod § 224 Harachte, nicht Re-Harachte, zu ergänzen.

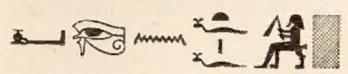
UNTERSTE REIHE.

Für die Komposition der unteren Reihe vergl. die Vorbemerkung in § 572.

§ 575. — BILD 1. — Tafel 106 *b*. Der König bringt einen Halskragen dar vor Isis (so nach dem paralellen Bild in Debod § 201). Erhalten ist nur der untere Teil der Figur des Königs (weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz). Vor ihm senkrecht : . . .  «[Einen Halskragen schenken] an seine [Mutter Isis], damit er mit Leben beschenkt sei.» Hinter ihm senkrecht : . . . 

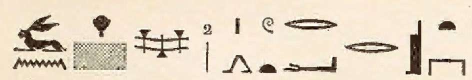
§ 576. — BILD 2 [1]. — Der König bringt das Uzat-Auge dar vor Min und Nephthys. — Tafel 103.

§ 577. König → schreitend. Erhalten nur die beiden Hände (rot; glattes Band an jedem Handgelenk), auf denen er das (Uzat) (das blau, die Fläche zwischen ihm und dem Auge grün) auf (blau, oben ein schmaler Rand in einer anderen verlorenen Farbe) erhebt. Über ihm :  . Vor ihm senkrecht :


«Ein Uzat-Auge seinem ehrwürdigen Vater Min darbringen;


Seine Majestät erfreuen mit seinen (des Auges) Dingen.

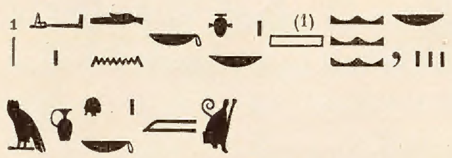

Er (? oder Infinitiv ?) bringt das «Grosse (Auge)» herbei,


und das fern (*ḥrj*) gewesen war, wird an [seinen] Platz gesetzt (*rdj*; ob Infinitiv zu lesen?).»

§ 578. Min ← stehender Mann mit Mumienkörper, ithyphallisch; vom rechten Arm ist nur die Schulter als hervortretende Wölbung gezeichnet. Der linke Arm (blaues Band an Oberarm und Handgelenk) ist rückwärts erhoben und hält eine Geissel, die zu einem Zeugbande entstellt ist. Min-Krone : Helm, unterer Rand gesäumt, vorn Uräus; darum ein rotes Band, das hinten

[1] Das Bild entspricht in Debod § 204 bis in viele Einzelheiten hinein.
[2] Das steht in falscher Richtung, ist aber deutlich; Junker liest vorher .
[3] Statt ist in Debod § 205 gesetzt.

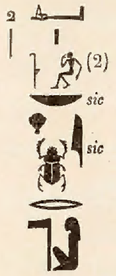
zur Schleife gebunden ist mit einem bis zur Höhe der Hüfte herabhängenden Ende; Sonne mit zwei glatten Federn. Gebogener Bart. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Am Körper keine Bemalung, sodass die Grenze zwischen Fleisch und Kleid nicht festzustellen ist. — Hinter Min steht als sein Attribut ein Tempelmodell (Mittelfeld vertieft, umlaufender Rundstab mit Hohlkehle), aus welchem aufragen : eine Lotosblüte, unten mit ○ (entstellt zu einem Ring), an jeder Seite eine Knospe. Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe, dass du dir jedes Herz in allen Fremdländern nimmst,

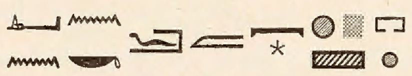
und dass dein Haupt mit der Doppelkrone gekrönt werde.»

Dicht vor ihm senkrecht :

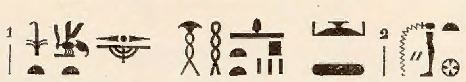


«Ich lasse dich jung sein bei (? lies ?) Chepra.»

Über ihm senkrecht :

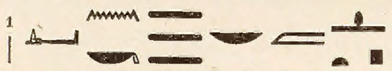


«Ich gebe dir hinauszugehen bei Nacht (*grḥ? rwḥ;?*).....[3]»

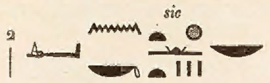


«König Min, reich an Gaben, Herr von Abaton.»

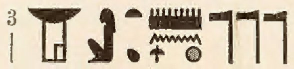
§ 579. Nephthys ←— schreitende Frau, erhebt die rechte Hand (Daumen links) schützend hinter Min, in der linken ☥. Blaues Frauenhaar in Löckchen aufgelöst. Geierhaube (Leib rot, Schwanz grün), Flügel vierteilig (der innerste Teil glatt blau, der zweite und dritte glatt ohne Farbe, der vierte grüne Schwungfedern). Auf dem Kopf (innen blau, mit anderer Farbe umrändert; innen blau, Saum auf beiden Seiten und Eckfeld ohne Farbe), auf einem Untersatz mit Schlangen (fünf in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht). Halskragen oben mit glattem Saum; bemalt mit Längsstreifen wie in Tafel 151 (auch auf der linken Schulter). Blaues Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein blaues Band. Über ihr ←— senkrecht :



«Ich gebe dir alle Länder in Frieden.



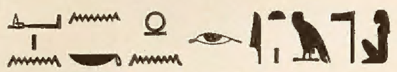
Ich gebe dir alle Dinge.»



«Nephthys, treffliche der Götter.»

[1] deutlich Teich, also *š*. Junker verbessert es in und gibt die obige Übersetzung.
[2] Kind ausgemeisselt.
[3] Junker vermutet : «und..... bei Tage».

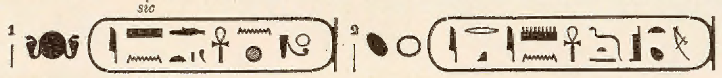
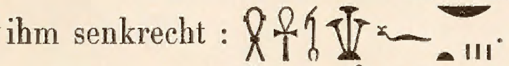
Vor ihr senkrecht :

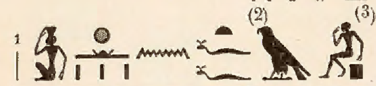


«Ich gebe dir das, was das Auge des Atum umkreist» (nach Junker).

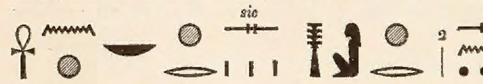
§ 580. — BILD 3[1]. — Der König bringt Speisen dar vor Harpokrates und Nechbet. — Tafel 104.

§ 581. König —→ schreitend, Körper rot, erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher liegen : drei oben zugespitzte blaue Brote, zwei runde Brote und zwei ausgenommene Gänse. Kopftuch und Krone wie in Tafel 151; jedoch hat der Uräus einen aufliegenden, einmal geringelten Schwanz; am Zopf blaue Farbreste. Grader Bart. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am rechten Oberarm und jedem Handgelenk (am rechten blaue Farbreste) ein glattes Band.

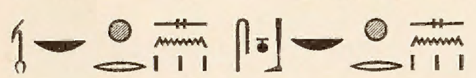
Über ihm senkrecht :  Hinter ihm senkrecht :  Vor ihm senkrecht :



«Opfer tragen zu seinem Vater Harpokrates,

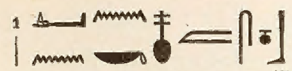


jedes Leben ist bei ihnen,
[jedes] Dauer ist bei ihnen,



jedes Glück ist bei ihnen,
jede Gesundheit ist bei ihnen.»

§ 582. Harpokrates ←— stehender Knabe, in voller Mannesgrösse, Körper rot und nackt, männliche Geschlechtsteile angegeben. Er hält den Zeigefinger der rechten Hand an den Mund, in der linken ☥. Doppelkrone : unterägyptische Krone durchgezogen, unterer Rand gesäumt, vorn Uräus an der Schläfe, blauer Kinderzopf. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln; auf ihm drei grüne Längsstreifen, zwischen je zweien einer in anderer Farbe. Am rechten Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :



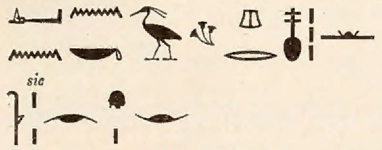
«Ich gebe dir [Leben] vereinigt[4] mit Gesundheit.»



«Harpokrates, Sohn der Isis, Herr von Philä.»

[1] Das Bild entspricht Debod § 208.
[2-3] Der Name Harpokrates ist abgemeisselt.
[4] Nach *Debod*, § 211 ist ausgelassen und in verändert vorden.
[5] Der Raum oberhalb des Eies ist frei.

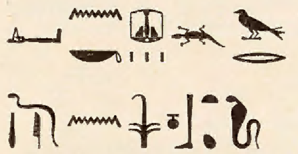
Vor Harpokrates ←— senkrecht :



«Ich gebe dir den Acker mit Früchten,

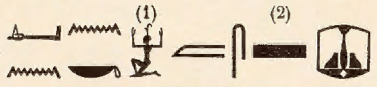
und Kräuter Monat auf Monat (vgl. § 495).

§ 583. Nechbet ←— schreitende Frau, hält in der rechten Hand (grün), in der linken. Oberägyptische Krone : unterer Rand gesäumt; an jeder Seite eine Straussenfeder wie in Tafel 151; unten eine Geierhaube, von welcher nur vorn der Kopf, hinten der fünfteilige Schwanz gezeichnet sind. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid mit roten Tragbändern; oben bunter Saum, unten um den Leib geschlagene Flügel wie bei Isis in § 540. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band, am rechten Handgelenk blau. Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir sehr viele Jubiläen.»

«Rede der Nechbet.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir Millionen von Jubiläen (*ḥb-śd*).»

§ 584. — BILD 4 (3). — Der König räuchert und sprengt Wasser vor Osiris. — Tafel 105.

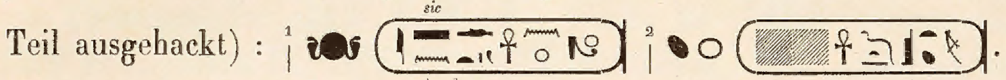
§ 585. König —→ schreitend, Körper rot, erhebt in der linken Hand das Räucherinstrument (links Falkenkopf mit Sonne, blaues Haar; in der Mitte Napf, an welchen eine Schnecke [ohne Hörner] herankriecht; rechts eine aus einer Papyrusdolde heraus ragende Hand, die einen Napf trägt); giesst mit der rechten aus einem Krug Wasser in drei blauen Zickzackstrahlen auf einen Altar. Auf dem Altar liegen zwei oben zugespitzte und ein rundes Brot; neben ihm stehen zwei Eimer mit Henkeln, der als ein drehbarer angedeutet ist (4). — Halblanges Haar, in Löckchen aufgelöst, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten; vorn Uräus. Oberhalb der Stirn weggebrochen;

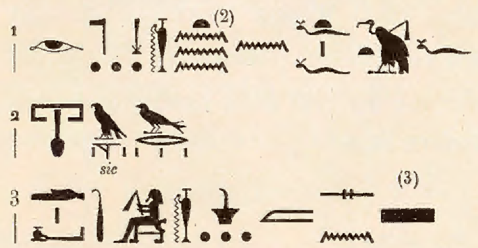
(1) Der Mann kniet nicht, sondern hockt.

(2) Das ▬ ist durch das ∩ gezogen und sollte eigentlich ein — sein.

(3) Das Bild entspricht Debod § 213; einige Beischriften in Dakke werden erst durch die bessere Form in Debod verständlich.

(4) Die beiden Eimer und der Altar : Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 37, 7.

vom Stirnband ist ein rotes, nach hinten herabfallendes Ende erhalten. Von der Krone ist vorn unten erkennbar ein wagerechtes Widderhorn und eine kleine Schlange; vielleicht war die Krone wie in § 603. Kein Bart. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliest dem Schwanz. Unterhalb des Schurzes ein glatter engerer Rock, der die roten Beine durchschimmern lässt. An den Füssen Sandalen, von denen nur der an beiden Füssen gleichmässig verlaufende Bogen von den Zehen über den Spann hinüber gezeichnet ist. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht (zum Teil ausgehackt) : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht (1) :



«Weihrauch und Wasser spenden seinem Vater und seiner Mutter,

Totenopfer [den] grossen Göttern,

Öl (? *tjšpś*) und Wasser und Weihrauch schenken aus dem . . . . .»

§ 586. Osiris ←— stehender Mann mit grünem Mumienleib, hält in der rechten Hand Krummstab, in der linken Geissel. Oberägyptische Krone, unterer Rand gesäumt, an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn, vorn Uräus, an jeder Seite eine Straussenfeder wie Tafel 151. Gebogener Bart blau. Halskragen wie Tafel 151. Ein von den Schultern bis zu den Handgelenken und bis fast auf die Knöchel herabfallendes weites Kleid scheint rot zu sein, wo es den Körper bedeckt (auch in den beiden Dreiecken zwischen den Armen und dem Oberkörper); in diesem Teile bemerkt man schwache Reste einer Perlennetz-Bespannung wie in § 522. Jedoch auf den beiden Kleidflächen links und rechts von den Beinen sieht man als einzigen Rest der Bemalung zahlreiche blaue senkrechte Streifen. Über ihm senkrecht :

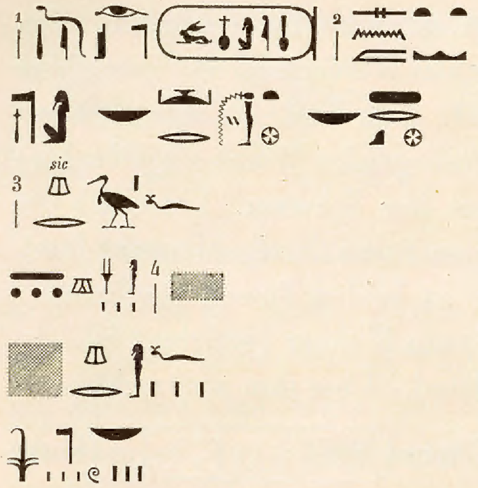


«Ich gebe dir hohe Lebenszeit (*ʿḥʿ ḳ*ꜣ) in Herzensfreude.»

(1) Die Beischrift ist wörtlich aus Debod § 213 übernommen, wo der König Weihrauch und Wasser darbringt vor Osiris und Isis. In Dakke reichte der Platz nur für eine Gottheit aus; deshalb liess man Isis weg, obwohl sie als Herrin der Osthälfte der Kapelle doch an dieser Stelle von Bedeutung war. Dabei vergass man die Beischrift zum König zu ändern.

(2) Die drei *n* als Determinative sind nur als grade Striche, die Präposition *n* als — ausgeführt.

(3) Das Zeichen ▬ ist blau.



«Osiris, Wennofre, der Selige [in] Bige,

grosser Gott, Herr von Abaton, Herr von Philä,

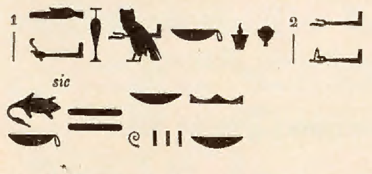
dessen Seele [der Himmel] besitzt,

und dessen Abbilder (*šḫm*) die Erde besitzt,

und dessen Leichnam (*šʿḥ*) [die Duat] besitzt,

der König aller Götter.»

Rede vor Osiris ←— senkrecht :



«Ich empfange (*šsp*) Wasser (*ḳbḥ*) von dir und Weihrauch von [deinen] Händen,
indem Furcht vor dir [in] allen Länder und allen Fremdländern ist.»

MITTLERE REIHE.

LINKES BILD [1]. — Tafel 106.

§ 587. Der König bringt die Wahrheit dar [2] vor Schow und Tefenet. Der ganze linke Teil jetzt verschwunden. Durch den mittleren unteren Teil ist in römischer Zeit (vgl. oben § 119) eine Tür gebrochen; dabei hat man das ganze Bild samt den Beischriften abgemeisselt, doch sind die Umrisse der Figuren und Schriftzeichen noch schwach zu erkennen. Erhalten ist die Figur des Schow ←— oberhalb der Schultern. Halblanges Haar, vorn Uräus. Stirnband zur Schleife mit einem Ende gebunden. Auf dem Kopf eine Straussenfeder. Über ihm senkrecht : Rede ... Namen ... Vor ihm senkrecht : ...

Hinter ihm thront Tefenet ←— als Frau mit Löwinnenkopf und Frauenhaar, darauf Sonne mit Schlange. Sie hält in der rechten Hand, in der linken [ ]. Über ihm senkrecht : drei Zeilen, unlesbar. Vor ihm senkrecht : ...

[1] In Debod nicht vorhanden.

[2] So nach CHAMPOLLION Not. descr. I (1844) 122; er hat wahrscheinlich noch den jetzt verlorenen Block gesehen, der an Tafel 106 *c* links oben anschloss (vergl. die schematische Zeichnung in Abb. 28 auf Seite 256.

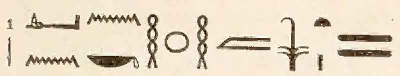
§ 588. MITTLERES BILD [1]. — Der König bringt Blumensträusse dar vor Schow-Arsnuphis und Sachmet-Tefenet. — Tafel 107.

§ 589. KÖNIG —→ schreitend, Körper rot, erhebt in jeder Hand einen Blumenstrauss : drei Papyrusdolden (grün, oberer Rand rot) über einander. Bündelkrone längsgestreift : blau, rot, grün, rot, blau; oberhalb des roten Einschnürungsbandes auch in Relief angegeben; auf der Spitze rote Sonne; unterer Rand gesäumt, der Saum geht vorn in den Uräus, hinten in das dreiteilige Band über; an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn; an jeder Seite eine Straussenfeder wie in Tafel 151. Grader Bart, blau. Halskragen wie in Tafel 151, jedoch folgen sich die bunten Streifen : blau grün blau rot blau. Vom anliegenden Kleid am Oberkörper sind nur die Tragbänder mit zwei blauen Längsstreifen erhalten. Weiter Knieschurz wie Tafel 152, die Strahlen jedoch wie in Tafel 153; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Am rechten Oberarm und jedem Handgelenk ein Band mit bunten Querstreifen (abwechselnd blau und grün).

Über ihm senkrecht : ...

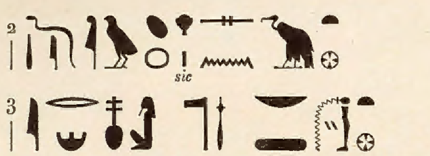
Hinter ihm senkrecht : ... Vor ihm senkrecht : ... «Seinem Vater Blumen darbringen».

§ 590. SCHOW ARSNUPHIS ←— thronender Mann, Körper blau, hält in der rechten Hand, in der linken. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst. Vorn Uräus. Rotes Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden, das fast bis zur Höhe der Hüfte herabhängt. Krone wie Tafel 160 *b*, jedoch sind die Farben der bunten Felder von unten nach oben : blau, grün, blau, rot. Gebogener Bart. Halskragen wie beim König. Anliegendes Wams am Oberkörper. Schento-Schurz; der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein Band; an den Oberarmen mit Querstreifen, abwechselnd rot und grün. Thron und Untersatz (gemeinsam mit Sachmet) mit schwachen Farbresten. Thron wohl mit Schachbrettmuster, die bunten Felder sind in wagerechten Reihen geordnet; Eckfeld mit Ornament (blau; unten blau, Stengel grün). Untersatz wie in Tafel 157. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir die Ewigkeit als König beider Länder.»

[1] In Debod nicht angebracht.



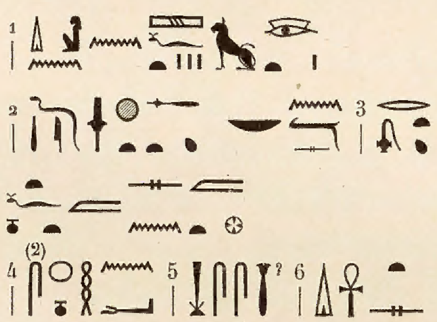
«Rede des Schow, Sohnes des Re, wohnend (lies) in Bige,

Arsnuphis, grosser Gott, Herr von Abaton.»

Vor ihm senkrecht : «Ich gebe dir jede Kraft.»

Oben hinter ihm eine Papyruspflanze (grün auf blauem Boden mit drei Blüten; auf der mittelsten sitzt eine Schlange (auf dem Leib 2×3 Felder, blau-rot-grün) mit Krone (die Straussenfedern grün), vor ihr (1). Beischrift senkrecht vor ihr (lies *śnb*), hinter ihr .

§ 591. Sachmet-Tefenet ←— thronende Frau mit Löwinnenkopf, hält in der rechten Hand ein grünes , in der linken . Frauenhaar blau, in Löckchen aufgelöst. Auf dem Kopf rote Sonne mit Schlange. Grüner Halskragen, auf beiden Schultern; auf der rechten Schulter oben Kugelsaum, unten Bommeln. Frauenkleid mit umgeschlagenen Flügeln. An jedem Oberarm und Handgelenk und dem Knöchel ein glattes grünes Band. Thron wie in Tafel 157 (Untersatz vgl. Schow). Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir die Kraft des Mahesa.»

«Rede der Sachmet, der Grossen, Herrin der Flamme,

Tefenet in Bige,

die ihren Bruder *św3d* (Beiname des Schow) umarmt, die mit Leben beschenkt ist.....»

Vor ihr senkrecht : «Ich gebe dir jedes Leben und Glück.»

§ 592. RECHTES BILD(3). — Der König räuchert vor Isis und Harpokrates. — Tafel 108.

§ 593. König —→ schreitend, Körper rot, erhebt auf der linken Hand , (Napf und Flamme blau) und hält die rechte Hand (Daumen rechts) schützend

(1) Die beiden Zeichen sind durch einander gezogen.

(2) So sind vermutlich die Zeichen in Zeile 3-5 zu ordnen. Das erste Wort ist vielleicht *šhn·t* «Gemahlin»; der ganze Text ist verderbt.

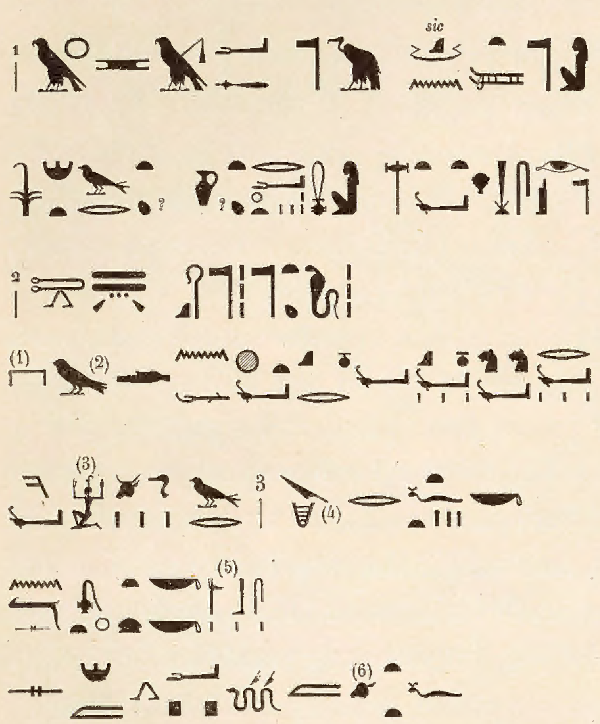
(3) Das Bild ist in Debod nicht angebracht worden.

dahinter. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten abgerundet; unterer Rand vorn mit einem Saum, der in den Uräus übergeht. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf rote Sonne mit zwei Straussenfedern, an welchen sich nach aussen je eine Schlange mit roter Sonne aufrichtet. Grader Bart. Halskragen oben gesäumt, Bemalung wie in Tafel 151. Weiter Knieschurz wie Tafel 152; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Band am linken Handgelenk glatt, am rechtem Handgelenk und am rechten Oberarm mit Resten von grünen Querstreifen.

Über ihm senkrecht :

Hinter ihm senkrecht . Vor ihm senkrecht : «Weihrauch darbringen».

§ 594. Vor dem König steht eine Inschrift in senkrechten Zeilen mit einem Gebet an Isis :



O (weiblicher) Horus, geliebt von Re, grosse Göttin (?), Gottesmutter, geschaffen (*km3*) von Atum,

grosse Königsgattin,

die den Re besitzt (wartet? *hnm·t*)....., die ihren Bruder Osiris schützt,

die beide Länder in Besitz nahm, Herrscherin der Götter und Göttinnen,

..... (*h3d?*) an Kraft stärker als die Starken, mächtiger als die Mächtigen,

die Millionen von Rindern und Geflügel schlägt (d. h. der M. geopfert werden?), gross an Schrecken (*š*ʿ*·t*) gegen deine Feinde (*hftj*),

Flamme ..... die Feinde (*śbj*),

die den Apophis zum Weichen bringt in seiner Stunde,

(1) Wie die drei Seiten von , ob zu lesen?

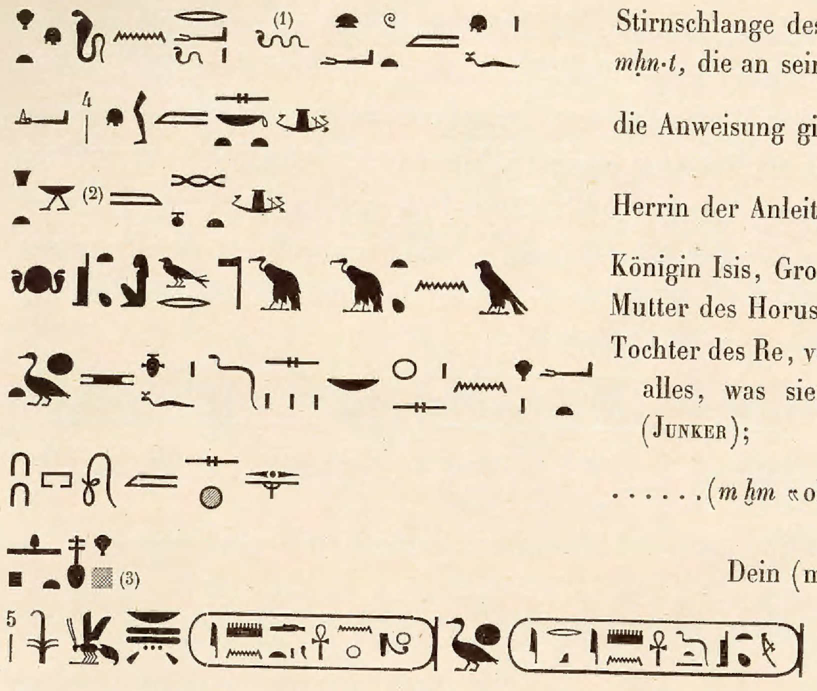
(2) Mittelding zwischen und .

(3) Der Mann kniet nicht, sondern hockt.

(4) Das Zeichen ist breiter und niedriger, fast wie .

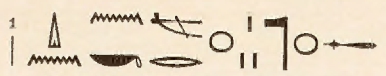
(5) Kopf einer Antilope mit leierformig gebogenen Hörnern und langem Halse; Junker vermutet vorher *tktk* «zertreten».

(6) Kopf eines Kalbes oder einer Antilope, gemeint *3t*.

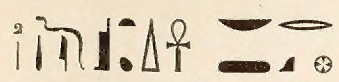


Stirnschlange des Re,
mḥn·t, die an seinem Kopfe erglänzt,
die Anweisung gibt in der Mesektet-Barke,
Herrin der Anleitung in der Manzet-Barke,
Königin Isis, Grosse, Gottesmutter, Mutter des Horus,
Tochter des Re, von seinem Herzen geliebt; alles, was sie sagt, geschieht sogleich (Junker);
......(*m ḫm* «ohne Wissen»? Junker)
Dein (männlich!) schönes Antlitz
sei gnädig [dem] König Ergamenes.»

§ 595. Isis ←— thronende Frau, hält in der rechten Hand (grün) in der linken. Frauenhaar blau, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube (Kopf und fünfteiliger Schwanz grün, Leib rot); Flügel vierteilig : der erste Teil glatt blau, der zweite glatt rot, der dritte mit blauen (?) Schwungfedern, der vierte mit grünen Schwungfedern. Auf dem Kopf Isiskrone (Kuhhörner[4] mit roter Sonne) auf kleinem Untersatz von Schlangen (vier in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht). Halskragen wie Tafel 151, auf der linken Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid mit umgeschlagenen Flügeln wie in §§ 540 und 558. Am rechten Oberarm und jedem Handgelenk ein grünes Band (beiderseits gesäumt wie in Tafel 162 *e*). Am linken Oberarm ein Band mit roter Farbspur, am Knöchel ein Band wie Tafel 162 *e*. Thron und Untersatz wie Tafel 157, wo das Eckfeld von diesem Throne eingetragen ist; an der Fläche des Thrones laufen die gleichfarbigen Felder von rechts oben nach links unten. Die Zeichen am Untersatz haben ein Schachbrettmuster wie das äusserste rechts in Tafel 157. Über ihr senkrecht :

 «Ich gebe dir Liebe bei (*ḫr*) der grossen Neunheit (*psḏ·t*).»

[1] Die Schlange hebt den Schwanz von hinten nach vorn über ihren Kopf hinweg bis auf den Boden hinunter.
[2] Das sieht aus wie aus und zusammengesetzt.
[3] Erhalten ist eine Rundung, die man zu ergänzen kann.
[4] Auffallend ist der hohe senkrechte Ansatz der Hörner.

 «Rede der Isis, die Leben gibt, Herrin von Philä.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir jede Gesundheit (*śnb*)».

§ 596. Harpokrates ←— schreitender Knabe genau wie in § 494, jedoch trägt er um den Hals eine Kette, an welcher ein Herz hängt. Über ihm, Zeile 1 senkrecht, 2 wagerecht :

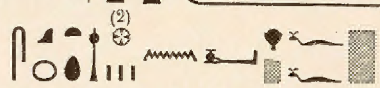
 «Rede des Horus, Kind der Isis, Sohn des Osiris, Herr von Philä.»

OBERSTE REIHE.

§ 597. LINKES BILD [1]. — Der König bringt ein Weissbrot dar vor Osiris, Isis und Harendotes von Abaton. — Tafel 109.

§ 598. König —→ schreitend. Erhalten nur die oberägyptische Krone und die linke Hand mit oben zugespitztem, blauem (so!) Brot, hinter welchem er die rechte schützend erhebt. Körper rot. Am linken Handgelenk Band mit bunten Querstreifen (zerstört).

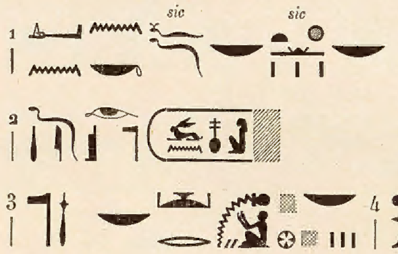
Über ihm senkrecht : .

Vor ihm senkrecht :  ... «Ein Weissbrot darbringen für [seine] Mutter und (?) seinen Vater..... [3]».

§ 599. Osiris ←— thronender Mann, Körper grün, hält in der rechten Hand , in der linken . Oberägyptische Krone, unterer Rand gesäumt; kein Uräus; an jeder Seite eine Straussenfeder wie Tafel 160 *a*; an jeder Schläfe ein wagerechtes, gewundenes Widderhorn. Gebogener Bart blau. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper mit Tragbändern, vielleicht rot. Schento-Schurz; auf dem seitlichen Teil laufen bunte Streifen paralell dem Oberschenkel (abwechselnd blau-grün-blau-rot, zwischen je zwei Streifen ein

[1] Diesem Bilde entspricht Debod § 218, wo das Weissbrot aber nur vor Isis dargebracht wird.
[2] Eigentlich nicht Stadt, sondern Brot mit vier Einschnitten.
[3] Die ungewöhnliche Form der Beischrift erklärt sich, wenn man annimmt, dass in der Vorlage nur Isis dargestellt war und die Beischrift lautete : «Ein Weissbrot darbringen für seine Mutter.» So ist die Ausführung in Debod auch wirklich gemacht worden, während man in Dakke Osiris und Horus hinzufügte und demgemäss die Beischrift nachträglich veränderte.

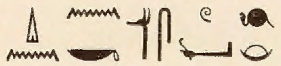
freier), der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band (vielleicht mit bunten Querstreifen). Thron mit selbständigem Untersatz wie Tafel 157; die gleichfarbigen Reihen von Feldern am Thron laufen von oben rechts nach unten links; das Ornament am Untersatz ist auch in Relief gegeben. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir alle Speisen (*df3*) und alle Dinge.»

«Rede des Osiris Wennofre, grosser Gott,

Herr von Abaton, Herr von Philä.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir Kraft ewiglich.»

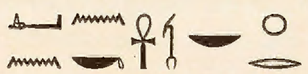
§ 600. Isis ←— thronende Frau, hält in der rechten Hand (grün), in der linken (blau). Frauenhaar, blau, in Löckchen. Tracht wie § 595; jedoch hat der Untersatz der Isiskrone sechs Schlangen in Vorderansicht und zwei in Seitenansicht, und die Kuhhörner gehen unmittelbar über dem Untersatz auseinander. — Die Bänder sind an den Handgelenken glatt und grün, an den Oberarmen haben sie bunte Querstreifen (blau, rot und grün erhalten), am Knöchel mit anscheinend blauen Querstreifen. Der Thron hat das Schachbrettmuster; die gleichfarbigen Reihen von Feldern laufen wagerecht, abwechselnd blau-rot-blau-grün. Eckfeld wie in Tafel 157; jedoch ist hier das grün und die beiden Papyruspflanzen vollständig blau. Der Untersatz (selbständig) wie in Tafel 157, wo die Bemalung des äussersten rechts von hier eingetragen ist. Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir sehr viele Gaben (lies nach *Debod*, § 220).»

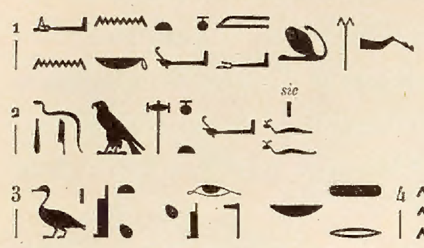
«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,

Fürstin, Herrin von Philä.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir jedes Leben und Glück bei mir.»

(1) Von den drei Pluralstrichen sind die beiden äusseren blau, der innere grün.

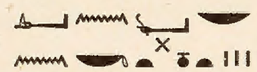
§ 601. Harendotes ←— thronender Mann (Körper blau) mit Falkenkopf (die Umrahmung des Auges blau). Hält in der rechten Hand , in der linken . Dreiteiliges Haar mit blauen Längsstreifen, unten drei rote Querstreifen. Auf dem Kopf freistehend Doppelkrone, unterägyptische durchgezogen. Unterägyptische Krone und Draht rot. Halskragen wie in Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper wie Tafel 160 *e*. Schento-Schurz; der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein Band mit bunten Querstreifen (abwechselnd rot und grün). Thron und Untersatz (selbständig) wie bei Isis. Über ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Kraft (*knw*) durch meinen Arm, und Stärke (*pḥtj*) durch mein Schwert (*ḫpš*).»

«Horus, der seinen Vater rächt,

Sohn der Isis, Sohn des Osiris, Herr von Abaton.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir jede Kraft (*knw?*).»

§ 602. MITTLERES BILD (1). — Der König bringt die Wahrheit dar vor Thot und Upset. — Tafel 110. — Lepsius, *Denkm.*, V, 17 *a*.

§ 603. König —→ schreitend, Körper rot, erhebt auf der linken Hand und hält die rechte (Daumen rechts) schützend dahinter. Kleid und blau, Gesicht grün, Stirnband rot, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden, Straussenfeder wie Tafel 160 *a* auf (grün, oben roter Rand). Kriegshelm : unterer Rand gesäumt, Uräus zerstört, hinten dreiteiliges Band. Der Kriegshelm selbst ist blau; oben stark zerstört; im unteren Teile läuft ein breiter, gebogener, grüner Streifen von hinten oben nach vorn unten, der dicht unterhalb des Ohres mündet (2). Auf dem Kriegshelm freistehende Krone : wagerechte Widderhörner; darauf eine Doppelkrone (unterägyptische durchgezogen; unterägyptische und Draht rot), und auf jeder Seite von ihr eine Schlange. Grader Bart blau. Halskragen blau, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper, wohl wie Tafel 160 *e*, mit Tragbändern mit zwei blauen Längsstreifen. Weiter Knieschurz (Tafel 153) mit Mittelstück, an dem

(1) Diesem Bilde entspricht *Debod* § 221, wo aber Harachte statt Thot eingesetzt ist.
(2) Diese Verzierung des Kriegshelmes ist mir sonst nicht bekannt; andere Farbspuren sind auf dem Kriegshelm nicht mit Sicherheit festzustellen.

sich beiderseits eine Schlange aufrichtet (die linke mit oberägyptischer Krone mit Straussenfeder (?), die rechte mit unterägyptischer Krone). Das Mittelstück hat drei blaue Felder mit andersfarbigem Punkt, zwischen je zwei Feldern drei wagerechte Querstreifen (grün-rot-grün, getrennt durch zwei andersfarbige Streifen); das untere Ende des Mittelstückes ist unsicher, vielleicht fünf Bommeln; blau-rot-grün-rot-blau. Neben dem Mittelstück hängen oben beiderseits zwei rote Bänder herab. Der eigentliche Schurz ist links vom Mittelstück grün mit parallelen roten Faltenlinien. Rechts vom Mittelstück hat die obere Hälfte parallele blaue Streifen schräg von rechts oben nach links unten; die untere Hälfte hat strahlenförmig von der Spitze ausgehende Streifen abwechselnd (blau-rot-blau-grün); in der äussersten Spitze gebogene Querstreifen (abwechselnd blau-rot-blau-grün); quer über den Schurz ist ein unterhalb des Mittelstückes laufendes Band gespannt, das bunte Felder (abwechselnd blau-rot-blau-grün) hat. — An jedem Handgelenk und am rechten Oberarm ein Band, an dem grüne Querstreifen erhalten sind.

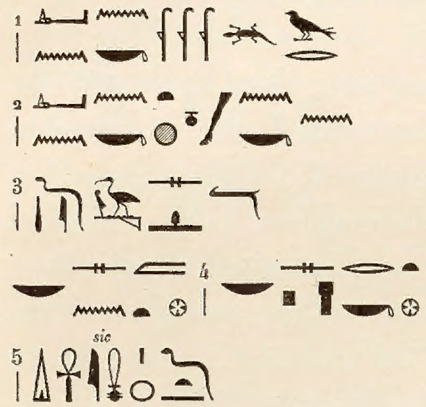
Über ihm senkrecht : .

Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :   «Die Wahrheit darbringen [dem] Herrn der Wahrheit, Thot von Pnubs, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 604. Thot ⟵ thronender Mann, Körper grün, Ibiskopf, hält in der Rechten, in der Linken (blau). Dreiteiliges Haar, mit blauen Längsstreifen, unten drei Querstreifen (wohl auch blau). Auf dem Kopf freistehende Krone auf kleinem Untersatz mit Hohlkehle: wagerechte, gewundene Widderhörner (grün), darauf eine Bündelkrone mit schmalen Längsstreifen (blau-grün-blau-rot-blau-grün-blau-rot-blau); rotes Einschnürungsband, oberhalb desselben in drei Teile gegliedert, von denen jeder innen einen roten, aussen einen blauen Längsstreifen hat. An jeder Seite eine Straussenfeder (wie Tafel 160 *a*), an welcher sich eine Schlange (ohne Sonne) aufrichtet (Innenzeichnung mit zweimal drei Feldern oben blau, in der Mitte rot, unten grün wie in Tafel 151). Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper, oben Saum mit bunten Feldern, scheinbar keine Tragbänder. Schento-Schurz glatt; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band

(1) Königsnamen bei Lepsius vollständig, aber vielleicht ergänzt.

mit bunten Querstreifen (abwechselnd blau und rot). Thron (unterer Teil gezeichnet : Tafel 158 *b*) mit wagerechten bunten Streifen, abwechselnd blau-rot-blau-grün. Im roten Eckfeld das Ornament (das grün, die Papyruspflanzen blau). Untersatz wie Tafel 157. Über ihm senkrecht :



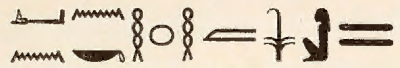
«Ich gebe dir sehr viele Jahre.

Ich gebe dir Trunkenheit (*th*), ich wiederhole dir..... (lies —— *św* ? Junker)»

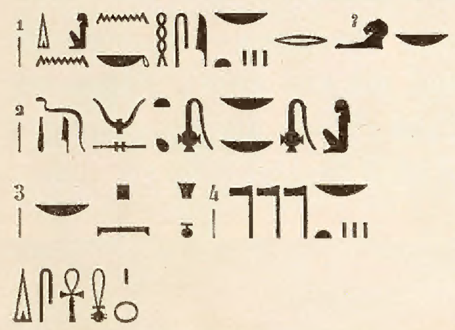
«Thot, der *Nśr·t* besänftigt (Junker),

Herr von Bige, Herr von Pselkis,

der mit Leben beschenkt ist wie Re ewiglich.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir die Ewigkeit als König beider Länder».

§ 605. Upset ⟵ thronende Frau, Der Körper jetzt scheinbar bräunlich (ob nachgedunkeltes Gelb?) erhebt die rechte Hand (Daumen links) schützend hinter Thot, hält in der linken (blau). Frauenhaar blau, in Löckchen. Auf dem Kopf eine sich aufrichtende Schlange (Bemalung wie in Tafel 151 mit zweimal drei Feldern blau und grün), die eine Isiskrone (Kuhhörner mit roter Sonne) auf dem Kopf trägt. Halskragen grün, oben Kugelsaum, unten Bommeln. Blaues Frauenkleid mit roten Tragbändern. An jedem Oberarm und Handgelenk und am Knöchel ein Band mit bunten Querstreifen, abwechselnd rot und blau. Thron mit Ornament wie Tafel 156 *b*, jedoch sind die tropfenförmigen Gebilde sämtlich blau. Im Eckfeld das Ornament Sma-tawi. Untersatz gemeinsam mit Thot. Über ihr senkrecht :



«Ich gebe dir deine Beliebtheit (*ḥsw·t*) in jedes Herz.»

«Upset, Herrin der Flamme (*nbj·t*),

Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter,

sie ist mit Leben beschenkt (oder : sie schenkt Leben?) wie Re.»

Vor ihr senkrecht : [1] «Ich gebe dir Feuer (oder : «meine Flamme» Junker) gegen deine Feinde (*ḫftw·k*).»

§ 606. RECHTES BILD [2]. — Der König bringt Wein dar vor Harachte und Hathor von Bige. — Tafel 111.

§ 607. König ⟶ stehend, Körper rot, erhebt auf jeder Hand einen Weinkrug (blau). Kopftuch wie Tafel 151, darauf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf rote Sonne mit zwei Straussenfedern (bunte Querstreifen : blau mit roten Spitzen, abwechselnd mit einer andern nicht erhaltenen Farbe), an denen sich je eine Schlange mit roter Sonne aufrichtet. Grader Bart blau. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper, mit Tragbändern wie Tafel 151. Weiter Knieschurz wie Tafel 153, die Strahlen wie in Tafel 152; der Gürtel (innen blau) umschliesst den Schwanz. Band am linken Handgelenk scheinbar glatt blau, am rechten Oberarm und Handgelenk mit bunten Querstreifen (abwechselnd blau und rot). Über ihm senkrecht (Zeile 3 wagerecht) seine Namen mit dem Beiwort Philopator : 1 … 2 … 3 … Neben dem Namen steht eine Papyruspflanze mit drei Blüten; auf der mittelsten eine Schlange mit Krone, hält [3] vor sich. Hinter dem König senkrecht : … Vor ihm senkrecht : … «Wein darbringen seinem Vater, damit er mit Leben beschenkt sei.»

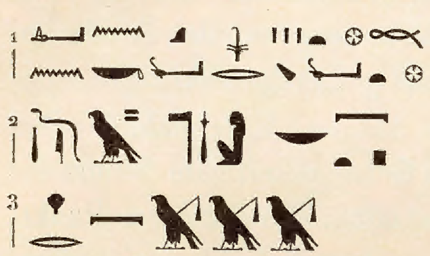
§ 608. Harachte ⟵ thronender Mann, Körper blau, mit Falkenkopf (Umränderung des Auges blau), hält in der rechten Hand, in der linken. Dreiteiliges Haar mit blauen Längsstreifen, unten zerstörte Querstreifen (blau). Auf dem Kopf rote Sonne mit Schlange. Halskragen wie Tafel 151. Anliegendes Wams am Oberkörper mit roten Tragbändern. Schento-Schurz; der Gürtel (innen grün) umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band mit bunten Querstreifen (abwechselnd rot und grün). Thron mit Schachbrettmuster (unterer Teil gezeichnet : Tafel 158*a*); die gleichfarbigen Felder sind in wagerechten Reihen (abwechselnd blau-rot-blau-grün) geordnet.

[1] Lies wie in der gleichen Rede der Upset § 349.

[2] Dieses Bild entspricht in Debod § 226.

[3] Die beiden Zeichen sind durch einander gesteckt.

Im Eckfeld Sma-tawi Ornament (das blau, die Papyruspflanzen auf blauem Boden mit grünen Stengeln und blauen Dolden). Untersatz gemeinsam mit Hathor wie Tafel 157. Über ihm senkrecht :



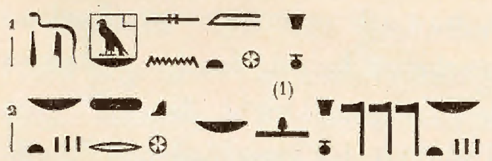
«Ich gebe dir Kraft (*ḳnw*) (in) Oberägypten und Stärke (*nḫt*) (in) Unterägypten (oder : gegen die Südlichen bezw. Nördlichen, Junker).»

«Harachte, grosser Gott, Herr des Himmels,

Oberster der Götter (*nṯr·w*, nach *Debod*, § 224).»

Vor ihm senkrecht : … *sic* «Ich gebe dir die Kraft des Re [im] Himmel.»

§ 609. Hathor ⟵ thronende Frau, erhebt die rechte Hand (Daumen nach links) schützend hinter Harachte, hält in der linken (blau). Frauenhaar blau, in Löckchen. Geierhaube (Leib rot, vierteiliger Flügel : innerster Teil glatt blau, zweiter Teil glatt rot, dritter Teil glatt ohne Farbe, vieter Teil glatt grün). Auf dem Kopf in kleinem Untersatz mit Schlangen (sieben in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht) die Hathorkrone (Kuhhörner mit roter Sonne, dahinter zwei glatte Federn). Halskragen wie Tafel 151, auf beiden Schultern gezeichnet. Frauenkleid mit grünen Tragbändern, um das Kleid sind die bunten Flügel geschlagen, sehr zerstört. An jedem Oberarm und Handgelenk ein Band ohne Farbe, am Knöchel scheinbar ein blaues. Thron wie Tafel 157, das Sma-tawi Ornament im Eckfeld scheinbar vollständig grün bis auf den Boden der Papyruspflanzen. Untersatz vgl. Harachte. Über ihr senkrecht :



«Hathor, Herrin von Bige, Fürstin, Herrin von Philä, Herrin der Gnade, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht : … «Ich gebe dir jede [Herzens]freude.»

FRIES.

§ 610. FRIES. — Tafel 109. — Gau, *Denkm. Nubien* (1822) Taf. 37,5. Der Fries (vergl. oben § 568) nimmt durch seinen Inhalt, der in der Ergamenes-Kapelle nur an der Ostwand wiedergegeben ist, deutlich darauf Bezug, dass

[1] Nach der Photographie ist möglich; Junker liest so.

Osiris und Isis die Schützer der östlichen Hälfte der Kapelle sind : der Ded-Pfahl ist ein offenbarer Hinweis auf Osiris; die Schlangen allerdings, die ihn schützen, heissen nicht Isis und Nephthys, sondern Nechbet und Uto, gewiss durch nachträgliche und irrtümliche Veränderung einer ursprünglichen Gruppe. Auf einem wagerechten Band (wie in Tafel 165) steht in ornamentaler Wiederholung folgende Gruppe : zwei einander zugewendete geflügelte Schlangen breiten ihre Flügel aus, um ein grosses 𓊽 zu schützen. Auf dem Mittelpfahl des Ded läuft ein senkrechtes Band, das bemalt ist wie das Gehänge auf dem Schurz des Königs (ähnlich Tafel 152-153) : blaue Felder mit andersfarbigem Punkt, getrennt durch bunte Querstreifen (grün-rot-grün, getrennt durch zwei andersfarbige). Die Queräste des Ded sind vollständig blau. Die Schlangen haben auf dem Leib zweimal drei bunte Felder (blau, rot, grün wie in Tafel 151), unten abgeschlossen durch fünf Querstreifen, von denen der vorletzte rot ist. Der obere, die Innenseite zeigende Flügel ist bemalt in drei Teilen, der innerste glatt blau, der zweite mit roten Schwungfedern, der dritte mit blauen Schwungfedern mit roten Spitzen. Der vordere, nach unten gestreckte Flügel zeigt die Aussenseite und ist bemalt in vier Teilen : der erste glatt blau, der zweite fraglich, der dritte mit grünen Schwungfedern, der vierte mit blauen Schwungfedern mit roten Spitzen[1]. Jede Schlange hat vor sich, wie von ihr gehalten ein 𓍶 und 𓋹[2].

UNTERSCHEIDUNG ZWEIER VORZEICHNER.

§ 611. Im Frühjahr 1911 habe ich vor dem Original in Dakke schon beobachtet, das die Titel des Ergamenes vor den Königsringen verschieden geschrieben worden sind. Damals sah ich, das in dem Auftreten der einzelnen Formen eine gewisse Regelmässigkeit liegt, und ich vermutete verschiedene Hände, die an der Herstellung der Bilder gearbeitet haben. Leider gestattete die für die Beendigung der Aufnahme gesetzte Frist es mir nicht, diesen Fragen nachzugehen und zu ermitteln, woran die Tätigkeit der verschiedenen Hände sich etwa sonst noch zeigt, und daraus Schlüsse für die Herstellung der Bilder

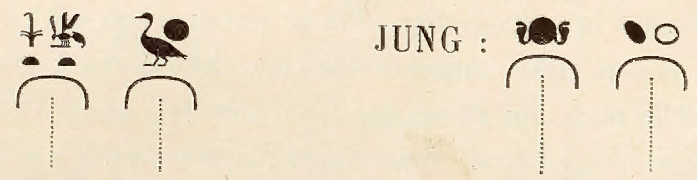
[1] In anderen Fällen des äusseren Flügels so : erster blau glatt; zweiter grün, scheinbar glatt; dritter rot; vierter blaue Schwungfedern mit blauen Spitzen.

[2] Bei der Beschreibung des Frieses vor dem Original habe ich 1910 offenbar vergessen anzugeben, dass die Schlangen Kronen tragen, und zwar glaube ich auf der Photographie Tafel 109 bei der linken •→ Schlange die unterägyptische Krone (oder Doppelkrone?), bei der rechten ←• Schlange die oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern zu erkennen. Ferner steht vor dem Kopfe der letzteren scheinbar «Nechbet», vor dem Kopfe der ersteren vielleicht «Uto». Gau gibt die Kronen, für die der Raum freigeblieben ist, und die Beischriften nicht. (Herbst 1926).

zu ziehen. Diese Aufgabe habe ich im Frühjahr 1925 auf Grund der Lichtdrucktafeln nachgeholt, so gut es ging.

§ 612. Für die Königstitel habe ich folgende Verteilung ermittelt, bei der ich den Urheber der älteren Schreibung mit «ALT» und den Urheber der jüngeren Schreibung mit «JUNG» bezeichne.

ALT : JUNG :



Fassade : Die Königstitel sind nur im untersten Bilde der Osthälfte erhalten und zeigen die bei ALT übliche Form. Vergl. Abb. 29.

Innere Nordwand : Die drei Bilder der Osthälfte zeigen die bei JUNG übliche Form der Königstitel. Ebenso an der Westhälfte die beiden unteren Bilder; das obere Bild ist hier zerstört. Vergl. Abb. 30.

Westwand : Sämtliche Bilder der beiden unteren Reihen (bis auf das zerstörte linke Bild der untersten Reihe) haben die Form der Königstitel von JUNG. Sämtliche drei Bilder der obersten Reihe haben die Form der Königstitel von ALT. Vergl. Abb. 31.

Südwand : An der Westhälfte sind die beiden unteren Bilder von JUNG, das oberste von ALT. An der Osthälfte ist das unterste Bild von JUNG[1], die beiden oberen von ALT. Die sechs an dem Mittelstück der Wand mit der Tür vorkommenden Königstitel haben sämtlich die bei ALT übliche Form. Vergl. Abb. 32.

Ostwand : Sämtliche drei erhaltenen Bilder der untersten Reihe (das erste Bild ist zerstört) haben die Königstitel in der bei JUNG üblichen Form. Sämtliche erhaltenen Bilder der beiden oberen Reihen (das erste Bild der mittleren Reihe ist zerstört) haben die bei ALT übliche Form der Königstitel. Vergl. Abb. 33.

§ 613. Wer die hier angegebene Verteilung der Königstitel überblickt und dabei das durch die Skizzen gegebene Bild im Auge hat, wird die hier festgestellte Regelmässigkeit nicht für zufällig halten können. Die völlig klare und

[1] Die Königstitulatur in der grossen Inschrift hat allerdings die bei Alt übliche Form (Tafel 100); ich kann nach den Photos nicht endgültig entscheiden, ob etwa auch andere Kennzeichen dafür sprechen, das Bild in zwei verschiedene Hälften zu zerlegen.

einheitliche Verteilung der Königstitel mus auf zwei verschiedene Zeichner zurückgehen, von denen der eine die ältere Schreibung von « ALT », der andere die jüngere Schreibung von « JUNG » benützte. Es wird sich jetzt darum handeln, die Tätigkeit der beiden Verfertiger ALT und JUNG auch an anderen Stellen zu erkennen und festzustellen, ob sie nur die ausführenden Zeichner oder auch die Entwerfer der Bildkomposition gewesen sind. Diese Fragen hätten sich am Original in vollständiger Weise untersuchen und vielleicht endgültig entscheiden lassen. Dort hätte ich das Gewicht auf die Ausführung der Reliefs legen und hätte auch die Form der Gesichter und andere künstlerische Eigenheiten heranziehen können. Bei meiner Untersuchung an der Hand von Photographien muste ich mich aber auf Punkte beschränken, die auch fern vom Original genau festzustellen und nachzuprüfen sind, sich möglichst sogar mit dem Zirkel abgreifen lassen. Dabei muste ich die Bemalung vollständig beiseite schieben, da ich ja nicht mit Sicherheit voraussetzen konnte, ob sie von denselben Künstlern ALT und JUNG herrührt, die für die Steinmetzen die genaue Vorzeichnung auf die Wand gebracht haben.

§ 614. Für die Herstellung der Reliefs nehme ich an, das sie auf die uns sonst bekannte Weise erfolgt ist. Der Vorzeichner, der den Entwurf der Bilder in kleinem Masstabe auf Papyrus in der Hand hatte, vergrösserte diesen mit Hilfe eines Liniennetzes und brachte ihn auf die Wand. Dabei gab er dem Steinmetzen jede Linie an, die dieser einzuhauen hatte; die Steinmetzen waren Leute von technischer Fertigkeit, aber ohne Kenntnis der Schrift und der geheimen Anspielungen in den Bildern. Wir kennen die Grösse und die Ausführlichkeit des auf Papyrus gezeichneten Entwurfs nicht, der dem Vorzeichner vielleicht von ausserhalb geliefert war; von diesem Entwurf hängt es natürlich ab, ob wir für irgend welche Einzelheiten den Vorzeichner als Erfinder oder nur als Kopisten anzusehen haben. Ich sehe einstweilen JUNG und ALT als Vorzeichner an, die wir nur für die äussere Form, nicht für den Inhalt der Bilder verantwortlich machen können; dadurch schalte ich eine grosse Zahl von Fehlerquellen bei meiner Untersuchung aus.

§ 615. Die vollständige Übereinstimmung der Bilder des Ergamenes bis in die kleinsten Einzelheiten hinein macht es sicher, das der vermutlich von Philä geschickte Entwurf sehr genau ausgearbeitet war. Er enthielt schon alle hieroglyphischen Beischriften und ihren Platz zwischen den Figuren, die Kronen, Halskragen und Armbänder der Figuren und die Angabe der Innenzeichnung

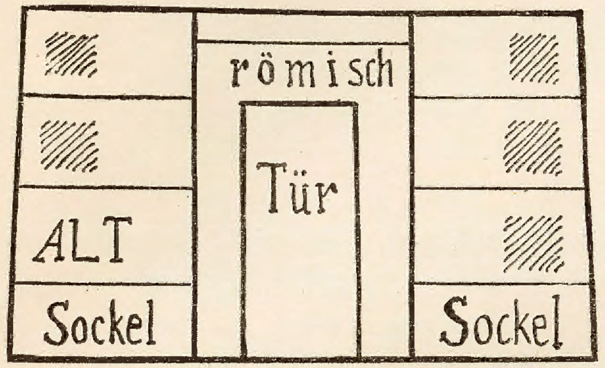


Abb. 29. — Äussere Nordwand.

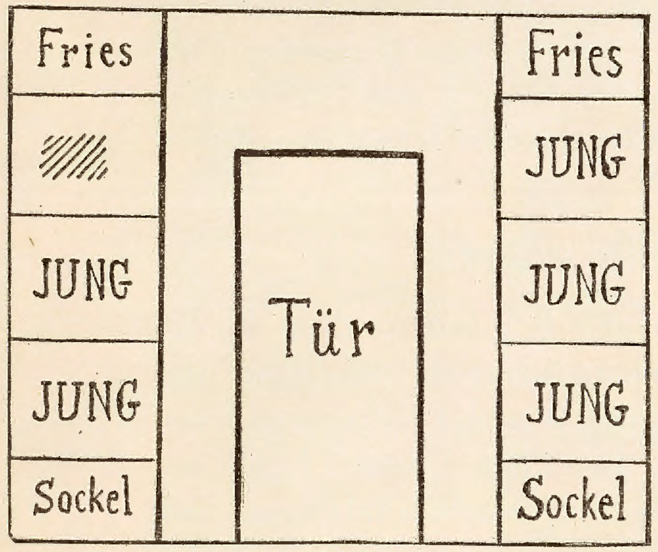


Abb. 30. — Innere Nordwand.

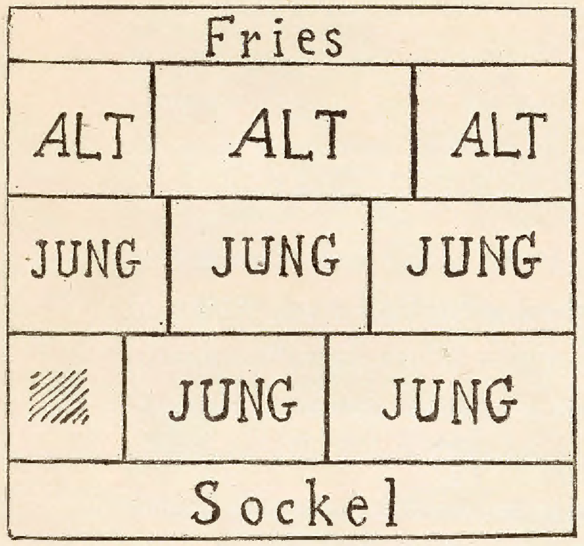


Abb. 31. — Innere Westwand.

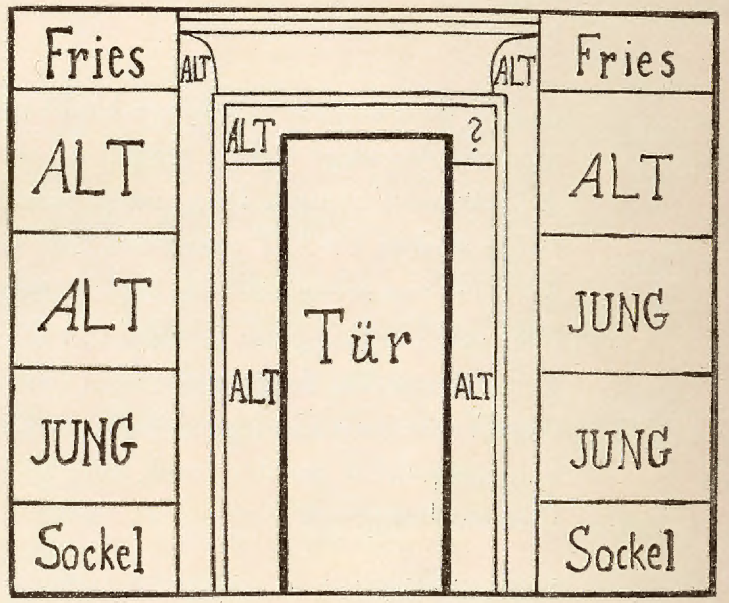


Abb. 32. — Innere Südwand.

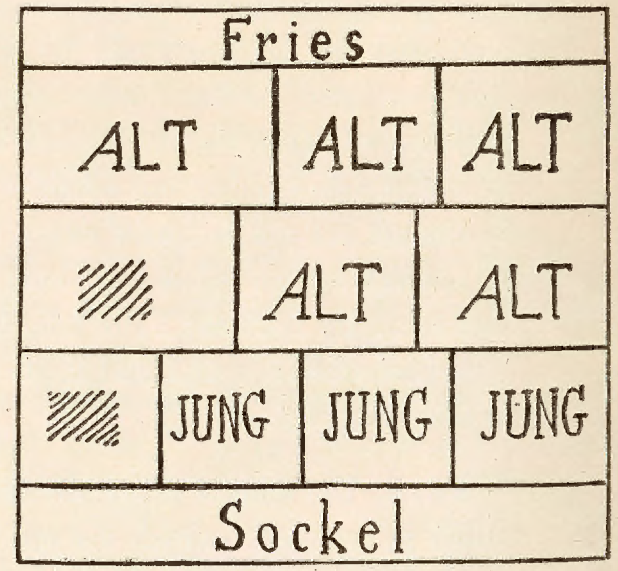


Abb. 33. — Innere Ostwand.

Abb. 29-33. — Skizzen der Wände der Ergamenes-Kapelle mit Eintragung der Künstler ALT und JUNG (zu § 612).

an einzelnen Teilen von ihnen. Alle meine Versuche, regelmässige Verschiedenheiten in diesen Punkten festzustellen, sind vergeblich gewesen, obwohl ich auf den verschiedensten Gebieten der Darstellungen und Inschriften vorgegangen bin.

§ 616. Bei dieser Sachlage bleibt nur die Ausführung der gegebenen Formen als dasjenige Gebiet übrig, auf dem Verschiedenheiten charakteristischer Art festzustellen sind. Demgemäss habe ich mich der Frage zugewendet, ob etwa JUNG anders als ALT gearbeitet hat, wenn ihm schreitende Beine des Königs oder der von seinem Schurz herabhängende Tierschwanz vorgeschrieben waren, oder ein Überhang am Götterthron angegeben war oder ein heraushängender Tierschwanz bei dem thronenden Gotte. Ich habe versucht festzustellen, ob diese Vorschriften in irgend welchen Einzelheiten von JUNG und ALT verschieden ausgeführt worden sind, und gebe im Folgenden die Ergebnisse dieser Untersuchung.

VERSCHIEDENE SCHREIBUNGEN GLEICHER WÖRTER.

§ 617. Für die Tätigkeit der beiden Künstler ALT und JUNG an den Inschriften bestehen zwei Möglichkeiten : entweder waren sie Vorzeichner, von denen die ihnen vollständig ausgeführt übergebenen Inschriften genau nach der Vorlage auf den Stein gebracht worden sind; dann übten sie keinen Einflus auf die Gestaltung des Textes und die Schreibungen der einzelnen Wörter aus, und eine grundsätzliche Verschiedenheit dürfte sich in den Beischriften ihrer Bilder nicht zeigen. Oder sie waren gelehrte Männer der Sprache und Schrift, die nur eine allgemeine Andeutung erhalten hatten, dass an einer Stelle des Bildes eine bestimmte Art von Beischrift stehen solle; dann könnte die Schreibung der einzelnen Wörter von jedem von ihnen überall in gleicher Weise ausgeführt worden sein. Im letzteren Falle könnte man die Möglichkeit erwarten, dass die Verschiedenheit von ALT und JUNG sich auch in den Schreibungen bestimmter Wörter ausprägt.

§ 618. Um schnell einwandfreie Beispiele für das Verhalten von ALT und JUNG zu erhalten, sah ich die von ihnen verfertigten Bilder daraufhin durch, ob die übliche Einleitung am Anfang der Reden von ihnen verschieden behandelt wurde. Die Anwendung der Zusammenstellung stellte sich als völlig gleichmäsig bei JUNG und ALT heraus. Ferner zeigte sich, das die beiden Schreibungen und am Anfang der Rede der Gottheiten in

derselben Weise bei beiden Künstlern auftraten; sie sind ohne Unterschied über und vor der Gottheit verwendet und kommen sowohl bei Göttern wie bei Göttinnen vor.

§ 619. Erfolg schien die verschiedenartige Schreibung der Wörter zu versprechen, wenn eine Beischrift zu einer Handlung sowohl bei ALT wie bei JUNG vorkäme. Die Beischrift zum Darbringen des Öles ist bei ALT (Tafel 92 : Westwand, oben, links) genau ebenso wie bei JUNG (Tafel 93 : Südwand, Westhälfte, unten) geschrieben : . Hier läst sich also kein Unterschied in der Schreibung ermitteln. Die Beischrift zum « Darbringen der Wahrheit » kommt dreimal vor : Tafel 102 und 110, und zu ergänzen auf Tafel 106. Alle drei Bilder sind aber sicher oder vermutlich von ALT, sodas sie uns für einen Vergleich nicht weiter helfen.

Das Bild « Tragen von Opfergaben » kommt fünfmal vor, nämlich von ALT :

Tafel 90 : Westwand, oben, rechts

Tafel 101 : Südwand, oben, Mitte

von JUNG : Tafel 86 : Westwand, unten, Mitte

— 94 : Südwand, Westhälfte, Mitte

— 104 : Ostwand, unten, Bild 3

§ 620. In den Beischriften zu den Handlungen liegt keine Regelmässigkeit; also haben ALT und JUNG die Schreibung der Wörter nicht selbst erfunden, sondern vorgeschrieben erhalten. In der Darstellung der Opfergaben, die der König auf einer Platte mit den Händen erhebt, zeigt sich allerdings eine gewisse Verschiedenheit. Diese liegt nicht in der Zahl und Anordnung der Brote, die vielmehr durcheinander geht; sondern darin, das JUNG in allen drei Beispielen zwei gebratene Gänse mit herabhängenden Köpfen auf die Brote legt. Diese gebratenen Gänse fehlen bei ALT, der an einer Stelle (Tafel 101) statt ihrer ein langgestrecktes Blatt über den Broten angebracht hat.

§ 621. Das « Darbringen des Weines » ist dreimal dargestellt : zweimal von JUNG : Tafel 89 : Westwand, Mitte, links

— 100 : Südwand, Osthälfte, unten

einmal von ALT : Tafel 111 : Ostwand, oben, rechts

Die ganz seltsame Determinierung mit kommt bei ALT und JUNG vor, also haben beide diese Schreibung in ihrer Vorlage gehabt.

§ 622. Auf Grund dieser Ergebnisse scheint es mir überflüssig, nach Unterscheidungsmerkmalen der beiden Künstler in den Beischriften zu suchen. Es war ja an mehreren Stellen durchaus klar, dass sie nur die ihnen gelieferte Vorlage mit allen ihren Eigenheiten auf den Stein gebracht haben. Diese Tatsache stimmt scheinbar nicht mit derjenigen überein, von der ich oben in § 611 ausgegangen war, dass nämlich die Königstitel von den beiden Vorzeichnern verschieden geschrieben worden sind. Man berücksichtige dafür aber, dass in der Vorzeichnung diese sich überall gleichmässig wiederholenden Titel und Namen vermutlich durch irgend eine Abkürzung wiedergegeben waren, deren Auflösung dem Vorzeichner überlassen blieb. Ich möchte es sogar für möglich halten, dass die Vorzeichner absichtlich ihre besondere Form der Königstitel verwendeten, um dadurch gewissermassen ihren Stempel anzubringen, an dem sie und andere sofort mit einem Blick feststellen konnten, wer das Bild ausgeführt hatte. Eine solche Kennzeichnung der Bilder musste für den Arbeitsgang, die Nachprüfung und eine etwaige Abrechnung eine Erleichterung darstellen.

§ 623. Um den Königsnamen noch weitere Anhaltspunkte abzugewinnen, untersuchte ich sie auf Schreibungen und Form der Schriftzeichen hin. Das Ergebnis war sehr dürftig. Im ersten Königsringe zeigte sich, dass die von beiden Vorzeichnern regelmässig angewendete Form je einmal von ALT wie von JUNG durch ersetzt war: Tafel 95 (ALT) und 89 (JUNG). In der Gruppe machte ALT das Fleischstück zuweilen so hoch und schlank, dass es wie ein aussieht, besonders deutlich auf Tafel 108, 102 und 90; bei JUNG hat es immer eine niedrige breite Form. Im zweiten Königsringe hat JUNG, offenbar aus Flüchtigkeit, statt der Gruppe viermal nur geschrieben: Tafel 84, 88, 89 und 93; dieser Fehler kommt bei ALT nicht vor.

§ 624. Nun blieben als entscheidendes Merkmal der beiden Vorzeichner ALT und JUNG die Formen der Schriftzeichen übrig. In ihnen musste sich die Verschiedenheit ihrer Arbeit offenbaren. Eine Untersuchung dieses Punktes am Original in Dakke würde wahrscheinlich zu sicheren Ergebnissen führen, dabei müste man sich zunächst auf die Umrissform der Hieroglyphen beschränken und erst in zweiter Linie ganz unabhängig hiervon die Bemalung der Schriftzeichen

untersuchen, da diese vielleicht garnicht von ALT und JUNG veranlast worden ist. Diese Untersuchungen können allerdings heute nicht mehr nach den Photographien ausgeführt werden. Ich muss deshalb zu meinem Bedauern darauf verzichten, diese Punkte nachträglich klar zu stellen.

§ 625. Nur an wenigen Stellen habe ich Beobachtungen über Verschiedenheiten der Schrift machen können, und diese sind zu geringfügig, um die Zuweisung zu den Vorzeichnern zu entscheiden. Die Gruppe am Anfang der Götterreden wird von JUNG fast immer mit gleichmässiger Verteilung der drei Schriftzeichen auf den Raum geschrieben. Bei ALT jedoch ist das meist ganz dicht an die Schlange herangerückt, sodass zwischen dem und dem ein freier Raum entsteht (besonders deutlich auf Tafel 90, 91, 92 und 110). Das hat dabei stets eine dem Ruder ähnliche Form, und zwar sowohl bei ALT wie bei JUNG.

In der Gruppe für den Namen des Thot legt der Ibis seinen Schnabel immer auf den oberen Rand der Straussenfeder. Der Vogel wird von ALT etwas gedrungener gezeichnet; die Beine sind gebogen, der Hals angelegt und der Kopf rückwärts gebogen (Tafel 102, 110 und besonders 90). Bei JUNG sind die Beine grade, und der Kopf ist freier gehoben (Tafel 85 und besonders 93).

Im Namen der Göttin Satis ist das Zeichen verschieden ausgeführt, wenn man Tafel 91 (ALT) mit 88 (JUNG) vergleicht. Bei der Seltenheit des Zeichens hilft diese Unterscheidung aber nicht weiter.

Das Zeichen für *dj* « geben » am Anfang der Götterreden wird von ALT sowohl mit wie ohne die Einkerbung im Inneren geschrieben: und . Bei JUNG scheint nur die Form ohne Einkerbung vorzukommen. Hier kann aber schon die Tätigkeit des Steinmetzen eingesetzt haben, während ich mich auf die des Vorzeichners beschränken wollte. Da viele andere Unterscheidungen aus dem gleichen Grunde unbrauchbar sind, breche ich die Untersuchung ab.

DIE DARSTELLUNG DER LANDESGÖTTINNEN IN DEN BEIDEN KAPELLENHÄLFTEN.

§ 626. Die Kapelle des Ergamenes zerfällt nach ihrer Auschmückung in eine unterägyptische und eine oberägyptische Hälfte; durch die Orientierung des Baues wurde es veranlasst, dass die westliche Hälfte Unterägypten, die östliche

Oberägypten geweiht ist. An einigen zerstreuten Stellen ist gegenüber dem Königsnamen ein Bild der Landesgöttin Nechbet oder Uto angebracht, und zwar als Schlange oder Geier, aufgerichtet stehend auf einer Papyrusstaude mit drei Stengeln und zwei Knospen. Die Beispiele hierfür sind (schematisch angedeutet in der Skizze Abb. 34) :

Von ALT : Tafel 72 (Fassade, Osthälfte, unten) Opfer weihen vor Osiris, Isis, Thot und Tefenet : Schlange mit Krone

Tafel 111 (Ostwand, oben, rechts) Wein darbringen vor Harachte und Hathor : Schlange mit Krone

Tafel 101 (Südwand, Osthälfte, Mitte) Opfergaben darbringen vor Horus und Hathor : Schlange mit Krone

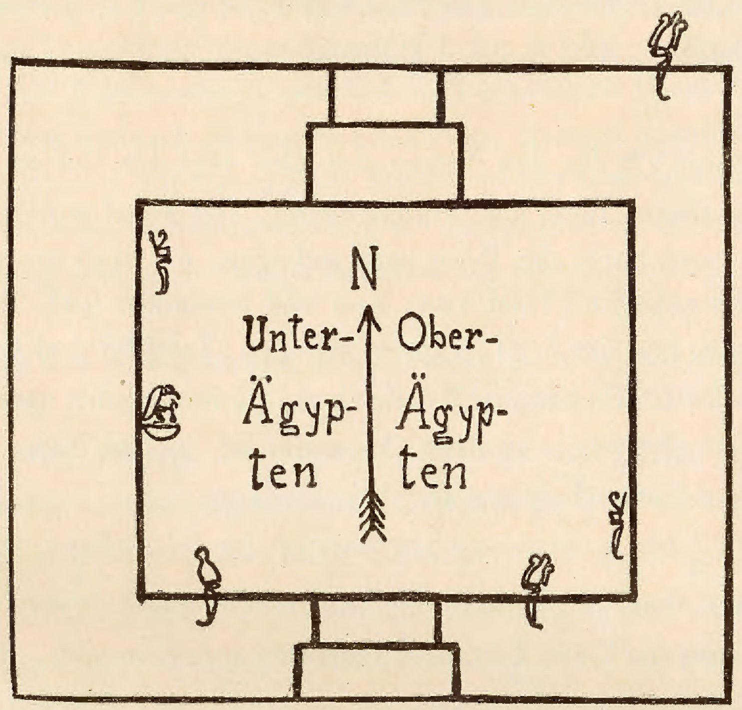


Abb. 34 zu § 626.
Die Darstellung der Landesgöttinnen in der Ergamenes-Kapelle.

Von JUNG : Tafel 93 (Südwand, Westhälfte, unten) Salböl darbringen vor Thot : Schlange mit Krone

Tafel 84 (Westwand, unten, rechts) Tempel-Übergabe an Thot, Schow und Tefenet : Schlange mit Krone

Tafel 88 (Westwand, Mitte, Mitte) Wasser darbringen vor Amon von Debod und Satis : Geier ohne Krone

§ 627. Die nebenstehende Skizze (Abb. 34) zeigt, wie die erhaltenen Darstellungen der Landesgöttinnen sich auf die beiden Hälften der Kapelle verteilen; man darf dazu ergänzen : ein Bild der Uto auf der Westhälfte der Fassade und ein Bild der Nechbet im linken Teile der Ostwand — also waren insgesamt acht Stellen vorhanden. Man erkennt, das Nechbet sowohl als Schlange wie als Geier dargestellt wird. Ferner sieht man, das die Kronen von Ober- bezw. Unterägypten in den beiden Kapellenhälften falsch verteilt sind. Von den erhaltenen sechs Bildern stehen drei in der falschen Kapellenhälfte, d. h. Nechbet ist zweimal in der unterägyptischen Hälfte angebracht und Uto einmal in der oberägyptischen Hälfte. Von diesen drei Fehlern fallen zwei dem Künstler JUNG zur Last, einer dem Künstler ALT.

Die Landesgöttin ist im allgemeinen als Schlange mit Landeskrone dargestellt. Für Nechbet verwendet ALT zweimal die Krone , JUNG einmal die Krone ; hiermit können wir vielleicht einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den beiden Künstlern feststellen. Für Uto verwenden beide Künstler einmal die Krone . Ausserdem setzt JUNG einmal für Nechbet den Geier, nicht die Schlange, auf die Papyrusstaude.

Weshalb die Landesgöttin gegenüber dem Königsnamen gerade an den aufgezählten Stellen eingesetzt worden sind, läst sich nicht ermitteln[1]. Weder die Handlung noch die Gottheit noch irgendwelche Eigenschaften des Königs bieten einen Grund dafür dar. Auch die Raumverhältnisse in dem Bilde können nicht der Grund gewesen sein, da es sich um Bilder mit zwei, drei, vier und fünf Personen handelt.

§ 628. Aus dem Befunde folgt, das die beiden Vorzeichner ALT und JUNG nicht selbst die Stellen ausgewählt haben, in denen die Landesgöttin gegenüber dem Königsnamen anzubringen ist; vielmehr ist ihnen die Einsetzung in ihrer Vorlage vorgeschrieben gewesen. Die Fehler der Anbringung gehen also jedenfalls auf die Verfertiger der Vorlage zurück. Ein Unterschied von ALT und JUNG hat sich lediglich in der Form der oberägyptischen Krone auf dem Kopfe der Nechbet als Schlange vermuten lassen.

[1] In Debod ist Uto als Schlange mit Krone angebracht an der Nordwand unten Bild 3 (§ 153) und Bild 4 (§ 158); Nechbet als Geier mit Krone an der Südwand, untere Reihe, Bild 1 (§ 202) und Bild 4 (§ 213). Die beiden Göttinnen sind also richtig verteilt; aber es ist auch hier nicht zu sehen, weshalb sie gerade in den betreffenden Bildern angebracht sind. Bei § 153 könnte man daran denken, dass dieses Bild das «Darbringen der Speisen vor Harpokrates und Uto» darstellt — aber weshalb ist Nechbet dann nicht in dem Gegenstück (Südwand, untere Reihe, Bild 3 : § 209) eingesetzt worden?

SCHURZ UND BEINE DES SCHREITENDEN PHARAO.

§ 629. Es war von vornherein zu vermuten, dass die Vorzeichner JUNG und ALT ihre Eigenheiten anbringen würden, wenn sie einen Königsschurz mit vorstehender Spitze und die schreitenden Beine des Königs arbeiten würden (vergl. Abb. 35). Ich suchte deshalb zu ermitteln, wie in den einzelnen Bildern das Verhältnis von Höhe und Breite des Schurzes ist. Ich nahm die Höhe des Schurzes, gemessen von der Ecke B bis zum Gürtelansatz C in den Zirkel und schlug einen Kreis um B, der die Grundlinie B-D in K trifft. Tritt der Schurz sehr stark vor, so musste dieses auch in der Lage des Punktes K zum Ausdruck kommen.

Ferner suchte ich nach einer Verschiedenheit in der Stellung der Beine des schreitenden Königs und fand diese in der Neigung des vorgesetzten Beines. Um den Grad der Neigung zu ermitteln, errichtete ich auf der Standlinie bei G eine Senkrechte, die den Hacken streifte, und suchte nach der Lage des Punktes J, in dem die Senkrechte den Schurz trifft. Ist das Bein stark schräg gestellt, so muste J vor der Kniescheibe liegen; steht es verhältnismässig gerade, so fällt J noch innerhalb des Kniees.

Fällte ich nun von der Schurzspitze D die Senkrechte auf die Standlinie, so musste diese den Fuss bei F entweder nahe der Spitze oder bei dem Spann treffen, je nach dem Grade, in dem das Bein vorgesetzt war.

Der durch die beiden Füsse eingenommene Raum musste bei weit auseinandergestellten Beinen grösser sein als bei eng gestellten. Um einen Ausdruck für diese Verschiedenheit zu finden, schlug ich von A (hinterer Hacken) mit dem Abstand A-E (bis zur vorderen Fusspitze gemessen) einen Kreis, der den Schurz und Tierschwanz in L trifft. Die hohe oder tiefe Lage von L muste dann anzeigen, ob der Abstand A-E verhältnismäsig gross oder klein ist.

Um die gewonnenen Ergebnisse auch an geometrischen Flächen zur Anschauung zu bringen, verband ich den hinteren Hacken A mit der Schurzspitze D durch eine Linie, die die Senkrechte G-J bei H schneidet. Die sich ergebenden Vierecke und Dreiecke musten durch ihre Form die Abstände einiger entscheidender Punkte sichtbar machen.

§ 630. Zur Ermittlung der Eigenheiten des Vorzeichners JUNG nahm ich das Bild auf Tafel 81 (Nordwand, Westhälfte, mittleres Bild) und stellte folgende Sachlage fest (zeichnerisch wiedergegeben in Abb. 35, linke Hälfte): die Spitze des Schurzes D tritt weit vor und liegt fast über der grosen Zehe F. Die

Senkrechte auf dem Hacken G läuft hinter der Kniescheibe J entlang, d. h. das vorgesetzte Bein ist nicht sehr schräg gestellt. Die Höhe des Schurzes B-C, auf seine Grundlinie gelegt, reicht von B aus bis zu dem Punkte K, der weit vor J liegt. Die Entfernung der äussersten Punkte an den Füssen vom Hacken A bis zu

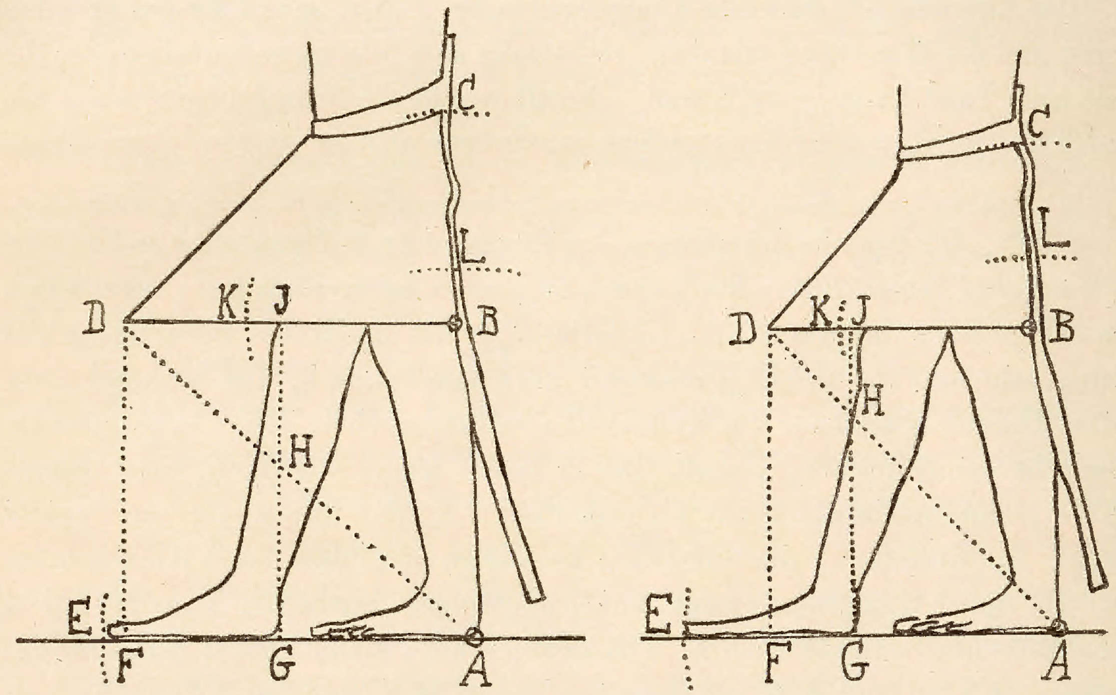


Abb. 35. — Schurz und Beine des schreitenden Pharao nach JUNG (links, vergl. § 630) und ALT (rechts, vergl. § 631).

der Spitze E, auf dem Oberschenkel abgetragen, reicht von A aus nur bis in den unteren Teil des Schurzes hinein nach L. Zieht man die Diagonale D-A, so trifft diese die erwähnte Senkrechte in H, und dieser Punkt liegt innerhalb des Unterschenkels, dicht oberhalb der Mitte von G-J, also ziemlich tief.

Die in gleicher Weise vorgenommene Untersuchung der übrigen Bilder von JUNG brachte folgendes Ergebnis:

Tafel	84 (Westwand, unten, rechts)	genau wie Tafel 81;	
—	86 (Westwand, unten, Mitte)	desgleichen, soweit erhalten;	
—	87 (Westwand, Mitte, rechts)	—	gut ausgeprägt;
—	88 (Westwand, Mitte, Mitte)	desgl.	
—	93 (Südwand, Westhälfte, unten)	—	gut ausgeprägt.
—	94 (Südwand, Westhälfte, Mitte)	—	sehr klares Beispiel
—	100 (Südwand, Osthälfte, unten)	—	Schurzspitze tritt besonders weit vor;

Tafel 104 (Ostwand, unten, Bild 3) desgleichen, die Schurzspitze tritt wenig vor mit Rücksicht auf die ungewöhnlich grosse Schrift vor dem König;
— 105 (Ostwand, unten, Bild 4) desgleichen, aber nicht scharf ausgeprägt.

Das Ergebnis ist, dass alle Königsfiguren bei JUNG, soweit sie gut erhalten sind und die Messungen erlauben, vollständig dem Schema entsprechen, das für sie nach Tafel 81 aufgestellt war. Überall weicht die Ansführung von der bei ALT ab, meist in allen Kennzeichen, mindestens aber in einigen.

§ 631. Die typische Arbeitsweise des Vorzeichners ALT stellte ich an Tafel 92 (Westwand, oben, linkes Bild) durch folgenden Sachverhalt fest (zeichnerisch wiedergegeben in Abb. 35, rechte Hälfte) : die Spitze des Schurzes D tritt nicht sehr weit vor und liegt senkrecht über dem Spann F. Die Senkrechte auf dem Hacken G läuft vor der Kniescheibe entlang nach J, d. h. das vorgestellte Bein ist ziemlich schräg gestellt. Die Höhe des Schurzes B-C, auf seine Grundlinie gelegt, reicht von B aus bis zum Punkte K, der nur wenig vor Punkt J liegt. Die Entfernung der äussersten Punkte an den Füssen vom Hacken A bis zu der Spitze E, auf dem Oberschenkel abgetragen, reicht von A aus bis fast in die Mitte des Schurzes nach L, also ziemlich hoch hinauf. Zieht man die Diagonale D-A, so trifft diese erwähnte Senkrechte in H, und dieser Punkt liegt im oberen Teil des Unterschenkels auf seinem vorderen Rande, also ziemlich hoch und ziemlich weit vorn im Bein.

Die gleichmäsige Durchprüfung der übrigen Bilder von ALT brachte folgendes Ergebnis :

Tafel 95 (Südwand, Westhälfte, oben) ungefähr ebenso wie Tatel 92; A-E etwas kürzer, weil der Götterthron zur Einschränkung nötigte;
— 97 (Südwand, östlicher Türpfosten) desgleichen, J liegt deutlich vor der Kniescheibe;
Tafel 107 (Ostwand, Mitte, Mitte) desgleichen, allerdings nicht scharf ausgeprägt; Punkt K liegt etwas vor J und Punkt L liegt ziemlich tief;
— 108 (Ostwand, Mitte, rechts) genau wie Tafel 107
— 110 (Ostwand, oben, Mitte) — — — 107
— 111 (Ostwand, oben, rechts) — — — 107.

Nach der vorstehenden Zusammenstellung ist Tafel 92 das ausgeprägteste Beispiel für die Formengebung von ALT : die Linien F-G und D-J sind kurz,

Punkt H liegt sehr hoch. Das sicherste unter den angeführten Kennzeichen ist der Verlauf der beiden Senkrechten D-F und J-G und ihr Abstand von einander und die Lage des Punktes H. Weniger sicher und gleichmäsig ist der Treffpunkt der Kreisbogen bei K und L; die Lage dieser Punkte nähert sich oft derjenigen bei dem Künstler JUNG. Jedenfalls entsprechen aber alle Königsfiguren von ALT im wesentlichen dem für ihn nach Tafel 92 aufgestellten Schema, und der Gegensatz gegen die Königsfiguren von JUNG ist unverkennbar.

§ 632. Ich fragte mich nun, ob ich diese Ergebnisse verwenden könnte, um bei Bildern, deren Vorzeichner unbekannt war, mit Hilfe des Schemas den Hersteller zu ermitteln. Die Untersuchung ergab Folgendes :

Tafel 76 *a* (Fassade, Westhälfte, unten) schreitender Osiris im engen Knieschurz : der Verlauf der Linie J-G spricht für JUNG.
— 106 *b* (Ostwand, unten, Bild 1) schreitender König : die Kennzeichen sind die von JUNG, aber nicht ausgeprägt; die Schurzspitze reicht nur wenig über das Mass von ALT hinaus, die Senkrechte bei G trifft den Schurz bei J ausserhalb des Knies.
— 106 *a* (Westwand, unten, links) schreitender Thot im engen Knieschurz : vermutlich von JUNG wenn auch mit Abweichungen von seinem Schema; die Senkrechte bei G läuft vor der Kniescheibe entlang, Punkt K liegt vor J und Punkt L noch im unteren Drittel der Schurzhöhe.

Die Anwendung des Schemas von ALT und JUNG hat also nicht die klare Bestimmung ermöglicht, die man erhoffen durfte, sondern in den meisten Fällen nur Wahrscheinlichkeiten ergeben. Vielleicht würde eine genaue Untersuchung am Original in Dakke die Verhältnisse klarer stellen.

TIERSCHWANZ BEI SCHREITENDEM MANNE.

§ 633. Der Gesamteindruck des am zurückgesetzten Bein von schreitenden Männern anliegenden Tierschwanzes ist bei den Künstlern ALT und JUNG verschieden. Er beruht auf einer Reihe von Kennzeichen, von denen ich drei herausgreife, ohne die Eigenheiten des Stils zu erschöpfen. Diese Kennzeichen treffen nicht in jedem Falle zusammen; und wo ihre Feststellung eine Abweichung von dem Schema zeigt, kann trotzdem der Gesamteindruck der Arbeit noch charakteristisch für den Künstler sein, der in dem betr. Falle eben nur hier und da,

zuweilen offensichtlich aus äusseren Gründen, von seinem Schema abgewichen ist.

Die herausgegriffenen Kennzeichen sind (vergl. Abb. 36) folgende :

1) «*Abstand*» : Man nehme A-B, die schmalste Stelle des Beines, in den Zirkel und schlage den Kreisbogen nach dem Schwanz zu. Trifft er den Schwanz, so ist der «*Abstand*» des Schwanzes von dem Beine *grösser* als die Beindicke; erreicht der Kreisbogen den Schwanz nicht, so ist der «*Abstand*» *kleiner* als die Beindicke. Durch diese Messung stelle ich fest, ob das Schwanzende vom Bein weit absteht oder nicht. Das weite Abstehen ist charakteristisch für ALT, während JUNG den Schwanz näher an das Bein zu rücken pflegt.

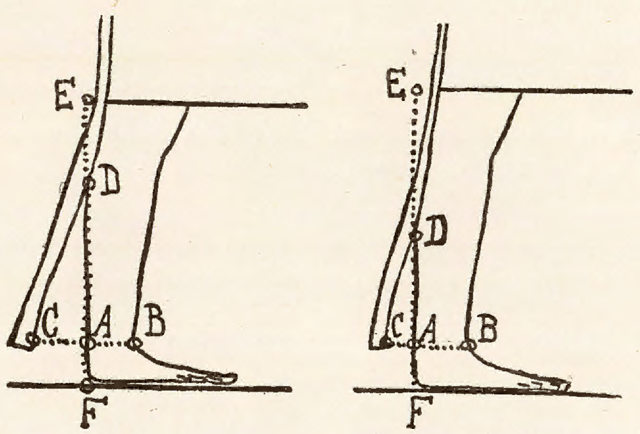


Abb. 36 zu § 633. Schreitender Mann mit Tierschwanz
bei ALT (Tafel 110) bei JUNG (Tafel 100).

2) «*Lösung*» : Ich nenne «Lösung» denjenigen Punkt D, an dem sich der Schwanz von dem Bein löst und die Spitze des tiefer liegenden Reliefgrundes zwischen Schwanz und Bein sichtbar wird. Man nehme die Entfernung zwischen D und der Unterkante des Schurzes (eigentlich ihrer Verlängerung über den Schwanz hinaus) in den Zirkel (D-E) und trage sie nach unten zu ab; die zweite Abtragung wird entweder oberhalb oder unterhalb der Standlinie enden, d. h. $2 \times$ D E wird grösser oder kleiner als D-F sein. Fällt der Schnittpunkt des Kreisbogens oberhalb von F, so liegt die «Lösung» *hoch;* fällt er unterhalb von F, so liegt die «Lösung» *tief.* Das hohe Anbringen der Lösung ist charakteristisch für ALT, das tiefe für JUNG.

3) «*Ende*» : Das unterhalb der Lösung frei herabhängende «Ende» des Schwanzes zeigt zuweilen auch schon oberhalb der Lösung eine Schwellung. Der äusserste Teil des Schwanzes verläuft entweder in gleichmässiger Dicke (zuweilen sogar etwas verjüngt), oder es verdickt sich nochmals bis zum Abschluss hin, der breit endet. Ich spreche demgemäss für den Verlauf des Endes des Schwanzes von dem Vorhandensein einer «Schwellung» (oder von einem «gleichmässigen» Verlauf (so bei ALT) bezw. einer «Verjüngung» (so bei JUNG).

§ 634. Die Untersuchung des Tierschwanzes bei dem schreitenden Manne in Bildern, die ALT zuzuweisen sind, ergaben folgenden Befund :

Tafel 73 Fassade, Osthälfte, unten :
Thot : Abstand grösser, Lösung zerstört, Ende breit.

— 91 Westwand, oben, Mitte :
König: Abstand gleich, Lösung tief, Ende dick und gleichmässig.

— 92 Westwand, oben, links :
Königs : Abstand kleiner, Lösung tief, Ende gleichmässig dick.

— 95 Südwand, Westhälfte, oben :
König : Abstand grösser, Lösung hoch, Ende mit Schwellung, Abschluss verjüngt.

— 96 Südwand, westl. Pfosten :
König : Abstand kleiner, Lösung hoch, Ende verjüngt.

— 97 Südwand, östl. Pfosten :
König : Abstand kleiner, Lösung hoch, Ende mit Schwellung, Abschluss breit.

— 101 Südwand, Osthälfte, Mitte :
König : Abstand kleiner, Lösung hoch, Ende mit Schwellung, Abschluss breit und verdickt.

— 102 Südwand, Osthälfte, oben :
König : Abstand gleich, Lösung hoch, Ende mit Schwellung, Abschluss breit und verdickt.

— 107 Ostwand, Mitte, Mitte :
König : Abstand gleich, Lösung tief, Ende mit Schwellung, dann gleichmässig.

— 108 Ostwand, Mitte, rechts :
König : Abstand gleich, Lösung mittel, Ende mit Schwellung, Abschluss schwach verdickt.

— 110 Ostwand, oben, Mitte :
König : Abstand gröser, Lösung hoch, Ende dick, mit Schwellung und breitem Abschluss.

— 111 Ostwand, oben, rechts :
König : Abstand gleich, Lösung sehr hoch, Ende dick, mit Schwellung und verdicktem Abschluss.

Aus dieser Liste der zwölf Figuren an Bildern, die von ALT herrühren, ergibt sich, das der «Abstand» nur dreimal grösser als die Beindicke ist, also nicht

so häufig wie zu erwarten war. Die «Lösung» sitzt siebenmal hoch, wie es für ALT charakteristisch ist, weicht aber doch einige Male vom Schema ab. Das Ende des Schwanzes ist meist dick und oft mit einer Schwellung gearbeitet, sodass fast immer die für ALT bezeichnende Form dabei herauskommt.

§ 635. Die Untersuchung der dem Vorzeichner JUNG zuzuweisenden Bilder ergibt folgende Sachlage :

Tafel 80 Nordwand, Westhälfte, unten :
König : Abstand gleich, Lösung sehr hoch, Ende dick mit Schwellung und verdicktem Ende.
— 81 Nordwand, Westhälfte, Mitte :
König : Abstand kleiner, Lösung tief, Ende dick mit Schwellung und verdicktem Ende.
— 84 Westwand, unten, rechts :
König : Abstand kleiner, Lösung tief, Ende dick mit Schwellung und verdicktem Ende.
— 85 Westwand, unten, rechts :
Thot : Abstand gleich, Lösung tief, Ende dick mit Schwellung und verdicktem Ende.
— 85 Westwand, unten, rechts :
Schow : Abstand kleiner, Lösung tief, Ende gleichmässig.
— 86 Westwand, unten, Mitte :
König : Abstand kleiner, Lösung tief, Ende dünn, gleichmässig.
— 87 Westwand, Mitte, rechts :
König : Abstand gleich, Lösung mittel, Ende gleichmässig.
— 88 Westwand, Mitte, Mitte :
König : Abstand grösser, Lösung mittel, Ende gleichmässig.
— 93 Südwand, Westhälfte, unten :
König : Abstand gleich, Lösung mittel, Ende mit Schwellung dann gleichmässig.
— 94 Südwand, Westhälfte, Mitte :
König : Abstand grösser, Lösung mittel. Ende mit Schwellung, dann gleichmässig.
— 100 Südwand. Osthälfte, unten :
König : Abstand kleiner, Lösung sehr tief, Ende gleichmässig.

Tafel 104 Ostwand, unten, Bild 3 :
König : Abstand kleiner, Lösung sehr tief, Ende gleichmässig.
— 105 Ostwand, unten, Bild 4 :
König : Abstand sehr klein, Lösung sehr tief, Ende gleichmässig.

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung der dreizehn Figuren ist, dass bei JUNG der «Abstand» siebenmal kleiner ist als die Beindicke. Die «Lösung» sitzt achtmal «tief», wie es für JUNG bezeichnend ist. Das Ende des Schwanzes hat neunmal die zu erwartende gleichmässige Form ohne Schwellung. Bei der Zusammenstellung zeigt sich als Merkwürdigkeit, das der König in Tafel 94 nach den hier festgestellten Kennzeichen ebenso gut von ALT gearbeitet sein könnte, während der König in Tafel 80 sogar eine Ausführung zeigt, die für ALT charakteristisch ist.

§ 636. In Bildern, deren Vorzeichner unbekannt ist, versuchte ich an der Hand der oben festgestellten Ergebnisse den Urheber ermitteln. Bei folgenden Figuren war es möglich :

Tafel 106 *a* Westwand, unten, links :
Thot : Abstand etwas kleiner, Lösung mittel, Ende dick mit Schwellung. Das Bild wird von JUNG sein, wenn auch die Kennzeichen nur schwach sind.
— 106 *b* Ostwand, unten, Bild 1 :
König : Abstand klein, Lösung sehr tief, Ende gleichmässig. Nach den gut ausgeprägten Kennzeichen stammt das Bild von JUNG.
— 76 *a* Fassade, Westhälfte, unten :
Osiris : Abstand etwas grösser, Lösung sehr tief, Ende dünn mit Schwellung. Obwohl die Kennzeichen nur teilweise zutreffen, wird die Figur von JUNG gezeichnet sein.
— 76 *c* Fassade, Westhälfte, oben :
König : Abstand zerstört, Lösung sehr tief, Schwanz dünn, Ende zerstört. Nach den nur teilweise vorhandenen Kennzeichen stammt die Figur von JUNG.
— 75 Fassade, Osthälfte, oben :
König : Abstand zerstört, Lösung hoch, Ende mit Schwellung. Die Figur ist eine ziemlich charakteristische Arbeit von ALT.

In diesen Fällen war es also fünfmal verhältnismässig leicht, eine sichere Zuweisung der Figur an einen der beiden Vorzeichner auf Grund der Kennzeichen vorzunehmen. Die vorhandenen Schwankungen liegen ebenso bei denjenigen Bildern vor, die mit Sicherheit einem bestimmten Künstler zuzuweisen sind.

SCHURZ UND TIERSCHWANZ BEI THRONENDEN GÖTTERN.

§ 637. Ich habe versucht, einen Unterschied in der Ausführung des Tierschwanzes festzustellen, der bei thronenden Göttern wie vor dem Bein heraushängend gezeichnet ist. Die den Zeichnern in Dakke gelieferte Vorlage hat

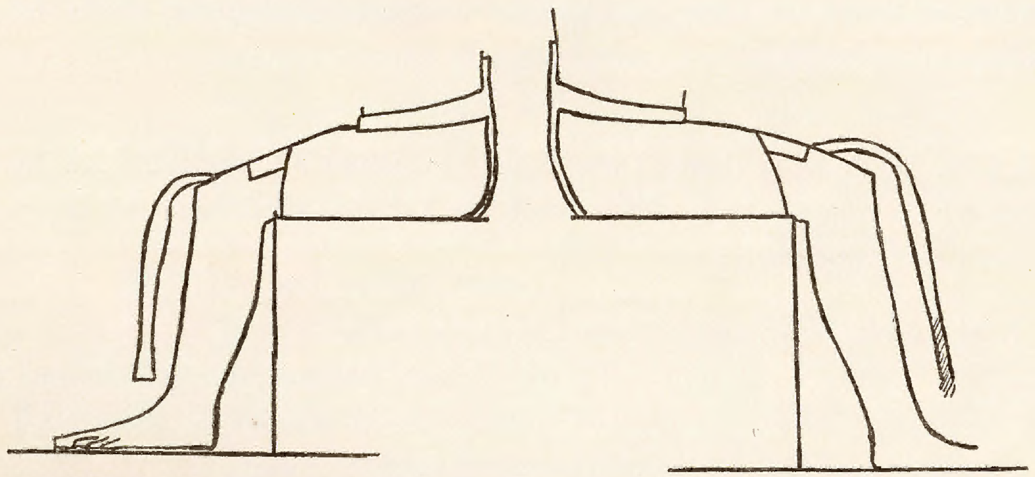


Abb. 37 zu § 637. Schurz und Tierschwanz bei einem thronenden Gott
bei ALT (Tafel 110) bei JUNG (Tafel 89).

offenbar schon die genaue Angabe enthalten, dass an dem engen Knieschurz ein selbständiges Mittelstück sitzen solle und dass der Tierschwanz vom Oberschenkel in der Nähe des Knies sich ablösen solle. Diese Vorschrift ist von ALT und JUNG verschiedenartig ausgeführt, und zwar bestehen die Unterschiede in Folgendem (vergl. Abb. 37) :

1) Ansatz bei JUNG : unmittelbar oder dicht neben dem Mittelstück des Schurzes;
— — ALT : weiter nach dem Knie zu, auch unmittelbar neben dem Knie.

2) Bogen des Ansatzes bei JUNG : lang, flach und weit geschwungen;
— — — — ALT : kurz, steil und schnell abfallend.

3) Verlauf bei JUNG : gleichmässig, aber stets schlecht erhalten, oben nicht typisch ausgeführt;
— — ALT : nur einmal ist die starke Schwellung und das verdickte Ende gut erhalten (Tafel 110). Sonst ungleichmässig oder zerstört.

§ 638. Die Untersuchung der dem Vorzeichner JUNG zuzuweisenden Bilder ergab folgende Kennzeichen :

Tafel 89 Westwand, Mitte, links :
Pharao von Bige : Der Schwanz kommt auf dem Oberschenkel ziemlich weit hinten wieder zum Vorschein, und zwar unmittelbar neben dem Ende des Mittelstücks des Schurzes. Deshalb ist der dünne obere Teil des Schwanzes ziemlich lang, und er reicht im Bogen über das Knie hinweg. Unterhalb des Knies verdickt sich der Schwanz, verjüngt sich dann wieder, und vermutlich ist er (wie bei dem König in anderen Bildern erhalten) verhältnismäsig dünn und gleichmässig verlaufen (Ende zerstört).

— 94 Südwand, Westhälfte, Mitte :
Horus von Buhen : Ansatz etwas weiter nach dem Knie zu, also von dem Mittelstück des Schurzes entfernt; aber der Verlauf ist ebenso wie auf Tafel 89.

— 82 Nordwand, Osthälfte, Mitte :
Imhotep : Trotz des bis auf die Knöchel reichenden Schurzes ist der Schwanz heraustretend gezeichnet. Die Verdickung ist deutlich, das Ende wieder ausgemeisselt.

— 87 Westwand, Mitte, rechts :
Amon-Re : Im ganzen Verlauf ausgemeisselt, hat offenbar ziemlich weit oben angesetzt.

— 88 Westwand, Mitte, Mitte :
Amon von Debod : Ansatz genau wie Tafel 89. Verdickung deutlich, Ende ausgemeisselt.

Wieder zeigt sich ein starkes Schwanken der Kennzeichen an diesen fünf Beispielen, aber im ganzen ergibt sich doch ein übereinstimmendes Bild für die Arbeitsweise von JUNG.

§ 639. Die Untersuchung der dem Vorzeichner ALT zuzuweisenden Bilder brachte folgendes Ergebnis :

Tafel 90 Westwand, oben, rechts :
Thot : Ansatz dicht oberhalb des Knies, ein Stück entfernt von dem Mittelstück des Schurzes. Der dünne obere Teil des Schwanzes bildet nur einen kurzen Bogen. Unterhalb des Knies nur wenig dicker, und zwar mit geringer Schwellung (Ende ausgemeisselt).

— 101 Südwand, Osthälfte, Mitte :
Horus von Beket : Ansatz wie Tafel 90. Verlauf ebenso.

— 102 Südwand, Osthälfte, oben :
Thot : Ansatz und Verlauf wie Tafel 90; Ende erhalten, ziemlich gleichmässig.

— 107 Ostwand. Mitte, Mitte :
Schow : Ansatz und Verlauf wie Tafel 90; Ende ausgemeisselt.

— 109 Ostwand, oben, links ;
Osiris : desgleichen, stark zerstört.
— — — : Harendotes : desgleichen, ziemlich gleichmässig.

— 110 Ostwand, oben, Mitte :
Thot : Ansatz wie Tafel 90. Verdickung, Verjüngung und breites Ende hier ganz deutlich erhalten, wie es für ALT anzunehmen ist.

— 111 Ostwand, oben, rechts :
Harachte : Ansatz ganz dicht am Knie. Schwellung gering, Ende zerstört.

Wieder sind die sieben Beispiele nicht ganz übereinstimmend. Aber die Übersicht genügt doch, um die charakteristischen Kennzeichen von ALT festzustellen.

§ 640. An drei Figuren in Bildern, deren Vorzeichner unbekannt ist, zeigten sich folgende Kennzeichen :

Tafel 76 *b* Fassade, Westhälfte, Mitte :
Amon-Re : Ansatz dicht am Schurz mit grossem Bogen, weiterer Verlauf ausgemeiselt. Das Verhältnis zeigt deutlich die Arbeitsweise von JUNG.

Tafel 74 Fassade, Osthälfte, Mitte :
Pharao von Bige : Ansatz ganz dicht am Knie. Verlauf ziemlich gleichmäsig. Es ist eine typische Arbeit von ALT.

— 75 Fassade, Osthälfte, oben :
Thot, Schow und Arsnuphis : genau wie Tafel 74.

ÜBERHANG AM GÖTTERTHRON.

§ 641. Die niedrige Rückenlehne des Götterthrones pflegt mit einem kleinen Polster bedeckt zu sein, das an der Rückseite herabhängt. Dieser Überhang ist bei ALT recht kurz, bei JUNG ziemlich lang.

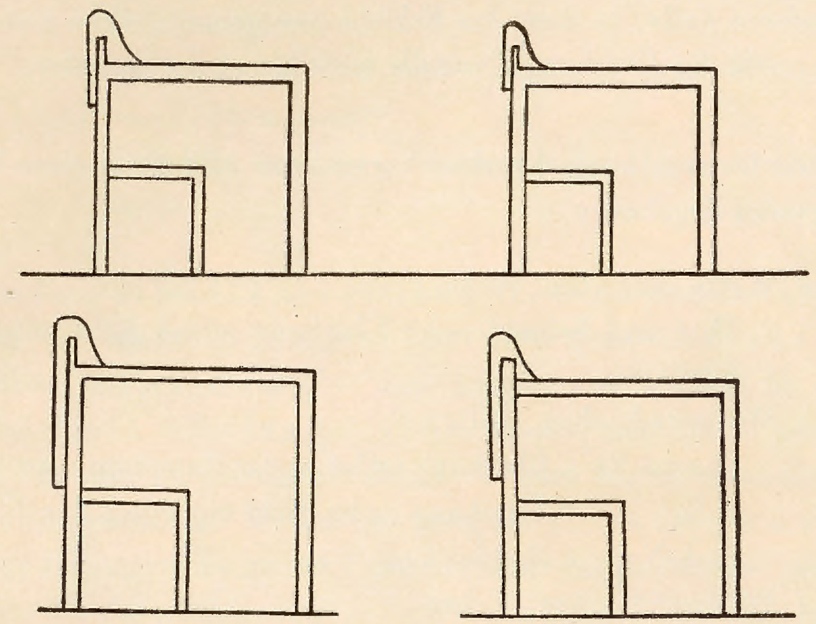


Abb. 38 zu § 641. Überhang am Thron von Gottheiten. Oben : bei ALT, nach Tafel 91 (rechts Chnum-Re, links Satis). Unten : bei JUNG, rechts nach Tafel 94 (Horus von Buhen), links nach Tafel 88 (Satis).

Die Untersuchung der dem Vorzeichner JUNG zuzuweisenden Bilder brachte folgendes Ergebnis :

Tafel 81 Nordwand, Westhälfte, Mitte :
Imhotep : Thron mit gemaltem Eckfeld mit Sma-tawi. Überhang endet im oberen Drittel.

— 88 Westwand, Mitte, Mitte :
Amon von Debod : Thron mit Eckleiste. Überhang endet an der Eckleiste.
Satis : desgleichen.

Tafel 87 Westwand, Mitte, rechts :
Amon-Re, Mut, Chons : Thron mit Eckleiste, Überhang endet an der Eckleiste.
— 89 Westwand, Mitte, links :
Pharao von Bige und Anuket : desgleichen.
— 94 Südwand, Westhälfte, Mitte :
Horus von Buhen und Hathor[1] : endet etwas oberhalb der Eckleiste.

Der Überhang wird von JUNG also recht lang gezeichnet. Er fällt meist bis zur Eckleiste hinab, ausnahmsweise (Tafel 94) endet er schon oberhalb von ihr. In einem anderen Falle, in dem das Eckfeld nur gemalt, nicht gemeisselt ist (Tafel 81), reicht der Überhang ebenfalls nicht bis zu ihr hinunter.

§ 642. Die Untersuchung der dem Vorzeichner ALT zuzuweisenden Bilder brachte folgendes Ergebnis :

Tafel 90 Westwand, oben, rechts :
Thot und Nehmet-awi : Überhang endet dicht unterhalb der Sitzfläche.
— 91 Westwand, oben, Mitte :
Chnum-Re : Überhang endet an der Unterkante der Sitzfläche.
Satis : Überhang endet dicht unterhalb der Sitzfläche.
Ptah-Nun : desgleichen.
— 92 Westwand, oben, links :
Osiris und Isis : Überhang endet dicht unterhalb der Sitzfläche.
— 95 Südwand, Westhälfte, oben :
Osiris : Überhang endet an der Unterkante der Sitzfläche;
Isis : Überhang endet ebenso oder etwas tiefer (undeutlich).
— 101 Südwand, Osthälfte, Mitte :
Horus von Beket : Überhang endet dicht unterhalb der Sitzfläche.
Hathor : Überhang endet ebenso oder etwas tiefer (undeutlich).

[1] Nach der Photographie ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob der Überhang bei Hathor wirklich bis zur Eckleiste hinabreicht, also länger als bei Horus ist. Ist dieses tatsächlich der Fall, so liegt hier die gleiche Erscheinung wie bei ALT vor, vergl. unten § 642 am Ende.

Tafel 102 Südwand, Osthälfte, oben :
Thot und Tefenet : Überhang endet an der Unterkante der Sitzfläche.
— 107 Ostwand, Mitte, Mitte :
Thot : Überhang endet dicht unterhalb der Sitzfläche;
Sachmet : desgleichen, aber deutlich ein wenig tiefer.
— 108 Ostwand, Mitte, rechts :
Isis : Überhang endet unterhalb der Sitzfläche.
— 109 Ostwand, oben, links :
Osiris, Isis, Horus : desgleichen.
— 110 Ostwand, oben, Mitte :
Thot : desgleichen :
Upset : desgleichen, undeutlich, aber sicher etwas tiefer.
— 111 Ostwand, oben, rechts :
Harachte, Hathor : Überhang endet etwas unterhalb der Sitzfläche.

Der Überhang ist bei ALT also stets kurz. Er reicht zuweilen nur bis an die Unterkante der Sitzfläche (Tafel 91 und 95 : Gott, Tafel 102 : Gott und Göttin). Meist reicht er etwas über diese hinaus, aber niemals bis in die Nähe der Eckleiste; so in 8 Bildern bei 13 Gottheiten, nämlich 8 Göttern und 5 Göttinnen. In einigen Fällen, in denen mehrere hinter einander thronende Gottheiten dargestellt sind, ist der Überhang am Throne des zuerst abgebildeten Gotte kurz (d. h. er reicht bis zur Unterkante der Sitzfläche oder etwas darüber hinaus), bei der dann folgenden Gottheit etwas länger. So sicher auf Tafel 91 bei Satis und Ptah-Nun, die hinter Chnum-Re sitzen, und auf Tafel 107 bei Sachmet (hinter Thot thronend), und auf Tafel 110 bei Upset (hinter Thot). Vielleicht ist es auch der Fall auf Tafel 95 bei Isis (hinter Osiris) und auf Tafel 101 bei Hathor (hinter Horus von Beket); aber die Photographie reicht zu einer sicheren Entscheidung leider nicht aus.

§ 643. In Bildern, deren Vorzeichner unbekannt ist, versuchte ich an Hand der oben genannten Ergebnisse den Urheber festzustellen. Bei folgenden Figuren war es möglich :

Tafel 74 Fassade, Osthälfte, Mitte :
Chnum-Re, Hathor, Pharao von Bige, Upset : Überhang endet

dicht unterhalb der Sitzfläche, sämtlich gleichlang. Also von ALT gearbeitet.

Tafel 75 Fassade, Osthälfte, oben :
Thot, Schow, Arsnuphis : desgleichen.

— 76 *b* Fassade, Westhälfte, Mitte :
Amon-Re : zerstört, aber sicher bis dicht an das Eckfeld heran. Also von JUNG gearbeitet.

FORM DES SALBGEFÄSSES.

§ 644. Bei dem Darbringen des Salböles trägt der König auf jeder Hand ein Salbgefäss. Vorhanden sind zwei Darstellungen :

Tafel 92 Westwand, oben, links vor Osiris und Isis : (von ALT);
— 93 Südwand, Westhälfte, unten vor Thot : (von JUNG).

In der Form der Salbgefässe ist ein geringer, aber deutlicher Unterschied vorhanden : bei JUNG sind sie etwas grösser und eleganter als bei ALT. Da diese Darstellung nur in den genannten beiden Fällen vorhanden ist, hilft uns die hier festgestellte Unterscheidung der Künstler für andere Bilder nicht weiter.

FÄLTELUNG DES SCHURZES BEI DEM THRONENDEN GOTT.

§ 645. In drei Bildern im Inneren der Kapelle ist ein thronender Gott dargestellt, an dessen Schurz die Fältelung eingemeisselt ist :

Tafel 101 Südwand, Osthälfte, Mitte :
Horus von Beket : Falten in scharfem Knick;

— 102 Südwand, Osthälfte, oben :
Thot : Falten in scharfem Knick.

— 109 Ostwand, oben, links :
Osiris : Falten in scharfem Knick.

Alle drei Bilder sind von ALT. In keinem Bilde, das sicher von JUNG stammt, ist die Fältelung eingemeisselt.

§ 646. An der nördlichen Aussenwand der Kapelle ist die Fältelung in drei Bildern bei je einem thronenden Gott eingemeisselt; aber die Vorzeichner, die diese Bilder hergestellt haben, sind unbekannt :

Tafel 74 Fassade, Osthälfte, Mitte :
Pharao von Bige : Falten in scharfem Knick;

— 75 Fassade, Osthälfte, oben :
Thot : Falten in scharfem Knick;

— 76 *b* Fassade, Westhälfte, Mitte :
Amon-Re : Falten in sanftem Schwung.

Aus sonstigen Eigenheiten dieser Bilder ist zu schliessen (vergl. § 640, 643), dass die beiden ersten Bilder von ALT stammen, das letzte von JUNG. In der Tat weicht auch hier das letzte Bild von den beiden ersten ab, während diese mit der sicher von ALT gezeichneten Fältelung im Inneren der Kapelle übereinstimmen. Wir gewinnen hieraus mit einer gewissen Sicherheit die Form, in der JUNG die Fältelung des Schurzes anzugeben pflegte. Leider können wir diese hier gewonnenen Unterschiede der beiden Künstler für andere Bilder nicht verwenden, da sonst keine Beispiele von gefältelten Schurzen vorhanden sind.

§ 647. Eine verschiedenartige Arbeit in den beiden Hälften der Fassade tritt uns auch in den Armbändern entgegen : auf der Osthälfte (von ALT) sind sie sämtlich glatt, auf der Westhälfte (von JUNG) sämtlich an beiden Rändern gesäumt, obwohl die Ausführung der Einzelheiten der Westhälfte im Übrigen nicht reicher ist als auf der Ostseite. Die hier vorhandene Unterscheidung der beiden Künstler läst sich auf die Bilder im Inneren der Kapelle leider nicht anwenden, da dort alle Armbänder ausnahmslos glatt gearbeitet sind.

EINZELNE VERSCHIEDENHEITEN.

§ 648. Ausser den in den vorstehenden Abschnitten behandelten Verschiedenheiten liessen sich noch eine grosse Zahl von weiteren feststellen, auch an den Photographien. Ich greife einige heraus. An den Gestalten des Osiris ist seine oberägyptische Krone zwischen den beiden Straussenfedern nicht immer gleichmässig gezeichnet : bei ALT ist sie lang und reicht weit aus den Straussenfedern heraus (Tafel 92, 95 und 109); bei JUNG erscheint sie kürzer, und die Straussenfedern schmiegen sich noch der Einziehung an (Tafel 105). Bei Göttinnen wird der Löwinnenkopf von ALT mit stark und spitz vortretender

Nase gezeichnet (Tafel 102, 107), von JUNG in einer etwas graderen Form (Tafel 85). Die Sonnenscheibe auf dem Kopfe von Gottheiten hat bei ALT einen Uräus, der klein ist und sich tief unten dem Rande der Scheibe anschmiegt (Tafel 102, 107, 111); bei JUNG ist der Uräus etwas grösser und deshalb stärker von der Sonne abgerückt (Tafel 85). Der hinter der Sonne herabhängende Schwanz der Schlange ist dementsprechend bei ALT klein, bei JUNG grösser.

§ 649. Bei Göttergestalten sind an dem Kopfe eines Ibis, Falken oder Widders Unterschiede der Ausführung deutlich erkennbar. Sie decken sich aber nicht mit der Zuteilung dieser Bilder an die Vorzeichner ALT und JUNG. Dadurch wird die Vermutung nahe gelegt, dass hier noch weitere Vorzeichner tätig gewesen sind, vielleicht haben die beiden Vorzeichner ALT und JUNG sich auch gegenseitig bei gewissen Einzelheiten ausgeholfen. Ähnliche Vermutungen steigen auch auf, wenn man die in den früheren Abschnitten behandelten Unterschiede und weitere bis in die letzten Einzelheiten hinein Bild für Bild untersucht. Auch bei den Schriftzeichen ergeben sich solche Vermutungen. Jedenfalls kommen wir hiermit in Feinheiten der Untersuchung, zu deren Beurteilung die Photographien nicht ausreichen. Die Fragen wären vielleicht am Original lösbar, falls sich dort nicht noch Verkettungen mit anderen Umständen herausstellen. Um mich nicht in Einzelheiten zu verlieren, die mehr oder weniger zweifelhaft bleiben müssen, schliesse ich hier meine Untersuchung. Angesichts der übereinstimmenden Ergebnisse darf ich es als gesichert ansehen, dass an der Ausführung der Kapelle des Ergamenes zwei Vorzeichner tätig gewesen sind, die ihre Besonderheiten in den Gestalten und Inschriften verraten.

ERGEBNIS FÜR DIE BILDER VON UNBEKANNTEN VORZEICHNERN.

§ 650. Der auf Tafel 11 wiedergegebene Erhaltungszustand der Fassade der Kapelle erlaubt es heute nur noch für das unterste Bild der Osthälfte, an der Hand des Königsnamens festzustellen, dass dieses Bild von ALT angefertigt ist. Im Laufe der vorstehenden Untersuchung waren eine ganze Reihe von weiteren Kennzeichen festgestellt worden, durch die ALT und JUNG sich unterscheiden; dabei spielten an vielen Stellen auch Bilder der Fassade mit, von denen heute nur noch Bruchstücke erhalten sind. Auf Grund dieser neu gefundenen Kennzeichen ist es nun möglich, auch die übrigen Bilder einem der beiden Vorzeichner zuzuweisen. Ich stelle für jedes Bild die Belege zusammen, die man in den angegebenen Paragraphen nachschlagen muss :

OSTHÄLFTE,

unten von ALT nach Königsnamen (§ 612)
Mitte von ALT
nach Überhang der Throne bei Chnum, Hathor, Pharao von Bige, Upset (§ 643)
nach Tierschwanz des thronenden Pharao von Bige (§ 640)
" Schurzfalten " " " " " (§ 646)
oben : von ALT
nach Überhang der Throne bei Thot, Schow, Arsnuphis (§ 643)
" Tierschwanz des thronenden Thot, Schow und Arsnuphis (§ 640)
" " " schreitenden Königs (§ 636)
" Schurzfalten des thronenden Thot (§ 646)

WESTHÄLFTE :

unten : von JUNG nach den schreitenden Beinen des Osiris (§ 632)
" Tierschwanz des schreitenden Osiris (§ 636)
Mitte : von JUNG nach Überhang des Throns bei Amon-Re (643)
" Tierschwanz bei dem thronenden Amon-Re (§ 640)
" Schurzfalten des thronenden Amon-Re (§ 646)
oben : von JUNG nach Tierschwanz des schreitenden Königs (§ 636).

§ 651. Aus dieser Übersicht geht hervor, das sämtliche Kennzeichen bei allen drei Bildern der Osthälfte übereinstimmend auf ALT weisen, sämtliche Kennzeichen auf allen drei Bildern der Westhälfte jedoch auf JUNG. Dazu kommt der Unterschied der Armbänder (§ 647). Das Ergebnis ist so klar, das man sich dem Eindruck der Richtigkeit der Untersuchungsmethode und des gewonnenen Tatbestandes nicht entziehen kann. Es stimmt mit der an den Innenwänden der Kapelle gefundenen Verteilung durchaus überein, wenn an der Fassade die beiden Hälften von verschiedenen Vorzeichnern ausgeführt sind.

§ 652. Die Sockel der Ost- und Westhälfte der Fassade sind bisher noch nicht in den Gang der Untersuchung einbezogen worden. Ein Blick auf die Ausführung der beiden Hälften des Sockels auf Tafel 71 *a* und *b* lehrt, das man

nach dem Gesamteindruck verschiedene Vorzeichner für sie annehmen muss; hierbei sehe ich davon ab, dass die Inschriften an der Westhälfte nicht ausgeführt sind. Leider erlauben die Photos es aber bei der schlechten Erhaltung der Sockel nicht, die stilistischen Unterschiede genau festzustellen, die in der Körperbehandlung, am Haar, an den Papyrusstauden und an den Vasen und Lotosblüten vorhanden zu sein scheinen; hier könnte nur die Untersuchung des Originals endgültige Entscheidungen bringen. Ich beschränke mich deshalb auf einen Punkt, der auch an den Photos mit Sicherheit zu ermitteln ist : der Form des sogen. Schurzes der Nilgötter. Der dem Rücken anliegende wagerechte Teil ist auf der Osthälfte glatt, auf der Westhälfte dreigeteilt. Von den drei Bändern, die vorn herabhängen, liegen auf der Osthälfte zwei auf dem zurückgestellten Beine, auf der Westhälfte eins auf dem vorgestellten, eins auf dem zurückgestellten Beine. Das Gesäss ist auf der Osthälfte klein und sitzt tief; auf der Westhälfte ist es voller und sitzt hoch (vergl. Abb. 39). Diese Unterschiede weisen deutlich auf verschiedene Vorzeichner hin, und zwar dürfen wir nach dem in § 651 gewonnenen Ergebnis annehmen, dass auch der Sockel der Osthälfte von ALT, der Sockel der Westhälfte von JUNG ausgeführt worden ist.

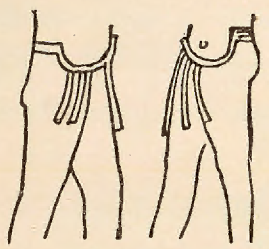


Abb. 39 zu § 652. Nilgott am Sockel der Fassade (Tafel 71 *a-b*) bei ALT bei JUNG.

§ 653. Bei einigen Bildern im Inneren der Kapelle sind die Königstitel weggebrochen, sodass es nicht möglich ist, sie ohne Weiteres wie in § 612 den Vorzeichnern ALT und JUNG zuzuweisen. Prüfen wir nach, ob jetzt auch für diese Bilder ein Anhalt zu gewinnen ist. An der inneren *Nordwand* sind sämtliche bestimmbaren Bilder von JUNG gezeichnet; also wird es auch mit dem obersten Bilde der Westhälfte der Fall sein. An der *Westwand* ist im letzten Bilde der untersten Reihe (Tafel 106 *a*), die im Übrigen von JUNG ausgeführt ist, die Gestalt des Königs bei dem Durchbruch der Tür weggenommen worden (S. 216, Abb. 27); bei dem erhaltenen schreitenden Thot weisen die Beine (§ 632) und der Tierschwanz (§ 636) auf Arbeit von JUNG. Dadurch wird die an und für sich schon wahrscheinliche Zuweisung des Bildes an JUNG bestätigt. Für die *Ostwand* (Abb. 28 zu § 568) hat sich zu dem letzten Bilde der mittelsten Reihe (Tafel 106 *c*), das vermutlich von ALT stammt, kein Anhalt ergeben. Für das letzte Bild der untersten Reihe (Tafel 106 *b*) aber, das man JUNG zuschreiben möchte, bestätigt sich diese Zuteilung durch die Beine (§ 632) und den Tierschwanz (§ 636) des schreitenden Königs.

ÄHNLICHE KENNZEICHEN IN DEBOD.

§ 654. Nach der Feststellung der oben behandelten Erscheinungen habe ich die Bilder des Azechramon in Debod auf die gleichen Eigentümlichkeiten hin durchgesehen. Für die Verwendung der beiden Formen der Königstitulatur zeigte sich auch in Debod eine gewisse Regelmässigkeit, die ich in der folgenden Übersicht zusammenstelle.

DEBOD	[hieroglyphs] UND [hieroglyphs]	[hieroglyphs] UND [hieroglyphs]
Ostwand :	Kein Königsname angebracht.	
Nordwand :	obere Reihe, Bild 1 und 4 (Bild 2-3 : weggebrochen).	untere Reihe, Bild 1-4.
Westwand :		Nordhälfte : unteres Bild (oberes Bild : weggebrochen). Südhälfte : unteres Bild; oberes Bild.
Südwand :	untere Reihe : Bild 1-4. obere Reihe : Bild 4.	obere Reihe : Bild 1-2.
	(obere Reihe, Bild 3 hat keinen Königsnamen).	

Ich sehe nicht, welchen Schluss man aus dieser Regelmässigkeit ziehen kann. Um eine Verteilung der beiden Formen der Königstitulatur auf bestimmte Wände im Sinne von Himmelsrichtungen oder auf bestimmte Reihen kann es sich nicht handeln. Es wäre aber immerhin möglich, dass auch hier die beiden Formen gewissermassen Signaturen von Zeichnern sind.

§ 655. Um eine Entscheidung herbeizuführen, habe ich alle Kennzeichen, die ich in Dakke für ALT und JUNG ermittelt hatte, auch an den Photographien aus Debod durchgeprüft. Das Ergebnis war folgendes : Die Form der Gruppe [hieroglyphs] (§ 625) ist überall gleich; das [hieroglyph] steht meist dicht an der Schlange, aber eine grundsätzliche Verschiedenheit liess sich nicht erkennen. Für den Schurz und die Beine des schreitenden Königs (§ 629) waren die in Dakke gewonnenen Kennzeichen nicht festzustellen, vielmehr gingen die einzelnen bezeichnenden Unterschiede so durcheinander, dass Vorzeichner von den Eigenarten von ALT

und JUNG in Debod sicher nicht tätig gewesen sind. Der Schwanz des schreitenden Königs oder Gottes (§ 633) liegt immer ziemlich dicht am Bein, sodass das Dakke-Kennzeichen von ALT in Debod nicht vorhanden ist. Der Schwanz ist immer recht dünn, zuweilen mit etwas Schwellung, auch mit breitem Ende; aber ich habe seiner Form keine Regelmässigkeit abgewinnen können, weder bei dem schreitenden Manne (§ 633) noch bei dem thronenden Gotte (§ 637). Der Ansatz des Schwanzes am Knie des thronenden Gottes (§ 637) ist in der Tat deutlich verschieden, manchmal dicht am Knie (Debod Tafel 21, 23 und 33), manchmal dicht am Schurz (Tafel 34); aber die Verschiedenheit deckt sich nicht mit den beiden Formen der Königstitulatur. Der Überhang am Thron der Gottheiten (§ 641) ist überall ungefähr mittellang, sodass der in Dakke deutliche Unterschied hier nicht vorhanden ist. Wenn ein Gott und eine Göttin hinter einander thronen, so ist auch in Debod der Überhang bei der Göttin etwas länger als bei dem Gotte (z. B. Tafel 22, 23 und 34, die sämtlich die «ALT»-Form der Königstitulatur haben); aber bei Tafel 35 (ebenfalls mit der «ALT»-Form der Königstitulatur) ist es umgekehrt!

§ 656. Bei diesem Ergebnis halte ich es für ausgeschlossen, dass die in Dakke ermittelten Vorzeichner ALT und JUNG auch in Debod tätig gewesen sind. Bei der schlechten Erhaltung der Reliefs in Debod ist es aber unmöglich, allein nach den Photographien festzustellen, ob mit den beiden Formen der Königstitulatur etwa auch Eigenheiten von Vorzeichnern Hand in Hand gehen. Diese Eigenheiten könnten ganz andere als die in Dakke ermittelten sein; aber sie müssten mit einer unverkennbaren Regelmässigkeit auftreten, wenn sie etwas beweisen sollen. Solche Festellungen würden sich nur am Original machen lassen. Einstweilen vermag ich deshalb nicht zu entscheiden, worauf die Verteilung der beiden Formen der Königstitulatur in Debod beruht.

DIE RELIEFS DER RÖMISCHEN KAPELLE.

§ 657. Die aus römischer Zeit stammenden Reliefs in dem Raume östlich von der Ergamenes-Kapelle (oben § 128) sind datiert auf den Namen «Pharao»; welcher König sich darunter verbirgt oder verborgen werden soll, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden. Nach dem Stil der Arbeit und den Entstellungen der Einzelheiten gehören sie zu den spätesten der «Pharao-Reliefs». Als besondere Eigentümlichkeit dieses entarteten Stiles sei im Allgemeinen hervorgehoben, dass er in vielen Einzelheiten abhängig ist von den älteren Reliefs in Dakke, besonders denen des Ergamenes. Eine durchgehende Spielerei ist es, dass man an den Fingern unmittelbar vor den Nägeln eine Querfalte zeichnet. Andere Kennzeichen der Entartung sind: der Himmel über den Bildern, der zu einer glatten breiten Liste geworden ist (vgl. § 659)[1], ferner das Kopftuch des Königs mit senkrecht zu einander laufenden Falten und einem zu kurz geratenen Zopf (§ 661); an der Doppelkrone ist die unterägyptische zu hoch gezeichnet (§ 665); der weite Schurz des Königs tritt auffallend wenig vor (überall)[2]. Der König hält bei dem Darbringen des Uzat-Auges die schützende Hand vor statt hinter die Gabe (§ 681).

§ 658. Die Darstellungen sind in vertieftem Relief, die Hieroglyphen zum grossen Teil nur in vertiefter Umrisszeichnung ausgeführt. Die Arbeit an den Figuren ist in der Skulpierung oft recht sorgfältig und sauber, wenn auch die Form der Einzelheiten entstellt ist. Die Gesichter haben z. T. die volle rundliche Form, die in der römischen Zeit üblich ist. Aber in manchen Fällen hat man sich von den üblichen Schema freigemacht, und es sind Gesichter entstanden, die halb lebenswahr, halb roh und bizarr wirken. Auch in der Angabe der Muskulatur der Beine und des Bauches, weniger an den Armen, zeigt sich ein Versuch zu realistischer Behandlung. Die Darstellungen sind offenbar niemals bemalt gewesen.

OSTWAND.

§ 659. Unten sitzt ein Sockel (Höhe 50 cm) mit Sumpfpflanzen auf Standlinie, darüber zwei wagerechte Abschlusstreifen. Die dargestellten Sumpfpflanzen sind in drei Reihen geordnet: in der obersten Reihe Papyrusdolden, in der zweiten Reihe Lilienblüten (je eine zwischen zwei Papyrusdolden), in der dritten Knospen (je eine neben jeder Lilienblüte beziehungsweise Papyrusdolde) gezeichnet: Tafel 164 *b*. — Darüber zwei Bilder[3], jedes auf Standlinie, oben durch einen wagerechten, breiten Streifen abgeschlossen, der aus dem Himmel entstellt ist[4]. — Ganz oben ein Fries, Höhe 48 cm, bestehend aus einem wagerechten, beiderseits gesäumten Bande, auf welchem die Cheker-Ornamente (vertieft, glatt) stehen[5].

(1) Dieselbe Erscheinung im Sanktuar, Westwand: § 718.

(2) Höhe des Schurzes 20,5-21,5 cm; Breite unten 23,5-25 cm.

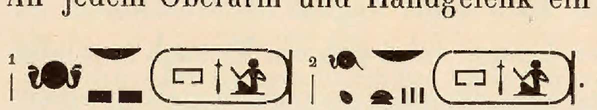
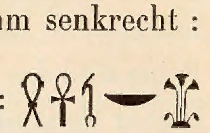
(3) Höhe 142 — 144 cm.

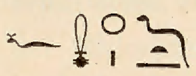
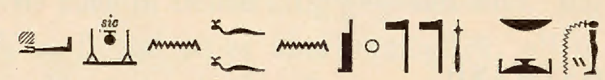
(4) Die Ecke ⌐ des Himmels ist in der ganzen Kammer nur an der Ostwand über dem oberen Bilde rechts angegeben.

(5) Der Fries ist eine Abkürzung des Frieses an der inneren Nordwand der Ergamenes-Kapelle.

§ 660. UNTERES BILD. Der König bringt zwei Zeugstreifen dar vor Osiris und Isis von Abaton. — Tafel 112.

§ 661. König ⟶ schreitend, erhebt in jeder Hand einen Zeugstreifen. Kopftuch mit Schläfendreieck und sehr kurzem Zopf. Das Stirnband geht ohne Absatz in das Schläfenhaar über; vorn Uräus. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen (unten glatt, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreiteilig; unten und auf der Spitze Sonne); zwischen den Bündelkronen sind zwei oben zugespitzte Füllstücke eingesetzt, die eine erhabene Mittelrippe mit vertieften, schräg nach oben verlaufenden Seitenadern haben. Ausserhalb der drei Bündelkronen ist rechts und links eine Straussenfeder (Kiel erhaben, Seitenadern vertieft) gezeichnet, an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Grader Bart, lang und dünn. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :

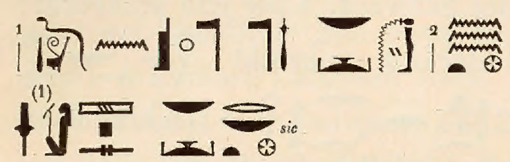
. Hinter ihm senkrecht : 

. Vor ihm senkrecht : 

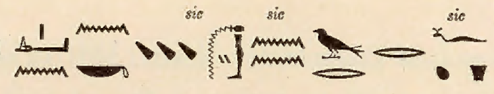
«Seinem Vater, dem Osiris, grossen Gott, Herrn von Abaton, das Kleid (*mnḫ·t*) schenken».

§ 662. Osiris ⟵ schreitender Mann, hält in der rechten Hand (die Krücke deutlich als Tierkopf mit Maul, Auge und Ohr gezeichnet), in der linken. Bündelkrone, unten mit drei erhabenen und zwei vertieften Längsstreifen, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreiteilig; unten und auf der Spitze eine Sonne; vorn Uräus (zu hoch angebracht); an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn; an jeder Seite eine Straussenfeder mit erhabenen Kiel und vertieften Seitenadern. Der untere Rand der Krone hat einen doppelten Saum, der in das am Ende dreiteilige Band übergeht. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper, enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. — Die ganze Fläche zwischen den Schultern des Osiris und der Isis wird eingenommen von einem demotischen,

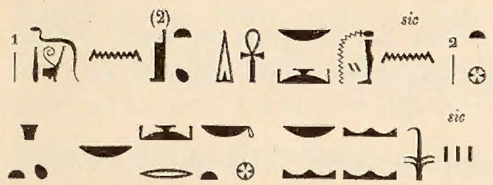
mit schwarzer Tinte aufgemaltem Graffito; es sind sieben Zeilen, von denen nur vereinzelte Zeichen erkennbar sind. Über ihm senkrecht :



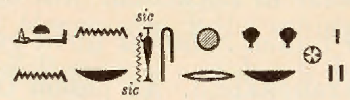
«Osiris, grosser Gott, Herr von Abaton,
heiliger Mächtiger (*sḫm*), Herr von Philä.»

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir einen grossen Nil (*ḥ'pj wr*) zu seiner Zeit (*tr*).»

§ 663. Isis ⟵ schreitende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar, in Löckchen. Darüber, einen Streifen des Haares freilassend, die Geierhaube; an dem sechsteiligen Flügel sind die drei inneren Teile glatt, die drei äusseren haben lange Schwungfedern; der Schwanz ist fünfteilig. Auf dem Kopf auf einem kleinen Untersatz (neun Schlangen in Vorderansicht) die Isiskrone : Kuhhörner, Sonne mit Schlange, und (gezeichnet : Tafel 161 *b*). Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet; oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An der Brust ist der Hof um die Warze mit einer eingegrabenen Linie umrändert. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes, am jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihr senkrecht :



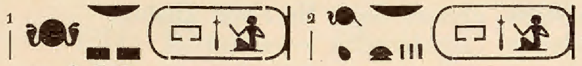
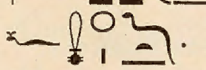
«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,
Fürstin, Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir Gunst (*ḥsw·t*) bei allen Leuten (*ḥr-nb*).»

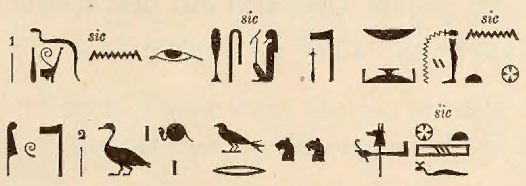
§ 664. OBERES BILD. Der König räuchert vor Arsnuphis-Schow und Tefenet-Upset. — Tafel 113.

§ 665. König ⟶ schreitend, erhebt auf der linken Hand, und hält die rechte (Daumen rechts) schützend dahinter. Doppelkrone, unterägyptische Krone durchgezogen, mit Uräus; am unteren Rande ein Saum, der in das dreiteilige

(1) Die beiden Hieroglyphen und sind Tafel 163 *g* und *c* gezeichnet wiedergegeben.
(2) Die Hieroglyphe ist Tafel 163 *h* gezeichnet wiedergegeben.

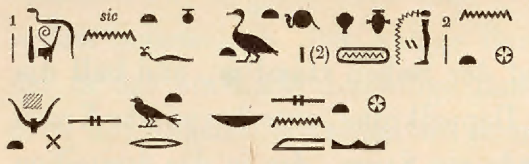
Band übergeht. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Weiter Knieschurz (1); der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht: . Hinter ihm senkrecht: . Vor ihm senkrecht:  «Weihrauch an (lies nur *n*) seinen Vater darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 666. Arsnuphis-Schow ←— thronender Mann, hält in der rechten Hand, in der linken. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen. Stirnband vorn mit Uräus, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden. Auf dem Kopf freistehende Krone: wagerechte Widderhörner; darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (Kiel erhaben, Seitenadern vertieft), neben jeder eine Schlange mit Sonne. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz, ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Thron mit umlaufender Leiste und Eckleiste; die Rückenlehne hängt hinten ungewöhnlich weit herab. Untersatz glatt, gemeinsam mit Tefenet. Über ihm senkrecht:



«Arsnuphis (lies *jr-ḥmś-[nfr]*), grosser Gott, Herr von Abaton, Schow, Sohn des Re, gross an Kraft, dessen Arm (*ḫpš*, vergl. § 678) stark ist.»

§ 667. Tefenet ←— thronende Frau mit Löwinnenkopf, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar in Löckchen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie bei Arsnuphis-Schow. Über ihr senkrecht:



«Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton, Upset, Grosse, Herrin von Bige.»

(1) Überall in der Kammer tritt die Spitze des Schurzes nur sehr wenig vor im Vergleich zu der Form in den älteren Darstellungen.

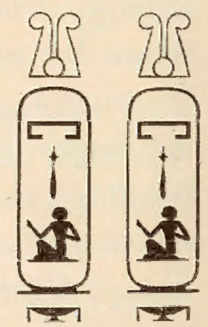
(2) Eigentlich ■ (breit mit zwei wagerechten Querstrichen).

SÜDWAND.

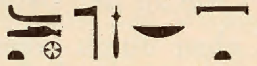
§ 668. Unten Sockel (1) wie an der Ostwand (§ 659). Darüber vier Bilder, jedes auf Standlinie und oben durch einen breiten Streifen (Entstellung aus dem Himmel) abgeschlossen. Oben Fries wie an der Ostwand § 659. Tafel 114-115. — Teilweise und in falscher Zusammenstellung wiedergegeben: Gau, *Denkmäler Nubiens* (1822) Tafel 36 *c*.

§ 669. UNTERSTES BILD. Zwei Löwinnen hocken sich gegenüber —→ ←—, zwischen ihnen (unterer Teil unverhältnismässig lang, an jedem Ende des Querastes zwei Querlinien; an der Kreuzung Knopf); jede Löwin hält im Vorderfuss ein (Rippe erhaben, Seitenadern vertieft). Der Kopf der Löwinnen, die als Gegenstücke völlig gleich ausgeführt sind (bis auf den Schwanz), ist gearbeitet wie bei den Darstellungen von Göttinnen mit Löwinnenkopf. Vom Ohr abwärts nach der Kehle läuft eine schmale Mähne mit langen Haaren, die an einer Rippe sitzen. Der Hinterkopf sowie ein schmaler Streifen an der Brust und auf dem Rücken ist bedeckt mit einer anliegenden Mähne von Haaren, die wie Schuppen gezeichnet sind. Die aufgesetzten Vorderbeine, die hinten unten einen kleinen Sporn haben, sind in drei längslaufende Flächen gegliedert. Am Rumpf setzt sich das Bein fort in einer rundlichen Fläche, die von der Mähne freigelassen und zur Andeutung der Muskulatur mit einem versehen ist. Am Bauch sieben bezw. neun Linien zur Andeutung der Rippen. Bei der rechten ←— Löwin sind auf dem Oberschenkel vier gebogene Linien eingegraben. Bei der linken —→ Löwin ist der um den Oberschenkel gelegte Schwanz mit einer runden Quaste gezeichnet.

§ 670. BILD 2. Horus von Edfu schützt den König; diese Handlung ist ohne Darstellung von Personen nur durch Symbole angedeutet. In der Mitte der Königsname (Straussenfedern mit erhabenem Kiel und vertieften Seitenadern). Zwei Falken —→ ←—, die als Gegenstücke in gleicher Weise ausgeführt sind, stehen mit ausgebreiteten Flügeln an den Seiten. Jeder Falke steht auf und hat vor sich, wie von ihm gehalten, einen Wedel und; auf dem Kopf Sonne, hinter seinem Rücken Geissel. Die Flügel sind in gleicher Weise ausgeführt; jeder hat drei Teile: der innerste

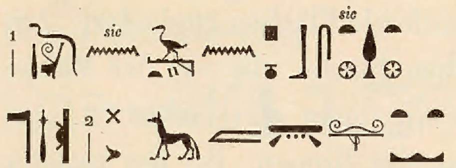


(1) Bei Gau vollständig gezeichnet, auf Tafel 114 unten und 112 unten rechts teilweise photographiert.

(oben gesäumt) und der mittlere glatt, der äusserste mit langen Schwungfedern. Über jedem Falken eine Sonne mit zwei Schlangen. Beischrift ⟶ beziehungsweise ⟵ senkrecht :  «Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels.»

§ 671. BILD 3. Thot von Pnubs als Pavian betet vor Tefenet von Abaton als Löwin. Cooper, *Egyptian Scenery* (1824) : Zeichnung. Champollion *Monum.* I (1835) pl. LI, 3. Junker in Anhang Abhandlungen Akademie Berlin (1911) S. 55 mit Abb. Spiegelberg, *Der ägypt. Mythus vom Sonnenauge* (1917) S. 6 mit Abb. 1.

§ 672. Thot ⟶ schreitender Pavian, der die Hände (Daumen rechts angegeben, an jedem Handgelenk und am rechten Oberarm ein glattes Band) betend erhebt. An der Mähne drei Linien zur Andeutung des Haares. Am Hals eine gebogene Linie, wie sie bei der Angabe von Halskragen üblich ist. Männliche Geschlechtsteile. Der Schwanz hängt hinten im Bogen herab. Über ihm senkrecht :



«Rede des Thot von Pnubs, sehr grosser Gott, der aus Nubien ($t\text{ʒ}$-$\check{s}tj$) kam.»

§ 673. Tefenet ⟵ schreitende Löwin, alle vier Beine gezeichnet, Kopf mit den beiden Arten der Mähne wie § 669 (unterstes Bild), ebenso die Vorderbeine und die Rippen (sieben am Bauch). Die Mähne mit den schuppenähnlichen Haarbüscheln reicht bis zum Ansatz der Beine herab. Über dem vorderen (linken) Vorderbein ist der hier naturgemäss verzerrte Muskel ähnlich der oberägyptischen Krone angegeben. Der Schwanz ist rückwärts erhoben, die Quaste hat eine erhabene Mittelrippe und sechs bis sieben erhabene, schräge Querrippen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Über der Löwin schwebt mit ausgebreiteten Flügeln ein Geier, der in den Fängen einen Wedel hält. Die Flügel sind vierteilig, der innerste Teil (oben gesäumt) ist glatt, der zweite mit langen Schwungfedern, der dritte glatt, der vierte mit langen Schwungfedern. Schwanz dreiteilig, auf dem Kopf oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern. Über der Löwin senkrecht :  «Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton.»

§ 674. BILD 4. Zwei sich gegenüber hockende Ibisse auf Sockel[1]. Jeder Sockel hat die Form eines in die Breite gezogenen Tempels mit umlaufendem Rundstab und Hohlkehle. In der Mitte ein vertieftes Feld; darin eine liegende Löwin (am rechten Untersatz ⟵, am linken Untersatz ⟶), die in den Vorderfüssen ein ☥ hält. Am Kopf ist eine schmale Mähne angegeben, am Bauch sechs bis sieben Rippen und der Schwanz ist in beiden Fällen um den Oberschenkel gelegt.

Die beiden ⟶ ⟵ Ibisse halten in der Klaue je eine Straussenfeder (Kiel erhaben, Seitenadern vertieft). Der anliegende Flügel des Ibis ist durch Querlinien in drei Teile geteilt; am rechten Ibis hat der hinterste Teil am unteren Rande zwei Längslinien. Der Schwanz ist durch Längslinien in sieben bis acht Teile geteilt. Auf dem Kopfe jedes Ibis steht eine Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone (unten und auf der Spitze : Sonne) mit zwei Straussenfedern und zwei Schlangen mit Sonne. Zwischen den beiden Ibis steht vor ihrem Kopfe ein ☥. Über jedem Ibis schwebt in seiner Richtung eine Sonne, die einen Flügel nach vorn, den anderen (in beiden Fällen rückwärts gezeichnet) nach unten ausbreitet. Die Flügel sind dreiteilig; der innerste Teil ist gesäumt, alle anderen sind glatt. Von der Sonne hängt eine Schlange mit Sonne herab.

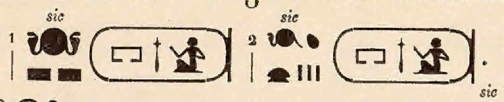
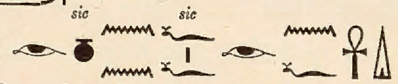
WESTWAND.

§ 675. Einteilung wie an der Ostwand (§ 659); die Hohlkehle des Ergamenes über der Ostwand ist in römischer Zeit mit dem Federmuster, der Rundstab mit dem Bandmuster (wie Tafel 166*g*, vergl. phot. Tafel 117) bedeckt.

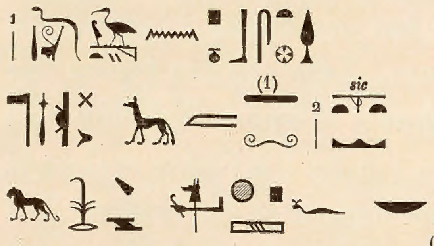
§ 676. UNTERES BILD. Der König bringt Wein dar vor Thot von Pnubs und Tefenet-Upset. — Tafel 116. — Lepsius, *Denkm.*, IV 73 h.

§ 677. König ⟵ schreitend, erhebt auf jeder Hand . Kriegshelm, vorn Uräus; am unteren Rand ein doppelter Saum, der hinten in das am Ende dreiteilige Band übergeht. Auf dem Kriegshelm freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf eine Sonne und zwei selbständige Straussenfedern (Kiel erhaben, Seitenadern vertieft). Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum,

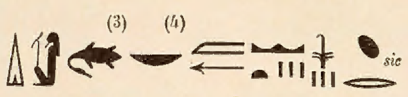
[1] Das gleiche Motiv im Sanktuar unter dem östlichen Fenster der Südwand § 774.

unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht :  . Vor ihm senkrecht :  «Seinem Vater Wein darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

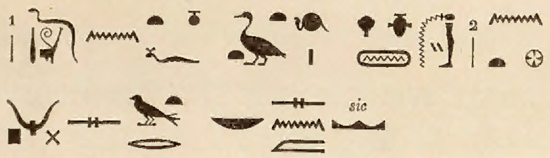
§ 678. Thot von Pnubs ⟶ schreitender Mann; hält in der linken Hand , in der rechten . Haar und Stirnband wie § 666. Krone von vier glatten Federn (Kiel erhaben, Seitenadern vertieft) auf kleinem glattem Untersatz. Gebogener Bart. Alles Weitere wie § 662. Über ihm senkrecht :



«Thot von Pnubs,
sehr grosser Gott, der aus Nubien (*tꜣ-śtj*) kam,
oberägyptischer Löwe, dessen Arm stark ist, Herr der Kraft (*nḫt*).»

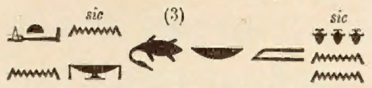
Vor ihm senkrecht :  «Ich setze Furcht vor dir in (*m-ḫt*) die südlichen (lies) Fremdländer.»

§ 679. Tefenet-Upset ⟵ schreitende Frau, mit Löwinnenkopf, hält in der linken Hand , in der rechten . Tracht wie § 667; jedoch sind die Armbänder beiderseits gesäumt. Über ihr senkrecht :



«Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton,
Upset, Grosse, Herrin von Bige.»

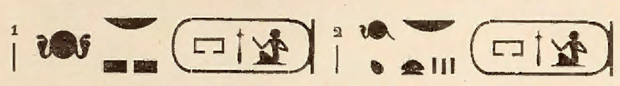
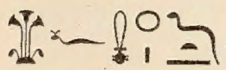
Vor ihr senkrecht :

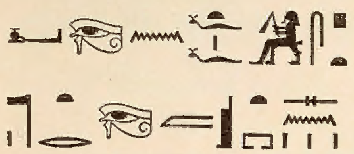


«Ich setze dir Furcht vor dir (*śnḏ-k*) in die Herzen der [Menschen].»

(1) Die Hieroglyphe ⊕ ist Tafel 163 *f* gezeichnet wiedergegeben.
(2) Die Hieroglyphe ⊚ ist Tafel 163 *e* gezeichnet wiedergegeben.
(3) Eigentlich wie ein umgekehrtes .
(4) Meine Abschrift gibt ; nach der Photographie Tafel 116 scheint es wie .

§ 680. OBERES BILD. Der König bringt das Uzat-Auge dar vor Harendotes von Abaton und Hathor von Bige. — Tafel 117.

§ 681. König ⟵ schreitend, erhebt auf der linken Hand (Daumen oben) das Uzat-Auge (hinten in der Mitte ein ungewöhnlicher erhabener < Winkel; gezeichnet : Tafel 163 *d*) auf (oben gesäumt), und hält die rechte Hand ausgebreitet (Daumen links) vor (nicht hinter!) das Auge. Die Krone hat einen Untersatz wie die Amonkrone; vorn Uräus; am unteren Rande ein doppelter Saum, der in das am Ende dreiteilige Band übergeht. Um den Untersatz ist ein Band gewunden, hinten Schleife mit zwei Enden. Auf dem Untersatz freistehende Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (Kiel erhaben, Fahne mit vertieften Linien) und zwei Schlangen mit Sonne. Grader Bart. Alles Weitere wie § 677. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht :  . Vor ihm senkrecht :

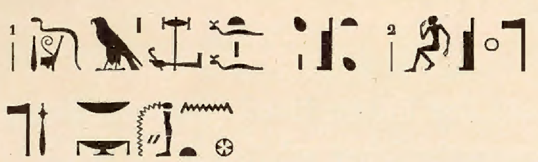


«Das Uzat-Auge seinem ehrwürdigen Vater schenken
und das göttliche Auge an seinen Platz [setzen].»

§ 682. Harendotes ⟶ thronender Mann, mit Falkenkopf (das Auge durch umrahmt), hält in der linken Hand , in der rechten . Dreisträhniges Haar, längsgestreift, unten mit drei Querstreifen. Auf dem Kopf freistehend Doppelkrone (die unterägyptische, die ein sehr hohes Unterteil hat, ist durchgezogen) mit Uräus. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln; die beiden nach vorn fallenden Strähnen liegen über der ganzen Breite des Halskragens (1). Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz ohne Schwanz. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes Band mit Innenzeichnung : ein Feld mit Ring in der Mitte, beiderseits Querstreifen (2); gezeichnet : Tafel 162 *i*. An jedem Handgelenk ein glattes, beiderseits gesäumtes Band.

(1) Im Gegensatz zu der in der Ergamenes-Kapelle üblichen Art der Zeichnung, wo der Kugelsaum oberhalb der vorderen Strähne durchgezeichnet ist (vgl. oben § 489 mit Tafel 85).
(2) Vgl. das Ornament, das in den Ergamenes-Reliefs vorkommt bei dem Gehänge am Königsschurz (Tafel 153 und 152) und bei dem Zeichen im Fries (vgl. oben § 610 mit Tafel 109).

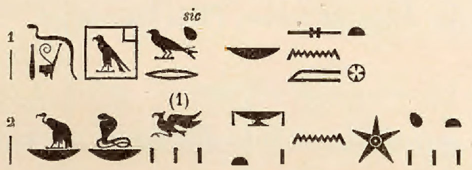
Thron und Untersatz (gemeinsam mit Hathor, wie § 666). Über ihm senkrecht :



«Horus, der seinen Vater rächt, Sohn der Isis, Sohn des Osiris,

grosser Gott, Herr von Abaton.»

§ 683. Hathor ⟶ thronende Frau, hält in der linken Hand , in der rechten . Frauenhaar in Löckchen. Geierhaube; Flügel sechsteilig : die beiden innersten schmal und glatt, die vier äusseren breiter und mit langen Schwungfedern. Zwischen Kopf und Leib zwei abgrenzende Querlinien. Schwanz fünfteilig. Auf dem Kopf auf einem kleinen Untersatz mit Schlangen (neun in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht) Hathorkrone : lange Kuhhörner mit Sonne, dahinter zwei glatte Federn (Mittelrippe erhaben, Seitenadern vertieft). Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes Band, das in der Längsrichtung geordnete Ringe (am rechten Oberarm zwei, am linken nur ein Ring) als Verzierung trägt (Tafel 162 *k* und *h*). An jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Thron und Untersatz wie Harendotes. Über ihr senkrecht :



«Hathor, Grosse, Herrin von Bige,

Herrin (*nb·t?*) der Menschen (*rḫj·t*), Herrin der Göttinnen.»

ZWEI HIMMELSTRÄGER ÜBER DER TÜR.

§ 684. An der Ostwand und Westwand der Kapelle ist hoch oben[2] über dem freiliegenden Sturz der Tür, die zu dem hintersten Teile der Kapelle führt, je eine Figur des Königs als Himmelsträger[3] angebracht (versenktes Relief, Gesamthöhe 75 cm). Die Figuren sitzen also eigentlich nicht mehr in dem mit Reliefs geschmückten Raum, aber gehören noch zu jenen Darstellungen; offenbar ist die Decke als der Himmel vorgestellt, der von diesen Königsbildern getragen werden soll.

(1) Die Hieroglyphe ist Tafel 163 *i* gezeichnet wiedergegeben.

(2) Ansatz 2,30 m über dem Boden; 13 cm über der Oberkante des Türsturzes.

(3) Vgl. die häufigen Darstellungen des Schow als Himmelsträger.

§ 685. Die Figur an der Ostwand ⟶ (Tafel 118 *b*) unten Standleiste (14 cm über dem Türsturz); darauf ein grosses , auf welchem der König kniet (rechtes Bein untergeschlagen, linkes aufgesetzt). Er hält in jeder seitwärts erhobenen Hand eine lange Palmrippe (unten mit); sie stossen über seinem Kopfe zusammen; dort hängt von jeder Palmrippe ein herab. Kopftuch mit Schläfendreieck und sehr kurzem Zopf (quer vor ihm gebogene Abschlusslinie), Stirnband ohne Schläfenhaar und Uräus. Auf dem Kopf Sonne (ohne Uräus). Grader Bart. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz mit Gürtel. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. — Über der Figur ist im rechten (südlichen) Teile (bis an den Block heran, der die Wasserleitung trägt; vgl. oben § 80) der breite Streifen begonnen, der aus dem Himmel entstellt ist (vgl. oben § 657 und 659). Darüber, ebenso weit ausgeführt, der Fries wie an der Ostwand (§ 659).

§ 686. Die Figur an der Westwand ⟵ (Tafel 118 *a*) sitzt genau gegenüber der ersten, ist von gleicher Grösse und ähnlicher, jedoch reicherer Ausführung; da sie gegen jeden Wind geschützt steht, ist sie vollständig unversehrt und mit scharfen Rändern erhalten[1]. Die Figur ist an der linken (südlichen) Seite durch eine senkrechte Leiste abgegrenzt gegen das obere Bild an der Westwand der innersten Kapelle. Unten hat sie eine Standleiste. Oben läuft der breite Streifen (entstellt aus dem Himmel, vgl. § 657) von der Westwand her auch über der Figur fort, um dann frei zu endigen; darüber sitzt der Rundstab und die Hohlkehle des Ergamenes (sichtbar auf Taf. 115, 117 und 118 *a*), die ihre Skulpierung offenbar erst bei der Anlage der Kapelle erhalten haben (vgl. oben § 675).

Die Figur kniet ⟵ (linkes Bein untergeschlagen, rechtes aufgesetzt) auf einem und hält Palmrippen wie an der Ostwand (vgl. § 685). Kopftuch mit Schläfendreieck und kurzem Zopf, vorn Uräus; oberer Teil längsgestreift (erhabene Streifen breiter als die vertieften), die wagerechten Querstreifen des Lappens stossen senkrecht gegen die Längsfalten. Auf dem Kopf Sonne. Grader Bart. Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Anliegendes Wams am Oberkörper, Enger Knieschurz.

(1) Ein Vergleich der Photographien auf Tafel 118 *a* und *b*, die mit scharf seitlichem Spiegellicht angefertigt sind, lässt erkennen, dass die Oberfläche der Ostwand stark verwittert, die der Westwand jedoch völlig glatt ist.

BYZANTINISCHE ZEICHNUNG.

§ 687. In der römischen Kapelle östlich von der Ergamenes-Kapelle ist an der Westwand etwas unter Augenhöhe, grade unterhalb des Sturzes der Tür zu dem hintersten, mit Bildern geschmückten Raum, eine rohe Umrisszeichnung in scharf eingeritzten Linien angebracht (Höhe 35 m, Breite 25 cm Tafel 40 *b*). Oben eine ←—•. Gestalt, die mit aufgerichtetem Oberkörper und Kopf auf einem Ruhebett liegt; der Körper ist in Seitenansicht, die Schultern und der Kopf in Vorderansicht gezeichnet. Sie ist wie eine Mumie umhüllt von einem Kleide, das sie vom Hals bis an die Knöchel bedeckt. In der seitlich erhobenen rechten Hand hält sie einen länglichen Gegenstand mit Strahlen (ob Sistrum?), in der vielleicht aufliegenden linken Hand einen ähnlichen Gegenstand ohne Strahlen. Das in Vorderansicht nach unägyptischer Art gezeichnete Gesicht zeigt beide Augen, Nase, Mund und Ohren; das Haar (zerstört) scheint glatt mit einer wagerechten Linie gewesen zu sein. Auf dem Kopf eine Krone aus zwei glatten Federn, die eine Mittelrippe und schräg abwärts laufende Seitenadern haben. — Das Ruhebett hat eine als rechteckiger Pfosten aufsteigende Rückenlehne; am Fussende eine Lehne, die schmaler und niedriger ist. Die über das ganze Ruhebett verstreuten eingeritzten, willkürlich geformten Striche sollen wohl die rohe Andeutung eines Musters sein.

§ 688. Unterhalb der liegenden Gestalt sind drei stehende •—→ ithyphallische Männer dargestellt, deren Figuren so eckig und mit roher Abkürzung gezeichnet sind, dass man das Gemeinte kaum herausdenten kann. Der Kopf ist ein unregelmässiges Viereck, auf dem 5-7 Haare als aufrecht stehende Haken ˥ angegeben sind; einige verworrene Linien sollen Augen, Nase und Mund andeuten. Der Rumpf ist ein Rechteck oder Quadrat, das durch unregelmässige Krähenfüsse eine Schattierung erhalten hat; zwei quergestreifte Leisten an den senkrechten Seiten stellen die Arme dar. In der Ecke unten rechts steht der erigierte Phallus nach aussen vor. Zwei grade Stöcke deuten die Beine an.

§ 689. Sinn und Datierung dieser Gruppe sind nicht ohne Weiteres klar. Die Deutung der Szene hängt von der der liegenden Figur ab. Fasst man diese als weiblich, so könnte auf eine obszöne Handlung zwischen ihr und den drei ithyphallischen Männern angespielt sein. Fasst man sie, wie es nach der Federkrone wahrscheinlich ist, als Gott, so mag das Ganze eine kultische Handlung

sein; wir wissen ja aus inschriftlichen Angaben, dass der Gottesdienst der Nubier einen ausgelassenen Freudentaumel in sich schloss.

Was die Datierung angeht, so könnte man bei flüchtigem Hinsehen fast meinen, eine moderne Zeichnung vor sich zu haben; aber die einzelnen Elemente schliessen das aus. Sie lehnen sich noch an die Formen des Altertums an und sind in einer Art wiedergegeben, die bald auf grieschischen, bald auf ägyptischen Stil zurüchgeht, bald eine stillose barbarische Roheit ist. Die Darstellung gehört also noch in die heidnische Zeit, aber an das Ende das Altertums; sie mag aus dem 4.-5. Jahrhundert stammen und leitet zum «byzantinischen» Stil über[1].

NORDWAND DES SANKTUARS.

§ 690. Die Nordwand des Sanktuars ist die südliche Aussenwand der Kapelle des Ergamenes. Was von dem nubischen König stammt, ist schon oben in § 122 wiedergegeben. Alle hier folgenden Bilder sind römische Arbeit. — Schematische Zeichnung : unsere Abb. 40. — Unzuverlässige Zeichnung : Rifaud, *Voyage*, pl. 173.

§ 691. WESTHÄLFTE. Die Westhälfte der Nordwand ist unten begrenzt vom Sockel, links und oben vom Rundstab, rechts von der Tür — die sämtlich

[1] In formaler Hinsicht erinnert die Komposition an die Madonna in der Kirche von Abd el-Gadir am 2. Katarakt (Griffith, *Oxford Excavations in Nubia*, LVI, in : *Annals of Archaeology and anthropology*, 15 (Liverpool 1928) 76 mit pl. XLV). In dieser Malerei hatte ich eine Verkündigung gesehen, bei der der Engel (links oben) der Jungfrau gegenübertritt, weil weder von dem Kinde noch von Ochse und Esel auf pl. XLV etwas zu erkennen ist. Erst dem Text (p. 76) entnahm ich, dass Griffith eine Wiedergabe des Kindes für möglich hält und dass er Spuren von dem Esel und dem Ochsen festgestellt hat. Auf einem ähnlichen Bilde in einer Kirche (Citadel Church) in Faras (Griffith in *Ann.* 13 (Liverpool 1926) pl. XXXV zu p. 88) sind Esel und Ochse ganz deutlich; wieder ist kein Kind dargestellt, und in dem mit ausgebreiteten Flügeln stehenden Manne links oben möchte ich eher den Engel der Verkündigung als Joseph sehen. Die Entscheidung darüber, ob in diesen Bildern eine Darstellung der Geburt oder der Verkündigung vorliegt, überlasse ich Berufenen, die wissen werden, ob Ochse, Esel, Stern und das übrige Beiwerk bei einer Verkündigung denkbar sind. Aber die formale Verwandtschaft dieser Malereien mit der oben behandelten Zeichnung in Dakke ist auffallend : die Lagerung der Hauptfigur ist in beiden Fällen die gleiche. Die Begleitpersonen, die bei den Malereien in die Bildkomposition einbezogen sind, hat der Zeichner in Dakke in ungeschickter Weise nach unten hinausgeschoben. Ich wage freilich bei unserer unvollkommenen Kenntnis dieser Fragen nicht so weit zu gehen, dass ich die Dakke-Zeichnung für eine Parodie auf das christliche Bild erkläre oder dass ich die Lagerung der Maria als Fortsetzung eines heidnischen Motivs ansehe.

zur ursprünglichen Ausschmückung der südlichen Aussenwand der Kapelle des Ergamenes gehören. Innerhalb dieser Umgrenzung sind in römischer Zeit, und zwar nach der demotischen Inschrift im unteren Bild im vierzigsten Jahre eines Kaisers, der doch nur Augustus sein kann, folgende Darstellungen in vertief-

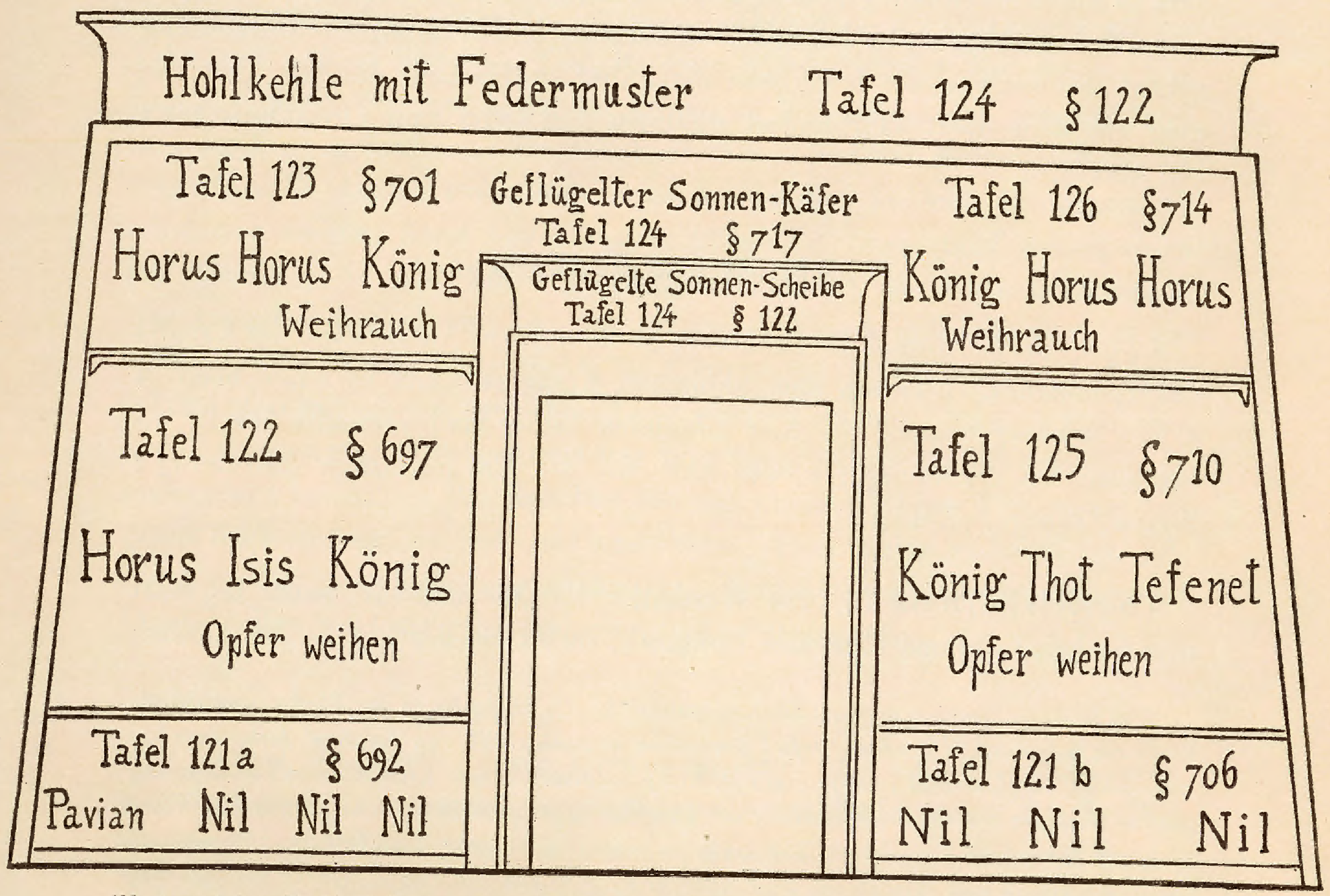


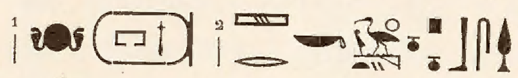
Abb. 40 zu § 690. Nordwand des Sanktuars : die römischen Bilder auf der sudlichen Aussenwand der Ergamenes-Kapelle.

tem Relief angebracht. Unten ein Sockel mit Nilgöttern, die auf Thot von Pnubs zuschreiten. Der Sockel hat unten eine Standleiste und ist oben durch eine andere Leiste von gleicher Breite abgeschlossen. Darüber zwei Bilder ohne seitliche Einfassung, unten mit Standleiste; oben eine breite Leiste, die aus dem Himmel ⟶ entstellt ist.

§ 692. SOCKEL. Drei Nilgötter schreiten auf Thot von Pnubs als Pavian unter der Sykomore zu. — Tafel 121 *a*.

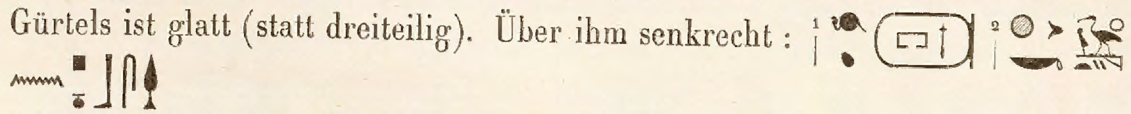
§ 693. Thot von Pnubs ⟶ dargestellt als hockender Pavian in Seitenansicht, die allein sichtbare rechte Hand auf dem Knie, der Schwanz ist am Boden nach vorn gelegt. Am Kopf ist die Mähne durch langes Haar, das Fell am Körper durch kurze Büschel angedentet. Der Pavian sitzt unter einer Sykomore, die als grosser weit verzweigter Baum mit dickem Stamm und zahlreichen Blättern gezeichnet ist.

§ 694. 1. Nilgott ⟵ schreitender Mann mit herabhängender weiblicher Brust, unter welcher eine Fettfalte liegt; erhebt in jeder Hand einen Wasserkrug. Langes Haar, im Nacken abgerundet; es fällt nur über die linke Schulter nach vorn und ist unten grade abgeschnitten. Gebogener Bart. Vom Halskragen ist nur die obere Randlinie ausgeführt. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Statt des Gürtels ein Band, das hinten breit und dreiteilig ist, vorn aber schmal und der Wölbung des Bauches anliegend; vorn hängen drei Bänder herab. Auf dem Kopf eine Papyruspflanze (drei Blüten und zwei Knospen auf einem gezacktem Boden). Über ihm senkrecht :

 «König Pharao, zu dir, Thot-Re von Pnubs!»

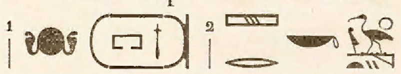
Vor dem Nilgott schreitet eine kleine Kuh ⟵ mit langen Hörnern. Die Muskeln des Vorderbeines sind bis an den Rücken hinauf als doppelter Bogen angegeben; am Bauch fünf Linien zur Andeutung der Rippen. Euter mit zwei Zitzen.

Hinter dem Nilgott steht ein zusammengesetzter Blumenstrauss, der im Wesentlichen besteht aus vier Papyrusdolden, zwischen denen der Stengel sichtbar wird; oberer Rand des Kelches als Bogen mit drei Zacken angegeben. Unterhalb jeder Papyrusdolde steht auf jeder Seite eine Knospe mit zwei gebogenen Querlinien; die untersten dieser Knospen kommen aus dem Boden heraus. Die Spitze des Blumenstrausses wird gebildet durch drei Knospen wie die vorigen. Gezeichnet : Cooper, *Egyptian Scenery* (1824).

§ 695. 2. Nilgott ⟵ Haltung und Tracht wie der erste; jedoch hat der Halskragen oben Kugelsaum, unten Bommeln und der hintere breite Teil des Gürtels ist glatt (statt dreiteilig). Über ihm senkrecht : 

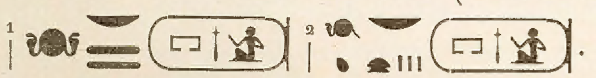
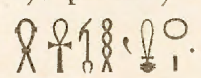
Vor dem Nilgott eine schreitende ⟵ Kuh wie § 694, jedoch sind die Hörner nach innen gebogen. Hinter dem Nilgott ein Blumenstrauss wie § 694;

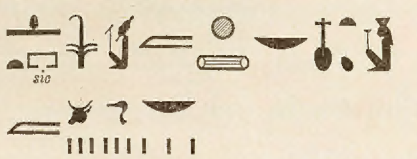
jedoch wird die Spitze gebildet von zwei Knospen und einer Lotosblüte (Kelch mit drei Bogen wie an der Papyrusdolde); Gezeichnet : Cooper, *Egyptian Scenery* (1824).

§ 696. 3. Nilgott ←— Haltung und Tracht wie der erste, Halskragen wie beim zweiten; am Untersatz der Papyruspflanze auf seinem Kopf hat der obere Rand einen Zickzack-Saum. Über ihm senkrecht : 


Vor dem Nilgott eine Kuh wie § 694, jedoch mit kurzen Hörnern. Hinter dem Nilgott ein Blumenstrauss wie hinter dem ersten.

§ 697. UNTERES BILD. Der König weiht eine königliche Opfergabe vor Isis von Philae und Horus von Abaton. — Tafel 122. — Zwischen dem König und Isis steht eine demotische Inschrift.

§ 698. König ←— schreitend, erhebt die rechte Hand (Daumen oben) nach vorn und hält in der linken einen langen Stab (in der Mitte Papyrusdolde) und eine Keule. Oberägyptische Krone mit Uräus (ziemlich hoch angesetzt); der untere Rand hat einen doppelten Saum, der hinten in das am Ende dreiteilige Band übergeht. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Weiter Knieschurz, Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. — Über ihm senkrecht (Gau, *Antiquités de la Nubie* (1822), pl. 38) : . Hinter ihm senkrecht : .
Vor ihm senkrecht :



«Eine Königliche Opfergabe an allen schönen Dingen und an allen Ochsen und Geflügel.»

§ 699. Isis —→ schreitende Frau, hält in der linken Hand (der obere Rand des Kelches ist als Linie mit drei Zacken angegeben), in der rechten. Frauenhaar in Löckchen. Geierhaube, an der Stirn einen Streifen Haar freilassend. Vierteiliger Flügel : der innerste Teil (oben gesäumt) ist glatt, die drei äusseren haben lange Schwungfedern. Schwanz siebenteilig. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Schlangen (neun in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht) Isiskrone : Kuhhörner mit Sonne, Schlange und (am vorderen

Teil dreizehn wagerechte eingegrabene Linien). Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihr senkrecht : [1]



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,
Fürstin, Herrin von Philä,
Grosse, Mächtige in Chent-hen-[nofer],
Herrin der südlichen Fremdländer.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir Ägypten ruhig auf (lies *ḥr*) deinem Wasser (= dir treu).»

§ 700. Horus —→ schreitender Mann mit Falkenkopf (am Auge die Umrahmung); hält in der linken Hand (die Krücke ist deutlich ein Tierkopf mit Maul, Auge und Ohr), in der rechten. Dreiteiliges Haar mit Längsstreifen, unten zwei Querstreifen. Die vorderste Strähne fällt über den ganzen Halskragen hinweg, der Kugelsaum ist nicht durchlaufend gezeichnet[3]. Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone mit Uräus; der Unterteil der durchgezogenen unterägyptischen Krone ist unverhältnismässig hoch. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :



«Horus, Sohn der Isis, Sohn des Osiris, grosser Gott, Herr von Abaton, der die, die gegen seinen Vater feindlich sind (*šbj ḥr jt·f*) niederwirft (*sḫr*) auf dem Abaton (Junker).»

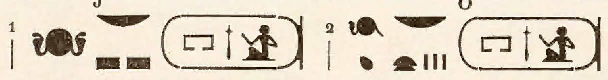
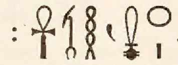
Vor ihm senkrecht :

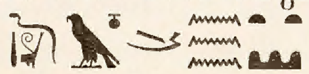


«Ich gebe dir alles, was auf der Erde wächst (*rd ḥr s3-t3* Junker), wie Re (es) ewiglich (besitzt)» (vergl. § 713).

§ 701. OBERES BILD. Der König räuchert vor Horus von Ibrim (?) und einem anderen Horus. — Tafel 123.

[1] Die ganze Beischrift flüchtig bei Gau, *Antiquités de la Nubie* (1822), pl. 38.
[2] Das Zeichen hat eine eigenartige Form, ist ziemlich breit und unten gerundet.
[3] In Übereinstimmung mit der römischen Kapelle und im Gegensatz zur Ergamenes-Kapelle.

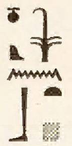
§ 702. König ←— schreitend, erhebt auf der linken Hand [glyph] und hält die rechte (Daumen links) ausgestreckt davor.[1] Kriegshelm mit Absatz, der vom Ohr gebogen zur Spitze aufsteigt; vorn Uräus. Der untere Rand ist hinten gesäumt und geht in ein Band (unten zerstört) über. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht (über der Schulter zerstört) : . Vor ihm senkrecht :   «Seinem ehrwürdigen Vater räuchern, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 703. Horus von Ibrim (?) —→ thronender Mann, mit Falkenkopf (das Auge ist durch [glyph] umrahmt), hält in der linken Hand [glyph], in der rechten [glyph]. Dreiteiliges Haar, längsgestreift, unten mit drei Querstreifen. Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone mit Uräus. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Schento-Schurz, ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron mit umlaufender Leiste und Eckleiste, Rückenlehne mit überfallendem Tuch. Untersatz gemeinsam mit dem folgenden Horus. Über ihm senkrecht :  «Horus von Ibrim (*mj'm?*).»

§ 704. Horus —→ genau wie der erste Horus, jedoch enger Knieschurz. Über ihm senkrecht :  «Horus vom Wasser (Ortsname ?).»

OSTHÄLFTE DER NORDWAND.

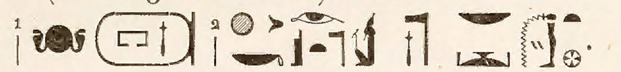
§ 705. Einteilung wie an der Westhälfte. Der schmale Streifen zwischen dem Rundstab an der äusseren Südostecke der Ergamenes-Kapelle und der Nordostecke des Sanktuars (Breite unten 30 cm, sichtbar auf Tafel 121 *b*, oben breiter, vgl. Tafel 125-126) ist geschmückt mit einem Papyrusstengel mit Blütendolde, an welchem sich eine Schlange ringelt. Die Schlange richtet sich ←— oben auf und trägt die oberägyptische Krone mit zwei Straussenfedern.

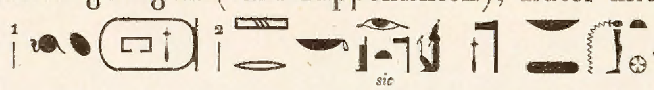
Beischrift vor ihr senkrecht :  «Nechbet.»

[1] Der König sollte die Hand eigentlich hinter den Topf halten, um die Flamme zu schützen; in dieser Form bedeutet die Geste das Beten.

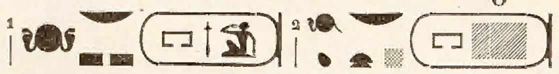
§ 706. SOCKEL. Drei Nilgötter —→ schreitend. — Tafel 121 *b*.

§ 707. 1. Nilgott —→ Vor ihm ein Blumenstrauss wie in § 694. Der Nilgott ist in allen Einzelheiten ausgeführt wie § 696, jedoch hat die Pflanze auf seinem Kopf eine Lilienblüte. Vor ihm geht eine Kuh wie § 694, jedoch mit fünf Rippenlinien; die Hörner sind kurz, das hintere steht aufwärts, das vordere ist abwärts gebogen. Vor ihm senkrecht :   «König Pharao, zu dir, Osiris, grosser Gott, Herr von Abaton!»

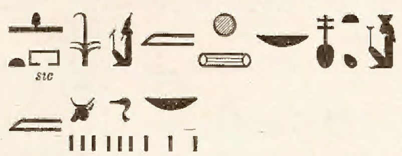
§ 708. 2. Nilgott. —→ Haltung, Tracht und Blumenstrauss vor ihm wie bei dem ersten. Vor ihm ein Bulle (sechs Rippenlinien), der den Kopf rückwärts wendet (zur folgenden Kuh); Hörner kurz und aufrecht stehend. Vor ihm senkrecht : .

§ 709. 3. Nilgott —→ Haltung, Tracht und Blumenstrauss wie bei dem ersten; hinter ihm ein Blumenstrauss von gleicher Art. Vor ihm schreitet eine Kuh; Hörner nach innen gebogen (fünf Rippenlinien), Euter mit zwei Zitzen. Vor ihm senkrecht : .

§ 710. UNTERES BILD. Der König weiht eine königliche Opfergabe vor Thot von Pnubs und Tefenet. — Tafel 125.

§ 711. König —→ schreitend, erhebt die rechte Hand, hält in der linken einen langen Stab (in der Mitte Papyrusdolde) und eine Keule. Unterägyptische Krone, hinten mit Band (zerstört); vorn ein Uräus, dessen Schwanz aufliegt (zerstört). Gesicht und Schultern zerstört. Weiter Knieschurz mit Schwanz, Gürtel zerstört. Am linken Handgelenk glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : 

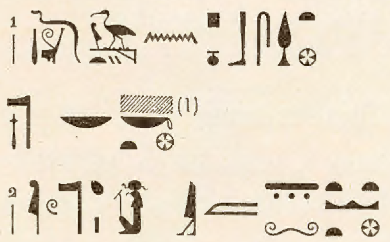
Vor ihm senkrecht :



«Eine königliche Opfergabe an allen schönen Dingen und an allen Ochsen und Geflügel.»

§ 712. Thot von Pnubs ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand [glyph], in der linken [glyph]. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht

abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst. Stirnband, hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden; um das Stirnband ringelt sich ein Uräus, der sich vorn aufrichtet. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz vier glatte Federn (Mittelrippe erhaben, Seitenfahnen vertieft). Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper; enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht :



«Thot von Pnubs,
grosser Gott, Herr von Pselkis (?),
Schow, Sohn des Re, der aus Nubien kam.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Ägypten ruhig auf (lies *ḥr*) deinem Wasser (= dir treu).»

§ 713. Tefenet ←— schreitende Frau mit Löwinnenkopf, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar in Löckchen. Auf dem Kopf. Halskragen auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihr senkrecht :



«Tefenet, [Tochter des] Re, wohnend in Abaton,
Fürstin, Herrin von Philä, die aus Nubien kam.»

Vor ihr senkrecht :



«Ich gebe dir alles, was auf der Erde wächst (Junker), wie Re (es) ewiglich (hat)» (Vergl. § 700).

§ 714. OBERES BILD. Der König räuchert vor Horus von Kubban und Horus von Halfa. — Tafel 126.

§ 715. König —→ schreitend, erhebt auf der linken Hand und hält die rechte (Daumen rechts) schützend dahinter. Unterägyptische Krone, stark zer-

(1) ist zerstört, darüber ist nur 1/2 Gruppe frei. Lepsius, *Denkm. Text* 5 (1913) 33 gibt als erhalten an, allerdings an falscher Stelle.

stört, vorn Uräus; der untere Rand hat hinten einen doppelten Saum, der sich in ein Band fortsetzt. Bart unsicher. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am rechten Oberarm ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht : «Weihrauch seinem ehrwürdigen Vater darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.» Hinter ihm senkrecht : . . .

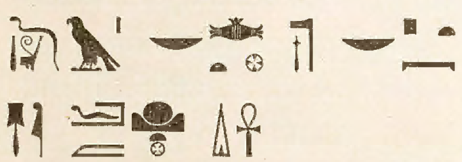
§ 716. Die beiden Horus ←— hinter einander thronend, genau wie an der Westhälfte (§ 703). Die Rückenlehne des Thrones hängt sehr weit herab. Der erste trägt engen Knieschurz; bei dem zweiten zerstört. Über dem ersten senkrecht : «Horus von Kubban (*bꜣk*).» Über dem zweiten senkrecht : «Horus von Halfa (*bhn*).»

DARSTELLUNG ÜBER DER TÜR. — Tafel 124.

§ 717. Die Sonne, von Pavianen verehrt; dargestellt ist ein Skarabäus mit ausgebreiteten Flügeln, der die Sonnenscheibe vor sich herschiebt. Am Kopf (oben vier Zacken als Spitzen von Rippen) die beiden Augen. Am Brustschild wagerechte, auf den Flügeldecken senkrechte Linien. Das vorderste Beinpaar hat fünf, das hintere, zwischen dem er ein hält, hat zwei Spitzen. Die Flügel sind dreiteilig, der innerste hat rundliche, kurze Deckfedern, der zweite und dritte lange Schwungfedern. Der obere Rand des innersten Teiles ist gesäumt; der Saum endet mit einer abwärts gebogenen Spitze, die auf einer rundlichen Platte am Ende des innersten Teiles aufliegt (1).

Links und rechts vom Skarabäus stehen —→←— je vier Paviane, welche die Hände betend erheben. An der Mähne Querstreifen. Männliche Geschlechtsteile bei allen. Der Schwanz hängt hinten im Bogen herab.

Beischrift links ←— wagerecht :



«Horus, Herr von *msn-t*, grosser Gott, Herr des Himmels,
bunt an Gefieder, der aus dem Horizont aufsteigt, der Leben gibt.»

(1) Dieselbe Einzelheit findet sich an den Sonnenscheiben über den Türen im grossen Tempel von Kalabsche; vgl. Roeder, *Debod bis Bab Kalabsche*, § 549 mit Tafel 126 *f*.

Beischrift rechts ⟶ wagerecht :



«Horus Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels, ehrwürdige Sonne (*ʿpj*) in den Kapellen (*jtr·tj?*), der Leben gibt.»

WESTWAND DES SANKTUARS[1].

§ 718. Die Darstellungen, die hier in wirklichem Hochrelief ausgeführt sind, enthalten : unten Sockel mit Prozession der Nilgötter ⟵, unten und oben durch eine schmale Leiste abgeschlossen. Da die Nordwand des Sanktuars als Aussenwand der Ergamenes Kapelle geböscht ist, so verbreitert sich die Westwand nach oben zu. Um sich eine rechtwinklig begrenzte Fläche zu schaffen, hat der Bildhauer bei dem Ausheben des Grundes für das Hochrelief am nördlichen Ende des Sockels einen Keil [Zeichen] von der erhabenen Oberfläche stehen lassen (ebenso an der Ostwand § 778).

Darüber zwei Reihen von Darstellungen. In jeder Reihe zwei Bilder; sie stehen auf gemeinsamer Standleiste und sind oben abgeschlossen durch eine breite Leiste, die aus dem Himmel [Zeichen] entstellt ist[2]. Jede Reihe hat an der linken Seite eine schmale Leiste, an der rechten Seite, wo die Wand sich nach oben zu verbreitert, endet die Leiste in der unteren Reihe oben mit der zum Tierkopf umgestalteten Krücke des [Zeichen]. In der oberen Reihe ist das obere Ende dieser Abschlussleiste weggebrochen.

Oben ein Fries, mit einer Mischung aus dem [Zeichen] Cheker-Ornament und den Falken, die den Königsnamen schützen. Links vom Fries ist ein schmaler senkrechter, über ihm ein breiterer wagerechter Streifen der Oberfläche des Steines stehen gelassen; das rechte Ende des Frieses ist weggebrochen.

SOCKEL DER WESTWAND. — Tafel 136 *b* (zeigt nur den 3-5. Nil).

§ 719. Sieben schreitende ⟵ Nilgötter[3], sämtlich ausgeführt wie § 696; jedoch ist das Band, das sie an jedem Oberarm und Handgelenk tragen, beiderseits gesäumt. Ferner ist das Gürtelband nicht überall gleich ausgeführt : bei dem 5. Nilgott ist es durchgehend längsgeteilt; bei dem 1., 2., 4. und 5. Nilgott

[1] Die ganze Westwand gezeichnet : Rifaud, *Voyage*, pl. 171.
[2] Dieselbe Entstellung in dem Raum östlich der Ergamenes-Kapelle : § 659; vergl. § 657.
[3] Einer dieser Nilgötter ist vielleicht in Gau, *Denkm.* (1822), Taf. 38,4 wiedergegeben.

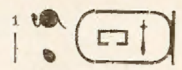
ist der hintere breite Teil in vier Teile zerlegt. Bei allen setzt sich der schmale Teil des Gürtelbandes auch in gleicher Breite auch auf dem breiteren Teile bis an den Rücken fort. Vor jedem Nilgott und auch hinter dem letzten ein Blumenstrauss wie § 694; der 1., 3., 5. und 7. Blumenstrauss hat auf der Spitze eine Lotosblüte und zwei Knospen; der 2., 4., 6., und 8. Blumenstrauss hat drei Knospen. Der 7. und vielleicht auch der 8. Blumenstrauss, der unten zerstört ist, besteht nur aus drei Papyrusdolden.

§ 720. Die Lotos und Papyrusblüten tragen im Allgemeinen zur Abgrenzung des Kelches eine gewellte Linie, die in drei Bogen gebrochen ist; an einzelnen Blüten sind zwei solcher Linien dicht neben einander gezeichnet. Diese Blüten sind : 1. und 5. Blumenstrauss, Lotosblüte auf der Spitze. 6. Blumenstrauss, oberste Papyrusdolde.

§ 721. Vor jedem Nilgott schreitet ein Tier, bald ein Rind, bald ein Gans; merkwürdigerweise sind die Gänse grösser gezeichnet als die Rinder. Die Tiere sind die folgenden : Vor dem 1. Nilgott ein Bulle : gedrungener Körper mit kurzen Hörnern, Geschlechtsteile zerstört, starke Wamme mit zwei gewellten Längslinien; vier Rippenlinien. Vor dem 2. Nilgott eine Gans; bis auf Kopf und Brust weggebrochen. Vor dem 3. Nilgott Kuh mit langen Hörnern; schlanker Körper, grosses Euter. Vor dem 4. Nilgott Kuh mit kurzen Hörnern und gedrungenem Körper; vier Rippenlinien, grosses Euter. Vor dem 5. Nilgott Gans; Vor dem 6. Nilgott Bulle; gedrungener Körper mit kurzen Hörnern. Vor dem 7. Nilgott Kuh, schlanker Körper mit langen Hörnern, Euter mit zwei Zitzen.

§ 722. Vorn über jedem Nilgott eine senkrechte ⟵ Beischrift :

1. Nil :  «König Pharao, zu dir, Thot-Re von Pnubs!»

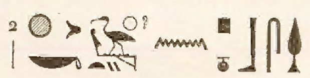
2. Nil : 



4. Nil : 



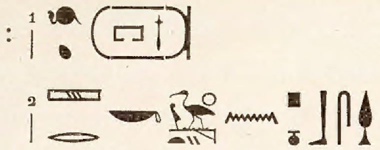
3. Nil : 



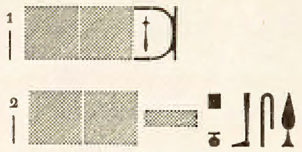
5. Nil : 



6. Nil :



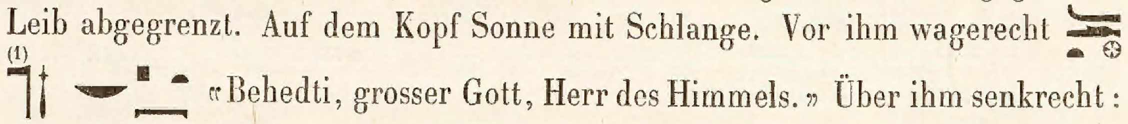
7. Nil :



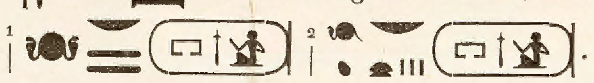
WESTWAND, UNTERE REIHE.

§ 723. RECHTES BILD. Der König bringt Salbe dar vor Thot von Pnubs und Tefenet von Abaton. — Tafel 127.

§ 724. König ←— knieend, linkes Bein untergeschlagen, rechter Fuss aufgesetzt; die aufgesetzten Zehen des linken Fusses sind zerstört, offenbar irrtümlich ist die grosse Zehe rechts und abgesondert von den anderen Zehen gezeichnet. Der König erhebt auf der linken Hand den Salbnapf und hält die rechte Hand mit ausgestrecktem kleinen Finger nach vorn. Kriegshelm mit gebogenem Absatz, der vom Ohr zur Spitze aufsteigt; vorn Uräus mit aufliegendem, schwach geringeltem Schwanz; der untere Rand ist vorn einfach gesäumt; hinten hat er einen doppelten Saum, der in das anfangs dreiteilige, dann vierteilige Band übergeht. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum unten mit Bommeln. Enger Knieschurz ohne Schwanz. An jedem Handgelenk und an jedem Oberarm ein beiderseits gesäumtes Band. — Der König scheint auf zwei Standleisten zu knieen, erhalten nur vor und hinter ihm. Unterhalb derselben liegt eine Nische (vgl. oben § 132). Der schmale Streifen zwischen der Nische und der seitlichen Abschlussleiste des Bildes ist ausgefüllt durch ein grosses in Umriss-Zeichnung. Aus der Anordnung des Reliefs folgt, dass man bei seiner Zeichnung auf die Nische Rücksicht nahm; ob dieselbe durch ein Bronzegitter oder einen eingesetzten Stein verschlossen wurde, lässt sich hiernach nicht beurteilen. Es scheint aber nicht so, als ob irgend eine Art von Darstellung, die zum Gesamtbilde gehörte, über sie hinweggegangen wäre, um sie unsichtbar zu machen. Über dem König schwebt ein Falke, der den rechten Flügel nach vorn, den linken nach unten ausstreckt. Die Flügel sind dreiteilig, der innerste, oben gesäumte Teil ist glatt, der mittlere glatt, der äusserste hat lange Schwungfedern. Der Schwanz ist glatt und nicht gegen den Leib abgegrenzt. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Vor ihm wagerecht

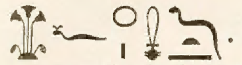


«Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels.» Über ihm senkrecht:



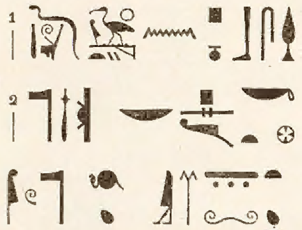
Hinter ihm senkrecht :

(1) in umgekehrter Richtung; er hat schreiben wollen.



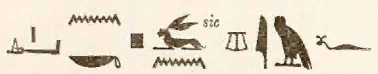
Vor ihm senkrecht :  «Nimm (*mn*) dir Salbe (*md.t?*) mit allen Myrrhen (*ʿn.tjw?*[1]) aus dem Götterlande.»

§ 725. Thot von Pnubs —→ schreitender Mann, hält in der linken Hand einen Stab, der unten in eine Gabel endet und an der Spitze einen Falkenkopf mit zweiteiligem Haar, darauf Sonne mit Schlange trägt. Um den Stab windet sich eine Schlange ohne breiteres Brustschild, die sich oben nach vorn aufrichtet; ferner hält Thot einen Skorpion in der linken Hand. In der rechten. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst. Stirnband, vorn Uräus, hinten zur Schleife mit einem vierteiligen Ende gebunden. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz (Hohlkehle mit Streifen, die wie das Federmuster laufen) vier hohe glatte Federn (mit erhabenem Kiel und vertieften Seitenadern). Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht :



«Thot-Re von Pnubs
grosser Gott, Herr von Pselkis,
Schow, Sohn des Re, der aus Nubien kam.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Punt mit seinem Inhalt (*jmj*).»

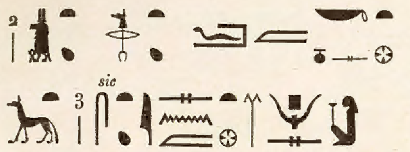
§ 726. Tefenet —→ schreitende Frau, mit Löwinnenkopf, hält in der linken Hand, in der rechten. Frauenhaar in Löckchen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange[2]; die Schlange ringelt sich nicht um die Sonne, sondern liegt frei auf ihrem oberen Rande. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihr senkrecht (3 wegerecht) :



«Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton,

(1) Junker : «Wohl sicher identish mit ... wohlriechende Dinge.»

(2) An allen anderen Stellen im Sanktuar ist die Ausführung der Sonne mit Schlange die auch sonst übliche : von der Schlange ist nur unten rechts der sich aufrichtende Leib und unten links der herabhängende Schwanz gezeichnet.



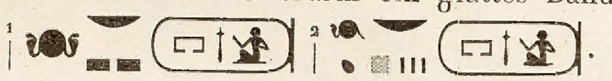
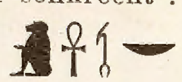
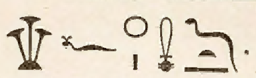
Grosse, Mächtige, die aus Nubien (*kns·t*) herauszog und als Upset nach (*r*) Bige kam.»

Vor ihr senkrecht :

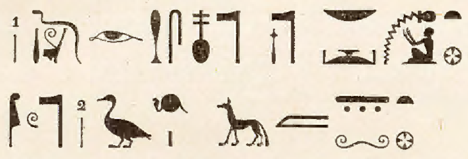


«Ich gebe dir das Gottesland mit dem, was aus ihm (*jm·f*) kommt.»

§ 727. LINKES BILD. Der König bringt ein Gefäss für Salböl dar vor Arsnuphis und Tefenet. — Tafel 128.

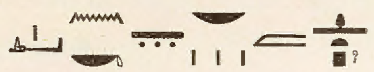
§ 728. König ←— schreitend, erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher ein Sphinx liegt. Der Sphinx trägt das Kopftuch (Uräus, Lappen und Zopf angegeben) und hält zwischen den Vorderbeinen einen ▼ Napf. Der König trägt ein glattes Kopftuch, das einen dünnen Zopf hat; der vordere Rand des Schläfendreiecks ist gesäumt; vorn Uräus. Stirnband abgesetzt gegen das Schläfenhaar. Auf dem Kopftuch eine freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen (unterer Teil glatt mit einer Sonne; oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreiteilig; von der Sonne jeder Bündelkrone steigt ein Draht wie der an der unterägyptischen Krone steil auf; auf der Spitze jeder Bündelkrone steht ein Falke mit Sonne); zwischen den drei Bündelkronen sind zwei oben zugespitzte Füllstücke angebracht; jedes hat Mittelrippe und Seitenfahnen; ausserhalb der drei Bündelkronen ist auf jeder Seite eine Straussenfeder (Kiel erhaben; eingegraben Seitenfahnen) gezeichnet, an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Grader Bart. Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk und am linken Oberarm ein glattes Band. König ←— Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht :  . Vor ihm senkrecht :  «[Salböl seinem] ehrwürdigen [Vater] darbringen, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 729. Arsnuphis —→ (Champollion, *Monum.* 1 (1835) pl. 57 (ter), 1) schreitender Mann, hält in der linken Hand ⌠, in der rechten ☥. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen aufgelöst, vorn Uräus. Stirnband, hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (Kiel erhaben, Seitenfahnen vertieft) und zwei Schlangen mit Sonne. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht :



«Arsnuphis, grosser Gott, Herr von Abaton, Schow, Sohn des Re, der aus Nubien kam.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir alle Länder in Frieden.»

§ 730. Tefenet —→ schreitende Frau, mit Löwinnenkopf; hält in der linken Hand ⌠, in der rechten ☥. Frauenhaar in Löckchen; jede einzelne Locke hat unten einen Querstreifen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihr senkrecht :



«Tefenet, [Tochter des] Re, Herrin von Bige, Fürstin, Herrin von Philä.»

Vor ihr senkrecht :



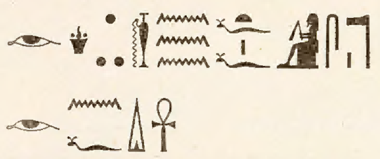
«Ich gebe dir alle Fremdländer.»

WESTWAND, OBERE REIHE.

§ 731. RECHTES BILD. Der König räuchert und sprengt Wasser vor Thot von Schmun und Sechmet von Abaton. — Tafel 129. — Die Götter allein in Champollion, *Monum.* 1 (1835) pl. 55, 1 = Rosellini, *Monum. del culto* (1844) tav. 12,3 (bei Rosellini tav. 12,3 stehen falsche Beischriften, die von einer nicht mehr zu ermittelnden Stelle stammen; die richtigen Beischriften sind tav. 12, 4-5 gegeben).

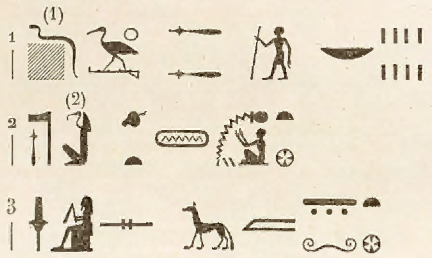
(1) Mit Falkenkopf.

§ 732. König ←— schreitend, erhebt in der linken Hand das Räucherwerkzeug (erhalten nur die Spitze mit der Hand und dem Gefäss), und giesst mit der rechten einen Wasserstrahl aus einem Krug auf einen Altar : Auf dem Altar liegen : drei ovale Brote, eine Lotosblüte und zwei Knospen. — Die Figur des Königs ist oberhalb der Brust weggebrochen. Am rechten Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Hinter ihm senkrecht : . . . Vor ihm senkrecht :



«Weihrauch und Wasser [für] seinen ehrwürdigen Vater darbringen,
damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 733. Thot von Schmun —→ thronender Mann, mit Ibiskopf; hält in der linken Hand, in der rechten. Dreiteiliges Haar, unten mit zwei Querstreifen. Auf dem Kopf auf einem kleinen Untersatz mit Hohlkehle eine Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone (unten glatt, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreiteilig; unten und auf der Spitze Sonne); an jeder Seite eine Straussenfeder (Kiel abgegrenzt), an welcher sich eine Sonne mit Schlange aufrichtet. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Schento-Schurz ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron mit umlaufender Leiste und Eckleiste; Rückenlehne mit überfallendem Tuch. Glatter Untersatz gemeinsam mit Sachmet. Über ihm senkrecht :



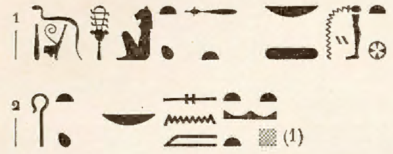
«Thot-Re, der zweimal sehr Grosse, Herr von Schmun,
grosser Gott, Ibis (oder Determinativ?) in Abaton,
heiliger Mächtiger, der aus Nubien kam.»

§ 734. Sachmet —→ thronende Frau, mit Löwinnenkopf; hält in der linken Hand, in der rechten Hand. Frauenhaar, in Löckchen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen, auf der rechten Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Fauenkleid. An jedem Oberarm

(1) Champ., Ros. und Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913) 64 haben noch gesehen.

(2) Der Gott trägt auf dem Ibis kopf die Krone, auf Widderhörnern stehend.

und Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie Thot. — Über ihr senkrecht :



«Sachmet, Grosse, Herrin von Abaton,
Herrscherin, Herrin von Bige.»

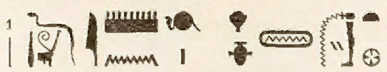
§ 735. LINKES BILD. Der König bringt die Wahrheit dar vor Amon-Re von Abaton und Mut. — Tafel 130.

§ 736. König ←— schreitend, erhebt auf der linken Hand, (hockende Gottheit, Bein gelöst, Haar zweiteilig; auf dem Kopf und in der über dem Knie sichtbaren Hand je eine Straussenfeder, Halskragen von fünf wagerechten Reihen) auf, und hält die rechte (Daumen links) ausgestreckt davor. Doppelkrone; unterägyptische durchgezogen, der untere Rand hat hinten einen doppelten Saum, der in das anfangs dreiteilige, dann vierteilige Band (das Ende jedes Teiles ist gebogen und gesäumt) übergeht. Vorn Uräus mit aufliegendem, gewelltem Schwanz. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Handgelenk und dem linken Oberarm ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :



«Die Wahrheit schenken [an] seinen ehrwürdigen Vater, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 737. Amon-Re von Abaton —→ thronender Mann, hält in der linken Hand, in der rechten. Amonkrone. Untersatz mit Uräus, das um ihn gelegte Band biegt am hinteren Rand im rechten Winkel nach abwärts um, und endet an der Schulter; auf dem Untersatz Sonne und zwei glatte Federn. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Brusttafel in Form von einem hohen, die an einem Bande um den Hals hängt (Tafel 161 *e*). Anliegendes Wams am Oberkörper. Schento-Schurz ohne Schwanz. An jedem Handgelenk und Oberarm ein glattes Band. Thron und Untersatz wie bei Thot (§ 733). Über ihm senkrecht :



«Amon-Re, wohnend in Abaton,

(1) Lepsius, *Denkm.* Text 5 (1913) 64 gibt als erhalten.

 König der Götter, Herr von Philä.»

§ 738. Mut ⟶ thronende Frau, hält in der linken Hand, in der rechten. Frauenhaar in Löckchen aufgelöst. Geierhaube, einen Streifen des Haares an der Stirn freilassend. Der kurze Schwanz ist sechsteilig; der Flügel ist vierteilig; der innerste Teil glatt und oben gesäumt, der zweite glatt, die beiden äussersten haben lange Schwungfedern. Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone mit Uräus. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid, oberer Rand nicht angegeben. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie bei Amon. Über ihr senkrecht :

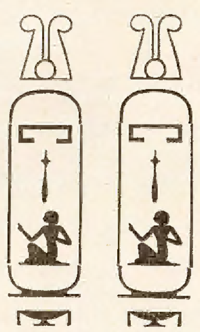


«Mut, Grosse, Herrin von *ꜣšrw* Auge und Tochter (?) des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Göttinnen.»

FRIES. — Tafel 129-130. — Standort : § 718.

§ 739. Der Fries, der unten ein wagerechtes, beiderseits gesäumtes Band hat, besteht aus in ornamentaler Weise auf einander folgenden Gruppen, die mit einander abwechseln : drei Cheker-Zeichen und die den Königsnamen schützenden Falken. Die Cheker-Zeichen bestehen aus einem glatten Untersatz, einer Sonne und einem Oberteil, das der Bündelkrone entspricht : unten glatt, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreiteilig, auf der Spitze Sonne.

Die Gruppe der den Königsnamen schützenden Falken zeigt in der Mitte die ⟶ Königsringe (Straussenfedern mit abgesetzter Spule). Auf jeder Seite ⟶ ⟵ ein Falke, der den hinteren Flügel nach oben, den vorderen nach unten vorwärts ausstreckt; er steht auf einem und trägt eine Sonne auf dem Kopf; hinter seinem Rücken eine Geissel; der Schwanz ist glatt und nicht gegen den Leib abgesetzt. Die Flügel, die in gleicher Weise gezeichnet sind, haben drei Teile : der innerste glatt und oben gesäumt, der zweite glatt, der äusserste mit langen Schwungfedern. Vor jedem Falken ein Wedel und; sie sind von ihnen gehalten zu denken, obwohl die beiden Fänge als aufgesetzt gezeichnet sind. Beischrift über dem linken Falken ⟶ senkrecht «Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels.» Über dem rechten Falken ⟵ senkrecht :



«Herr von *msn·t*, grosser Gott Herr des Himmels». Vor jedem Falken senkrecht : «er möge seinen geliebten Sohn schützen.»

SÜDWAND DES SANKTUARS[1].

§ 740. Die Südwand des Sanktuars hat ursprünglich eine durchlaufende Fläche gebildet, die durch die Anordnung der Bilder in zwei Hälften zerlegt wurde. Der König und am Sockel auch die ihm folgenden Nilgötter schreiten in der westlichen Hälfte nach links, in der östlichen nach rechts; die Götter in beiden Fällen in umgekehrter Richtung. Die Trennung der beiden Hälften ist am Sockel weggebrochen. In den beiden Reihen der Bilder lief die Standleiste und die obere, den Himmel vertretende Leiste durch, so dass die Trennung in diesem Falle durch eine schmale, senkrechte Leiste genau so erfolgte, wie sonst zwischen zwei Bildern. Der Fries (Tafel 133, 137, 138) hat eine einheitlich durchlaufende Auschmückung genau wie an der Westwand (§ 739). An den beiden Enden ist die letzte Gruppe der Königsname (nicht ein Falke), dann folgt als Abschluss ein grosses, über den ganzen Fries hinwegreichendes, das an dem Ostende glatt ist und an dem Westende eine besondere Innenverzierung hat.

§ 741. Ungefähr in der Mitte, ein wenig nach Westen verschoben, ist durch den unteren Teil der Wand nachträglich eine Tür gebrochen; dabei hat man an der betreffenden Stelle den Sockel ganz und die untere Reihe der Bilder fast ganz weggenommen. In der letzteren ist die Stelle erhalten, an welcher die senkrechte Trennungslinie der Bilder angebracht sein müsste; aber merkwürdiger weise ist der Platz völlig glatt und zeigt keinerlei Spur von nachträglicher Abarbeitung. Hier hat offenbar niemals eine Linie gesessen. Von der Art der Trennung der Bilder kann ich mir indessen keine Vorstellung machen. Die Trennung der oberen Reihe liegt genau in der Mittelachse des Tempels.

Den Platz für den Durchbruch der Tür hat man offenbar an der südlichen Aussenwand des Tempels bestimmt; er liegt deshalb nicht in der Mitte der südlichen Innenwand des Sanktuars (vgl. oben §§ 82-83).

WESTHÄLFTE DER SÜDWAND.

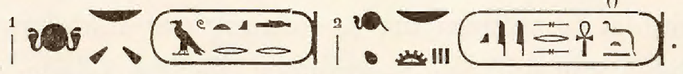
SOCKEL. — Tafel 131 *b*.

§ 742. Der König ⟵, hinter dem drei Nilgötter schreiten, bringt Gaben

[1] Die ganze Südwand in schlechtem Stil : Rifaud Voyage pl. 170.

dar vor drei Gottheiten. Der Teil der Wand, der die Gottheiten enthielt, ist beim Durchbruch der Tür (vgl. oben § 741) weggenommen.

§ 743. König ⟵ schreitend, war dargestellt wie an der Osthälfte (§ 760), jedoch mit unterägyptischer Krone (vorn Uräus, hinten Band); erhalten ist ausser der Krone nur die vordere Lotosblüte und die Krücke des Uas-Zepters. Über ihm senkrecht :

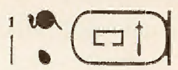


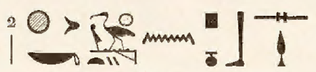
§ 744. Die drei Nilgötter ⟵[1] sind gezeichnet wie § 694. Das Haar ist hier, wo die nach vorn herabfallende Svähne durch den Wasserkrug überall vollständig verdeckt ist, wie das Kopftuch des Königs behandelt. An dem hinten unten abgerundeten Teile des Haares ist bei dem 1. Nilgott ein dünner Zopf angesetzt; bei dem 2. Nilgott hat er zwei gebogene Abschlusslinien[2]; bei dem 3. Nilgott ist die Stelle zerstört.

Der Halskragen ist bei den ersten beiden Nilgöttern glatt, bei dem dritten hat er oben Kugelsaum, unten Bommeln. Das Gürtelband ist bei allen dreien in gleicher Weise gezeichnet; das schmale Gürtelband ist an dem breiten Teil bis an den Rücken durchgezogen, auf dem letzteren sitzen unter diesem durchlaufenden Bande drei wagerechte Streifen. Vor jedem Nilgott und hinter dem letzten steht ein Blumenstrauss wie § 694. Die Spitze des 1., 3. und 4. Blumenstrausses wird gebildet von drei Knospen, die des 2. von zwei Knospen und einer Blüte. Die Bogenlinien an den Papyrusdolden sind einfach; an der Lotosblüte auf der Spitze des zweiten Blumenstrausses doppelt. Vor jedem Nilgott schreitet ein kleines Tier : vor dem 1. und 3. eine Gans mit langem, stark gebogenem Hals (etwa wie); vor dem 2. ein Rind (zerstört).

Die senkrechten Inschriften über dem Nilen lauten :

1. Nil.  König Pharao, [er sagt?] : «Ich komme zu dir, Thot-Re, von Pnubs!»

2. Nil. 



3. Nil. 



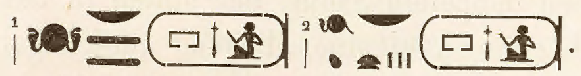
UNTERE REIHE, RECHTES BILD.

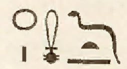
§ 745. Der König räuchert vor Arsnuphis. — Tafel 132, rechte Hälfte.

[1] Der 1. Nilgott ist vielleicht wiedergegeben in Gau, *Denkm.* (1822), Taf. 131 *b*.

[2] Vgl. die Bemalung des Kopftuches in der Ergamenes-Kapelle : Tafel 151.

§ 746. König ⟵ schreitend, erhebt auf der rechten Hand , und hält die linke Hand (Daumen links) schützend dahinter. Die Doppelkrone hat vorn einen einfachen, hinten einen dreifachen Saum, der in das dreiteilige Band übergeht; das Ende ist vierteilig, jeder Teil hat einen gesäumten Bogen als Abschluss. Vorn Uräus mit aufliegendem, gewelltem Schwanz. Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am linken Oberarm ein glattes Band, an jedem Handgelenk ein Band wie Tafel 162 *b*[1]. Über ihm senkrecht :

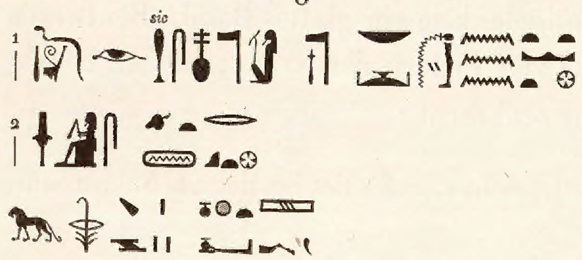
. Hinter ihm senkrecht : 

. Vor ihm senkrecht :



«Nimm dir den Weihrauch, der aus dem Horus-Auge kommt,
diesen Weihrauch (oder : dies ist der Weihrauch), aus dem der Gott entstand,
er durchzieht dein Haus und macht deinen Sitz herrlich (Junker).»

§ 747. Arsnuphis ⟶ schreitend, hält in der rechten Hand , in der linken . Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen; vorn Uräus. Stirnband hinten zur Schleife mit zwei Enden gebunden. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner; darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (Kiel erhaben, Seitenfahnen vertieft) und zwei Schlangen mit Sonne. Gebogener Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht :



«Arsnuphis, grosser Gott, Herr von Abaton,
heiliger Mächtiger in Philä,
oberägyptischer Löwe, dessen Kraft stark ist.»

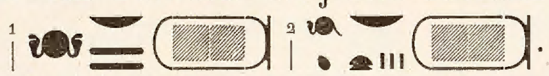
[1] Die Zeichnung Tafel 162 *b* stellt das rechte Handgelenk des Königs § 746 dar.

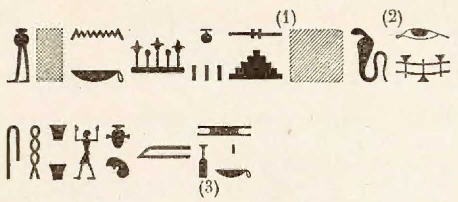
[2] Das Kreuz ist zerstört und unsicher; unten steht zwischen den beiden Kugeln vielleicht noch eine dritte.

Vor ihm senkrecht :  «Ich gebe dir Punt mit allen seinen Sachen.»

UNTERE REIHE, LINKES BILD.

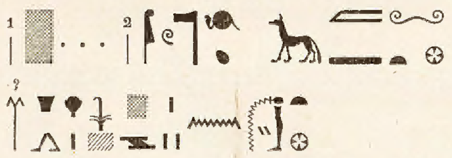
§ 748. Der König bringt Wein dar vor [Thot]-Schow und [Tefenet]. — Tafel 132, linke Hälfte.

§ 749. König ←— schreitend, erhebt auf jeder Hand einen Weinkrug. Kriegshelm, der untere Rand hat einen doppelten Saum, der hinten in das dreiteilige Band übergeht; die drei Teile endigen mit einem Bogen. Am Kriegshelm vorn Uräus mit aufliegendem Schwanz. Auf dem Kriegshelm freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf eine grosse Sonne und zwei einzelne Straussenfedern (Kiel und Fahne mit Querstrichen angegeben). Grader Bart. Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :



«Ich bringe dir den Wein, ich lasse dir das Horusauge hinaufsteigen (*sʿr·j n·k*) {dein Herz jubelt über das, / ich lasse dein Herz jubeln über das,} das dein..... (lies ?) liebt.»

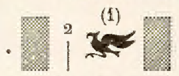
§ 750. [Thot]-Schow —→ schreitender Mann, erhalten nur der vordere Teil der Figur; hält in der linken Hand. Haar weggebrochen, vorn Uräus. Auf dem Kopf eine Krone mit vier glatten Federn, nur die beiden vorderen erhalten (Kiel und Fahne angegeben) und die Spitzen der beiden hinteren. Gebogener Bart. Halskragen weggebrochen, nur die Bommeln rechts vom Bart erhalten. Am linken Oberarm und Handgelenk je ein glattes Band. Bei Rifaud ist die Figur noch vollständig, auch die vier Federn der Krone; in der herabhängenden rechten Hand. Über ihm senkrecht :



«[Thot,] Schow, Sohn des Re, der aus Nubien kam, der im Süden von Abaton.»

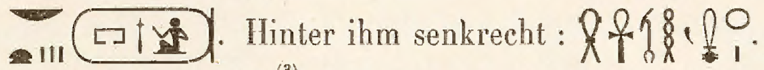
(1-2) Vielleicht ... zu lesen. — Oben verbessert nach Junker.

(3) Am Original ein zerstörtes Zeichen wie ... oder ... oder ... oder ähnlich.

§ 751. Die dem Thot-Schow folgende Gottheit —→ war vermutlich Tefenet wie in § 726. Die Figur ist bei dem Durchbruch der Tür vollständig weggenommen. Über ihr standen zwei senkrechte —→ Schriftzeilen, von denen die Spitzen der drei Begrenzungsleisten und : ...  ... erhalten sind[2].

OBERE REIHE, RECHTES BILD.

§ 752. Der König bringt einen Halskragen dar vor Schow. — Tafel 133.

§ 753. König ←— schreitend, erhebt mit beiden Händen einen Halskragen von entstellter Form. Der Halskragen besteht aus einem starken Bande, das an den beiden Enden in eine Papyrusdolde übergeht. In dem Bogen, den dieses Band beschreibt, sind sieben breite Bänder eingespannt, von denen jedes oben und unten gesäumt und in besonderer Weise verziert ist. Das oberste Band enthält vier grosse runde Scheiben; das zweite Band : senkrechte parallele Stäbe; das dritte Band : Bommeln, die unten eckig sind; das vierte Band : abwechselnd Papyrusdolden und Knospen; das fünfte Band : vier Rosetten, die aus sechs bis acht im Kreise angeordneter Dreiecke (gemeint wohl Papyrusdolden) bestehen; das sechste Band : abwechselnd Lotosblüten und Knospen; das siebente Band : unten gerundete Bommeln. Halblanges Haar, unten abgerundet, das Ohr freilassend. Vorn Uräus, mit aufliegendem, gewelltem Schwanz. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am linken Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

 «Ich schenke dir den Halskragen des Atum (?).....»

Über dem Kopfe des Königs schwebt eine Sonne, von welcher zwei Schlangen tief herab hängen; die linke trägt die oberägyptische, die rechte die unterägyptische Krone. Beischrift zwischen den Schlangen senkrecht :



«Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels, mit buntem Gefieder, der aus dem Horizont herauskommt.»

(1) Nur Kopf erhalten, wohl nicht von einem Schakal.

(2) Rifaud hat diese Figur ganz weggelassen.

(3) In § 783 steht dieses Zeichen sicher für ....

§ 754. Schow → thronender Mann, hält in der linken Hand, in der rechten. Frauenhaar, vorn Uräus mit aufliegendem kurzem Schwanz; Stirnband hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden. Im Stirnband steckt eine lange Straussenfeder (Kiel und Fahne angegeben), deren Kiel bis in das Schläfenhaar hinabreicht. Unterer Teil des Gesichtes weggebrochen. Vom Halskragen ist nur der äussere Rand mit Bommel auf der rechten Schulter erhalten. Schento-Schurz ohne Schwanz. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Thron mit umlaufender Leiste und Eckleiste, sowie überhängender Rückenlehne. Untersatz glatt. Über ihm senkrecht :



«Schow, Sohn des Re, grosser Gott, Herr von Abaton,
heiliger Mächtiger (*šḫm*), Erster von Bige.»

DAS WESTLICHE FENSTER. — Tafel 133-134. — Standort : § 132.

§ 755. Die Einteilung ist ebenso wie bei dem östlichen Fenster (§ 774). Die um das Fenster laufende Leiste ist 4 cm breit. Die Sonne über dem Fenster hat dieselbe Zeichnung wie dort. Beischrift senkrecht, links ← : «Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels»; rechts → nur ... erhalten. Der hockende Ibis → ist ebenso gezeichnet wie dort. Von der Krone ist auch hier nichts erhalten. Vor ihm senkrecht : ... «Thot, Re, zweimal gross, Herr von Schmun (*ḫmnw*). . . . .» Hinter ihm schwebt eine Sonne, die einen Flügel nach vorn, einen nach unten ausbreitet. An jedem Flügel ist der innerste, oben gesäumte, und der mittlere Teil glatt, der äusserste hat lange Schwungfedern. Von der Sonne hängt nach vorn eine Schlange ← tief herab. Beischrift wagerecht : . Der Untersatz hat auch hier ein vertieftes Mittelfeld, jedoch ohne weitere Innenzeichnung.

OBERE REIHE, LINKES BILD.

§ 756. Der König bringt einen Kranz dar vor Thot-Schow. — Tafel 134.

§ 757. König ← schreitend, erhebt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher ein nach griechischer Art gewundener Kranz aus zwei Laubzweigen liegt; der Kranz ist hinten durch ein Band mit Schleife und einem Ende zusammen gebunden, und hat vorn zwei Schlangen mit oberägyptischer bezw. unter-

ägyptischer Krone. — Der König trägt die unterägyptische Krone; der untere Rand hat hinten einen doppelten Saum, der in das weiterhin dreiteilige Band (Ende zerstört) übergeht; vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Am linken Oberarm und an jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht : → «Nimm dir den Kranz des Triumphs» (Junker : lies *mꜣʿ-ḫrw*).

§ 758. Thot-Schow[1] → thronender Mann, hält in der linken Hand einen langen Stab, der oben einen Falkenkopf mit zweisträhnigem Haar, darauf Sonne mit Schlange, trägt und unten in eine Gabel endigt; um den Stab ringelt sich eine Schlange, die weder einen sich verbreiternden Leib noch einen Kopf hat[2]. Der Gott hält ferner einen Skorpion in der linken Hand; in der rechten Hand. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen; vorn Uräus. Stirnband hinten zur Schleife mit einem breiten Ende gebunden. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Hohlkehle vier glatte Federn (Kiel und Fahne angegeben). Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Am Oberkörper scheinbar kein Kleid. Enger Knieschurz ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron wie bei Schow in rechten Bild. Über ihm senkrecht :



«Thot, Re, von Pnubs,
grosser Gott, Herr von Pselkis,
Schow, Sohn des Re, der aus Nubien kam.»

OSTHÄLFTE DER SÜDWAND.

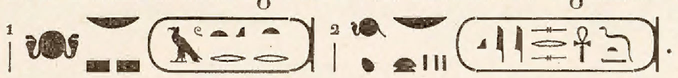
§ 759. SOCKEL. Der König, hinter welchem drei Nilgötter gehen, bringt Wasser und Gaben dar vor Osiris, Isis und Harpokrates von Abaton. — Tafel 131 *a*.

§ 760. König → schreitend, trägt auf beiden Händen eine Platte, auf welcher zwei Wasserkrüge, jeder mit einer Lotosblüte stehen; teils oberhalb,

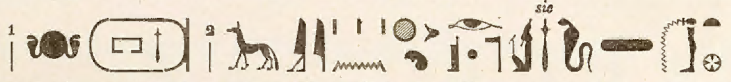
(1) Die Gestalt des Thot-Schow ist mit falscher Beischrift wiedergegeben in : Champollion *Monum.* 1, 1835, pl. LV *bis*, 3.

(2) Vielleicht soll es die oft kopflos dargestellte Schlange *ʿḥʿ* sein.

teils unterhalb der Platte ist ein gezeichnet. Über jede Hand des Königs ist eine Lotosblüte und eine Knospe gelegt, die bis zur Höhe des Endes des Uas herabhängt. Oberägyptische Krone; der untere Rand hat vorn einen einfachen, hinten einen dreifachen Saum, der in das dreiteilige Band übergeht; vorn Uräus mit aufliegendem, gewelltem Schwanz. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An dem linken Oberarm und rechten Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht :



§ 761. Die drei Nilgötter →[1] sind in gleicher Weise ausgeführt wie diejenigen in § 706. Verschieden ist bei ihnen nur das Gürtelband. Der schmale vordere Teil des Bandes ist bei dem 1. und 3. durchgezogen bis an den Rücken; der darunter liegende Teil des breiten Gürtelbandes ist bei dem 1. zweiteilig, bei dem 3. dreiteilig, bei dem 2. ist der ganze Gürtel vollständig glatt. Vor jedem Nilgott und hinter dem letzten steht ein Blumenstrauss wie in § 694. Die Spitze des 1., 3. und 4. Blumenstrausses wird gebildet von drei Knospen, die des 2. von einer Lotosblüte und zwei Knospen. Die gewellte Abgrenzungslinie auf dem Kelch ist im allgemeinen einfach; an dem zweiten Blumenstrauss jedoch sowohl an der Lotosblüte wie den Papyrusdolden doppelt. Vor dem 1. Nilgott geht eine Gans, vor dem 2. ein Bulle (gedrungener Körper, kurze Hörner); vor dem 3. eine Kuh (schlanker Körper, lange und gewellte Hörner). Über jedem Nilgott eine senkrechte Beischrift :

1. Nil :  «König Pharao, ich komme zu dir, Osiris, grosser (Gott), Herr von Abaton.»

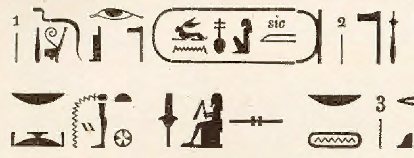
2. Nil : 

3. Nil : 

§ 762. Osiris ← schreitender Mann, hält in der rechten Hand , in der linken ☥. Bündelkrone; unten glatt, oberhalb des Einschnürungsbandes dreiteilig (der untere Rand hat vorn einen einfachen Saum, hinten einen doppelten Saum, der in das dreiteilige Band übergeht); vorn Uräus mit aufliegendem,

[1] Der 1. Nilgott ist wiedergegeben in Gau, *Denkm.* (1822), Taf. 38, 4; wenn man das bei Gau gegebene Bild der Ostwand oder Nordwand des Sanktuars zuweist, fehlt das Gegenstück.

gewelltem Schwanz. An jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn; auf dem linken und auf der Spitze eine Sonne; an jeder Seite der Bündelkrone eine Straussenfeder (Spule abgesetzt). Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz mit Überschlag; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht :



«Osiris, Wennofre, der Selige (*mꜣꜥ-ḫrw*), grosser Gott, Herr von Abaton, heiliger Mächtiger, Herr von Philä.»

§ 763 A. Isis ← schreitende Frau, hält in der rechten Hand , in der linken ☥. Frauenhaar. Geierhaube, der Flügel fünfteilig, die drei inneren Teile glatt, die beiden äusseren mit langen Schwungfedern. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz (mit Hohlkehle? oder mit Schlangen?) Isiskrone : Kuhhörner, Sonne mit Schlangen und . Halskragen auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Über ihr senkrecht :



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton, Fürstin, Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdländer.»

§ 763 B. Harendotes[1] ← von der Figur ist nur das Zepter erhalten. Über ihm senkrecht :  . . . «Horus, der seinen Vater rächt, ...»

LINKES BILD DER UNTEREN REIHE.

§ 764. Der König bringt ein Feld dar vor Isis. — Tafel 135.

§ 765. König → schreitend, erhebt auf beiden Händen das . Unterägyptische Krone : unterer Rand vorn gesäumt (hinten zerstört); vorn Uräus mit aufliegendem Schwanz (zerstört). Hinten Band; das Ende hat vier Teile mit einwärts gebogenem Abschluss; auf ihm laufen aber fünf Längslinien. In der unterägyptischen Krone ist freistehend eine zweite gezeichnet; unten wagerechte Widderhörner, darauf Bündelkrone (unten glatt, oberhalb des Einschnürungsbandes [zerstört] dreiteilig; unten und auf der Spitze Sonne); an jeder

[1] Bei Rifaud ist die Figur ganz weggelassen.

Seite eine Straussenfeder, an welcher sich eine Schlange mit Sonne aufrichtet. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am rechten Oberarm (linker Oberarm zerstört) und an jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :



«Ich schenke dir das Feld, du Schöne,

12 Morgen im Osten und im Westen, zusammen 24 Morgen.»

§ 766. Isis ←— stehende Frau, hält in der rechten Hand , in der linken . Frauenhaar in Löckchen aufgelöst. Geierhaube, von dem Flügel sind nur die drei äusseren Teile mit langen Schwungfedern erhalten. Auf dem Kopf auf Untersatz (zerstört) Isiskrone (Rinderhörner, Sonne mit Schlange und). Halskragen zerstört. Frauenkleid. Am linken Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihr senkrecht :



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,

Fürstin, Schöne, Herrin von Philä.»

Vor ihr senkrecht : «Ich gebe dir alle Länder in Frieden.»

RECHTES BILD DER UNTEREN REIHE.

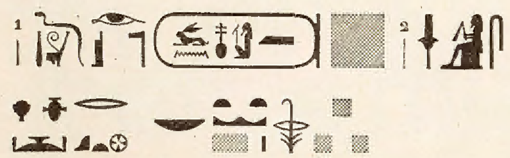
§ 767. Der König bringt Milch (?) dar vor Osiris und Isis — Tafel 136 *a*.

§ 768. König —→ schreitend, erhebt in jeder Hand einen Krug. Gesicht weggebrochen. Oberägyptische Krone mit Uräus und Band (am Ende dreigeteilt). Halskragen, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz; der Gürtel umschliesst den Schwanz. Am rechten Handgelenk ein glattes, am linken Oberarm ein beiderseits gesäumtes Band. Am linken Handgelenk ein gemustertes Band : Tafel 162 *g*. Über ihm senkrecht :

(1) Am Original : ? ?.

. Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht : zerstört.

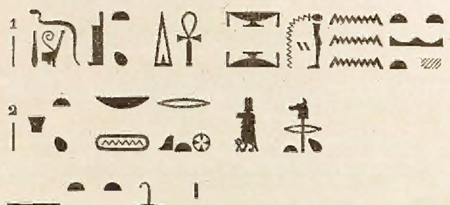
§ 769. Osiris ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand , in der linken . Bündelkrone : der untere Rand hat vorn und hinten einen doppelten Saum, der in das dreiteilige Band übergeht; die Bündelkrone ist unten glatt, oberhalb des dreiteiligen Einschnürungsbandes zerstört; an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn, auf dem linken und auf der Spitze der Krone eine Sonne; vorn Uräus (zerstört); an jeder Seite eine Straussenfeder (Kiel abgesetzt, Fahne mit Querlinien). Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Armband am linken Oberarm, glatt und beiderseits gesäumt; am linken Handgelenk beiderseits gesäumt, innen mit rechtwinklig zu einander stehenden Streifen (Tafel 162 *g*). Über ihm senkrecht :



«Osiris, Wennofre, selig (lies *mꜣʿ-ḫrw*), [grosser Gott?], heiliger Mächtiger (*sḫm?*), wohnend in Philä, Herr der südlichen Fremdländer.»

Vor ihm senkrecht : «Ich gebe dir das Königtum des Horus von Pe.»

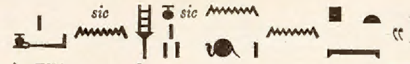
§ 770. Isis ←— schreitende Frau, der ganze hintere Teil weggebrochen, hält in der rechten Hand . Frauenhaar in Löckchen, erhalten nur der Streifen über der Stirn. Geierhaube, erhalten Kopf und Nacken und Ansatz des Leibes. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Schlangen (erhalten nur die äusserste links in Vorderansicht) Isiskrone : Rinderhörner, Sonne mit Schlange und . Halskragen nur auf der rechten Schulter erhalten, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. Am rechten Oberarm und Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band. Über ihr senkrecht :



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,

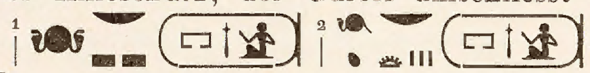
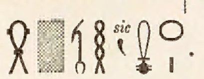
Fürstin, Herrin von Philä, Grosse, Mächtige,

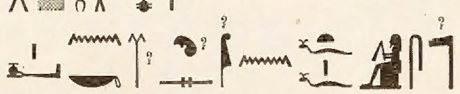
Herrin der südlichen Fremdländer.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich schenke [dir] die Lebenszeit (*ʿḥʿ*) des Re im (*m*) Himmel.»

LINKES BILD DER OBEREN REIHE.

§ 771. Der König bringt das *mks*-Gerät dar vor Harendotes. — Tafel 137.

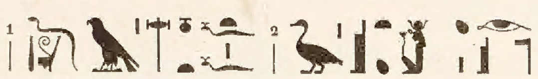
§ 772. König ➝ stehend, hält in der linken Hand ein grades Gerät (unten glatt, oben zerstört) und erhebt die rechte Hand (Daumen rechts) schützend dahinter. Kopftuch zerstört. Der sehr dünne Zopf ist nur oberhalb der Schulter angegeben. Vorn Uräus. Auf dem Kopftuch freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen : (jede ist unten glatt, oberhalb der drei Einschnürungsbänder dreiteilig, unten und auf der Spitze eine Sonne); zwischen den drei Bündelkronen sind zwei oben zugespitzte Füllstücke eingesetzt; ausserhalb der Bündelkronen ist an jeder Seite eine Straussenfeder (vertiefte Querlinien) und eine Schlange mit Sonne angebracht. Grader Bart. Halskragen, auf der rechten Schulter wohl nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Am rechten Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band. Weiter Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :

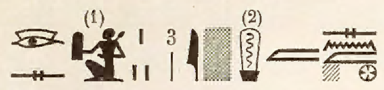
 «Ich schenke dir das *mks*-Gerät für seinen ehrwürdigen Vater,

 damit er Leben gebe.»

Vor dem König ein Altar mit Wasserkrug (zerstört); darüber liegen eine Lotosblüte und zwei Knospen, deren Stengel durch ein Band mit Schleife (Ende zerstört) zusammengehalten werden.

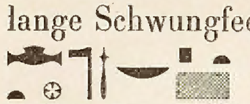
§ 773. Harendotes ⟵ thronender Mann, mit Falkenkopf (Auge durch umrahmt); hält in der rechten Hand , in der linken ☥. Dreisträhniges Haar, mit Längsstreifen, unten Querstreifen (zerstört). Auf dem Kopf freistehende Doppelkrone mit Uräus. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Oberkörper und Schurz zerstört. An jedem Oberarm ein glattes Band. Thron mit umlaufender Leiste, Eckleiste und Rückenlehne. Untersatz glatt. Über ihm senkrecht :

 «Horus, der seinen Vater rächt, Sohn der Isis, Sohn des Osiris,

 der die Feinde (*šbj*) der beiden Kapellen (*jtr·t*) in Bige vernichtet (?) — Junker : der die Feinde abwehrt (o. ä.) von Ägypten (*jtr·tj*) in Bige —

 Horus, Behedti.....»

DAS ÖSTLICHE FENSTER. — Tafel 137-138.

§ 774. Das Fenster (vgl. oben § 132) ist, vermutlich auf allen Seiten, umrahmt von einer erhabenen Leiste (Breite 2, 7 cm); an der rechten und unteren Seite fast ganz weggebrochen. Über dem Fenster schwebt eine Sonne mit ausgebreiteten Flügeln und zwei Schlangen; die Flügel sind dreiteilig : der innerste, oben gesäumte Teil, sowie der mittlere sind glatt; der äusserste hat lange Schwungfedern. Beischrift links ⟵ und rechts ➝ stark zerstört :  «Herr von *msn.t*, grosser Gott, Herr des Himmels.»

Die Sonne schwebt unterhalb der breiten Leiste, die den Himmel vertritt (vgl. oben § 740). Unterhalb des Fensters ist, auf der Standleiste der oberen Reihe der Bilder stehend, ein hockender Ibis ⟵ auf Untersatz angebracht. Der Kopf des Ibis, der vermutlich eine Krone trug, sowie der Schwanz, der längsgestreift war, sind zerstört. Der Flügel ist glatt, nur ein Bein ist gezeichnet, das untergeschlagen ist und zwei Krallen hat; am Bauch zwischen dem Bein und dem Schwanz ist ein ⊂⊃ eingegraben. Vor dem Ibis steht eine Straussenfeder (Kiel abgesetzt, Fahne mit Querlinien). Der Untersatz hat schräge Seitenwände und ist oben durch einen Rundstab mit Hohlkehle abgeschlossen. An dem Untersatz ist auf vertieftem Grunde ein liegender Löwe ⟵ erhaben herausgearbeitet, der in den ausgestreckten Vorderfüssen ein Zepter (scheinbar kein ☥) hält. Oben hinter dem Ibis schwebt eine Sonne, von welcher nur der nach unten ausgestreckte Flügel erhalten ist (aussen lange Schwungfedern (3)). Die Beischrift zum Ibis ist sehr zerstört.

RECHTES BILD DER OBEREN REIHE.

§ 775. Der König bringt das  Symbol dar vor Isis. — Tafel 138.

§ 776. König ➝ schreitend, erhebt auf der linken Hand  und hält die rechte schützend dahinter. Unterägyptische Krone, am unteren Rande ein

(1) Der Mann hält den Schild in der rechten Hand vor sich und schwingt mit der linken eine Keule o. ä. von hinten über seinem Kopfe.

(2) Vielleicht stand dasselbe Zeichen vor diesem noch einmal.

(3) Das gleiche Motiv an der Südwand der römischen Kapelle : § 674.

Saum, der hinten in das Band übergeht. Vorn Uräus. Grader Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz mit Schwanz. An jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihm senkrecht : . Hinter ihm senkrecht : . . . . Vor ihm senkrecht : «Ich schenke dir das *wnšb*, ich erfreue deine Majestät.»

§ 777. Isis ←— thronende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar, in Löckchen aufgelöst. Geierhaube, Flügel vierteilig, der innerste zerstört, die drei äusseren haben lange Schwungfedern. Schwanz sechsteilig. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Schlangen (zehn in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht) Isiskrone : Rinderhörner, Sonne mit Schlange und. Halskragen (linke Schulter zerstört) oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. Armbänder zerstört, am linken Oberarm ein glattes Band. Thron wie sonst, Untersatz glatt. Über ihr senkrecht :



«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton, Fürstin, Herrin von Philä, Herrin der südlichen Fremdvölker.»

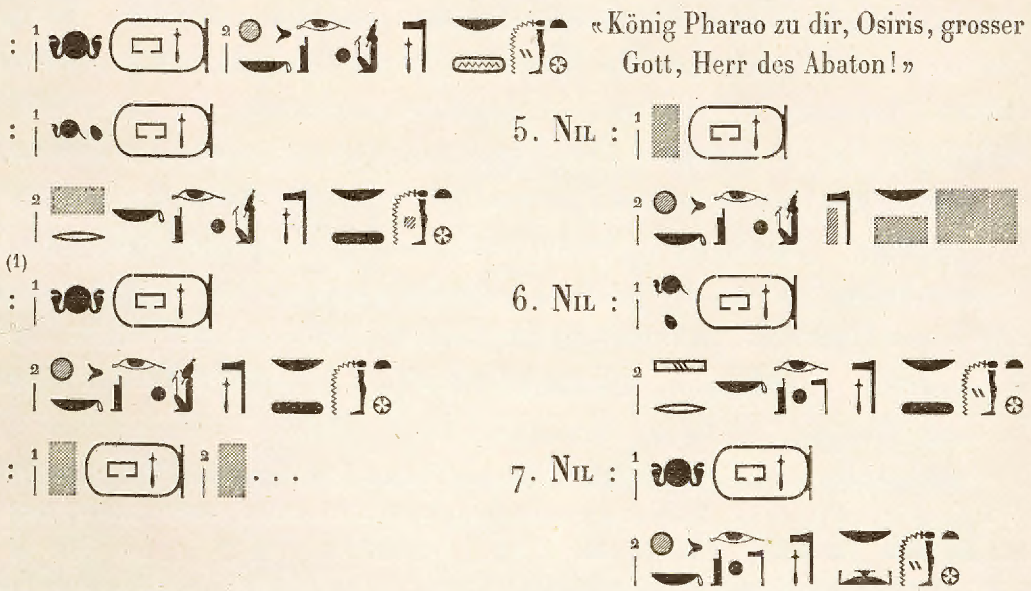
OSTWAND DES SANKTUARS.

§ 778. Die Einteilung an der Ostwand ist wie an der Westwand (§ 718) : unten ein Sockel mit Prozession der Nilgötter; am nördlichen Ende hat der Bildhauer beim Ausheben des Grundes für das Hochrelief ein keilförmiges Stück der Oberfläche stehen lassen, um das Zurücktreten der Nordwand des Sanktuars auszugleichen (ebenso am Sockel der Westwand § 718). Darüber zwei Reihen von Bildern; jede Reihe hat unten eine durchlaufende Standleiste und oben eine durchlaufende, breite Leiste, die den Himmel vertritt. An jeder Seite eine schmalere Leiste, die an der Nordseite schräg und etwa parallel der geböschten Nordwand des Sanktuars verläuft. Oben ein Fries wie an der Westwand (§ 739). Der Fries endet an der Südseite mit der Gruppe der drei Cheker, dann folgt eine glatte senkrechte Abschlussleiste. An dem nördlichen Ende schliesst der Fries mit dem Königsnamen ab; dann folgt ein grosses, glattes und eine senkrechte Leiste, die beide noch auf dem unten durchlaufenden Bande stehen.

§ 779. SOCKEL. Sieben Nilgötter ►—→ wie § 696; die einzige Abweichung in ihrer Tracht liegt in dem Gürtelband. An diesem ist der schmale Teil des Bandes auch auf dem breiten durchgezogen bis an den Rücken; unter ihm sind auf dem breiten Teile angegeben : bei dem 1., 2., 5. und 6. Nilgott drei Streifen; der 3. und 4. Nilgott zerstört; beim 7. glatt. Vor jedem Nilgott und hinter dem letzten ist je ein Blumenstrauss gezeichnet, wie in § 694. Die Spitze wird bei dem 1., 3., 5. (zerstört) und 7. gebildet durch eine Lotosblüte und zwei Knospen; bei den übrigen durch drei Knospen. Die Bogenlinien auf dem Kelch der Papyrusdolden und Lotosblüten sind überall einfach; jedoch ist eine grosse Zahl von ihnen zerstört. Vor jedem Nilgott geht ein kleines Tier; vor dem 1. Nilgott ein Bulle : gedrungener Körper, kurze Hörner, drei Rippenlinien, starke Wamme mit zwei gewellten Randlinien; vor dem 2. Nilgott eine Gans mit deutlich rückwärts gebogenem Hals; vor dem 3. Nilgott eine Kuh mit langen Hörnern, Wamme mit einer Randlinie; vor dem 4. Nilgott eine Gans (?) (zerstört; sie war ähnlich wie die vor dem 2., jedoch schlanker und hatte höhere Beine); vor dem 5. Nilgott eine männliche Gazelle; vor dem 6. Nilgott ein Küken oder eine Wachtel (Flügel gesäumt und mit vier Federn am Ende); vor dem 7. Nilgott eine Gans (Ente (?)) von gedrungenem Körperbau (Flügel gesäumt und durch zwei Querlinien in drei gleichgrosse Teile geteilt).

§ 780. Die senkrechten Beischriften über den Nilgöttern lauten :

1. Nil : 2. Nil : 3. Nil :[1] 4. Nil : 5. Nil : 6. Nil : 7. Nil :



«König Pharao zu dir, Osiris, grosser Gott, Herr des Abaton!»

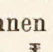
[1] Sehr zerstört.

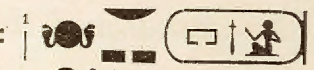
LINKES BILD DER UNTEREN REIHE.

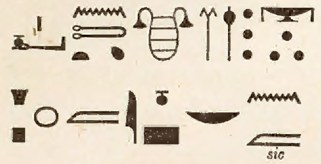
§ 781. Der König bringt einen Halskragen dar vor Isis von Abaton und Horus von Edfu und Abaton. — Tafel 139.

§ 782. König ⟶ schreitend, erhebt in beiden Händen einen Halskragen von entstellter Form; er besteht im Wesentlichen aus einem im Bogen laufenden Bande, dessen Enden in Papyrusdolden ausgehen; der eigentliche Halskragen hat beiderseits als Abschluss einen Hathorkopf mit schweren Flechten und Kuhohren; darunter auf jeder Seite drei runde Scheiben mit drei Kreislinien auf ihnen; je zwei dieser Scheiben sind verbunden durch ein breites Band : das oberste Band hat verschiedenartig gemusterte Dreiecke ebenso wie am Halskragen des Königs (Tafel 160 *g*) in der obersten Reihe; das zweite und dritte Band ist zerstört; der unterste Teil des Halskragens hat die unten gerundeten Bommeln. In seiner Mitte hängt ein Hathorkopf (wie oben)[1]. — Der König trägt eine Bündelkrone; diese hat am unteren Teile drei erhabene und zwei vertiefte Längsstreifen, oberhalb der fünf Einschnürungsbänder ist sie dreigeteilt; der untere Rand hat einen doppelten Saum, der in das dreiteilige Band übergeht. An jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn; auf dem an der rechten Schläfe und auf der Spitze der Krone je eine Sonne. Vorn Uräus; an jeder Seite eine Straussenfeder (Spule und Seitenadern angegeben). Grader Bart. Der Halskragen (Tafel 160 *g*) hat oben den Kugelsaum, unten die Bommeln und hat zwischen ihnen drei verschieden skulpierte Längsstreifen. Der 1. Streifen hat eine Zickzacklinie, die obere Reihe der Dreiecke hat je zwei parallele Linien. Auf dem 2. Streifen sind Rosetten gezeichnet, die aus einer runden Scheibe und meist sechs im Kreise angeordneter Papyrusdolden bestehen. Der 3. Streifen zeigt abwechselnd Papyrusdolden und Knospen. Am rechten Oberarm ein Band (Tafel 162 *l*), beiderseits gesäumt, mit rechtwinklig zu einander angeordneten Stäben. An jedem Handgelenk ein beiderseits gesäumtes Band, das durch Querstäbe in quadratische Felder geteilt ist; auf jedem Felde eine kleine runde Scheibe (linkes Handgelenk : Tafel 162 *d*)[2]. Weiter Knieschurz;

[1] Gau, *Denkm. Nubien* (1822), Taf. 37, 10 gibt diesen Halskragen vollständig wieder; da er in den Einzelheiten falsch ist, hat Gau die Darstellung vermutlich schon ebenso zerstört vorgefunden, wie sie heute ist, und sie frei ergänzt.

[2] Dieses Muster kommt in der römischen Kapelle vor bei einem Armband der Hathor (Tafel 162 *k*, § 683); das Vorbild zu ihm kennen wir in den Ergamenes-Reliefs an dem Gehänge des Königsschurzes (Tafel 152-153) und dem  an dem Fries der Ostwand (vgl. oben § 610).

der Gürtel umschliesst den Schwanz. Über ihm senkrecht : 
. Hinter ihm senkrecht : . Vor ihm senkrecht :



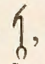
«Ich schenke dir den Halskragen (*wsḫ*) aus Silber und Gold, verziert (*ʿpr?*) mit jedem echten Stein.»

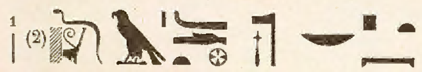
§ 783. Isis ⟵ stehende Frau, hält in der rechten Hand , in der linken . Frauenhaar in Löckchen. Geierhaube : am Leib kurze schuppenähnliche Federn; an dem sechsteiligen Flügel sind die drei inneren Teile schmal (der innerste ist glatt, die beiden folgenden sind quergestreift, die drei äusseren haben lange Schwungfedern); Schwanz zerstört. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Schlangen (neun in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht) Isiskrone ; Rinderhörner, Sonne mit Schlange und . Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band. Über ihr senkrecht :

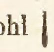


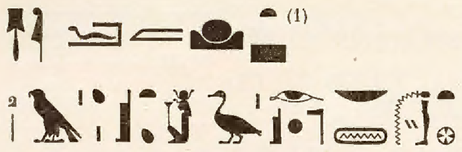
«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton
Fürstin, Herrin von Philä
Herrscherin, Herrin von Bige, Grosse (Junker : *špś.t?*), Mächtige,
Herrin des Hauses..... Auge des Re,
Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter.»

Vor ihr senkrecht :  «Ich gebe dir den Westen und den Osten unter (*ḫr*) deine Macht.»

§ 784. Horus ⟵ stehender Mann, mit Falkenkopf (zerstört); hält in der rechten , in der linken . Der grösste Teil der Figur ist abgemeisselt. Haar zerstört längsgestreift. Enger Knieschurz mit Schwanz. Über ihm senkrecht :

 «Horus, Behedti, grosser Gott, Herr des Himmels,

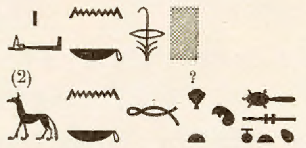
(1) Dasselbe Zeichen wie in § 755; hier sicher für . — (2) War wohl .



bunt an Federn, der aus dem Horizont kam,

Horus, Sohn der Isis, Sohn des Osiris, Herr von Philä.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Oberägypten.....,

indem dir Unterägypten kommt unter (*ḥr*) Furcht (*šnḏ?*) vor dir (*k* umgestellt?).»

RECHTES BILD DER UNTEREN REIHE.

§ 785. Der König bringt zwei Sistren dar vor Hathor und Harpokrates. — Tafel 140.

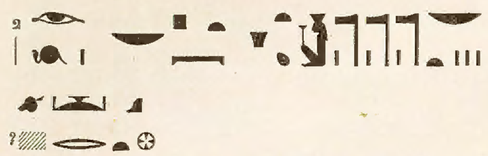
§ 786. König ➝ schreitend, erhebt in jeder Hand ein Sistrum. Der grösste Teil der Figur ist abgemeisselt. Das Sistrum in der linken Hand besteht aus Griff mit Hathorkopf, darauf das Bild einer Tempeltür; an jeder Seite ein langer, oben nach innen gebogener Draht. Das Sistrum in der rechten Hand hat auf dem Hathorkopf zwischen den beiden Drähten einen hohen Bogen, in welchem vier (?) Stäbe wagerecht stecken. Doppelkrone (?). Weiter Knieschurz mit Schwanz. Beischrift. Über ihm zerstört. Vor ihm senkrecht : ... (oder ? oder ?) ... «Ich spiele das Sistrum (*sšš·t*) vor (dir)... ......» (Junker). Hinter ihm senkrecht : (eingegraben!) : ... .

§ 787. Hathor ⟵ stehende Frau, hält in der rechten Hand , in der linken ☥. Frauenhaar in Löckchen. Auf dem Kopf Geierhaube : am Leib mit kurzen, schuppenähnlichen Federn, Schwanz zerstört. Der Flügel ist siebenteilig; die vier innersten Teile sind schmal, davon ist der erste weggebrochen, die drei folgenden haben kurze, schuppenähnliche Deckfedern wie am Leib; die drei äusseren haben lange Schwungfedern. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Schlangen (elf in Vorderansicht, zwei in Seitenansicht) die Hathorkrone; lange Rinderhörner mit Sonne, dahinter zwei glatte Federn (Kiel und Fahne angegeben). Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. Am linken Oberarm ein beiderseits gesäumtes, am linken Handgelenk ein glattes Band; rechter Arm zerstört. Über ihr senkrecht :



«Hathor, [die Grosse?], Herrin von Bige,

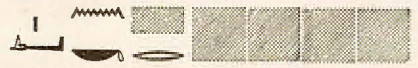
(1) So statt . — (2) Kopf zerstört.



Auge des Re, Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter,

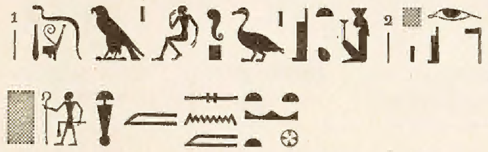
Erste von Philä.»

Vor ihr senkrecht :



«Ich gebe dir.....»

§ 788. Harpokrates ⟵ stehender Knabe, in Mannesgrösse, wie nackt gezeichnet (männliche Geschlechtsteile angegeben), jedoch trägt er ein weites durchsichtiges Gewand, dessen Rand man im Bogen vom rechten Ellenbogen zu den Knöcheln hinabgehen sieht. — Er erhebt den Zeigefinger der rechten Hand an den Mund, hält in der linken Hand ☥. Auf dem Kopf Doppelkrone, vorn Uräus mit aufliegendem gewelltem Schwanz; der untere Rand hat vorn einen doppelten, hinten einen dreigeteilten Saum, der in das dreigeteilte Band übergeht. An der Schläfe Kinderlocke, deren Geflecht mit schematischer Stilisierung angegeben ist; unten vor dem dreifach längsgeteilten und unten umgebogenen Ende sitzen drei Querbänder. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Um den Hals ein Herzamulett an einem geflochtenem Bande. An jedem Oberarm ein glattes Band; die Bänder an den Handgelenken haben an dem der Hand zunächst liegenden Teil einen Saum. Über ihm senkrecht :



«Harpokrates, Sohn der Isis, Sohn des Osiris,

Erster Fürst (*jỉy?*) in Bige.»

Vor ihm senkrecht :



«Ich gebe dir Jubel....

ich wiederhole dir.....»

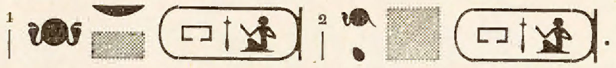
LINKES BILD DER OBEREN REIHE.

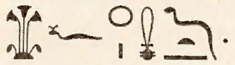
§ 789. Der König räuchert und sprengt Wasser vor Osiris und Isis. — Tafel 141.

§ 790. König ➝ schreitend, erhebt in der linken Hand das Räucherinstrument (am hinteren Ende Falkenkopf mit Sonne, in der Mitte ▬, vorn Hand

(1) Der Mann (Körper nur oberhalb des Gürtels wiedergegeben) hält den Napf in der rechten Hand vor sich; die linke erhebt er geballt (?) hinter sich über den Kopf.

mit Napf, zerstört); mit der rechten Hand giesst er aus einem Wasserkrug einen Strahl Wasser auf einen Altar. Auf dem Altar liegen drei ovale Brote; darüber eine Lotosblüte und zwei Knospen, die durch ein dreifaches Band mit Schleife und einem Ende zusammen gehalten werden. — Der König trägt halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen. Stirnband hinten zur Schleife (zerstört) gebunden, vorn zerstört. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf oberägyptische Krone und zwei einzeln stehende Straussenfedern (Kiel abgesetzt). Bart fraglich. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Am rechten Arm kein Band, linker zerstört. Über ihm senkrecht :

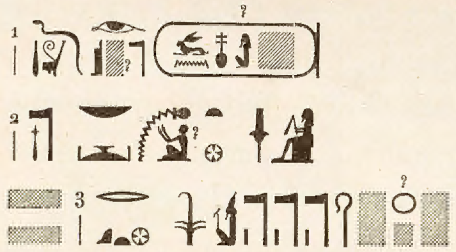
. Hinter ihm senkrecht : 

. Vor ihm senkrecht :



«Weihrauch und Wasser darbringen [an] seinen ehrwürdigen Vater, damit er mit Leben beschenkt werde.»

§ 791. Osiris ➝ thronender Mann, hält in der rechten Hand, in der linken, beides zerstört. Auf dem Kopf oberägyptische Krone, am unteren Rand Saum, der hinten in ein glattes Band übergeht; an jeder Schläfe ein wagerechtes Widderhorn, auf dem an der linken Schläfe eine Sonne; vorn Uräus ohne Schwanz; an jeder Seite eine glatte Straussenfeder. Gebogener Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. An jedem Oberarm ein glattes Band. Handgelenke zerstört. Schurz zerstört. Thron mit umlaufender Leiste, Eckleiste und Rückenlehne. Glatter Untersatz, mit Isis gemeinsam. Über ihm senkrecht :



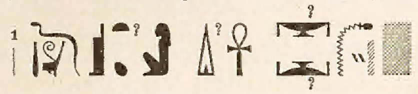
«Osiris, Wennofer, selig,

grosser Gott, Herr von Abaton, heiliger Mächtiger,

[Herr] von Philä, König der Götter, Herrscher der Neunheit (?).»

§ 792. Isis ← thronende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken. Frauenhaar, in Löckchen. Geierhaube vorn und hinten zerstört, Flügel wie § 787. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz mit Schlangen (erhalten nur sechs in Vorderansicht) Isiskrone : Rinderhörner, Schlange mit [Sonne] und

. Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet, oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. Am linken Oberarm (rechter zerstört) und jedem Handgelenk ein glattes Band. Thron wie Osiris. Über ihm senkrecht :



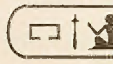
«Isis, die Leben gibt, Herrin von Abaton,



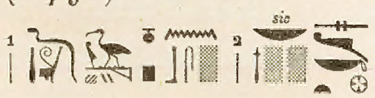
wohnend in Philä, ...»

RECHTES BILD DER OBEREN REIHE.

§ 793. Der König bringt eine Brusttafel vor Thot von Pnubs und Tefenet von Abaton dar. — Tafel 142.

§ 794. König ➝ schreitend, erhebt mit beiden Händen eine Brusttafel (hängt an langem Bande; auf dem vertieftem Mittelfelde eine kleine Zeichnung in Hochrelief, von der ich nur links einen ➝ hockenden Gott erkenne; oben wagerechter Rundstab und Hohlkehle). Kopftuch; Schläfendreieck vertieft; Stirnstreifen, vorn Uräus. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf drei Bündelkronen (unterer Teil glatt, unten zerstört; oberhalb der drei Einschnürungsbänder zerstört, darauf Sonne); zwischen den drei Bündelkronen zwei oben zugespitzte Füllstücke (zerstört); ausserhalb der Bündelkronen zwei quergestreifte Straussenfedern. Gesicht und Schultern zerstört. Weiter Knieschurz mit Schwanz. Am linken Oberarm und rechten Handgelenk je ein glattes Band. Über ihm senkrecht :  . Hinter ihm : zerstört, keine Zeichenreste. Vor ihm senkrecht (sehr zerstört) :  «Eine Brusttafel seinem ehrwürdigen Vater schenken, damit er mit Leben beschenkt sei.»

§ 795. Thot von Pnubs ← thronender Mann, hält in der rechten Han, in der linken. Halblanges Haar, das Ohr freilassend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen; vorn Uräus. Stirnband hinten zur Schleife mit einem Ende gebunden. Auf dem Kopf auf kleinem Untersatz vier glatte Federn. Gebogener Bart, Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Anliegendes Kleid am Oberkörper. Schento-Schurz ohne Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie bei Osiris, (§ 791). Über ihm senkrecht :

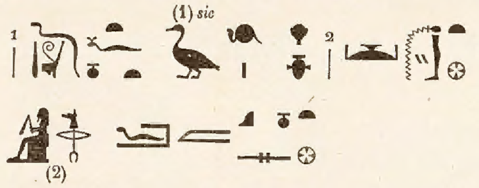


«Thot von Pnubs, [zweimal?] Grosser, Herr von Pselkis.



Schow, Sohn des Re, der aus Nubien kam.»

§ 796. Tefenet von Abaton ←— thronende Frau mit Löwinnenkopf, hält in der rechten Hand , in der linken . Frauenhaar in Löckchen. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit Bommeln. Frauenkleid. An jedem Oberarm und jedem Handgelenk ein glattes Band. Thron und Untersatz wie bei Thot. Über ihr senkrecht :



«Tefenet, Tochter des Re, wohnend in Abaton,

Ehrwürdige, Mächtige, die aus Nubien (*kns*) kam.»

DER NAOS IM SANKTUAR (§ 130).

Ansicht : Tafel 143 *b*; senkrechter und wagerechter Schnitt : Abb. 41-42.

§ 797. Der Naos, ursprünglich vermutlich ein einziger Block, ist eine Kapelle zur Aufnahme des Götterbildes aus dem rotgesprenkelten, ziemlich hellen Granit von Assuan. Erhalten sind nur der unterste und der oberste Teil, die den Boden und die Decke des Innenraums enthalten; von der dazwischen liegenden Steinmasse nur zwei kleine Stücke mit Teilen der hinteren rechten Ecke desselben. Der Naos ist vollständig hergerichtet worden, indem die fehlenden Teile in Zement ergänzt sind; für die Höhe und den Zementsockel ist kein Anhalt vorhanden. Die vorgefundenen Stücke des Originals sind im Winter 1908/09 von[3] Al. Barsanti zusammengesetzt worden. Das Vorhandensein eines Blockes aus rotem Granit im Sanktuar bezeugt zuerst 1813 Burckhardt[4] und Legh[5], später Smith[6]. Keiner der drei Beobachter hat allerdings erkannt, dass es sich um den Rest eines Naos handelt; Legh dachte mit seinem «pedestal» wohl an einen Statuensockel.

(1) Nach der Stellung soll man auch lesen.
(2) Zwischen beiden Zeichen stehen noch zwei unregelmässige kleine Zeichen, die weder noch sind; nach der Photographie scheint in ihnen zu stecken.
(3) Barsanti in Maspero, *Rapports*, 1, 2 (1909) 96.
(4) *Travels* (1822) 97.
(5) *Narrative* (1816) 84 = *Reise* (1818) 91.
(6) *Attractions* (1868) 2, 65.

§ 798. Nur die Vorderseite des Naos ist mit Bildhauerarbeit geschmückt; diese ist von grober Art und hat die in römischer Zeit üblichen Formen in ziemlich roher Ausführung. Die drei übrigen Aussenseiten des Naos sind geböscht

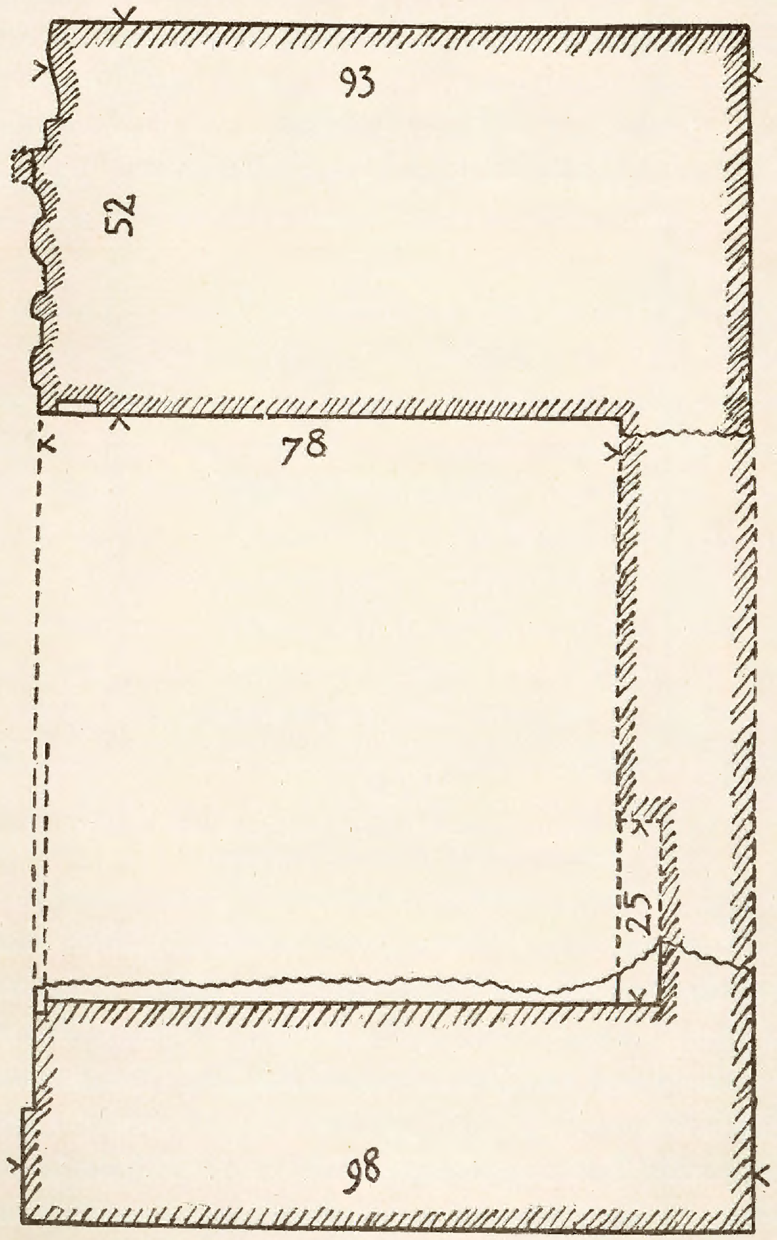


Abb. 41 zu § 797. Der Naos im Sanktuar : senkrechter Schnitt, etwa 1 : 100.

und an den Seiten mehr, an der Rückseite weniger sorgfältig behauen. Die obere Aussenfläche des Daches ist wagerecht und garnicht geglättet. An jeder der beiden äusseren Ecken des Naos ist unmittelbar über der Oberkante der Hohlkehle ein Loch von 9 × 4 cm Grundfläche und 4 cm Höhe eingehauen,

das an den Aussenseiten des Naos frei liegt. Wenn es, wie es scheint, nicht nachträglich eingehauen ist, so wird es noch aus dem Steinbruch stammen und dort für das Eintreiben eines Holzkeiles zum Absprengen des Blockes gedient haben.

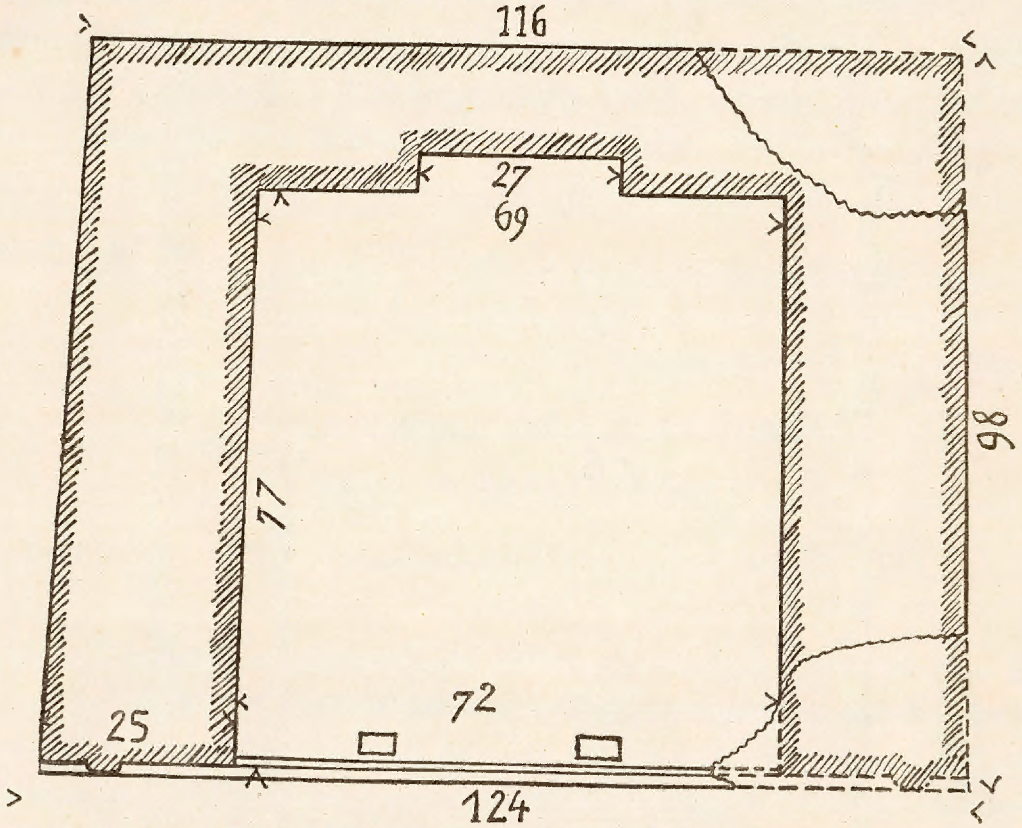


Abb. 42 zu § 797. Der Naos im Sanktuar : wagerechter Schnitt, dicht oberhalb des Bodens der Innenfläche genommen, etwa 1 : 100.

§ 799. Die Vorderseite des Naos zeigt unten einen glatten, um 1 cm vorspringenden Sockel von 15 cm Höhe. An beiden Seiten steigt von ihm ein Rundstab auf (nur links erhalten, Breite 5 cm), der oben (Breite 3 1/2 cm) rechtwinklig umbiegt und 12, 5 cm oberhalb der Decke des Innenraums wagerecht verläuft (Durchmesser 3 cm). Auf dem Rundstab sitzt eine Hohlkehle, deren vorspringender Teil weggebrochen ist. In der Mittelachse des Naos ist sowohl unterhalb des Rundstabs wie auf der Hohlkehle eine Sonne mit zwei Schlangen in Hochrelief angebracht. Auf der Hohlkehle steht der Fries der Schlangen in Vorderansicht mit Sonne in roher Ausführung.

§ 800. Der Innenraum des Naos hat eine Grundfläche von im Höchstmass 77 × 72 cm (vergl. Abb. 42); nach hinten zu wird sie schmaler, an der vorderen Kante tritt der Boden des Innenraumes um 1 cm gegen die vordere

Aussenfläche des Naos zurück. Dicht hinter der dadurch entstehenden Kante sind zwei Löcher von 4, 5 × 3 cm bezw. 5 × 3 cm Grösse und 2, 5 cm Tiefe in den Boden eingehauen. Sie dienten offenbar zur Aufnahme eines Einsatzes irgendwelcher Art. Nach dem Befund an der vorderen linken Ecke des Bodens ist es wahrscheinlich, dass der Rücksprung des Bodens auch an den vorderen seitlichen Kanten des Naos hochlief; vielleicht nur bis an die wagerechte Trennungskante des Innenraumes. An der Decke des Innenraumes ist die vordere Kante zerstört; zu erkennen ist nur, dass die Decke da, wo die Angellöcher liegen, gegen eine vorn abschliessende Leiste zurückspringt.

§ 801. Von der Rückwand des Innenraums ist nur ein schmaler Streifen des Ansatzes am Boden erhalten (vergl. den Schnitt Abb. 41). Er zeigt, dass in der Mitte eine Nische von 27 cm Breite und 5 cm Tiefe angebracht war; für die Höhe, die von Sig. Barsanti mit 25 cm in Zement ergänzt ist, haben wir keinen Anhalt. Auch diese kleine Nische wird in irgend einem Zusammenhang mit dem Einsatz stehen. — An der Decke des Innenraumes ist in der Mittelachse ganz vorn (3 cm von der vorderen Aussenfläche des Naos entfernt) ein Loch von 6, 5 × 6, 5 cm Grösse und 4 cm Tiefe eingehauen; es hat einen Pfosten aufgenommen, der den Anschlag der beiden Türflügel darstellte. Die Angellöcher der beiden Türflügel sind vorn oben erhalten (Tiefe 2, 5 bezw. 3 cm, Durchmesser 1, 5 cm). Daraus, dass am Boden[1] keine Angellöcher vorhanden sind, folgt, dass der Innenraum des Naos durch eine wagerechte Wand geteilt war : die untere Hälfte des Innenraumes enthielt einen festen Einsatz oder ein festes Gitter, für welche die beiden grossen Standlöcher vorn und die Nische an der Rückwand bestimmt sind. Die wagerechte Trennungswand trug oben die unteren Angellöcher für die beiden Türflügel und den Balken für den Anschlag.

§ 802. Dieser Naos hat in der Ausführung eine gewisse Verwandschaft mit den beiden Naos von Debod; alle drei zusammen weichen von dem sonst üblichen Typus ab[2]. Gemeinsam ist allen drei Naos die Teilung des Innenraumes durch eine wagerechte Wand in zwei Hälften, von denen nur die obere durch eine zweiflüglige Tür verschlossen ist und offenbar allein geöffnet werden konnte; die untere Hälfte scheint in allen drei Fällen offen oder fest zugesetzt

[1] Nur die vordere linke Ecke ist erhalten, die rechte weggebrochen.

[2] Vergl. die Zusammenstellung in : Roeder *Naos* (*Catal. Génér. Musée Caire*, 1914) mit vielen Zeichnungen von Schnitten.

gewesen zu sein. Der Unterschied bei ihnen ist, dass die beiden Deboder Naos, besonders der bei Gamli wiedergefundene, gut gearbeitet sind, während der von Dakke schlecht und roh ausgeführt ist.

WESTLICHE AUSSENWAND.

§ 803. — SÜDLICHES BILD. (Standort : § 70). Thot von Pnubs und Arsnuphis; flüchtig gearbeitete Darstellung ohne Standlinie in schwach versenktem Relief oder Umrisszeichnung. — Tafel 145 *b*.

§ 804. Thot von Pnubs ← schreitender Mann, hält in der rechten Hand ein 𓌀 (oberes Ende zerstört, aber die Krücke ist sicher), um das sich eine Schlange ringelt; die Schlange richtet sich oben nach vorn, ohne dass ein Kopf angegeben wäre; ferner zwei Skorpione in der Hand. In der linken Hand ☥. Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten; das Haar scheint Längsstreifen zu haben. Ohr fraglich. Stirnband hinten zur Schleife mit einem frei herabhängenden Ende gebunden. Vorn Uräus. Auf dem Kopf Krone von vier glatten Federn (Mittelrippe und Seitenadern angegeben, die beiden mittleren Federn zerstört) auf gemeinsamem Untersatz (zerstört). Grader Bart, an der Spitze schwach umgebogen. Halskragen unten mit Bommeln. Auf dem Oberkörper anliegendes Wams mit zwei längsgeteilten Tragbändern (von hier ab ist die Zeichnung Tafel 155 *e* zu vergleichen, die später als die folgende Beschreibung und unabhängig von ihr angefertigt ist). Der obere Rand des Wamses hat einen Saum mit Feldern, die durch je vier Querstriche von einander getrennt sind. Oberhalb des Saumes steht in der Mitte zwischen den Tragbändern ein zur Schleife gebogenes Band heraus. Auf dem Wamse ist eine Verzierung angebracht in Gestalt von zwei einander zugewendeten Falken mit ausgebreiteten Flügeln. Auf dem Kopf eine Sonne; der untere Teil des Körpers ist nicht zu erkennen. Bei beiden Falken ist der vordere Flügel nach oben gestreckt; er hat drei Teile : der innerste ist glatt, die beiden äusseren haben lange Schwungfedern. Die Innenzeichnung des nach unten ausgestreckten Flügels ist undeutlich. Enger Knieschurz mit Überschlag; der vordere, vom Überschlag nicht bedeckte Teil des Schurzes ist im oberen Teil bedeckt mit einem Netz von Linien, die schräg von oben nach unten laufen und sich rechtwinklig kreuzen[1]. Im unteren Teile ist eine undeutliche Zeichnung angebracht, vielleicht ein

[1] Auf der Photographie Tafel 145 *b* sind nur die Linien von oben links nach unten rechts zu erkennen, da das Sonnenlicht von oben rechts kommt. Die Zeichnung Tafel 155 *e* zeigt alle Linien.

Gehänge mit zwei Schlangen[1]. Der Überschlag hat parallele schräge Linien von oben rechts nach unten links. Der Gürtel, an dem vorn eine Schleife mit zwei herabhängenden Enden sitzen, umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band. Unten vor ihm die Einfassungsleisten für eine senkrechte Schriftzeile.

§ 805. Arsnuphis ← schreitender Mann, hält in der rechten Hand 𓌀 (Krükke weggebrochen), in der linken Hand ☥. Halblanges Haar, unten wagerecht abgeschnitten (?), das Ohr freilassend, in Löckchen. Stirnband; vorn Uräus, hinten keine Schleife. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (Spule und Seitenadern angegeben); an jeder Seite Schlange mit Sonne. Scheinbar kein Bart. Halskragen oben mit Kugelsaum, unten mit glattem Saum. Enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz. An jedem Oberarm und Handgelenk ein glattes Band.

EINZELNER KOPF. — Tafel 145 *b*, links.

§ 806. Am südlichen Ende der westlichen Aussenwand des Tempels, 35 cm nördlich vom Szepter des Thot von Pnubs (§ 809), ist ein Kopf in flüchtiger Umrisszeichnung eingeritzt (Höhe 12 cm). Haar halblang, das Ohr bedekkend; am Ober-und Hinterkopf doppelte Randlinie. Das Gesicht hat mehr römischen als ägyptischen Schnitt. Der Hals endet mit einem Bogen wie am oberen Rande des Halskragens; links davon wagerechte Schulterlinie.

Das Bild ist flüchtig, aber flott eingeritzt. Es kann von einem Reliefzeichner der römischen Zeit stammen und der Versuch zu einem Götterkopf sein. Andererseits legt der römische Gesichtsschnitt die Möglichkeit nahe, das die Zeichnung die müssige Spiderei eines römischen Soldaten ist und keine religiöse Bedeutung hat.

NÖRDLICHES BILD. (Standort : § 70).

§ 807. Horus, Thot von Pnubs, Arsnuphis, Tefenet und Hathor; flüchtige Darstellung, ohne Standlinie, als Mittelding zwischen Umrisszeichnung und versenktem Relief gearbeitet. — Tafel 144-145 *a*.

§ 808. Horus ← schreitender Mann mit Falkenkopf, das Auge hat die Umrahmung 𓂀 des Horusauges; hält in der rechten Hand 𓌀, in der linken ☥.

[1] Tafel 155 *e* gibt vielmehr, und zwar anscheinend mit Sicherheit festgestellt, wagerechte Widderhörner und auf ihnen drei Bündelkronen mit Sonnen.

Dreisträhniges Haar. Auf dem Kopf Doppelkrone, die unterägyptische hat einen ziemlich hohen Untersatz; vorn Uräus. Glatter Halskragen. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz, der Gürtel umschliesst den Schwanz nicht.

§ 809. Thot von Pnubs ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand, um welches sich eine Schlange ringelt, in der linken ☥. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten, in Löckchen; an der Stirn durch Zement verschmiert. Auf dem Kopf auf kleinem glattem Untersatz : vier glatte Federn. Gebogener Bart. Glatter Halskragen. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst nicht den Schwanz.

An der Figur des Thot war ein Rahmen mit einem Vorhang oder einer Überspannung irgend welcher Art angebracht. Man bemerkt links von ihm drei, rechts von ihm vier runde Löcher (Durchmesser 1 — 1, 5 cm, Tiefe 3-7 cm), die offenbar zur Aufnahme von Stiften gedient haben[1]. Die obersten Löcher liegen etwa in der Höhe der Oberkante der Federkrone, die untersten etwa in der Höhe der Kniee; unterhalb der Füsse sind keine Löcher eingebohrt. Ich kann mir keine Vorstellung davon machen, was für eine Art von Verkleidung durch diese Stifte gehalten wurde. Nach dem Befund ist eigentlich nur an eine Art Umrahmung in festem Material (Holz, Metall) zu denken; um einen Goldbelag der Gestalt kann es sich hier nicht handeln[2].

§ 810. Arsnuphis ←— schreitender Mann, hält in der rechten Hand, in der linken Hand ☥. Halblanges Haar, das Ohr bedeckend, unten wagerecht abgeschnitten. Uräus und Stirnband sind nicht zu erkennen, wohl aber am Hinterkopf die Schleife und zwei herabhängende Enden. Auf dem Kopf freistehende Krone : wagerechte Widderhörner, darauf Sonne mit zwei Straussenfedern (Spule angegeben); an jeder Seite Schlange mit Sonne. Gebogener Bart. Halskragen glatt. Anliegendes Wams am Oberkörper. Enger Knieschurz; der Gürtel umschliesst nicht den Schwanz.

§ 811. Tefenet ←— schreitende Frau, mit Löwinnenkopf; hält in der rechten Hand, in der linken ☥. Frauenhaar. Auf dem Kopf Sonne mit Schlange, Kopf nicht erkennbar. Glatter Halskragen. Frauenkleid.

[1] In dem mittleren Loch links steckt ein runder gedrehter Holzstift, der antik und offenbar von einem Drechsler gedreht ist.

[2] Vergl. ähnliche Überspannungen o. ä. an Götterfiguren : Fassade der Vorhalle (§ 242), usw.

§ 812. Hathor ←— schreitende Frau, hält in der rechten Hand, in der linken ☥. Frauenhaar. Geierhaube, einen Streifen des Haares an der Stirn freilassend; die untere Randlinie des Hinterleibes ist nicht angegeben; Flügel dreiteilig ohne weitere Innenzeichnung. Auf dem Kopf auf kleinem, glattem Untersatz die Hathorkrone : lange Kuhhörner mit Sonne, dahinter zwei glatte Federn. Glatter Halskragen, auf der linken Schulter nicht gezeichnet. Frauenkleid.

SCHRIFTZEICHEN MIT BEMALUNG.

§ 813. (Geordnet nach der Theinhardt'schen Liste). (Die mit einem Stern versehenen Hieroglyphen sind auf Seite 207 gezeichnet wiedergegeben).

A 5 (unterhalb der Brust weggebrochen) *§ 462, 2 : Körper rot, Haar blau.
77 ausgemeisselt in § 578, 2 und 581, 1.
139 *§ 467, 3 : Körper rot, Haar blau; *§ 532 : Körper und Gesicht rot, Haar blau.
D 1 *§ 467, 1 : Gesicht und Schulter rot, Haar blau.
3 *§ 467, 1 und 480, 1 : Gesicht rot, Haar blau.
10 *§ 467, 5 : Umrahmung blau, innen zerstört.
29 § 480 : rot.
35 (Form fast wie P 22) *§ 483, 1 : rot.
55 *§ 467, 3 : Arme rot.
59 § 467, 2 : rot.
63 *§ 471 : Arm rot, Aufsatz blau (vergl. X 22).
69 § 467, 7 : Arm rot, Stock zerstört.
73 § 465 : rot.
95 *§ 482, 2 : blau.
102 § 483, 2 : blau.
103 § 471 : rot.
E 3 § 467, 7 : rot.
15 § 467, 6 : Brust blau.
F 33 § 532, 2 : blau.
G 8 *§ 532, 3 : Nacken blau, Schwanz rot, Flügel rot und blau gestreift, Hosen grün, Beine rot.
*15 Körper blau, Hosen grün, Beine rot, Geissel blau.

G 34 *§ 467, 8 : Kopf und Hosen grün, Flügel blau, Körper und Schwanz rot, Füsse zerstört.

36 § 467 : Flügel blau, Bauch grün, Schwanz und Beine rot.

50 § 471 : Untersatz blau. § 532 : Hinterteil blau (so auch die Darstellung § 541), Untersatz blau.

67 § 467, 3 : Bauch grün, Flügel blau, Füsse rot. *§ 380, 2 : Füsse und Schnabel rot, Flügel vorn und hinten blau, dazwischen frei (war wohl rot wie bei G 8).

79 *§ 467 : Kopf, Brust und Rücken blau. *§ 480, 2 : Flügel wie bei G 67 in 380, 2; Schwanz und Beine rot.

H 13 *§ 467, 4 : Kiel blau, Fahne grün. *§ 490 : ebenso, an der Fahne ein roter Saum.

21 § 466 und 480, 4 : rot.

J 26 § 466 : blau.

L 4 § 467, 6 : blau.

M 1 § 471 : grün.

9 *§ 501 : rot.

24 § 467, 1 : Halm grün, Seitenäste rot.

33 *§ 466 : Halm blau, Fahne grün mit rotem Saum.

34 *§ 467, 1 : Beine und Halm blau, Fahne grün.

42 *§ 466 : Erde (?) blau, Halme grün, Blütenstand grün mit roten Querstreifen.

80 § 480, 4 : rot.

N 1 § 471 : blau.

7 ○ § 466 : rot, so auch als Darstellung der Sonne in § 466. Fälschlich für andere Zeichen verwendet : vergl. ⊕ O 1, X 14 und ▪ Nachtrag 9.

16 § 466 : Sonne rot.

23 § 489 : unten blau, oben zerstört.

37 § 466 in blau, ebenso in .

40 § 483 : blau.

50 § 467, 1 : blau.

N 53 • blau in § 467 und und in § 480, 3 in ; rot in § 480, 1 (grössere Körner) und in § 471 .

55 § 471 : blau.

60 *§ 467, 2 : blau, innen frei.

66 § 483 : blau.

O 1 ⊕ *§ 471 : blau, innen frei; fälschlich statt dessen N 7 ○ rot : § 480, 1.

3 *§ 467, 4 : blau.

9 § 532, 2 : blau.

19 *§ 482 : Haus blau; Falke : Rücken blau, Bauch grün, Beine rot.

27 *§ 483 : Haus blau, Falke ähnlich wie G 8, Korb blau mit rotem Rand.

Q 1 § 466 : blau.

9 § 471 : rot.

13 § 490 : blau.

17 § 480, 3 : blau.

20 *§ 467, 1 : blau.

S 11 § 480, 1 : rot.

13 § 471 : rot, weiss.

43 § 466 : blau.

50 *§ 467, 3 : ?

T 41 § 466 und 532 : rot.

U 2 § 466 : blau.

V 5 *§ 514 : Mittelstück blau, Seitenteile rot.

15 § 490 : rot.

28 *§ 499 : Band blau, Verschnürung und Ansätze zerstört.

30 § 501, 2 und 532, 2 und oft : blau.

41 § 467, 2 : blau.

W 21 § 480, 2 : rot; § 483, 2 : blau.

23 *§ 480, 2 : rot.

28 *§ 467, 5 : rot; *§ 480, 2 : Gefäss rot, Band blau.

39 § 471 : Flamme blau, Napf zerstört.

W 43 *§ 466 und oft : blau mit rotem Rand; vereinzelt *§ 505 und 514 : grün mit rotem Rand.
44 blau mit rotem Rand (vielleicht in *§ 483).
49 *§ 467, 1 : blau mit rotem Rand, also wie *nb* (W 43).
X 14 § 471 : rot, also eigentlich N 7.
17 § 466 : grün.
22 *§ 531 : Umrandung blau, keine Innenzeichnung (vergl. D 63).
Y 1 *§ 480, 1 : blaue Reste.
2 § 480, 1 : blau.
8 *§ 482 : Haar blau, Drähte rot, Rest zerstört.
12 § 466 : blau (5 Zacken).
Z 1 § 480 und 467 : blau.
– in § 532 : blau.
2 § 467 und 480 : blau.
5 § 471 und 480, 2 : blau.
12 § 471 : blau.
19 Ring des Königsnamens, nicht Schriftzeichen : blau (§ 466).
Nachtrag 7 *§ 480, 3 : Bündel blau, Band rot.
9 § 471 : blau; statt dessen rot (N 7) in § 480, 3.
Trennungslinien der Schriftzeilen, oft : blau.

FELSINSCHRIFTEN ZWISCHEN GERF HUSSÊN UND KOSCHTAMNE.

§ 814. An einem Felsenvorsprung zwischen den Dörfern Gerf Hussên und Koschtamne auf dem Westufer stehen einige Felsinschriften an drei Stellen dicht neben einander. Ihr Standort liegt auf der Karte 1 : 10 000 des Survey Department an dem unteren Rande, zwischen der Mündung des «Camel Road» am Flusse und der Trennungslinie gegen Blatt 19. Sie befinden sich schräg gegenüber den Ruinen einer alten Stadt, die zwischen Dibdjer und Abu Kharni auf der Karte schon richtig eingetragen ist und nach den Häusern und den von mir gesehenen Scherben aus byzantinischer Zeit stammt. Auch auf der Höhe des Felsens, an dem die Inschriften stehen, habe ich eine byzantinische Ansiedlung festgestellt. Die Inschriften, die aus dem Mittleren Reich stammen, haben aber mit allen diesen antiken Resten nichts zu tun, und ich habe überhaupt keinen Grund ermitteln können, aus dem sie gerade an dieser Stelle angebracht worden sind.

NÖRDLICHER FELSEN.

§ 815. Auf einer unregelmässigen Oberfläche stehen dicht neben einander vier verschiedene Inschriften, die in den Zeichnungen ebenso in ihrem natürlichen Grössenverhältnis erscheinen wie auf meinen Photographien[1]. Abb. 43. Die Felsfläche ist nach SSW gewendet und die Inschriften sind offenbar zu

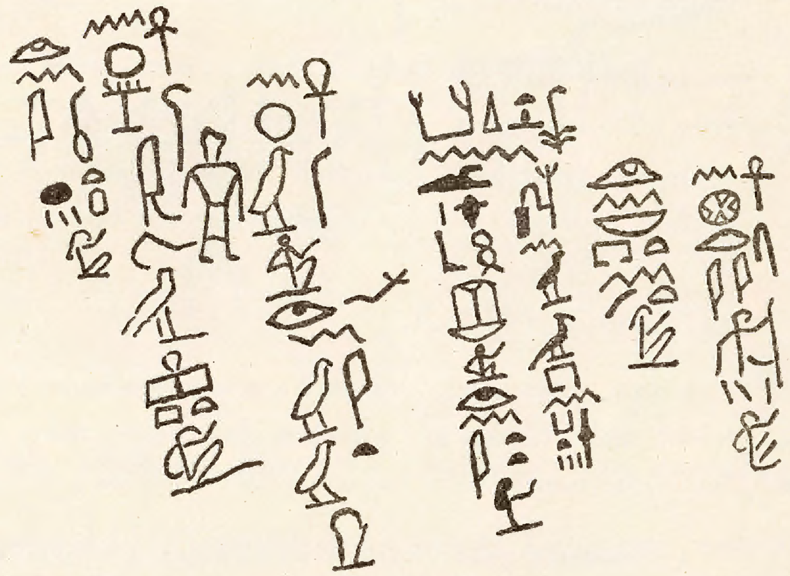
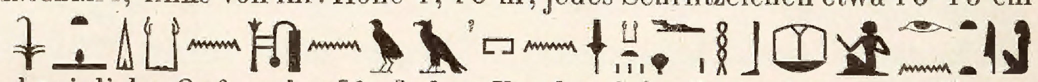


Abb. 43 zu § 815, 1-4.

gleicher Zeit eingemeisselt, vielleicht sogar von demselben Manne. Alle Schriftzeichen sind flach, aber meist mit scharfen Umrissen eingehauen. Nach Form und Inhalt stammen sie aus dem Mittleren Reich.

1. Inschrift, ganz rechts. Höhe 73 cm, jedes Schriftzeichen etwa 12-16 cm hoch.  «Bürger (eigentlich *ʿnḫ n nwt* «Lebender der Stadt») Serju (*śrjw*), geboren von der Hausherrin Neit (*nj.t* ?)».

2. Inschrift, links von ihr. Höhe 1, 10 m, jedes Schriftzeichen etwa 10-15 cm hoch. 
«Eine königliche Opfergabe [für] den Ka des Schreibers des..... Hauses (ob *wbʾ* «Hof» ?) des Leiters der Arbeiten Sobk-hir-heb (*śbk-ḥr-ḥb*), geboren von Teti (*ttj*)».

[1] Von diesen Photographien besitze ich nur einen einzigen Abzug, den ich 1910 nach meinen Negativen angefertigt habe und für wissenschaftliche Untersuchungen auf Wunsch gern zur Verfügung stelle. Lichtdrucke konnten hier nicht gegeben werden, da die Negative im Jahre 1928 in der Verwaltung in Kairo nicht aufzufinden waren.

3. Inschrift, nach kleinem Zwischenraum links von der vorigen. Höhe 1, 15 m, jedes Schriftzeichen 15-18 cm hoch. «Bürger Juf (*jwf*), geboren von Jutu (*jwtw*)». Hinter dem Namen Juf steht ein Mann, der ihn wohl darstellen soll; am Original hatte ich ihn zu *ḥḳ*ꜣ in der 4. Inschrift gezogen, was aber unwahrscheinlich ist.

4. Inschrift, ganz links, Höhe 1, 10 m, jedes Schriftzeichen etwa 13-20 cm hoch. «Bürger, Vorsteher (eigentlich *ḥḳ*ꜣ «Herrscher») des Opfertisches, Imhotep (*jj-m-ḥtp*), geboren von Titaw (*tjtꜣw*)».

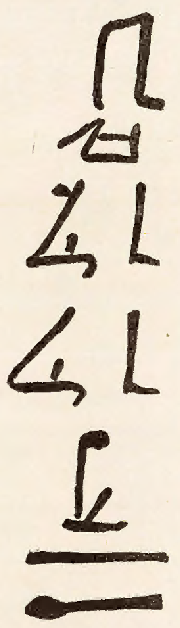


Abb. 44 zu § 816, 1.

MITTLERER FELSEN.

§ 816. Drei Inschriften sind von verschiedenen Händen, vielleicht nicht einmal zur gleichen Zeit angebracht; Schrift und Namensformen weisen auf das Mittlere Reich.

1. Inschrift, ganz rechts, Höhe 32 cm, jedes Schriftzeichen etwa 3-4 cm hoch, hieratische Schrift von guter Form, scharf eingemeisselt. (1). Zeichnung : Abb. 44. «Schreiber des..... Bembu (*bmbw*), selig».

2. Inschrift, in der Mitte, Höhe 61 cm, Breite 66 cm, jedes Schriftzeichen 10-20 cm hoch. Grosse grobe Schriftzeichen, flach eingehauen. Zeichnung : Abb. 45. «Eine königliche Opfergabe für den Ka des Sohnes der Amme Senbef (*śnbf*), geboren von Senbtisi (*śnb-tjśj*)». «Die Bezeichnung «Sohn der Amme» ist kein Beamtentitel, sondern nur als ehrenvoller Zusatz zu verstehen, und dann hat er eigentlich nur Sinn, wenn «des Königs» o. ä. zu ergänzen ist; die Mutter des Senbef hätte also den Vorzug gehabt, den Prinzen nähren zu dürfen, der später den Thron bestieg.

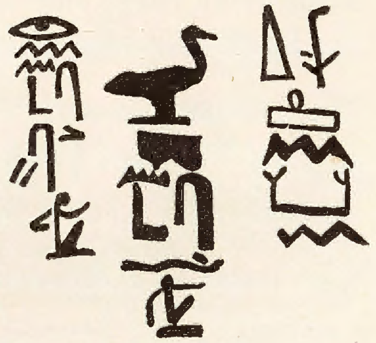


Abb. 45 zu § 816, 2.

(1) Umschreibung unsicher; vergl. Möller, *Hieratische Paläographie*, 1 (1909) Nr. 101.

3. Inschrift, ganz links. Breite 1, 45 cm, jedes Schriftzeichen 20-26 cm hoch; Zeichnung : Abb. 46. Grosse Schriftzeichen von grober Form, doch scharfen Umrissen. Das oben stehende ist eine Verbesserung von geübter Hand, das



Abb. 46 zu § 816, 3.

unten stehende jedoch der erste Versuch einer ganz ungeübten. (1) «Vorsteher der Kammer, Leiter der Ämter Demi (*dmj*), selig». Derselbe Mann hat eine Felsinschrift auch an der Strasse von Assuan nach Schellal westlich der Mauer angebracht (de Morgan, *Cat.* 1, 16 Nr. 71).

SÜDLICHER FELSEN.

§ 817. Zwei Inschriften stehen dicht neben einander, in völlig verschiedener Arbeit ausgeführt, doch beide dem Mittleren Reich angehörend.

1. Inschrift, rechts. Höhe 66 cm, Breite 1, 70 m, jedes Schriftzeichen etwa 12-22 cm hoch. Die Grösse der Schriftzeichen schwankt sehr stark, sie sind von roher Form und flach eingehauen. Unter der Inschrift ein Ochse, links neben ihr drei Stiere; sie sind nach der Art der Arbeit gleichzeitig mit den Schriftzeichen angebracht. Zeichnung : Abb. 46. (2) (3) «Scherj (*śrj*), (Sohn) des Repu (*rpw*) : Ich bin meinem Herrn gefolgt. Seine Gattin Hausherrin Chat

(1) Eigentlich hält der Mann statt einer Peitsche ein ⌈, wohl einen Zeugstreifen, in den Händen.
(2) Eigentlich mehr wie ▬.
(3) Eigentlich ⊙.

($ḥ^{c}.t$?). Sein Sohn Taw (*t'w*?).» Abteilung und Lesung der Schriftzeichen ist nicht überall sicher. Ganz unklar bleibt, was die Zeichen oben links am Ende

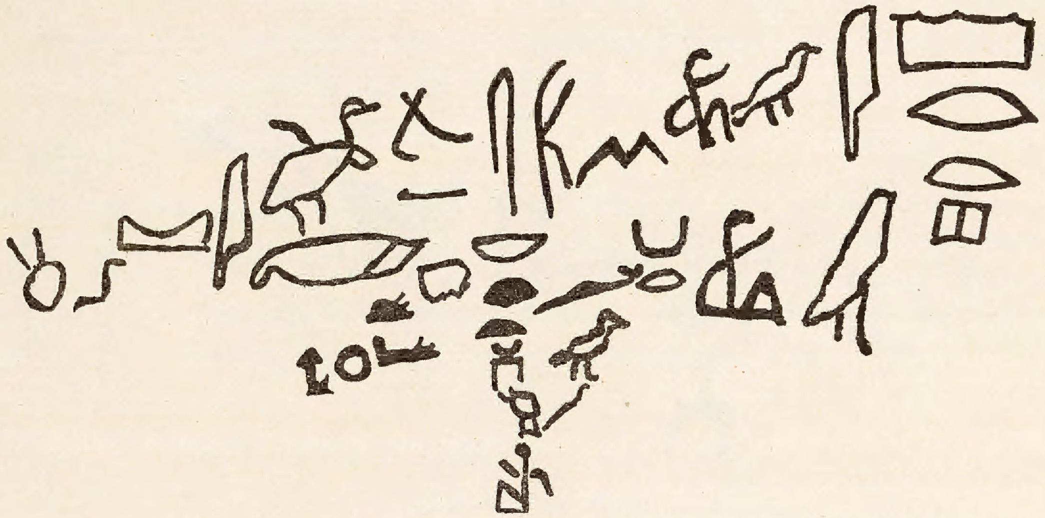
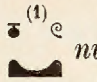


Abb. 47 zu § 817, 1.

bedeuten und ob sie überhaupt Schrift sind; vielleicht steckt in ihnen das Wort  (1) *nwdw* «Rind» und damit eine Beischrift zu den folgenden Stieren.

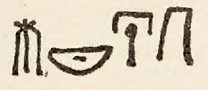
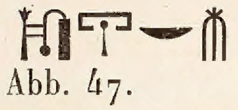


Abb. 48 zu § 817, 2.

2. Inschrift, links nach einem Zwischenraum. Breite 35 cm, jedes Schriftzeichen etwa 8-12 cm hoch und in hieratischer Form.  «Schreiber des Schatzhauses Neb-mose (*nb-mśj*).» Zeichnung : Abb. 47.

ZUSAMMENFASSUNG.

§ 818. Bei der Ermittlung des Inhalts der sieben Inschriften haben wir von § 817, 1 auszugehen, wo der Urheber sagt, dass er seinem Herrn «gefolgt ist» (oder auch nur : «gedient hat») und seine Frau und seinen Sohn scheinbar bei sich hat; vielleicht deuten die Bilder von Rindern darauf, dass er eine Rinderherde trieb. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Mann, der sich in der Ausübung irgend einer Pflicht unterwegs befindet. Die Urheber der anderen Inschriften sind nach ihren Titeln entweder «Bürger», in denen wir beliebige Privatleute, auch Kaufleute, sehen können, oder Beamte und Schreiber. Aus den Bezeichnungen der Schreiber ist nicht zu schliessen, für wen und womit

(1) Im Mittleren Reich könnte nur das hieratische Zeichen für w, nicht die Hieroglyphe des Neuen Reichs gemeint sein.

sie tätig sind; aber in § 815, 2 lässt der Zusatz «des Leiters der Arbeiten» vermuten, dass der Schreiber im Auftrage der staatlichen Arbeitsverwaltung reist, und dann wird er vielleicht gekommen sein, um Granit zu holen. Da ein «Bürger» in § 815, 4 für einen Opfertisch zu sorgen hat, so denkt man an eine bauliche Arbeit im Tempeldienst. Aus den Personennamen ist über die Herkunft der Leute nichts Bestimmtes zu entnehmen; der Frauenname Neit in § 815, 1 weist auf das Delta, und der Männername Sobk-hir-heb wäre dort auch gut anzunehmen.

§ 819. Zwei Inschriften beginnen mit dem Opfergebet um eine «königliche Opfergabe», und da liegt die Frage nahe, ob es sich um Grabinschriften handelt. Darauf leitet auch der Zusatz «selig» bei den Männern in § 816, 1 und 3. Man wird auch in vielen Fällen bei den nubischen Felsinschriften keinen Grund vorbringen können, der die Erklärung unmöglich macht, dass der in der Inschrift genannte Mann dort bestattet sei; aber für die Masse der Felsinschriften ist diese Erklärung unbegründet und sicher falsch. Auch an unserem Platze kann ich mich nicht dazu entschliessen, zwei oder drei der Namen für Grabinschriften anzusehen, wenn für andere das Gegenteil sicher ist. Ich komme vielmehr zu dem Schlusse, dass sowohl die «königliche Opfergabe» wie der Zusatz «selig» entwertete und farblos gewordene Formeln darstellen, die damals auch für Denkinschriften von Lebenden verwendet worden sind.

§ 820. So ergibt sich, dass hier eine zusammengehörige Gruppe von Inschriften vorliegt, die vielleicht nicht gleichzeitig, aber doch in kurzen Abständen von einander angebracht sind von Leuten, die auf dem Nile reisten. Einige der Reisenden mögen Rinder bei sich gehabt haben, vielleicht weil das Vieh in dieser Gegend ebenso selten und minderwertig war wie heute; man könnte auch an die Rinderherden denken, die auch damals schon vom Sudan nach Ägypten gebracht wurden. Unter den Reisenden sind einige Männer gewesen, die über eine gewisse Bildung verfügten. Zwei von den Schreibern (in § 816, 1 und 817, 2) verfügten nach der glatten Form der hieratischen Schriftzeichen über eine gute Handschrift. Erstaunlich ist es, dass sich unter ihnen Schriftkundige befanden, die Hieroglyphen, wenn auch von recht unbeholfener Form, zu zeichnen vermochten; daraus müssen wir auf Angehörige einer Tempelverwaltung, nicht auf gewöhnliche weltliche Schreiber schliessen.

THE MEROITIC INSCRIPTIONS

BY F. LL. GRIFFITH.

Only two Meroitic inscriptions have been found on the temple of Dakke, but they are of considerable interest. Both belong to the early type of Meroitic cursive and are nearly or quite contemporary with each other, to judge by the royal names, as well as with a group of graffiti[1] on a rock about four kilometres south-west of the temple, to judge by the early style of the writing. As being of early date these Dakke inscriptions are unique in the Dodecaschoenus, all others in the region being of the second and third centuries A. D. It may fairly be presumed that they all belong to the time of the Ethiopian raid upon the towns of the southern frontier of Egypt in the reign of Candace, about 25-23 B. C. It was at Dakke (Pselchis) that the Ethiopians made a desperate stand against the counterdrive of Petronius, and it was evidently there that Candace's commander in chief had established his headquarters. Naturally enough then, during his brief triumph the names of the Meroitic rulers were engraved, with what little skill was available, on blank spaces of the temple pylon, both on the face and in the passage of the doorway. This dating helps to fix the age of the pylon, which is likely to be one of the additions made by Ptolemy Euergetes II to the small original chapel of Philopator and Ergamenes.

1. Tafel 23 *a.* — On the north front of the pylon, high up on the western doorpost, is a cartouche surmounted by a disk and feathers, rudely engraved, and filled with no less than eighteen short lines of Meroitic cursive, the top line being three metres above the footing of the pylon. The total height of the cartouche and feathers is 70 cm., of which 30 cm. is occupied by the writing. Ll. 6-7 are much injured by the figure of a camel and its rider (?) roughly bruised into the stone at a later period, and there are some other injuries. Published in *Meroitic Inscriptions*, II, Pls. XII, XIII, n° 92, and p. 25. The additional materials are prints of three photographs by Dr. Roeder, one of which has been reproduced in the plate :

(1) *Teriteqs* (2) *qêre : Ren*(3)*s kd̈ke :* (4) *Akid̈d̈ pqr* (5) *škte* [*arêbe?*] (6) *abrsli ke*(7)*d̈eté kd̈is*[*li are*](8)*d̈eté wêš*(?) .... *a*(9)*brs*[*li k*]*ed̈*[*eté*] (10) *kid̈*[*sli*

(1) Griffith, *Meroitic Inscriptions*, II, Pl. XI *a*, *b*, *c*, Pl. XII, no. 91, and p. 23.

are](11)*d̄etê* ...... (12)*li? abrsli ke* (13)*d̄etê : kd̄isli a*(14)*red̄etê ad̄bwi :* (15) *wke.kte aḫmê*(16)*r : pelmêš ñyi a*(17)*ḫrê qed̄eti* . (18) *weḫ*(?).

The first four lines seem to mean «Teriteqas the king, Renas the *Kandake* (Candace or queen), Akiṙaṙ[1] the *paqar* (Crown prince, or Viceroy of the South?)». The same trio appear on a small stela from the so-called «Temple of Isis» at Meroe[2], except that the queen (possibly to be read Tarenas) is there fully named Amenirenas, as on the Great Stela of Akiniṙaṙ from Meroe. On the latter Amenirenas takes the lead and is accompanied only by Akiniṙaṙ the *paqar*. The full spelling Akiniṙaṙ is found also in the so-called Sun-Temple at Meroe[3].

l. 5. *škte* is followed by *arêbe* in the Great Stela line 9, hence the suggested restoration, which is not however very probable.

ll. 6-14. The phrase *abrsli ked̄etê kd̄isli ared̄etê* appears to be written three times with little space between; *abr* and *kdi* mean «man» and «woman» respectively, and a similar phrase *abrsl : yeked̄i : kd̄isl : arsli* occurs in the account of each of the three victories (?) on the Great Stela as well as in the final summary (?). The three occurrences in the cartouche must somehow refer to those three victories in which many prisoners were taken. Some meaning like «slaying men, enslaving women» may be suspected. Unfortunately the words preceding the repeated phrase are quite unidentifiable in the photographs.

l. 14. *ad̄b* «land» or «ships» (?); see instances in *Meroitic Inscriptions.*

l. 16. *pelmeš* «strategus» with the frequent affix *ñyi.*

l. 18. Or *šek?*

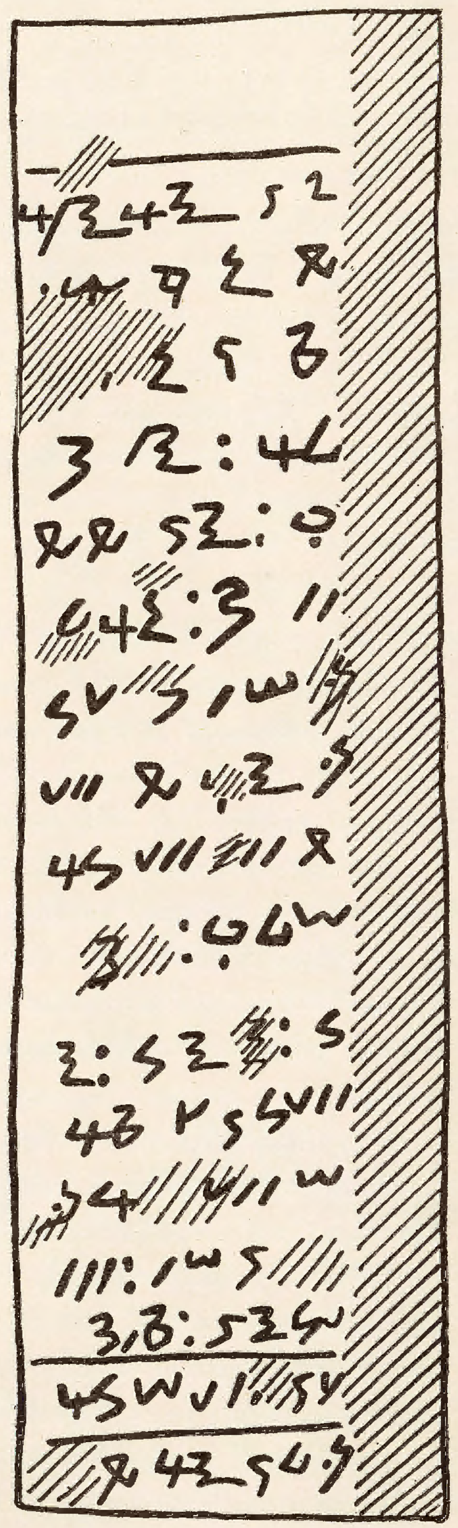
The whole inscription being contained in a royal cartouche, it is practically certain that it comprises no more than the names and titles of the royalties and honorific epithets or phrases attached to the names. From the above notes it seems clear that the warlike exploits of Aki(ni)ṙaṙ as commemorated on his Great Stela are here briefly referred to. In these his triumphs at the First Cataract must have taken at least the principal place. Can the three victories have been the capture of Philae, Syene and Elephantine which are expressly mentioned in Diodorus' account?

(1) For the value of the character transcribed d̄, ṙ see *Meroitic Studies*, VI, in the *Journal of Egyptian Archaeology*, XVI, 70-72.

(2) Garstang, *Meroë, 1909-1910*, Pls. XIX. 4, LXVIII no. 12 *c*, the copy corrected from the original at Liverpool in *The Great Stela of Prince Akinizaz*, p. 164 (*Meroitic Studies*, IV, in the *Journal of Egyptian Archaeology*, IV, 159-173).

(3) *Meroë*, Pls. XXXV, 1, LXII, no. 2.

2. Tafel 23 *b*. — In the passage-way through the pylon, on the left (east) side there is sculpture in two registers, the upper one nearly finished but with the cartouches of the king (a Ptolemy) left blank. The lower scene[1] is quite unfinished; but on the left a figure of a Ptolemy is offering, and on the right a figure of Isis is standing as if behind the usual central figure which has not been begun. In front of the headdress of Isis a label measuring 31 × 9 cm. was left in relief to be engraved with her name, the top of the label being 1.87 m. above the floor, about the height of a man standing; on this label was eventually cut a Meroitic inscription of seventeen lines. Subsequently a strip 2 cm. wide down the right hand edge of the label has been shaved away, cutting off one or two characters from each line; the reason for this is difficult to find, but it may have been done by the same people who mutilated the headdress and arms of the goddess. The antiquity of the Meroitic is in some degree confirmed by the graffito in Ptolemaic Greek cursive in front of the King's headdress.



Meroitic inscription no. 2.

Unpublished. — The materials are my hand copy made in 1910[2], and a print of Dr. Roeder's photograph which has been reproduced in the plate. The copy of the last four lines by Gau[3] is of interest only for its early date. The present copy has been made in the light of the materials published in my *Meroitic Studies*, IV.

(1) See *Dakke* Taf. 16.

(2) Cf. *Meroitic Inscriptions*, II, p. 26, no. 93.

(3) *Antiquités de la Nubie*, Pl. XIV, no. 44.

A bounding rule is engraved at the top of the inscription, and the last three lines are separated by horizontal rules :

Akini(2)[*d̈*]*d̈ pqr* : (3)[.]*wek*. .(4)[.]*h̯i* : *nm*(5)[.]*tê* : *ked̈d̈*(6)*yẖ* : *pih̯*(7) [.]*trêlbl*(8) [.] *tkid̈* : *s*(9) [.]*ñysli*(10) [.]*rh̯tê* : .*š*(11) [.] *l* : .*kl* : *k*(12)[.] *slebwi*(13) [.] *rs* : .*it*(14)[.]. . *erê* : *y*(15)[.].*ike* : *Wêš*(16)[.]*besrli*(17)[.] *th̯ekid̈*.

There is much that is uncertain in the reading (in line 15 perhaps [.]*rke*), and there is little that can be learnt from it at present. It begins with the name of «Akinir̈ar̈ the *paqar*», and the name of Isis in line 15 shows that the prince had recognised the figure and wished to record an obeisance to the great goddess of the Ethiopians. About the same time one of his men wrote an appeal on the rock in the desert to Amenophis the god of Meroe.

THE DEMOTIC INSCRIPTIONS.

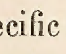
Except on the holy island of Philae no temple in the Nile valley can rival that of Dakke in the number of demotic graffiti upon its walls. Had not Richard Lepsius' expedition in 1843 and Dr. J. J. Hess of Zurich about 1890 made squeezes of the most important ones then existing, our loss would have been great, for the gradual ruin of the Vestibule and Pronaos with their dependencies has destroyed several of outstanding interest, including a very curious group of late graffiti inscribed by Ethiopians on the outside of the west wall over the doorway into the Pronaos. Before long I hope to edit through the kindness of the Berlin Academy, Professor Hess and Professor Spiegelberg, a corpus of the demotic graffiti of the Dodecaschoenus, chiefly from the great collections made by Hess and Lepsius. Meanwhile a few notes on Dr. Roeder's exhaustive records of those which have survived the catastrophe may be welcome. All or practically all are of the Roman period, and all are engraved in the stone except three faint and almost illegible graffiti which are written in ink or red paint.

The most valuable of all is perhaps that which gives us the date of the completion and decoration of the Roman Sanctuary (No. 30, Taf. 120), very neatly placed and engraved in a scene beneath royal cartouches and an inscription naming Isis (Taf. 122). It is, in fact, a formal though inconspicuous record of the strategus of the Dodecaschoenus who built this sanctuary late in the reign of Augustus and may very well be supposed to have charged himself with carrying on similar work throughout the new frontier district of the Roman Empire.

The translation of this is as follows :

«His name is set here before Thoth of the *Nubs*-tree, the great god; Selewe, captain of the host, agent of Isis of the Holy Island? and? Philae, agent of Thoth of the *Nubs*-tree the great god; who caused the sanctuary to be constructed in the name of the Kings, for ever. Written in year 40.»

The date can only be in the long reign of Augustus, A.D., 10, thirty-one years after the boundary-line of the Empire was drawn at Hierasykaminos.

'The Kings' (lit. 'Pharaohs') is a strange expression at this time; but it seems to accord with the scene above it. When we look at the figure of the king here and elsewhere in the Augustan part of the temple we find it accompanied by two cartouches as usual, but the cartouches are invariably filled not with two specific names (nomen and prenomen) of a king but with only  'Pharaoh', i. e. 'king'. In other temples of the Dodecaschoenus, including Philae, the specific titles of Augustus occur in the scenes, but at Dendūr and Kalabshe double 'Pharaoh' cartouches occur as well as specific ones. Temple-building on the whole in this district would have begun at Philae and proceeded southward, the completion of the Dakke building being reached near the end of the long reign of Augustus. We may therefore take it that the double 'Pharaoh' cartouches in the three southern temples belong to the later years of the reign. Perhaps the uncertainty of Augustus' life had something to do with them; or on the other hand they may have been due to some fad of Selewe the strategus, considering the Emperor too august and too remote from Egypt to be figured and named in these scenes. Thus the royal figure might be a mere symbol of Pharaohs in general. Otherwise we may conclude that the hieroglyphic cartouches and the demotic word 'kings' refer to the Emperor and his adopted successor.

A graffito commemorating another strategus and his pious work in the Pronaos has now disappeared.

No. 26 (Taf. 64 *b*) records an arrangement between the priests of the temple of Isis at Philae and the notables of Ḳurte, made on oath before Thoth of the *Nubs*-tree in 28 Thoth, year 4 of Nero = 25 September A. D. 57.

The dedications in the surviving graffiti, except No. 22 which, like the Ethiopian ones includes some other divinities, are solely to Thoth of the *Nubs*-tree.

A frequent and characteristic personal name at Dakke (Nos. 5 *a*, 7, 20, 29) and Maharraqa is *P-ate-p-ḥwt, P-ate-ḥwt* Petephowt (or in Achmimic style Petephaut), Petehowt, «The gift of (the) Male)». In Greek graffiti it may be remarked these names are rendered (in the genitive) by Πετεφαυτος and Πετεωυτος which would lead to the unexpected nominatives Πετεφαυς, Πετεωυς, with the

very unusual absorption of strong final *t*. They give a clue to the puzzling epithet of Thoth in certain Greek inscriptions of Dakke, Παοτπνουφις in Philometor's dedication and Παουτνουφις in the inscription of Saturninus, which do not seem explicable by any of the titles applied to the gods in either the hieroglyphic or the demotic inscriptions. We may perhaps infer that the male baboon which frequented the *Nubs*-tree of Dakke and represented Thoth was addressed familiarly by his adorers and worshippers «Thou Male!» *P-ḥwt* (Phowt, Phawt), «Thou Male, thou Beauty», *P-ḥwt-p-nfr* (Phawtpnūfe), and «Thou Beautiful Male» *P-ḥwt-nfr* (Phawtnūfi).

NACHTRÄGE.

Seite 5, § 3 : Der französische Ingenieur A. Lebas hat im Februar 1832 Deqqeh (*sic*) besucht : A. Lebas, *L'obélisque de Louxor,* Paris 1839, 102 (nach freundlichem Hinweis von M. Henri Gauthier).

Seite 5, § 3 : Comte Louis de Saint-Ferriol ist am 6. März 1842 in Dekkeh angekommen und hat nach der Angabe auf der in Tafel 167 wiedergegebenen Zeichnung auch am folgenden Tage dort gearbeitet. Er rühmt an dem Tempel, für den er den Namen Pselcis und Pselke kennt, die gute regelmässige Arbeit der Steinblöcke und die Vorsorge für den Ablauf des Regenwassers. An der Fassade der Ergamenes-Kapelle hat er am Sockel noch erkennen konnen «deux lions qui se regardent», wodurch die Richtigkeit der in § 448 und 453 gegebenen Deutung der jetzt zerstörten Bilder bestätigt wird. Vor dem Tempel vermutete er eine Sphinx-Alle : «il devait y en avoir huit de chaque côté, comme à Seboua» (vergl. § 19); seine Zeichnung (Tafel 167) macht einen sorgfältigen und zuverlässigen Eindruck, sodass eine Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands des Tempels an dieser Quelle nicht vorübergehen darf. Die Feststellung der wichtigen Statue des «Jupiter Olympien» mit ihrer lateinischen Inschrift ist um so wichtiger, als diese am 23. März 1842 zwar durch den Dragoman Gad aus Dekkeh abgeholt wurde, aber später verloren ging.

Ich verdanke diese Angaben den Auszügen aus den Tagebüchern des Comte Louis de Saint-Ferriol von der Hand des Abbé Paul Tresson, über die dieser in einer Veröffentlichung berichtet hat (mir in Hermopolis leider nicht erreichbar).

Seite 65, § 135 : Dr Ruppel hat die vermisste Zeichnung und Beschreibung des Altars unter meinen Aufzeichnungen über die griechischen Inschriften gefunden. Ich gebe daraus wieder : Der von Al. Barsanti gefundene Altar liegt am südwestlichen Ende der Zugangsstrasse neben Block 1. Rotgesprenkelter Granit, Höhe 52 cm (unten weggebrochen), Breite oben 53 cm. Der untere Teil des Altars hat die Form eines Pfeilers mit quadratischem Querschnitt (43 × 43 cm gross); auf der einen Seite steht die Widmungsinschrift des Eparchen Aurelios Klemes (griechische Inschrift Nr. 69 bei Ruppel). Darauf erhebt sich wie ein Kapitell ein Oberbau in vier Stufen, von denen nach oben zu jede breiter und höher als die vorhergehende ist. Die unterste Stufe steigt senkrecht auf, die zweite schräg, die dritte in einer Hohlkehle; die vierte ist wieder senkrecht, hat aber an jeder Seite eine vertiefte Fläche, auf welcher ein Keil erhaben stehen

gelassen ist. Die Oberfläche des Altars ist nicht quadratisch, sondern die Seitenkanten sind nach aussen gekrümmt; ferner bringen die erwähnten Einkerbungen eine Umrisslinie hervor, die an den Ecken herzförmige Glieder zeichnet und im Übrigen gebogen verläuft. — Vergl. die Seitenansicht und Draufsicht in Abb. 48 und 49.

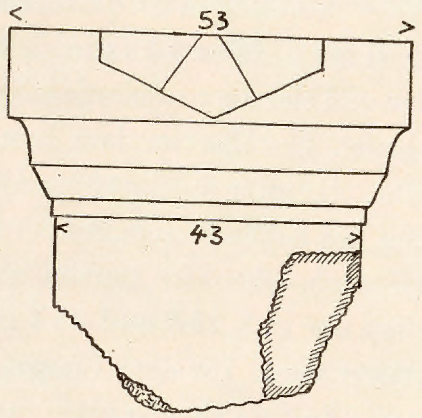


Abb. 48. — Seitenansicht des Altars.

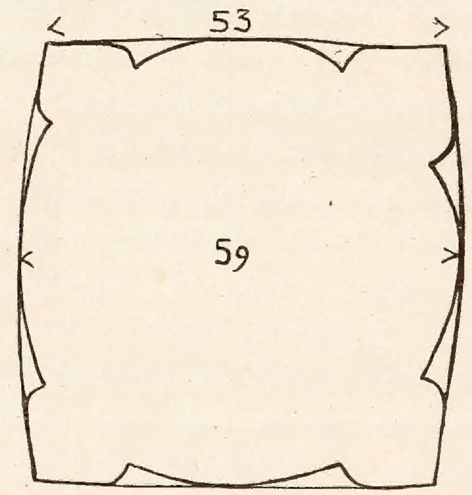


Abb. 49. — Draufsicht des Altars.

Seite 105, Abb. 15 ist mit Seite 112, Abb. 16 zu vertauschen.

Seite 108, § 241 : «drei beutelartige Gegenstände» in der Hand der Feldgöttin : Tafel 161*f*.

Seite 120, § 265 : in der Überschrift ist «Tafel 167*a*» zu streichen.

Seite 135, § 300 : lies «gesäumtes Band wie Tafel 162*f*».

Seite 180, § 414 : Schlange auf dem Kopfe der Upset : Tafel 161*c*.

Seite 182, § 418 : Oberkörper des Schow : Tafel 154.

Seite 205, § 466 : Schurz des Königs : Tafel 152 (später ausgeführt als die Beschreibung im Text und genauer als diese!), vervollständigt aus § 479.

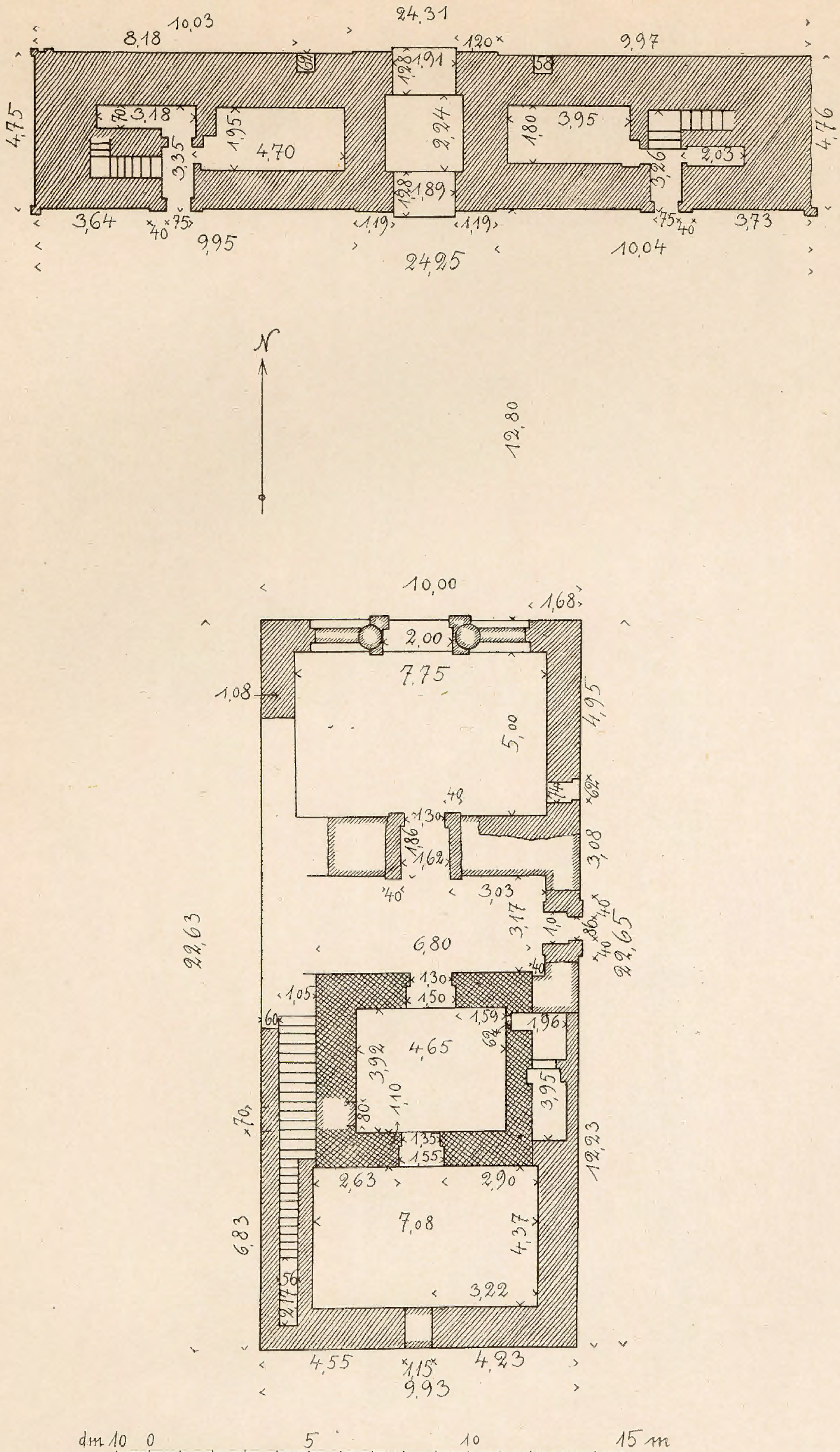
Seite 210, § 475 : der Oberkörper des Königs mit Kopf und Krone ist gezeichnet in Tafel 151, in der Einzelheiten aus § 508 ergänzt sind.

Seite 212, § 479 : Einzelheiten aus dem Schurz des Königs sind in Tafel 152 (nach § 466) eingetragen.

Seite 125, § 484 : drei Cheker-Zeichen sind in Tafel 164*c* gezeichnet.

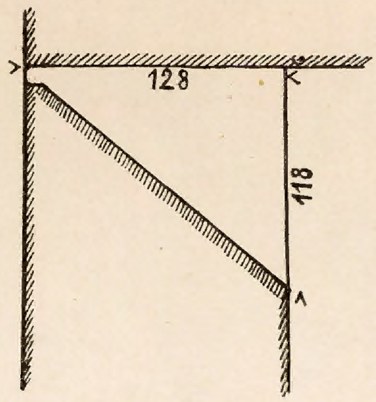
Seite 227, § 508 : Einzelheiten aus der Tracht des Königs sind in Tafel 151 (nach § 475) eingetragen.

DAKKE.

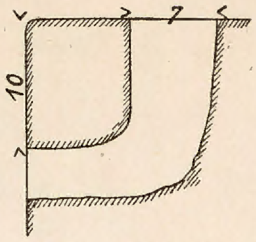


Grundriss des Tempels.

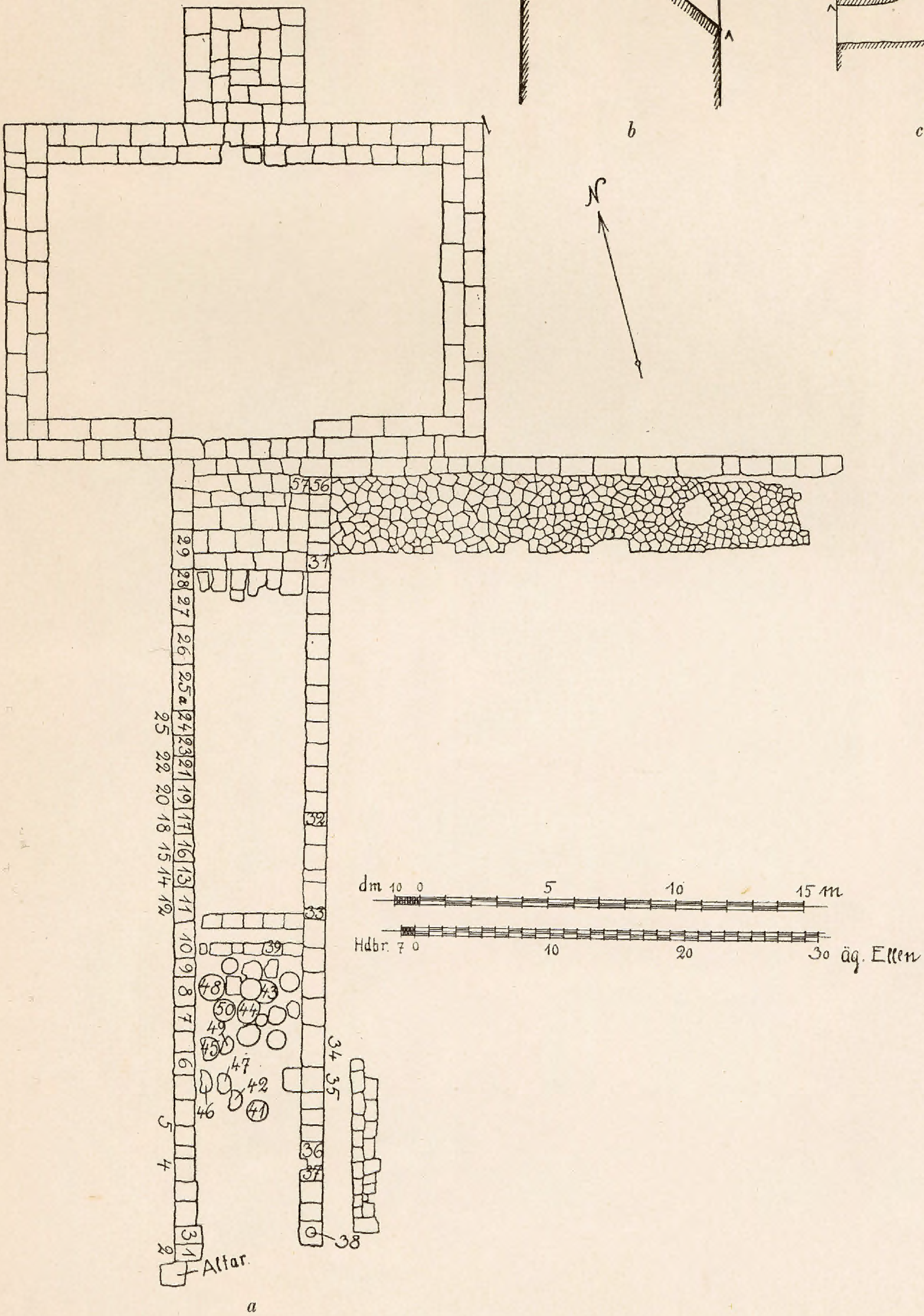
DAKKE.



b



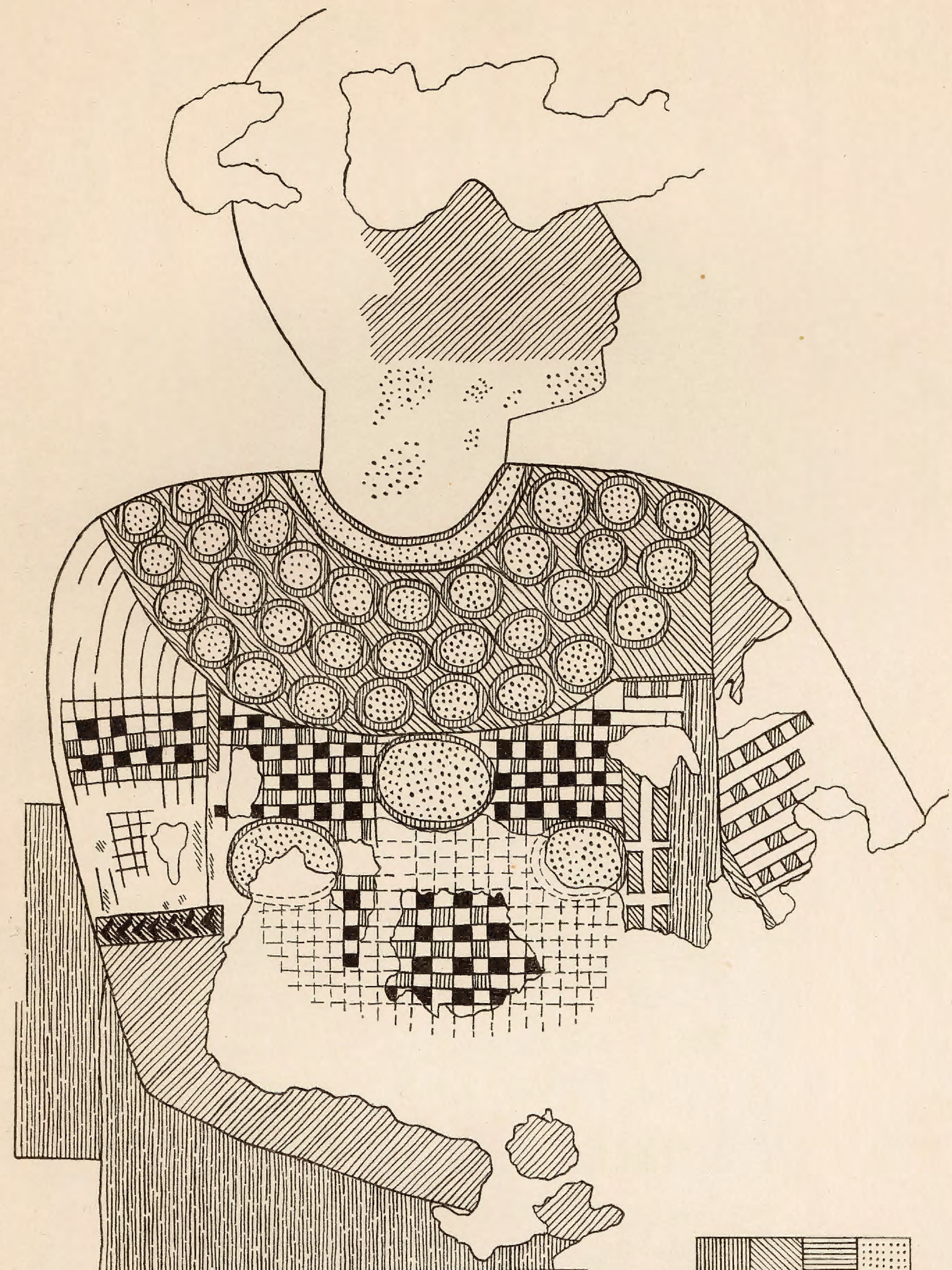
c



a

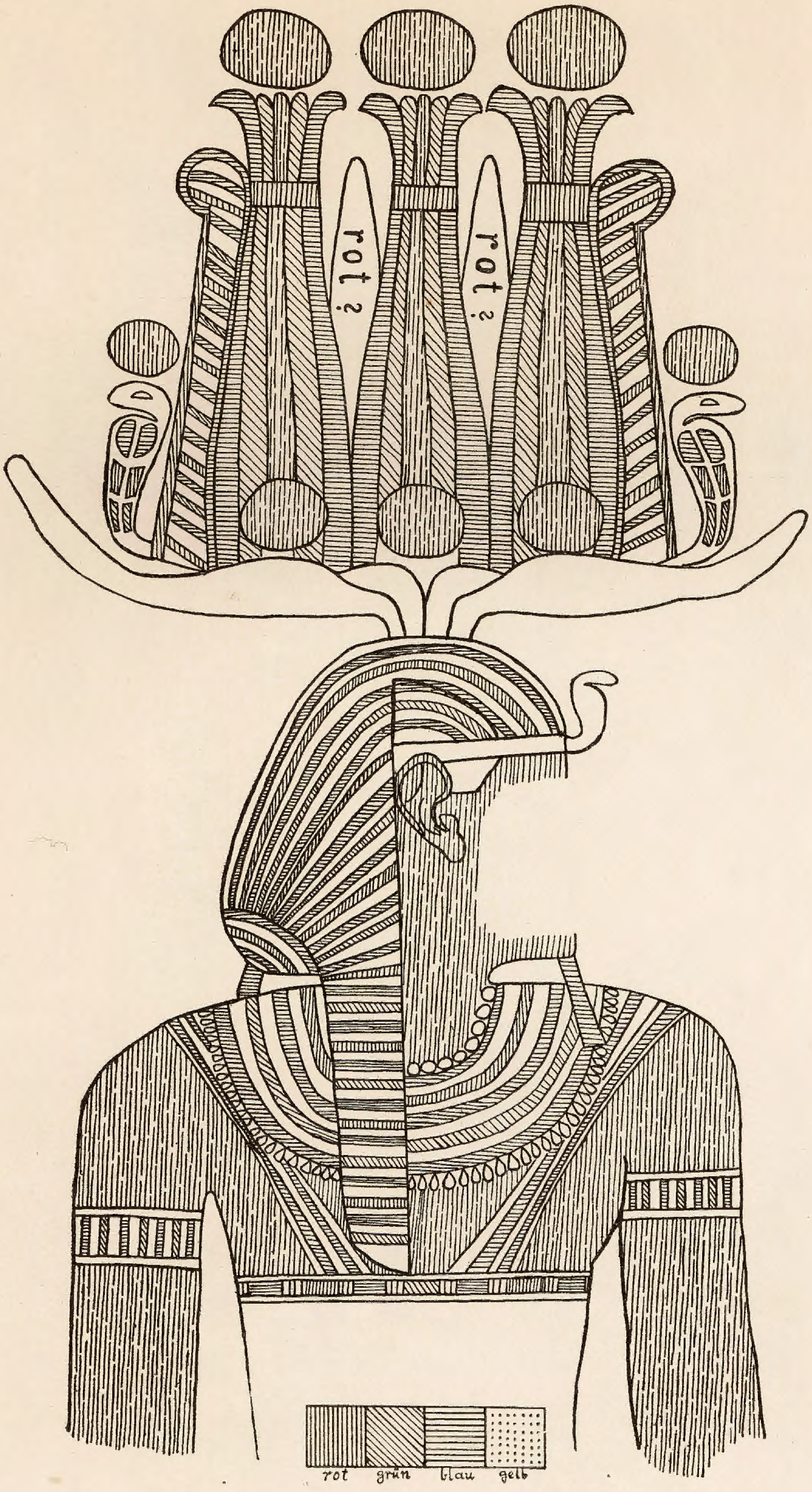
a. — Aufweg. *b.* — Senkrechter Schnitt durch ein Fenster. *c.* — Schnitt an der Ecke eines Blockes.

DAKKE.



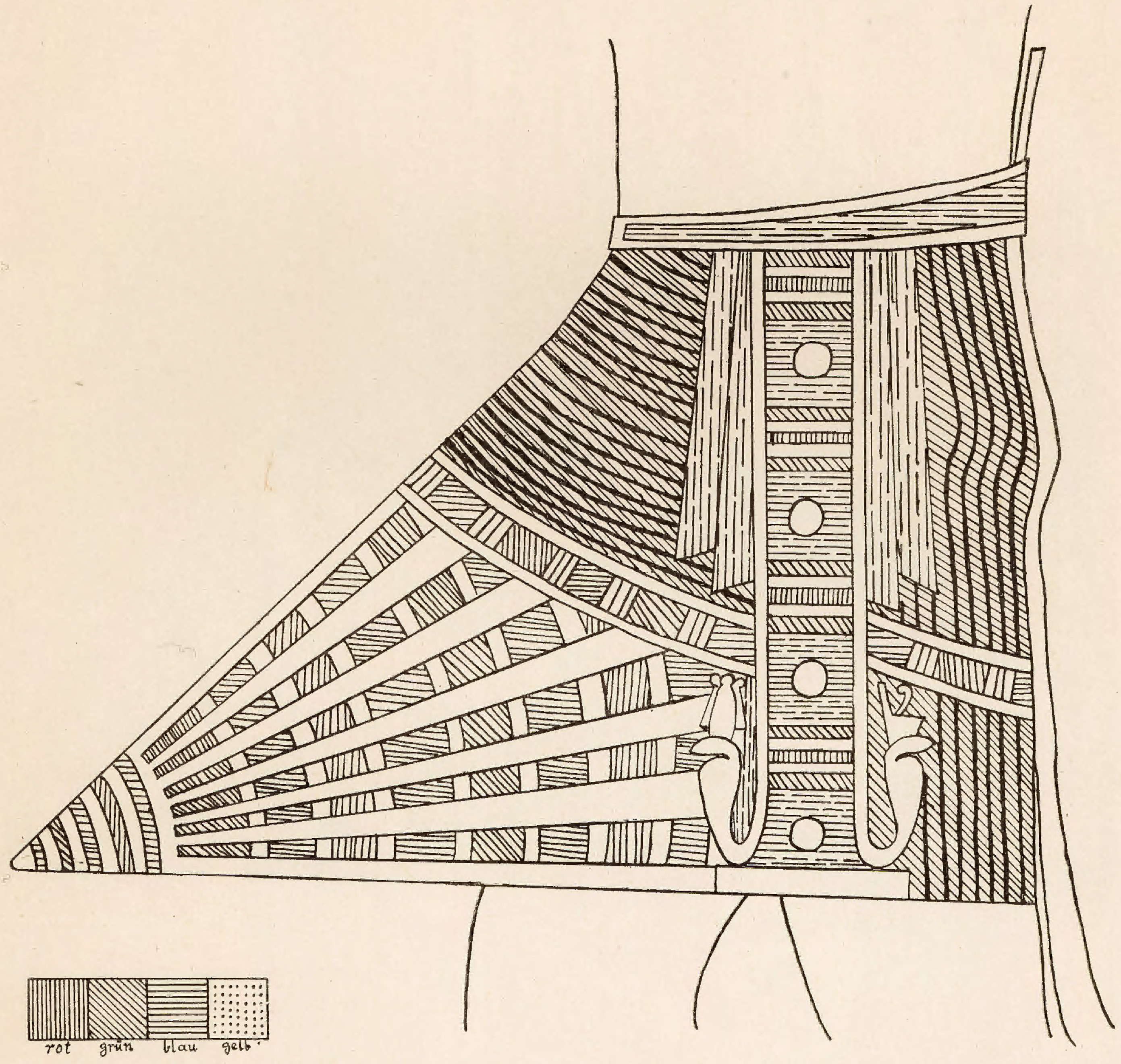
Meroitischer König (Malerei in der Vorhalle).

DAKKE.



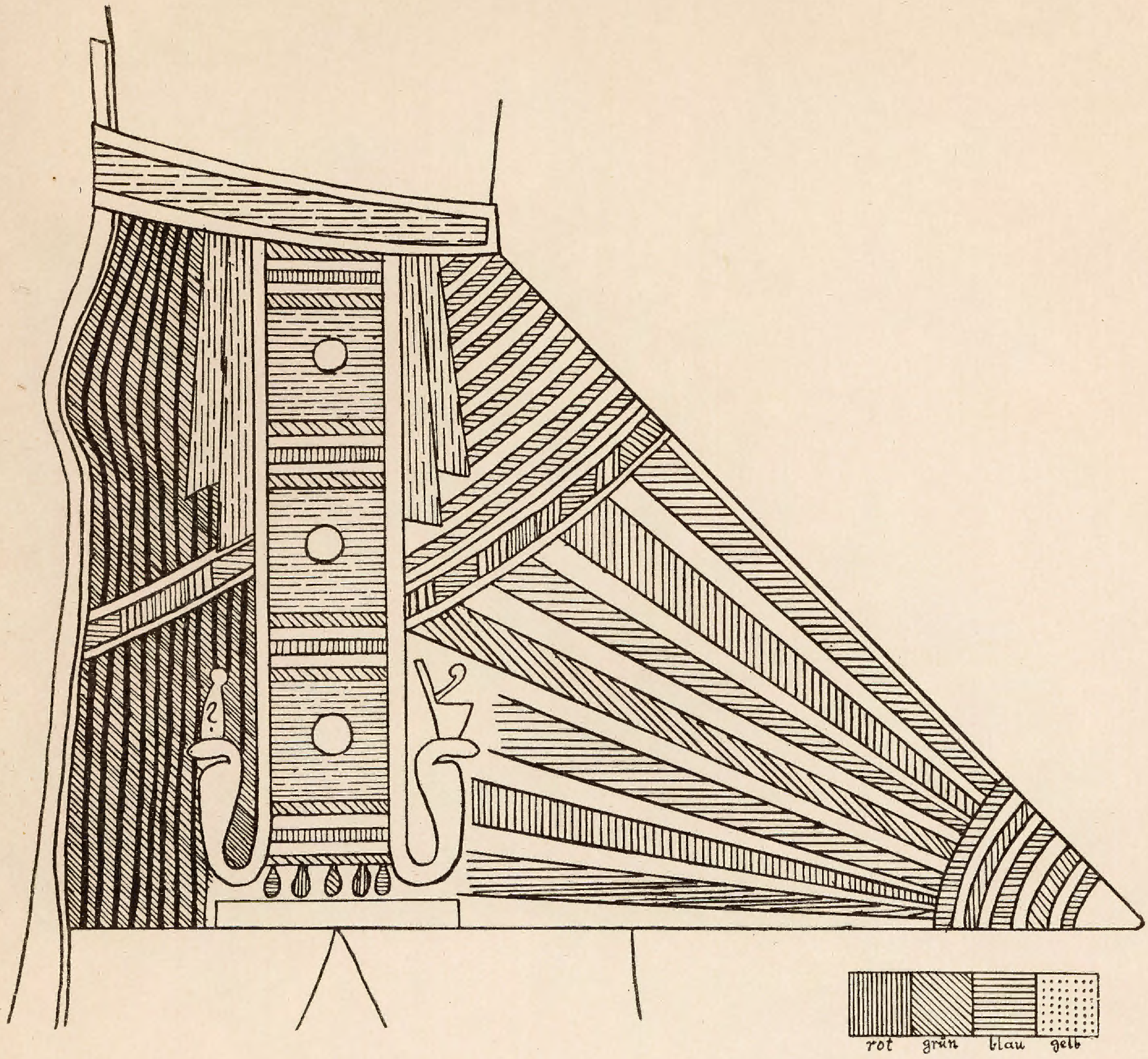
Kapelle des Ergamenes : Kopfschmuck des Königs.

DAKKE.



Kapelle des Ergamenes : Schurz des Königs.

DAKKE.

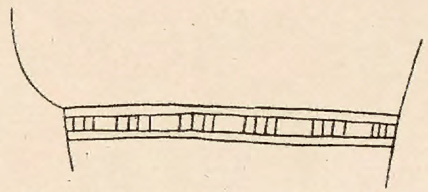


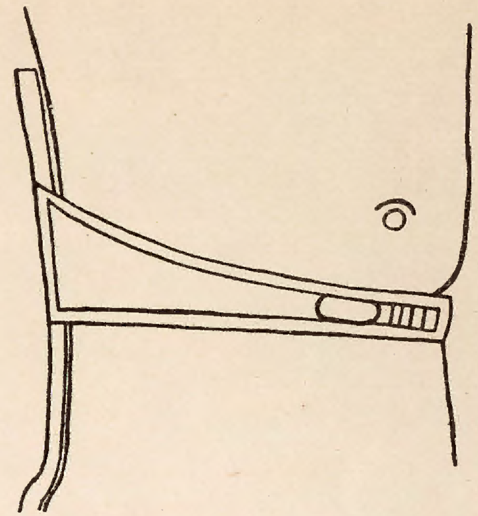
Kapelle des Ergamenes : Schurz des Königs.

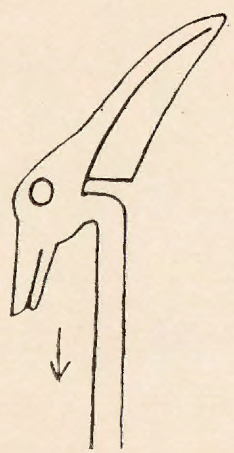
DAKKE.



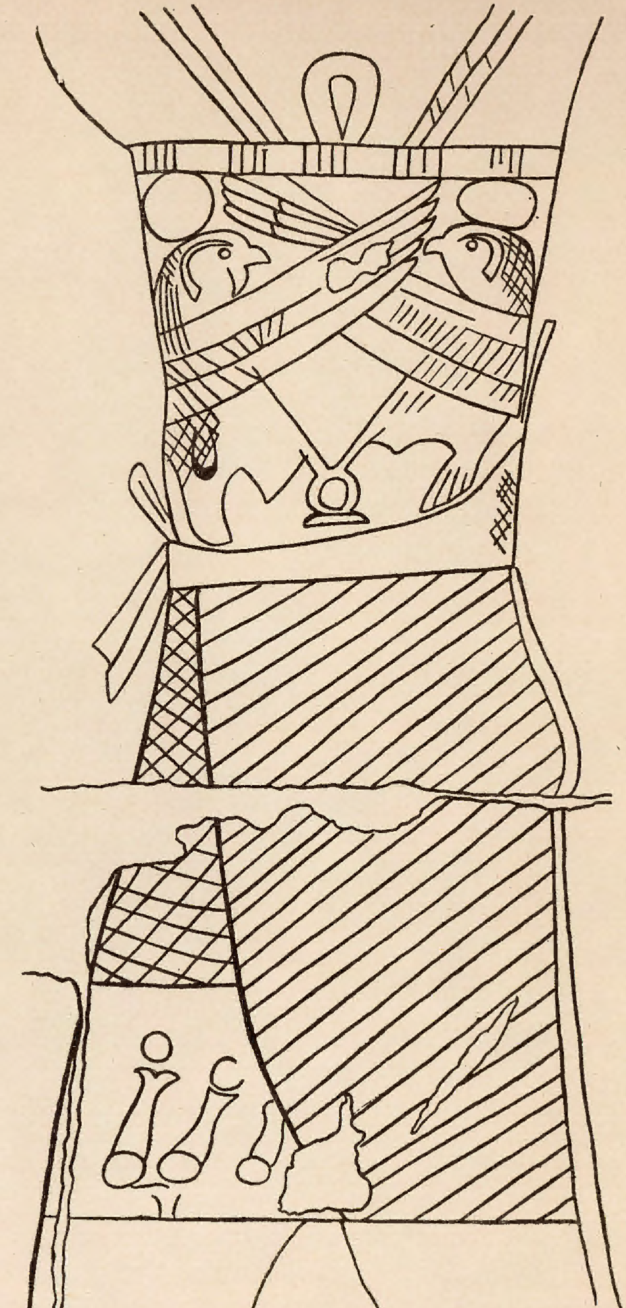
Kapelle des Ergamenes : Figur des Schow.


a


b

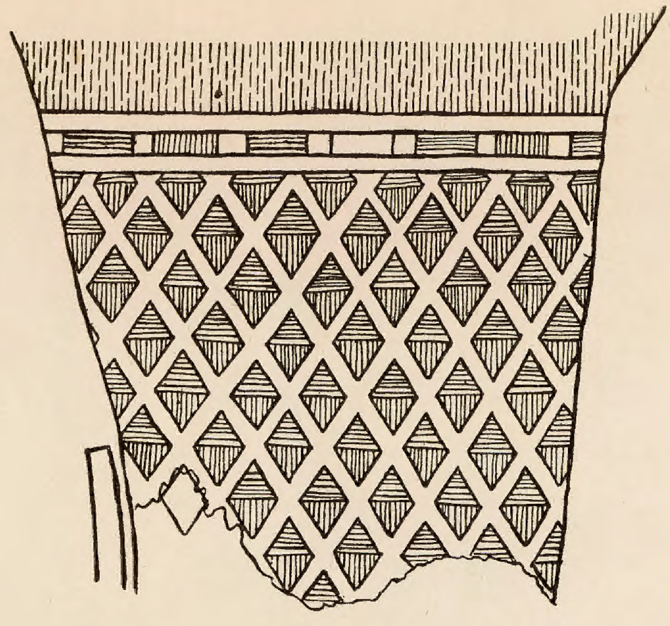

c


d

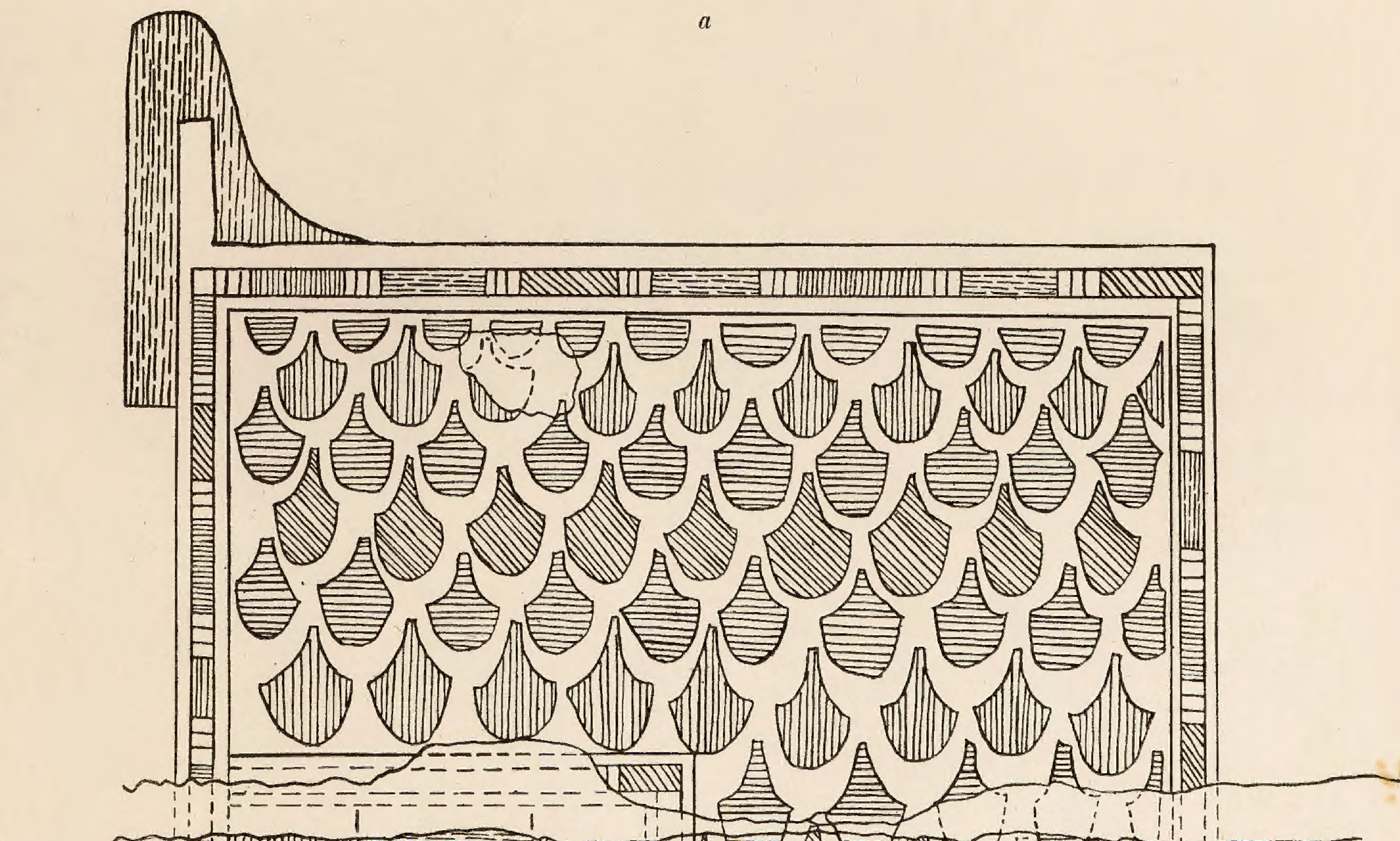

e

a. — Saum des Kleides von Chnum-Re. *b.* — Gürtel des Osiris. *c.* — Uas-Szepter des Osiris. *d.* — Uas-Szepter des Nilgottes. *e.* — Kleid des Thot von Pnubs.

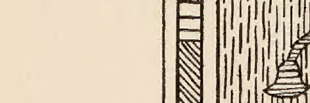
DAKKE.



a

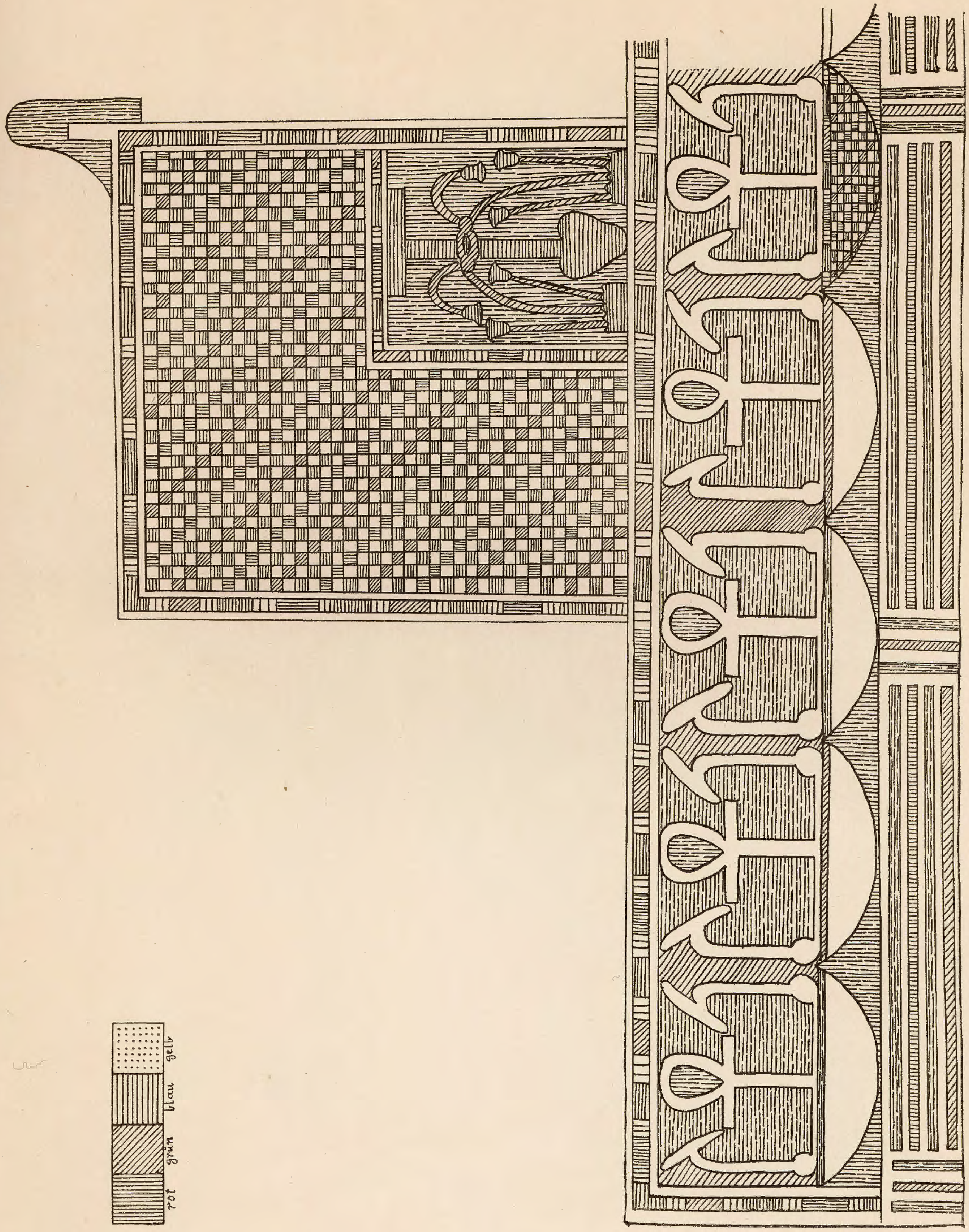


b



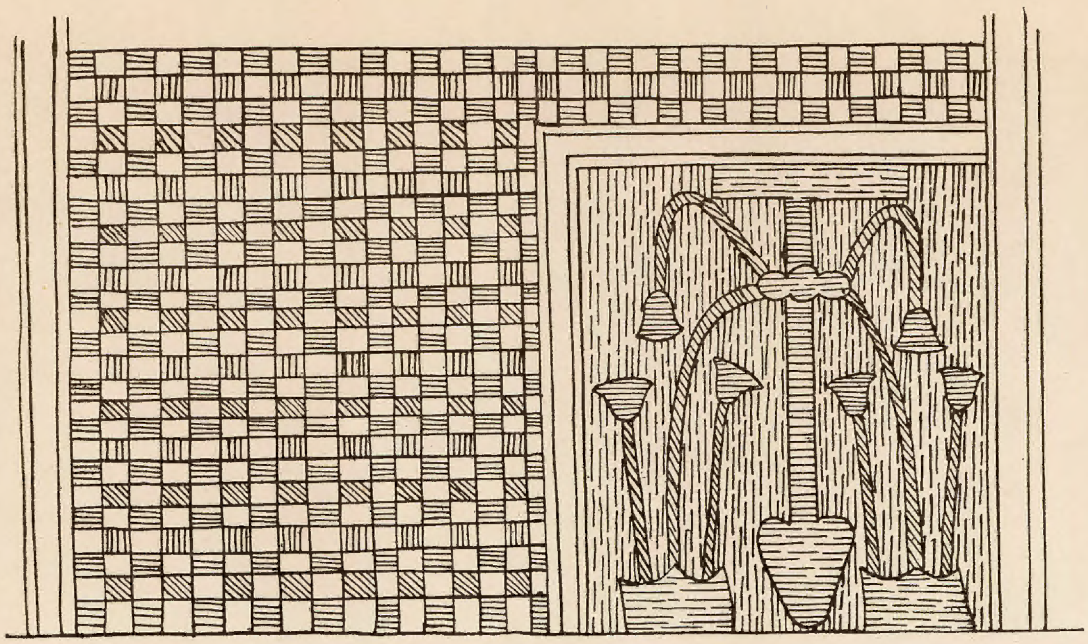
a. — Kleid des Atum. *b.* — Thron des Amon-Re.

DAKKE.

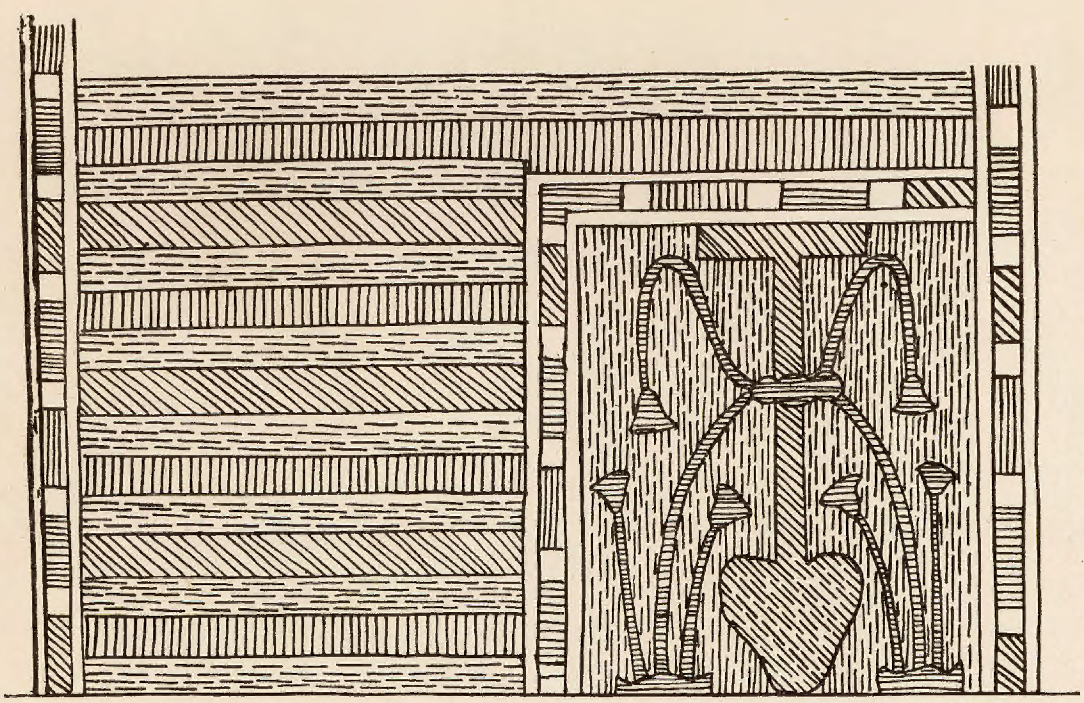


Kapelle des Ergamenes : Thron des Imhotep.

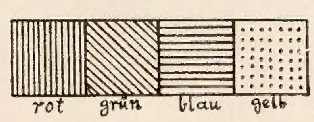
DAKKE.



a

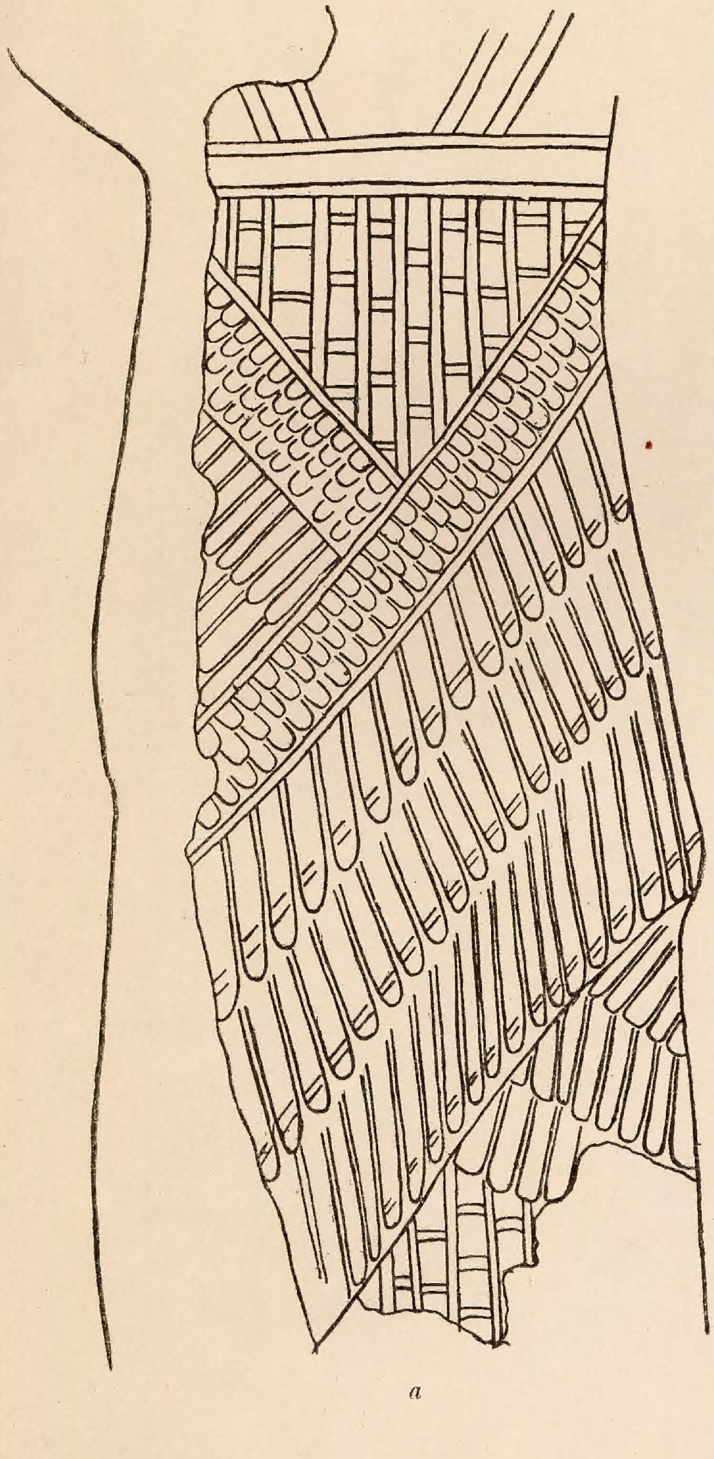


b

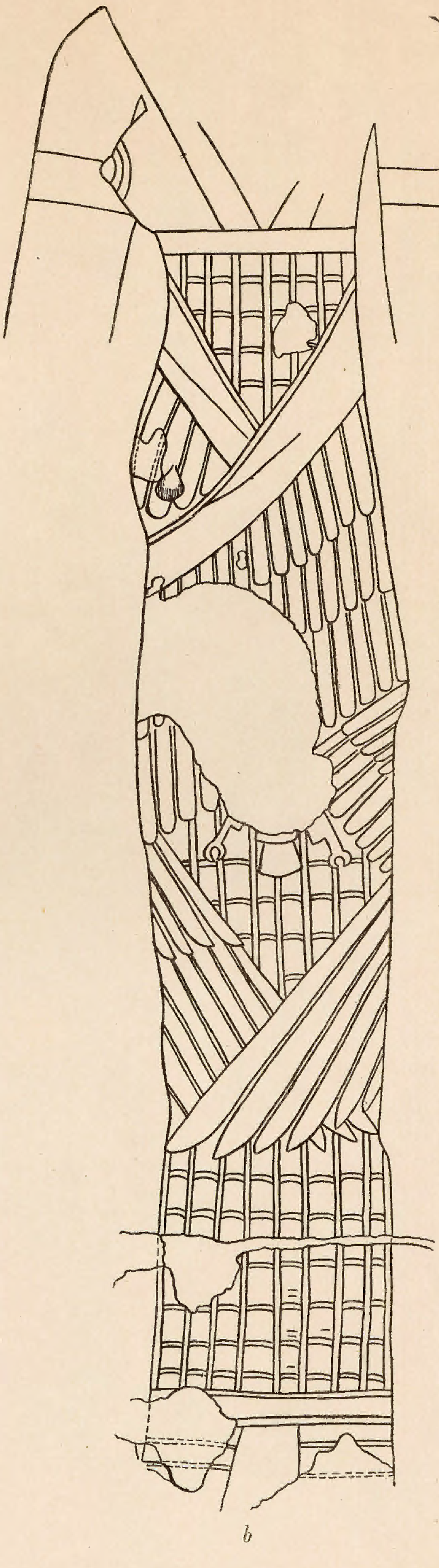


Kapelle des Ergamenes : *a.* — Unterer Teil des Thrones des Harachte. *b.* — Unterer Teil des Thrones des Thot.

DAKKE.



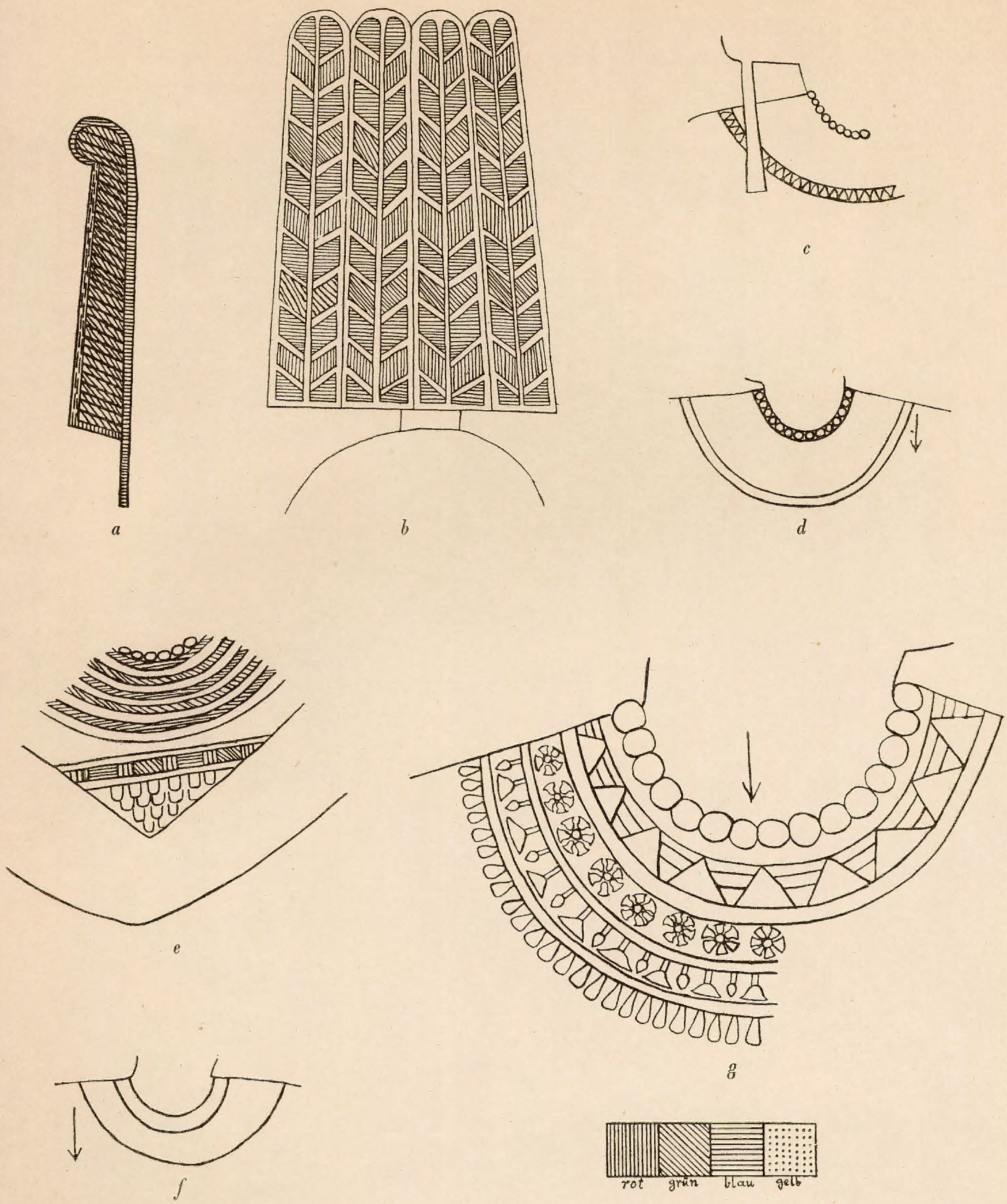
a



b

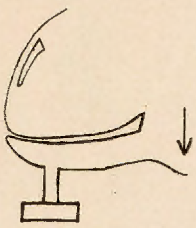
Kleid der Isis : *a*. an dem Pylon (römisch). *b*. an der Kapelle des Ergamenes.

DAKKE.

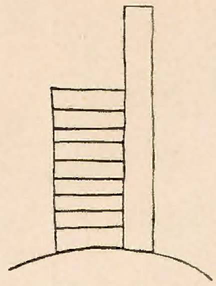


Kopfschmuck (*a-b*) und Halskragen (*c-g*) von Göttern und Königen.

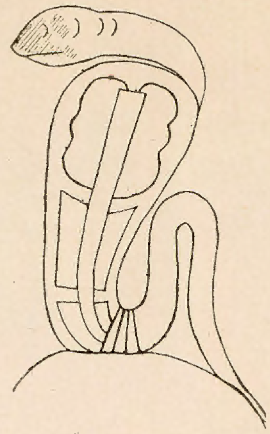
DAKKE.



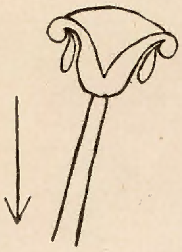
a



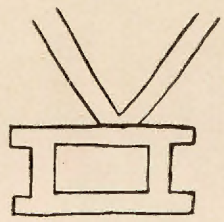
b



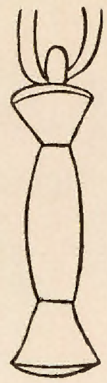
c



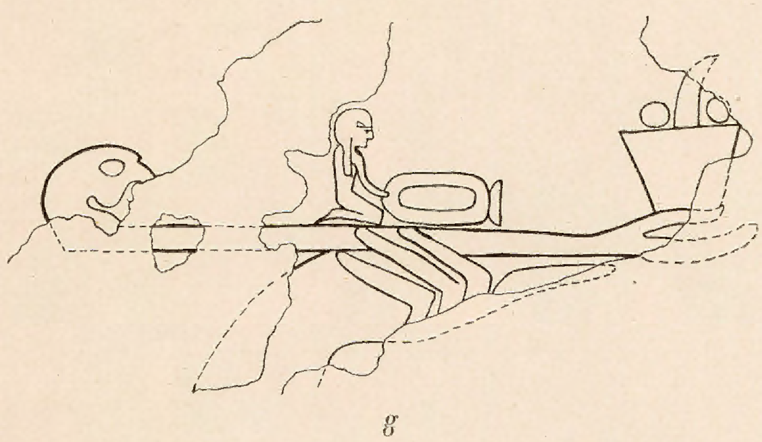
d



e



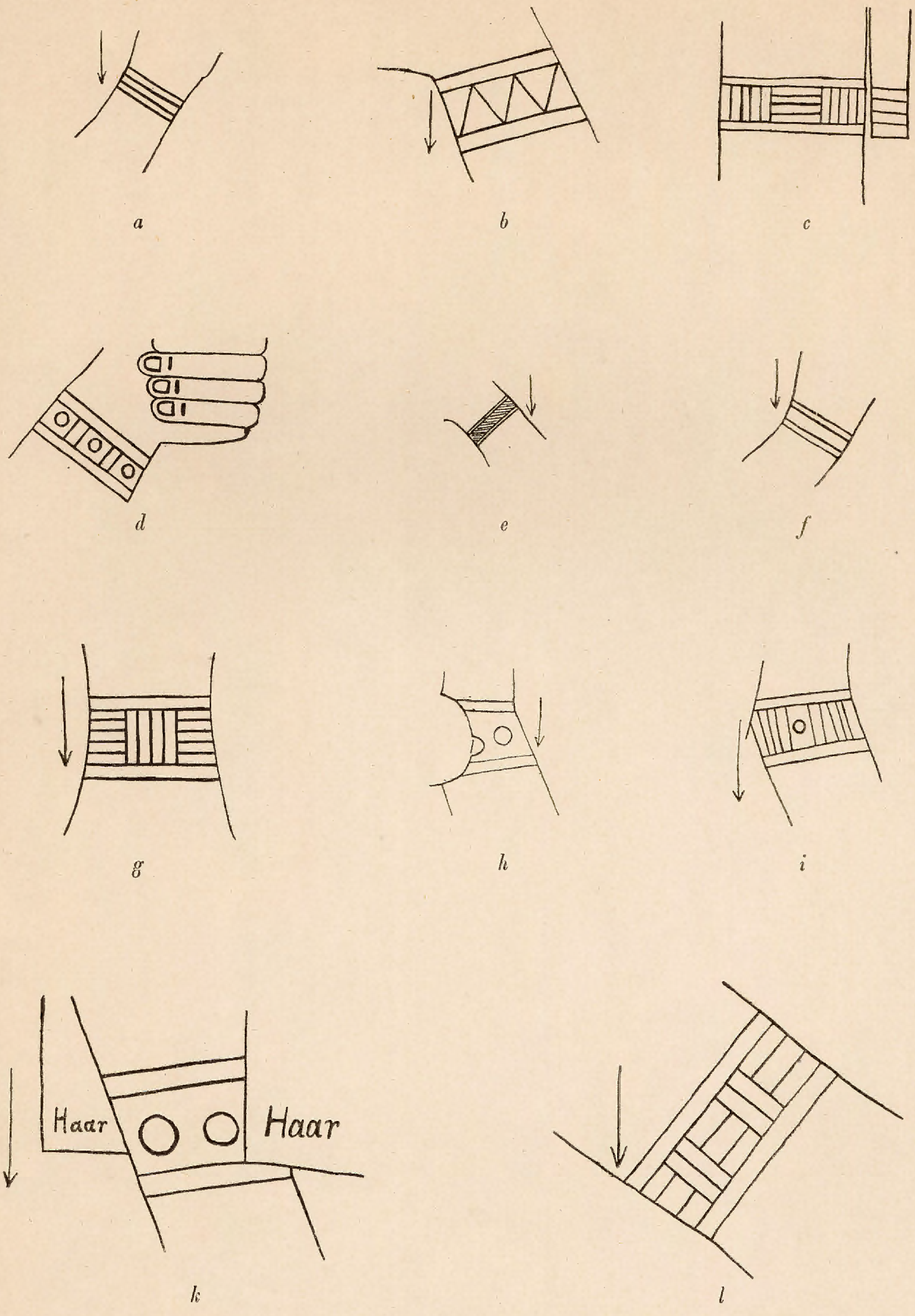
f



g

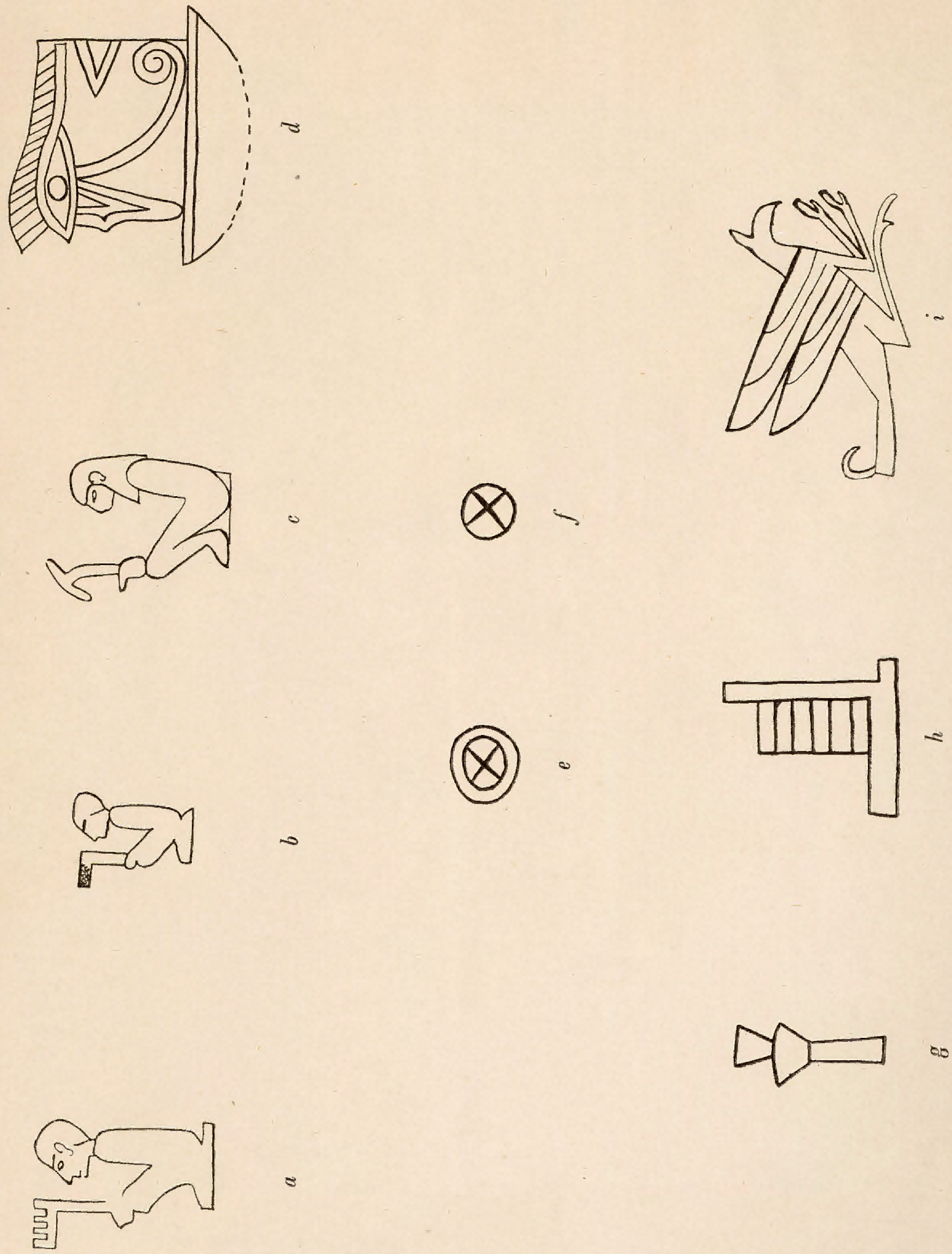
a. — Bocksbart des Amon. *b-c.* — Kopfschmuck von Göttinnen. *d.* — Lilienblüte auf dem Kopf des Nilgottes.
e-f. — Schmuck von Göttern und Göttinnen. *g.* — Räucherwerkzeug des Königs.

DAKKE.

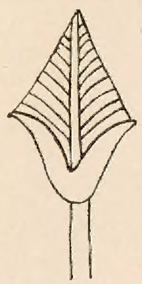


a-l. — Armbänder von Göttern, Göttinnen und Königen.

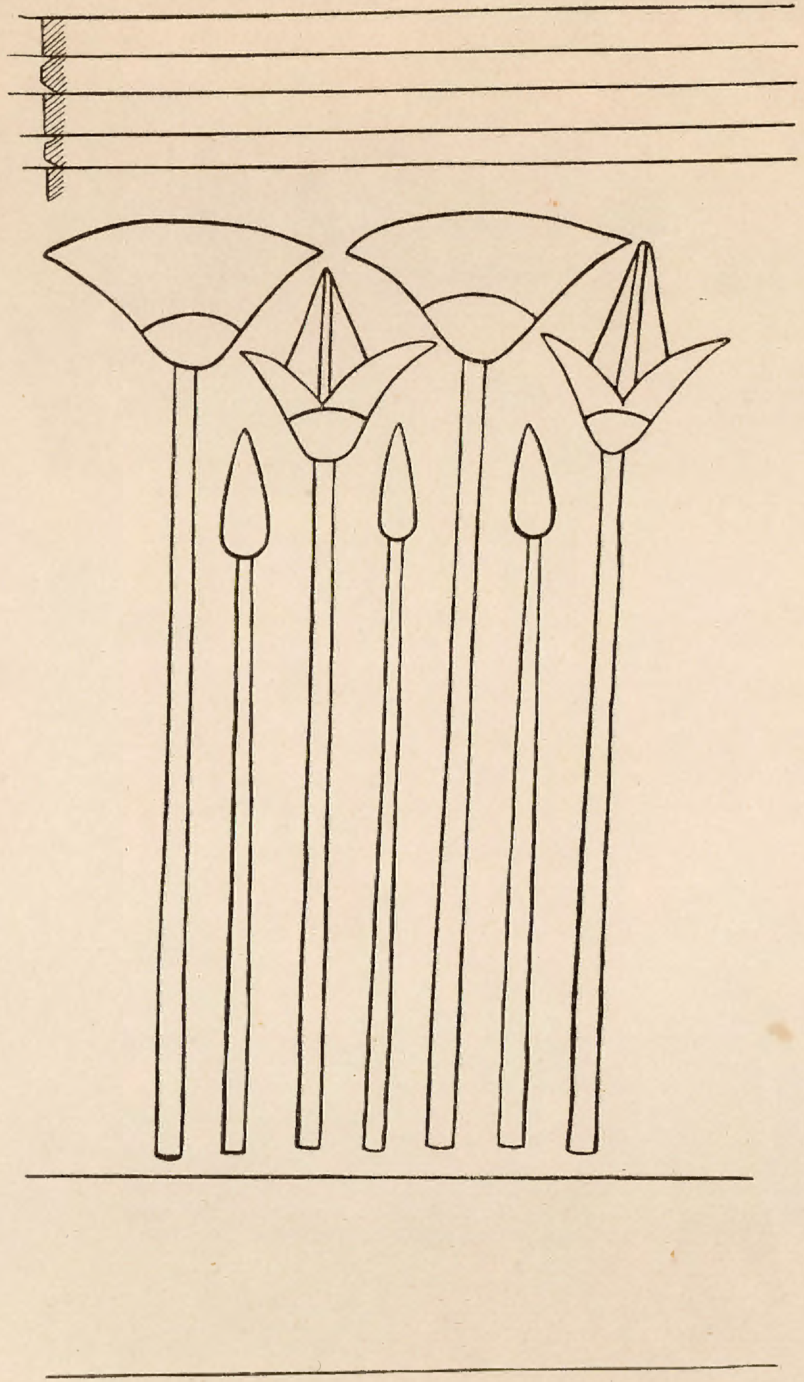
DAKKE.



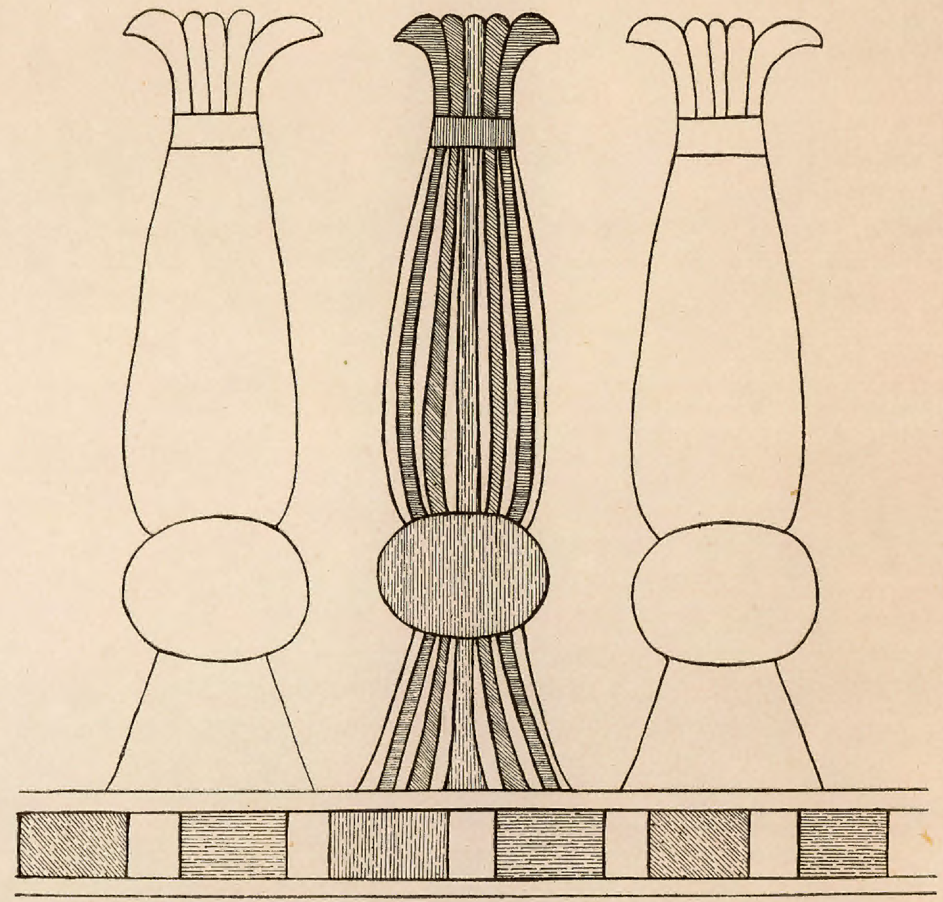
a–i. — Hieroglyphen.



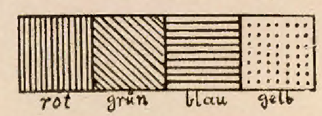
a



b

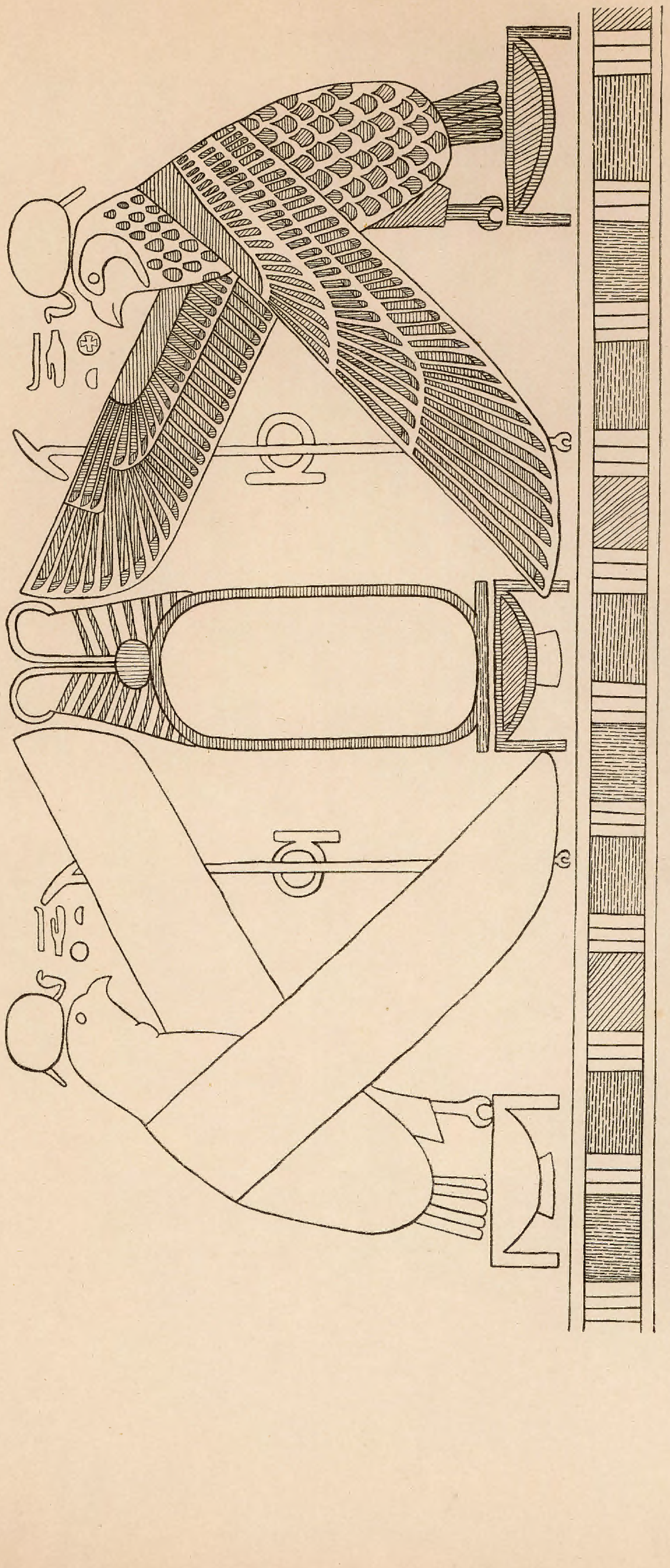


c

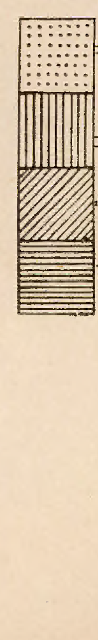


a. — Lilienblüte vom Sockel in der Kapelle des Ergamenes. b. — Sockel in der Römischen Kapelle. c. — Fries in der Kapelle des Ergamenes.

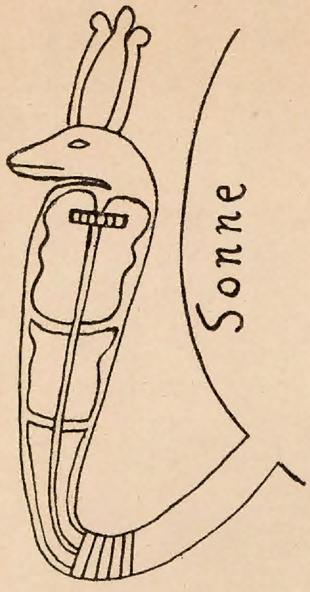
DAKKE.



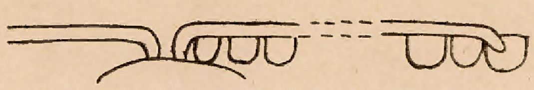
Fries in der Kapelle des Ergamenes.



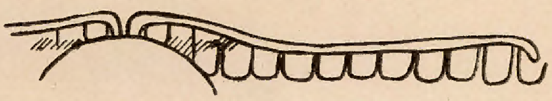
DAKKE.



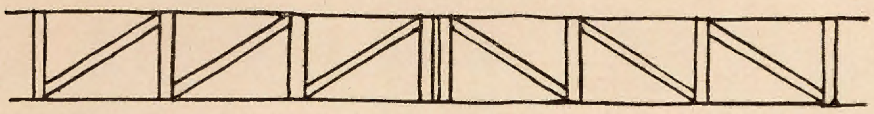
a



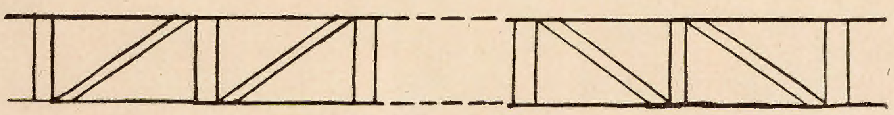
b



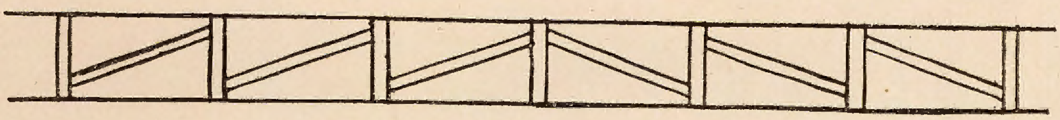
c



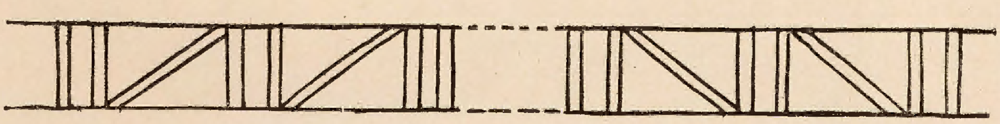
d



e

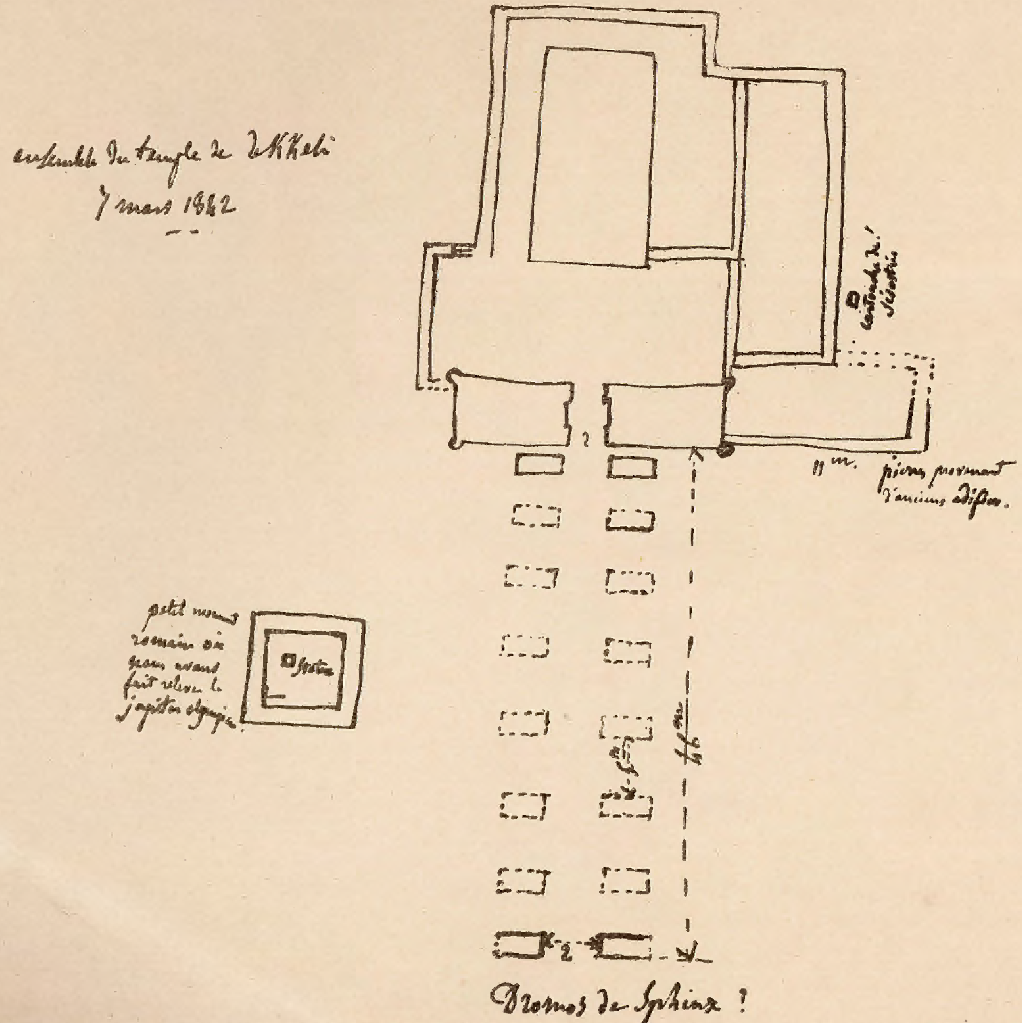


f

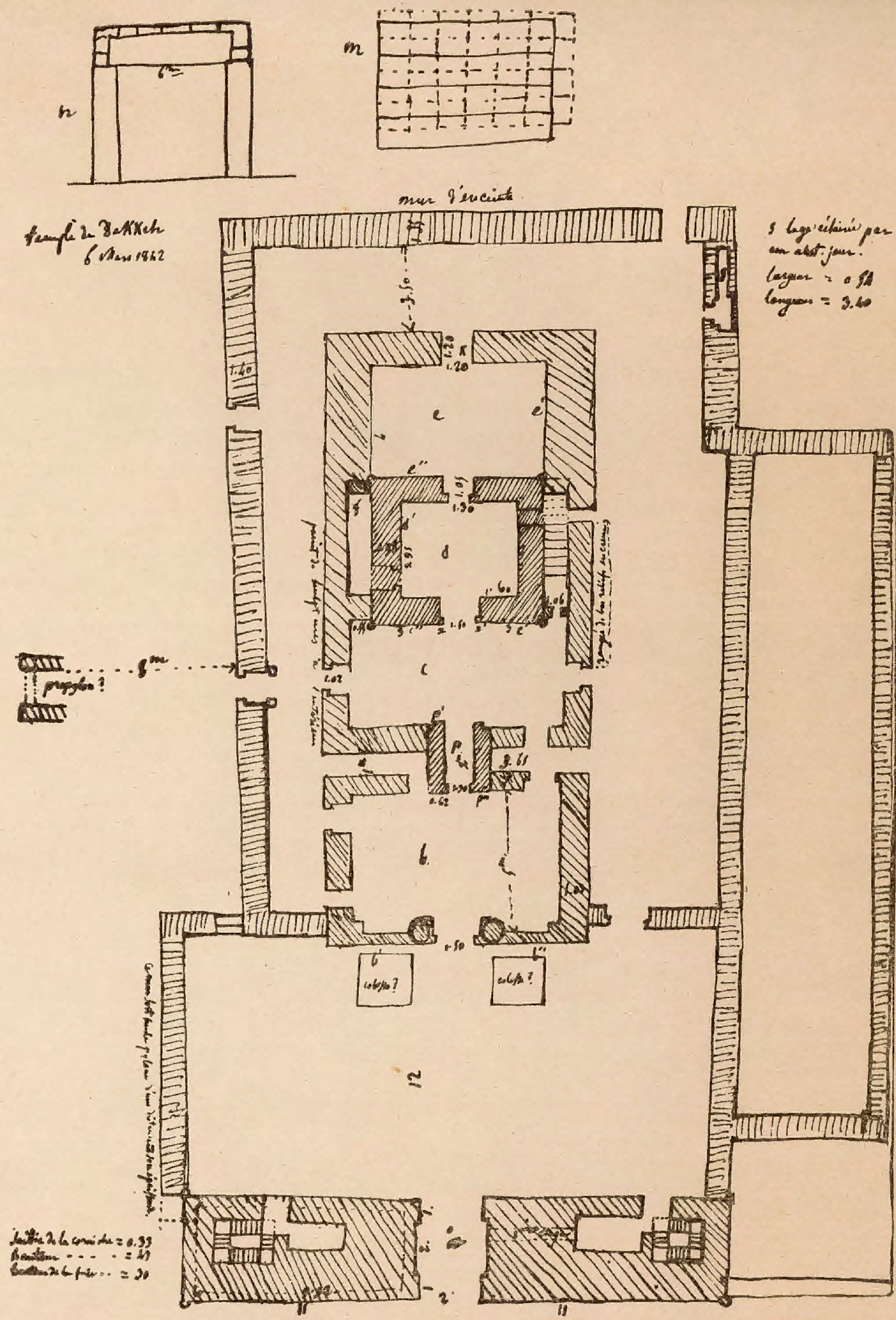


g

a-c. — Teile von geflügelten Sonnen. *d-g.* — Rundstäbe.



a. — Tempel mit Zugangsstrasse



b. — Tempel mit Umfassungsmauer

nach unveröffentlichten Zeichnungen des Comte Louis de Saint-Ferriol (März 1842).

…QQARAH. *TOMBEAUX DE PARTICULIERS CONTEMPO…*

160.

LES TEMPLES IMMERGÉS DE LA NUBIE (in-4° avec planches hors texte et figures dans le t…

A REPORT ON THE ANTIQUITIES OF LOWER NUBIA IN 1906-7, par A. WEIGALL. — In-4°, 1907 : P. T. 313.

RAPPORTS. — Tome I, 1re livraison, par G. MASPERO et A. BARSANTI, 1909 : P. T. 193. — 2e livraison, 1909 : P. T. 185. — 3e livraison, 1910 : P. T. 250. — 4e livraison, 1911 : P. T. 97.

DOCUMENTS SUR L'ÉTAT ANCIEN DES MONUMENTS. — Tome I, 1re livraison, 1912 : P. T. 73. — 2e livraison, 1920 : P. T. 125.

LE TEMPLE DE KALABCHAH, par H. GAUTHIER. — 1er fascicule, 1911 : P. T. 385. — 2e fascicule, 1911 : P. T. 300. — 3e fascicule, 1914 : P. T. 145. — 4e fascicule, 1927 : P. T. 100.

LE TEMPLE DE OUADI ES-SEBOUÂ, par H. GAUTHIER. — Tomes I (texte) et II (planches), 1912 : P. T. 434 les deux volumes.

LE TEMPLE D'AMADA, par H. GAUTHIER. — 1er fascicule, 1913 : P. T. 314. — 2e fascicule, 1926 : P. T. 50.

DEBOD BIS BAB KALABSCHE, par G. ROEDER. — Tomes I (texte) et II (planches), 1911 : P. T. 500 les deux volumes. — Tome III, par F. ZUCKER, 1912 : P. T. 193.

DER TEMPEL VON DAKKE, par G. ROEDER. — Tome I (texte), 1930 : P. T. 230. — Tome II (planches), 1930 : P. T. 160.

THE TEMPLE OF DENDÛR, par Aylward M. BLACKMAN, 1911 : P. T. 434.

THE TEMPLE OF DERR, par Aylward M. BLACKMAN, 1913 : P. T. 290.

THE TEMPLE OF BÎGEH, par Aylward M. BLACKMAN, 1915 : P. T. 238.

CATALOGUE GÉNÉRAL DU MUSÉE DU CAIRE (in-4° avec planches hors texte et figures dans le texte) :

AHMED BEY KAMAL. *STÈLES HIÉROGLYPHIQUES D'ÉPOQUE PTOLÉMAÏQUE ET ROMAINE*. — Tome I (texte), 1905 : P. T. 314. — Tome II (planches), 1904 : P. T. 265.

— *TABLES D'OFFRANDES*. — Tome I (texte), 1909 : P. T. 250. — Tome II (planches), 1906 : P. T. 193.

BÉNÉDITE (G.). *MIROIRS*, 1907 : P. T. 150.

— *OBJETS DE TOILETTE*. — 1re partie : *Peignes, épingles de tête, étuis et pots à kohol, stylets à kohol*, 1911 : P. T. 138.

BISSING (W. VON). *METALLGEFÄSSE*, 1901 : P. T. 100.

— *FAYENCEGEFÄSSE*, 1902 : P. T. 122.

— *STEINGEFÄSSE*, 1904 : P. T. 125. — *Introduction et Index*, 1907 : P. T. 49.

— *TONGEFÄSSE*, 1913, 1re partie : P. T. 122.

BORCHARDT (L.). *STATUEN UND STATUETTEN VON KÖNIGEN UND PRIVATLEUTEN*. — Tome I, 1911 : P. T. 344. — Tome II, 1925 : P. T. 220.

BRECCIA (E.). *ISCRIZIONI GRECHE E LATINE* (Musée d'Alexandrie), 1911 : P. T. 315.

— *LA NECROPOLI DI SCIATBI* (Musée d'Alexandrie). — Tomes I (texte) et II (planches), 1912 : P. T. 550 les deux volumes.

CARTER (H.) et NEWBERRY (P.). *THE TOMB OF THOUTMÔSIS IV*, 1904 : P. T. 250.

CHASSINAT (É.). *LA SECONDE TROUVAILLE DE DEIR EL-BAHARI*. — Tome I, 1er fascicule, 1909 : P. T. 122.

CRUM (W. E.). *COPTIC MONUMENTS*, 1902 : P. T. 338.

CURRELLY (Charles T.). *STONE IMPLEMENTS*, 1913 : P. T. 343.

DARESSY (G.). *OSTRACA*, 1901 : P. T. 275.

— *FOUILLES DE LA VALLÉE DES ROIS*. — 1re partie : *Tombes de Maherpra et d'Aménophis II*, 1901 : P. T. 250. — 2e partie : *Tombes d'Aménophis II et de Thoutmôsis III*, 1902 : P. T. 97.

— *TEXTES ET DESSINS MAGIQUES*, 1902 : P. T. 88.

— *STATUES DE DIVINITÉS*. — Tome I (texte), 1906 : P. T. 313. — Tome II (planches), 1905 : P. T. 265.

— *CERCUEILS DES CACHETTES ROYALES*, 1909 : P. T. 410.

EDGAR (C. C.). *GREEK MOULDS*, 1903 : P. T. 119.

— *GREEK SCULPTURE*, 1903 : P. T. 194.

. . . 1925 : P. T. 200. — Volume II, 1926 : P. T. 200. — Volume III, . . P. T. 300.

. . .RESSY. *La Faune momifiée de l'antique Égypte*, 1905 : P. T. 193.

. . .THIER (H.). *Cercueils anthropoïdes des prêtres de Montou.* — 1er fascicule, 1912 : P. T. 290. — 2e fascicule, 1913 : P. T. 387.

Golénischeff (W.). *Papyrus hiératiques.* — 1er fascicule, 1927 : P. T. 270.

Grenfell et Hunt. *Greek Papyri*, 1903 : P. T. 88.

Lacau (P.). *Sarcophages antérieurs au Nouvel Empire.* — Tome I, 1er fascicule, 1903 : P. T. 265. — 2e fascicule, 1904 : P. T. 175. — Tome II, 1er fascicule, 1905 : P. T. 97. — 2e fascicule, 1907 : P. T. 125.

— *Stèles du Nouvel Empire.* — Tome I, 1er fascicule, 1909 : P. T. 375. — 2e fascicule, 1926 : P. T. 100.

Lange et Schäfer. *Grab- und Denksteine des mittleren Reichs.* — 1re partie : *Nos 20001-20399* (Texte), 1902 : P. T. 275. — 2e partie : *Nos 20400-20780* (Texte), 1908 : P. T. 375. — 3e partie (Indices), 1925 : P. T. 150. — 4e partie (Planches), 1903 : P. T. 375.

Lefebvre (G.). *Papyrus de Ménandre*, 1911 : P. T. 387.

Legrain (G.). *Statues et statuettes de rois et de particuliers.* — Tome I, 1906 : P. T. 338. — Tome II, 1909 : P. T. 250. — Tome III, 1914 : P. T. 250. — *Indices des tomes I, II et III*, par H. Gauthier, 1925 : P. T. 32.

Maspero (G.). *Sarcophages des époques persane et ptolémaïque.* — 1er fascicule, 1908 : P. T. 170. — 2e fascicule, 1914 : P. T. 250.

Maspero (Jean). *Papyrus grecs d'époque byzantine.* — Tome I, 1er fascicule, 1910 : P. T. 275. — 2e fascicule, 1911 : P. T. 193. — Tome II, 1er fascicule, 1911 : P. T. 193. — 2e fascicule, 1912 : P. T. 125. — 3e fascicule, 1913 : P. T. 183. — Tome III, 1916 : P. T. 387.

Milne (J. G.). *Greek Inscriptions*, 1905 : P. T. 240.

Moret (A.). *Sarcophages de l'époque bubastite à l'époque saïte.* — 1er fascicule, 1912 : P. T. 290. — 2e fascicule, 1913 : P. T. 250.

Munier (H.). *Manuscrits coptes*, 1916 : P. T. 385.

Newberry (P. E.). *Scarab-shaped Seals*, 1907 : P. T. 250.

— *Funerary Statuettes and Model Sarcophagi.* — 1er fascicule, 1930 : P. T. 150.

Quibell (J. E.). *Archaic Objects.* — Tome I (texte), 1905 : P. T. 250. — Tome II (planches), 1904 : P. T. 174.

— *Tomb of Yuaa and Thuiu*, 1908 : P. T. 265.

Reisner (G. A.). *Amulets*, 1907 : P. T. 193.

— *Models of Ships and Boats*, 1913 : P. T. 315.

Roeder (G.). *Naos*, 1914 : P. T. 375.

Smith (G. Elliot). *The royal Mummies*, 1912 : P. T. 375.

Spiegelberg (W.). *Die demotischen Denkmäler.* — 1re partie : *Die demotischen Inschriften*, 1904 : P. T. 150. — 2e partie : *Die demotischen Papyrus.* Tome I (texte), 1908 : P. T. 193. — Tome II (planches), 1906 : P. T. 385.

Strzygowski. *Koptische Kunst*, 1904. — Épuisé.

Vernier (É.). *Bijoux et orfèvreries.* — 1er fascicule, 1907 : P. T. 117. — 2e fascicule, 1909 : P. T. 194. — 3e fascicule, 1925 : P. T. 260. — 4e fascicule, 1927 : P. T. 140.

Weigall (Arthur E. P.). *Weights and Balances*, 1908 : P. T. 88.

EN VENTE :

Au MUSÉE DES ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES;

À la librairie Ernest LEROUX, 28, rue Bonaparte, Paris (VIe);

Chez Bernard QUARITCH and Co., 11, Grafton Street, New Bond Street, Londres, W. 1;

Chez Karl W. HIERSEMANN, 29, Königstrasse, Leipzig.